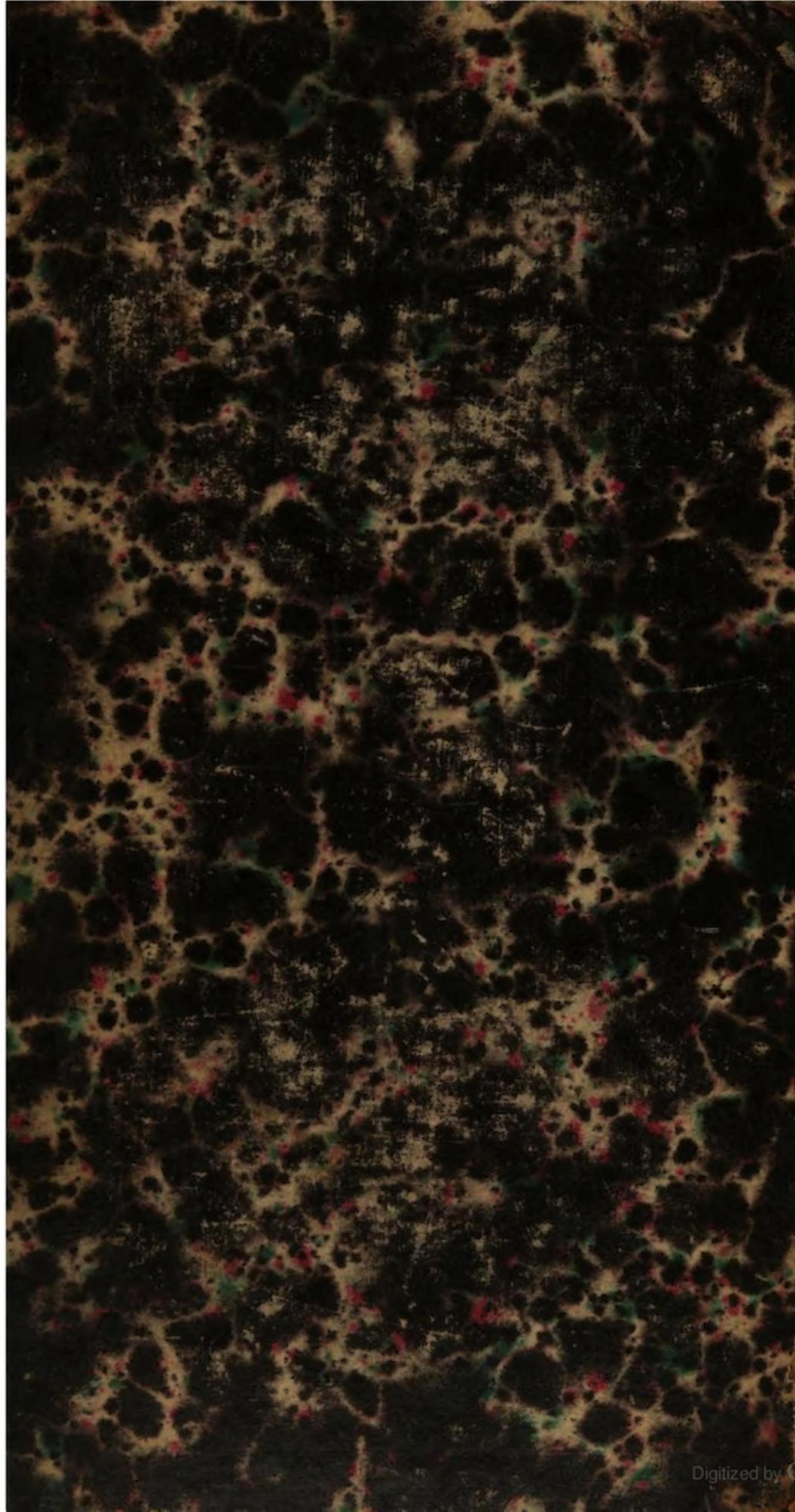
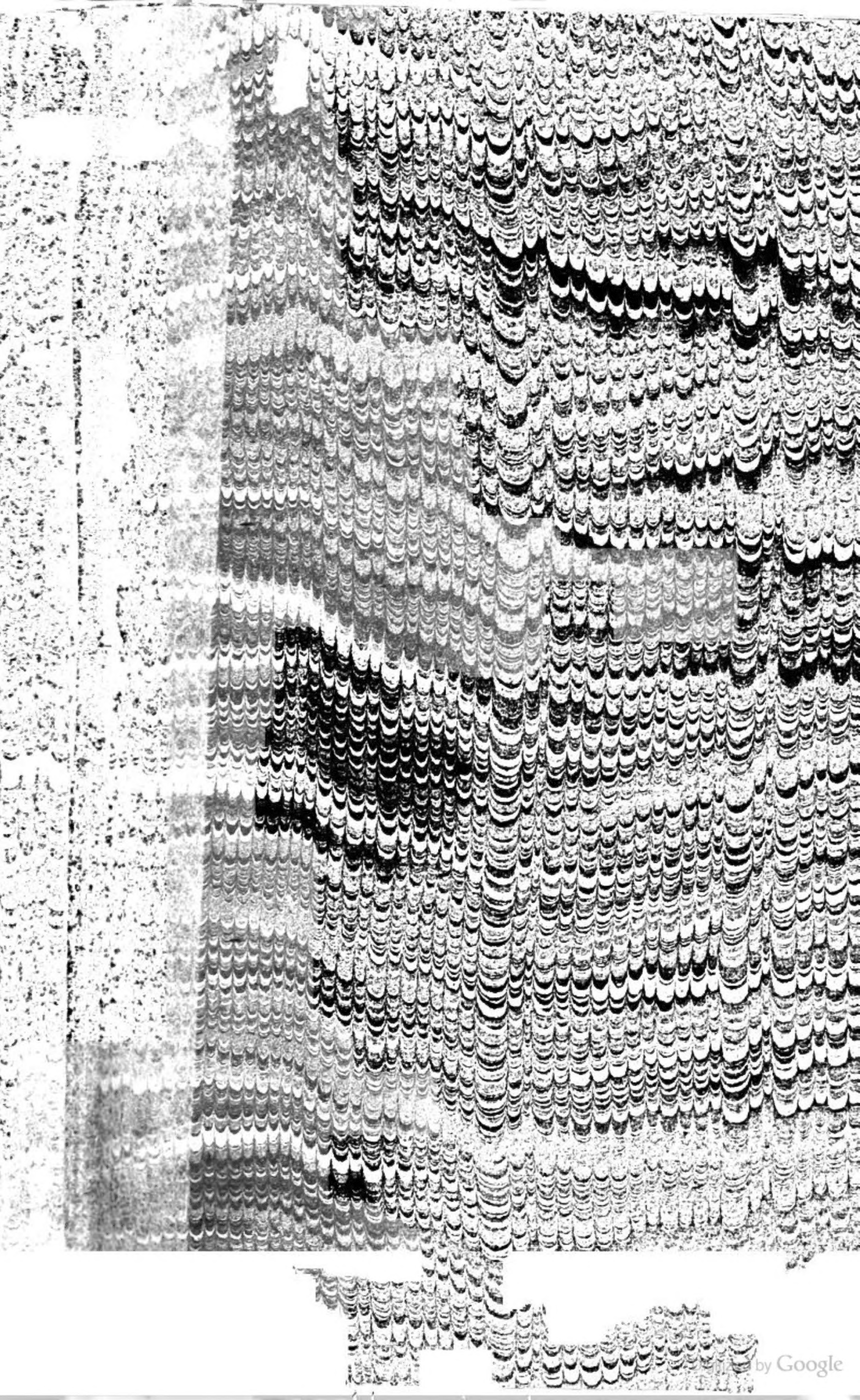



SIGILLVM ACADEMIÆ HARVARDIANÆ IN NOV: ANG:
CHRISTO ET ECCLESIÆ





SULTAN SINDSCHAR.

V.B.

Gemäldesaal

der

Lebensbeschreibungen

großer moslimischer Herrscher

der

ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret,

von

Joseph Baron von Hammer-Purgstall.

V. Band.

XXXVI. Toghrul. XXXVII. Alparslan. XXXVIII Melekschah. XXXIX. Berkjarok. XL. Sindschar. XLI. Ridhwan. XLII. Taghtigin. XLIII. Amadeddin Sengi. XLIV. Nureddin. XLV. Melik Ssalih B. Ißmail.

Mit einer Titelvignette.

Leipzig und Darmstadt, 1838.

Druck und Verlag von C. W. Leske.

XXXVI. Toghrul,

der Gründer der Herrschaft des Hauses Seldschuk.

Unter allen türkischen Geschlechtern, welche im Islam geherrscht, ist vor dem Hause der Osmanen das der Seldschuken das mächtigste und weltgeschichtlich merkwürdigste, indem dasselbe, in fünf Zweige getheilt, dritthalb hundert Jahre lang in Persien, Syrien und Kleinasien herrschend, unter dem Drucke seiner Herrscherfaust Asien von den Ufern des kaspischen Meeres bis an die des jonischen festhielt. Die Wiege desselben ist noch mit einem Schleier bedeckt, welchen Herbelot nach den arabischen Geschichtschreibern Abulfeda und Ibn Schohne und dem persischen Chuandemir zwar zum Theile gelüftet, den wir aber mit Hülfe der Perser Mirchuand und Hamdallah Mestufi,[1] Binaketi und Lari, und der Türken Neschri, Dschenabi und Munedschimbaschi auf befriedigende Weise wegzuziehen im Stande sind. Schon über den eigentlichen türkischen Stamm, welchem dieselben entsprossen, ist Deguignes im Irrthume,[2] indem die Seldschuken keineswegs dem der Kai angehören, deren Namen die Chinesen in Hoeike verstümmeln, und aus welchem die Osmanen hervorgegangen, sondern indem sie

1) Verfasser des Güside. 2) „Les Seljoucides, que je crois pouvoir regarder comme une colonie des Hoeike." L. X. p. 186.

Ghusen, d. i. Turkmanen[1]) (türkenähnliche) oder uneigentliche Türken, während die Kai oder Hoeike wirkliche Türken sind. Darüber, daß Oghusen, Ghusen, Usen, Turkmanen, Kumanen, Poloswzer ein und dasselbe vielnamige Volk sind, welches sich in seiner eigenen Sprache Kunen nennt, kann nach dem Resultate der von Suhm, Schlözer, Horwath, Deguignes, Remusat, Klaproth angestellten Untersuchungen und den anderwärts[2]) zusammengestellten Angaben türkischer Quellenschriftsteller kein Zweifel mehr obwalten; es fragt sich nur woher dieselben eigentlich gekommen, und worin der Unterschied der eigentlichen Türken und der uneigentlichen oder Turkmanen bestehe. Hierüber geben uns die obgenannten persischen und türkischen Quellen die folgende Auskunft: Die Ghusen oder Kunen standen im Dienste des chinesischen Kaisers als Gränzwächter,[3]) und wanderten, mit demselben zerfallen, nach Westen aus, das ganze nördliche Asien und Europa über Rußland überschwemmend, von wo sie bis Ungarn eingewandert, wo zwar nicht mehr ihre erst seit sechzig oder siebzig Jahren ganz ausgestorbene Sprache, aber ihr Stamm in dem nach ihnen genannten Lande der Kumanen unverkennbar fortlebt. Die erste dieser Auswanderungen, von welcher uns Constantin der Porphyrogenete Kunde gibt, hatte zu Ende des neunten Jahrhundertes der christlichen Zeitrechnung statt, wo die Usen in's südliche Rußland eindrangen und dort die älteren türkischen Bewohner, die Kiptschaken, unterjochten. Von dieser ältesten Auswanderung geben die bisher bekannten morgenländischen Quellen keine unmittelbare, aber doch mittelbare Kunde, indem die Einwanderung der Usen in Kiptschak

---

1) Turkman, abgekürzt aus Turkmanend, an Türken Mahnende. 2) in den Origines russes. 3) Origines russes, Dschenabi, Lari, Mirchuand.

mit der aufsteigenden Macht der Türken am Hofe der Chalifen zusammenfällt.[1]) Der Führer der zweiten, ein Jahrhundert späteren[2]) Einwanderung in der Hälfte des vierten Jahrhundertes d. H., des zehnten der christlichen Zeitrechnung, war Tschanak oder Kara-Chan, der mit zweitausend Familien den Islam annahm, woher einige Geschichtschreiber den Namen Turkmanen ableiten, als ob derselbe aus Türk und Iman (Glaube) zusammengesetzt wäre; doch ist das: an Türken Mahnende die sprachgemäßere, wahrscheinlichere Ableitung. Zwei Jahrhunderte später, in der Hälfte des fünften d. H. und des eilften n. Ch., hatte der große Einbruch der Ghusen in Chorasan statt, indem sie sich mit Kur-Chan, dem nördlichen Beherrscher China's, dessen Gränzwachen sie waren, entzweiten, und von ihm vertrieben nach Westen zogen.[3]) Ihre Sitze an der chinesischen Gränze und der nächste Verkehr mit ihren Nachbarn, den Chinesen, erklärt das Räthsel des verschiedenen Baues der westtürkischen Sprache, welche weit regelmäßiger, als die östliche uighurische oder tschagataische Mundart, sichtbare Spuren der Einwirkung chinesischer Sprachbildung an sich trägt. Wiewohl das Seldschukische oder Osmanische heute das Westtürkische, und das Uighurische oder Tschagataische das Osttürkische, so war, als die Ghusen noch an der chinesischen Gränze im Osten der Uighuren saßen, die Benennung nur umgekehrt wahr.

Der Vater Seldschuk's wird von persischen Gelehrten Dekak genannt, was nur eine Verstümmelung des

1) Moteaaßem, gest. im J. 842, umgab sich zuerst mit türkischen Leibwachen, und der von Constantin erwähnte Einfall der Usen in Kiptschak hatte ums Jahr 889 statt. 2) J. 349 (960) Hadschi Chalfa's chron. Taf.; Neschri, und nach denselben die Gesch. des osm. R. I, S. 7. 3) Lari, Mirchuand, Dschenabi, Munedschimbaschi; Osm. Gesch. I, S. 17.

türkischen Jakak,[1]) welches ein starker Bogen bedeutet. Er stand als Heerführer im Dienste Peighu's, des chinesischen Statthalters der türkischen Gränze,[2]) mit dem er sich eines Tages im Gespräche so sehr entzweite, daß er ihm eine Kopfwunde schlug.[3]) Die Sache ward vor öffentlicher Volksversammlung vorgetragen und vertragen. Ihm folgte sein Sohn Seldschuk in der Stelle des Vaters; aber da Peighu's Weib diesem den Seldschuk als gefährlich verdächtigte, wanderte er um's Jahr dreihundert und fünfzig d. H., das neunhundert sechzigste der christlichen Zeitrechnung, mit seinem Hause aus Turkistan aus, und ließ sich zu Dschund hinter Bochara nieder. Es waren hundert Reiter mit fünfzehnhundert Kameelen und hundert fünfzigtausend Schafen. Diese hundert turkmanische Reiter sind der Kern, aus welchen die Größe des Hauses Seldschuk erwuchs, wie die Rom's aus der ersten Centurie des Senates. Nachdem Seldschuk mit den Seinen den Islam angenommen, vertheidigten sie das Land wider die Einfälle der ungläubigen Türken, und standen insbesondere dem Herrscher des Hauses Saman wider Ilek-Chan, den Herrscher Turkistan's, siegreich bei. Seldschuk starb hundert und sieben Jahre alt. Er hatte vier Söhne, deren einer (Junis)[4]) in der Blüthe der Jugend hinweggerafft worden;[5]) die ihn überlebenden drei hießen Mikail (Michael),[6]) Israil oder Arslan (Löwe), und Musa oder Moses, welcher auch den Beinamen Peighu, d. i. einer Art Sperber, trug. Michael hinterließ drei Söhne, zwei aus derselben Mutter: David, Tschekarbeg und

1) Nicht Tazjalik, wie bei Deguignes. 2) Jakak tschin matschin Padischahi Peighunun seraskeri idi; Dschenabi. 3) Mirchuand, Munedschimbaschi. 4) Güside; in der Stammtafel Rehm's David. 5) Mirchuand. 6) Israel im Nochbet-et-tewarich.

Toghrulbeg,[1]) der Gegenstand dieser Lebensbeschreibung, und einen aus einer andern Gemahlin.[2]) Der Bruder ihrer Mutter hieß Inal Sewindsch.[3]) Die beiden Brüder, unzufrieden mit Ilek-Chan, dem damaligen Herrscher Bochara's, wandten sich an Baghra-Chan, den Herrscher Turkistan's, der sie beide an seinem Hofe Dienst zu nehmen einlud. Toghrulbeg war bereit, der Einladung zu folgen, aber sein Bruder David warnte ihn, daß sie nicht Beide zugleich, sondern nur immer Einer wechselweise an den Hof Baghra-Chan's sich begeben sollte, damit, wenn Einem etwas Böses widerführe, der Andere dasselbe abzuwenden bereit sei. Der Erfolg bestätigte die Weisheit des gegebenen und befolgten Rathes. Baghra-Chan, eifersüchtig auf die wachsende Macht des Brüderpaares, bemächtigte sich der Person Toghrul's, den er in den Kerker warf. David Tschakar eilte sogleich mit gewaffneter Hand zur Befreiung desselben herbei. In einem Treffen mit den Truppen Baghra-Chan's schlug er dieselben und nahm hundert dreißig Emire gefangen, worauf Baghra-Chan den gefangenen Bruder losgab,[4]) ihm vierzig Sklaven, viele reiche chinesische Stoffe und zehntausend Goldstücke verehrte. Nachdem sie die Gefangenen Bachra-Chan's frei gegeben, unternahmen die beiden Brüder zwei Feldzüge in entgegen-

1) Toghrulbeg nennen die Byzantiner Tragolipar Mukalet, den Sohn Michael's (was irrig), auch Tangrolipar; Seldschuk heißt Salghuk, und Tschakarbeg Ghacarbecus. 2) Diesen zweiten Stiefbruder, welcher ebenfalls bei Rehm fehlt, nennt Zonaras (bei Stritter, III, S. 92) Aspam Selar, was nur das verstümmelte Isfehsalar, Feldherr, zu sein scheint. 3) Ibrahim Inandsch oder Ibrahim Inal ist nicht der Bruder, sondern der mütterliche Oheim. David Gagru muß David Tschakar heißen. Jabghir kommt nicht vor, und ist Eine Benennung mit Peighu Arslan; dafür steht dort Musa, der vierte Sohn Seldschuk's, mit seinem Sohne Jusuf Sewindsch. 4) Mirchuand.

gesetzter Richtung, indem Toghrulbeg gegen Armenien, an die Gränzen des byzantinischen Reiches, Tschakarbeg mit dreißigtausend Reitern gegen Chorasan zog.[1] Mahmud, der Herrscher von Ghasna, überhäufte seinen Statthalter von Tus mit Vorwürfen, daß er dem Toghrulbeg den Durchgang gestattet, und der Statthalter suchte Gelegenheit, Toghrulbeg's durch List habhaft zu werden, indem er ihn nach dessen Rückkehr vom armenischen Feldzuge freundlich zu sich nach Tus lud. Toghrul lehnte die Einladung auf seines Bruders Rath ab, mit welchem er vereinigt zu Merw der Macht Ilek-Chan's, des Herrschers von Semarkand, und der Kadr-Chan's, des Herrschers von Chorasan, d. i. den Herrschern der großen und kleinen Bucharei, trotzte. Ilek-Chan, wiewohl er seine Tochter Mahmud, dem Ghasnewiden, zur Frau gegeben, erklärte nichtsdestoweniger dem Eidam den Krieg, der, mit Kadr-Chan verbündet, wider denselben zog und die Herrschaft Semarkand's seinem Verbündeten zuschlug. Kadr-Chan wünschte die Gebrüder Seldschuk aus seiner Nähe nach Chorasan zu entfernen, und sandte deshalb Botschaft an Mahmud, den Herrscher von Ghasna, welcher den von den Brüdern an ihn gesandten Oheim Peighu in einem indischen Schlosse gefangen setzte. Bald darauf ward Kadr-Chan von Ilek-Chan wieder aus Semarkand vertrieben, und dessen Absicht war, die Vorsteherschaft der Turkmanen, welche die beiden Brüder Toghrul und Tschakar theilten, ihrem Neffen Jusuf, dem Sohne Israel's (oder Arslan's) zuzuwenden, indem er ihm Fahne und Roßschweif sandte. Toghrul wollte den Neffen dafür züchtigen, wurde aber abermals durch den weisen Rath seines Bruders Tschakar von der Ausführung seines raschen Vorhabens durch die Vorstellung zurückgehalten, daß durch solche Feindschaft nur Ilek-Chan's

1) Mirchuand.

Absicht, die Familie Seldschuk's zu veruneinigen, befördert würde. Ilek-Chan, durch die Einigkeit der Brüder und des Neffen in seiner Hoffnung getäuscht, sandte wider dieselben ein von seinem Feldherrn Alp Karar angeführtes Heer. Jusuf, der Sohn Israel's oder Arslan's, ward erschlagen, aber die beiden Brüder retteten sich und schlugen hierauf den Feldherrn Ilek-Chan's. Am Tage dieser zweiten glücklichen Schlacht ward dem Tschakarbeg ein Sohn geboren, welchem er die beiden, einen Helden bedeutenden Namen Alp Arslan, d. i. der Alpe Löwe, beilegte, weil der gefangen genommene Heerführer Ilek-Chan's Alp Karar hieß. [1]) So nannte ein Jahrhundert später Jesukai, der Vater Tschengis-Chan's, denselben Temudschin, weil er ihm am Tage geboren worden, wo er den Feldherrn der schwarzen Tartaren Temudschin gefangen. Toghrul stand in der Hälfte seines zu erreichenden Alters, in der Blüthe männlicher Kraft; er war fünf und dreißig Jahre alt.

Die beiden Brüder Seldschuken hatten bisher nur mit den Herrschern der kleinen und großen Bucharei gekriegt, nun wurden dieselben in neuen Kampf mit den Herrschern von Chuaresm im Norden und dem von Ghasna im Süden verwickelt. Nachdem sie über die Mittel, die ihnen von Chuaresm aus drohende nächste Gefahr abzuwenden, mitsammen berathen, beschlossen sie, über den Oxus zu gehen und sich zu Nesa und Abiwerd niederzulassen. Chorasan d. i. das Ostland, das persische Österreich, „die Muschel der Welt, in welcher Herat die Perle", [2]) kann nach seinen beiden großen Städten Herat und Nischabur in die östliche und westliche Hälfte abgetheilt werden, indem Herat die östliche, Nischabur die westliche Hauptstadt des persischen Österreichs. Im Dreiecke mit beiden liegt nördlich die Stadt Merw, welche der Größe nach die dritte,

1) J. 420 (1029). 2) Dschihannuma, S. 319.

so wie Meschhed mit den Ruinen von Tus, welches in kleiner Entfernung nordöstlich von Nischabur, jenes ob der Grabstätte des achten Imam's, dieses als der Geburtsort Firdewsi's, die berühmtesten Städte Chorasan's. Drei Stationen westlich von Merw liegt Abiwerd oder Bawerd, und eine Tagreise nordöstlich von diesem Nesa, das von Merw durch eine Wüste getrennt ist, und welchem Nischabur südwestlich. Beide diese Örter sind ihrer schlechten Luft willen verrufen, deren Ursache sich bei Nesa leicht begreifen läßt, wenn es wahr, daß dasselbe durch zwölftausend Quellen, wie durch zwölftausend Platanen und zwölftausend Gräber von Heiligen berühmt war. Dieser Vorzüge willen wurde dasselbe das kleine Damaskus genannt, welches ob seines üppigen Grünes und der reichbewässerten Baumpflanzungen willen, eines der vier Paradiese Asien's heißt, und wo die Gräber so vieler frommer und heiliger Männer und Glaubenskämpen. Am Kloster Ebu Ali Dekak's zu Nesa, ruhen allein vierhundert große Scheiche.[1]) Sobald sie in diesem kleinen Paradiese Fuß gefaßt, sandten sie eine Gesandtschaft an Sultan Mesud, den Nachfolger Mahmud's I. auf dem Throne von Ghasna, um seine Zustimmung zu ihrem Aufenthalte zu erhalten; aber Mesud verweigerte dieselbe. Er war der Antwort eingedenk, welche Arslan, der Oheim der beiden Brüder, seinem Vater gegeben, als ihn dieser gefragt: mit wie viel Mannen er ihm im Falle der Noth dienen könne? Arslan hatte seinen Bogen und zwei Pfeile in der Hand; er nahm den einen in die Rechte und sagte: „wenn ich diesen in unsere Gestütte sende, so erscheinen hunderttausend Pferde, und dann (den der linken Hand vorweisend), wenn ich diesen in's Gebirge sende, sitzen fünfzigtausend Reiter auf." Mahmud, solchen Hülfsge-

1) Dschihannuma, S. 318.

nossen scheuend, sperrte ihn auf diese Antwort in's Schloß Kalendscher, aus dem er erst nach siebenjähriger Gefangenschaft, nach dem Tode Mahmud's wieder seine Freiheit erhielt. [1]) Mesud, der dieselbe wohlgegründete Scheu vor der Macht der Seldschuken geerbt, sandte ihnen Wort, das Land zu räumen, worauf sie sogleich dasselbe feindlich zu durchplündern begannen. Mesud sandte seinen Feldherrn Begtusf, und tausend mit Waffen, hundert mit Gold beladene Kameele, als Mittel zur Vertreibung der Brüder Räuber; aber Begtusf wurde gefangen, und Mesud kam nun selbst von Ghasna nach Nischabur. Mesud sandte drohendes Schreiben mit harten Worten; als Antwort befahl Toghrul seinem Imame den Vers des Koran's zu schreiben: Gott ist der Besitzer der Reiche; Er gibt die Herrschaft, wem Er will, und nimmt die Herrschaft, wem Er will; Er erhöhet, wen Er will, und erniedriget, wen Er will. Dieß war die laconische Antwort auf den langen Drohbrief. [2]) Auf den Rath seiner Emire, welche für freundliche Behandlung stimmten, sandte er Gesandte mit Geschenken von indischen Klingen und Ghasna's Waaren, mit dem Antrage, den beiden Brüdern und ihrem mütterlichen Oheime (Ibrahim Inal) drei Töchter seiner Emire zu vermählen. Im Familienrathe der Seldschuken rieth Tschakar, welcher immer das Organ der Klugheit, den Vorschlag anzunehmen, ohne deshalb sich auf die Aufrichtigkeit der Gesinnungen Mesud's zu verlassen. Der Gesandte ging mit beifälliger Antwort zurück, und kam bald wieder mit vierzig Pauken, hundert Zelten, [3]) drei Fahnen, drei Brautzelten für die drei Fürstentöchter und Einem Schlachtelephanten, um die drei Seldschuken nach Merw zu laden; aber die Turkmanen, diese Verbindung mißbilli-

---

1) Güside. 2) Munedschimbaschi. 3) Chargah, bei Burnes. II, S. 27: conical moveable huts, called *Khirgahs*.

gend, schimpften die Gesandten Überbringer der Brautgeschenke, zerstückelten die Fahnen und Zelte, und die Brüder sahen sich gezwungen, den Gesandten unverrichteter Dinge zurückzusenden.

Nach dieser unterbrochenen Unterhandlung waren Raub und Plünderung, wie bisher, an der Tagesordnung. Drei Jahre lang verheerten die drei Seldschuken Chorasan, ohne daß der Subaschi (Vogt), welchen Mesud wider sie gesandt, ihren Verheerungen Einhalt zu thun im Stande. Mesud hatte selbst in's Feld ziehen wollen, unterließ es aber auf den Rath seiner Umgebungen; endlich zog sich der Subaschi gegen Osten nach Herat zurück. [1]) Tschakarbeg trug den Brand der Verwüstung nach Merw, dessen fromme und gelehrte Männer, sich alle zum Subaschi drängend, nun um Hülfe flehten. Der Subaschi legte in großer Eile in drei Tagen und Nächten sechzig Parasangen zurück, und stand unerwartet vor den Mauern Merw's. Er ward geschlagen, und Tschakar zog siegreich zu Merw ein. Da Merw nicht nur die Hauptstadt einer durch die Tapferkeit und Bildung seiner Einwohner von jeher berühmten Landschaft, welche der neueste und verläßlichste Reisende in diesen Gegenden, das berühmte Königreich von Merw nennt, [2]) sondern da dasselbe seine Größe und seinen Ruhm vorzüglich zweien der größten Fürsten der Seldschuken (deren Lebensbeschreibungen folgen), nämlich den Sultanen Sindscher und Melekschah, dankt, so muß nähere Bekanntschaft mit dieser Hauptstadt des nördlichen Chorasan willkommen sein. Die geschichtliche Sage schreibt die erste Erbauung derselben schon Tahmuras, dem Bändiger der Diwe, dem zweiten Herrscher der ersten persischen Dynastie,

1) J. 427 (1034); Mirchuand. 2) The ancient remnants of civilisation of the famous Kingdom of Merw, or as our historians have erroneously called it, *Meroo.*

die zweite Erbauung Alexandern zu. Dieser Umstand macht es wahrscheinlich, daß dasselbe das Mergiane der Griechen, dafür bisher Isferain, welches auch Mihrdschan heißt, gehalten worden. In der Hälfte des achten Jahrhundertes der christlichen Zeitrechnung, baute Abu Moslim, der blutige Vorläufer der Herrschaft der Beni Abbas, hier einen Pallast, dessen Kuppel fünfzig Ellen hoch, und einen Saal, der sechzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, mit vier Thoren. In diesem Pallaste residirte Mamun (der Chalife), als er bei Lebzeiten Harun Reschid's Statthalter von Chorasan. Die Sultane Sindscher und Melekschah umgaben die Stadt in der Folge mit einer Mauer, deren Umfang zwölftausend dreihundert Klafter. Die Luft ist hier eben so ungesund als zu Nesa und Abiwerd, den bisherigen Wohnsitzen Toghrul's und Tschakar's, und das Wasser erzeugt den Bandwurm. Dasselbe gibt der Fluß Murghab, d. i. Vogelwasser, welcher mehrere kleine, die Stadt durchströmende, aufnimmt,[1] welche zusammen auch Merwrud, d. i. das Gewässer von Merw, genannt werden. Das Erdreich, wiewohl salzig, ist reich an Korn, das hier hundertfältig trägt, an Weinbeeren, Melonen, Birnen. Die letzten werden gedörrt durch ganz Asien verführt. Die Stadt wird in die alte und neue eingetheilt, jene von Melekschah, diese von Sindscher erbaut. Außer diesen vier großen Namen der Erbauer der Stadt (Tahmuras, Alexander, Melekschah und Sindscher) ist dieselbe noch als Geburtsort vier anderer verherrlicht: des weisen Bisürdschimihr, des berühmten Wesirs Nuschirwan's, des Arztes Barsuje, der unter Nuschirwan's Regierung das Schahspiel und die Fabeln Bidpai's aus Indien brachte, und die letzten in Pehlewi übersetzte, Abu Moslim's, des blutigen Wer-

1) Rud Hormus, Rud Mahan, Rud Resik; Dschihannuma, 317.

bers für das Haus Abbas, und des Dichterköniges Asdschedi, eines der Dichter Sultan Mahmud's des Ghasnewiden. In späterer Zeit ward sie durch das Blutbad berühmt, welches hier Tuli, der vierte Sohn Tschengis-Chan's, angerichtet, der mit sechzigtausend Mann die Stadt zwei und zwanzig Tage lang belagerte, und nach der Eroberung die dritthalbhunderttausend Einwohner der Stadt vier Tage lang außer den Mauern unter das Heer vertheilte, so, daß jedem Manne vier [1]) zufielen, als Deputat des Mordes. Sie fielen Alle ein Opfer des mongolischen Schwertes; selbst von vierhunderten, denen das Leben zugesichert worden, blieben nur vier übrig. In der jüngsten Zeit haben die Frauen von Merw als Kriegerinnen den alten Ruhm der Stadt bewährt, indem sie in der Abwesenheit des Chanes und seiner Wackeren den Usbegen entgegenzogen und sie zurückschlugen, sie, die tapfern Töchter der Turkmanen der Wüste. [2]) Nach der verlornen Schlacht des Subaschi, öffnete Merw dem Toghrul und Tschakarbeg die Thore.

Mit der Eroberung Merw's beginnt die unabhängige Herrschaft Toghrul's, indem das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet ward. Tschakar erließ im Namen des älteren Bruders Rundschreiben an die Bewohner der entvölkerten Dörfer, um sie zur Rückkehr einzuladen, ihnen Ruhe und Wohlstand zusichernd. Der Subaschi, welcher noch einmal das Glück der Waffen versuchen wollte, nachdem die Unterhandlungen der drei Gesetzgelehrten, welche über die Übergabe Merw's capitulirten, sich zerschlugen, wurde geschlagen, und kehrte nach Herat zurück. Toghrul ging nach Nischabur, um dort die Huldigung der Einwohner, die ihm einladende Botschaft gesendet, zu empfangen,

---

1) Im Dschihannuma, welches, nur durch eine Dummheit eines Abschreibers, 400 aus 24 Millionen Einwohner gäbe. 2) Burnes, II, S. 880.

und Tschakar wandte sich nach Herat, von wo der Subaschi nach Ghasna entfloh. Mesud, über so schmähliche Flucht entrüstet, zog selbst an der Spitze eines Heeres mit sechzig Elephanten von Ghasna aus. In sieben Tagen und Nächten war er zu Balch angelangt, wohin ihm Tschakarbeg von Merw aus entgegeneilte. Einer seiner Feldherrn überfiel mit dreißigtausend Turkmanen das Lager Mesud's und entführte den Leibelephanten desselben. Achtzehn Monate blieb Sultan Mesud zu Balch eingeschlossen, während die Turkmanen die Gegend umher verheerten; endlich zog er an der Spitze von siebenhunderttausend Reitern und dreißigtausend Fußgängern [1]) wider Tschakarbeg aus. Es war an dem durch so viele große entscheidende Schlachten in der Geschichte merkwürdigen vierzehnten October. Tschakarbeg, der Übermacht weichend, zog sich nach Serchas zurück, wo er sich mit dem Bruder und dem Oheime vereinte. Mesud, ihre vereinten Kräfte scheuend, sandte seinen Wesir, den Frieden zu unterhandeln, der aber nicht zu Stande kam. Mesud marschirte nach Herat, Toghrul nach Nischabur, Tschakarbeg nach Merw. Mesud zog dann mit seinem ganzen Heere wider Nischabur, welches Toghrul verließ, und wandte sich dann gegen Merw, in der Hoffnung, den Tschakarbeg, der vom Bruder und Oheim abgeschnitten war, leicht zu bezwingen; aber Tschakarbeg's hoher Muth vertrat die Stelle der Truppenzahl; er schlug den Sultan auf's Haupt, der, nunmehro auf Chorasan's Herrschaft verzichtend, nach Ghasna und Indostan entfloh. [2]) Tschakarbeg verfolgte den flüchtigen Mesud bis unter die Mauern von Balch, während Toghrul seine Herrschaft zu Nischabur befestigte. Nischabur, die Hauptstadt des westlichen Chorasan, soll wie Merw schon von Tahmuras, dem Bändiger der Diwe, gegründet, dann

1) 1. Moharrem, 429 (14. Oct. 1037). 2) Ramasan, 431 (Junius 1040).

aber von Schapur (Sapor I) wieder erbaut worden sein, weshalb dasselbe Schapur's Geröhricht[1]) genannt wird. Vor ihm hieß dasselbe Iranschehr, d. i. die Stadt Iran's. Schapur stellte noch als Statthalter von Chorasan bei seines Vaters Ardeschir Lebzeiten die Stadt in neuem Glanze her. Zahlreiche unterirdische Wasserleitungen bewässerten die Stadt, aber die Gassen waren unrein, so daß Ismail, der Fürst des Hauses Saman, als er hier einzog, sagte: „die Stadt wäre unvergleichlich, wären nur ihre Wasser ober der Erde und unterhalb derselben ihre Misthaufen." Dieses Wort und ein anderes arabisches: „Freunde, bleibet nicht zu Nischabur, denn es ist den Fremden feindlich nur," verkümmern den Ruhm der Stadt, welche durch eine Art hier gegrabenen eßbaren Thones, durch feinere Lein- und Seidenzeuge, insbesondere aber durch in der Nähe derselben gelegene Türkisminen weit berühmt. Zur Zeit der Chosroen war sie der Sitz der Statthalter Chorasans. Die Herrscher des Hauses Tahir residirten zu Balch und Merw, aber die Beni Leis schlugen wieder in derselben ihren Sitz auf. Im sechsten Jahrhunderte wurde sie von Erdbeben zerstört; da ward in der Nähe die Stadt Schadbach, sechstausend neunhundert Klafter im Umfange, erbaut, welche aber siebzig Jahre später wieder im Erdbeben zerfiel. Die Stadt war dem Gevierten nach wie ein Schahbrett in vier viereckige Viertel getheilt. Die eigentliche Stadt[2]) hatte vier Thore und eben so viele die befestigte Vorstadt,[3]) welche dieselbe umgab, und welche Rabdh genannt ward, wie Cordova's durch die Empörung seiner Einwohner so berühmte Vorstadt. In derselben war der Regierungspalast,[4]) die

1) Nei Schabur; Nei heißt das Schilfrohr und auch die daraus gemachte Flöte. 2) Scharistan. 3) Kohondos. 4) Darol-Imaret.

Moscheen und die Basare. Die Wasser, welche in Canälen die Stadt mit Wasser versahen, bewässerten außerhalb die Gärten derselben. Der Fluß Nischabur's kommt von einem zwei Farsangen östlich der Stadt gelegenen hohen Berge, und treibt mit reißender Strömung vierzig Mühlen, ehe er die Stadt erreicht. Fünf Farsangen gegen Norden, am Fuße des Berges, ist der grüne Quell, so genannt von der Farbe seines Wassers, welche die Chisr's, des Hüters des Lebensquelles. Hüter des Lebensquelles der Dichtung und der Wissenschaft, welche dieser Stadt angehören, sind: der mystische Dichter Attar, der freigeisterische Epigrammatiker Omar Chiam, der romantische Dichter Kjatibi,[1]) die Überlieferungslehrer Moslim und Hakim, der große arabische Lexicograph Dschewheri, der große Philologe Anthologe Saalebi und ein Dutzend mystischer Scheiche.[2]) Dies war die Residenz Toghrul's.

Toghrul bestellte seinen Bruder Ibrahim Inal zum Vogte der Stadt. Er bedrückte die Einwohner, und diese reichten dem Herrscher die folgende merkwürdige Bittschrift ein: „O Emir, ende die Ungerechtigkeit und stelle wieder „her die Gerechtigkeit; denn nach dieser Welt gibt's noch eine „andere. Nischabur hat schon viele Herrscher, wie dich, ge„sehen und wird nach dir noch viele dergleichen sehen. Die „Waffe der Männer Nischabur's ist das Morgengebet, des„sen Pfeil gerade zum Himmel geht. Gott dem Allmäch„tigen ist bekannt, was du an Unrecht verübest im Land. „Ist unser Sultan fern, so ist doch nahe unser Gott, der „lebt und wacht und nicht stirbt und die Seinen nicht

---

1) Verfasser der romant. Gedichte: Schönheit und Liebe, Mars und Rosenstengel, das Anschauen der Unangeschauten, der Zusammenfluß zweier Meere, und eines nicht vollendeten Fünfers. Gesch. der pers. Redekünste, S. 281. 2) Dschihannuma, S. 320 und 321.

„läßt außer Acht." [1]) Inalbeg änderte sofort sein Betragen. Der Bruder Tschakarbeg residirte zu Merw, und der dritte, Musa Peighu, zu Ghasna. Als Sultan Mesud bald hierauf gestorben und Streit der Prinzen über die Nachfolge auf dem Throne Ghasna's entstand, theilten sich die Brüder Seldschuken in den Besitz ganz Chorasan's, und über Kerman und Taks ward Kaurt, [2]) der Sohn Tschakarbeg's gesetzt. Im folgenden Jahre [3]) dehnte Toghrul seine Eroberungen im Norden über Dschordschan und Taberistan aus, und entriß diese Länder dem Hause Buje, wie er Chorasan und Kerman den Ghasnewiden entrissen hatte. Die Landschaften Dschordschan und Taberistan verpachtete er an Nuschirwan für jährliche fünfzigtausend Dukaten. [3]) Im folgenden Jahre bemächtigte er sich Chuaresm's und des größten Theiles des arabischen Irak. Als er von Chuaresm zurückkehrte, ging ihm sein mütterlicher Oheim Ibrahim Inal entgegen, übergab ihm das Land und wandte sich nach Sedschistan. Zu Rei, dem Palaste Medschdeddewlet Rustem's, des vierten und letzten Herrschers der Buje im persischen Irak, welchen schon vor zehn Jahren Mahmud von Ghasna ein Ende gemacht, fand Toghrul verborgene Gemächer und in denselben ungeheure Schätze. [5]) Hierauf ward Kaswin erobert und der Befehlshaber von Tirem unterwarf sich huldigend. Ein unter dem Befehle von Kutlumisch, [6]) dem Sohne seines Bruders Arslan, wider Kerman gesandtes Heer ward geschlagen, aber Toghrul unterhandelte den Frieden und verschwägerte sich mit Abu Kalendscher, [7]) dem Gebieter

---

1) Güside. 2) Kaurt, nicht Karud, wie bei Rehm. Güside. 3) Jahr 433 (1041). 4) Munedschimbaschi. 5) Güside. 6) Der Kutlumus des Zonaras; Stritter, III, S. 85. 7) Abu Kalendscher ist der Carbesius, Arabum princeps des Zonaras. Stritter, III, 84.

Kerman's.[1] Kutlumisch, der mit seinem flüchtigen Heere von Kerman gegen Norden gezogen war, begehrte vom Patricier Stephan, welcher ein Sohn des mit Michael dem Paphlagonier auf dem Throne sitzenden Constantinus Monomachos[2] war, Statthalter in Aserbeidschan,[3] freien Durchzug. Stephan, statt denselben zu gewähren, griff das halb entwaffnete und unberittene Heer an, ward von demselben aber geschlagen und gefangen genommen und dem Herrn von Tebrif als Sklave verkauft.[4] Kutlumisch entschuldigte die vom Gebieter Kerman's erlittene Niederlage, und schlug einen Feldzug nach Aserbeidschan vor, deß reiche Triften nur von Weibern vertheidigt seien. Toghrul gab diesem Vorschlage wenig Gehör; er sann vielmehr auf Bestrafung des Neffen, der nach Chuaresm entflohen, sich dort in einer Stadt eingeschlossen,[5] wo er von Toghrul's Truppen belagert ward. Gegen die Griechen aber sandte Toghrul ein Heer von zwanzigtausend Mann unter dem Befehle seines Neffen Hasan des Türken.[6] Dieser drang über Tebrif vor, Alles mit Feuer und Schwert verheerend. Der Statthalter Aserbeidschan's Aaron Besta, der Sohn des Wladislaos, rief den Statthalter Iberien's, Besta Ambustus, zu Hülfe. Durch eine von diesem an die Hand gegebene Kriegslist wurde der Neffe Toghrul's verwundet, gefangen und erschlagen. Toghrul sandte nun den mütterlichen Oheim Ibrahim Inal nach Aserbeidschan.[7]

1) Munedschimbaschi. 2) Aus der Lichudia, vermuthlich ein unehelicher. 3) Diesen Namen verstümmeln die Byzantiner in Baaspracan; Stritter, III, S. 85. 4) Zonaras, bei Stritter, III, S. 85. 5) Zonaras nennt Pasar. 6) Zon. Stritt. III, S. 87; fehlt in Rehm's Stammtafel. 7) Ibrahim Inal, nicht wie bei Zonaras Abramius Alimus und mit dem: fratrem ex altero parente; doch theilt diesen Irrthum auch Munedschimbaschi, doch der Verfasser des Güside und Mirchuand sagen, daß er der Bruder der Mutter Toghrul's war.

Die beiden Vesta hielten Kriegsrath. Der Statthalter von Iberien stimmte für den Angriff, weil die turkmanische Reiterei durch den langen Weg ermüdet, auch ihre Pferde unbeschuht; der Statthalter Aserbeidschan's aber zog das Vertheidigungssystem vor. Das letzte behielt die Oberhand; sie zogen sich nach Iberien zurück, wo sie auf der Ebene Osurtru lagerten, nachdem sie ihre Familien und all ihre Habe in die Schlösser gerettet. Der Kaiser hieß die Maßregel gut, und befehligte den Liparites aus Iberien ihnen zu Hülfe. Indessen plünderte Ibrahim Erse (Erserum), die reiche Stappelstadt des östlichen Handels, wo Schätze erbeutet wurden. Als Liparites endlich zu Hülfe gekommen, rüsteten die beiden Vesta mit ihm die Schlacht; den rechten Flügel befehligte Ambustus, den linken Aaron, das Mitteltreffen Liparites; dem ersten stand Ibrahim, dem zweiten ein chorasanischer General, dem dritten ein Stiefbrüder Ibrahim's entgegen. Am 19. September [1]) hatte die Schlacht statt; die Turkmanen siegten, Liparites wurde gefangen. Aaron zog sich nach Ibon, [2]) Ambustus nach Anesi, d. i. Ani (bei Karß) zurück. Ibrahim flog in fünf Märschen triumphirend nach Rei, mit ungeheurer Beute beladen: hunderttausend Gefangene, zehntausend waarenbeladene Wägen, siebzehnhundert eiserne Panzer. [3])

Die Gefangennehmung des Liparites (des Glänzenden) war der Glanzpunkt von Toghrul's byzantinischem Triumphe. Der Kaiser Constantin Monomachos (der Alleinkämpfer) sandte den Georg Droso, den Secretär des Aaron Vesta, mit kostbaren Geschenken, um den gefangenen Prinzen aus-

1) Der 18. Sept. 1049 war ein Montag und kein Sonnabend, wie Zonaras bei Stritter, S. 91, angibt. 2) Ibon Baaspracaniae metropolis; Stritt. III, S. 92. 3) Diese siebzehnhundert Panzer heißen beim Zonaras euphonisch: „aliqua utilia ferramenta.“ Stritter, III, S. 91.

zulösen. Toghrul, um den Kaiser an königlicher Großmuth zu übertreffen, gab den Liparites frei, indem er ihm Alles, was der Kaiser gesendet, zum Geschenke machte, und ihn ermahnte, künftighin nicht mehr die Waffen wider die Türken zu ergreifen. So weit geben die Byzantiner vom Abschlusse des Friedens Kunde, sie verschweigen aber den wesentlichsten und den Kaiser erniedrigendsten Umstand desselben, welchen die morgenländischen Quellen erzählen, deren Wahrheit hinwider von Ortsbeschreibungen Konstantinopels bestättigt wird. Der Kaiser, um von Toghrul nicht an großmüthigem Sinne übertroffen zu werden, räumte aus Dank für die Freilassung des Liparites den Moslimen zu Konstantinopel in der Hauptstadt selbst eine Moschee auf derselben Stätte ein, wo nach der örtlichen Sage Mesleme, unter welchem die Araber Konstantinopel belagerten, gebetet hatte;[1]) da sich diese Moschee aber inmitten der Stadt befand, wohin die Araber nie gedrungen, so ist wenigstens diese Angabe der morgenländischen Geschichtschreiber grundlos. Die Moschee, welche noch heute für die durch Toghrul erneute Mesleme's gilt und die Moschee der Araber heißt, ist die zu Galata, der Vorstadt Konstantinopel's am Hafen des goldenen Hornes gelegene, welche aber ehemals die Kirche des Areobindus war, so, daß nur der griechische Name des Erbauers im Munde der Osmanen in den der Araber umgewandelt worden.[2]) Zum zweitenmale also ertönte zu Konstantinopel der moslimische Gebetausruf: Gott ist groß! in dem Gesang christlicher Liturgie, und Allah und Mohammed mit Christos und Panagia durcheinander, wie bei den späteren türkischen Belagerungen,[3]) und immer seit der Eroberung bis auf den heutigen Tag. Zum erstenmale

1) Munedschimbaschi. 2) Konstantinopel und der Bosporos nach Du Cange, und dieser nach byzant. Quellen. 3) Canano, S. 197.

aber ward nun zu Konstantinopel das Kanzelgebet auf den Namen eines moslimischen Fürsten verrichtet,[1]) und der Herrschername Toghrul's widerhallte von moslimischen Kanzeln an den Ufern des Oxus und an denen des Bosporos. Toghrul sandte seinerseits einen Botschafter nach Konstantinopel, einen Sherif,[2]) d. i. einen Verwandten des Propheten, den Sherif Naßired Ismail.[3]) Der Botschafter, nicht zufrieden mit der eingeräumten Moschee, foderte in seines Herrn Namen, daß sich der Kaiser dem Sultan der Seldschuken steuerpflichtig erkläre, und kehrte mit abschlägiger Antwort zurück. Nun ward von neuem von beiden Seiten der Krieg gerüstet. Toghrul belagerte Melaskerd,[4]) die südöstlich von Erserum, nordöstlich von Van, zwischen diesen beiden Städten in der Ebene gelegene, mit dreifacher Mauer umgebene Stadt. Schon wollte Toghrul die Belagerung, welche dreißig Tage fruchtlos gedauert, aufheben, als ihn der Chuaresmier Alkan noch um einen Tag Aufschub bat, indem er unter dem Schutze eines auf Rädern beweglichen, mit häutenem Dache wider die Pfeile bedeckten Sturmhauses glücklich bis an die Mauern zu kommen und dieselben zu erstürmen hoffte; aber der griechische Befehlshaber Basilius überlistete den Chuaresmier, indem er denselben bis an die Mauer herankommen ließ, und dann mit großen Blöcken, die von den Mauern niederstürzten, das Dach des Sturmhauses zerschmetterte, den Kopf des von zweien Wackeren gefangenen

---

1) Munedschimbaschi. 2) „*Seriphum*,“ Zonaras bei Stritter, S. 197. 3) Zonaras nennt ihn nicht, wohl aber Ibn Challikjan, der aber diese Gesandtschaft erst in die Regierung Theodora's setzt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß hier die Araber richtiger, als die Byzantiner. 4) Melaskerd, verstümmelt in Manzikut, wie Aserbeidschan in Baaspracan, wenn das letzte nicht etwa Arran sein sollte, da Aserbeidschan gewöhnlich Atrapatene heißt.

Alkan in's feindliche Lager schleuderte, worauf Toghrul die Belagerung aufhob. [1])

Nachdem Toghrul Ißfahan, die Hauptstadt des eroberten Irak, zu seiner Residenz erklärt, in Aserbeidschan, Schirwan und Arran seine Statthalter bestättigt hatte, wandte er sich nach dem arabischen Irak, unter dem Vorwande, die Wege der Pilgercaravane nach Mekka auszubessern, in Wahrheit aber, um unter diesem Vorwande sich den Eintritt nach Bagdad zu verschaffen. Als er nach Holwan gekommen, suchte er die Erlaubniß an, welche zu verweigern der Chalife Kaim biemrillah zu ohnmächtig. Er sandte seinen Wesir dem Seldschuken entgegen, und Toghrul wurde am Thore Schemasije einquartiret, während sein Heer vor der Stadt lagerte. [2]) Kaim biemrillah, der Schatten Gottes auf Erden, saß bereits im vier und zwanzigsten Jahre als Schatten des Chalifenthumes auf dem Throne desselben, während die ganze Macht und Herrschaft in den Händen des Emirol Umera, d. i. Fürsten der Fürsten, des übermächtigen Maggior Domo aus dem Hause Buje. Ebi Kalendscher, der Fürst der Fürsten, welcher sich zu Schiraf aufhielt, wurde zu Bagdad durch seinen Sohn El-Melik er-Rahmi vertreten. Unter diesem hatten vor fünf Jahren [3]) die ärgerlichsten Auftritte zwischen den Sunni und Schii statt gefunden, von denen die Chalifenstadt noch Zeuge gewesen. Die Schii Ketzer begannen in dem Gebetsausrufe: Gott ist groß! es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet! Auf zum Gebet! zum Guten auf! die Schlußformel in die Worte: Auf zu guten Handlungen! umzuändern, und schrieben auf ihre Bollwerke und Thürme: Mohammed und Ali sind die Besten

1) Zonaras, bei Stritter, III, S. 96. 2) J. 441 (1049). 3) J. 447 (1055).

der Geschöpfe! wer dies für entschieden hält, danke Gott dafür; wer es läugnet, ist ein Ungläubiger. Die Sunni, welche dies nicht leiden wollten, erschlugen einen Seid, die Schii hingegen plünderten die goldenen Lampen und Leuchter der Grabmäler der beiden Imame Musa und Mohammed Takki und verbrannten dieselben sammt den Grabstätten des Chalifen Emin und seiner Mutter Sobeide, sammt den Grabmälern der letzten Herrscher des Hauses Buje, Fürsten der Fürsten, Moifeddewlet's und Dschelaleddewlet's. Sie wollten die Gräber der beiden Imame erbrechen, und die Gebeine in das des Imams Hanbel übertragen; doch hinderte sie der Nakib, d. i. der Vorsteher der Prophetenverwandten, an dieser Entheiligung der Imamengräber. Sie verwüsteten aber die Moscheen und Medreseen der Hanefiten und erschlugen den Ebu Said von Serchas. Sie plünderten die Häuser der Sunni aus und verbrannten dieselben, ohne daß der Chalife im Stande, dem Unfuge Einhalt zu thun. Die Häuptlinge der Schii ließen sogar den Namen des Chalifen aus dem Kanzelgebete weg, und entschuldigten die von ihren Glaubensgenossen verübten Schändlichkeiten, indem sie sagten, daß dieselben so wenig auf ihre Worte horchten, als die Sunni auf die des Chalifen. Diese Gräuel beleuchtete ein Komet, dessen Licht heller, als das der Sonne.[1] Er war der Vorbote derer, welche bald von den Turkmanen verübt werden sollten. Ein Turkmane, welcher aus dem Lager Toghrul's in die Stadt gegangen, um Stroh zu kaufen, gerieth mit dem Strohverkäufer in Händel, weil dieser, nicht türkisch verstehend, glaubte, daß er es ohne Bezahlung nehmen wolle. Es kam zu einem Auflauf, und die Turkmanen des Lagers wurden handgemein mit den Bewohnern der Stadt. Die

1) Nochbet-et-tewarich, Sojuti.

Turkmanen wurden hinausgeworfen, und das Gesindel der Stadt stürzte sich, dieselben verfolgend, auf's Lager. Da saßen die Reiter Toghrul's auf, und drangen verheerend in die Stadt, welche einige Tage lang das Opfer ihrer Raublust. Toghrul war nun der wirkliche Herr von Bagdad. Er hob die von den Fürsten der Beni Buje, welche als Fürsten der Fürsten geherrscht, gegebenen Gesetze auf und gab neue.[1] Melik er-Rahmi mußte sich auf des Chalifen Befehl zu Toghrul begeben, der ihn und seine Begleiter festsetzte. Die Herrschaft der Fürsten des Hauses Buje als Hausmeier war geendet und das Kanzelgebet lautete zu Bagdad wie zu Byzanz auf den Namen Sultan Toghrul's.[2]

Die Gegenwart des Heeres Toghrul's zu Bagdad belästigte die Stadt und den Chalifen um so mehr, als das Jahr ein Jahr der Theurung. Wiewohl der Chalife sich mit der von Toghrul ihm als Frau aufgezwungenen Nichte Chadidsche (der Tochter seines Bruders Daud Tschakar) vermählt hatte, so sandte er ihm doch die Botschaft, er möge Bagdad verlassen, oder ihm erlauben sich wo anders hin zu verfügen, um solche Bedrängung des Hauses des Heiles zu enden. Toghrul gab auf der Stelle keine Antwort, aber am folgenden Morgen erzählte er, daß ihm bei der Nacht der Prophet im Traume erschienen und ihm seine längere Gegenwart zu Bagdad verwiesen. Er sandte also sogleich entschuldigende Antwort an den Chalifen und zog von Bagdad nach Mosul. Er trieb die Araber der Umgegend zu Paaren, setzte sich in Besitz von Diarbekr und Sindschar, verlieh diese Städte des arabischen Irak mit ihrem Gebiete seinem mütterlichen Oheime Ibrahim Inal als Krongut und kehrte wieder nach Bagdad zurück.

1) Munedschimbaschi. 2) *Umbreit*, hist. *Emirorum al Omrah*, p. 111, nach Abulferradsch, Elmakin.

Er hatte während der ersten dreizehn Monate seines Aufenthaltes den Chalifen nicht gesehen, welcher sich stets den übermächtigen Gewalthaber, Eindringling in die Stadt des Heiles, vor sich zu lassen geweigert.[1] Diesmal vermochte die Schwäche des Chalifen der dringenden Bitte des Sultans um Audienz nicht länger zu widerstehen; er gewährte ihm dieselbe.[2] In der Versammlung allgemeinen Diwan's saß der Chalife hinter schwarzem Flore[3]) auf einem sieben Ellen hohen Throne, mit dem schwarzen Mantel des Propheten bekleidet, und in der Hand den Stock desselben als Scepter haltend; vor ihm die Wesire und Emire, die Hadschibe (Kämmerer) und Chatibe (Kanzelredner), die Scherife und Scheiche ganz Bagdad's. Der Sultan mit seinen turkmanischen Emiren kam zu Schiffe auf dem Tigris; sie bestiegen Pferde aus dem Stalle des Chalifen und ritten nach dem Pallaste, wo Toghrul die Hand des Chalifen küßte.[4] Der Chalife sprach zu seinem Wesire: „Sage dem Sultan Toghrul, daß ich seine Dienste anerkenne und mich seiner Ankunft freue. Ich übertrage ihm die Herrschaft der Länder, die Gott der Herr in seine Hand gegeben. Er soll die Unterthanen und Armen wohl behandeln, und auf den Wegen der Gerechtigkeit und Billigkeit wandeln." Nach Vollendung dieser Rede stand Toghrul von seinem Sitze auf, küßte abermals des Chalifen Hand und führte sie an seine Stirne. Sieben Fahnen wurden über seinem Kopfe geschwenkt, sieben Ehrenkleider wurden ihm eines über das andere angezogen, sieben Sklaven aus den sieben der Herrschaft unterworfenen Regionen wurden ihm zum Geschenke gemacht. Dem Sultan wurde das Haupt

---

1) Munedschimbaschi. 2) Am 25. Silhidsche 449, Sonnabend ist der 22. Febr. 1057, nach der Berechnung vom 16. Julius an, richtig ein Sonnabend; Sonntagsbuchstabe E. 3) Deguignes, L. X, S. 198. 4) Munedschimbaschi.

mit goldenem Stoffe umhüllt und ihm zwei Kronen nach einander auf den Kopf gesetzt, die eine die Herrschaft über Arabien, die andere die über Persien bezeichnend. Er wurde mit einem goldenen Schwerte umgürtet. Er kehrte nun auf seine Stelle zurück und wollte die Erde vor dem sieben Ellen hohen Throne [1]) küssen, aber der Chalife hinderte ihn daran und gab ihm seine Hand zweimal zu küssen. Er gab ihm ein zweites Schwert und Toghrul umgürtete es zugleich mit dem ersten. Er war mit zwei Kronen gekrönt, mit zwei Schwertern umgürtet, hatte zweimal die Hand des Chalifen geküßt, als Investitur der Herrschaft über Arabien und Persien, und erhielt nun die Ehrentitel: Der Sultan des Hofes Toghrulbeg, die rechte Hand des Fürsten der Gläubigen, König des Ostens und Westens. [2]) Er ward mit reichen Geschenken überhäuft, darunter fünfzigtausend Goldstücke, vollkommene Rüstung und fünfzig Knaben, schön wie Peris, fünfzig Mädchen, reizend wie Huris. Von dieser feierlichen Krönung Sultan Toghrul's lebte der doppelte Kopfbund, welcher dem Sultan der Osmanen bei feierlichen Aufzügen, als das Symbol des Herrschers des Ostens und Westens nachgetragen ward, bis auf unsere Zeiten fort, und derselbe führt statt des Titels: Herrscher des Ostens und Westens, König Arabiens und Persiens, den nicht minder stolzen: Sultan zweier Continente, und Chakan zweier Meere. [3])

Der Glanz solcher Krönung, dergleichen der Islam noch nicht gesehen, ward schon im nächsten Jahre durch

1) Der sieben Ellen hohe Thron erinnert an den sieben Ellen hohen Galgen des Haaman, der demselben ob des an dem sieben Ellen hohen Throne verübten Majestätsverbrechens zuerkannt ward.
2) Sultaneddewlet Toghrulbeg Jemin Emirol Mumenin Melikel meschrik wel maghrib. Güside, Deguignes, X, S. 198. 3) Sultan ul-berrein Chakan ul-bahrein.

einen Verwandtenkrieg, den Toghrul zu bestehen hatte, getrübt. Ibrahim Inal, sein mütterlicher Oheim, noch jüngst mit Diarbekr, Moßul und Sindschar belehnt, empörte sich wider den Neffen Sultan, weil, wie ein byzantinischer Geschichtschreiber versichert, Toghrul demselben nach dem Leben strebte.[1]) Es war dem Oheime gelungen, ein Heer aufzubringen, das zahlreicher als das Toghrul's, so daß dieser sich vor demselben nach Rei[2]) zurückzuziehen gezwungen war. Toghrul sandte um Verstärkung nach Chorasan, griff mit dem verstärkten Heere den Oheim an, nahm ihn gefangen und ließ ihn mit der Sehne des Bogens erwürgen.[3]) Dieser Oheimsmord, diese Todesart mit der Sehne, wiederholte sich dritthalbhundert Jahre später in dem Beginne der osmanischen Geschichte, und der Gräuel des Verwandtenmordes durch die seidene Schnur, d. i. durch die mit Seide umflochtene Bogensehne, hat ein halbes Jahrtausend lang das Reich der Osmanen und die Menschheit als Canon geschändet. Ibrahim Inal war in seiner Empörung von seinem Neffen Kutlumisch, dem Sohne Arslan's (oder Israil's), des Bruders Michails, des Vaters Toghrul's und Tschakar's unterstützt worden, welcher sich schon früher einmal wider Toghrul empört, sich in den Besitz einer festen Stadt gesetzt hatte.[4]) Damals hatte ihm Toghrul verziehen; jetzt nach der Niederlage[5]) und dem Tode des Oheims marschirte er mit dem Sohne des-

1) Zonaras, bei Stritter, III, S. 97. 2) Munedschimbaschi; beim Zonaras heißt Rei fast ganz richtig Re; Stritt. III, S. 92. 3) Dschemasiulachir 451 (Jul. 1054). Munedschimbaschi und also bei Stritter, III, S. 97, um sieben Jahre zu früh in's J. 1052 gesetzt. 4) Urbemque in Chorasmiis sitam Pasar nomen munitissimam occupans Sultano adversatus; Zon. bei Stritt. III, S. 56; beim Munedsch. Sermadsch. 5) Nach Zonaras (Stritt. III, S. 97) hatte die Schlacht abermals bei Pasar statt.

selben, Ebi Melik,[1]) und mit sechstausend Mann gegen die griechische Gränze in's persische Armenien, indem er zugleich Gesandte an den Kaiser schickte, mit dem Begehren, von ihm als Bundesgenosse aufgenommen zu werden. Ehe die Antwort noch ankam, hatte er sich mit Gewalt in den Besitz der Festung Karß[2]) gesetzt. Ebi Melik, der Sohn Ibrahim Inal's, hatte schon früher in dem persisch-armenischen Feldzuge Toghrul's gedient, als der Kaiser Konstantinos Monomachos den Eunuchen Nikephoros mit einem Heere gesandt, welches bis zur eisernen Brücke und bis nach Gendsche[3]) vorgerückt, die Türken nicht getroffen. Da Toghrul den vor ihm flüchtenden Neffen Kutlumisch und Vetter Ebi Melik bis an die byzantinische Gränze verfolgte, wandten sie sich nach dem arabischen Irak, und Toghrul verheerte Iberien. Da rief der Kaiser eiligst den Michael Acoluthus aus dem Westen zurück und sandte ihn nach Iberien, wo er mit zusammengerafften Franken und Warägern den Verheerungen des Sultan's Einhalt zu thun sich bemühte. Also acht und zwanzig Jahre früher als die Kreuzfahrer zu Antiochien mit den Seldschuken zu Nicäa kämpften, fochten wider dieselben schon in Iberien Franken und Waräger. Toghrul zog sich, ohne sich mit dem griechischen Feldherrn in eine entscheidende Schlacht einzulassen, nach Tebris zurück;[4]) doch blieb der Türke Samuch mit dreitausend Mann zurück, welcher in Armenien verheerend streifte. Der Kaiser Michael der Stradiote hatte alle macedonischen Legionen,

---

1) Melik, der Sohn Ibrahim Inal's, fehlt in der Stammtafel bei Rehm; er war Vetter und nicht Bruder des Kutlumisch, wozu ihn Zonaras (Stritt. III, S. 96) irrig macht. 2) Carse, Zon. bei Stritt. III, S. 97. 3) usque ad pontes ferreos et Cantzakium progressus. Cedrenus, bei Stritter III, S. 96. 4) Cedrenus, bei Stritt. III, S. 97.

d. i. die Albaneser nach Armenien gesandt, um die Volkssage zu beglaubigen, daß Toghrul nur durch dieselben Truppen wie die Alexanders besiegt werden könne, durch Macedonier, d. i. Albaneser. Der Feldherr derselben war Bryenius, der nachmalige Gemahl der gelehrten Geschichtschreiberin Anna Comnena. Der Anführer der Franken war Erbebius Francopulo, der mit den Franken zu den Türken überging, zuletzt mit den Seinen ein Opfer Samuch's ward. Die Franken wurden zu Achlath,[1] wo sie trotz der Warnungen Francopulo's in Bade und Wein schwelgten, ermordet, Francopulo gefangen genommen, und Abumaßr, der Befehlshaber Achlath's, sandte dem Kaiser Wort, daß er ihm einen Dienst erwiesen zu haben glaube, indem er ihn von diesen unruhigen Abenteurern befreit.[2]

Die durch die Empörung des Oheim's[3] Ibrahim Inal verursachte Abwesenheit Toghrul's von Bagdad, hatte dort neue Unruhen veranlaßt. Schon vor Toghrul's erstem Einzuge allda, war die Verwirrung auf's höchste gestiegen, weil dem Fürsten der Fürsten Melik er-Rahim, der Neffe Besasiri (so genannt, weil er von Fesa oder Besa gebürtig) die höchste Gewalt der Regierung streitig machte. Dieser Dilemite, welcher den Orientalisten bisher immer sehr unvollkommen bekannt,[4] hieß eigentlich Arslan, der Löwe, und war ursprünglich ein türkischer Sklave Behaeddewlet's, des sechsten Fürsten der Beni Buje zu Bagdad,[5] dann Befehlshaber von Enbar und Wasith gewe-

1) Chliat, Cedrenus bei Stritt. III, S. 99. 2) Ebenda. 3) Auch Abulfeda nennt ihn einen Bruder Toghrul's, aber das Güside und Mirchuand, die sicherern Quellen, sagen ausdrücklich, daß er der Bruder der Mutter Toghrul's. 4) Deguignes schreibt sogar seinen Namen falsch, Nessamei, und Umbreit spricht: a quodam Basasurio. 5) Die eilf Herrscher der Familie Buje zu Bagdad beim Abulfeda, III, S. 149.

sen.[1]) An der Spitze der Schii in den obenerzählten Ketzerunruhen war derselbe mit des Chalifen Bewilligung von Melik er=Rahim, dem letzten der bujidischen Hausmeier, dem Urenkel seines ersten Herrn, seiner Güter beraubt und aus der Stadt geworfen worden.[2]) Die Abwesenheit Toghrul's, der wider Inal zu Felde lag, benützend, kam Besasiri mit vierhundert Soldaten von Koreisch, dem Sohne Bedran's dem Okailiten, unterstützt, nach Bagdad zurück.[3]) Er stieg in der Straße der Zellen ab, ließ das Gebet mit der schiitischen Formel: Auf zu guten Werken! ausrufen, und in der Moschee Manßur's das Gebet statt auf den Namen des Chalifen Kaim biemrillah auf den des fatimitischen Mostanßirbillah verrichten. Am zweiten Freitage wurde das Gebet in der Moschee Rußafa's auf dieselbe Weise verrichtet. Indessen kämpften seine Truppen in der Stadt mit den Sunniten und er selbst plünderte das Harem des Chalifen. Der Chalife, mit dem schwarzen Amtskleide der Abbasiden, mit der schwarzen Borda des Propheten angethan, von der schwarzen Fahne überschattet, zog auf einem Rappen, von schwarzen Eunuchen umgeben, selbst aus dem Pallaste, um den Sturm durch seine Gegenwart zu beschwören; als er aber sah, daß der Aufruhr schon bis an's Thor des Paradieses (das Innerste des Haremes) vorgedrungen, bestieg er mit dem Vorsteher der Gesetzgelehrten, welcher der Reis der Reise hieß, das Belvedere, und der Reis rief dem Koreisch, dem Emir der Araber Okail, Hülfsgenossen Besasiri's zu: „O Glaubensemir! (das war der Ehrentitel des Emirs der Beni Okail) der Fürst der Recht=

1) Nochbet=et=tewarich. 2) Abulfeda, III, S. 169. 3) Sonntags den 8. Silkide 450 (27. Dec. 1058), welcher ein Sonntag nach der Berechnung vom 16. Jul. Sonntagsbuchstabe D; Abulfeda, III, S. 169.

gläubigen flüchtet sich unter deinen Schutz und unter den des Gottgesandten und unter den der Araber mit seiner Person, seinem Gute und seiner Familie. Der Emir sagte seinen Schutz der Majestät des Chalifen zu, und derselbe stieg mit dem Kanzler von der Aussicht herunter und ging durch das auf den Rennplatz führende Thor in's arabische Lager. Besasiri beschwerte sich über dieses vertragswidrige Benehmen des Emirs der Beni Okail, indem sie sich zugesagt, nichts ohne gemeinsame Verabredung zu unternehmen; endlich kamen sie darin überein, daß der Chalife in den Händen des Emirs bleibe, der Reis aber dem Besasiri, seinem abgesagtesten Feinde, ausgeliefert werde. Koreisch nahm den Chalifen in seinem Lager auf, plünderte aber nichts destoweniger einige Tage lang den Pallast und das Harem desselben, dann übergab er ihn einem seiner Neffen, der ihn nach Aana führte, während sein Gefolge zu Toghrulbeg flüchtete. Am Opferfeste [1]) begab sich Besasiri nach dem öffentlichen Gebetorte im östlichen Theile der Stadt mit Fahnen, auf welchen die Namen und Titel des ägyptischen Chalifen; doch wurden die Sunni geschont. Der neunzigjährigen Mutter des Chalifen, welche ihres hohen Alters willen dem Sohne nicht hatte folgen können, wurde ein tägliches Einkommen und zu ihrem Dienste ein Paar Sklavinnen angewiesen. Nur am Reis der Reise ließ Besasiri seinen giftigen Groll aus. Er sagte ihm: „Als du das Tailesan [2]) (d. i. das Shawl) über die Schulter geworfen trugst, hast du auch meines Harems und meiner Kinder nicht geschont.“ Zum Spotte ward ihm eine rothe Mütze aufgesetzt, ein ledernes Halsband um den Hals gelegt. Er betete aus dem Koran den Text: „O mein

1) 10. Silhidsche 450 (28. Januar 1059); Abulfeda, III, S. 173. 2) nicht Cucullus, wie Reiske den Abulfeda, III, S. 175, übersetzt.

Gott! Du bist der Inhaber der Herrschaft und gibst sie, wem Du willst, und nimmst sie, wem Du willst. Du erhöhest, wen Du willst, und erniedrigest, wen Du willst. In deiner Hand ist das Gute, denn Du bist über alle Dinge mächtig. Zu Karch, dem in der Nähe Bagdad's gelegenen, von Schiiten bewohnten Flecken, spie man ihm in's Gesicht, seiner Verfolgungen eingedenk. Er wurde in eine Ochsenhaut eingenäht, so, daß die Hörner über seinem Kopfe zu stehen kamen, und mit zwei Stacheln, welche den Kopf aufrecht hielten, am Galgen aufgehangen, an dem er den Geist aufgab.

Indessen hatte Toghrulbeg den Feldzug wider den Oheim mit der Niederlage und Erwürgung desselben beendet, und wandte nun seinen Marsch gegen Bagdad, nachdem Besasiri dem Vorschlage, daß er den Chalifen wieder im Kanzelgebete nenne, kein Gehör gegeben. Besasiri verließ mit seinen Kindern Bagdad, nachdem er ein Jahr lang unumschränkt darin geherrscht.[1]) Toghrul ließ den Chalifen sogleich von dem Emire der Beni Okail zurückfodern, und sandte ihm die nöthigen Zelte und Gemächlichkeiten. Er ging ihm bis Nehrwan entgegen, wo er ihn um Vergebung bat, nicht eher zu seiner Hülfe herbeigeeilt zu sein, indem einerseits der Aufruhr seines Oheims Inal, andererseits der Tod seines Bruders Daud Tschakar,[2]) welcher erst vor drei Monaten siebzigjährig in Chorasan gestorben, seine Ankunft verspätet hatten. Er begleitete ihn unter Bezeigung der größten Ehrfurcht, indem er zu Fuße die Zügel des Pferdes des Chalifen führte, und dann an der Pforte der Statthalter[3]) oder Nabobe als Kämmerer stehend, Dienst that.[4]) Er sandte eine Truppe, den Besasiri

1) vom 6. Silk. 1050 bis 6. Silk. 1051. Abulf. III, S. 179. 2) Abulf. III, 183. 3) Baben=nub, Abulf. III, 171. 4) Am

zu verfolgen, dessen Haupt vierzehn Tage hernach gegenüber dem Thore der Statthalterschaft aufgehangen ward.[1]) Toghrul hatte erst vor sechs Monaten eine der Witwen seines verstorbenen Bruders Daud in sein Harem als Gemahlin aufgenommen. Sie war die Mutter Suleiman's, des jüngsten der vier Söhne Daud's (die andern drei waren: Alparslan, Jakut und Kaurd).[2]) Nun trieb ihn der Ehrgeiz, um die Hand der Tochter des Chalifen anzuhalten, mit welchem er ohnedies durch Chadidsche, der Tochter Daud's, verschwägert.[3]) Dem Chalifen fiel der Antrag sehr unangenehm, aber er konnte denselben nicht ablehnen. Im Jänner des Jahrs 1063 — kam Toghrul, nachdem er der Prinzessin Seide außerordentlich reiche Brautgeschenke gesandt, nach Bagdad, die Vermählung zu feiern. Die Tochter des Chalifen saß auf dem Throne, vor welchem der Sultan die Erde küßte. Die Prinzessin bewegte sich nicht und entschleierte sich nicht. Toghrul zog sich, nachdem er Geschenke auf den Stufen des Thrones aufgehäuft, ehrerbietig zurück.[4]) Sein hohes Alter (er war siebzig Jahre vorbei) hinderte ihn, auf die Vollziehung der Hochzeit zu dringen. Er begab sich von Bagdad nach den Gebirgen Irak's zurück, erkrankte auf dem Wege und starb zu Rei im September desselben Jahres,[5]) der Gründer

---

26. Silk. 1051 Montags, (3. Jan. 1060), welcher wirklich ein Montag, da der erste des Jahres ein Sonnabend. Die Berechnung ist ganz richtig, und daher die Note bei Rehm, S. 107, überflüßig; Chams bakin, d. i. da noch fünf Tage des Mondes übrig, — ist der 24., nicht 25. Silk.

1) Abulf. S. 179, am 8. Silhidsche. 2) nicht Karut, wie Reiske im Abulf. III, 183 irrig sagt. 3) Wenn Chadidsche, wie es scheint, die Schwester Suleiman's aus derselben Mutter war, so hatte der Chalife die Tochter, Toghrul die Mutter zur Gemahlin; da der letzte nun aber auch die Tochter des Chalifen begehrte, so ward er zugleich des Chalifen Schwiegervater und Eidam. 4) Munedschimbaschi. 5) Ramasan 455 (Sept. 1063).

der Herrschaft der Seldschuken als Sultan, auf dessen Namen das Kanzelgebet zu Bagdad und Byzanz verrichtet ward, als die vom Chalifen mit der Herrschaft Arabien's und Persien's belehnte rechte Hand desselben. Trotz seiner Pracht in Geschenken und in dem Zubehör der Herrschaft, behielt er an seiner Tafel die Einfachheit der Turkmanen bei. Als ihm eines Tages bei dem Einzuge in eine Stadt die Vornehmsten derselben mit Zuckerwerk entgegenkamen, kostete er ein wenig davon und sagte dann: Es ist sehr gut, aber es fehlt ihm die Würze des Knoblauchs.[1] Er erzählte, daß er einst im Traume an den Thron Gottes verzückt, von Gott mit der Erlaubniß, sich etwas zu erbitten, begnadigt, sich langes Leben erbeten, worauf ihm siebzig Jahre verliehen worden seien. Er habe dann um mehr gebeten, aber nicht mehr erhalten können.[2] Er hatte in seinem Leben eine Todeskrankheit überstanden, in seiner letzten sagte er: mich gedenkt nun des Schafes, das, zum erstenmale zur Schur gebunden, vor dem Tode zittert, weil es sich auf die Schlachtbank geliefert glaubt; wird es dann wirklich zum Schlachten geknebelt, fürchtet es sich nicht, weil es sich abermal nur zum Scheeren gebunden glaubt. Ich weiß aber, daß ich von dieser Krankheit nicht mehr aufstehe, weil mir nur siebzig Jahre gegeben sind.[3]

---

1) Munedsch. gleich Anfangs seiner Regierung. 2) Munedsch. zu Ende des Artikels. 3) Ebenda.

Stammbaum Toghrul's.

Dokak (Jakak).

Seldschuk.

Junis, Michael, Israil, Arslan, Musa.

Kutlumisch, Jusuf.

Toghrul, Daud Tschakar, Inadsch Peighu.

Alp Arslan, Jakut, Kaurd Suleiman. Sewindsch.

dann der mütterliche Oheim Toghrul's, Ibrahim Inal und dessen Stiefbruder Aspam Selar (Stritt. III, 92) und dessen Sohn Ebi Melik. Bei Rehm fehlen die beiden letzten. Ibrahim Inal wird als Bruder Toghrul's aufgeführt.



XXXVII. Alparslan,

der dritte Sultan des Hauses Seldschuk.

Alparslan, d. i. der Alpe Löwe, ist nicht, wie er in den bisherigen europäischen Geschichten des Hauses Seldschuk erscheint, der zweite, sondern der dritte der Herrscher derselben; denn Toghrul, der Gründer der Herrschaft, hatte bei seinem Tode dieselbe auf Suleiman, den Sohn Tschakar's, übertragen, und dessen Bruder Alparslan, mit Beigebung Nisamolmülk's als Wesir, zum Statthalter in Chorasan ernannt; da aber alle Emire und Großen für Alparslan, so dauerte die Vollstreckung des letzten Willens Toghrul's nicht über Ein Jahr, indem schon im nächsten nach dessen Tode Alparslan den Thron bestieg.[1] Er erhielt vom Chalifen das Diplom der Herrschaft mit dem Titel: Adhad-ed-dewlet, d. i. der Arm des Hofes, und sandte aber dafür die Prinzessin Seidet, welche unwillige Braut seines greisen Vaters gewesen, mit vielen Ehren an den Hof des ihrigen zurück. Die Thronbesteigung Alparslan's scheint vorzüglich das Werk seines Wesires Nisamolmülk, d. i. Reichsordnung, gewesen zu sein, welcher, vom Tode Toghrul's an, durch dreißig Jahre die Seele der Regierung Alp Arslan's und dessen Sohnes Melekschah's, bis er im letzten Jahre der letzten unter den Dolchen der Meuch-

1) Munedschimbaschi.

ler fiel. Seine Lebensgeschichte ist also nothwendig mit der dieser beiden großen Herrscher auf das innigste verwebt. Sohn eines reichen Pächters oder Bauers von Tus, hatte er sich in seiner Jugend mit großem Eifer in allen Fächern der Studien ausgebildet, und zu Nischabur, unter der Anleitung eines der berühmtesten Gesetzgelehrten, des Imams Mowaffik Nischaburi, seine Bildung vollendet. Dort fanden sich mit ihm noch zwei andere große Geister als Schüler des Imames zusammen, welche, wie er, unsterblichen Namen in der Geschichte hinterlassen haben; der eine der Dichter Freigeist Omar Chiam, der andere Hasan Ssabbah, der Gründer der Assassinen. „Die allgemeine Meinung will," sagte der letzte eines Tages zu seinen beiden genannten Mitschülern, „daß alle Schüler des Imames ihren Weg und ihr Glück machen. Laßt uns einander gegenseitig versprechen, daß, wenn dies bei Einem von uns dreien eintrifft, er sein Glück mit den beiden Andern theilen wolle." Omar Chiam und Nisamolmülk gingen das Versprechen ein, und der letzte bestättigte der erste unter Tschakarbeg als Wesir, Leiter Alparslan's, das günstige Vorurtheil von dem den Schülern Mowaffik's beiwohnenden Glücke. Wie er dasselbe mit seinen beiden Mitschülern Omar Chiam und Hasan Ssabbah getheilt, wird in der Lebensbeschreibung Melekschah's zu erzählen besser der Ort sein. Nachdem er zur Thronerhebung seines Prinzen mitgewirkt, war sein erstes Augenmerk, sich in seiner Stelle als Wesir durch den Sturz Amidolmelik Kenderi's, welcher der Wesir Toghrul's und ein Jahr lang der Suleiman's, dessen Nachfolgers, gewesen, auf seinem Posten zu befestigen. Als Amidolmelik die Kunde des Todesurtheils empfing, trug er dem Überbringer doppelte Botschaft an Alparslan und an Nisamolmülk auf: „Sage dem Sultan," sprach er, „daß ich durch seinen Oheim zum höchsten Glücke dieser Welt gelangt, nun als Martyrer des

höchsten Glückes jener theilhaftig werde und ihm dafür danke; dem Wesir sage: er habe in dem Hause Seldschuk der Erste die Hinrichtung der Wesire eingeführt, eine Neuerung, welche sich in dem seinen blutig wiederholen werde!“ [1]) eine Weissagung, welche nur zu sehr in Erfüllung ging. Nisamolmülk hatte vier Söhne, welche ihm in seiner Würde als Wesire nachfolgten, der erste, Jsolmülk (Reichsehre), schon nach wenigen Tagen seines Platzes, als desselben unwürdig, verlustig; der zweite, Moejedolmülk (Reichsbegünstigter), von Sultan Bajarok mit eigener Hand geköpft; der dritte, Siaolmülk (Reichsglanz), seinen Feinden zur blutigen Rache ausgeliefert; Fachrolmülk (Reichsruhm) [2]) fiel durch den Dolch der Assassinen wie sein Vater. So steht die Familie Nisamolmülk's in der Geschichte des Morgenlandes, auch durch das unglückliche Schicksal ihrer Glieder Wesire, den Barmegiden zur Seite.

Alparslan hatte den Thron in seinem sechs und dreißigsten Jahre bestiegen, als Musterbild von Tapferkeit und Herrscherwürde seiner beiden Namen, des Alpen, (des Helden) und des Löwen wohl würdig. Die angeborne Würde stattlichen Wuchses erhöhte er durch ungemein hohe Mütze, welche vom Gipfel bis zum Kinne, unter welchem sie gebunden war, nicht weniger als zwei Ellen hoch. [3]) Die Idee hiezu mochten ihm wohl die hohen Mützen der alten persischen Könige gegeben haben, wie sie noch auf den Sculpturen von Persepolis zu sehen. Hätte er, wie dieselben, auch hohe Stelzenschuhe getragen, möchte er zwei Klafter hoch majestätisch gethürmet haben. Doch im selben Jahre, wo er sich des Bruders statt auf den Thron setzte,

---

1) Chuandemir, Gesch. der Wesire unter Amidol-Melik.
2) Die Biographieen aller vier in denen der Wesire bei Chuandemir.
3) Mirchuand, Güside.

stand seines Vaters Vetter, Kutlumisch, der Sohn Arslan's, wider ihn als Empörer auf. Kutlumisch hatte unter der Regierung Toghrul's zweimal wider denselben die Fahne der Empörung erhoben;[1]) das erstemal allein, das zweitemal als Hülfsgenosse Ibrahim Inal's, des mütterlichen Oheimes Toghrul's; jetzt zog er dem neuen Herrscher mit einem Heere entgegen. Da er Astrologie trieb und die Gestirne ihm die Zeit zur Schlacht als ungünstig aussagten, leitete er einen Fluß durch die Ebene, welcher die beiden Heere trennte, um den Angriff des Feindes abzuwehren. Der Canal versumpfte die Gegend; aber Alparslan bahnte sich mittels Faschinen den Weg darüber, griff an und schlug das Heer seines Gegners, dessen Leichnam ohne Wunden aus dem Sumpfe hervorgezogen ward, wie der des unglücklichen Ludwig nach der Schlacht bei Mohacs. Kutlumisch ist der Vater Suleiman's, des ersten Sultan's der Seldschuken in Kleinasien, aus deren Ruin das Reich der Osmanen emporwuchs. Nach der Niederlage des Thronnebenbuhlers trug Alparslan, welchen Mirchuand einen zweiten Iskender und Haider (Alexander und Ali) nennt, seine Waffen gegen Aserbeidschan, Arran und Schirwan, und sandte seinen Sohn Melekschah, vom Wesire Nisamolmülk begleitet, gegen Georgien, wo sie mehrere Schlösser einnahmen und dann beutebeladen zurückkehrten. Alparslan zog nun selbst wider die Stadt, die, zwischen dem Araxes und einem anderen Flusse gelegen, mit tiefen Graben umgeben, damals für die Hauptstadt Georgien's galt. Die Zahl ihrer Kirchen mag fünfhundert betragen haben, woraus die Abschreiber fünfzigtausend gemacht.[2]) Durch einen glücklichen Zufall stürzte ein Theil der Mauern

---

1) zuerst i. J. 1047; Zonaras, bei Stritt. III, S. 86. und wieder i. J. 1052. Cedrenus, bei Stritt. III, S. 97. 2) Elli bin mikdari Kilise waridi; Munedsch.

von selbst ein, und die Belagerer füllten den dadurch entstandenen Wallbruch mit Hügeln von Leichen. Nach dieser Eroberung begab sich Alparslan über den Oxus nach Dschend, der am Sihun gelegenen Stadt, wo sich die Seldschuken zuerst niedergelassen, und wo sein Grab. Er bestättigte dem Herrn von Dschend, der ihm unterwürfig entgegen kam, die Herrschaft der Stadt, begab sich von da nach Ssabran, und dann über Kurkendsch, der Hauptstadt Chuaresm's, nach Merw in Chorasan.[1] In diesem Jahre gründete der Wesir Nisamolmülk zu Bagdad die erste Medrese, d. i. hohe Schule des Islam's, welche seinen Namen bis zur Zerstörung Bagdad's durch die Mongolen trug. Im folgenden Jahre,[2] im zweiten seiner Regierung, ernannte Alparslan seinen Sohn Melekschah, den er mit der Tochter des Chakan's Turkistan's, so wie seinen zweiten Sohn Arslan mit der Tochter des Sultans von Ghasna vermählt hatte, zum Nachfolger im Reiche, dessen Länderverwaltung er unter die Glieder seiner Familie vertheilte. Mesenderan erhielt sein Oheim Inadsch Peighu, Balch sein Bruder Moschejededdewlet Suleiman, Chuaresm sein zweiter Sohn Arslan, Tocharistan sein dritter Sohn Elias, die Landschaft Baghschwer der seldschukische Emir Mesud und Isferar dessen Bruder Mewdud. In allen diesen Ländern mußte das Kanzelgebet nach dem Namen Alparslan auf den seines Sohnes Melekschah als Thronfolger verrichtet werden.[3] Er besuchte ihn, dieser kam ihm unterwürfig mit Geschenken entgegen, worunter ein Türkisbecher, auf welchem der Name Dschemschid's eingegraben war.[4] Der Wesir Nisamolmülk erzählt in seinen Denkwürdigkeiten, welche den Titel der Ermahnungen[5] führen, sowohl von diesem Feldzuge, als von

1) Munedsch. Abulf. III, S. 205; i. J. 457 (1064). 2) J. 458 (1065). 3) Munedsch. 4) Lari. 5) Waßaja; beim Lari

dem in Georgien die Beispiele mehrerer, mehr durch göttlichen Beistand als durch menschliche Kraft eroberter Schlösser. Nun zog er nach Fars, wo sich der Statthalter Fashluje empört hatte.

Auf diese Weise hatte Alparslan schon in den ersten Jahren seiner Regierung die Verwaltung der Länder geregelt, und durch die Bestimmung des Nachfolgers Vorsorge für den Fall seines Todes getroffen. Von den Ufern des Jaxartes bis an die des Tigris, und von dem Gestade des kaspischen Meeres bis an die Küsten des persischen, wurde das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet.[1]) Jetzt traf die angenehme Nachricht ein, daß der Sherif von Mekka, Mohammed Ben Haschim, das Kanzelgebet für den fatimitischen Chalifen aufgegeben und an die Stelle des Namens desselben, den Alparslan's gesetzt.[2]) Der Sultan sandte ihm dafür herrliche Ehrenkleider und ein jährliches Geschenk von zehntausend Dukaten, das erste Beispiel der Surre, d. i. der jährlichen Geldsendung nach Mekka, welches, in der Folge von den osmanischen Sultanen nachgeahmt, sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Im folgenden Jahre zog Alparslan wider Diarbekr und Haleb aus. Naßr, der Sohn Abunaßr Ahmed's, des Sohnes Merwan's,[3]) der Herr Diarbekr's, kam ihm mit Geschenken entgegen. Sein Vater Abunaßr hatte den Namen eines der mildesten, aber auch der weichlichsten und wollüstigsten Fürsten hinterlassen. Er hatte dreihundert fünf und sechzig Sklavinnen, eine für jede Nacht des Jahres, sechzig Sängerinnen, deren jede er um fünftausend Dukaten

---

drei solche Erzählungen, deren letzte die der eingestürzten Mauern Ani's.

1) Mirchuand. 2) J. 462 (1069). 3) Reiske irrt, wenn er (Abulf. III, S. 689) diesen für den Aponasar des Cedrenus (II, S. 759) hält. Dieser war sein Vater.

gekauft, Silbergeschirr für zwanzigtausend Dukaten. Köche ließ er nach Ägypten reisen, um sich dort in der Kochkunst auszubilden.[1]) Von Diarbekr zog er nach Haleb, wo damals Mahmud, der siebente Herrscher der Beni Merdas,[2]) welcher dem Hause Hamdan's in der Herrschaft Halebs gefolgt, auf dem Herrscherstuhle saß. Alparslan wollte Anfangs seine Unterwerfung nicht im Guten genehmigen; als aber Nachts Mahmud und seine Mutter in's Lager Alparslan's kamen, und sich vertrauensvoll in seine Arme warfen, begnadigte er dieselben, indem er ihm die Herrschaft ließ.[3]) Die Türken streiften von Haleb bis Antiochien, das ganze Land umher verwüstend und verheerend, und hier begann der Krieg Alparslan's mit dem byzantinischen Reiche, welcher für ihn so rühmlich, für dasselbe so unglücklich durch die Gefangenschaft des Kaisers Romanus Diogenes geendet. Derselbe hatte alsbald nach seiner Thronbesteigung ein Heer von Macedoniern, Bulgaren, Cappadociern, Georgiern, Russen, Franken, Warägern und Usen zusammengerafft,[4]) die letzten aus der Moldau, wohin sie von Kiptschak aus eingewandert waren. Er war im Marsche durch Kleinasien begriffen; als er hörte, daß die Türken sich Neo-Cäsarea's mit ungeheurer Beute bemächtigt hatten, zog er sich nach Sebastia (Siwas) zurück, trat aber schon wieder nach drei Tagen seinen Marsch gegen Haleb an.[5]) Er kam nach Hierapolis (Menbidsch), wo die Araber und Türken, und der Anführer der letzten, der Überläufer Emir Tik,[6]) die Schlacht vermeidend, sich

1) Nochbet-et-tewarich. Die Beni Merwan, Kurden gehen v. J. d. H. 392 (1008) bis 478 (1085); sechs Herrscher. 2) Die Beni Merdas v. J. 414 (1013) bis 472 (1079); sieben Herrscher. 3) Abulf. III, S. 213; Munedschimbaschi. 4) Stritter, III, S. 105; Glycas, Scylitzes, Menander. 5) Zonaras, bei Stritt. III, 108 und 109. 6) Amertices, Stritt. III, S. 109 und 112.

nur in Plänkeleien einließ. Als aber Mohammed,[1]) der Fürst von Haleb, mit seinen Truppen herbeieilte, hatte die Schlacht statt, in welcher die Griechen geschlagen wurden. Romanus befestigte Hierapolis mit einem Schlosse und wandte sich dann gegen Osa (das Sandschak Asir), das auf einem Berge gelegen, mit doppelter Mauer umgeben, zur Festigkeit aber nicht Wassers genug hatte, um die Zahl seiner Truppen damit zu versorgen;[2]) da sein Heer zu ermüdet war, um die Beschwerlichkeiten des Marsches nach Antiochien ertragen zu können, zog sich Romanus mit demselben nach Iskenderun[3]) am Ufer des Meeres zurück, von wo er durch die Päße des Taurus nach Byzanz zurückkam.[4]) Im Frühjahre rückte er abermals gegen Cäsarea vor, das auf der Nordseite des Berges Argäus gelegen, wo die Türken verheerend streiften. Die besten Truppen des Kaisers waren die Usen aus der Moldau, und die Franken, welche die Türken schlugen. Die eingebrachten Gefangenen wurden ohne Schonung vor dem Throne des Kaisers, der über sie zu Gerichte saß, hingerichtet.[5]) Er marschirte südöstlich und lagerte zwei Stationen weit von Melitene (Malatia), und von da an den Euphrat, wo die Feinde gelagert waren, die aber nicht Stich hielten. Er begab sich dann nach Achlath,[6]) welches auf der Nordseite des Sees von Wan, wo er sein Heer in zwei Theile theilte, und den einen dem Oberbefehle des Philaretos Behmanes untergab. Er selbst marschirte nörd-

---

1) Machmutius, Ameras Zonaras, bei Stritter III, S.110 richtig, ist derselbe mit Chalapi praefectus. 2) Zonaras, bei Stritter, III, S. 112. Incenso agro *Casma* in locum se recepit *Tarchola* nomine, illinc recte ad *Artach* contenderunt, also drei Oerter, die noch von den Geographen auszumitteln. 3) Alexandronam. 4) J. 1069. 5) Stritter, III, S. 114. 6) Ohliat; Stritt. III, S. 115.

lich, um Schnee und kühle Quellen, deren Erfrischung seinem heißen Temperamente im Sommer unentbehrlich, zu suchen. Er erfrischte sich auf der Hochebene von Anthias, und ging dann über die Kette des Taurus, dorten Mansar (die Aussicht) genannt, in die Landschaft Celsene, über den Euphrat, welcher dasselbe[1]) und den gleichnamigen Berg theilt. Zu Celsene stießen die geschlagenen Truppen des Philaretos zu ihm, und er marschirte durch Armenien auf Sebaste (Siwas), wo er hörte, daß die Türken durch Pisidien und Lykaonien im Anzuge gegen Ikonium. Er sandte also einen Theil seines Heeres durch die Päße des Taurus nach Cilicien dem dort den Befehl führenden Cataturius, Statthalter von Antiochien, um damit bei Mopsuestia (Maßißa) den Feinden in den Rücken zu fallen; aber diese, hiervon benachrichtigt, retteten sich über den Berg Sarbadicos glücklich nach Haleb. Der Kaiser selbst kehrte im Herbste nach der Hauptstadt zurück.[2])

Im folgenden Jahre zog der Kaiser nicht selbst aus, sondern übertrug den Oberbefehl dem Manuel Europalates, demselben aber aus kleinlicher Eifersucht die Mittel glücklichen Erfolges schmälernd.[3]) Der Europalates wurde gefangen und Chonä (Chunis) eingenommen, wo die herrliche Kirche S. Michael's in einen Stall verwandelt ward.[4]) Um die Unfälle dieses Feldzuges wieder gut zu machen, nahm der Kaiser im nächsten Frühlinge[5]) selbst wieder das Feld gegenüber dem Halys (heute Kisil Irmak), Cäsarea (Kaißarije) vorbei nach Sebaste (Siwas), und von da nach Theodosiopolis (Hasankala), welches seit Erse's (Erserum's) Verluste befestigt worden war. Die Usen und Franken, von Rußel befehligt, plünderten

1) Zonaras, bei Stritter, III, S. 115. 2) Ebenda, S. 117. 3) Ebenda, S. 118. 4) Ebenda, i. J. 1070. 5) J. 1071.

in Achlath. Der Kaiser selbst begab sich nach Melaskerd,[1]) dessen er sich bemächtigte. Alparslan vernahm diese Nachricht zu Choi, und wiewohl sein Heer nur fünfzehntausend Mann stark, beschloß er das Äußerste zu wagen. Er sandte sein Harem mit dem Gepäcke und dem Wesire Nisamolmülk nach Hamadan, und redete zu seinem Heere, daß er entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Nach der Angabe der morgenländischen Geschichtschreiber sollen die Plänkler der Griechen Russen gewesen, und der Fürst derselben in die Gefangenschaft Alparslan's gerathen sein.[2]) Romanus machte Friedensvorschläge, verlangte aber die Stadt Rei. Der hanefitische Imam Abu Naßr Abdolmelik tröstete den Sultan mit der Rechtmäßigkeit seiner guten Sache, welcher der Beistand des Himmels gewiß.[3]) Die Verheißung ward bald durch einen günstigen Anfang erfüllt, indem die Usen, die Stammverwandten der Seldschuken, aus den Reihen der Griechen in die Alparslan's übergingen. Dies vermehrte die Unruhe des Kaisers, ob des Verdachtes, der dadurch auf alle andern fremden Truppen seines Heeres fiel. Wirklich hatten auch Trachamotes und Rußel Reißaus genommen, und durchzogen pflicht- und ehrvergessen Mesopotamien als Räuber.[4]) In der Nähe von Achlath kam es zur entscheidenden Schlacht. Eine Gesandtschaft, welche der Sultan mit Friedensvorschlägen an den Kaiser gesandt, kehrte unter dem freien Geleite des Kreuzes,[5]) aber unverrichteter Dinge zurück. Es war an einem Freitage Mittags, zur Stunde, wo von allen Kanzeln des Islam's für die Heere desselben um Sieg gefleht wird. Nachdem Alparslan mit dem ganzen Heere das Ge-

---

1) Matzikiert, St. III, S. 122. 2) Kufarün Tscharchadschisi Rus olub-maghlub olub Rus Kiralini achs ettiler. 3) Munedschimbaschi. 4) Zonaras, bei Stritter, III, 128. 5) Stritter, III, S. 129.

bet verrichtet, warf er sich zur Erde, und warf sich eine Handvoll Staub in's Gesicht, sich vor dem Herrn der Heerschaaren zu demüthigen; dann zu Fuße den Zügel seines Pferdes fassend, sprach er zum Heere: „Wer von euch gehen will, ist frei. Ihr habt keinen Befehlshaber mehr; ich bin wie ihr nur ein gemeiner Reiter.“ Dann warf er seine hohe Mütze, seinen Bogen und Köcher, Speer und Dolch weg, behielt nur Säbel und Keule, warf ein weißes Tuch über die Schulter und sagte: „Fall' ich als Martyr, sei dies mein Leichentuch.“ Das ganze Heer warf die Waffen weg bis auf Säbel und Keule, und stürmte mit dem Schlachtgebete: Gott ist groß! auf die Griechen ein. Ein den Moslimen günstiger Wind jagte den Staub, den die Pferde in Wolken aufwühlten, in die Augen der Feinde. Als die Sonne sank, war die Schlacht entschieden und der Kaiser durch einen griechischen Sklaven gefangen, welchen einer der seldschukischen Emire dem Wesire Nisamolmülk zum Geschenke gemacht. Als bei der Musterung der Mustermeister es nicht der Mühe werth hielt, den Namen desselben einzutragen, sagte Alparslan: „Schreib' ihn immer ein, denn vielleicht nimmt er den Kaiser gefangen.“ So geschah es auch: den griechischen Kaiser Romanus Diogenes nahm der griechische Sklave Alexis [1]) gefangen. Die Mißhandlung, womit Alparslan sich seines Gefangenen als Schemels beim Besteigen des Pferdes bedient haben soll, ist ein Mährchen, wie der eiserne Käficht, in welchen Timur den Bajesid gesperrt haben soll. Der griechische Geschichtschreiber Zonaras erzählt zwar, daß beim ersten Erscheinen Alparslan dem vor ihm auf den Knieen liegenden Kaiser einen Fußstoß gegeben (was zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich), daß er ihn aber dann mit königlichen

1) Güside hat den Namen, Munedschimbaschi den seines vorigen Herrn Gewherajin.

Ehren empfangen und unterhalten. Noch unwahrscheinlicher wird jener Fußstoß durch das von griechischen und morgenländischen Geschichtschreibern einstimmig überlieferte Gespräch des Kaisers und des Sultans. „Wie hättest du mich behandelt,“ fragte Alparslan den Romanus, „wenn ich dein Gefangener geworden wäre?“ „Ich hätte dich,“ antwortete dieser, „wahrscheinlich gehenkt.“ — „Und wie glaubst du, daß ich dich behandeln werde?“ — „Desgleichen.“ — „Ich werde deinen grausamen Sinn nicht nachahmen,“ sagte Alparslan, befahl, ihm die Fesseln abzunehmen, und ihm Ehrenkleid, Pferd, Zelt und Dienerschaft zu geben. Der Friede wurde auf fünfzig Jahre gegen jährlichen Tribut von hunderttausend goldenen Besans abgeschlossen, und der Kaiser in Freiheit gesetzt. [1])

In Mirchuand befindet sich eine Beschreibung der Schlachtordnung des byzantinischen Heeres, in welchem der Kaiser unter rothatlasenem Zelte auf goldenem Throne erscheint, umgeben von vierzig Patriziern Würdenträgern, vier Bischöfen mit heiligen Geschirren und Evangelien, mit Hirtenstäben in der Hand, von Mönchen, die Lobgesänge auf Herrn Jesus und die Jungfrau Maria singen, was Alles, (wenn es wahr wäre) nicht so merkwürdig wäre, als die zehntausend Minirer und zehntausend Naphtafeuerwerker, welche sich in dem griechischen Heere befunden haben sollen, und welche augenscheinlich der Beschreibung eines mongolischen Heeres aus der Zeit Tschengis-Chans oder Hulaku-Chans nachgebildet sind. Er nennt auch den vom Sultan unmittelbar vor der Schlacht mit den letzten Friedensanträgen an den Kaiser geschickten Gesandten Sawtigin und einen Mamluken Abtigin, welcher vor der Schlacht sich vor das Pferd des Sultans zu Boden werfend, denselben beschwor, seine Person solcher Gefahr nicht auszu-

---

1) Munedschimbaschi, Mirchuand, Güside, Lari.

setzen, worauf Alparslan geantwortet: „Gefahr und Beschwerde, wenn zum Heile des Islams bestanden und ertragen, sei für ihn Ruhe und Genuß.“ — Der Friedensanschluß sei durch die Vermählung der Tochter des Kaisers mit Arslan, dem Sohne des Sultans, besiegelt worden. Erzählenswerther, weil glaubwürdiger als alles dies, und als die Volkssage, daß Alparslan, einige Zeit vor der Schlacht auf der Jagd verirrt, unerkannt von Griechen gefangen vor den Kaiser geführt, und nur durch eine List Nisamolmülk's befreit worden sei, ist, daß Alparslan unmittelbar nach der Gefangennehmung des Kaisers sich auf dem Schlachtfelde Gott dankend gegen die Seite von Bagdad gewendet, als wenn ihm dieser Sieg durch die Segnungen des Chalifen zu Theil geworden wäre. Dieser sandte ihm als Antwort auf das Siegesschreiben, das durch ganz Asien versendet ward, und auf die reichen Geschenke aus der Beute Glückwünsche und ein Diplom. Der Wesir Nisamolmülk erhielt den Ehrentitel Atabeg d. i. Oberst-hofmeister, welchen er der Erste führte. 1) Nachdem Alparslan zu Hamadan Botschaften von allen Fürsten der benachbarten Länder empfangen, und ihre Glückwünschungsschreiben durch Nisamolmülk's Feder beantwortet hatte, brach er von Hamadan nach Ißfahan, und, nachdem er dort nur zwei Tage verweilt, nach Kerman auf, dessen Statthalter Kaurd keine Hülfstruppen gesandt. Zu Berdsir kam ihm entschuldigende Gesandtschaft mit reichen Geschenken entgegen, welche um die fernere Verleihung des Landes bat, und Treue und Hülfe angelobte. Alparslan antwortete, daß er der Geschenke des Bruders nicht bedürfe, daß er nur gekommen sei, um dessen Treue zu prüfen, und daß, da er ihn treu gefunden, die Bitte gewährt sei. Der Marsch ging nun durch die Wüste, wo das Heer über

1) Mirchuand.

Mangel an Proviant und Wasser zu klagen begann. Alparslan antwortete auf die ihm durch Nisamolmülk hinterbrachten Beschwerden, daß er auf Gott vertraue. Die an den Ruinen eines alten Schlosses bald hierauf gefundenen Vorräthe von Getreide und ein reichströmender Regen galten als Wunderwerke des Gebetes des Sultans. Der Zug ging über Tabs nach Nischabur, der väterlichen Residenz, wo die Hochzeit seines Sohnes Melekschah's mit der Tochter des Chakau's Turkistan's gefeiert ward. Tausend türkische Mamluken und eben so viele türkische Sklavinnen eröffneten den Brautzug, durch alle Straßen Moschus, Ambra, Campfer und Goldflittern streuend. Die Statthalterschaften wurden neu bestätigt, sein Sohn Melekschah neuerdings feierlich als Nachfolger erklärt, Merw und Chuaresm dem zweiten Sohne, welcher der Eidam Mewdud's, des Sultans von Ghasua bestätigt; Herat aber, welches bisher Peighu, der Oheim Toghruls verwaltet hatte, wegen eingelaufener Klagen der Unterthanen, dem dritten Sohne Toghanschah, Balch, wie vorher dem Sohne Elias anvertraut. Dem Kronprinzen war Fars und das persische Irak, für sich selbst hatte er Nischabur und Bagdad vorbehalten. Dann besuchte er zu Merw das Grab seines Vaters Tschakarbeg, und beschäftigte dort dreimalhunderttausend Mann seines Heeres mit dem Baue des Schlosses Schadbach, welches er zu seinem Schatzorte bestimmte. [1])

Zu Merw erschien in eigener Person Hesarasp, der Befehlshaber von Chusistan, um seine Unterwürfigkeit zu bezeigen, und sein Nichterscheinen im griechischen Feldzuge zu entschuldigen. Alparslan nahm die Entschuldigung an, die angebotene Hülfe für den Feldzug von Chuaresm fordernd. Hesarasp gehorchte dem Befehle, und eine Bot-

---

1) Mirchuand, Dschihannuma bei Merw Schahdschan.

schaft des chinesischen Kaisers ward mit Freundschaftsversicherungen entlassen. Mit Beginne d. J. 458 d. H. zog Alparslan zu Chuaresm ein, schlug den Dschasi, der mit einem Heere von dreißigtausend Mann ihm entgegenzog, entließ den Herrscher von Chusistan reich mit erbeuteten Heerden beschenkt, und kehrte nach Merw zurück. Als er auf dem Wege dahin die Stadt Kat in Ruinen fand, befahl er die Wiedererbauung derselben und den Bau einer großen Moschee. Zu Merw [1]) empfing er die Botschaften des Sultans von Ghasna und des Chakans von Turkistan, seiner Schwäher, und zog nach wiederholtem Besuche von seines Vaters Grabe nach Tus. Hier wallfahrtete er zum Grabe des achten Imam's, von welchem die Stadt vorzugsweise Meschhed, d. i. die Martyrstätte, heißt, und proclamirte neuerdings seinen Sohn Melekschah auf goldenem Throne als Nachfolger im Reiche. Im August desselben Jahres [2]) empfing er zu Nischabur die Huldigungen der Fürsten des arabischen Iraks und Syriens, die der Fürsten von Dijar Rebia, Dijar Madhar, der Statthalter von Haleb und Bahrein. Im Monate Ramasan warteten sie monatlich allnächtlich dem Herrscher auf, und am Feste des Beiram umstanden zweihundert Emire den Thron. Den letzten Feldzug unternahm er in Mawerainehr, d. i. dem zwischen dem Sihun (Jaxartes) und Dschihun (Oxus) gelegenen Lande. Jusuf, der Befehlshaber eines dortigen Schlosses [3]) vor Alparslan gebracht, stieß Schimpfreden aus, wofür ihn der Sultan zu durchpfeilen befahl. Drei Pfeile wurden auf ihn abgeschossen, deren keiner traf; nun schoß Alparslan, dessen Schuß bisher nie vom Ziele geirrt hatte, und fehlte auch. Jusuf stürzte herbei, als

1) Am 7. Dschemasiulachir 458 (26. April 1068). 2) Schaaban 458 (Aug. 1066). 3) Das Güside nennt ihn Gesrem; bei Deguignes, X, Barsem.

ob er huldigend zu den Füßen des Sultans sich werfen wolle, und zu seinen Füßen liegend, bohrte er ihm das Messer in den Unterleib. Seaadeddewlet, der Referendar,[1] warf sich zur Vertheidigung des Sultans auf den Meuchelmörder, ward aber von diesem auch niedergestreckt. Der Mörder machte sich mit dem Messer in der Hand Weg durch die Reihen, bis er von den Zeltdienern gefället ward.[2] Seit diesem an Alparslan begangenem Meuchelmorde ward es Gebrauch, die Verbrecher nie anders, als mit gebundenen Händen vor den Sultan zu führen,[3] so wie es bei den Osmanen seit dem vom Servier Milosch Kobilowitsch auf dem Schlachtfelde von Kossowa begangenen Morde Sitte geblieben, die Fremden nie bewaffnet vor die Gegenwart des Sultans zu lassen. Tödtlich verwundet sagte Alparslan in den letzten Augenblicken seines Lebens zu seiner Umgebung: „Gestern noch, als ich „von der Spitze eines Hügels mein Heer übersah, unter „dessen Hufe die Erde dröhnte, sagte ich in meinem Stolze „zu mir selbst: Wer kann mich überwältigen, den größten „Herrscher auf Erden! und heute fall' ich eines Schwächlings Opfer!" Er rief noch seinen Sohn, um ihm zu empfehlen, daß er seinen Oheim Kaurd im Besitze von Kerman lasse, und ihm die hinterlassene Wittwe vermähle, und gab den großen Geist auf, welcher Asien von den Ufern des Jaxartes bis an's syrische Gestade beherrschte. Strenge Mannszucht in seinen Heeren haltend, war er ein Feind aller Unterdrückung und Angeberei. Eines Tages fand er auf den Stufen des Thrones ein Papier, das eine Anklage wider Nisamolmülk enthielt; er rief ihn, und sagte: „Wenn dies wahr sein sollte, so unterlasse dergleichen, und „sollte es nicht wahr sein, so verzeihe dem, der es schrieb,

1) Tarif, der Vortragende. 2) Ferrasch; Güside am 6. Rebiulewwel 465 (20. Nov. 1072). 3) Güside.

„und beschäftige müßige Federn mit Geschäften, die ihnen „zu dergleichen nicht Muße lassen." Er selbst beschäftigte sich in seinen freien Stunden viel mit Lesung von Geschichten. Unter ihm schrieben Subarwari von Herat, der Verfasser der persischen Exegese des Korans [1]) und der Imam Ebu Said Koscheiri [2]) der Verfasser der berühmten mystischen Abhandlung. [3]) Sein Grab spricht zu Merw zu den Besuchern die Worte:

„die ihr Alparslans Größe bis zum Himmel
„erhöhet gesehen, schaut dieselbe hier er-
„niedriget bis unter den Staub." [4])

---

1) Güside unter den Gesetzgelehrten, Buchstabe Sin. 2) Derselbe unterm Buchstaben Kaf. 3) Risalei Koscheiri; er starb im selben Jahre wie Alparslan und ruht zu Nischabur. Ibn Challikjan. 4) Deguignes, X, S. 203.

Alparslan's Söhne.

Alparslan Adhadeddewlet, Melekschah, Arslan, Elias, Toghanschah, bei Rehm fehlen die beiden letzten.

XXXVIII. Melekschah, der vierte Sultan der Seldschuken Persiens.

Melekschah's zwanzigjährige Regierung ist unstreitig eine der merkwürdigsten und thatenreichsten asiatischer Sultane, und sein Name glänzt in der morgenländischen Geschichte zuvorderst unter denen großer Herrscher; dennoch hat er weniger wirklichen Anspruch auf die Ehre dieser Benennung, als so viele andere, deren Lebensbilder hier zur Schau aufgestellt sind, weniger wirklichen Anspruch, weil Alles, was Großes und Erzählungswerthes unter seiner Regierung geschah, das Werk seines großen Wesirs Nisamolmülk, welchen wir den größten aller Wesire, von denen die morgenländische Geschichte Kunden überliefert, zu nennen keinen Anstand nehmen. Von dritthalb hundert Wesiren, deren Biographien der persische Geschichtsschreiber Chuandemir gesammelt, ist keine so umfangreich und umständlich behandelt, als die Nisamolmülk's, und in Mirchuand's Geschichte füllt die seine mehrere Blätter unter besonderer Ueberschrift, wozu das Seitenstück nur die Geschichte der Barmegiden gewährt, aber die Barmegiden erregen so hohes Interesse nicht sowohl durch die Thaten ihrer Mitglieder Wesire, als durch das unglückliche Schicksal derselben, welches den Sturz der mächtigen großmüthigen Familie nach sich zog. Harun Raschid, unter welchem sie das oberste Amt des Reichs bekleideten, war Selbst-

Herrscher im vollen Sinne des Wortes, während Melekschah leidenschaftlich den Vergnügungen der Jagd ergeben, die ganze Regierung der unumschränkten Vollmacht Nisamolmülks überließ. Von zweihundert Großwesiren, welche das osmanische Reich seit einem halben Jahrtausende zählt, können nur die Dschendereli und Köprili den Barmegiden und der Familie Nisamolmülks durch die Zahl der Wesire, die sie dem Reiche gaben, an die Seite gesetzt werden, aber keiner derselben regierte so lange, regierte so unumschränkt im Namen des Sultans, als Nisamolmülk. Vier Dschendereli waren hintereinander durch ein Jahrhundert mit der höchsten Würde des osmanischen Reiches bekleidet;[1]) einer davon durch siebzehn, die andern drei jeder durch fünf und zwanzig Jahre; fünf Köprili haben als Großwesire die Zügel der Regierung geführt, am längsten der größte derselben Ahmedpascha durch nicht länger, als fünfzehn Jahre, während Nisamolmülk durch dreißig Jahre unter drei Herrschern der Seldschuken unter Tschakar, unter dessen Sohne Alparslan, und unter des letzten Sohne Melekschah als unumschränkter Wesir regierte. Das Ununterbrochene der obersten Geschäftsleitung unter drei auf einander folgenden Herrschern hat zwar mit demselben der große osmanische Großwesir Mohammed Sokolli, der Eroberer Szigeth's gemein, welcher von dem Ende der Regierung Suleimans des Gesetzgebers, durch die ganze Regierung seines Sohnes Selims II. hindurch, und dann auch während des Beginnes der Regierung Sultan Murad's III. die Herrschaft lenkte, aber in allem doch nicht länger als vierzehn Jahre, das erste Jahr das letzte der Regierung Suleimans des Gesetzgebers, dann acht Jahre unter dem Trunkenbolde Selim, und fünf unter Murad III. Während der neun Jahre der Regierung Alp-

1) S. Gesch. des osman. Reiches, I, die Tafel der Großwesire.

arslans herrschte zwar dieser, und nicht sein Wesir, aber desto unumschränkter dieser nachher unter der Regierung Melekschah's, dessen Geschichte mit der seines Wesires unzertrennlich verflochten. Der Sache nach soll die Regierung Melekschah's die Nisamolmülk's heißen; da die Geschichte sich aber an die Form der Herrschernamen zu halten gewohnt, und da dieses Werk eine Sammlung von den Lebensbeschreibungen großer Herrscher und nicht großer Wesire, so kann dieser Artikel auch nur mit dem Namen Melekschah's überschrieben sein, wiewohl der eigentliche große Herrscher seiner zwanzigjährigen Regierung sein Wesir Nisamolmülk.

Ungeachtet der von Geschichtschreibern bisher von diesem größten aller Großwesire genommenen Kunde, liegt die Geschichte desselben für Europäer bisher so im Argen und Dunkeln, daß selbst Orientalisten seinen Namen nicht einmal gehörig aussprechen und verstehen. Er heißt Nisamolmülk, d. i. Reichsordnung, und nicht Nisamolmoluk, was Ordnung der Könige hieße. Nicht besser, als über den wahren Namen des Wesirs, sind die europäischen Orientalisten über den wahren Namen des Sultans berichtet, den sie bald Malek, bald Melik Schah [1]) nennen, der aber Melekschah heißt. Malik Schah heißt der Besitzer Schah, Melik Schah heißt der König Schah, oder König König, was reiner Unsinn, aber Melekschah heißt der Engel König, und diesen Namen erhielt der Sohn Alparslan's, nicht weil er wie ein Engel gut, sondern wie ein Engel schön. [2]) Sein ganzer Name ist Dschelaleddewlet Ebulfeth Melekschah, d. i. die Erhabenheit des Hofes, der Vater der Eroberung, der En-

1) Nizamil Moluk in der Biographie universelle, Tome XXXI, p. 219. Audiffret. 2) Herbelot unter Malekschah oder Melikschah.

gel König. Mit einem Wuchse vom schönsten Ebenmaße, mittlerer Statur, war er blond und weiß, und seine Wangen rosenroth. Die Auszeichnung großer Schönheit, durch die Beilegung des Namens Melek, d. i. Engel, kommt in der türkischen, namentlich in der osmanischen Geschichte zu wiederholten Malen vor. Melek Ahmed, der Albaneser, der Gemahl einer Sultanin, unter der Regierung Mohammed's IV., wurde seiner Schönheit willen Melek, d. i. der Engel, beigenannt;[1]) eben so Melek Mohammedpascha,[2]) welcher mit der Hand einer Sultanin beglückt, zweimal mit der Großwesirschaft bekleidet war. Diesen beiden Engelschönen, verhalf ihre Schönheit zu der Hand von Sultaninnen, und durch dieselbe zur obersten Würde des Reiches. Melekschah bedurfte nicht der Schönheit als Mittel, um sich empvorzuschwingen, aber er dankte derselben, wie die beiden genannten Wesire, den Beinamen des Engels. Er lebte den Vergnügungen der Jagd, und seiner statt, hielt der Wesir Nisamolmülk, d. i. Reichsordnung, das Reich in Ordnung. Der ganze Name des letzten war Ebu Ali Husein Ben Ali Ben Ishak Ben el-Abbas, beigenannt Nisamolmülk Kawameddin, d. i. Reichsordnung, Stütze der Religion, et-Tusi, d. i. der von Tus, einer als Grabstätte berühmten, noch mehr aber als Geburtsort der größten Männer verherrlichten Stadt. Daß zu Tus Harun Raschid gestorben und begraben worden, daß in der Nähe von Tus (zu Meschhed) die Grabstätte des achten Imams, ein vielbesuchter Wallfahrtsort, verbreitet minderen Glanz über die Ruinen von Tus, als daß dasselbe der Geburtsort Firdewsi's, des größten persischen Dichters, Ghasali's, des größten persischen Philosophen, Hamdallah Mestufi's, des größten persischen Geographen, Naßireddin's, des größten per-

1) Gesch. des osm. R., V, 518. 2) Gesch. d. osm. R. VIII, 573.

sischen Astrologen, und Nisamolmülk's, des größten Wesires der Araber, Perser und Türken. Sein Vater, ein begüterter Bauer oder Pächter, hielt den Knaben sehr frühzeitig zu den Studien an, in denen er so glückliche Fortschritte machte, daß er schon mit eilf Jahren den Koran auswendig wußte, und sich durch seine schöne Schrift auszeichnete. [1]) Von Aamidolmülk, dem Wesire Toghrul's, als Secretär verwendet, aber von demselben nicht gut behandelt, suchte er Dienste bei Tschakarbeg, dem Bruder Toghrul's, welcher ihn seinem Sohne Alparslan empfahl. Der von ihm zu Bagdad gestifteten hohen Schule, und seiner Studien unter dem Imame Mowaffikeddin mit dem Freigeiste Omar Chijam und mit Hasan Ssabbah, dem nachmaligen Gründer der Assassinen und ihres gegenseitigen Versprechens ist schon unter der Regierung Alparslans erwähnt worden, und hier der Ort, den Verfolg zu erzählen.

Omar Chijam, der Dichter Freigeist, hatte sich seinem Schulkameraden Nisamolmülk schon unter der Regierung Alparslans genähert, und dieser, wie er selbst in seinen Denkwürdigkeiten erzählt, hatte, seines Versprechens eingedenk, seinem Schulgefährten seine Verwendung angetragen, um ihm zu einer Ministerstelle zu verhelfen. Nisamolmülk mochte diesen Antrag so sicherer thun, als ihm seines Freundes Liebe zu den Wissenschaften wohl bekannt, und er im Voraus gewiß sein konnte, daß Omar Chijam seinen Antrag ablehnen würde. Seine Erwartung betrog ihn nicht. Omar Chijam wies die wiederholten Anträge mit Dank zurück, und Nisamolmülk wies ihm eine jährliche Pension von zwölfhundert Dukaten auf die Einkünfte von Nischabur an, wo er seinem Genius, als Astronom und

1) Mirchuand.

Dichter lebte, und sich besonders als solcher durch seine freigeisterischen Vierzeilen, in denen er mystischer und positiver Lehren spottet, bleibenden Ruf erworben.[1] Hasan Ssabbah nahte sich seinem Jugendgefährten erst zu Anbeginne der Regierung Melekschah's, wo Nisamolmülk in der vollsten Kraft des männlichen Alters, sechs und vierzig Jahre alt, der Inhaber des Diwan's, der Herr der Regierung. Dieser empfing den Schulgenossen mit Ehren, verschaffte ihm Titel und Mittel, und führte ihn in die Gesellschaft des Sultans ein, bei welchem sich Hasan Ssabbah's tiefe Gleisnerei, unter der Larve tugendhafter Freimüthigkeit und offener Rechtschaffenheit, gar bald in Credit setzte. Das Ansehen und der Einfluß Nisamolmülks wurden gefährdet, und Hasan arbeitete rüstig an dem Sturze seines Wohlthäters. Er bediente sich seines angebornen Scharfsinnes, und seiner, besonders im Rechnungsfache erworbenen Kenntnisse, um den Sultan mittels Sophismen und Trugschlüssen aller Art zu verwirren, und Nisamolmülk erzählt in seinen Denkwürdigkeiten hiervon selbst das folgende, arithmetischen Scharfsinnes willen wirklich denkwürdige Beispiel. Der Sultan wünschte schnell tausend Menn,[2] d. i. zwanzig Centner, eines zu Ißfahan brechenden Marmors, von dorther zu beziehen. Zwei Araber Kameeltreiber, deren Einer sechs, der Andere vier Kameele hatte, gingen eben dahin ab, um auf ihre Rechnung jeder zehn Centner dieses Marmors zu holen. Da ihre Ladung nicht vollständig (indem vier Centner auf das Kameel gerechnet werden), so bestellte der Sultan durch dieselben die zwanzig Centner, denselben das Doppelte der gewöhnlichen Kameelfracht, und obendrein ein schönes Geschenk versprechend. Sie beeilten sich dasselbe zu verdienen, und brach-

---

1) Gesch. der Assassinen, S. 66. Gesch. der pers. Redek, S. 80, nach Dewletschah. 2) Das Menn hat zwei Pfunde.

ten in der möglichst schnellsten Zeit die zwanzig Centner des Sultans mit ihren zwanzig von Ißfahan. Der Sultan, hierüber erfreut, gab tausend Dukaten, als das verheißene Geschenk, dem Nisamolmük zur Vertheilung. Dieser gab sechshundert dem Eigenthümer der sechs, und vierhundert dem Eigenthümer der vier Kameele. Hasan Ssabbah, der in der Versammlung gegenwärtig, bat um Erlaubniß sprechen zu dürfen, und bemerkte, daß die Theilung fehlerhaft und ungerecht, indem dem Inhaber der sechs Kameele siebenhundert, dem der vier nur dreihundert gebührten. Der Sultan lachte, sagte aber, Hasan möge sich darüber näher erklären. Er sagte: „Die ganze Last der vierzig Centner zerfällt in drei Theile (jeder von dreizehn Centnern). Wird die Zahl der Kameele mit drei dividirt, so ist der Theilzähler drei (mit dem hier und oben vernachläßigten Bruche eines Drittels); vier (die Zahl der Kameele des Einen) ist in den drei Theilen zehnmal, sechs (die Zahl der Kameele des Andern) ist in den drei Theilen, d. i. in vierzig, sechsmal (abermals mit vernachläßigtem Bruche) enthalten, folglich hat jener nur dreihundert, dieser siebenhundert Dukaten zu empfangen.“ — „Erkläre dich,“ sagte der Sultan, „deutlicher, damit ich es besser verstehe;“ und Hasan Ssabbah fuhr fort: „Zehn Kameele haben vierzig Centner zu tragen, denn die Last jedes Kameeles ist vier Centner, folglich tragen vier Kameele sechszehn Centner, und sechs Kameele vierundzwanzig Centner; von jener und dieser Last sind zehn für die eigene Fracht der Kameeltreiber abzuziehen, und nur der Überschuß ist der des Sultans, so, daß jener seine Kameele nur mit sechs Centnern, dieser mit vierzehn für die Rechnung des Sultans belastete. Jener hat also nur auf drei Zehntel, dieser auf sieben Zehntel des Geschenkes Anspruch, so, daß jener nur dreihundert, dieser siebenhundert Dukaten erhal-

ten haben sollte." [1]) Diese Ausstellung mußte dem Wesire um so verdrießlicher fallen, als Hasan wirklich wider ihn Recht hatte, unter der Voraussetzung, daß kein Kameel mit mehr als der ihm gewöhnlich aufgepakten Last von vier Centnern beschwert war; noch verdrießlicher und ehrenrühriger aber für den Wesir als diese Rechnungsfehlerausstellung war Hasan Ssabbah's Antrag, den Ausweis über sämmtliche Staatseinkünfte und Ausgaben, zu dessen Verfertigung Nisamolmülk ein Jahr und sechs Wochen gefordert hatte, binnen vierzig Tagen vorzulegen, wenn die Schreiber der Kammer zu seinen Befehlen ständen. Melekschah untergab dieselben wirklich für die verlangte Zeit den Befehlen Hasan's. Dieser scheint die Aufgabe wirklich gelöset zu haben, aber auch der, von Nisamolmülk in seinen Denkwürdigkeiten verschwiegene, von andern Geschichtsschreibern erzählte Umstand richtig zu sein, daß Nisamolmülk, um das Werk seines Nebenbuhlers zu zerstören, ihm heimlich Papiere entwenden ließ, so daß, als der Sultan über einige Punkte besondere Auskunft verlangte, Hasan dieselbe zu erstatten nicht im Stande, mit Schande bedeckt den Hof meiden mußte. Er zog sich nach Rei und dann nach Ißfahan zurück, wo er sich im Hause Abulfadhl's versteckt hielt, und denselben bald für seine Geheimlehre gewann. Eines Tages beschloß er seine langen Klagen, wodurch er seinem Unwillen wider Melekschah und Nisamolmülk Luft machte, mit dem merkwürdigen Worte, daß, wenn ihm nur zwei treue Freunde zu Gebote ständen, er gar bald die Macht dieses Türken (des Sultans) und dieses Bauers (des Wesirs) gebrochen haben würde. Dieses Wort enthält den Keim der tief ausgedachten und weitaussehenden Pläne des Stifters der Assassinen, welchen sein Gastfreund für verrückt hielt, und ihm daher sowohl

1) Chuandemir, im Artikel Nisamolmülk.

zum Frühstücke, als zum Mittagsmahle gewürzte Sorbete und mit Safran bereitete Speisen auffetzte, um ihm das Gehirn zu stärken. — Hasan Ssabbah ging für jetzt nach Ägypten, wo er einer der Werber der Geheimlehre der Loge von Kairo ward. Achtzehn Jahre, nachdem er den Hof Melekschah's verlassen, setzte er sich in den Besitz des festen Schlosses Alamut, d. i. des Adlernestes, und zwanzig Jahre nachdem ihn Nisamolmülk, als einen gefährlichen Nebenbuhler um die Wesirschaft entfernt hatte, sättigte er seine Rache, indem der große Wesir unter dem Dolche eines Assassinen fiel. Während der ersten achtzehn Jahre der Regierung Melekschah's, brütete die Geheimlehre des Stifters der Assassinen noch im Finstern, als sie aber durch den Besitz von Alamut, und die Schaar todgeweihter Meuchler die Larve abgeworfen, allen Fürsten offenen Krieg erklärt hatte, war auch Melekschah's oder vielmehr Nisamolmülk's thronbeschützende Wachsamkeit zur vollsten Thätigkeit aufgefordert, und würde vielleicht das Ungeheuer in seiner Wiege erstickt haben, wenn nicht Nisamolmülk den Dolchen der Meuchler, als ihr erstes glänzendes Opfer gefallen wäre. Sein Fall und der darauf nicht ohne Verdacht von Vergiftung erfolgte Tod Melekschah's, war das Signal des Meuchelmordes, der von da an über ganz Asien grassirte. Schon durch den Umstand, daß während der namentlichen Herrschaft Melekschahs und der wirklichen Regierung seines Wesirs Nisamolmülk, die Altar und Thron umstürzende Lehre der Ismailiten im Finstern brütete, und dann in den Assassinen blutig ins Leben trat, verdienen diese zwanzig Jahre die besondere Aufmerksamkeit des Geschichtsfreundes, welchem wir nun die denkwürdigsten Begebenheiten dieses Zeitraums, unter der gemeinsamen Firma Melekschah's und Nisamolmülk's überwechseln.

Melekschah's Bruder Ajas,[1]) Statthalter von Balch zog von Tirmed, in dessen Besitz sich der Befehlshaber von Samarkand gesetzt, sobald er den Tod Alparslans erfahren aus. Während Ajas durch Dschusdschan marschirte, kam der Befehlshaber von Samarkand und belastete die Einwohner mit jährlichem Tribute, Ajas kehrte nach Balch, und zum zweitenmale nach Tirmed zurück, wo er geschlagen ward. Der Herrscher von Ghasna erschien mit einem Heere vor der Stadt Sikilkend, wo sich damals die beiden Oheime Melekschah's Osmanbeg und Tschakarbeg befanden. Osmanbeg[2]) wurde gefangen nach Ghasna abgeführt. Nach diesen gleich nach der Thronbesteigung Melekschah's vorgefallenen Begebenheiten erhob noch im ersten Jahre seiner Regierung sein Oheim Kaurd-schah, welchem Alparslan Kerman zu Lehen gegeben, die Fahne der Empörung, und brachte die streitige Frage der Herrschaft zur Entscheidung der Waffen. Den für Melekschah günstigen Ausgang der Schlacht dankte er der Tapferkeit der Araber aus dem Stamme Okail, und den Kurden, welche sich wie Verzweifelte schlugen. Kaurdbeg wurde gefangen und auf Befehl des Neffen mit der Bogensehne erwürgt,[3]) wie sein Vater Alparslan den Oheim Ibrahim Inal hatte erwürgen lassen. Der Besitz von Kerman wurde aber der Familie Kaurd's bestätigt. Die Emire der Araber und Kurden wurden mit Ehrenkleidern belohnt, und Nisamolmülk erhielt die unumschränkteste Vollmacht mit dem Titel Atabeg, d. i. Oberhofmeister, eine Benennung, welche vor dem im Islam nicht üblich gewesen, und welcher in der Folge der Name mehrerer Dynastien. Unordnungen, welche unter den Truppen vorgefallen waren, hatten die Vorstel-

---

1) Derselbe, welchen die Stammtafel bei Rehm Arslan Arghun nennt. 2) Osman heißt in Rehms Stammtafel Suleiman. 3) Muneds chimbaschi; nach Mirchuand ward er vergiftet.

lung Nisamolmülk's veranlaßt, daß denselben nur gesteuert werden könne, wenn Melekschah ihm die unumschränkte Macht der Regierung übertragen wolle. Der Sultan genehmigte den Vorschlag, und lebte um so ungestörter den Vergnügungen der Jagd. Im folgenden Jahre [1]) sandte Nisamolmülk den Gewher Ajin, einen Großen des Hofes, der schon bei Alparslan des höchsten Vertrauens genossen, nach Bagdad, um dem Chalifen huldigend Geschenke darzubringen. Er hatte sich um Bagdad schon durch die Gründung der nach seinem Namen Nisamije genannten hohen Schule und Bibliothek großes Verdienst erworben, und der Chalife solches dankbar anerkennend, sandte ihm Diplom mit dem Titel Kawameddin, d. i. Stütze des Glaubens, und eine Fahne, welche der Chalife mit eigener Hand aufgebunden. [2]) Schon im zweiten Jahre der Regierung Melekschah's [3]) wurde dieselbe auf Nisamolmülk's Anordnung durch die für uns Epoche machende Veränderung des Kalenders verherrlicht. Durch Vernachlässigung der astronomischen Tafeln und Berechnungen war das Newrus, d. i. der Jahresanfang des alten persischen Jahres, welches immer mit dem Frühlinge begann, vom Zeichen des Widders bis in das des Fisches vorgerückt; nun wurde derselbe wieder auf die Frühlings- Tag- und Nachtgleiche zurückgeführt, und die neue Aera erhielt den Namen der Dschelalischen nach dem dem Melekschah vom Chalifen beigelegten Ehrentitel Dschelaleddewlet, d. i. Erhabenheit des Hofes und der Religion, so benannt. Diese so wichtige Veränderung des Kalenders war das Werk der drei größten Astronomen jener Zeit, nämlich Ibrahim Chijam's, mit dem ihm gleichnamigen Dichter Freigeist, Schulgenossen Nisamolmülks und Hasan Ssabbah's nicht

---

1) J. 466 (1013). 2) Munedschimbaschi. 3) J. 467 (1074).

zu vermengen, Abul Mosaffir's von Isfirar [1]) und Meimun's von Wasit. [2]) Die Aera Dschelaleddin's nimmt in der moslimischen Zeitrechnung nach der Aera Jesdedschird's, des letzten persischen Chosroes dieselbe Stelle ein, wie in der christlichen nach der julianischen die gregorianische Aera.

Außer der Sternwarte zu Ißfahan und der Akademie zu Bagdad hatte Nisamolmülk noch eine andere zu Baßra gestiftet, [2]) wo der Jude Ibn Allan, der Steuereinnehmer Nisamolmülk's, im Besitze von dessen unumschränktem Vertrauen eines Ansehens genoß, wie vor ihm noch kein Jude im Islam. Dasselbe war so groß, daß bei dem Tode seines Weibes alle Einwohner der Stadt, den Richter ausgenommen, die Leiche begleiteten. Der Sultan befand sich eben auf einem Jagdzuge in Dschusdschan, [3]) als Seaadeddewlet, der Vogt von Bagdad, Gewher Ajin, und der Mundschenke Chumartigin, alle drei zugleich Klagen wider des Juden Übermuth und Übermacht anbrachten, so daß Melekschah das Todesurtheil desselben, ohne den Atabeg darum zu fragen, ausfertigte. Der Jude ward ertränkt, und Nisamolmülk nahm sich den Verlust desselben so zu Herzen, daß er drei Tage lang nicht ausging. Hierauf gab er dem Sultan ein mit reichen Geschenken begleitetes Fest, wobei er sich seinen Klagen über den Verlust des treuen Dieners überließ. Melekschah tröstete ihn mit besänftigenden Worten, und verlieh die Steuereinnehmerschaft Baßra's dem Chumartigin, welcher dieselbe unter der Bedingniß, jährlich hunderttausend Dukaten und hundert Pferde zu liefern, annahm. Im nächsten Jahre [4]) hielt Melekschah große Musterung des Heeres, wobei er siebentausend Armenier, welche bisher als Türken gekleidet,

1) Eine Stadt in Sedschistan. 2) Mirchuand in dem Artikel Nisamolmülk. 3) J. 472 (1079). 4) J. 473 (1080).

unter ihm gedient hatten, von den Musterrollen strich. Nisamolmülk machte Vorstellungen gegen diese unpolitische Maßregel: „Diese siebentausend, sagte er, welche, da sie „kein Handwerk gelernt, von nun an nur schädliche Müs„siggänger, werden Unheil stiften, das dem Staate das „Doppelte kosten wird, als ihre Löhnung.“ Melekschah bereute später dem guten Rath Nisamolmülk's nicht Gehör gegeben zu haben. Er brach von Ißfahan wider Chorasan auf, um die Empörung Tukusch-Chans zu stillen. Unterhändler vermittelten friedliche Ausgleichung des Streites. Im folgenden Jahre erschien Fachreddewlet, der Wesir des Chalifen, am Hofe Melekschah's, als Botschafter, Brautwerber um die Hand der Tochter Melekschah's für den Sohn des Chalifen. Nisamolmülk begab sich mit demselben zu Turkjan Chatun,[1] der Tochter des Herrschers von Turkistan, Gemahlin Melekschah's, deren Einfluß in der Folge so verderblich für Nisamolmülk. Sie antwortete: „Die Padischahe von Ghasna und Turkistan „verlangen für ihre Söhne die Hand der Prinzessin, und „tragen dafür viermalhunderttausend Dukaten an. Wenn „der Chalife eben so viel gibt, so soll er seines Adels wil„len den Vorzug haben.“ — Der Gesetzgelehrte Muschattab Ben Mohammed, der diese unziemliche Antwort vernahm, erklärte sich laut dagegen, indem er auseinandersetzte, wie die Padischahe von Ghasna und Turkistan nur Sklaven seien im Vergleiche mit der geheiligten Person des Chalifen. Seine Vorstellungen drangen durch, und die

---

1) Turkjan Chatun, die Tochter Taghmadsch, des Sohnes Baghra Chan's II, des Sohnes Naßr's, des Sohnes Ilek Chan's, des Sohnes Baghra Chan's I. Sie war aber nicht die Mutter der Prinzessin, deren Hand der Chalife begehrte, da Melekschah sich mit derselben erst im Jahre 471 (1078) vermählt hatte. Güside.

Prinzessin wurde dem Botschafter Brautwerber im Namen des Sohnes des Chalifen anvertraut. Die Freude der Vermählung wurde durch den Tod Daud's, des geliebtesten Sohnes Melekschah's, getrübt. Er wollte denselben gar nicht begraben lassen, und nährte seinen Schmerz in unablässiger Betrachtung des Leichnams. Mehr als einmal wollte er sich über demselben das Leben nehmen, und ward nur durch Nisamolmülk vom Selbstmorde zurückgehalten.[1] Er lohnte diesem schlecht das erhaltene Leben, indem er einen Sohn Nisamolmülk's vergiften ließ, welcher einen Günstling des Sultans, den Possenreißer Dschaaferek, weil er seinen Vater Nisamolmülk mimisch ausgespottet, zusammengehauen. Sobald der Sohn vergiftet ward, ritt Melekschah zum Vater, ihn über den Verlust desselben zu trösten: „Gräme dich nicht, Vater," sagte er ihm, „über „den Verlust deines Sohnes, indem ich, dein Sohn, die „Stelle desselben dir ersetzen will, und du mein Atabeg, d. i. „Vater Fürst, bist."[2]

Den Verlust des Sohnes Dschemal mußte dem Wesire die Vernichtung seines Feindes Kjemal, des obersten Kanzlers, ausgleichen.[3] Dieser hatte den Nisamolmülk bei Melekschah ob seiner Reichthümer und seiner ungeheuren Anzahl von Sklaven verdächtigt und verschwärzt. Nisamolmülk, hievon unterrichtet, gab dem Sultan ein großes Fest, bei dem mehrere Tausende der Mamluken Nisamolmülk's aufwarteten. Als das Fest zu Ende war, sagte der Wesir: „Mein Padischah, man hat mich angeklagt, daß „ich die Zehnten des Reichs für mich nehme; dieselben „werden auf die Erziehung und Rüstung dieser Sklaven „verwendet, die auf deinen Wink zu deinem Dienste be„reit." Melekschah befahl, den Verschwärzer zu blenden. Im folgenden Jahre[4] empörte sich zum zweitenmale Tu-

---

1) Munedschimbaschi. 2) Im J. 475 (1082). 3) Seiderruesa. Munedschimbaschi im J. 476 (1083). 4) i. J. 477 (1084).

kusch, und überzog Chorasan mit Krieg. Der Statthalter Melekschah's bediente sich der Kriegslist eines im Namen Melekschah's abgefaßten Schreibens, welches dessen nächste Ankunft mit ungeheuerem Heere meldete. Das Schreiben wurde einem treuen Sklaven übergeben, der sich als Bote Melekschah's an seinen Statthalter im Lager Tukusch-Chan's ergreifen ließ. Tukusch-Chan ergriff die Flucht. Erst drei Monate später konnte Melekschah mit einem Heere erscheinen. Tukusch-Chan wurde gefangen und geblendet. Im selben Jahre wurde dem Sultan zu Sindschar in Mesopotamien ein Sohn geboren, dessen Geburt, so wie die Stätte derselben besonderer Umstände wegen so mehr Erwähnung verdienet, als wir den Gebornen selbst in der Folge als einen der größten Fürsten der Seldschuken kennen lernen werden. Sindschar, heute die Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks, welches eines der neunzehn der Statthalterschaft Diarbekr, liegt drei Tagreisen westlich von Moßul an dem Fuße des gleichnamigen Berges, welcher der Palmenbegrünteste [1]) Mesopotamien's. Gärten, Canäle, viele fließende Wasser und Bäder verschönern die Stadt; besonders zeichnen sich die Bäder durch ihre Schönheit aus; achteckige marmorne Becken empfangen das aus Röhren strömende Wasser; die blauen, grünen, rothen, gelben Gläser des Daches geben ein zauberisches Licht. In der Nähe von Sindschar (das alte Singara) war der Pallast des ägyptischen Statthalters Abbas Ben Amru, [2]) ein seltsames Gebäude mit vielen Gärten und springenden Wassern. In der Nähe von Sindschar ist der Berg Tschetelkeduk, hinter welchem sich auf dem westlichen

1) Dschebeli achdhab, Dschihannuma, S. 438. 2) Dschihannuma, S. 438; der Name dieses Statthalters findet sich nicht in der Liste der ägypt. Statthalter im Nochbet-et-tewarich.

Ufer des Sees Chatunije ein Obelisk erhob, [1]) dessen Ruinen noch kein europäischer Reisender aufgesucht. In der Nähe von Sindschar wurde Kaiser Konstantinus von Schapur II. geschlagen, [2]) und der Hügel von Menschengebeinen, welche die Sage einer Niederlage des Darius durch Alexander zuschreibt, ist vermuthlich das Denkmal jener Schlacht. [3]) Hier weilte Melekschah, als ihm die Kunde gebracht ward, daß eine seiner Sklavinnen der Geburt nahe, zugleich aber die Erklärung der Astrologen vorgetragen ward, daß der heutige Tag unglücklich, der morgige hingegen ein glücklicher wäre. Um sich des günstigen Horoskopes zu versichern, befahl Melekschah, die kreißende Sklavin bei den Füßen aufzuhängen, und am folgenden Tage erblickte in der von den Astrologen als glücklichsten erklärten Stunde ein Knabe das Licht der Welt, die er eines Tages beherrschen sollte; er wurde nach dem Namen der Stadt Sindschar beigenannt; [4]) sein moslimischer Name war Ahmed. Zwei Jahre nach der Geburt Ahmed's, und nachdem ganz Mesopotamien unterjocht war, hielt Melekschah seinen Einzug zu Bagdad. [5]) Am Tage nach seinem Einzuge war die Vorstellung bei Hofe, wo großes Maillespiel. [6]) Melekschah, von Nisamolmülk begleitet, besuchte die Wallfahrtsstätten der Stadt des Heiles; dann der Wesir allein die von ihm gestiftete hohe Schule, an der er selbst über eine Überlieferungsstelle Vorlesung hielt, und dann unter die Gelehrten und Scheiche reiche Gaben spendete. Bei der Audienz des Chalifen bat Melekschah um die Erlaubniß, dem Chalifen die Hand zu küs-

---

1) Beim Dorfe Hewatije; Dschihann. S. 439. 2) M. Kineir memoir, p. 263. 3) Ewlia in den Jahrbüchern der Literatur, XIII, S. 246. 4) Dschihann. S. 438. So also, und nicht Sandschar, ist der Name dieses Fürsten zu schreiben. 5) Silhidsche 479 (April 1086). 6) Munedschimbaschi.

sen, welches der Chalife verweigerte, aber seinen Ring abzog, und dem Sultan gab, der denselben ehrfurchtsvoll küßte. Alle Emire küßten den Saum des Kleides, und Nisamolmülk nannte ihre Namen dem Chalifen.[1])

Die Anekdoten, welche die Biographie Nisamolmülks von seinem Aufenthalte zu Bagdad erzählt, beleuchten seinen Charakter im vortheilhaften Lichte von Milde, Schonung und Toleranz. Es ward ihm hinterbracht, daß der Bibliothekar seiner hohen Schule Ebu Sekeria, der Kanzelredner von Tebris, allnächtlich seine Zeit in der Bibliothek mit Wein und Knaben zubringe. — Nisamolmülk, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, stieg eines Abends selbst auf die Terrasse des Daches, und sah von demselben die Wahrheit der ihm gemachten Anzeige. Am folgenden Tage ließ er eine Bestallung ausfertigen, welche die Einkünfte der Bibliothek verdoppelte, und sandte sie demselben mit der Botschaft: „er möge ihn entschuldigen, daß er ihm „bisher nicht hinlängliche Einkünfte angewiesen, indem er „nicht gewußt, daß er mehr als bisher zur Bestreitung „seiner Abendgesellschaften bedürfe.“ Der Bibliothekar verstand den Wink, und tief gerührt durch die Großmuth Nisamolmülks, welcher durch das verdoppelte Einkommen ihn mit neuem Bande der Dankbarkeit gefesselt, entweihte er die Bibliothek nie mehr durch Trinkgelage mit Knaben. So ward auch Saad Ahmed Ben Mohammed von Nischabur, der Baudirektor der hohen Schule, bei Nisamolmülk der Unterschlagung beträchtlicher, zum Baue bestimmter Summen angegeben. Der Baudirektor, welcher der Veruntreuung wirklich schuldig war, stellte sich, zur Rechenschaft gezogen, vor Nisamolmülk, und sagte: „Du „hast, o Herr, die Medrese aus reiner Absicht, Gott zu

1) Munedschimbaschi.

„Liebe erbaut. Dein Verdienst bleibt dir bei Gott unbe„nommen und unvermindert, wenn auch etwas an der hiezu „bestimmten Summe veruntreut worden sein sollte. Die „Rechenschaft vor Gott würdest nicht du, sondern der Ver„untreuer abzulegen haben.“ Nisamolmülk begnügte sich damit, ihm zu sagen: „Mir ist nicht um das Geld, das „du verschwendet, sondern um die Zeit und um die ver„säumte Gelegenheit, die Medrese höher und schöner für „die Nachwelt zu bauen, leid.“ [1]) Nach Jahresfrist verließ Melekschah Bagdad, um seine Waffen gegen das Land zwischen dem Sihun und Dschihun zu wenden. Ein Gesandter des griechischen Kaisers Alexius Comnenus kam mit dem seit der Gefangenschaft des Kaisers Romanus Diogenes jährlich entrichteten Tribute. Er ließ sich von dem Gesandten von Ißfahan bis an den Oxus begleiten, wo er in dessen Angesichte die ganze Summe unter die Schiffleute, welche das Heer übergeführt, vertheilte. [1]) — Bei dem ersten Feldzuge Melekschah's nach Transoxana hatte Nisamolmülk die Bezahlung dieser Schiffleute auf den Tribut von Antiochien angewiesen, und als ihm einer der Sekretäre der Finanz wider diese Weitwendigkeit Einwendungen machte, indem es doch viel kürzer und einfacher gewesen wäre, dieselben aus dem persischen Schatze zu bezahlen, antwortete er, daß er es absichtlich gethan, damit die Register der Kammer eines Tages von der Ausdehnung der Herrschaft Melekschah's als Beweise sprächen, daß dieselbe sich von den Ufern des Oxus bis nach Antiochien erstreckte. [2]) Er ging hierauf nach Ißfahan, und von da zum zweitenmale nach Bagdad in der Absicht, die Pilgerreise nach Mekka zu vollziehen. Einer seiner Sklaven hatte den Sohn des Oberst-Teppich-Ausspreiters des Chalifen

1) Munedschimbaschi. 2) Güside.

getödtet, und der Mörder sich ins Harem des Chalifen unter dessen Schutz begeben. Der Vater, welcher den Mörder des Vaters Melekschah's niedergehauen, bat um die Auslieferung, damit er an dem Mörder seines Sohnes thue, wie er an dem Mörder des Vaters des Sultans gethan, und Melekschah ließ ihn durch den Kämmerer Komadsch aus dem Harem des Chalifen holen, um ihn der Blutrache zu überliefern. Der Weg nach Mekka ward durch wohlthätige Einrichtungen bezeichnet; die Araber der Wüste, welche bisher von jedem Pilger sieben Miskale Gold genommen, wurden mit einer jährlichen Pension entschädigt. Längs der Straße wurden Brunnen und Teiche gegraben, von welchen sich noch mehrere, als der Verfasser des Güside seine Geschichte schrieb, erhalten hatten. [1])

Um den Wesir Nisamolmülk als Schriftsteller, Verfasser seiner Denkwürdigkeiten, näher kennen zu lernen, erzählen wir mit seinen eigenen Worten seine Erhebung zur höchsten Ehrenstufe zur Zeit der Vermählung Sultan Melekschah's mit einer der Frauen des Chalifen. [2]) „Zur „Zeit, als Sultan Melekschah zu Bagdad, ward er mit „einer der verschleierten Frauen, deren Schönheit unter dem „Schleier der Keuschheit von profanen Augen nicht zu „schauen, getraut. Da die Verhandlung der Verschwägerung vollendet, und alle Verweigerung als Zustimmung „beendet war, befahl der Sultan, daß am Tage der Trauung selbst alle Großen und Edlen von allen Seiten Arabiens und Persiens sich sollten bereiten. Es kamen also „von allen Ländern, den wohlbewahrten, von Mekka, der „verehrten, und Medina, der aufgeklärten, von Scham, „Rum, Fars, Irak, Chorasan, Mawerainnehr,

1) Güside, Hamdallah Mestufi starb im J. 1329, also dritthalb hundert Jahre nach Melekschah. 2) In Chuandemir's Biographien der Wesire.

„und anderen Gegenden, weniger bekannten, eine Schaar „von Gesandten nach Bagdad, und es hatte dort eine „Versammlung statt, dergleichen in vorigen Tagen sich „nicht zugetragen. Das Zelt des Sultans war auf der „Westseite aufgeschlagen. Da es Sitte der Turkmanen, „daß der Eidam am Tage, wo er die Zustimmuug der „Braut begehrt, demüthig erscheine, so befahl der Sultan, „daß an diesem Tage alle Großen und Vornehmen, welche „von allen Gegenden zu Bagdad versammelt waren, sich „in die Residenz des Chalifen begeben sollten, um die Zu„stimmung desselben zu begehren. Als der Chalife dies er„fahren, sandte er ihnen einen Abgeordneten mit dem „Auftrag entgegen: Nisamolmülk soll zu Pferde, alle an„dern Großen zu Fuß nach dem Hause des Chalifenthums „kommen. Von diesem Augenblick an saß ich auf dem Gaule „des Wunsches, und alle Großen und Vornehmen gingen „zu Fuß neben meinem Steigbügel einher. Als wir an „die Schwelle des Pallastes kamen, war dort ein hoher „Sitz aufgepolstert, auf welchen ich gesetzt ward, während „alle Andern zur Rechten und Linken standen; für alle Ge„setzgelehrte wurden Ehrenkleider herausgebracht, und der „Saum des meinen mit Titeln gestickt, nämlich: der We„sir, der Gelehrte, der Gerechte, Nisamolmülk, „der Fürst der Gläubigen. Seit dem Beginn des „Islams ward keiner der Wesire mit dem Titel eines Für„sten der Gläubigen (der nur den Chalifen und unabhän„gigen Fürsten, auf deren Namen das Kanzelgebet verrich„tet wurde, zustand) beehrt worden. Da Satan damals „meine Seele mit Stolz und Hochschätzung meiner Größe „erfüllte, gedachte ich der Unbeständigkeit und Treulosigkeit „der Welt und meiner Schwäche und Ohnmacht, und wußte, „daß alle diese Ehren und hunderttausendfältige derselben „nicht den geringsten Fieberanfall oder Kopfweh zu meistern „im Stande wären. Ich sagte: Es ist keine Macht, und

„es ist keine Kraft, als bei Gott, dem Allebendigen, dem „Allbeständigen! — Als ich von der Pforte des Chalifen „zurückgekommen, und es Nacht geworden, sah ich mich im „Traume mit demselben Ehrenkleide auf demselben Polster, „aber auf anderem Orte in einer Einöde, die mich bewil„derte, sitzen. Neben mir setzte sich eine häßliche Gestalt, „von deren Gestank ich zu vergehen glaubte; darauf kam „eine andere noch häßlichere, die sich neben der ersten setzte, „und dann immer eine nach der andern, eine häßlicher als „die andere, so daß ich auf dem Polster gedrängt alle „Augenblicke heruntergestürzt zu werden, und von ihrem „Gestanke die Seele auszuhauchen glaubte. Da erwachte „ich, dankte Gott, und gab diesen Tag viel Almosen; das„selbe geschah die zweite Nacht, und mich befiel solches „Zittern, daß wenn man mich nicht aufgeweckt hätte, ich „verschieden wäre. In der dritten legte ich mich nicht nie„der, und begann erst gegen Morgen einzuschlafen; da „wiederholte sich dieselbe Erscheinung, zugleich kamen aber „lichte holdselige Gestalten, vor welchen jene häßlichen ver„schwanden, so daß ich vollkommen beruhigt ward. Ich „fragte sie, wer sie und wer jene wäre, und eine derselben „antwortete mir: Wir sind deine guten Eigenschaften, jene „deine bösen und Gebrechen; wir vertragen uns nicht, und „es hängt von deiner Wahl ab, ob du mit jenen oder mit „uns sitzen und umgehen willst.“ Nisamolmülk zieht am Schlusse dieser Erzählung die Moral daraus, daß die erhabene Stelle eines Wesirs vor allen das Dasein löblicher Eigenschaften und die Abwesenheit von unlöblichen erfordere.

Als Seitenstück zu diesem Traumbilde Nisamolmülks sind die beiden schon erzählten Anekdoten vom Bibliothekar und Baumeister, welche Seadeddin Mohammed von Bochara in seinem Werke von den hohen Schulen Nisamolmülk's erzählt, und die folgende vom Traume des Chalifen

Naßir lidinillah. Außer der Medrese zu Bagdad hatte er noch zu Herat, Ißfahan, und in Rum und Scham wohlthätige Anstalten gestiftet. Die Nisamije zu Bagdad wurde durch die größten Gelehrten des Islams verherrlicht, wie der Imam Ebu Ishak Schirasi und der Imam Ghasali, der Coloß der Gesetzwissenschaften, dessen Werke über eine Centurie stark, darunter mehrere von mehreren Büchern oder große Folianten, wie das Werk der Wiederbelebung der Religionswissenschaften, [1] von welchem der Ausspruch gäng und gebe, daß, wenn alle Bücher des Islams zu Grunde gingen, derselbe aus diesem Werk allein in vollkommener Reinheit hergestellt werden könnte. — Dem Chalifen Naßir lidinillah, der ein Jahrhundert später als Nisamolmülk lebte, ward vorgetragen, daß die Mitglieder der Nisamije sich ungesetzliche Dinge erlaubten, und ihre Zeit statt mit Studiren im Geiste des ersten Bibliothekars mit Trinkgelagen und Knaben zubrächten. Der Chalife wollte sich von der Wahrheit selbst überzeugen; aber es war die Zeit, wo kein Chalife oder Sultan sich öffentlich zu zeigen wagte, weil Alle vor den Dolchen der Assassinen zitterten. Naßir lidinillah, ein schöner junger Mann, kleidete sich in weißes Gewand, wie einer von Moßul, und ging unter den Säulengängen der Akademie spazieren; kaum war seiner einer der Studirenden ansichtig geworden, als er ihn zu sich auf seine Zelle lud. Der Chalife der nun aus eigener Erfahrung wußte, daß man ihm wahr berichtet habe, ging nach Hause und erließ am folgenden Morgen den Befehl, alle Studirende der Nisamije hinauszuwerfen, und ihre Zellen in einen Mauleselstall zu verwandeln. So hatten die hohe Schule Bagdads einige Zeit Maulesel inne. Nach einiger Zeit träumte dem

---

1) Ihiai ulumeddin.

Chalifen, wie er in Gegenwart des Propheten demselben huldigend zu Füßen gefallen, daß sich dieser aber ungnädig von ihm abgewendet. Dieser Traum wiederholte sich die zweite und dritte Nacht. Da nahm der Chalife sich im Traume den Muth heraus, den Propheten zu fragen, wodurch er solche Ungnade verdient, und der Prophet wies ihn auf Nisamolmülk, der an der Spitze aller Fakihe und Talibe der Medrese dem Propheten zur Seite stand. Nisamolmülk sagte ihm: „Der Prophet zürnet dir, weil du die von mir den Studien geweihte hohe Schule in einen Stall verwandelt hast;" „verzeihe, verzeihe, sprach der Chalife," mein Vorsatz ist, die Medrese noch höher zu bauen, und an derselben eine neue Bibliothek zu stiften. Auf diese Erklärung umarmte ihn der Prophet. Sobald er erwacht war, nahmen die Gelehrten wieder die Stelle der Maulesel ein, die Nisamije wurde erhöht, und eine neue Bibliothek an derselben gestiftet. [1]) Außer diesen Bauten verschönerte der Chalife Naßir lidinillah, welchem nur noch drei andere auf dem Throne des Chalifats zu Bagdad folgten, vierzig Jahre vor der Zerstörung der Stadt, dieselbe noch mit Moscheen und Armenküchen, besonders aber mit einem großen Karavanserai, im westlichen Theile der Stadt, bei dessen Vollendung ein Volksfest gegeben ward. Bei diesem Feste wurden fünftausend Schafe und dreißigtausend Hühner gesotten und gebraten. [2]) Nisamolmülk hielt überhaupt viel auf Träume, die ihm oft zu rechter Zeit kamen, um seine Handlungsweise zu bestimmen oder zu rechtfertigen; so hatte er die Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen beschlossen, als ein weder bisher noch vorher gesehener Derwisch zu ihm kam, und sich eines im Traume vom Pro-

---

1) Chuandemir in der Biographie Nisamolmülk's, Nasmisade im Gülscheni Chulefa, Sojuti in der Geschichte der Chalifen. 2) Nasmisade und Sojuti.

pheten erhaltenen Auftrags, mit den Worten entledigte: „Der Prophet befahl mir: Geh zum Husein (Nisamolmülk) „und sage ihm, dein Wallfahrtsort ist zu Bagdad, nicht „zu Mekka. Hier ist deine Stelle, wo du die Geschäfte des „Reichs schlichten, und den Nöthen meines Volks abhelfen „mußt.[1]) Demnach fand es Nisamolmülk verdienstlicher, im Hause des Heils nach dem Palast des Chalifen zu gehen, als den siebenmaligen Umgang um das heilige Haus der Kaaba zu verrichten.

Eben so wenig glaubwürdig, als die eben erzählten Träume Nisamolmülks und des Chalifen Naßir lidinillah, ist das von den persischen Geschichtschreibern Hamdallah Mestufi und Mirchuand erzählte Mährchen, von der griechischen Gefangenschaft Melekschah's, welcher auf einer Jagd sich zu weit ins feindliche Gebiet wagend, ohne erkannt zu sein, gefangen, und dann von Nisamolmülk, der sich zu dem griechischen Kaiser begeben, als ein unbekannter Sklave ausgelöset worden sein soll. Die Geschichtschreiber sind selbst über den Sultan, unter welchem sich dies begeben haben soll, uneins, indem Mirchuand und andere die Anekdote von Alparslan erzählen, der Verfasser des Güside aber dieselbe von Melekschah, für welchen wenigstens die leidenschaftliche Liebe zur Jagd spricht, welche dem leidenschaftlichen Verfolgen des Wildes, ohne Rücksicht auf eigene Sicherheit, einigen Anstrich von Wahrscheinlichkeit leiht. Nach Güside soll sich diese Gefangennehmung im zweiten griechischen[2]) Kriege Melekschah's ereignet haben. Diese Angabe widerlegt sich durch den Umstand, daß weder der erste noch der zweite byzantinische Krieg von Melekschah persönlich, sondern nur durch seine Feldherrn in Kleinasien

---

1) Chuandemir und Mirchuand in der Biographie Nisamolmülk's. 2) Der nobeti düwüm Kaissari muchalefeti Sultan Kerd.

und Syrien geführt ward. Der erste Feldzug hatte schon im zweiten Jahre der Regierung Melekschah's statt.[1]) Die Feldherrn waren Kutlumisch, der Sohn Arslan's (Israil's), des Sohnes Seldschuk, und dann Melekschah's Bruder Tutusch oder Tetesch, welcher mit dessen in Chorasan befindlichen Bruder Tukusch oder Tekesch nicht zu vermengen.[2]) Zu Tutusch hatte sich zur Zeit der Regierung Michael's des Paphlagoniers der Parteigänger Rußel[3]) begeben, und der Kaiser den Alexius Comnenus mit kostbaren Geschenken an Tutusch gesandt, um die Auslieferung des treulosen Condottiere zu begehren. Die zu Amasia im größten Geheimniß unterhandelte Auslieferung kam zu Stande, aber Alexius Comnenus konnte die versprochene Summe, vor deren Bezahlung der Emir nicht das griechische Gebiet verlassen wollte, nur mit Mühe von den Einwohnern Amasia's erzwingen.[4]) Wie auf Amasia, welche die Hauptstadt Rum's, lastete Gelderpressung auf Antiochien, der Hauptstadt des nördlichen, dem byzantinischen Kaiser unterworfenen Syrien's, dessen Einwohner zwanzigtausend Dukaten zusammensteuern mußten, um ihren in die Gefangenschaft der Türken gerathenen Herzog Isaac den Comnenen auszulösen. Auf gleiche Weise wie Rußel von Tutusch um Geld ausgeliefert worden, sollte von Kutlumisch der wider den Kaiser Michael die Fahne des Aufruhrs erhebende Nicephorus Botoniates demselben ausgeliefert werden; die Türken verfolgten ihn längs des Sangarius bis vor die Thore Nicäas, wo er sich von weiterer

---

1) J. 468 (1075). Güside, im Artikel Melikschah (soll heißen Melekschah) der biographie universelle. 2) Dies scheint der Fall bei Rehm zu sein, in dessen Stammtafel Tekesch gänzlich fehlt. Der Verfasser des Artikels in der biographie universelle unterscheidet beide sehr richtig. 3) Urselius im Niceph. Bryennius. Scylitzes. Anna Comnena, Zonaras, bei Stritt. III, S. 148. 4) Dieselbe, S. 152.

Verfolgung loskaufte. Er ließ sich hierauf selbst mit Kutlumisch in Unterhandlung ein, und versicherte sich dessen und seiner fünf Söhne [1]) als Bundesgenossen zur Eroberung des Thrones von Byzanz; ein Bündniß, das keineswegs im Sinne Melekschah's, welcher, als sich Kutlumisch wider ihn empört, zu Rei mit ihm dahin vertragen hatte, daß er und seine Söhne sich die Herrschaft Kleinasiens von den Byzantinern erkämpfen sollten. [2])

Unter der zweijährigen Regierung des Nicephorus Botoniates [3]) fiel Nicäa, das Bollwerk des byzantinischen Reichs wider die Türken, als der Preis ihres Einverständnisses mit Nicephorus in ihre Hände, und ward die Residenz [4]) Suleiman's, des ersten Herrschers der Seldschuken in Asien; sie streiften längs den Ufern der Propontis bis an die des Bosporos und die Thore Constantinopels, bis an den Thurm der Damalis, welcher heute bei den Türken der des Mädchens, bei den Franken der des Leander heißt, und ursprünglich weder von einem Mädchen, noch von Hero's Geliebten, sondern von der Kuh Damalis den Namen hatte, die hier über das Meer gesetzt, welches von nun an Bospor, d. i. Kuhfurt, geheißen ward. [5]) Alexius Comnenus, der Nachfolger des Nicephorus Botoniates auf dem Throne von Byzanz, verjagte die türkischen Streifer zwar von den Gegenden des Bosporos bis nach Nicomedien zurück, sah sich aber gezwungen, den Frieden unter der Bedingung abzuschließen, daß der Drako, d. i. der Gebirgs-

1) Stritter, III, S. 156. Rehm nennt den einzigen Suleiman, Nicephorus Bryennius bei Stritter, III, S. 159, und den Mazures den Manßur. Siehe Gesch. des osm. Reichs, I, S. 20. 2) Scylitzes bei Stritter, III, S. 156, daß der Chalife selbst zu Rei den Vermittler gemacht, ist wohl nicht wahr, da derselbe Bagdad nicht verlassen. 3) J. 1078—1080. 4) Anna Comnena bei Stritter, IV, 108. Royou histoire du Bas empire, III, p. 181. 5) Constantinopolis und der Bosporos.

strom, welcher sich von dem westlichen Ufer des Sees von Nicäa durch Bergschluchten dem nördlichen Meerbusen zuwendet, die Gränze bilde. Seinen griechischen Namen des Drachen oder der Schlange, hat er seinen vielen Wendungen und Krümmungen, von denen ihn die Türken Kirkgetschid, d. i. den Fluß der vierzig Furthen, genannt.[1]) Bald hierauf erschienen siebentausend Türken als Verbündete des Alexius des Comnenen in Europa, als Hülfstruppen wider Robert den Normannen und dessen Sohn Raimund. Suleiman, der Sultan von Nicäa, verließ seine Residenz bald darauf, um Tutusch, den Bruder und Statthalter Melekschah's in Syrien, mit Krieg zu überziehen, und demselben Antiochien zu entreißen; als seinen Statthalter zu Nicäa ließ er Abulkasim zurück.[2]) Suleiman bemächtigte sich Antiochiens, der Königin der syrischen Städte. Diese Unternehmung brachte ihn in feindliche Berührung mit Melekschah, dessen Feldherr Pursak[3]) den jährlichen Tribut verweigerte. Manßur,[4]) der Sohn Suleiman's, schlug und tödtete ihn.[5]) Melekschah hatte zwei Statthalter in Syrien, seinen Bruder Tutusch, und Moslim, den Emir der Beni Okail; jener erhob die Steuern von Antiochien, dieser die von Haleb. In der Schlacht, welche Suleiman dem letzten lieferte, ward dieser gefangen, die aber wider Tutusch verlor Suleiman, und stürzte sich aus Verzweiflung in sein Schwert.[6]) So endete der erste Herrscher der Seldschuken in Rum, der Eroberer Nicäa's und Antiochien's. Melekschah sah diesen Sieg des

1) Umblick auf einer Reise nach Brusa und dem Olympus nach dem Dschihannuma. 2) Apelchasim, Anna Comnena, Stritter, III, S. 172. 3) Dieser Pursak ist der Puzen der Anna Comnena, Stritter, III, 172. 4) Der Mazures der Byzantiner. 5) Lari Dschenabi, und nach demselben die Gesch. des osm. Reichs, I, 20. 6) Anna Comnena, bei Stritter III, 174, in Uebereinstimmung mit den türkischen Quellen.

Bruders Tutusch in Syrien nicht ohne Eifersucht, und fand es für klug, sich dem Kaiser von Byzanz zu nähern. Ein Tschausch [1]) brachte Schreiben des Kaisers mit dem Antrage, alle Städte der Küste von Türken räumen zu lassen, und den Anbot näherer Verbindung durch Verschwägerung. Alexius, der Comnene, gewann den Tschausch, dessen Vater zwar ein Türke, dessen Mutter aber eine Christin Georgierin war, für den Glauben seiner Mutter, und benützte ihn nun mittelst des Befehles, den er von Melekschah in Händen hatte, die Städte der Küste von den Türken räumen zu lassen. [2]) So gelangte er wirklich in den Besitz von Sinope und anderer Städte, in den von Nicomedien durch List, indem er, während Abulkasim, der Statthalter von Nicäa, freundlichst nach Constantinopel geladen und dort mit dem Ehrentitel eines Sebastotatos (Augustissimus) beehrt, Nicomedien neu befestigen ließ, wie vormals Alcibiades Athen, während die Lacedämonier Gesandte dahin gesandt. [3]) Abulkasim, des byzantinischen Kaisers Verbündeter, wurde von Pursak, dem Feldherrn Melekschah's, in Nicäa belagert. Der Kaiser von Byzanz sandte dem Abulkasim Truppen zu Hülfe. Pursak hob die Belagerung auf, und lagerte zu Ulubed. Abulkasim begab sich mit dreizehn goldbeladenen Kameelen an den Hof Melekschah's, der damals zu Ißfahan. [4]) Melekschah wollte ihn nicht vor sich kommen lassen, sondern wies ihn an Pursak, der ihn erdrosseln ließ. [5]) Ein neues Schreiben Melekschah's bot dem Kaiser Frieden und Verschwägerung. Alexius sandte den Curticius und drei andere Botschafter, um für den Friedensantrag zu danken, den der Verschwägerung aber ausweichend zu beantworten. [6])

---

1) Siaus. 2) Stritter, III, S. 176. 3) Anna Comnena, bei Stritter III, 183. 4) Σπαχα, bei Stritter, III, S. 187. 5) Dieselbe, S. 187. 6) Dieselbe, S. 187.

Nach dem Tode Suleiman's, des Sohnes des Kutlumisch, und der Hinrichtung von dessen Statthalter Abulkasim durch Pursak, vertheilte Melekschah die weitläufigen Länder seines Reichs in folgende Statthaltereien, deren meiste in der Folge zu unabhängigen Herrschaften erwuchsen. Rum wurde an Daud, den Sohn Suleiman's, verliehen, dessen Name der von Kilidsch Arslan, d. i. der des Schwertlöwen. Kerman wurde dem Neffen Sultanschah, dem Sohne Kaurd's, und Syrien's Statthalterschaft dem Bruder Tutusch bestätigt. Dies sind die drei Dynastien der Seldschuken in Rum, Kerman und Syrien. Den Nuschtigin Ghardscha, den Gründer der Chuaresm-Schahe, ernannte er zum Vogt von Chuaresm, und den Rokneddin Aksankor zum Statthalter von Haleb. Dies ist der Gründer der Atabegen, welche in der Folge über Fars, Diarbekr und Syrien herrschten. Dem Dschekermisch wurde Moßul zuerkannt, welches in der Folge den Atabegen, Söhnen Aksankor's, zufiel. Amadeddewlet Tumanschah wurde gegen Rei und Kaswin, Efsan nach Antiochien, Kutlumisch nach Damaskus, Ortok nach Hoßn Keif gesandt. Von dem letzten stammt die Dynastie der Ortokiden, welche über Hoßn Keif und Miafarakain herrschten. Dem Hewar übergab er Maridin, welches noch drithalb Jahrhunderte hernach, als Hamdallah Mestufi seine Geschichte schrieb, in den Händen der Familie Hewar's sich befand. Nach Haleb sandte er den Melik Ssalih B. Melik Nedschmeddin, dessen Nachkommen dort herrschten, als Hamdallah seine Geschichte schrieb, und den Rokneddewlet Chumartigin, nach welchem das große Karavanserai auf der Straße von Chorasan Robath Chumartigin benennet ist, sandte er nach Persien. Aus diesen zwölf Statthalterschaften sind die vier Dynastien der Seldschuken in Rum, Kerman und Syrien (die letzte theilte sich in die von Haleb und Damaskus), dann

die vier Dynastien der Atabegen in Irak, Aserbeidschan, Fars und Loristan, endlich die der Beni Ortok zu Miafarakain, der Beni Hewar zu Mardin, der Beni Ssalih zu Haleb und die mächtigste von allen, die der Chuaresmschahe, in Chuaresm erstanden,[1]) zwölf Reiche aus eben so vielen Statthalterschaften des weitverbreiteten Reiches Melekschah's. Zum Thronfolger ernannte er seinen ältesten Sohn Berkjarok, für welchen auch Nisamolmülk stimmte, während Turkjan Chatun, die Gemahlin Melekschah's, die Herrschaft dem sechsten aus ihr gebornem Sohne Mahmud versichern wollte. Dies war der Anlaß der offenen Feindschaft, womit Turkjan Chatun den, ihren ehrgeizigen Plänen entgegenstehenden Wesir auf alle Arten verfolgte, und seinen Credit beim Sultan zu untergraben bemüht war. Sie bediente sich derselben Mittel, welche die Feinde Dschaafer's des Bermegiden angewandt, um die Eifersucht Harun Raschid's wider denselben zu erregen. Nisamolmülk's zwölf Söhne bekleideten die ersten Würden des Staats. Melekschah, durch Turkjan Chatun aufgereizt, sandte ihm Wort: Wenn du fortfährst, mit deinen Söhnen dich in die Herrschaft theilen zu wollen, werde ich dir den Kopfbund vom Kopfe nehmen. Nisamolmülk antwortete: Mein Kopfbund und die Krone sind so unzertrennlich verbunden, daß der eine ohne die andere nicht gefährdet werden kann.[2]) Diese Antwort brachte den Sultan auf, er verlieh die Wesirschaft dem Tadscheddin Abulghanaim, dem Sachwalter Turkjan Chatun's. Dieser wandte sich an Hasan Ssabbah, der, seit kurzem im Besitze des festen Schlosses Alamut, dort den Meuchelmord organisirte. Durch einen

---

1) Ausführlich im Güside, welches Mirchuand abgekürzt.
2) Nisamolmülk's Lebensbeschreibung in Chuandemir, im Mirchuand und Güside.

von des letzten Handlangern fiel Nisamolmülk [1]) nach dreißigjähriger Wesirschaft, im fünf und siebzigsten Jahre seines Alters, ein Opfer der Feindschaft des Turkmanen Suleiman und des Arabers, Gründer des Meuchelordens, das erste große Opfer der dem Dolche und dem Tode geweihten Fedawi. Er ward zu Ißfahan bestattet und schon fünf und zwanzig Tage hernach [2]) folgte ihm der Sultan Melekschah, nur sieben und dreißig Jahre alt, nicht ohne Verdacht von Gift, welches ihm entweder auf Veranlassung seiner Gattin Turkjan Chatun oder seines Bruders Tutusch gegeben worden sein soll. [3])

Nisamolmülk, von dem Dolche der Meuchler tödtlich getroffen, soll noch Kraft und Besinnung genug gehabt haben, dem Sultan die folgenden im Güsīde aufbewahrten Verse zu senden:

Durch dreißig Jahre stand ich deinem Dienst bereit,
Den Staub abwischend von dem Angesicht der Zeit.
Als ich nun fünf und siebzig Jahre alt geworden, [4])
Ließ mich das Loos durch Hand des Meuchlers morden.
Ich trag' zum höchsten Thron im Himmelsdom
Den Namenszug des Glücks des guten Rufs Diplom.
Ich lasse meinen Dienst als Erbschaft meinem Sohn,
Empfehl' ihn Gott dem Herrn und deinem Herrscherthron.

Der Dichter Moisi, welcher, ursprünglich ein gemeiner Sipahi im Heere Melekschah's, sich bis zum Emir, und

1) Am 12. Ramasan 485 (17. Oct. 1092), Güsīde, Chuandemir, nicht am 10., wie in der Biographie universelle. 2) Ibn Challikjan. 3) Anna Comnena vermengt den Meuchelmord Nisamolmülk's mit dem Melekschah's, indem sie den letzten durch 32 vom Bruder Tutusch gedingte Chaßier (d. i. Assassinen) fallen läßt. Stritter III. Nach dem Güsīde starb er auf der Jagd, in Folgen großer Hitze der Luft. 4) Im Güsīde steht 96, was im Widerspruche mit dem von Ibn Challikjan angegebenen Geburtsjahre 408 (1117); sein Todesjahr 485 (1092), folglich 75 Jahre.

durch sein Dichtertalent zum Dichterkönig am Hofe Melekschah's emporgeschwungen hatte, sagte auf den so schnell hinter einander erfolgten doppelten Todesfall des Wesirs und des Sultans:

Der Großwesir, der greise, ging ins Paradies,
Ein Monat drauf der grüne Schah die Welt verließ;
Zwei Dinge wurden so zugleich an's Licht gebracht,
Die Schwäche des Sultans und Gott des Ew'gen Macht.[1]

So endete die zwanzigjährige Regierung eines der größten Sultane, dessen ganzer Name mit allen seinen Titeln: Dschelaleddewlet Moiseddin Melekschah Jemin Emiril Muminin, d. i. die Erhabenheit des Hofes, der Beehrer der Religion, der Engelkönig, die rechte Hand des Fürsten der Gläubigen. Nach ihm ist die neue unter ihm von Nisamolmülk eingeführte Aere die Dschelalische und der Dichterkönig Moisi der Dschelalische benennet. Seine Residenz war Ißfahan, wo er auch begraben liegt.[2] Seine jährlichen Einkünfte beliefen sich auf vier und zwanzig tausend Tomane Golds; seine Leibwache bestand aus sieben und vierzig tausend Reitern, die ihn immer begleiteten, und deren Lehen über das ganze Reich zerstreut waren, so daß überall, wo eine Zahl derselben angesiedelt, der Sultan beim Durchzuge des Gebiets ihrer Ländereien von ihnen verlassen zu werden Gefahr lief. Wiewohl er ein leidenschaftlicher Jäger, so ließ er doch das Wild nur unter die Armen vertheilen, und gab überdies für jedes erlegte Stück ein Goldstück den Armen, um dadurch von der Schuld, so viele unschuldige Thiere zu morden, sich loszukaufen; als er wider seinen Bruder Tutusch zu Felde lag, wallfahrtete er nach Meschhed, und betete dort an der Grabstätte Husein's: „Mein Gott, gebe den Sieg dem von „uns beiden, welcher würdiger, die Moslimen zu beherr-

1) Güside. 2) Ebenda.

schen.“ [1]) Zu Idadije hatten zwei Kläger dem Sultan eine Beschwerde wider die Ungerechtigkeiten Chumartigin's, des über sie gesetzten Steuereinnehmers, eingegeben. Melekschah stieg vom Pferde, und befahl den beiden Klägern, ihn mit Gewalt anzufassen, und so in den Pallast zu schleppen. Nisamolmülk, hiervon benachrichtigt, eilte herbei, um zu fragen, was das zu bedeuten habe. „So „werden mich, sagte er, am jüngsten Tage die Folterengel „anfallen, und mich zur Verantwortung für die unter dei„ner Herrschaft begangenen Ungerechtigkeiten vor den Rich„terstuhl Gottes schleppen; was werde ich da wohl ant„worten können?“ Melekschah schämte sich des ihm auf diese Weise gemachten Vorwurfs, befriedigte die beiden Kläger, und erließ durch das ganze Reich sogenannte Gerechtigkeitsbefehle. Solchen Maßregeln dankt Melekschah den Ruf eines der gerechtesten Sultane, dessen Verdienst aber unzertrennlich von dem seines Wesirs Nisamolmülk, der mit ihm bis auf ihren nur Einen Monat auseinander liegenden Tod Hand in Hand ging, der König ein Engel, der Wesir die Ordnung des Reichs.

---

1) Mirchuand, Güside.

Stammbaum der Familie Melekschah's.

Melekschah, Ajas (Arghun), Tukusch, Tutusch, Buri, Arslan.

|

Berkjarok, Mohammed, Sindschar, Mahmud.

XXXIX. Berkjarok,

der sechste Sultan der persischen Seldschuken.

In der Liste der Herrscher dieser Dynastie bei Deguignes erscheint Berkjarok immer als der vierte derselben, weil die kurze Regierung Mohammeds des Kindes, welches zwischen Melekschah und Berkjarok auf dem Throne gesessen, eben so mit Stillschweigen übergangen [1]) worden, wie die kurze Regierung Suleiman's, des Sohnes Dschakar's, zwischen Ertoghrul und Alparslan. Beide gehören dennoch der Reihe der Sultane an, weil sie wirklich auf dem Throne gesessen. Turkjan Chatun, die Mutter des beim Tode seines Vaters vierjährigen Prinzen Mahmud, welche sich mit Tadscheddin, dem Nachfolger Nisamolmülk's, zum Meuchelmorde des letzten, und, wie es scheint, auch des Gatten verbündet hatte, um den ältesten Sohn Melekschah's (Berkjarok) des Thrones zu Gunsten des jüngsten (des ihrigen) zu berauben, hatte auch die Emire für sich gewonnen, und als sie mit der Leiche Melekschah's als Regentin im Namen ihres Sohnes Mahmud's einzog, verließ Berkjarok Ißfahan, der Übermacht weichend. Turkjan Chatun erhielt vom Chalifen das Herrscherdiplom für ihren Sohn mit dem Ehrentitel: Naßireddünja weddin, der Helfer der Welt und der Religion. Sie war im Begriffe, sich mit

---

1) Deguignes, Rehm.

Ismail Jakut, dem Großoheim Berkjarok's, zu vermählen, als dieser gefangen und getödtet ward, [1]) die erste der Frauen dieses Namens, welche den Titel der Türkenfrau oder Türkenherrin in der Geschichte türkischer Dynastien bewährt hat. Berkjarok erhielt nun seinerseits das Diplom der Herrschaft mit dem Ehrentitel Roknedde wlet, d. i. Säule des Hofes, zog dem vierjährigen Sultan, seinem Bruder, entgegen, und schlug denselben, schwebte aber in Gefahr, die Früchte seines Sieges und die Augen zu verlieren, weil die ihm mißgünstigen Emire am Tage nach dessen Einzug zu Ißfahan denselben gefangen setzten und blenden wollten. Zu seinem Glücke ward das Kind von lebensgefährlichen Blattern befallen, der Leibarzt stellte den Emiren vor, daß er keine Hoffnung habe, den Sultan zu retten, daß, wenn er sterbe und Berkjarok geblendet wäre, die Herrschaft dem Tutusch zufiele, den sie noch weniger zum Herrscher wollten, als Berkjarok, und daß sie also den Ausgang abwarten möchten, indem, wenn Mohammed auch genäse, Berkjarok doch in ihren Händen wäre. Sie stimmten ihm bei, und als nach wenigen Tagen Mohammed an den Blattern starb, ward dem Berkjarok fünf und zwanzig Monate [2]) nach dem Tode Melekschah's als Herrn und Sultan gehuldigt. Berkjarok war zwar um neun Jahre älter, als sein Bruder Mohammed, aber dennoch erst ein dreizehnjähriger Knabe, welchem der starke Arm eines regierungsfähigen Wesirs vor Allem Noth that. Er hatte sich zuerst dem Isulmülk (Reichsehre), dem Sohne Nisamolmülk's, in die Arme geworfen; als aber dieser Trinkgelagen und Knaben mehr als den Reichsgeschäften ergeben, die Stelle dessen Bruder Moejedolmülk, d. i. dem Reichsbegünstigten, übertragen. Der Reichsbegünstigte

1) Dieser Umstand nur im Güside. 2) Im Schewwal 487 (1094).

genoß nicht lange die Gunst seines Herrn, denn er ward durch seinen Bruder Fachreddewlet, welcher den Sultan mit reichen Geschenken für sich gewonnen, von der Wesirschaft verdrängt; wie er sich dafür treulos gerächt, wird weiter unten erzählt werden.

Berkjarok, von seinem Wesir Moejededdewlet begleitet, zog seinem Oheim Tutusch entgegen; in der Gegend von Rei fand die Schlacht statt, in welcher der Oheim fiel, [1]) die Schicksale so vieler anderer Oheime theilend, welche in der Geschichte der Seldschuken ihren Neffen oder Vettern erlagen. So hatte unter Alparslan's Regierung Kutlumisch, der Enkel Seldschuk's, vom Neffen gefangen, den Tod durch einen Sturz vom Pferde gefunden. [2]) Melekschah's Oheim Osmanschah wurde nach Ghasna gefangen abgeführt. Alparslan hatte den Oheim Ibrahim Inal, und Melekschah den Oheim Kaurd mit der Bogensehne erwürgen lassen und Jakut war bereits als Opfer Berkjarok's gefallen. Der Tod des Oheims Thronanmaßers Tutusch ließ den Neffen im Besitze der unumschränkten obersten Herrschaft, aber nur ein Jahr lang, indem in dem Lande jenseits des Orus der Oheim Arslan Arghun als Anmaßer des Thrones auftrat. Diesmal mußte ein Oheim wider den andern aushelfen, denn Berkjarok sandte wider den Oheim Arslan Arghun seinen Oheim Buri als Heerführer; dieser wurde zweimal geschlagen, gefangen, und vom Bruder Arslan Arghun getödtet; Berkjarok rüstete eben die Schlacht wider seinen Oheim Arslan, als dieser von einem Sklaven, den er mißhandelt hatte, erdolcht ward; [3]) aber Berkjarok selbst entging nur durch besonderes Glück den Dolchen der Assassinen. Hasan Ssabbah, der Gründer ihrer Herrschaft, organisirte nun im Großen das

1) Mirchuand, Munedschimbaschi. 2) Dschenabi, Lari.
3) Im Jahre 490 (1096) Munedschimbaschi

Institut des Meuchelmordes wider Könige und ihre Statthalter. Da der Vater des Wesirs Berkjarok's Nisamolmülk unter dem Dolche eines Assassinen gefallen, so konnte der Wesir des Sultans der neuen Herrschaft des Meuchelmords nicht minder gefährlich werden, als die unumschränkte Berkjarok's, eines Fürsten von großem Muth und Herrscherwillen. Glücklicherweise war die Wunde, welche Berkjarok vom Dolche der Handlanger empfing, nicht tödtlich, und er genas von derselben.[1]) Mit besserem Erfolge trafen die Dolche der Assassinen den Feldherrn Pursak, welchen Toghrul zum Statthalter Bagdads bestimmt hatte, und den wir in den griechischen Feldzügen Melekschah's kennen gelernt, und den Aradsch Nisami,[2]) den Oheim Jakut's, des Oheims Berkjarok's. Berkjarok verfolgte die Brut der Assassinen mit folgerechtem Hasse, indem er alle Handlanger des Dolches, deren er habhaft werden konnte, dem Richtschwerte überlieferte. Sie hatten sich des festesten Schlosses in der Nähe von Ißfahan bemächtigt, und bedrohten also den Mittelpunkt des Reichs von allen Seiten des Umkreises. Sie waren Herren des in der Nähe von Ißfahan auf unersteiglicher Felsenklippe erbauten Schlosses Königsperle,[3]) des nur fünf Parasangen von Ißfahan entfernten Schlosses Chalendschan und des Schlosses Diskul; der Schlösser Demaghan, Firuskuh und Girdkuh in der Landschaft Kumis, der Schlösser Tabs, Kum und Tun in Kuhistan, der Schlösser Lemsir, Wastamkuh und Alamut, das vorletzte bei Ebher, das letzte in der Nähe von Kaswin gelegen. Alle diese Schlösser, die beiden letzten ausgenommen, waren im Jahre nach der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer in die Hände der Assassinen gefallen; das Schwert der Frohnkämpen und

1) Mirchuand, Abulfeda, III, S. 311. 2) Abulfeda, III, 315. 3) Schahdürr.

der Dolch der Meuchelmörder hatten sich gleichzeitig zum Sturze des Islams und seiner Schlösser verschworen. Die Zeit der Bürgerkriege zwischen Mahmud und Berkjarok, zwischen diesem und Tutusch [1] war eine der Ausbreitung der Herrschaft der Assassinen günstige; gleichzeitig mit ihrer Herrschaft erhob sich auch die der Schahe von Chuaresm, indem der dortige Statthalter, der Sohn Nuschtigin's, die unabhängige Herrschaft des Landes an sich riß. Das nach dem Tode Arslan Arghun's des Oheims wieder dem rechtmäßigen Herrscher Berkjarok zugefallene Chorasan verlieh dieser als Statthalterschaft seinem Bruder Sindschar, und gab ihm den Ebulfeth Ben Husein Toghraji als Wesir, [2] den Türken Komadsch als Atabeg, d. i. Oberhofmeister, bei. [3]

Moejededdewlet, der Sohn Nisamolmülk's, der abgesetzte Wesir Berkjarok's, benützte die Abwesenheit desselben in Chorasan, um den Plan seiner Rache zu zeitigen. Otuf, der Statthalter von Aserbeidschan, war, von den Kurden aus seiner Statthalterschaft vertrieben, nach Isfahan gekommen; Moejededdewlet verbündete sich mit ihm, um Mohammed, den Stiefbruder Berkjarok's, auf den Thron zu setzen. [4] Er redete diesem ein, daß, wiewohl er nur der Sohn einer Sklavin, ihm Heer und Volk doch mehr geneigt seyen, als dem Berkjarok, dessen Mutter die Prinzessin Sobeide. Otuf sammelte ein Heer, und zog damit gegen Rei; als er aber nach Sawa gekommen, fiel er dort vom Dolche der Assassinen, [5] welche vielleicht glaubten, daß dieser Zug ihren Schlössern in Kuhistan gelten könne.

---

1) Durch Schreib- und Aussprachsfehler heißt dieser in Reiske's Abulf. immer Temasch. 2) Abulf. III, 311. Chuandemir, Munedschimbaschi. 3) Munedschimbaschi. 4) Munedschimbaschi, Chuandemir, Mirchuand, Abulfeda. 5) Chuandemir, Mirchuand.

Moejededdewlet, der Hebel des ganzen Planes, flüchtete nach Gendsche, wo sich der Prinz Mohammed aufhielt, der ihn zu seinem Wesir erklärte. Mohammed zog mit einem Heere dem Sultan Bruder, um ihn zu entthronen, entgegen; der größte Theil des Heeres fiel dem neuen Thronanmaßer zu. Mohammed setzte sich in Besitz von Rei, und nahm Sobeide, die Mutter Berkjarok's, welche die Hauptursache der Absetzung Moejededdewlet's gewesen, gefangen, zwang sie, eine Anweisung auf eine Summe Geldes zu unterschreiben, und ließ sie hernach dennoch erwürgen.[1] Berkjarok wandte sich nach Ißfahan, als ihm aber die Bewohner die Thore nicht öffneten, zog er sich nach Chusistan zurück. Durch die Verwendung Guwain's, des Vogtes von Bagdad, wurde dort[2] das Kanzelgebet auf den Namen Mohammed's, des Sultans der Seldschuken, verrichtet.[3] Im folgenden Jahre kam es zwischen den Heeren Mohammed's und Berkjarok's zur entscheidenden Schlacht; aber unmittelbar vor derselben hatte sich im Lager Berkjarok's unter den Emiren verderblicher Hader entsponnen, dessen Anlaß folgender: Medscholmülk von Kum, der Kammerpräsident Berkjarok's hatte sich aller Vortheile, die sonst den Emiren zufielen, zu Gunsten des Schatzes bemächtigt, und den allgemeinen Haß derselben auf sich geladen, so daß sie von Berkjarok dessen Auslieferung verlangten, und nur unter dieser Bedingniß ihre Hülfe zusagten. Als Berkjarok das Begehren verweigerte, wollten sie den Kammerpräsidenten mit Gewalt aus seinem Zelte reißen; Empörung flammte im ganzen Lager auf; mit den Säbeln in der Hand drangen die empörten Emire ins Zelt und selbst in das Harem des Sultans und hieben vor

1) Abulfeda, III, 323. 2) J. Jahr 492 (1098) Munedschimbaschi. 3) Freitags 7. Silhidsche 492 (25. Okt. 1099), der aber (Sonntagsbuchstabe B) kein Freitag, sondern ein Donnerstag.

seinen Augen das Opfer ihrer Rache nieder. [1]) Sie baten zwar später um Verzeihung ihrer Schuld, aber die Stärke, welche in der Einigkeit, war gebrochen, und als es bei Rei zur Schlacht kam [2]), ward Berkjarok geschlagen; er rettete sich mit fünfzig Reitern nach Chorasan, wo er ein Heer sammelte, und damit jenseits des Oxus vordringen wollte, aber hier stand ihm Sindschar (der mit Mohammed aus derselben Mutter geborene Stiefbruder) entgegen. Er ward geschlagen, und flüchtete er der siebzehnte. Indessen wandten sich die Umstände bald günstiger für ihn. Die Emire und das Heer fielen von Mohammed ihm zu, und er ging diesem mit einer Macht von fünfzigtausend Mann entgegen. Diesmal blieb Berkjarok Sieger, und der meineidige Wesir Moejededdewlet ward gefangen. Er versprach seinem Gebieter einmalhunderttausend Dukaten für die Wiedereinsetzung in die Wesirschaft, und Berkjarok war so schwach, dieselbe wirklich, oder so treulos, dieselbe nur zum Scheine zu gewähren. Er schien zu schlafen, als er das Gespräch zweier Mundschenken anhörte, deren einer dem andern sagte: Schade, daß die Seldschuken so feig, daß der Sultan den Verräther wieder als Wesir zu sich genommen. Dieses Wort bestimmte den Entschluß Berkjarok's, oder beschleunigte die Ausführung des schon gefaßten. Er ließ den Wesir Moejededdewlet zur Stunde vor sich fordern, und hieb ihn mit eigener Hand zusammen. So fiel des großen Wesirs Nisamolmülk schlecht gerathener Sohn durch den Säbel, wie sein Vater unter dem Dolche.

Mohammed hatte sich nach verlorener Schlacht mit dreihundert Reitern nach Dschordschan geflüchtet, [3]) von wo er seines Bruders [4]) Sindschar Hülfe anrief. Berkjarok

---

1) Chuandemir, in der Lebensbeschreibung Moejededdewlet's.
2) Redscheb 493 (Mai 1108). 3) 10. Silhidsche 495 (25. Sept. 1102) Abulf. III, 335. 4) Abulfeda, III, 323, im Mune=

begab sich nach Hamadan. Sindschar eilte zur Hülfe seines Bruders Mohammed herbei, und ihr vereintes Heer marschirte gegen Bagdad. Je näher sie kamen, desto mehr riß im Heere Berkjarok's das Ausreißen ein. Die wenigen Truppen, die ihm noch blieben, plünderten die Umgebung Bagdads. Berkjarok war in solcher Verlegenheit und in solchem Mangel, daß er sich nicht einmal am Tage des Beirams öffentlich zeigen konnte, um das Festgebet zu verrichten. Er war schwer krank, und in einem Nachen eingeschifft über den Tigris gerettet. Mohammed und Sindschar zogen als Sieger zu Bagdad ein, der Chalife bekleidete sie mit Ehrenkleidern, und beklagte sich bei ihnen über Berkjarok; das Freitagsgebet wurde von allen Kanzeln auf den Namen Mohammed's verrichtet. Indessen war Berkjarok in seinem eigenen Lager vor den Sendlingen der Assassinen in beständiger Todesgefahr, alle seine Emire gingen nie anders, als bewaffnet, und durchwachten die Nächte; das Heer fing an zu murren und zu glauben, daß Berkjarok selbst in Einverständniß mit den Assassinen; als dies Gerücht zu seinen Ohren kam, wüthete er mit so größerer Strenge wider dieselben; alle, die man greifen konnte, wurden niedergehauen, durch das ganze Reich Befehle versendet, um dieselben, wo man sie fände, zu vertilgen. Hierauf zog Mohammed noch einmal auf des Chalifen Befehl gegen Berkjarok aus, doch kam es diesmal nicht zur Schlacht, sondern der Frieden wurde nach Hin- und Hergehen der Unterhändler unter der Bedingniß abgeschlossen, daß in den der Herrschaft Mohammed's unterworfenen Ländern der Namen Berkjarok's im Kanzelgebete nicht genannt werde, daß die Geschäfte nicht durch Schreiben von Bruder zu Bruder, sondern durch ihre Wesire verhandelt werden soll-

dschimbaschi ist Li Ebwein, Bruder von zwei Vätern, ganz irrig, da sie denselben Vater und dieselbe Mutter hatten.

ten, daß dem Heere frei stehe, in welchem Dienst der beiden sie wollten zu treten,[1] daß die Heermusik für Sultan Mohammed jedoch dreimal, und nicht fünfmal des Tags, wie für Berkjarok, spielen dürfe. Die dem Mohammed durch diesen Friedensvertrag eingeräumten Länder waren die vom Flusse Essider bis nach Derbend, Diarbekr, Dschesiret, Moßul, Damaskus und ein kleiner Theil Irak's, also die westlichen Länder des weiten Reichs Melekschah's, während Berkjarok Herr der östlichen, bis auf Chorasan, das in den Händen Sindschar's. Da Bagdad in dem Antheile der dem Berkjarok zukommenden Länder stand, so befahl der Chalife Mostasher, das Kanzelgebet wieder auf den Namen Berkjarok's zu verrichten. Der über die Stadt des Heils gesetzte Vogt Berkjarok's war Ilghasi der Sohn Ortok's. Mohammed beobachtete die Bedingniß der nur dreimal des Tags zu verrichtenden Heermusik nur einige Monate lang; als er wieder dieselbe fünfmal schlagen ließ, brach abermal der Bruderkrieg los. Mohammed wurde geschlagen, und entfloh, nur mit neun Begleitern, nach Ißfahan, welches Berkjarok durch langwierige Belagerung ängstigte;[2] endlich verließ Mohammed, durch die Hungersnoth gezwungen, Ißfahan mit hundert und fünfzig Reitern und rettete sich nach Rei; der Bruderkrieg dauerte noch die übrigen drei Jahre der Regierung Berkjarok's fort; auf einer Reise von Ißfahan nach Bagdad wurde er von den Hämorrhoiden so heftig überfallen, daß er zu Burudscherd Halt machen mußte. Als er sein nahendes Ende fühlte, berief er seine Emire und nahm ihnen den Schwur der Treue zu Gunsten seines fünfthalbjährigen Sohnes Mohammed ab, welchem er den Emir Ajas als Atabeg (Oberſthofmeister) an die Seite gab. Nach geleistetem Eide gab er den Befehl, daß das Heer gegen Bagdad vorrücke; er

1) Abulfeda, III, 341. 2) Munedschimbaschi.

selbst gab zu Burudscherd den Geist auf, von wo sein Leichnam nach Ißfahan übergeführt, und dort in dem Grabmal, welches ihm eine seiner Beischläferinnen errichtet hatte, bestattet ward.[1]

Berkjarok verließ im dreizehnten Jahre seiner Regierung den Thron, den er im dreizehnten seines Alters bestiegen; er verließ denselben im Augenblicke, wo er alle Nebenbuhler Verwandte um denselben niedergebeugt hatte, und die Früchte zwölfjähriger Kriege und Drangsale einzuernten hoffte. Nicht durch die Stärke des Charakters, nicht durch den Glanz des Talentes und der Siege leuchtet er so vielen andern dunklen Herrschern in der Geschichte vor, sondern durch die Mannigfaltigkeit bekämpfter Hindernisse und erduldeter Bedrängnisse, durch den seltenen Wechsel immer neuer Mißgeschicke, welche besiegt, wie die Köpfe der Hydra, immer wieder neu emporwuchsen; alle Geschichtschreiber reflektiren über Berkjarok's Regierung und Schicksale in diesem Sinne;[2] aus diesem Gesichtspunkte betrachtet sowohl, als aus dem, daß unter derselben die Pest der Assassinen zu grassiren, und den Mauergürtel ihrer hundert Burgen über Asien zu ziehen begann, ist Berkjarok's Regierung eine höchst merkwürdige. Keiner der Sultane Seldschuken hat so viele Bürgerkriege mit Oheimen und Verwandten durchgekämpft. Die Bürgerkriege mit den Oheimen Tutusch oder Tetesch und Tukusch oder Tekesch, mit den Oheimen Ismail Jakut und Ismail Arghun, die mit seinen Stiefbrüdern Mohammed und Sindschar, endlich die, in das seine so sehr eingreifenden, Schicksale der Fürstin Mutter der beiden letzten, Turkjan Chatun und seiner eigenen Mutter Sobeide, welche beide als große und berühmte Frauen der gleichnamigen, nämlich der

1) Aulfeda, III, S. 347. 2) Abulf. III, 347, Munedsch., Mirchuand, Chuandemir, Güside, Lari, Dschenabi.

früheren Sobeide Gemahlin Harun Raschid's, und der späteren Turkjan Chatun, der Mutter des Chuaresmschah, an die Seite gesetzt zu werden verdienen. Der Übergang vom größten Mangel und Elend zum höchsten Überfluß und Wohlleben, war eben so schnell als häufig, und er schwebte in den mannigfaltigsten Todesgefahren. Unter den außerordentlichen Ereignissen, welche die Geschichtschreiber über seinen Unglücksstern bemerken, steht zuvörderst die Hungersnoth, welche jedesmal zu Bagdad ausbrach, so oft sein Namen dort öffentlich im Kanzelgebet genannt ward. Alle Unfälle und Mißgeschicke ertrug er mit unüberwindlicher Geduld und Sanftmuth, mit einem über alle Unbill erhabenen Gleichmuthe und großer Verstellungskunst. Nicht nur mit äußeren Feinden, sondern auch mit inneren bestand er unablässigen Kampf. Das Gift der Empörung fraß an den Eingeweiden des Reichs, während der Dolch des Meuchlerthums dieselben zerfleischte. Unter Berkjarok's Regierung setzten sich die Assassinen in dem Herzen Persiens, in den Gebirgsschlössern von Fars, Irak, Kumis und Kuhistan fest, und die Zerrissenheit der Regierung erklärt am genügendsten, wie es möglich war, daß trotz des denselben geschworenen Hasses und der Verfolgung durch das Schwert, der Dolch über das letzte triumphirte. Diese Betrachtung würde schon in der Geschichte der Assassinen näher entwickelt worden sein, wenn dem Verfasser derselben vor zwanzig Jahren alle die Quellen, aus denen hier die Lebensgeschichte Berkjarok's bearbeitet worden, zu Gebote gestanden hätten. An dem Ausgange des fünften Jahrhunderts der Hidschret und des ersten Jahrtausends der christlichen Zeitrechnung steht Berkjarok als ein unerschütterter Fels, um welchen rings das Gewoge verderbengeschwellter Zeit aufbrandet. Nicäa und Antiochien, die beiden neuen Eroberungen der Seldschuken über die Byzantiner zur Zeit Melekschah's, gingen zu der Berkjarok's an die Kreuzfah-

rer verloren, die Fahnen der Assassinen wehten von Schlössern rings um Ißfahan, von dem „die Königsperle“ genannten Jagdschlosse Melekschah's, wie von dem Adlerneste Alamut, in der Nähe von Kaswin, und das Kreuz ward auf den Mauern Jerusalem's, Akka's und Edessa's erhöht.

Wir könnten hiermit die Lebensbeschreibung Berkjarok's schließen, wenn nicht es nöthig wäre, zum bessern Verständniß des nächsten und großen Herrschers Sindschar auch die Begebenheiten der zwischen der Regierung desselben und Berkjarok's liegenden Mohammeds, des siebenten Sultan's der Seldschuken, kurz zu erzählen. Die Ereignisse derselben greifen in die gleichzeitigen Lebensschicksale Sindschars vor seiner Thronbesteigung ein, und Mohammeds Regierung bildet das Mittelglied zwischen der Berkjaroks und Sindschars, mit beiden in engster Verbindung; besonders wird durch dieselbe das weitere Wachsthum der Macht der Assassinen beleuchtet, und die Thatsache des von überungläubigen Kritikern bezweifelten indischen Feldzugs aus der ältesten und verläßlichsten Quelle persischer Geschichte dieser Zeit, nämlich aus dem Güside Hamdallah Mestufi's erhärtet; aus diesen zwei Gründen allein verdient Mohammed's Geschichte nähere Bekanntschaft. Sogleich nach dem Tode Berkjarok's war er nach Bagdad geeilt, wo Ajaf und Ssalar,[1]) die vormaligen Sklaven Melekschah's, dem unmündigen Sohne Berkjarok's den ihm vom Vater vererbten Thron schirmen wollten. Sie wurden geschlagen und sammt ihrem Schützlinge getödtet. Nachdem dieser Neffe aus dem Wege geräumt worden, war noch der Vetter zu beseitigen, der Emir Monkires,[2]) der von Ißfa-

1) Abulf. III, 319; Güside. 2) Munedschimbaschi; welcher der vier Oheime Mohammeds (Tutusch, Tukusch, Arghun, Buri), der Vater des Monkires gewesen, zeigen die bekannten Quellen nicht.

han als Empörer gegen Nehawend gezogen, und sich mittels starken Heers davon in Besitz gesetzt; aber Sultan Mohammed gewann die Emire des Vetters Rebellen durch süße Worte und Verheißungen, und derselbe ward ihm ausgeliefert. Nun galt es, den wider die Ansprüche der Verwandten Nebenbuhler behaupteten Thron, auch wider die Dolche der Assassinen zu sichern. Sie hatten sich, wie eben erzählt worden, des Schlosses Schahdürr, d. i. Königsperle, in der Nähe von Ißfahan bemächtigt, welches vom Sultan Melekschah, als sich ein Jagdhund auf die unersteigliche Felsenplatte verlaufen hatte, auf den Wink eines griechischen Gesandten, daß man im Reiche des Kaisers so trefflichen Platz nicht unbesetzt lassen würde, erbaut worden. Es hieß auch das schwarze Schloß,[1] im Gegensatze des weißen Schlosses in Fars. Dieses schon aus dem Schahname als der Hort des weißen Diwes bekannt, jenes als der schwarzen Mordgehülfen Hasan Ssabbah's, die Pir Ahmed Attasch befehligte. Dieser zählte nicht weniger als dreißigtausend Anhänger, welche sich zur neuen von den Assassinen heimlich verbreiteten Lehre der Ismaili bekannten; unter diesen befand sich selbst Saadolmülk, der Wesir Mohammeds. Das Schloß war auf dem Punkte, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben; Ahmed Attasch sandte dem Wesir Wort, ihm Lebensmittel zu senden, weil er sich sonst dasselbe zu übergeben gezwungen sähe. Der Wesir, Verräther seines Herrn zu Gunsten seines Glaubensgenossen, ließ ihm sagen, nur noch ein Paar Tage zu warten, binnen welcher der Hund (der Sultan) verreckt sein würde. Sultan Mohammed pflegte alle Monate Ader zu lassen, und der Wesir hatte den Wundarzt gewonnen, das Lanzet zu vergiften. Der Anschlag wurde durch die Geliebte des Kämmerers des Wesir, welcher ihr

1) Kalai Siah.

Geliebter das Geheimniß gesagt hatte, dem Sultan hinterbracht; als am nächsten Tage die Aderlaß vor sich gehen sollte, warf der Sultan so durchbohrenden Blick auf den Wundarzt, daß dieser verwirrt zitterte, stotterte, und endlich den Anschlag des Meuchelmords gestand. Er und der Wesir wurden hingerichtet; das Schloß ergab sich hierauf, und Ahmed Attasch wurde, nachdem er auf einem Esel durch Ißfahan geführt worden, getödtet. Die Stelle des Wesirs Verräthers erhielt Fachrolmülk, d. i. Reichsruhm, der Sohn Nisamolmülk's, welcher, die vom Sultan den Assassinen geschworene Feindschaft im Geiste seines Vaters nährend, das Blut desselben an ihnen zu rächen hatte. Der Atabeg Schirgin ward mit einem Heere gegen Alamut gesandt, dasselbe zu belagern, aber er fiel wie sein Vater unter den Dolchen der Meuchler,[1]) und ihm folgte sein Bruder Siaolmülk (Reichsglanz), der vierte der zwölf Söhne Nisamolmülk's, welcher wie sein Vater die oberste Würde des Reichs bekleidete.

Da die Belagerung Alamut's fortwährte, und Siaolmülk in dem Geiste seines ermordeten Bruders und Vaters die Assassinen verfolgte, so war auch er von denselben zum Opfer auserseheu, aber durch die Vorsehung gerettet; an einem Feiertage, als er in die Moschee ging, wurde er von einer Schaar der Meuchler überfallen, und erhielt mehrere Wunden, die aber nicht tödtlich; die Thäter wurden ergriffen, eingekerkert, und hingerichtet. Die Assassinen hatten heimliche Verbindungen und Häuser zu Ißfahan, welche Mordgruben für ihre Feinde. Durch Zufall wurde ein solches durch ein Weib entdeckt, welches in dem Hause Gestöhne vernommen, und die Sache der Obrigkeit anzeigte. Man fand darin einen Rattenkönig von Meuchlern, mit

1) Jahr 500 (1106).

einer Menge von Schlupfwinkeln und Mördergruben, voll von Erschlagenen und Leichen, einige bei den Füßen aufgehenkt, andere an die Wand gekreuzigt. Die Wirthe dieser Mörderhöhle sammt ihren Genossen, wurden verdienterweise hingerichtet.[1] Die Belagerung Alamuts dauerte die ganze Regierung Mohammed's hindurch, und wurde erst durch den Tod desselben aufgehoben. Für den Ruhm Siaolmülks wäre es zuträglicher gewesen, wenn er nur die Assassinen gehaßt und verfolgt, und nicht auch leidenschaftlichen Haß wider Alaeddewlet Abul Haschim, einen der reichsten Seide Hamadans, genährt hätte. Sein Haß und des Sultans Geldgier gingen so weit, daß der Wesir diesem fünfmalhunderttausend Goldstücke antrug, wenn er ihm den Seid überlassen wolle, und der Sultan den Antrag annahm. Der Seid, durch seine Freunde von dem wider ihn brütenden Ungewitter in Kenntniß gesetzt, eilte von Hamadan nach Isfahan und brachte einen der einflußreichsten Günstlinge des Sultans, Karatigin, mittels zehntausend Dukaten auf seine Seite. Dieser nahm es auf sich, den Spruch vor den Sultan zu bringen; er küßte die Erde, indem er einen Polster von unschätzbarem Werthe hinlegte und sprach, er habe gehört, daß der Wesir ihn Sklaven um fünfmalhunderttausend Goldstücke gekauft; solch ein Sklavenhandel mit einem Verwandten des Propheten könne nicht anders, als dem Ruhme des Sultans nachtheilig sein; wenn er Geld bedürfe, um die Ausgaben des Heeres zu decken, so sei er im Stande, achtzehntausend Goldstücke anzubieten, wenn ihm S. Majestät dafür den Wesir überlassen wollte. Der Sultan, welchem das Geld über den Wesir galt, ging den Handel ein, der Seid kehrte nach Hamadan zurück; ihm folgte auf dem Fuß einer der Pagen Schatzkämmerlinge des Sultans, um die versprochene

---

1) J. 503 (1109).

Summe in Empfang zu nehmen. Er stieg im Serai des Seid ab, wo er einige Tage im Überfluß bewirthet zu werden hoffte. „Hier ist nicht deines Bleibens" sagte ihm der Seid, „begebe dich ins Karavanserai oder auf's Feld, „oder wohin du willst, bis die verabredete Summe ausge„zahlt wird; hier hast du nichts zu schaffen." Der Kämmerling wollte unartig sein, allein der Seid sagte ihm: Ich rathe dir's nicht, sonst laß ich dich bei den Füßen aufhängen und sende hunderttausend Goldstücke mehr nach Ißfahan, um hundert Sklaven, besser erzogen als du, damit zu kaufen. Nach Verlauf einer Woche zahlte der Seid die versprochene Summe, gab aber dem Kämmerling Pagen keinen Heller als Einsammlungsgebühr. Der Wesir wurde dem Seid ausgeliefert, und dieser soll nach Einigen ihm Böses mit Gutem, nach Anderen Gleiches mit Gleichem vergolten haben. [1]) Die Wesirstelle erhielt Mohammed Ben Hasan el Meimendi. Nach der Eroberung von Tripolis und andern Städten der syrischen Küste durch die Kreuzfahrer, strömten die vertriebenen Bewohner derselben nach Bagdad, wo sie am Freitage lautes Klagegeschrei erhoben, und zum Zeichen ihres Schmerzes über solche Unbill die Rednerkanzel zerschlugen. [2]) Mohammed sandte nach Syrien ein Hülfsheer, dessen Befehlshaber Pursak aber voll Dünkel und Wahn, gefangen ward. [3]) Die Statthalter von Mardin und Damascus, welche sich empört hatten, wurden zu Paaren getrieben. Der Sultan residirte bald zu Ißfahan und bald zu Bagdad. [4])

Gleichzeitig mit dem Tode des Seid Alaeddewlet, welcher des Wesirs Siaolmülk Auslieferung vom Sultan Mohammed erkauft hatte, erzählt das Güside den indischen

---

1) Güside, Chuandemirs Lebensbeschreibungen. 2) Nochbet-et-tewarich. 3) J. 504 (1110) Munedsch. 4) J. 508 (1114). 5) Munedschimbaschi.

Feldzug Mohammeds, auf welchem er zwölf Götzentempel zerstört haben und ein steinernes Idol, vom Gewichte von beinahe tausend Menn, weggeführt haben soll. Die Indier hatten ihm angetragen, dasselbe mit Perlen aufzuwiegen, und er habe gesagt, Asar, der Vater Ibrahims, war ein Idolenschnitzer, Mohammed aber ist kein Idolenverkäufer. Bis hierher lautet die Erzählung aus mehr als einem Grunde nicht sehr glaublich, erstens, weil das letzte Wort dasselbe, welches die Geschichte Sultan Mohammed dem Ghasnewiden in den Mund legt, und dann vorzüglich, weil in der nämlichen Lage, worin Mohammed von den Assassinen rund um Ißfahan hart bedrängt, ein Feldzug nach Indien, und wäre es auch nur bis an die indische Gränze, nicht denkbar; drittens endlich, weil dieser Feldzug, dessen Weg durch das Gebiet von Ghasna ging, nicht von Mohammed, sondern von seinem Bruder Sindschar unternommen werden konnte, welcher die Sultane von Ghasna aus ihrer Residenz vertrieben und wirklich nach Indien gezogen. Nach der obigen Angabe des indischen Feldzugs Mohammeds, erzählt der Verfasser des Güside, daß dieses erbeutete Idol noch zu seiner Zeit als Thürschwelle der Moschee, in welcher Sultan Mohammed zu Ißfahan begraben worden, gelegen habe. Die Thatsache, daß also diese Thürschwelle wirklich ein indisches Idol gewesen, ist wohl nicht zu bezweifeln. Wahrscheinlich war es eine Beute des indischen Feldzugs Sindschar's, welcher in der Geschichte dieses Fürsten erzählt wird. Er mag das Idol an das Grab seines Bruders gestiftet, und die Volkssage für dessen Daseín an der Grabstätte Sultan Mohammeds keine bessere Rechenschaft, als einen indischen Feldzug desselben gefunden haben. Der indische Feldzug, dessen Trophäe das Idol, welches die Schwelle der Moschee, an welcher Sultan Mohammed begraben liegt, hatte wirklich zur Zeit Mohammeds statt gehabt; nur ist

derselbe nicht von ihm, sondern von seinem Bruder Sindschar, welcher der Herr Chorasans und der östlichen, von den Seldschuken der Familie Ghur's entrissenen Gränzländer, unternommen worden. Die Ghuriden, dieser Länder von den Seldschuken beraubt, hatten sogar Ghasna verlassen, und ihre Residenz nach Indien übertragen.[1]) Da hierüber die besten Geschichtsquellen sehr umständlich, so ist die Kritik, welche, weil ihr die der Regierung Sultan Mohammed's gleichzeitige, und sich bis tief nach Indien hinein erstreckende Macht Sindschar's unbekannt, solchen zur Zeit Sultan Mohammed's unternommenen Feldzug läugnet, unter aller Kritik. Den indischen Feldzug Sultan Mohammed's (richtiger: den vom Sultan Sindschar, zur Zeit der Regierung Sultan Mohammed's nach Indien unternommenen) erzählen nach dem Güsîde auch die persischen Geschichtschreiber Lari[2]) und Mußliheddin Saadi,[3]) dann die türkischen Mohammed Saim und Mohammed von Adrianopel, jener der Verfasser des Sammlers, dieser des Ausbund's der Geschichten. Hingegen haben von den persischen Geschichtschreibern weder Mirchuand noch Chuandemir, von den türkischen weder Dschenabi noch Munedschimbaschi die Erzählung des Idoles Thürschwelle an der Grabstätte Sultan Mohammed's aufgenommen.

---

1) Stritter, I, S. 143. 2) Im Miretol-edwar und Mirkatol-achbar, das ist, Spiegel der Aionen und Leiter der Kunden der Regionen. 3) Die Stelle im X. Bde. der osm. Gesch. S. 652.

XL. Sindschar,

der achte Sultan der Selsdschuken in Persien.

Sindschar, der Sohn Melekschah's, Bruder seines vorvorletzten und vorletzten Vorfahrs, der Sultane Berkjarok und Mohammed, und Oheim seines letzten Vorfahrs Mahmud, ist bei weitem ein größerer Herrscher, als seine beiden Brüder, und selbst ein größerer, als Melekschah, wenn nicht die Größe der Ausdehnung des Reichs und die der Macht (deren Hebel nicht Melekschah, sondern sein großer Wesir Nisamolmülk war), sondern die Größe des Charakters und der Unternehmungsgeist in Betracht kömmt, wodurch Sindschar, dieselben so weit überwiegend, nur dem Ertoghrul oder Alparslan auch zur Seite gesetzt werden mag. Diese beiden waren aber glücklicher in ihren Unternehmungen, als Sindschar, indem das ihm aus dem Horoskope durch den Astrologen prophezeite Unglück durch seines Vaters Befehl, die kreißende Sklavin Mutter bei den Füßen aufzuhängen, bis die unglücksschwangere Stunde vorbei, und eine glücklichere zur Geburt eingetreten wäre, dennoch nicht ganz abgewendet werden konnte. Die Schicksale seines Lebens sind nicht minder mannigfaltig, als die seines Bruders Berkjarok, und wenn gleich die schnellen Wendungen desselben nicht so zahlreich und meistens glücklich, so hat das Leben des letzten doch keine so große Peripetie, und kein so großes Unglück aufzuweisen, wie die

Gefangenschaft Sindschar's durch die Ghusen. Berkjarok hatte nur zwölf Jahre geherrscht, und war fünf und zwanzigjährig gestorben. Sindschar hatte seit des Vaters Reichstheilung, dann zwölf Jahre gleichzeitig mit Berkjarok, zwölf Jahre gleichzeitig mit Mohammed, und an vier und vierzig Jahre als oberster Sultan, in Allem also sechs und sechzig Jahre lang die längste Zeit geherrscht, durch welche ein Sultan der Seldschuken auf dem Throne gesessen. Eine lange Regierung ist deßhalb doch keine geschichtlich merkwürdige, aber wenn dieselbe wie die Sindschar's durch eine Reihe großer und glücklicher Unternehmungen und am Ende derselben durch ein großes Unglück ausgezeichnet ist, so fordert der Herrscher um so mehr die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde auf, wenn er, wie dieses der Fall bei Sindschar, mit hohen Eigenschaften und einem großen Charakter begabt. „Zwar, sind des Geschichtsschreibers „Mirchuand's Worte, zwar vernachlässigte er das Detail „der Regierungsgeschäfte, aber erschien wie das Schicksal „selbst, so oft es die Entscheidung großer Dinge galt, wie „Heere zu rüsten, Schlachten zu liefern, Feinde zu erniedrigen, fromme Männer zu bestärken, Gelehrte ehrenvoll „auszuzeichnen, und der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen." Aus neunzehn Schlachten, die er geliefert, hat er in siebzehn als Sieger das Schlachtfeld behauptet; erst mit Mohammed, seinem Bruder aus derselben Mutter, wider den Stiefbruder Berkjarok verbündet, dann wider seinen Neffen Mahmud, welchem des Vaters Wille und eine Parthei nach Mohammeds Tode den Thron zuwenden wollte, zu Felde ziehend, ward er nicht blos wie diese beide in Bürgerkriege mit Verwandten, sondern mit den nächsten persischen Gränznachbaren verwickelt, mit denen der alten Dynastie der Ghasnewiden und Karachataien, mit denen der aufsteigenden der Ghawri und Chuaresmschahe, und nachdem er dieselben alle besiegt, fiel er den von keinem Für-

sten geregelten nomadischen Horden der Ghusen in die Hände, welche nach abgeschütteltem Joche alter Unterwürfigkeit den mächtigen Herrscher selbst gefangen nahmen, und nie freigegeben haben würden, wenn ihn nicht glückliche Flucht aus ihrer Gefangenschaft gerettet hätte.

Sindschar war im siebenten Jahre, als er unmittelbar vor seines Vaters Melekschah Tode zum Statthalter von Chorasan ernannt, und ihm als Atabeg, d. i. Obersthofmeister, der Emir Kumadsch beigegeben ward; beim Tode Berkjarok's, dessen Bruder Mohammed den Thron bestieg, war Sindschar ein Jüngling von neunzehn Jahren, und stand beim Tode Mohammedschah's mit dreißig Jahren in der vollsten Blüthe des männlichen Alters.[1] Daß er sich mit seinem Bruder Mohammed wider den Stiefbruder Berkjarok verbündet hatte, ist schon oben in der Lebensbeschreibung des letzten erzählet worden; zwei Jahre vor dem Tode des Bruders Mohammed unternahm Sindschar seinen ersten großen Feldzug wider Arslanschah, den vorvorletzten Herrscher der Dynastie der Sultane von Ghasna. Arslanschah hatte bei seiner Thronbesteigung alle seine Brüder, einen ausgenommen, in den Kerker geworfen; dieser (Behram[2]) suchte und fand Schutz bei Sindschar,[3]) welcher im Namen seines Bruders Sultan Mahmudschah's, Statthalter von Chorasan. Sindschar, der mütterliche Oheim Behram's, machte die Sache desselben zur seinigen, und nahm die Weigerung Arslanschah's, die gefangenen Brüder loszugeben, zum Vorwande der Kriegserklärung gegen Ghasna. Arslan wandte sich an S. Mohammed, um durch Vermittlung desselben den Frieden zu erhalten; aber Sin-

1) Geboren war Sindschar im J. 479 (1086); Melekschah starb im J. 485 (1092); Berkjarok im J. 498 (1104); Mohammed im J. 510 (1116). 2) nicht Beiram, wie im Firischte Briggs I, 145. 3) bei Briggs Sunjur.

dschar setzte seinen Zug gegen Ghasna fort. Seine Schwester Mehid Irak, die Mutter des flüchtigen Behram und der eingesperrten Brüder, beredete den Arslanschah, sie mit einer Summe von zweimalhunderttausend Goldstücken an Sindschar zu senden, um ihm diese als Entschädigung für die Unkosten des Feldzugs anzubieten, und so den Frieden zu erkaufen. Arslan ging in die ihm von ihr gelegte Schlinge. Mehid Irak, im Lager Sindschar's angelangt, feuerte diesen und ihren Sohn Behram zur Fortsetzung des Kriegs an, so daß Sindschar, statt Halt zu machen, mit dreißigtausend Reitern und fünfzigtausend Fußgängern seinen Marsch bis auf eine Parasange von Ghasna fortsetzte, wo Arslan's Heer in Schlachtordnung stand, ihn zu empfangen. Sindschar theilte seine Reiterei in Geschwader mit Schwertträgern in den Zwischenräumen und Elephanten im Hintertreffen; so rückte er langsam gegen den Feind an. Arslanschah ward in die Flucht geschlagen, und Sindschar zog als Sieger in Ghasna ein. Vierzig Tage verweilte er in dieser Hauptstadt, und verlieh den Thron seinem Neffen Behram. Sindschar war kaum abmarschirt, als Arslanschah zurückkam, und den neu eingesetzten Sultan, seine Zuflucht in dem Schlosse von Bamian zu suchen, zwang. Sindschar unternahm den zweiten Feldzug und vertrieb Arslanschah zum zweitenmale aus Ghasna. Dieser suchte seine Zuflucht unter den Afghanen, ward aber auf dem Fuße verfolgt, und vor Behramschah gebracht, der ihn, wie es scheint, hinrichten ließ. So hatte Sindschar, ehe er selbst den Thron Persiens bestiegen, schon seinen Neffen Behram auf den von Ghasna gesetzt. Behram's Name hat guten Klang in der Geschichte persischer Literatur durch den Schutz, den er derselben angedeihen ließ. Auf seine Veranlassung wurde das berühmte Apologenwerk Koleilet und Dimnet (die sogenannten Fabeln Bidpai's) zum erstenmal aus dem Arabischen ins

Persische übersetzt. Nisami, der größte romantische Dichter der Perser, eignete dem Behramschah den ersten Theil seines Fünfers, das Magazin der Geheimnisse [1]), zu, und der mystische Dichter Hasan' von Ghasna lebte eine Zeit lang an Behram's Hofe, bis er durch den zu großen Zulauf seiner Predigten, zu denen mehr als siebenzigtausend Zuhörer zuströmten, den Wink erhielt, die Stadt zu verlassen, worauf er nach Bagdad, Mekka und Medina ging, und bei seiner Rückkehr zu Asardewar im Distrikte bei Dschuweini starb, welcher ein Jahrhundert später berühmt als der Geburtsort der beiden Dschuweini, des Wesirs Schemseddin Mohammed und Alaeddin Atamülk's, des Verfassers der auserwählten Geschichte. [2])

Alsbald nach dem Tode seines Bruders Mohammed erhielt Sindschar vom Chalifen den Ehrentitel Moiseddin Sindschar Burhan Emirol Muminin, d. i. der Beehrer der Religion, der Sindschare, Beweis des Fürsten der Gläubigen [3]), und zog an der Spitze eines Heeres zur Eroberung von Irak aus. Sein Wesir war zur Zeit des Feldzuges nach Ghasna schon ins eilfte Jahr Ssadreddin Mohammed, der Sohn Fachrolmülk's, der Enkel Nisamolmülk's gewesen; nach Einigen soll er hingerichtet worden sein, weil er von der ungeheuern Beute an Gold und Juwelen einen Theil dem Schatze Sindschar's entwendet; nach Andern von einem Sklaven Günstling, dem er oft sein schlechtes Betragen vorgeworfen, ermordet, und dieser dann dafür hingerichtet worden sein. [4]) Die Stelle des Wesirs ward dem Neffen Nisamolmülk's Abderresak verliehen; dies war der siebente Wesir aus der Familie Nisamolmülk's (diesen, die vier Söhne und den Enkel eingerechnet). Sindschar hatte ihn von den Studien des Ge-

---

1) Machsenul-Esrar. 2) Geschichte der pers. Redekünste, S. 102. 3) Güside. 4) Munedschimbaschi.

setzes, denen er eifrig oblag, und deßhalb den Beinamen Schihabeddin, d. i. Flamme des Islams, trug, zum obersten Amte der Regierung berufen, dem er aber nicht gewachsen, indem er sich der Völlerei und dem Trunke ergab, und eben itzt, wo Sindschar gegen den Neffen Mohammed auszog, in dem üblen Leumunde eines Trunkenbolds starb. [1]) An seine Stelle berief Sindschar den Scherefeddin Ebn Tahir Saad Ben Ali Alkami, dessen letzter Beiname derselbe, wie des treulosen Wesirs des letzten der Chalifen aus dem Hause Abbas, welcher anderthalb Jahrhunderte später den Chalifen an Hulaku verrieth, und dessen Namen in der moslimischen Geschichte ein schmachbedeckter, wie in der griechischen der des Antalkides. Zu Kum geboren, und unter des großen Sultans Melekschah Aufsicht erzogen, hatte ihm dessen großer Wesir Nisamolmülk schon vor fünfzig Jahren die Steuereinnehmerschaft von Merw übertragen, dessen Bewohner sich über Bedrückungen beklagt hatten. Er erhielt die Stelle des Steuereinnehmers mit dem Ehrentitel Wedschiholmülk, d. i. der dem Reiche sich zuwendet. Vierzig Jahre lang verwaltete er dieselbe zur Zufriedenheit des Landes, und ward dann Emir des Diwans der Mutter Sindschar's. Schon dieser Titel beweiset den Einfluß, welchen die Mutter Sindschar's auf die Geschäfte nahm, indem ihr ein eigener Diwan zuerkannt war. Er genoß die Wesirschaft nur kurze Zeit, indem er schon nach drei Monaten an dem Ziele seines langen Lebens stand. Er ruht zu Meschhed in der Nähe der Grabstätte des achten Imam's. Ihm folgte der Wesir Taghanbeg Mohammed Ben Suleiman von Kaschghar, in der Geschichte durch den Ruf seines Geizes und bösen Sinnes gebrandmarkt. Er hatte sich in Turkistan als Kaufmann, und dann als Wesir eines

1) Chuandemir Geschichte der Wesire.

dortigen Fürsten bereichert und kam an den Hof Sindschar's, der ihn theils seiner vorzüglichen Sprachgelehrsamkeit im Türkischen, als auch seines Reichthums willen wohl aufnahm. Nach dem Tode Scherefeddin Alkami's folgte ihm der Emir Kumadsch, der als vom Melekschah dem Sohne Sindschar gesetzter Atabeg, d. i. Obersthofmeister, des größten Einflusses genoß, in der Wesirschaft, und der Befehl erging, daß vor seinem Hause die Heermusik täglich aufspiele. Bei dieser Gelegenheit verfaßte Moisi, einer der ausgezeichnetsten persischen Dichter, welcher am Hofe Sindschar's das Amt eines Dichterkönigs bekleidete, wie vormals Anßari am Hofe Mohammed's von Ghasna, die folgenden Verse:

Am ersten Platz des Reiches steht
Der Sohn Suleimans Mohammed,
Wie dieser voll Religion,
Wie jener kräftigend den Thron;
Er ordnet die Geschäfte an
Durch seinen Vorsitz im Diwan,
Durch seiner Hände Züge wird
Die Welt als ein Gemäld' staffirt;
Im Hain des Reiches wird durch ihn
Der Baum des Wohlstands immer blüh'n.
Im Jahr des Hof's durch seinen Schein
Wird es beständ'ger Frühling sein.

Mohammed zog sich durch mancherlei Neuerungen Tadel zu, unter andern dadurch, daß er seinen Namen Mohammed in Ahmed umwandelte, und das Diplom mit Ahmed Allahe ala niamihi, das ist: ich lobe Gott für seine Gnaden, unterfertigte. Sindschar setzte ihn auf Vorstellungen Toghanbeg's, des Gesandten seines Neffen Mohammed's, nach zweijähriger Amtsverwaltung ab, und übertrug ihm die Verwaltung einiger Distrikte Turkistan's; auf dem

Wege nach seiner neuen Bestimmung starb er durch einen Kameelsturz. [1])

Als sich Sindschar's Heer den Mauern Jßfahan's näherte, kamen Gesandte von den Vormündern Mohammed's, um den Frieden zu unterhandeln. Sindschar antwortete: Mein Neffe ist ein unwürdiges Kind, dessen Rechte die Emire an sich gerissen, wider die ich zu Felde gezogen. Es kam zur Schlacht, in welcher Anfangs das Heer Sindschar's geschlagen ward; schon flüchtete Alles rings um ihn, als er noch unbeweglich auf seinem Elephanten saß, und denselben mit den übrigen gegen die Feinde stacheln ließ. Die Pferde des ißfahanischen Heeres nahmen erschreckt Reißaus, und stürzten im vollen Galoppe gegen Mohammed. Es ist Schade, sagte Sindschar, das Kind so zu schrecken, und führte die Elephanten zurück. Das Heer Mohammed's war gänzlich in die Flucht geschlagen, und Sindschar hatte das Lager desselben inne. Er sandte Kunde des Siegs nach Bagdad, wo das Kanzelgebet sogleich vom Namen Mohammed's auf den Sindschar's übertragen ward. Indessen sammelte sich wieder das Heer Mohammed's, und Sindschar zog sich nach Hamadan zurück. Sindschar's Mutter beredete den Sohn zum Frieden: „Du hast, sagte sie, die „Statthalter von Ghasna und Mawerainehr, die doch Feinde, „bestätigt, warum willst du nicht deinen Neffen Moham„med in der Statthalterschaft von Irak bestätigen.“ Nach mehreren gewechselten Botschaften wurde der Frieden unter der Bedingniß abgeschlossen, daß Sindschar für jetzt als der einzige Sultan im Reiche, nach seinem Tode aber Mohammed als Thronfolger anerkannt werde. Mohammed kam mit großen Geschenken, den Oheim und die Großmutter zu besuchen, und Befehle ergingen im obigen Sinne durch das ganze Land. Bald hierauf [2]) starb die Mutter

---

1) Chuandemirs Biographien der Wesire. 2) J. 515 (1121).

Sindschar's, welcher vor sieben und dreißig Jahren das Aufhängen bei den Füßen, um die Geburt des Kindes bis zum glücklichen Augenblick zu verspäten, nicht geschadet hatte, und die von gemeiner Türkensklavin sich als Mutter der Sultane Mohammed und Sindschar zu dem höchsten Ansehen im Reiche emporgeschwungen hatte. Als es sich darum handelte, das Leichengebet zu verrichten, sagte Sindschar zu den Emiren: Trete einer von euch als Vorsteher des Gebets vor, der nie eines der täglich fünfmal vorgeschriebenen Gebete unterlassen; als keiner vortrat, stand Sindschar selbst dem Gebete als Imam vor, worin der Geschichtschreiber Mirchuand den Beweis sieht, daß Sindschar nie eines der fünfmal gesetzmäßigen Gebete vernachläßigt habe. Neun Jahre nach der Mutter Tode [1]) unternahm Sindschar den Feldzug nach Samarkand, dessen Statthalter Pir Ahmed Ben Suleiman den jährlichen Tribut verweigert hatte. Hungersnoth zwang diesen zu capituliren; Sindschar verlieh eine Zeitlang die Statthalterschaft Samarkand's einem seiner Sklaven, setzte dann aber wieder den Pir Ahmed in dieselbe ein. [2]) Sechs Jahre hernach [3]) unternahm Sindschar den zweiten Feldzug nach Ghasna, um den undankbaren Neffen Behramschah, welcher die weitere Bezahlung des ihm auferlegten täglichen Tributs von tausend Dukaten verweigerte, zu Paaren zu treiben. Fünf Jahre später [4]) zog Sindschar abermal nach dem Lande jenseits des Oxus, dessen Befehlshaber damals Ahmedchan, dem zwölftausend gekaufte Sklaven zu Gebote standen. Sechs Monate lang widerstand Samarkand den belagernden Streitkräften Sindschar's; Ahmed warf sich zu den Füßen des Sultans, und dieser verlieh die Statthalterschaft Transoxana's Naßrchan, dem Sohne Ahmeds. Im Lande zwischen

1) J. 524 (1129). 2) Güsid e. 3) J. 530 (1135). 4) J. 535 (1140).

dem Dschihun und Sihun weideten damals Horden der benachbarten Karachataien, d. i. der Bewohner der kleinen Bucharei. Die Emire Sindschar's verleiteten ihn zu dem Beschlusse, diese Nomaden aus dem Lande zu vertreiben; sie boten fünftausend Pferde, fünftausend Kameele, fünfzigtausend Schafe, wenn man ihnen fürderen Aufenthalt gewährte. Die Emire wollten nichts davon hören. Da wandten sich die Karachataien an Gurchan, den großen Sultan Turkistan's, mit der Bitte, ihnen Hülfe zu leisten wider den Padischah Chorasan's, welcher alt und blöde geworden (Sindschar war damals sechs und fünfzig Jahre alt) und die Regierung den Händen von Knaben und Sklaven überließe. [1]) Dies war der Anlaß des karachataischen Feldzugs.

Die entscheidende Schlacht zwischen dem Heere Chorasan's und dem Karachatai's ging vorzüglich durch den Übermuth und den Wahn des ersten verloren. Dreißigtausend Todte deckten das Schlachtfeld. Sindschar stand wie angeschmiedet fest, bis ihn Tadscheddin Ebulfadhl mit vieler Mühe bestimmte, seine Rettung in der Flucht zu suchen. Er entfloh mit dreihundert Reitern, von denen er aber nur mit eilfen das feste Schloß von Tirmed erreichte. Auf diese unglückliche Schlacht, die erste der beiden von Sindschar verlornen, sagte der persische Dichter Ferideddin Kijatib, ein Schüler Enweri's, und einer der Dichter, welche am Hofe Sindschar's lebten:

O Herr! durch deine Lanzen machst du gerad' die Welt,
Durch vierzig Jahre hat dein Schwert die Feinde nicht verfehlt;
Wenn dich das Böse auch getroffen, ist es Zufall nur,
Und über diesen ist erhaben nur der Schöpfer der Natur. [2])

---

1) Mirchuand. 2) Mirchuand, Güside, Dewletschah Gesch. der pers. Redekünste, S. 100.

In dieser Schlacht wurden zwölf der tapfersten Kämpen Sindschar's, die zwölf Recken seiner Schlachten, die zwölf Ritter seiner Tafelrunde getödtet, und seine Gemahlin Turkjan Chatun mit den berühmtesten Emiren gefangen genommen; unter diesen befand sich auch Tadscheddin Ebulfadhl, der große Güterbesitzer [1]) von Nimrus, der, nachdem der Sultan sich gerettet, dessen Stelle im Mittelpunkte des Heeres einnahm, und sich mit Löwenmuth wider die Überzahl der auf ihn eindringenden Sieger vertheidigte. Gurchan, die ritterliche Tapferkeit Tadscheddin's hochschätzend, machte ihn zu seinem vertrauten Tischgenossen, und entließ ihn nach Jahresfrist ehrenvoll als Begleiter der Gemahlin Sindschar's, die er zurücksandte. Diese Schlacht hatte in der Steppe von Katran in der Nähe von Samarkand statt, von welcher Mohammed gesagt haben soll, die Steppe von Katran sei eine der Fluren des Paradieses; ein Wort, dessen Sinn um so weniger einleuchtete, als diese Steppe an der Gränze der Ungläubigen, bis diese Überlieferungsstelle durch das Blut der Glaubenskämpen roth commentirt ward. [2]) Durch den Verlust dieser Schlacht war Sindschar auf einmal von der Höhe seines Glücks herabgestürzt; einige Zeit darnach begab er sich nach Irak, wo nach des Neffen schon vor fünfzehn Jahren erfolgtem Tode demselben erst dessen Sohn Daud, dann nach Jahresfrist Mesud, der jüngere Sohn Mohammeds, des Bruders Sindschars, hierauf dessen Bruder Toghrul, und nach ihm wieder Mesud gefolgt war. Mesud beeilte sich, dem Oheim huldigend entgegen zu kommen. [3]) Anderen Trost brachte Sindschar'n die aus Indien eingelaufene Siegeskunde, daß sein Neffe Behramschah von Ghasna die anschwellende Macht der Ghawri gebrochen, daß Sam und Seifeddin Suri, zwei der sieben Söhne Iseddin Husein Ghawri's und eine Prinzessin des Hauses

1) Melik. 2) Güside. 3) Ebenda.

Ghasna getödtet seien. Der Kopf Seifeddin Suri's war die Beilage dieser Siegeskunde. [1]) Hierauf sagte Fachreddewlet Chalid von Herat, einer der Hofdichter Sindschar's:

Die, so durch Gleißnerei den Dienst verletzt,
Sie haben ihren Kopf [2]) auf's Spiel gesetzt.
Von deinem Haupte fern fiel das von Sam,
Indessen nach Irak das Suri's kam.

Sindschar hatte seinen Sonnenschirmträger Ali, der deshalb Ali Tschetri [3]) hieß, aus Scherz zum Kämmerer gemacht, und ihm die Statthalterschaft von Herat verliehen. Dieser empörte sich und verband sich mit Alaeddewlet Hasan Ghawri, dem siebenten Sohn Isseddin Husein's, welcher den Tod seiner Brüder Sam und Suri durch den Brand Ghasna's gerächt, und daher den Namen Dschihansus, d. i. des Weltmordbrenners, erhalten. [4]) Sindschar besiegte die beiden Rebellen, tödtete den Ali Tschetri, und nahm den Alaeddewlet gefangen, den er jedoch hernach wieder in den Besitz seines väterlichen Erbes, des Landes Ghawr oder Ghur einsetzte, wo er in der Folge natürlichen Todes starb. [5]) Seine Wiedereinsetzung dankte Alaeddewlet vorzüglich seiner Beredtsamkeit und gelehrten Bildung, durch die er sich die Gunst Sindschar's gewann. [6])

Da wir nun bereits bis auf den zweiten unglücklichen und letzten Feldzug Sindschar's, nämlich den wider die Ghusen, vorgerückt sind, so holen wir hier die andern vier Wesire Sindschar's nach, welche nach den vier obigen in die Bekanntschaft der Leser eingeführten gefolgt, und

1) Firischte, Briggs I, S. 153. 2) Serdschumlei, ihr Capital, Güsíde. 3) Tschetrist ki der seri moluk darend, der Sonnenschirm, den man ober dem Haupte der Könige hält. Güsíde: also nicht Zelt. 4) Firischte bei Briggs I, S. 155. 5) Ebenda, S. 168. 6) Güsíde.

von denen besonders Moineddin, der Nachfolger Toghanbegs von Kaschghar, ob seines Todes merkwürdig, indem er durch die Hand der Assassinen fiel, welche die Spitze ihrer Dolche stets nach der Brust der Wesire, ihrer Feinde, gerichtet hielten. Der Oheim Moineddin's, Abu Tahir Ismail, einer der berühmtesten und reichsten Einwohner Kaschan's, hatte noch zur Zeit Melekschah's, durch den Einfluß des Emir Kumadsch, die Stadt Kaschan zu Lehen erhalten, und sowohl zu Kaschan, als zu Ebher Sindschar und Gendsche, Moscheen, Medreseen, Armenküchen und Spitäler gebaut. Berkjarok hatte seinen Günstling Ajas nach Kaschan gesandt, um von dort Geld aufzubringen, und bei dieser Gelegenheit weihte sich Moineddin dem Dienste des Sultans. Unter der Regierung Mahmud's II, des Sohnes Melekschah's, war er Munschi, d. i. Staatssecretär, und Mestufi, d. i. Kammerpräsident. Als Sindschar von seinem ersten irakischen Feldzuge (gegen Mohammed) nach Chorasan zurückkehrte, vertraute er dem Moineddin die Verwaltung von Rei an; in mehreren Unterredungen gewann Sindschar so hohe Meinung von dessen Talenten und Rechtlichkeit, daß er ihm die Wesirstelle antragen ließ, welche sich aber Moineddin zuerst verbat. Sindschar ließ sich darauf in lange Unterredung mit ihm ein, um ihm umständlich die Gründe auseinander zu setzen, warum er, nachdem sein erster Wesir Fachrolmülk, der Sohn Nisamolmülk's, durch Hände der Meuchler gefallen, die Wesirschaft zuerst dessen Sohne, dem Ssadreddin (Vorsitz der Religion) Mohammed, dann dem Schihabelislam (Flamme des Islams) Abderresak, dann dem Schereseddin (Adel der Religion) Ben Ali Alkami, und dann dem Toghanbeg (Falkenfürst) Mohammed Kaschghari übertragen habe.[1]) Denn er glaubte (wie es scheint mit Recht), daß

1) Die Unterredung in Chuandemir's Geschichte der Wesire.

die Ursache der Weigerung Moineddin's darin liege, daß er ihn nicht schon früher zur höchsten Würde des Reichs berufen habe. Endlich ergab er sich dem Zureden Sindschar's, der ihn mit goldenem Ehrenkleide, Dintenzeuge, goldner Fahne und Keule auszeichnete, und die unumschränkte Verwaltung der Regierung in seine Hände legte. Moineddin entsprach dem in ihn gesetzten Vertrauen durch den Flor der Länder, durch den Bau von Karavanseraien, Klöstern und hohen Schulen; als eifriger Moslim und Verfechter des Volkes und des Thrones, munterte er den Sultan zu einem Ausrottungskriege wider die Assassinen auf, was genug war, ihre Dolche auf ihn zu lenken. Da es nicht leicht war, demselben beizukommen, dingte sich der dem Mord und Tod geweihte Handlanger als Stallknecht des Wesirs ein. Am Tage des Newruf, d. i. am persischen neuen Jahre oder Frühlingsfeste, ließ sich Moineddin die Pferde seines Stalles vorführen, um daraus die schönsten zum Neujahrsgeschenke für den Sultan zu wählen. Um keinen Verdacht zu erwecken, war der Assassine Stallknecht unbewaffnet und entkleidet, während er den Dolch in den Mähnen des von ihm am Zügel gehaltenen Pferdes verborgen. Es war ein kampflustiger Hengst, der sogleich mit den nächsten Pferden Streit anfing, während dessen der Stallknecht unter dem Scheine, denselben zu bändigen, den Dolch aus der Mähne zog, und dem Wesir ins Herz stieß.[1] Moineddin's Nachfolger war Naßireddin Mohammed Mosaffer, der Chuaresmier, ein großer Gönner der Wissenschaften, welchem der Dichter Ben Sehlan Sawedschi sein logisches philosophisches Werk zugeeignet, welches den Namen der Naßirischen Gestaltungen[2] trägt. Er hatte

1) Chuandemir Geschichte der Wesire. 2) Taßawiri Naßiri, Chuandemir.

sich vom Küchen- und Stalldienst durch Studien zur höchsten Würde des Reichs emporgeschwungen, ward aber dann, weil der Luxus seines Sohnes den Neid der Emire erregte, mit demselben in den Kerker geworfen. [1])

Vierzigtausend Ghusen oder Turkmanen, d. i. ein Volk türkischen Stammes, welches lang an der chinesischen Gränze gesessen, schon vor dritthalb Jahrhunderten nach Transoxana gekommen, Asien wandernd durchzogen und bis in das Herz von Rußland, und später nach Ungarn unter ihrem ursprünglichen Namen der Kunen oder Kumanen vorgedrungen, hatten zur Zeit Sindschars ihre Jurte in Chotlan Tschaghanian und in dem Distrikte von Balch. Schon in der Hälfte des zweiten Jahrhundertes der Hidschret waren dieselben von der chinesischen Gränze nach Chorasan gekommen, und waren damals das Heer des als falscher Prophet bekannten Empörers Mokannaa. Sie zahlten jährlich einen Tribut von vierundzwanzigtausend Schafen an die Küche des Sultans. — In der jüngsten Zeit hatten sie den Steuereinnehmer, welcher sie mit Plackereien aller Art hart bedrängte, erschlagen, und den Tribut verweigert. Der oberste Tafeldecker des Sultans, welcher denselben für die Küche desselben erhob, erstattete hierüber eine Zeit lang keinen Bericht, in der Hoffnung, daß sich die Sache zeitlich ausgleichen werde; als aber der Emir Kumadsch als Statthalter Balch's nach Merw kam, griff er dieselben mit gewaffneter Hand an, um sie aus dem Lande zu vertreiben. [2]) Die Schlacht dauerte einen ganzen Tag lang, Kumadsch wurde gefangen, und Balch fiel in ihre Hände. Die Kunde hievon entflammte des Sultans Grimm, und er schwor, sie zu vertilgen. Sie schickten Gesandte mit der Bitte um Verzeihung, und dem Antrage, ihm zu geben, was er wolle, wenn sie nur in Ruhe gelassen würden; aber

1) Chuandemir. 2) Mirchuand.

die Anträge fanden kein Gehör. Endlich kam es zur Schlacht,[1]) in welcher Sindschar, wiewohl sein Heer hunderttausend Mann stark, besiegt, nach Merw sich zurückzog. Die Ghusen verfolgten ihn auf dem Fuße; vor den Thoren Merw's wurde zum zweitenmale geschlagen und Sindschar gefangen genommen.[2]) In dem Gefolge Sindschar's befand sich ein Küchenjunge Namens Mewdud Ben Jusuf, welcher dem Sultan im Wuchs und Gesichtsbildung ungemein ähnlich. Derselbe wurde Anfangs von den Ghusen für den Sultan gehalten, und mit aller Ehrfurcht auf den Thron gesetzt, vor welchem sie die Erde küßten. So sehr er auch protestirte, daß er nicht der Sultan, so half es nichts, bis er endlich von einem erkannt, vom Throne herabgerissen, zur Erde geworfen und Sindschar aufgefunden auf den Thron gesetzt ward. Sie zwangen ihn, Diplome zu unterfertigen, und ihr Feldherr Bachtiar begehrte, daß ihm Sindschar Merw als Eigenthum verleihe. Sindschar antwortete, Merw sei des Landes Hauptstadt, die Niemanden als Eigenthum verliehen werden könne. Da lachten die Emire der Ghusen, welche den Thron umstanden, und begannen den Sultan zu verhöhnen. Er stieg vom Throne und ward nach Merw geführt, wo ihn die Ghusen in Gewahr hielten, des Tags über spöttisch auf den Thron setzten, und während der Nacht in eisernen Käficht einsperrten.[3]) Merw war damals voll der reichsten Waaren, im Flore des Wohlstands, indem die Stadt seit der Zeit Tschakar-begs, des Bruders Toghrul's, der hier der erste seine Residenz aufgeschlagen, tiefer Ruhe genossen. Drei

---

1) J. 548 (1153); Munedsch., Gäside. 2) Im Ssafer 548 (Mai 1153). 3) Mirchuand, nicht unter Sindschar, sondern unter Itsif; bescheb der Kafesi ahenin mahfusesch midaschtend. Dies ist der Ursprung der hernach auf die Regierung Timurs übertragenen eisernen Käfichts.

Tage und drei Nächte lang wurde die Stadt geplündert und verheert. Diese Plünderung und Verheerung war jedoch nur ein schwaches Vorspiel der, welche die Stadt siebzig Jahre später durch die Mongolen unter Tuli, dem Sohne Dschengis-chans vernichtete, so daß von der ganzen Bevölkerung, welche über hunderttausend[1] stark, nur vier Köpfe am Leben blieben.

Nischabur wurde wie Merw von den Ghusen geplündert, und mit Blut überschwemmt; die Einwohner hatten sich flüchtend in die große Moschee zurückgezogen, sie wurde in Brand gesteckt, und die Säulen des schönsten Marmors verkalkt. Seltene Martern preßten den Einwohnern das Geständniß ihrer verborgenen Schätze aus, und die Gruben der aufgegrabeneu füllte das Blut der Besitzer. Unter den Ulema, welche zu Tode gemartert worden, war Mohammed Ben Jahja, von welchem der größte Panegyriker der Perser, der große Dichter Enweri gesagt:

Vom Volke Mohammed's trug keiner noch aus Staub
Ein tugendhaft'res Kleid als Mohammed Jahja;
Dem Steinwurf wurden des Propheten Zähn' zum Raub',[2]
Den Mund füllt dieser sich mit Staube für Allah.

Ganz Chorasan ging unter der Mordfackel der Ghusen in Brand auf; am wenigsten schonten sie der Bücher, die ihnen so verhaßt, daß alle Bibliotheken aufflammten.[2] Die Emire der Seldschuken hatten indessen Suleiman, dem Sohne Sultan Mohammeds, dem Neffen Sindschars, als ihrem Herrn gehuldigt, und im folgenden Jahre seiner statt Mahmud, den Neffen Sindschar's, aus seiner Schwester, auf den Thron gesetzt. Fast vier Jahre lang blieb Sindschar in der Gefangenschaft der Ghusen; früher seine Be-

1) Einige hunderttausend, sagt das Dschihannuma, S. 317.
2) Güside; Mirchuand.

freiung zu versuchen, verhinderte ihn seine Gemahlin Turkjan Chatun, die er nicht mit sich hatte retten können, und die er den Mißhandlungen der Ghusen ausgesetzt hätte; als sie aber im vierten Jahre der Gefangenschaft gestorben, sann er auf seine Flucht, und bewerkstelligte dieselbe glücklich, indem er unter dem Vorwande der Jagd sich ans Ufer des Oxus begab, und denselben auf einem Schiffe übersetzte, welches Ahmed Kumadsch (der Sohn des von den Ghusen Erschlagenen) bereit gehalten. Die Ghusen, als sie die Entweichung gewahr geworden, eilten ihm nach, mußten aber vom Ufer des Oxus, da sie keine Schiffe hatten, ihrer Beute beraubt zurückkehren. Ahmed Kumadsch brachte den Sultan ins feste Schloß Tirmed, von wo er sich in die an Gütern und Menschen erschöpfte Residenz Merw begab. Während der letzten Zeit seiner Gefangenschaft hatte sich sein Neffe Mahmud, der Beherrscher Chorasans, an Itsis, den Schah von Chuaresm, um Hülfe gewandt, und dieser hatte seinen eigenen Sohn Chatai-Chan mit einem Heer gesandt. Als dieser zu Nisa angelangt, verbreitete sich die Kunde der Befreiung Sindschars, welche im ganzen Lande mit der größten Freude aufgenommen ward. Diese Erscheinung eines chuaresmischen Heeres in Chorasan, war das Ende der vielfachen, bald feindlichen bald freundlichen Verhältnisse, mit denen sich die beiden Herrscher der Seldschuken und Chuaresmier, Sindschar und Itsis, während der neunundzwanzigjährigen Regierung des letzten berührten. Wir haben die Übersicht derselben hierher verspart, um durch die chronologische Untertheilung der einzelnen Begebenheiten in die Jahre, in welchen sie statt fanden, den Faden derselben nicht zu zerrütten, und um ohne Unterbrechung den Beginn des Reichs der Chuaresmschahe erzählen zu können, welches, ein Jahrhundert lang eines der mächtigsten Asiens, unter sieben Sultanen zu einer Macht aufstieg, welche der Dschengis-chans lange

kräftigen Widerstand leistend, endlich in ungeheuerm Schutt und Wust zusammenbrach. Da die beiden letzten Chuaresmschahe, Alaeddin Mohammed und Dschelaleddin Mankburni, unter die größten Herrscher des Islams gehören, und als solche in diesem Werke der Gegenstand besonderer Lebensgemälde, so ist es plangemäß, auch die beiden ersten Fürsten dieser Dynastie, den Gründer derselben, Kutbeddin Mohammed und seinen Sohn Jstis, welcher das, während der einunddreißig Jahre der väterlichen Regierung gegründete, Reich binnen der neunundzwanzig Jahre der seinigen kräftigte, die Geschichte ihrer Verhältnisse mit den Sultanen der Seldschuken näher kennen zu lernen.

Alptegin, der Feldherr des Fürsten des Hauses Saman in Chorasan, hatte einen Sklaven aus Ghardschistan Namens Nuschtegin Ghardsche gekauft, der sich zur Zeit der Herrschaft der Seldschuken durch Talent und Bildung bis zur höchst angesehenen Stelle des Tassenhalters oder Mundschenkes emporschwang. Die Hofämter der Seldschuken waren mit Ländern belehnt, wie die Churfürsten des römischen Reichs. Der jedesmalige Mundschenke hatte den Fruchtgenuß der Landschaft Chuaresm, so wie der Bestiar den der Landschaft Chusistan. Dem ältesten Sohne desselben, Jtsis Kutbeddin Mohammed, verlieh Berjarok, als Herrscher der Seldschuken in Chorasan, die unabhängige Herrschaft Chuaresm's als Wesir, und Sindschar bestätigte ihn darin, ein gebildeter Fürst, dessen Lob der persische Dichter Ebul Maani Nahes Rasi besang. [1]) Dreißig Jahre herrschte er unter dem Titel Chuaresmschah; während der Regierung Sindschar's begab er sich wechselweise ein Jahr selbst an den Hof desselben und schickte

1) Dschuweini's Dschihanguscha nach dem Meschârib-ettedscharib, die Tränkorte der Erfahrungen Bihaki's.

das andere seinen Sohn Itsis Ben Mohammed dahin, und dieser folgte dem Vater [1]) als unabhängiger Herrscher Chuaresm's, ein tapferer Feldherr, im Koran und in Dichtern sehr belesen, und selbst persisch dichtend, anfangs dem Sultan Sindschar ergeben, und demselben manche Dienste leistend, deren wichtigster, daß er ihn zur Zeit der Empörung Toghmadsch-Chans [2]) auf einer Jagd aus einer Schlucht, wo er umzukommen Gefahr lief, gerettet. Die höhere Gunst, in welcher er durch diese Dienste stieg, zog ihm Neider und Feinde zu; die Wirkung ihrer Einflüsterungen fürchtend, verließ Itsis den Hof Sindschars auf dem Feldzuge nach Ghasna wider Behramschah. Als er Abschied genommen, sagte Sindschar zu seinen Umgebungen: „Das Gesicht dieses Lotterbuben [3]) werde ich nicht wieder sehen." Nach Chuaresm zurückgekehrt ließ Itsis dem verhaltenen Grolle als offener Feindschaft Lauf, und Sindschar überzog denselben mit Krieg. Der Schah Chuaresm's hatte kein Heer, das im Stande, wider das übermächtige Sindschar's das Feld zu halten. Iligh, der Sohn Chuaresmschah's, wurde gefangen, vor Sindschar gebracht und auf Befehl desselben entzwei gehauen; [4]) die Herrschaft Chuaresm's verlieh Sindschar seinem Neffen Suleiman dem Sohne Mohammed's. Itsis lauerte auf günstige Gelegenheit der Rache, sie bot sich ihm dar, als Sindschar, von den Karachataien geschlagen, nach Balch geflüchtet. Da verheerte Itsis Merwschdschan, die Residenz Sindschars. In seiner Begleitung befand sich sein Hofdichter Reschideddin, seiner kleinen Statur und schnellen Zunge willen Watwat, d. i. die Schwalbe, beigenannt, der Horaz der persischen Dichtkunst als Gesetzgeber derselben in seinem Werke „die Zaubergärten," [5]) Verfasser einer Übersetzung der hundert

1) J. 522 (1128). 2) J. 524 (1130) Dschihanguscha, Mirchuand. 3) Puscht Einäbe. 4) Moharrem 533 (Sept. 1138). 5) Hadaikessihr, die beste persische ars poetica.

Worte Ali's und einer als Stylmuster sehr geschätzten Briefsammlung. Bei der Gelegenheit der Plünderung von Merw eignete er sich die Bibliothek des Philosophen Hasan Katan zu, welche aus tausend Bänden bestand, und dieser erließ deßhalb an denselben in zierlicher reichgereimter arabischer Prosa ein Sendschreiben, welches Dschuweini in seiner Welterobernden Geschichte erhalten, und welches beginnt, wie folgt: „Stimmen der Ankommenden voll Klagen haben an meine Ohren geschlagen, und Zungen der „Wanderer aus Chuaresm sind erklungen des Sinns, daß „unser Herr (Watwat), dessen Trefflichkeit Gott dauern „lassen wolle! die wichtigen Geschäfte seiner Collegien bei „Seite gelassen, um sich plündernd mit meinen Büchern zu „befassen. Dies ist Lüge klare und Verläumdung offenbare. „Bei Gott! am Tage der Auferstehung, wann die Posaune „schallt, und verdorrtes Gebein wieder belebet wallt, wann „die Diener Gottes auf dem Standorte des Gerichtsstuhls „stehen, und die Blätter der Handlungen zu ihren Besitzern „gehen, wann jede Seele wird gefraget werden um das, „was sie gethan auf Erden, wo die, so Böses gethan, auf „ihren Gesichtern ins ewige Feuer geschleppt, werden geschlagen, und die, so Gutes gethan, auf den Schultern „der Engel ins Paradies werden getragen, wird sich keiner „finden, der von mir begehre geraubte Ehre, gestohlenes „Gut und vergossenes Blut, Schleier zerrissene und Rechte „verschlossene; denn mit Gottes des Allmächtigen Hilfe und „auf rechtmäßigem Wege hab' ich erworben tausend Bände „kostbarer Bücher und edler Schriften in den Ländern des „Islams, den Studirenden zum Nutzen. Wie aber wird „(am Tage des Gerichts) unter denen, die Gutes thun, „erscheinen der Plünderer der Bücher eines Scheichs der „Wissenschaft, der auf die Sammlung derselben verwendete „des Lebens Kraft u. s. w.“

Itsif nahm statt des Titels Schah den eines Padischah an, hob die Ausübung der beiden ersten Majestätsrechte des Islams, des Kanzelgebetes und der Münze, auf, und umlautete dieselben auf seinen Namen; bei dieser Gelegenheit richtete sein Hofdichter Schwalbe eine seiner berühmtesten Kaßidete an ihn, welche beginnt:

Itsif der König ist zum Throne gekommen,
Der der Seldschuken ist zu End' gekommen.

Sindschar, durch diese Handlungen Chuaresmschah's und diese Kaßidet seines Hofdichters förmlich herausgefordert, zog wider Chuaresm; doch ward der Friede diesmal vermittelt. [1] Aber bald darauf zog Sindschar wieder mit einem Heere gegen Chuaresmschah. [2] Bei dieser Gelegenheit sandte Itsif an Sindschar die folgenden von ihm selbst verfaßten Verse, um ihn dadurch zu besänftigen;

Ich kann's ertragen nicht, den König zu bekriegen,
Dem Königsschimmel muß der Türken-Gaul erliegen.
Der König ist der Herr, Beherrscher dieser Welt,
Und keine Schand' ist's dem, der seinen Streichen fällt;
Doch wenn der Schimmel auch des Königs rennt wie Wind,
Deßhalben doch nicht lahm des Fuchses Füße sind.
Es kommen nach Chuaresm Saksin [3] und Griech' in Menge,
Wie würde denn die Welt dem Herrn der Welt zu enge!
Du, führe tapfer Krieg, wenn dir nicht wohl zu Haus,
Denn Schande ist es nicht, alsdann zu ziehen aus.

Sindschar antwortete nicht selbst, sandte aber als Gesandten seinen Hofdichter Edib Ssabir aus Tirmed, einen ausgezeichneten Gesetzgelehrten und Dichter, welcher stets

1) Güsîde, Dschihanguscha, Mirchuand und Chuandemir. 2) Diger bare asmi peikjari o kerd; Güsîde. 3) Saksin, die auch aus den russischen Chroniken bekannte türkische Völkerschaft Kiptschaks.

im Streite wider Watwat, in welchem die zwei größten persischen Panegyriker, die großen Dichter Enweri und Chakani, die Parthei Edib Ssabir's wider Watwat ergriffen.[1] Der Sinn der Botschaft war: Itsif würde besser thun, sich nicht selbst zum Höllenfutter zu machen, und Antwort auf seine Epistel gebe es keine passendere, als den Kerker. Itsif, der die Mittel gütlichen Ausgleichs auf diese Art abgeschnitten sah, fand es am kürzesten, den Lebensfaden Sindschar's durch einen Meuchler abschneiden zu lassen. Er sandte zu diesem Ende einen Assassinen nach Merw. Edib Ssabir, der den Mordanschlag ausgekundschaftet hatte, sandte dem Sultan hievon Wort; dieser ließ den bezeichneten Meuchler ergreifen und hinrichten. Itsif, hierüber ergrimmt, ließ den Dichter Botschafter mit abgeschnittenen Händen und Füßen in den Oxus werfen.[2] Den dritten Feldzug Sindschar's[3] wider Itsif, zeichnet die Belagerung der Stadt Hesarasp, d. i. tausend Pferd, aus. Diese durch ein starkes Schloß befestigte Stadt lag sechs Parasangen von Kat auf dem westlichen Ufer des Oxus, von den Fluthen desselben umgeben, so daß die Insel nur durch einen starken Damm mit dem festen Lande verbunden.[4] Sindschar belagerte die Stadt zwei Monate lang. In seinem Geleite befand sich damals der Dichter Enweri, der größte Meister in der Kaßidet, ein Schüler des Dichters Ammar. Als Sindschar zu Tus einzog, saß Enweri am Thore der Schule, und als er hörte, daß einer der stattlichsten Männer des Geleites ein Dichter sei, schwor er, er wolle auch Dichter sein, und überreichte noch dieselbe Nacht dem Sultan die berühmte Kaßidet, deren Beginn:

---

1) Dewletschah und nach demselben Geschichte der persischen Redekünste, S. 121. 2) Güsîde, Dewletschah. 3) J. 542 (1147). 4) Dschihannuma, S. 346.

Herz und Hand sind Meer und Schacht,
Herz und Hand gehört dem Herrn,
Ihm dem Weltenherrn, deß Wort
Wie das Loos die Welt regiert,
Schah Sindschar, deß letzter Sklave
König dieser Erde ist u. s. w. [1])

Bei dieser Belagerung schoß Enweri auf einem Pfeile die folgenden zum Lobe Sindschar's gedichteten Verse in die Stadt:

O Weltenschah, das Reich der Welt ist dir ergeben,
Als Folge deines Glücks wird sich der Schah ergeben;
Heut nimm mit Einem Sturm der Pferde tausend ein,
So ist Chuaresm und Pferdtausend morgen dein. [2])

Der Hofdichter Chuaresmschah's Reschideddin die Schwalbe schoß auf einem Pfeile die folgenden Verse zurück:

Und sollte Schah! dein Feind Rustemen selbst beschämen,
Er könnt' aus Tausendpferd nicht Einen Esel nehmen. [3])

Sindschar schwor, er würde nach Eroberung Hesarasp's den Dichter Schwalbe in sieben Stücke zerhauen lassen. Nach der Eroberung rettete ihm ein Scherz des Wesirs das Leben. Dieser bat den Sultan, den Dichter Schwalbe nur halbiren zu lassen, indem er viel zu klein, um sieben Stücke daraus zu erhalten. [4])

Nach der Eroberung Hesarasp's (welches in der Folge von den Mongolen fünf Monate lang belagert, und durch Überschwemmung verwüstet ward, [5]) zog Sindschar belagernd vor Chuaresm. Ein frommer Scheich, der, weil er nur Hirschfleisch aß, und sich in Hirschfelle kleidete, mit dem Namen Ahupusch, d. i. der Hirschbekleidete, bekannt,

1) Ganz in der Geschichte der pers. Redekünste, S. 92. 2) Wortspiel auf den Namen der Stadt Hesarasp, Tausend Pferde. 3) Güsīde, Dschihanguscha. 4) Dschihanguscha, Güsīde, Dewletschah. 5) Dschihanguscha und Dschihannuma.

verfügte sich zu Sindschar ins Lager, und bat im Namen der Einwohner um Schonung der Stadt. Jtsis nahm seine Zuflucht zu Bitten und Geschenken; Sindschar ließ Verzeihung gewähren, und es ward ausgemacht, daß Jtsis sich an's Ufer des Oxus begebe, um dort die Erde vor dem Sultan zu küssen.[1] Jtsis kam endlich, und stieg vom Pferde, ehe aber der Sultan sich nur umgesehen, war Jtsis schon wieder umgekehrt; indessen wurde der Frieden doch durch Botschaften und Geschenke vermittelt, und Jtsis behielt freie Hand, einen Feldzug in Turkistan gegen Ssighnak zu unternehmen.[2] Er hoffte, sein alter Verbündeter Kemaleddin, der Herr von Dschun, werde ihn mit seinen Truppen unterstützen; aber dieser ergriff erschrocken die Flucht, und starb bald hernach. Da Reschideddin Watwat mit Kemaleddin in näherer Freundschaft, so benützten seine Feinde die Gelegenheit, ihn bei Chuaresmschah zu verschwärzen, und er fiel in Ungnade. Er wurde vom Hofe verbannt, und schrieb in seiner Verbannung Kaßidete und Bruchstücke, deren eines das folgende in der Geschichte Dschuweini's und Mirchuand's erhaltene:

O Schah, als deines Zornes Hand auf meinem Haupt,
Und von der Welt geseh'n, hat sie mich ganz zerstaubt;
Sieh dich ein wenig um in deinen weiten Reichen,
Bei Gott! es zeiget dir die Welt nicht meines Gleichen.

Dreißig Jahre dient' ich dir als Schuh,
Rufend deinen Preis den Thronen zu;
Gott der Herr weiß, daß in keinen Landen
Solch ein Lobessänger je erstanden.

---

1) Mirchuand. 2) J. 547 (1152). — Ssighnak nicht Ssaghanak, wie die Russen sprechen und schreiben, ist die wahre Aussprache; denn in den großen Thabakat werden ausdrücklich die Vocale angegeben.

Nach der langen Zeit von dreißig Jahren,
Ist Unwillen in dein Herz gefahren;
Doch das Sprichwort sagt, wenn Herrscher böse,
Daß sich Zorn der unverdiente löse.[1])

Nach der Eroberung Dschund's setzte Itsis seinen Sohn Il Arslan als Statthalter ein, und kehrte nach Chuaresm zurück. Bald darauf fiel Sindschar in die Gefangenschaft der Ghusen. Itsis benützte die Gelegenheit, brach mit einem mächtigen Heere aus Chuaresm hervor, um sich in Besitz des Schlosses Amuje zu setzen. Der Befehlshaber widersetzte sich, und Itsis sandte einen Boten an den gefangenen Sultan mit der Bitte, ihm das Schloß für seinen Sohn Il Arslan zu überlassen. Sindschar antwortete, er wolle gerne Amuje und andere Schlösser dem Il Arslan einräumen, wenn er ihm mit einem Heere zu Hülfe käme, um ihn aus der Gefangenschaft der Ghusen zu befreien; Itsis, der dies nicht wollte, kehrte unverrichteter Dinge nach Chuaresm zurück. Als hierauf Mohammed, der Neffe Sindschar's, welcher während der Gefangenschaft desselben die Zügel der Regierung ergriffen, den Itsis um Hülfe wider die Ghusen bat, ließ er seinen Sohn Chatai-Chan als seinen Statthalter in Chuaresm zurück, und rückte mit mächtigem Heere gegen Chorasan vor. Als er nach Nesa gekommen, erhielt er die Nachricht, daß Sindschar mit Hülfe des Emirs Kumadsch der Gefangenschaft entronnen; da zog sich Itsis wieder zurück, um ferneren Frieden mit Rokneddin, dem Herrscher Turkistan's, abzuschließen. Itsis bewirthete denselben mit einem glänzenden Feste; auf diese Gelegenheit verfaßte der wieder zu Gnaden aufgenommene Reschideddin Watwat (die Schwalbe) eine berühmte Kaßidet, aus welcher das Distichon:

1) Dschihanguscha, Mirchuand.

Zwei Glücksgestirne sieht in Einem Haus die Welt,
Zwei große Herrscher sind vereint in Einem Zelt.

Watwat beweinte auch den bald hierauf nach neun und zwanzigjähriger Regierung erfolgten Tod Chuaresmschah's in den folgenden beiden Distichen:

O Schah, der Himmel zitterte vor deiner Strenge,
Er ward von dir gebracht als Sklave in die Enge;
Wo ist ein Mann von Sicht, daß er sich überzeuge,
Was dieses ganze Reich wohl werth sei auf der Neige.

Das Jahr nach dem Tode Jtsis Chuaresmschah's war das Todesjahr Sindschar's, der nach sechs und sechzigjähriger Regierung im zwei und siebzigsten Jahre seines Alters starb.[1]) Das Datum seines Todes ist durch das folgende Chronogramm Moisi's[2]), des Dichterkönigs seines Hofes, der Geschichte überliefert:

Sultan Sindschar, der gute Herrscher in dem Land,
Der auf der Herrschaft Flur hoch als Cypresse stand,
Verließ im ersten Mond, Rebii genannt, die Welt,
Als man das Jahr fünfhundert fünfzig zwei gezählt.

Sindschar war unstreitig einer der mächtigsten und prächtigsten Herrscher der morgenländischen Geschichte des Mittelalters. „Seine Herrschaft erstreckte sich," sagt der Verfasser der Güside, „von den Gränzen Chatai's und Chotens bis an die Syriens und Ägyptens, von den Gestaden des kaspischen bis an die des arabischen Meeres, unter den Sultanen des Islams dieselbe Stufe behauptend,

1) 26. Rebiul ewwel 552 (8. Mai 1157) Güside an einem Mittwoch (Sonntagsbuchstabe F) richtig, wie das Chronogramm Moisi's angibt. 2) So und nicht Moasi muß der Name dieses Dichters ausgesprochen werden; denn er führte seinen Namen von dem Ehrentitel Sindschar's, welcher Moised-Dünjawed-din, das ist, der Beehrer der Welt und der Religion hieß, der zu Constantinopel gedruckte Commentar des Beharistan S. 490.

„wie Chosroes Perwis unter denen der alt persischen Kö„nige.“ Solchen Ruhm dankte er nicht nur seinen glücklichen Feldzügen, sondern vorzüglich dem Schutze, den er den Dichtern angedeihen ließ. Dreimal war er nach Ghasna, dreimal wider Chuaresm ins Feld gezogen. Seinen Neffen Mohammed hatte er in Chorasan, den Herrscher von Transoxana zu Samarkand besiegt; in siebzehn Schlachten Sieger focht er nur zweimal unglücklich, das erstemal wider die Karachataien, das zweitemal wider die Ghusen, denen er nach vierjähriger Gefangenschaft glücklich entrann. Sein Hof war ein Verein von Dichtern, welchen Moisi als Dichterfürst vorstand. An demselben lebte Amik aus Bochara, nach Firdewsi der älteste Verfasser eines romantischen Gedichtes über die Liebe des ägyptischen Joseph mit Suleiche. Als Mahmelek, d. i. Mondengel, die schöne Tochter Sindschar's im Frühlinge ihrer Jugend und in der Blüthe des Jahres starb, verlangte der Vater ein Trauergedicht von Amik, der alt und blind, um Entschuldigung bat, keine lange Elegie liefern zu können; er verfaßte aber die folgenden Vierzeilen:

Zur Zeit, wo Rosen blühen auf dem Feld,
In Staub die neuentblühte Rose fällt;
Zur Zeit, wo Blumen feuchtet Morgenthau,
Verwelket die Narcisse auf der Au.

Des Dichterkönigs Moisi, der Dichter Ferid Kjatib, Edib Ssabir's, Enweri's ist bereits oben Erwähnung geschehen; außer ihnen lebten noch am Hofe Sindschar's die Dichter Melek Ammar [1]), Suseni aus Samarkand [2]), Seid Hasan von Ghasna [3]), Nahifi [4])

---

1) Geschichte der pers. Redekünste S. 87 und 134. 2) Geschichte der pers. Redekünste S. 87 und 101. 3) Ebenda S. 87 und 102. 4) S. 87.

und Abdolwasi aus Ghardschistan.[1] Der letzte sang zum Lobe Sindschar's eine Kaßidet, welche so beginnt:

Durch des Schahs Gerechtigkeit
Sind in seiner Herrschaft Zeit
Armes Rebhuhn und Fasanen
Feindessich're Unterthanen.
Herr der Welt, Sultan Sindschar,
Dessen viergetheilten Fahnen
Indiens und Chinas Reigen
Mit verhülltem Kopf sich neigen ꝛc.

Es war eine schöne Zeit des Flores persischer Poesie; denn die Fürsten aller gleichzeitigen Dynastien wetteiferten in dem Schutze der Dichter; die Sultane Ghasna's, die Seldschuken Chorasans, die Schahe von Chuaresm und Schirwan hatten ihre Dichterkönige. Moisi war der Dichter bei Sindschar, Watwat der Chuaresmschahs, der Dichter Abulola von Gendsche und Feleki die Schirwanschahs.[2] Einer der größten Günstlinge Sindscharschahs aus der obigen Dichterzehn, welche an seinem Hofe lebten, war Mehesti, der eines Tags, als es schneite, den Sultan mit folgenden Versen bewillkommte:

O Schah! der Himmel schmückt des Glückes Pferd,
Indem er dich vor allen Fürsten ehrt,
Mit Silber überzieht er Rosenbeete,
Damit dein Pferd auf weiße Rosen trete.

Die Lobgedichte dieser Dichter, besonders die berühmten Kaßidete Enweri's sind die Rosen, welche sie zum Triumphzuge Sindschar's in der Geschichte unter die Hufen seines Schlachtgauls gestreut.

---

1) Geschichte der pers. Redekünste S. 101. 2) S. 125.

XLI. Ridhwan,

der Fürst der Seldschuken von Haleb.

Von den fünf Ästen des ganz Asien überschattenden Baumes seldschukischer Herrschaft ist unstreitig der der persischen Dynastie der für die Geschichtschreibung fruchtschwerste und dichtbelaubteste, welcher uns allein den Stoff zu den Lebensgemälden fünf der größten asiatischen Herrscher des Mittelalters (Toghrul, Alparslan, Melekschah, Berkjarok, Sindschar) gegeben, wie früher nur die Dynastien der Chalifen aus den Häusern Omeje und Abbas; aber auch von den anderen vier Zweigen dieses mächtigen Herrscherhauses (die Seldschuken in Haleb, Damaskus, Kleinasien und Kerman) gehet hier nur der letzte leer aus, wiewohl der erste derselben Kaurd zwei und dreißig, der fünfte (Arslanschah) zwei und vierzig Jahre regiert hat. Trotz ihrer langen Regierung meldet von ihren Thaten die Geschichte zu wenig Merkwürdiges, um vor den sieben anderen mehr oder weniger obscuren Fürsten dieser Dynastie, welche durch anderthalb Jahrhunderte in Kerman geherrscht, in einem besondern Lebensgemälde hervorgehoben zu werden; sie haben sich nie zu so bedeutender und besonders in die europäische Geschichte eingreifender Macht emporgeschwungen, wie die Seldschuken von Haleb, Damaskus und Klein-

asien, deren Geschichte mit der der Kreuzzüge enge verflochten, blos aus diesem Gesichtspunkte schon vor so vielen andern Dynastien, die länger regiert, oder mächtige Herrscher zählen, vorwiegendes Interesse für den europäischen Geschichtsfreund gewährt. Der Beginn der Kreuzzüge fällt in die Zeit der Regierung der Dynastie der Seldschuken Halebs, und zwar des zweiten derselben Ridhwans des Sohnes des Tetesch, des Sohnes Alparslans, des Sohnes Dschakarbegs, des Sohnes Michaels, des Sohnes Seldschuk; Ridhwan war also der fünfte Abkömmling des Stammherrn des mächtigen Herrscherhauses, der Urenkel Toghruls, der Enkel Alparslans, der Neffe Melekschahs, der Vetter Berkjaroks und Sindschars, deren Lebensbeschreibungen bereits vorausgegangen, und in deren beiden letzten des Beginnes und des Endes der Herrschaft seines Vaters Tetesch bereits erwähnt worden ist. Den Namen Ridhwans sowohl als den seines Vaters Tetesch haben europäische Geschichtschreiber bisher unrichtig in Tutusch und Rodhwan umlautet. Die diesen Wörtern aber in den Quellen aufgesetzten Vocale lassen über die wahre Aussprache keinen Zweifel übrig, wiewohl die europäischen Chroniken der Kreuzzüge Rodwan und die Anna Comnena Tutuses geschrieben. Der letzte Namen ist ursprünglich türkisch und die Grundbedeutung desselben nicht bekannt. Ridhwan hingegen oder Riswan (das letzte ist türkische, das erste arabische Aussprache) ist der Namen des Hüters des Paradieses, über dessen wahre Vocalbelautung kein Zweifel obwalten kann, da derselbe im Koran vorkömmt. Ridhwan ist zwar kein guter und tugendhafter, sondern ein lasterhafter und verbrecherischer Herrscher gewesen, indem er Brudermörder und ein Verbündeter der Assassinen; aber in dem zweiten Jahre seiner Regierung erschienen die Frohnkämpen des Kreuzes zum erstenmale in Syrien, und die Begebenheiten der übrigen siebzehn Jahre seiner Herrschaft sind mit

der Geschichte der ersten Kreuzzüge auf das engste verbunden.

Den meisten europäischen Lesern der Geschichte der Kreuzzüge muß es begegnen, daß bei oberflächlicher Kenntniß asiatischer Geographie dieselben gleich bei dem Eintritte der Kreuzfahrer in Syrien durch die Menge von Namen besonderer Fürstenthümer und Dynastien bewildert werden, ohne sich in diesem Labyrinthe gehörig orientiren zu können. Um solche Bewilderung hier zu vermeiden, überblicken wir zuerst den Archipel der Fürstenthümer und Herrschaften, in welchen damals das nördlich vom Taurus, südlich von Ägypten begränzte, zwischen dem Tigris und dem mittelländischen Meere gelegene Land, d. i. Mesopotamien und Syrien, verinselt war. Wir überblicken blos das Örtliche, ohne uns vor der Hand in die Namen der Herrscher einzulassen, welche ursprünglich alle entweder Statthalter oder steuerbare Lehensträger des großen Sultans der Seldschuken waren, und deren aus der Ländertheilung Melekschahs aufgeschossene Saat unter der Regierung der mehr in Osten als in Westen beschäftigten Sultane Berkjarok und Sindschar üppig emporwuchs. Schon am Tigris, dessen Fluthen die Chalifenstadt bespülen, erhob sich das Fürstenthum von Moßul, welchem westlich gegenüber in der Wüste das von Sindschar am Fuße des gleichnamigen Berges, wo Sultan Sindschar geboren, und achthundert Jahre früher in der Ebene Kaiser Constantius von Schapur II. geschlagen worden; nordöstlich von demselben das Fürstenthum Mardin, welches am Fuße des Masius gelegen, der Wohnort des alten kriegerischen Volks der Marden am kaspischen Meere, welches von Arsaces V.[1]) besiegt, in die Gegend von Carrä (Harran) und am Berge

1) Justinus XLI, 5.

Isale[1]) oder Masius verpflanzt, der Stadt Marde seinen Namen gab, dann an die cilicische Küste[2]) und an den Libanon und bis nach Albanien verpflanzt, am Libanon seinen Namen nach einem Religionsstifter in den der Drusen veränderte, in Albanien den der Marden bis auf den heutigen Tag unverändert behielt. Harran, das Chavar der Schrift, das Carrä der Römer, berühmt als der Aufenthalt der Familie Abrahams, als sie von Ur einzog, und als die Wahlstatt der Niederlage des Crassus, war ebenfalls besonderes Fürstenthum; nördlich von Mardin das von Amid oder Diarbekr, und nördlich von Harran das von Roha oder Edessa, das in der Folge als ein christliches Fürstenthum die äußerste Grenze der Besitzungen der Kreuzfahrer in Osten höchst merkwürdig; nordöstlich von demselben das von Simosat, das alte Samosate, das zwischen Meresia (heute Meraasch) und Melisene (heute Malatia) gelegen, das nördlichste der Fürstenthümer diesseits des Taurus. In Syrien war das nördlichste Antiochien, und östlich von demselben Haleb (das alte Chalybon) mit dem in der Nähe desselben gelegenen Esaf. Haleb war die Hauptstadt der Seldschuken, deren Linie davon den Namen trägt, und die Residenz Ridhwans. Südwestlich von Antiochien nahe der Meeresküste das Fürstenthum Gabala (Dschebele) und nicht ferne davon im Distrikte von Kinisrin das Schloß Telbaschir; dann südlich von Antiochien am Orontes, welcher die Mauern Antiochiens bespült, die drei Städte Apamea (heute Famia), Epiphania (Hama) und Emessa (Himß) mit dem zwischen dem ersten und zweiten auf dem nördlichen Ufer des Orontes gelegenem Schlosse Scheiser, alle vier besondere Fürstenthümer; Tripolis am Meeresufer, unter der Herr-

1) S. osm. Gesch. II, 443. 2) In der Gesch. des osm. Reichs II, 443 und IV, 630.

schaft der Kreuzfahrer eine Grafschaft, nicht minder berühmt, als die Fürstenthümer von Antiochien und Edessa; Damaskus, die Hauptstadt und Residenz der seldschukischen darnach genannten Linie, und endlich Jerusalem, welches der Sitz der Ortokiden gewesen, die nur ein Jahr vor Erscheinung der Kreuzfahrer daraus von den Aegyptern vertrieben worden waren. Alle diese ein und zwanzig Fürstenthümer erscheinen in der Geschichte Ridhwans mit ihren verschiedenen Besitzern. Die sieben inländischen derselben sind Haleb und Damaskus als die Hauptstadt der Seldschuken-Dynastien dieses Namens, Moßul als die Residenz Kerbugha's, Antiochien, Edessa und Tripolis, als die Hauptstädte der drei größten Fürstenthümer der Kreuzfahrer berühmt, und endlich Jerusalem, die Stadt des Kreuzes und des Heiles, das Ziel der Züge der Kreuzfahrer, und ihrer Herrschaft Mittelpunkt. Diese sieben Städte sind die sieben großen Inseln dieses Archipels von moslimischen und christlichen Grafschaften und Markgrafschaften, Fürstenthümern und Herzogthümern, Emirschaften und Königreichen Mesopotamiens und Syriens.

Der Vater Ridhwans Tetesch hatte zu seines Vetters Alparslan's Zeit mit dem Feldherrn desselben Atsif Ben Abak, d. i. der Pferdlose, Sohn des Flüchtigen, in Syrien gekriegt, Amida, Jerusalem und Damaskus den ägyptischen Chalifen entrissen, und das Kanzelgebet auf den Namen des Chalifen von Bagdad übertragen. [1]) Drei Jahre hernach [2]) verlieh Melekschah Syrien dem Bruder Tetesch; daß dieser hierauf [3]) mit Suleiman, dem Sohne des Kutlumisch, zerfallen, diesen in der Nähe von Haleb geschlagen, ist in der Lebensbeschreibung Melekschah's erzählt worden. Sechs Jahre später [4]) verbündete sich Te-

1) J. 468 (1075). 2) J. 471 (1078). 3) J. 479 (1086). 4) J. 485 (1092).

tesch in Empörung wider Melekschah mit Aksonkar, dem Statthalter Melekschahs zu Haleb, und entriß den Ägyptern die Städte Famia (Apamea) und Himß (Emessa), bemächtigte sich nach Melekschah's Tode noch weiter der Städte Moßul und Diarbekr, und dehnte seine Eroberungen bis nach Aserbeidschan aus. Zwei Jahre hierauf überzog er auch seinen ehemaligen Verbündeten Aksonkar, den Statthalter von Haleb, mit Krieg, eroberte dasselbe, tödtete ihn, und unterwarf sich noch weiter die Städte Hauran, Roha, Dschesiret, Achlath und Hamadan, seine Verheerungen bis an die Gränze des persischen Iraks, bis nach Dscherdabakan und Rei ausdehnend. In der Nähe von Ißfahan aber wurde er von Berkjarok geschlagen und getödtet, wie dieß in der Lebensbeschreibung Berkjarok's erwähnt worden. [1] Sein Sohn Ridhwan, der unmittelbar vor der entscheidenden Schlacht im Begriffe stand, einen Plan wider Bagdad auszuführen, zog sich nach Haleb zurück, wo sein Vater den Chuaresmier Abul Kasim Hasan, den Sohn Ali's, als Statthalter zurückgelassen hatte. Hierher kam auch Ridhwan's Bruder Dekak, der sich in der Schlacht, wo sein Vater gefallen, an dessen Seite befunden, und ihre beiden unmündigen Brüder Abu Thalib und Behram. Die vier Brüder waren gleichsam Gäste Abulkasim's, bei dem die Macht, bis Ridhwan eines Tags denselben getödtet, und sich in Besitz von Haleb gesetzt. Sein Bruder Dekak, von Sawtigin, dem Statthalter von Damaskus, dorthin berufen, entfloh dahin, und setzte sich in Besitz der Stadt; so waren Haleb und Damaskus die Residenzen der beiden Brüder, Söhne des Tetesch, als unabhängiger Herrscher. Taghtigin, einer der Vertrauten des Tetesch, war nach dem Tode desselben zu Damaskus in den Dienst Dekaks getreten, und führte die Zügel der Re-

1) J. 488 (1094).

gierung unter dem Namen des Atabeg, d. i. Obersthofmeister. Antiochien war in den Händen des Turkmanen Baghi Sijan,[1] der nach der unglücklichen Schlacht, wo Tetesch geblieben, aus derselben entflohen, sich in Besitz der Stadt gesetzt. Er verband sich mit Ridhwan, dem Herrn von Haleb, und sie belagerten den Herrn von Damaskus, Dekak und dessen Stiefvater Obersthofmeister Taghtigin. Unverrichteter Dinge kehrten sie von der Belagerung Damaskus und Jerusalems nach Haleb und Antiochien zurück. Bald hierauf entzweite sich Ridhwan und Baghi Sijan; der letzte verbündete sich mit Dekak und belagerte mit ihm Haleb. Zu Kinisrin, welches eine Tagreise südlich von Haleb, kam es zur Schlacht. Kinisrin, heute ein schlechtes Dorf, in dessen Nähe sich der vor Haleb vorbeifließende Fluß Kowaik in den See von Merdsch ahmar (d. i. rothe Wiese) ergießt,[2] war vormals unter der Herrschaft der Chalifen Aegyptens die Hauptstadt des ganzen nördlichen Syriens und Ciliciens, welches das Gebiet von Kinisrin hieß, die cilicischen Städte Tarsus, Maßißa, Adana, dann Haleb und Antiochien in sich begriff, sich gegen Norden bis Samosat und Malatia, in Osten bis Dschaaber und Bire (Birtha) am Ufer des Euphrat's erstreckte, und im Süden die Städte Maaret, Kefrtab, Famia, Hama und Scheiser umfaßte. In der Schlacht zu Kinisrin blieb Ridhwan Sieger, Dekak entfloh nach Damaskus, und der Frieden wurde unter der Bedingniß abgeschlossen, daß im Kanzelgebete zu Damaskus der Namen Ridhwans vor dem Dekaks genannt werden solle.[3]

---

1) Deguignes macht den Bagbi Sijan zum Stiefvater Ridhwans, was irrig; il se saisit de Koha, qu'il donna à Baghi Sian mari de sa mère. L. XII, 84. 2) Dschihannuma S. 558. 3) J. 490 (1096) Nochbet-et-tewarich.

Der Frieden der beiden Stiefbrüder Ridhwan und Dekak und ihrer Helfer Baghi Sijan und Taghtigin [1]) mochte durch die Nachricht beschleunigt worden sein, daß das Heer der Kreuzfahrer aus Europa im Anzuge wider Syrien. Jerusalem, welches in den Händen des Turkmanen Ortok gewesen, war in diesem Jahre von den Aegyptern erobert worden; Sokman, der Sohn Ortoks, hatte sich nach Roha, sein Bruder Ilghasi nach Bagdad zurückgezogen. [2]) Die Heeresfluth der Kreuzfahrer hatte sich indessen nach Nicäas Eroberung durch Kleinasien erobernd fort gewälzt; Edessa hatte ihnen die Thore geöffnet, der Emir Balduk von Samosat hatte seine Stadt um zehntausend Dinare verkauft, Serudsch, wo der Emir Balduk herrschte, hatte sich den Kreuzfahrern ergeben, Balduin war der Herr der Grafschaft von Edessa jenseits des Euphrats, aber diesseits war Antiochien noch in den Händen der Moslimen. Das Heer der Kreuzfahrer zog durch das enge reich mit Olivenbäumen besetzte Thal von Ifrin, welches vom gleichnamigen Flusse den Namen erhält. [3]) Dieser reißende Bergfluß kommt von dem Taurus, fließt bei Rawendan und Dschuna vorbei, nach Umk und vereint sich dann mit dem Esweb oder schwarzen Flusse, welcher in den See von Antiochien fällt. [4]) Die steinerne Brücke über den Ifrin, von hundert Türken vertheidigt, wurde passirt,

---

1) Der Name des Herrn Antiochiens wird bald Jaghi Sijan, bald Baghi Sijan gelesen, das letzte scheint das richtige; so ist auch die richtige Aussprache Taghtigin, d. i. Bergheld, nicht Taghtegin. 2) Deguignes L. XII, S. 85. nach den Chroniken der Kreuzfahrer und Zonaras. 3) Wilken (Gesch. der Kreuzzüge I, S. 172) hat zwar Gibbons Irrthum, welcher den Ifrin mit dem Orontes vermengt, gerügt, aber über das Thal und den Fluß Ifrin selbst keine nähere Auskunft gegeben. 4) Dschihannuma S. 558 und 594.

und das Heer der Kreuzfahrer stand vor Antiochien. [1]) Alle benachbarten Fürsten eilten zum Entsatze der Stadt herbei; an ihrer Spitze Ridhwan, der Herr von Haleb mit seinem Bruder Dekak, dem Herrn von Damaskus, Balak oder Balduk, der ehemalige Emir von Serudsch und Samosat, Kargöś, [2]) der von Harran und zwei Hamsa, [3]) der eine von Chorasan, der andere von Georgien. Sie sammelten sich bei der Burg Harim, welche auf einem Berge zwei Stationen östlich von Baghras, zwei Stationen von Haleb und eine von Antiochien entlegen, [4]) seiner Granatäpfel wegen berühmt, wie Baghras durch seine gelben Hyacinthen. Hier wurden die zum Entsatze herbeigeströmten Truppen geschlagen. Antiochien, zwölftausend Schritte vom Meere entfernt, zwölf Miglien im Umfange, halb in der Ebene, halb auf Bergen gelegen, deren zwei in der Stadt eingeschlossen, hatte vormals sieben Tempel, sieben berühmte Heilquellen, dann sieben Märkte und sieben Thore, von denen die Geschichtschreiber der Kreuzfahrer nur die fünf ersten kennen, und deren drei durch den vorbeifließenden Orontes gegen alle Belagerungsversuche geschützt. [5]) Die berühmtesten Tempel zur Zeit der Römer waren die des Saturnus in der Nähe der Schiffbrücke, [6]) in welchem alljährlich im September drei Tage hindurch geopfert ward; dann der Tempel des Mars inmitten der Stadt, hernach die Kirche unserer lieben Frau; [7]) nächst derselben war die Kirche der Priester die angesehenste, [8]) welche heute die große Moschee; in dieser strömt eine der

---

1) Am 18. Oktober 1097. 2) bei Deguignes XII, 87. Karageth. 3) bei Deguignes Amaza. 4) Dschihannuma S. 597. 5) Dschihann. S. 595 bei Wilken 176, „zu den beiden andern (Thoren) verschloß ihnen der Orontes den Weg“ soll heißen „zu den drei andern.“ 6) Kantaretes-Semek, Dschihann. S. 595. 7) Kenisetes-Seidet. 8) Keniretol-Kaisan.

sieben Heilquellen der Stadt; die nahe dem Platze der Wäscherinnen,[1] hieß die Quelle des Lebens.[2] Die am Fuße des Berges entspringende hieß Dscherne oder Mertischa.[3] Eine dieser Quellen war die des durch den Kultus Aphrodite's und des Adonis so berühmten Lusthaines Daphne. Die Chroniken der Geschichtschreiber nennen nur drei Thore, das Paulusthor, das Hundethor und das dem Orontes nächste, welches hernach dem Herzog Gottfried zu Ehren das Herzogsthor genannt ward; die Quellen morgenländischer Geschichte nennen nebst dem Paulusthore noch das Paradiesesthor, das Gärberthor und das Lagerthor;[4] das Paradiesesthor scheint das Hundethor der Kreuzfahrer, und das Gärberthor das Herzogthor derselben zu sein. Dreihundertsechzig Thürme vertheidigten die Mauern der Stadt.[5] Nach fünfmonatlicher Belagerung war die Stadt ganz eingeschlossen, und Hungersnoth ängstigte die Einwohner; aber noch drei Monate verflossen, ehe das große Hülfsheer des Großsultans der Seldschuken zweimalhunderttausend Mann stark zum Entsatze der Stadt angezogen kam. Die Feldherrn desselbea waren Kerbugha, d. i. der taube Stier, der Herr von Moßul, Dschenaheddewlet, d. i. der Flügel des Glücks, der Herr von Himß (Emessa), welcher die Mutter Ridhwans, wie Taghtigin die Dekaks geehelicht hatte, die beiden genannten Fürsten, Sokman, der Sohn Ortoks, Herr von Mardin, und Arslanschah, Emir von Sindschar. Ehe als das Heer vor den Mauern Antiochiens, fiel dieses durch die Verrätherei des Armeniers Firus, und Baghi Sijan wurde auf der Flucht nach Haleb getödtet. Sein graues Haupt

---

1) Ghusolat. 2) Ainol-hajat. 3) Dieses scheint das Artesia der Kreuzfahrer zu sein. Deg. XII, 86, oder der Berg Maregab, nördlich der Stadt jenseits des Orontes, Wilken I, 179. 4) Dschihannuma S. 596. 5) Dschihannuma S. 596.

und sein Wehrgehänge wurde als Trophäe den Franken gebracht.[1]

Das Schloß Antiochiens, von Schemseddewlet, dem Sohne des unglücklichen Baghi Sijan vertheidigt, hielt sich noch in der Hoffnung des Entsatzes durch das von Kerbugha befehligte ungeheuere Heer. Dieser, nachdem er die Brücke über den Ifrin erstürmt hatte, lagerte in der Ebene zwischen dem Orontes und dem See, dann am dritten Tage vor der Stadt vom östlichen bis zum westlichen Thore. Er bestürmte zuerst das Schloß am Brückenthore, worin seit Einnahme der Stadt der Normane Robert mit fünfhundert Mann.[2] Der Graf zündete das Schloß an, und zog sich in die Stadt zurück, in welcher die Hungersnoth nun schrecklicher wüthete, als vormals während der Belagerung der Christen. Die Auffindung der heiligen Lanze durch Peter aus der Provence gab den Belagerten neuen Muth. Peter, der Einsiedler, der Missionär und Prediger der Kreuzzüge, ging mit dem des Arabischen kundigen Grafen Herluin ins Lager Kerbugha's, denselben auffordernd, entweder das Christenthum, oder in drei Tagen die Schlacht anzunehmen. Kerbugha antwortete, daß ihnen in ihrer Lage solche Bedingungen schlecht ziemten, ihrer harre nur die Sklaverei oder der Tod. Am Tage vor Peter und Paul[3] zogen die Wallbrüder nach feierlichem Hochamte und heiligen Abendmahl, auf den Schutz der heiligen Lanze bauend, aus; sie hatten kaum dreihundert kampffähige Pferde, viele Ritter ritten auf Maulthieren und Eseln. Eine große schwarze Fahne, von der Spitze des höchsten Thurms ausgesteckt, that unter Trompetenschall den Ausfall aus dem Brückenthore kund. Kerbugha verachtete die Schwäche der Ausgehungerten so sehr, daß er ihnen nur

---

1) Wilken nach Abulfeda S. 203, Abulfaradsch. 2) Wilken I, 209. 3) 28. Juni 1098.

zweitausend Reiter an der Brücke entgegensetzte, und in seinem Zelte Schah zu spielen fortfuhr. In sechs Schlachtreihen zogen die Frohnkämpen aus, von Hugo, dem Bruder des Königs von Frankreich, dem Bischofe Puy, von Tankred, Boemund geführt; den Grafen Raimund von Toulouse hielt schwere Krankheit in den Mauern der Stadt, die er mit zweihundert Mann bewachte. Den Sieg dankten sie einzig dem Unverstande und dem Stolze Kerbugha's; auf den Rath seiner Emire, die Christen anzugreifen, so lange sie noch im Ausziehen, antwortete er: Laßt sie alle herauskommen, damit keiner unserem Schwerte entrinne. Das Heer der Kreuzfahrer ward durch den Bischof Ademar ermuntert, welcher drei Reiter, die in weißen Kleidern den Berg herunter kamen, für die Vorkämpfer des christlichen Heeres, für den heiligen Georg, Mauritius und Demetrius erklärte. Das Heer Kerbugha's zerrüttete die Uneinigkeit der acht und zwanzig Fürsten, die, alle ihm aufsäßig, ihre Völker zur Flucht anreizten, um dem Feldherrn die Ehre des Siegs zu rauben. Nur Sokman, der Sohn Ortoks, kämpfte, wie Ehre und Glauben es heischten; durch sein Beispiel ermuntert, griffen Ridhwan von Haleb, Dekak von Damaskus und Kargöf von Harran [1]) das Volk Boemunds an, aber wie diesem Gottfried und Hugo zu Hülfe eilten, ergriffen jene die Flucht. Die Flucht war allgemein, Kerbugha rettete sich nur mit wenigen Reitern gegen den Euphrat. Das ganze Lager war die Beute der Wallbrüder. Kerbugha's Zelt übertraf Alles durch besondere Pracht und Größe; gleich einer Stadt war dasselbe mit Mauern und Thürmen versehen, aus mannigfaltigen seidenen Stoffen. Aus dem Hauptgemach führten Gänge in die Seitengemächer, in welchen zweitausend Menschen gemächlich Unterkunft

1) nicht Karinth, wie bei Wilken 224; richtiger bei Deguignes: Kargeth.

fanden.[1]) Der Befehlshaber eines zwischen Antiochien und Edessa gelegenen Schlosses,[2]) welcher durch Ungehorsam Ridhwans Ungnade verdient hatte, wandte sich an Herzog Gottfried um Hilfe wider den Herrn von Haleb; ein syrischer Christ war der Unterhändler, welcher dem Herrn des Schlosses durch Brieftauben von dem Erfolge seiner Unterhandlungen Bericht erstattete.[3]) Boemund und Raimund weigerten sich aus kleinlicher Eifersucht, den Herzog zu unterstützen, der bei seinem Bruder Balduin, dem Grafen von Edessa, Hülfe suchte. Auf dessen Zureden vereinigten sich Boemund und Raimund mit Gottfried und Balduin, und dieses Heer, an dreißigtausend Mann stark, nahte sich dem Schlosse, vor welchem Ridhwan mit vierzigtausend Mann lag, um den Befehlshaber desselben zu züchtigen. Ridhwan, von der Annäherung des christlichen Heeres benachrichtigt, zog sich schleunig zurück; nur zehn Tausend seines Heeres, welche übers Gebirge gingen, um dem Christenheere in den Rücken zu fallen, schnitten einige Nachzügler desselben ab. Der Herr des Schlosses huldigte den vier christlichen Fürsten, und Gottfried von Bouillon schenkte ihm mit Gold und Silber gezierte Helme, und den Panzer des Ritters Herebraid von Bouillon.[4])

Nach langer Entzweiung zwischen Boemund und Raimund, welchem von beiden die Herrschaft von Antiochien verbleiben solle, zogen der Graf Raimund von S. Gilles und Robert, der Herzog der Normandie, von Antiochien gegen Maarret aus, eine feste, auf dem Wege von Antiochien nach Hama gelegene Stadt. Es gibt in Syrien zwei Städte dieses Namens, die eine südlich, die andere nörd-

---

1) Wilken 225 nach Albert D'Aix. 2) Hasart ist Hissar, Schloß, nicht Hassir zu schreiben, wie bei Wilken I, 233. 3) Wilken S. 233 nach Albert D'Aix. 4) Wilken I, 235 nach Albert D'Aix.

lich auf dem Wege von Haleb nach Hama; [1]) zum Unterschiede heißt jenes Maarreton Nisrin, Maarret die Hagebutte, und dieses Maarreton Naaman oder das Maarret der Anemone, berühmt als Geburtsort Ebil Ola's [2]) des großen arabischen Dichters, eines der sieben, deren Gedichte an der Kaaba zur Volksverehrung aufgehängt worden. Luft und Wasser von Maarret Naaman sind so vortrefflich, daß beide zum Sprichworte geworden. Mehr als hunderttausend Menschen hatten sich in die Mauern desselben aus der Umgegend geflüchtet. Mangel an Lebensmitteln und Belagerungsmaschinen entmuthigte anfangs das Heer der Kreuzfahrer; die Erscheinung der Apostel Andreas und Peter, womit Peter der Provençale den sinkenden Muth seiner leichtgläubigen Landesleute tröstete, flößte dem Heere weniger Muth und Vertrauen ein, als die Nachricht, daß die Belagerungsmaschinen vollendet seien. Die Belagerten, welche auf den Mauern das Kreuz beschimpft hatten, vertheidigten sich als Verzweifelte mittels Steinen, Feuer, siedenden Kalkes und Bienenkörben, die sie auf die Belagerer hinabwarfen. Die Stadt wurde erstürmt; es war ein allgemeines Rauben und Morden; unter dem Rufe Gott will's, Gott will's, langte der Wallbrüder Heer vor den Höhlen an, wohin sich die Bewohner der Stadt geflüchtet, und zwangen dieselben entweder zu ersticken, oder sich in's Schwert zu stürzen, das ihrer beim Ausgang harrte. Es war ein grauses Metzeln, und die Geschichtschreiber der Kreuzzüge widersprechen der Angabe der morgenländischen nicht, daß hundderttausend ein

---

1) Bei Wilk. S. 243 Maaret auf dem Wege von Antiochien nach Jerusalem ist nicht ganz richtig, indem auch das andere Maaret auf dem Wege nach Jerusalem liegt; Wilken unterscheidet die beiden Städte nicht. 2) Dschihannuma S. 592.

Opfer des Schwertes fielen. [1]) Die Geschichtschreiber der Kreuzzüge erzählen, daß die Christen die Leichname öffneten, um geschlucktes Gold zu finden. [2]) Da war die Stadt der Anemone anemonenroth von dem Blute ihrer gemordeten Bewohner. Nachdem die Mauern von Maarret niedergerissen, und die Stadt im Brande aufgegangen, zog Raimund [3]) im Beginne des folgenden Jahres mit dreihundert und fünfzig Rittern und zehntausend Fußgängern nach Kefrtab, welches eine Tagreise südlich von Maarret. Dieser Flecken, welcher ursprünglich von Auswanderern aus Jemen bewohnt ward, liegt zwischen Hama und Scheiser und leidet Mangel an Wasser, das meistens nur vom Regen gesammelt wird; die wenigen Brunnen sind ungemein tief, einige bis dreihundert Ellen. Die hier verfertigten Kochgeschirre werden durch ganz Syrien verführt. [4]) Nachdem das Heer hier eines Kriegsrathes der Fürsten willen vier Tage verweilt, zog es längs des Orontes, welcher auch Aaßi, d. i. der rebellische, und Arnath [5]) genannt ward, über Scheiser, Hama und Himß. Scheiser ist ein festes Schloß, an dessen Nordseite der Orontes vorbeifließt. Hama ist das alte Epiphania, Himß das alte Emessa, ist in den morgenländischen Erzählungen durch den Scharfsinn eines Richters bekannt, von welchem dieselbe Geschichte erzählt wird, die Shakespeare durch den Kaufmann von Venedig in Europa berühmt gemacht. Die Abgesandten der Fürsten von Himß und Tripolis erschienen im Lager der Kreuzfahrer, um sich die Freundschaft dersel-

---

1) Wilken I. 244 nach Abulfeda, Abulfaradsch, Elmakin. 2) Deguignes 99 nach dem Gesta Francorum. 3) Am 13. Januar 1099. 4) Dschihann. S. 592. 5) Dieß ist der Fluß Farfad, den Wilken für einen besondern Fluß zu halten scheint; es ist kein anderer als der Orontes. Der Name Arnath im Dschihan. S. 557.

ben zu erbitten; Tripolis, das damals im Besitze der Familie des Richters Ammar, d. i. des Hochgebildeten; diesen Namen verdienen nach arabischem Begriff die, welche Gedichte, Musik und Wohlgerüche lieben. [1]) Die Familie Ammar hatte aber auch nach europäischem Begriff noch größeren Anspruch auf diesen Namen durch die Gründung der großen Bibliothek, welche allein tausend Exemplare des Koran's und zwanzigtausend Commentare derselben, in Allem mehr als dreimalhunderttausend Bücher gezählt haben soll. [2]) Graf Raimund gab den Gesandten des Herrn von Tripolis die seinen zum Geleite, und als diese ihm Nachricht von dem Reichthume des Landes und seiner Kultur brachten, wollte er von keinem Frieden, als unter der Bedingung, daß er Christ werde, hören, und zog nach dem festen Schlosse Arka, welches fünftausend Schritte vom Meere, und eben so viele von Tripolis entfernt. [3])

Im Mai des folgenden Jahres [4]) zog das versammelte Heer der Kreuzfahrer, das binnen Jahresfrist von dreimalhunderttausend auf dreißigtausend eingeschmolzen, gegen Dschebele, d. i. das Gebirgichte, ein an der Küste auf einem kleinen Berge gelegenes Felsen-Schloß. In der Gegend herum wächst die goldgelbe Narcisse, und es finden sich Steine, die ein sonderbares Naturspiel, indem dieselben gebrochen die Form weiblicher Schaam darbieten. [5]) Dschebele hatte sich durch seine feste Lage noch im Besitze der Chalifen von Ägypten erhalten, in deren Namen dort der Richter Abu Mohammed Obeidallah den Befehl führte, wie zu Tripolis der Richter aus der Familie Ammar. Er sandte an Taghtigin den Atabeg von Damaskus

1) Dschihann. 592. 2) Im Ibn Foret gar drei Millionen was wohl nur durch einen Fehler des Abschreibers entstanden. 3) In Reiske's Abulfeda tabulae Syriae 114; im Dschihann. 589 durch Druckfehler Arfa. 4) J. 1099. 5) Dschihann. 590.

um seinen Sohn, und dieser sandte ihm denselben zu Hülfe. Bald hierauf kam in's christliche Lager ein Gesandter Raimund's von S. Gilles, der die Fürsten dringend, nach Arka zu Hülfe zu eilen bat. Herzog Gottfried und Graf Robert gewährten der Stadt Frieden und zogen über Banias, Merkab, Tortosa nach Arka, einem östlich von Tripolis gelegenen festen Schlosse. — Der Fluß von Arka kommt von Akkar's Gebirgen, und geht bei Schehidolbahr ins Meer. In der Nähe von Arka ist eine schwarze Schlucht, welche das Thal der Dschimen heißt, und worin drei Schlösser.[1] Die schwarze Schlucht des Dschimenthales ist mit häufigen Quellen bewässert, so, daß hier ehemals gegen hunderttausend Büffel in den sumpfichten Gründen genähret wurden.[2] Das Schloß Arka ist in der Geschichte der Kreuzzüge nicht minder berühmt, als Arqua bei Padua; dieses durch Petrarca's Grabmal, jenes durch die Streitigkeiten des großen Tancred und Raimund, welche vor dessen Mauern das Heer der Wallbrüder entzweiten, und durch das Gottesgericht und die Feuerprobe, welche Peter, der Finder der heiligen Lanze, bestand, aber zwölf Tage hernach entweder an den Folgen der Brandwunden oder Mißhandlungen des Volkes, das dem Wundermann mit den Kleidern das Fleisch vom Leibe riß, starb.[3] Die Sehnsucht des Heeres nach der heiligen Stadt war so groß, daß Raimund, mit welchem die andern Fürsten Arka zu belagern sich weigerten, sich an dieselben zum Marsche nach Jerusalem anschließen mußte. Vergebens hatte er die Belagerung Arka's fortzusetzen, und Tripolis zu berennen versucht; das Heer brach in der Nacht auf, und zog über

---

1) Kariaat, Hoßnol-himam, Bania, Dschihann. S. 589.
2) Dschihannuma, aber die Entfernung von 10 Miglien von Dschebele ist gewiß ein Schreib- oder Druckfehler. 3) Wilken I, 263 nach Wilhelm von Tyrus.

Beirut nach Akka. Nun waren die Fürsten froh, mit dem Richter von Tripolis Frieden zu schließen; er lieferte fünfzehnhundert Goldstücke, Pferde, Maulthiere, seidene Gewänder, kostbare Gefäße und Wegweiser. Die Fürsten verbanden sich hingegen, Dschebele, Arka und Tripolis nicht zu belästigen. 1) Das Heer der Kreuzfahrer zog wider Jerusalem; Ridhwan und sein Bruder Dekak hatten schon nach dem Falle Antiochiens den Chalifen Mostadher und dieser den Sultan Berkjarok auf die Gefahr, welche dem Islam durch den Verlust von Jerusalem drohe, aufmerksam gemacht; aber dieser war zu sehr als Spielball des Geschicks herumgeschleudert, um die verlangte Hilfe leisten zu können. Am neunten Junius begann die Belagerung Jerusalems, das nach fünfwöchentlicher Belagerung am vierzehnten Juli erstürmt worden. 2) Mehr als zehntausend Moslimen fielen unter dem Schwerte der Kreuzfahrer; selbst dreihundert, die sich auf das Dach des Tempels geflüchtet hatten, und denen Tancred unter seiner Fahne Sicherheit des Lebens zugesagt hatte, wurden am anderen Tage gemordet, wie die viertausend, denen Bonaparte Sicherheit des Lebens versprochen hatte, nach der Einnahme von Jafa. Die Beute war ungeheuer. Vierzig große silberne Leuchter, hundert fünfzig kleinere, von denen zwanzig von reinem Golde, die anderen von Silber und ein großer silberner Kohlenheerd.

Ridhwan wurde seines Geizes wegen nicht anders als Abulhabbe, d. i. der Vater des Körnleins, genannt; wiewohl er den ihm von Tancred auferlegten jährlichen

---

1) Wilken I, 266 nach Albert d'Aix. 2) Es ist unbegreiflich, wie Michaud ohne Angabe der Quelle sagen kann c'etoit la veille de l'assomption (um einen ganzen Monat zu spät). Der Angriff war auf Donnerstag nach dem 8. Julius, d. i. auf den 14. bestimmt. Wilken I, 287—288.

Tribut von tausend Goldstücken bezahlen mußte, speicherte er doch einen Schatz von siebenmalhunderttausend Goldstücken auf, statt damit sich Degen zu erkaufen oder zu erhalten.[1]) Der größte Schandfleck seiner Lebensgeschichte ist aber die Verbündung mit den Assassinen, von denen eine gute Anzahl in seinem Solde stand.[2]) Schemseddewlet, der Fürst von Edessa, Ridhwans vormaliger Oberſthofmeister und nachmaliger Stiefvater, fiel unter ihren durch den Stiefsohn gelenkten Dolchen. Er ward für diese ruchlose Sekte durch einen Assassinen Astrologen gewonnen, und nach dessen Tode ersetzte ihn der Goldschmied Abu Tahir Eß-ßahgh, welcher der Rathgeber des Mords der beiden Brüder Ridhwan's gewesen zu sein scheint, den er kurz vor seinem eigenen Tode hinrichten ließ. Seit seiner Verbindung mit den Assassinen schien auf allen seinen Unternehmungen der Fluch des Mordes zu liegen. Als er ausgezogen, um dem Ibn Ammar von Tripolis wider den Grafen Raimund zu helfen, versammelte Tancred wider ihn die Krieger von Telbaschir, Meraasch und Edessa, und berennte die Stadt Artasia; Ridhwan zog mit zweimalhunderttausend Fußgängern und zehntausend Reitern den Christen entgegen, und ward geschlagen; seine Fahne fiel in die Hände Tancred's. Von dem mittäglichen und östlichen Theile des Fürstenthums Haleb blieben nur Hama und Asarib[3]) in seiner Gewalt. Sermin, ein festes eine Tagreise südlich von Haleb gelegenes Schloß, das Ueberfluß an Oliven, aber Mangel an Wasser hat, womit es nur aus Cisternen versorgt wird,[4]) ward durch Begünstigung Ridhwan's die Residenz Abulfettah's, des Neffen Hasan Ssabbah's, des Großmeisters der Assassinen und dessen Großpriore in Syrien während Husein Kaini,

1) Wilken I, 259 und 258. 2) Ebenda I, 271. 3) Ebenda I, 271. Aßareb nach Ibn Esir. 4) Dschihannuma S. 594.

der Reis Mosaffir und Busurgumid dessen Priore in Kuhistan, Kumis und Irak waren. Die Einwohner von Famia (Apamea) riefen ihn und den Goldschmied Abu Tahir wider die Tyrannei des ägyptischen Statthalters Chalef zu Hülfe. Nachdem Chalef ermordet worden, und Abulfettah gestorben, nahm Abu Tahir im Namen Ridhwan's Besitz von Apamea, [1] konnte sich aber nicht wider Tancred halten, der ihn gegen Lösegeld nach Haleb abziehen ließ [2] zu Ridhwan. Dieser trat, ein würdiger Schüler seines Meisters, in die blutigen Fußstapfen des Mordes; als zwei Jahre nach dem Tode Kerbugha's [3] die christlichen Fürsten bei dem Versuche, Harran zu überrumpeln, von Sokman, dem Sohne Ortok's, dem Herrn von Mardin, und von Dschekermisch, welcher als Herr von Moßul dem Kerbugha gefolgt, zurückgeschlagen worden waren, sandte Ridhwan an alle Städte seines Fürstenthums den Befehl des Christenmordes, welcher auch vollzogen ward. [4] In Sermin, Maarret Nisrin [5] wurden die Christen gemeuchelt. Artesia, das Bollwerk Antiochiens, ergab sich selbst an Ridhwan; aus Kefrtab, Maarret Naaman und Elbva flogen die Besatzungen nach Antiochien. Die christlichen Kirchen wurden überall zerstört. Daß Tancred mit einem solchen Scheusale wie Ridhwan, dennoch aus Leidenschaftlichkeit wider Balduin sich verbündete, ist ein unauslöschlicher Makel seines Charakters. Als aber Ridhwan durch falsche Nachricht, daß Tancred am Euphrat gefallen, getäuscht, den Frieden brach, rächte sich Tancred an seinem treulosen Verbündeten durch die Eroberung der festesten der Burgen desselben, Sarepta's, das sechstausend Schritte von Haleb lag, und Sardane's im Gebirge von Dsche-

1) Wilken I, 273. 2) Ebenda II, 274. 3) J. 497 (1104). 4) Wilken I, 265. 5) Nisrin ist das richtige, nicht Nesrin. S. Abulfeda's tab. Syriae 21.

bele. Auch Membedsch und Balis fielen in Tancred's Macht; das letzte ward durch seine Lage an dem Ufer des Euphrat's nicht von der Zerstörung durch Brand gerettet.

Herr des ganzen Landes empfing Tancred den ruchlosen Fürsten von Haleb nun in seiner eigenen Residenz. Ridhwan mußte die Bedingungen des ihm aufgezwungenen Friedens unterschreiben, so drückend dieselben auch waren; zwanzigtausend Goldstücke, zehn arabische Pferde edelster Rasse waren der jährliche Tribut. [1]) Haleb war durch Auswanderungen entvölkert; um denselben zu steuern, verkaufte Ridhwan an einem einzigen Tage sechzig in einem der anmuthigsten Theile Halebs gelegene Häuser um geringes Geld, um dort wenigstens die Käufer zum Bleiben zu vermögen. [2]) Von den Ränken, welche Ridhwan wider Mewdud und Taghtigin spielte, um dieselben wider Tancred zu hetzen und sich von ihm zu befreien, wird besser in der Lebensbeschreibung Taghtigin's zu sprechen der Ort sein. Nachdem er dieselben überlistet, ließ er dem Fürsten Tancred, der sich zur Belagerung des in der Nähe von Haleb gelegenen Schlosses Esaf (heute der Sitz des Sandschakes dieses Namens) rüstete, den Frieden gegen eine zu Haleb zu erhebende Entschädigung von zwanzigtausend Goldstücken anbieten. Tancred aber nahm dieselbe nicht an, und fuhr in seinen Rüstungen fort. [3]) Sein Tod und der Bertram's, des Grafen von Tripolis, [4]) befreiten den Fürsten Haleb's zwar von seinen zwei gefährlichsten Feinden unter den Christen, aber er überlebte ihren Tod nur Ein Jahr, nachdem er seine beiden Brüder durch den Dolch der Meuchler vor sich in das Grab geschickt. Er theilte mit seinem Meister Abu Tahir die Mordanschläge und die Frucht derselben. Dieser gab Assassinen, Ridhwan Leibwachen her, um die

---

1) Wilken I, 292 nach Abulfeda, Ibnol Esir, Abulfarabsch. 2) Wilken I, 292. 3) Ebenda I, 301. 4) J. 1112.

Karavane Abu Harb Isa's, eines reichen Kaufmanns aus Chorasan, der unter dem Schutze des Gastrechts nach Haleb gekommen, zu überfallen; der Kaufmann ward durch die Tapferkeit seiner treuen Sklaven gerettet. Die Fürsten Syriens, bei denen Abu Harb über so schändliche Verletzung der Gastfreundschaft klagte, überhäuften Ridhwan mit Vorwürfen, die er durch die Lüge, daß er an dem Mordanschlage keinen Theil gehabt, zu beschwichtigen suchte. Wie diese Unternehmung, mißlang auch der Anschlag der Assassinen auf das Schloß Scheiser, welches sie der Familie Monkad zu entreißen dachten. Am Osterfeste, während die Einwohner des Schlosses in die Stadt heruntergegangen waren, besetzten Assassinen das Schloß und verriegelten die Thore. Die Einwohner, Nachts von ihren Weibern mit Stricken hinaufgezogen, bemächtigten sich wieder des Schlosses, und vertrieben die Meuchler. Der Tod Ridhwan's, welcher nach neunzehnjähriger Regierung in dem verdienten Rufe eines schlechten Herrschers starb, war das Signal zum Morde der Assassinen zu Haleb. Der Eunuche Lulu, welcher unter dem Namen von Ridhwan's sechzehnjährigem Sohne die Zügel der Regierung führte, sprach über alle Assassinen das Todesurtheil aus, und verfolgte dieselben durch allgemeinen Mord. Dreihundert wurden niedergemetzelt, zweihundert ins Gefängniß geworfen. Der Sohn Abu Tahir's, des Goldschmieds, wurde in Stücke gehauen, und sein Kopf durch ganz Syrien zur Schau getragen. Der Werber Ismail, der Bruder des Astrologen, bezahlte den Rath des Blutes mit dem seinigen. Viele Assassinen wurden von der Höhe des Walls in den Graben gestürzt; viele, um dem über sie verhängten allgemeinen Todesurtheile zu entgehen, gaben ihre Brüder an, und mordeten dieselben. So wüthete der Mord in seinen eigenen Eingeweiden, und dieß war die

blutige Leichenfeier Ridhwan's, welcher, während die großen Sultane der Seldschuken, wie Melekschah, Berkjarok, Sindschar todgeweihte Opfer der Assassinen, derselben Freund und Schutzherr, und auf dessen Kopf ein guter Theil Abscheu's fällt, womit die Menschheit Meuchlern, Zerstörern der Throne und Altäre flucht. —

XLIII. Taghtigin, der Atabege von Damaskus.

Sahireddin Ebu Manßur Taghtigin der Atabege, d. i. Obersthofmeister der Seldschuken von Damaskus, welcher nach dem Tode Dekak's, des Bruders Ridhwan's, die Regierung an sich riß, und durch vier und zwanzig Jahre rühmlich behauptete, war einer der wenigen Mamluken Tadscheddewlet Tetesch, des Sohnes Alparslan's, der in der Schlacht, welche Tetesch mit dem Leben wider Berkjarok verlor, gefangen, dann bald darauf befreit, sich mit der Mutter Dekak's, des Sohnes seines Herrn, vermählte, und unter dem Namen eines Atabeg oder Obersthofmeisters die Summe der Regierung an sich riß. Er und seine Söhne waren die eigentlichen Herrscher der Dynastie, welche uneigentlicherweise die der Seldschuken von Damaskus genannt wird, [1]) da selbst der erste, Dekak, nur ein Werkzeug in den Händen des ehrgeizigen und mächtigen Atabeg's, in der Folge aber nicht die Söhne Dekak's, sondern die Taghtigin's den Thron füllten. Der Titel Atabeg, d. i. der Vater Fürst, welchen, wie unter der Regierung Melekschah's erzählt worden, zuerst der

---

1) Bei Deguignes I, 248.

große Wesir Nisamolmülk zu seinen übrigen erhalten, entspricht ganz und gar dem des Maggior Duomo oder Hausmaiers der fränkischen Könige, indem von Taghtigin angefangen, die Atabege als Obersthofmeister erst unter dem Namen der Seldschuken, dann bald unter ihrem eigenen unabhängige Herrscher. Taghtigin tritt alsbald nach dem Tode von Tetesch als der Atabeg Dekak's in der Geschichte mit der Erscheinung der Kreuzfahrer in Syrien wider dieselben als mächtiger Feind auf, und bewährte sich als solcher durch ein Vierteljahrhundert, kein Scheusal, wie Ridhwan, der Verbündete der Assassinen, aber ein barbarischer Moslim. Zuerst trat er mit Dekak, als Verbündeter Baghi Sijan's, des Herrn von Antiochien, wider Ridhwan, den Herrn von Haleb, und dessen Atabeg, Dschenahedbewlet von Emessa, auf. Die Herrschaft der Seldschuken in Syrien war damals zwischen den beiden Söhnen von Tetesch, zwischen Ridhwan von Haleb und Dekak von Damaskus getheilt; jenem stand Dschenahedbewlet, diesem Taghtigin als Atabeg zur Seite; beide Obersthofmeister waren zugleich die Stiefväter ihrer Schützlinge, indem sie durch die Hand der Mutter ihre Herrschaft über den Sohn befestigt hatten. Der vorzüglichste Bundesgenosse Ridhwan's und Dschenahedbewlet's war Sokman, der Sohn Ortok's, der Fürst von Serudsch, und der Bundesgenosse Dekak's und Taghtigin's war Baghi Sijan, der Fürst von Antiochien. Ridhwan und sein Atabeg wandten sich nach der Eroberung von Telbaschir und Scheichedbeir nach Damaskus, wohin Baghi Sijan zur Hilfe Dekak's und Taghtigin's eilte.[1]) Als hierauf Dschenahedbewlet und Ridhwan den Fürsten Antiochiens belagerten, kamen Taghtigin und Dekak diesem zu Hilfe, lagerten sich vor

1) J. 489 (1095) Wilken in der Einleitung S. 29 nach Ibn Esir.

Hama, und verheerten die Umgegend, rückten mit Baghi Sijan vereinigt vor Kefrtab, eroberten, plünderten, brandschatzten die Stadt, nahmen Maarreten-Naaman, El dschesr und Kinesrin ein; nach fruchtloser Zusammenkunft an dem Ufer des Kowaik kam es zur Schlacht, aus welcher Baghi Sijan die Flucht ergriff, worauf Taghtigin und Dekak nach Damaskus zurückkehrten.[1]) Im folgenden Jahre erschienen sie zu Merdsch Dabik, der Ebene vor Haleb, dem Sammelplatze des syrischen Heeres, welches der Großsultan der Seldschuken zum Entsatze Antiochiens aufgeboten,[2]) und befanden sich im selben, als es durch Kerbugha's Schuld und der Heerführer Uneinigkeit geschlagen ward.

Drei Jahre lang hatte Taghtigin als Obersthofmeister Dekaks in dessen Namen geherrscht, als dieser starb, und nur einen unmündigen, kaum einjährigen Sohn und den Bruder Beltasch (Lenden oder Paßstein) zurückließ. Taghtigin erklärte erst das Kind, dann den Oheim, dann wieder das Kind als Herrscher, während er der wirkliche war.[3]) Sieben Jahre nach der Eroberung Jerusalems erscheint Taghtigin, der Herr von Damaskus, bei der Gefangennehmung des Ritters Gervais, welcher, nach Hugo's von Tiberias Heldentode, mit dieser am gleichnamigen See gelegenen Stadt belehnt worden war. In unbesonnener Verfolgung fliehender Feinde war er von einer Parthei damascenischer Türken gefangen worden. Die christlichen Quellen erzählen: der von Damasks, d. i. Taghtigin habe seine Auslieferung für die Städte Chaifa, Tiberias und Akka geboten,[4]) der König aber erklärt, er werde nie eine Stadt abtreten, und wenn er damit seinen Bruder und alle Ritter aus der Sklaverei erlösen könnte; Gervais

---

1) Wilken in der Einleitung S. 30. 2) Wilken I, 204. J. 1096. 3) J. 1097 Abulfeda III, 345. 4) Wilken II, 183 nach Albert d'Aix.

sei hierauf unter harten Mißhandlungen getödtet worden, einer der damascenischen Emire habe die Kopfhaut des christlichen Ritters mit seinem langen, schönen weißen Haare an seine Lanze gebunden, um damit in dem Treffen den Schmerz der Christen zu erneuern; aber die morgenländischen Quellen berichten, daß Taghtigin seinen Gefangenen an Sultan Mohammed, den Nachfolger Melekschah's auf dem Throne der Seldschuken, eingesandt.[1] Im folgenden Jahre (berichten dieselben) habe er abermals in der Nähe von Tiberias den Neffen Balduin's gefangen nach Damaskus geführt und ihm den Islam anzunehmen, der Gefangene ihm aber dreißigtausend Dukaten Lösegeld angetragen. Da jeder der beiderseitigen Anträge mit Unwillen zurückgewiesen worden, habe Taghtigin aus Eifer des Islams den Neffen Balduin's mit eigener Hand geköpft[2] und abermals viele Gefangene als Geschenk an Sultan Mohammed gesandt. Die wichtigste Eroberung der Kreuzfahrer nach der von Jerusalem war zehn Jahre hernach die von Tripolis, welche fast eben so lange, als die von Troja gedauert, indem die Stadt schon im ersten Jahre des zwölften Jahrhunderts vom Grafen S. Gillies belagert,[3] erst nach acht Jahren von den Kreuzfahren vorzüglich mit Hülfe der Genueser erobert worden. Schon zehn Jahre früher, als der Graf S. Gillies vor derselben belagernd erschien, ward der Herr derselben, der Richter Dschelalolmülk, der Sohn Ammars, von Tetesch und Aksonkar belagert.[4] Der Sohn Ammar's hatte dasselbe nicht im Namen der ägyptischen Chalifen (wie der Richter von Dschebele diese Stadt), sondern im Namen des Sultans der Seldschuken inne; als der Graf S. Gillies zum

---

1) Nochbet., Wilken II, 183, J. 501 (1106). 2) Nochbet-et-tewarich, J. 502 (1107). 3) J. 1100, Deguignes XII, 101. 4) Ebenda 81.

erstenmal belagernd vor demselben erschien, war der Emir Ebu Ali, der Sohn Ammar's, Befehlshaber der Stadt, [1]) und zu Ende der Belagerung leitete dieselbe der Emir Fachrolmülk (Reichsruhm), der Sohn Ammar's. Der Belagerer und die Belagerten, des langen Kampfes müde, suchten Helfer, jener beim griechischen Kaiser, diese beim Chalifen des Hauses Abbas, indem sie sich selbst in die Hauptstadt derselben, jener nach Byzanz, diese nach Bagdad begaben. Der Graf S. Gillies fand seinen Tod bei seiner Zurückkunft auf dem von ihm „der Pilgerberg" genannten Bollwerke vom Rauche der rings umher brennenden Häuser so erstickt, daß er bald hernach starb. Ibn Ammar verlor durch seine Reise nach Bagdad die Stadt, indem sich die der Secte Ali's zugethanen Einwohner wider die Türken empörten, und dem Schutze des ägyptischen Chalifen unterwarfen. Da begab sich Ibn Ammar in den Dienst Taghtigin's, und bald darauf [2]) flammte bei der Einnahme der Stadt die herrlichste aller Bibliotheken des Islam's in dreimalhunderttausend Bänden auf; ein Priester des Grafen Balduin von S. Gillies, welcher dieselbe untersuchte, und auf die fünfzigtausend Commentare des Korans stieß, erklärte, daß dieselbe nichts als die Schrift des Lügenpropheten enthalte, und also nur der Flammen würdig. Dieser Brand der Bibliothek von Tripolis ist in mehr als einer Hinsicht ein Seitenstück zum Brande der Bibliothek von Alexandrien auf Omar's Befehl, der seinerseits erklärt haben soll, daß Alles, was nicht im Koran, verderbenswerth. Die Vergeltung rächte den Brand der Bibliothek Alexandriens durch den der Bibliothek von Tripolis. Die Zahl der Bände von beiden ist ins Unglaubliche vergrößert worden, die der Bücher von Alexandrien auf siebenhunderttausend, die der von Tripolis gar auf drei

1) Deguignes XII, 101. 2) 10. Junius 1109.

Millionen. Bei beiden führte die Brandfackel der Fanatismus, dort des Islams, hier der des Christenthums; durch den Brand beider erlitt die Wissenschaft unersetzlichen Verlust.

Was den Atabeg von Damaskus verhindert habe, mit einem Heere zum Entsatze von Tripolis zu erscheinen, ist bei dem Schweigen der Quellen nicht zu erörtern; dafür erschien er aber mit einem Heere von fünfzehntausend Mann zum Entsatze Sidons. [1]). Balduin hatte die Belagerung nach dem Erscheinen Taghtigin's aufgehoben. Die Sidonier verweigerten ihm die Bezahlung der für seine Hülfe versprochenen dreißigtausend Goldstücke, und er bedrängte endlich die Stadt, zu deren Entsatze er herbei geeilt war, selbst, zehn Tage lang belagernd, und erpreßte endlich neuntausend Dukaten. Im folgenden Jahre [2]) erscheint er mit seinem Freunde und Verbündeten, Mewdud, dem Fürsten von Moßul, zuvörderst in dem großen Heere, welches der Sultan der Seldschuken wider die Kreuzfahrer aufgeboten. Da Moßul das Gränzbollwerk Bagdads wider die Kreuzfahrer, deren Macht sich in Mesopotamien bis Edessa und Harran ausdehnte, so waren die Fürsten desselben die Vorkämpfer des Islams gegen das Christenthum. Nach Kerbugha's Tode hatte der Sultan der Seldschuken das Fürstenthum dem Schemseddewlet Dschekermisch verliehen, der ein Löwe in der Schlacht, ein Lamm für seine Unterthanen; [3]) aber er fiel in Ungnade, und Dschaweli ward mit einem Heere, denselben zu vertreiben, abgesandt; Dschekermisch fiel in die Gefangenschaft Dschaweli's, und in Fesseln vor die Mauern geführt, gebot er den Einwohnern die Übergabe der Stadt. Diese verweigerten aber dieselbe, indem sie seinen eilfjährigen Sohn Sengi zum Fürsten aus-

---

1) Wilken II, 218. 2) J. 505 (1111). 3) Wilken II, 245, nach Abulf. III, 336.

riefen, und von Kilidsch Arslan, dem Fürsten der Seldschuken Kleinasiens, Hülfe begehrten. Dschaweli, mit Ridhwan von Haleb verbündet, schlug den Kilidsch Arslan, der im Chaboras ertrank, und setzte sich in den Besitz Moßuls; bald aber fiel er in des Sultans Ungnade, und dieser sandte wider ihn Mewdud, den Sohn des Altuntasch, d. i. Goldstein, der auch Altuntigin, d. i. Goldheld, genannt wird. Mit Mewdud, seinem Freunde, vereinigte sich Taghtigin zu Sellemije, [1]) einer von den europäischen Geschichtschreibern und Geographen ganz vernachlässigten, [2]) aber deßhalb nicht minder merkwürdigen Stadt. Sellemije, heute der Sitz eines Sandschaks auf der östlichen Seite des Orontes, eine Tagreise von Hama gelegen, wurde zuerst von Abdallah Ben Ssalih Ben Ali Ben Abdallah Ben Abbas erbaut, und mit seiner Familie angesiedelt, deren Nachkommen noch heute der größte Theil der Bewohner der Stadt, alle aus der Familie Haschim's; die spätern Emire waren aus dem arabischen Stamme Ali Dschebbar, der sich in zwei Zweige, die Familie Hamd und Mohammed, theilt, und die bis gegen Haleb und Rakka hin die Herren der Wüste. Hamd Ebu Nair hatte in der Folge den ägyptischen Sultanen in einer Schlacht wichtige Dienste geleistet, und dafür ein Ehrenzeichen vergoldeten Drahts auf seinem Bund empfangen, woher er den Namen Abu Risch, d. i. der Vater des Federschmucks, erhielt. [3]) Unter diesem Namen erscheint noch der Emir der syrischen Wüste in dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts unter der Regierung Murad des IV. [4]) Der Sultan Aegyptens gab dem Hamd Ebu Nair tausend Dukaten, um dafür Sklaven zu kaufen, und mittelst der-

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Auf Paulter's Charte von Syrien steht Salmije, aber viel zu weit östlich. 3) Dschihannuma S. 591. 4) Gesch. des osm. Reichs V. 243, 250.

selben seine Herrschaft über die Wüste zu verstärken. Er kaufte tausend Sklaven (Mewali), deren Nachkömmlinge noch heute die Bewohner dieser Wüsten, und deren Emir zugleich der des Sandschak's von Islemije; dies ist also der bisher nirgends angegebene Ursprung der Mewali, Bewohner der syrischen Wüste bis an den Euphrat hin, während die Noßairi in der Gegend von Tortosa, [1]) die Ismaili, Abkömmlinge der Assassinen in Hauran [2]) (Auranitis), die Drusen, Abkömmlinge der Marden, auf dem Libanon wohnen. Zu Sellemije lagerte sich Taghtigin mit seinem Freunde Mewdud von Moßul, und den anderen Führern dieses vom Sultan Mahmud aufgebotenen Heeres, nämlich Sokman, dem Fürsten Achlath's in Großarmenien, [3]) und des Emirs Borsaki. [4]) Mehr als zweimalhunderttausend Streiter stark, eroberte dieses Heer einige Schlösser am Euphrat, und lag zwei Monate lang vergeblich vor Tellbaschir, der Feste des Grafen Joscelin. [5])

Ridhwan, der Fürst von Haleb, der Verbündete der Assassinen, bewährte hier seine gewöhnliche treulose Politik. Mehr die Macht des Sultans, als die der Franken fürchtend, wandte er durch ein Schreiben die Fürsten des vereinten Heeres von der Belagerung Tellbaschirs ab, und berief sie nach Haleb. Als Taghtigin und Mewdud vor den Mauern der Stadt erschienen, sahen sie sich betrogen; denn die Thore waren geschlossen, und keiner der Bewohner durfte sich auf den Mauern zeigen. Nach siebzehn Tagen zog Taghtigin mit den verbündeten Fürsten ab, und wandte sich, von den leichten Truppen Ridhwan's verfolgt, nach Maarreten-naaman. Hier streute Ridhwan abermals den Samen der Zwietracht unter die Heeresfürsten, indem

---

1) Dschihannuma S. 589. 2) Ebenda S. 590. 3) Wilken II, 294. Reinaud, extraits p. 29. 4) Nicht Bursk, wie Wilken schreibt. 5) Wilken II, 294.

er ihnen Taghtigin und Mewdud verdächtigte, als gingen dieselben mit dem Plane um, Tripolis für ihre Rechnung den Feinden zu entreißen. Vergebens bemühten sich die beiden Freunde, die andern Fürsten zur Mithülfe zu bewegen, sie trennten sich von ihnen, und zogen von Joscelin, dem Herrn Tellbaschirs, scharf verfolgt, über den Euphrat zurück. Taghtigin und Mewdud, durch derselben Anklage gezwungen, der Belagerung von Tripolis zu entsagen, wandten sich gegen den Orontes, und lagerten zu El-Dschelali.[1] Die christlichen Heerführer vereinten ihre Schaaren. Joscelin und Balduin, des Grolls gegen Tancred vergessend, führten, der erste hundert Helme und Fußknechte, der zweite zweihundert Ritter und hundert Fußgänger nach Antiochien.[2] Der König Balduin, Eustach von Cäsarea, Bertram von Tripolis und der Patriarch Gibelin mit dem heiligen Kreuze, eilten gegen Antiochien, und vereinten sich zu Rugia (Ruje), der zwischen Maarret und Haleb in der Ebene liegenden Stadt; am dritten Tage standen sie bei Tell Ibn Maascher, einem in der Nähe Scheïsers gelegenen, von Tancred befestigten, Schlosse. Das türkische Heer lagerte am Ufer des Orontes zahlreich wie Sand. Vierzehn Tage lang standen die beiden Heere sich gegenüber, am fünfzehnten griffen drei christliche Heerhaufen an, sie wurden aber zurückgeschlagen; am sechzehnten zog sich das ganze christliche Heer zurück.[3] Ridhwan, der Furcht vor Tancred ledig, lud den Atabeg Taghtigin nach Haleb, und bewog ihn durch Verheißung von Hülfe wider die Franken, ihn als seinen Oberherrn zu erkennen; aber auch dießmal betrog er ihn; denn, ehe noch der Vertrag mit Taghtigin abgeschlossen worden, trug Ridhwan dem Tancred, der sich zur Belagerung von Esaf rüstete,

---

1) Wilken I, 297 nach Ibnol Esir. 2) Derselbe II, 299.
3) Wilken II, S. 301.

zwanzigtausend Goldstücke für den Frieden an, den dieser aber verweigerte. [1]) Zwei Jahre hernach vereinte sich auf des Sultans Geheiß abermals ein Heer von dreißigtausend Streitern, dessen Führer Mewdud von Moßul, Temirek von Sindschar, und Taghtigin von Damaskus. Sie zogen zwischen Tyrus, Cäsarea und Philippi wider Panias über das phönizische Gebirge, verwüsteten auf dem Berge Tabor die Klöster, erschlugen die Mönche, verbrannten Tiberias, und lagerten an der Spitze des Sees in einer festen Stellung auf einer durch zwei Flüsse, über welche Brücken führten, gebildeten Insel. [2]) Drei Monate lang ward das Land umher verwüstet. König Balduin zog ihm mit siebenhundert Rittern und viertausend Fußgängern, die er zu Akka gesammelt, entgegen. Durch ihren Ungestüm fielen sie in die ihnen von den Türken gelegte Schlinge. Fünfzehnhundert Christen, darunter der tapfere Ritter Rainhard von Bruce, und dreißig andere Ritter wurden erschlagen. Der König verlor auf der Flucht die Reichsfahne. Der Patriarch Arnulph entging der Gefangenschaft nur durch eilige Flucht. [3]) Im selben Jahre kam Alparslan Achras, d. i. der Stumme, nach seines Vaters Ridhwan Tode nach Damaskus, Taghtigins Hülfe zur Einsetzung auf den väterlichen Thron anflehend. Taghtigin zog ihm mit Geschenken ehrenvoll entgegen, begleitete ihn nach Haleb, ordnete die Regierung, kehrte aber, als er die Thorheit des jungen Wüstlings sah, nach Damaskus zurück. Ihn begleitete die Mutter Alparslan's, die Tochter Baghi Sijan's, des Fürsten von Antiochien, um nicht länger die Zeugin der Thorheiten und Verbrechen ihres Sohnes zu sein. Er ward dafür von seinen Emiren, die sich wider ihn verschworen, getödtet, und von Lulu, dem Haupte der

---

1) Wilken II, 301. J. 1111. 2) Derselbe II, 374, J. 1113.
3) Derselbe S. 375; Nochbet-et-tewarich, Jahr 507 (1113).

Verschwörung, **Sultanschah**, der sechzehnjährige Bruder Alparslan's, auf den Thron gesetzt. [1])

Im folgenden Jahre [2]) thaten die Verheerungen der Elemente denen der Menschen Einhalt. Heuschreckenheere verwüsteten die Saaten, und Erdbeben zertümmerte als Mauerbrecher die Städte Syriens. Schon am Tage des heiligen Laurentius waren Syrien und Mesopotamien von Erdstößen heftig erschüttert worden; aber in einer Nacht, Ende Novembers, wühlte das Erdbeben ganz Syrien und Mesopotamien bis an die Feste des Taurus, und mit der Insel Cypern das Meer auf. Die Städte Mamißa und Meraasch lagen in Schutt, die Mauern von Edessa und Harran eingestürzt, die Königin der Städte, Antiochien, und das herrliche Haleb erzitterten in ihren Fundamenten. Die Bollwerke der von Tancred in der Nähe Halebs eroberten Burgen Asarib und Sardane zerrollten in Trümmern, Esaf und Kilis, die nordöstlich von Haleb gelegenen Schlösser, die vor Skorpionen gesichert sind, [3]) wurden nicht vom Erdbeben verschont. Zwischen dem Siege von Tiberias und diesem Erdbeben hatte der Meuchelmord Mewdud's, des Herrn von Moßul, des Freundes Taghtigins, alle Gemüther aufgeregt; an einem Freitage, als er mit Taghtigin Hand in Hand in die Moschee ging, wurde er von einem Assassinen erdolcht. Christliche Geschichtschreiber beschuldigen den Atabeg, den Dolch der Assassinen auf das Herz seines Freundes und Gastfreundes gelenkt zu haben; [4]) weit wahrscheinlicher fällt nach der Angabe von Abulfaradsch diese Gräuelthat nebst vielen andern Meuchelmorden dem Fürsten Ridhwan von Haleb zur Last, der noch drei

---

1) Wilken IV, 379. Nochbet-et-tewarich. 2) J. 1114. Wilken II, 310. 3) Dschihannuma S. 598. 4) Albert d'Aix, Fulcher, Carnot, Wilhelm von Tyrus bei Wilken II, S. 383.

Monate vor seinem Tode den Fürsten von Moßul, wie seinen Bruder, in's Grab voraussandte. Sultan Mahmud verlieh das durch Mewdud's Tod erledigte Fürstenthum von Moßul dem tapferen Emir Aksonkar Borsaki mit dem Oberbefehle über alle Fürsten Mesopotamiens und Syriens. Hierdurch sahen sich sowohl Ilghasi, der Sohn Ortok's, der Herr von Mardin, als Taghtigin (jener der mächtigste der Gewalthaber von Mesopotamien, dieser von Syrien) gekränkt, und verschworen sich zur Feindschaft wider Aksonkar und zum Ungehorsam wider die Befehle des Sultans.[1]) Sie hoben beide in ihren Kanzeln das Gebet auf den Namen des Sultans auf, und dieser befehligte nun wider sie ein schweres von Aksonkar Borsaki geführtes Heer. In dieser Verlegenheit kam dem Atabeg nichts erwünschter, als die Einladung Lulus nach Haleb. Er kam dort an, als Aksonkars Heer schon zu Belis am Ufer des Euphrat, und zog mit Ilghasi nach Apamea, um von dort aus Damaskus zu schirmen. Auch wandte er sich an die christlichen Fürsten Roger von Antiochien, Balduin von Edessa, und König Balduin von Jerusalem, um ihre Hülfe wider die ihnen gemeinsam drohende Gefahr zu erbitten. Es war nicht das erstemal, daß im gelobten Lande Christen und Ungläubige ein gemeinsames Interesse verband. Tancred hatte durch sein Bündniß mit Ridhwan von Haleb bereits das böse Beispiel des Bundes des Kreuzes mit dem Bundesgenossen des Dolchs gegeben, und anderthalb Jahrhunderte später erschienen die Mongolen als Freunde der Christen wider die Syrer und Ägypter. Roger, der Fürst von Antiochien, nachdem er in der Kirche der heiligen Jungfrau, der Apostel Peter und Paul und des Vorkämpfers christlicher Heerschaaren, des heil. Georg, die Messe gehört, und vom Patriarchen den

---

1) Wilken II, S. 383.

Segen empfangen hatte, stieß mit seinen Schaaren zu denen Ilghasi's und Taghtigin's, des Herrn von Bagdad, eroberte Hama, und plünderte die Stadt drei Tage lang, nahm Rafania weg, und zog gegen Scheiser. Die Politik Taghtigin's, welchem ein Sieg der Franken über das Heer Aksonkar's eben so gefährlich schien, als ein Sieg dieses über jene, hielt die Kampflust der Kreuzfahrer zurück; eilf Wochen lang verwüstete das Heer Aksonkar's das Gebiet der Christen und Taghtigin's; als aber König Balduin mit fünfhundert Helmen und tausend Fußknechten, der Graf von Tripolis mit zweihundert Helmen und zweitausend Fußgängern ins Lager von Apamea eingerückt, und der Winter schon eingetreten, [1] war Aksonkar's Heer schon abgezogen, worauf Ilghasi nach Mardin und Taghtigin nach Damaskus zurückkehrte.

Taghtigin machte seinen Frieden mit Sultan Mahmud, indem er die Wegnahme Rakina's in der Nähe Bagdads zum Anlaß eines Siegs wider die Christen nahm, und diesen mit so vortheilhaften Farben dem Sultan und Chalifen vorstellte, daß er zur Belohnung seiner Verdienste als Glaubenskämpe von beiden Diplom unabhängiger Herrschaft erhielt. [2] Die Loose waren nun gewürfelt und Aksonkar war vom Gegner Taghtigin's dessen Freund und Verbündeter geworden; sie vereinten ihre Streitkräfte wider Bertram, [3] den Grafen von Tripolis, welcher das Thal zwischen dem Libanon (Kesrewan) und Antilibanon (Schuf) [4] verheerend geplündert hatte. Dieses vom Fluß Litani, [5] welcher bei Tyrus ins Meer fällt, durchströmte Thal heißt Bokaa, d. i. die Niederung, und ist das größte und

---

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Ebenda Jahr 509 (1115). 3) Bedram im Nochbet-et-tewarich J. 510 (1116). 4) Dschihannuma S. 587. 5) Dies ist sein wahrer Name, Dschihann. S. 557, auf den Charten Quasmie (Kasimije).

schönste mit Fluren, Quellen und Fruchtbäumen gesegnete Thal Syriens. Dort ist die Wiese der Quellen [1]) und das Klima der Aepfel. [2]) In dem Grunde dieses, seiner ganzen Lage nach vom Litani durchströmten Thales, liegt Baalbek, und an dem Ausgange desselben Schakif Arnun, welches die Kreuzfahrer Belfort [3]) nannten, um es nicht zu vermengen mit einem nicht fern davon gelegenen Schakif, welches zur Unterscheidung von demselben Schakif Ternan heißt. Außer dem schönen und großen Thale Bokaa zwischen dem Libanon und Antilibanon giebt es in Syrien noch drei andere berühmte Thäler, deren jedes wie Bokaa einen besondern Namen hat, nämlich Ghur, d. i. der Abgrund, das große vom Jordan durchströmte Thal Dschun, d. i. die krumme Schlucht, [4]) auch das Dschinenthal mit drei Schlössern in demselben, und endlich Umk, d. i. die Vertiefung, das tiefe von den drei Flüssen Ifrin, Jaghra und Eswed [5]) durchströmte Land, welche mitsammen vereint in den See von Antiochien fallen. Die Niederung (Bokaa), der Abgrund (Ghur), die krumme Schlucht (Dschun) und das Tiefland (Umk) sind noch in keiner europäischen Beschreibung Syriens gehörig aus einandergesetzt worden. Seitdem zu Haleb Lulu, welcher im Namen des minderjährigen Sultanschah geherrscht, ermordet worden, herrschte dort die größte Verwirrung. Jaruktasch, einer der angesehensten Mamluken Ridhwans, hatte sich in den Besitz der Stadt gesetzt, während sich in der Burg noch die Töchter Ridhwan's behaupteten. Jaruktasch suchte die Hülfe Roger's, des Fürsten von Antiochien, an;

---

1) Merdschul Ojun. 2) Iklimet-tefah, Dschihann. 557. 3) Abulfeda IV, 712. 4) Dschihann. 556 und 558. 5) In Pautlers Charte fehlt der Ifrin ganz und gar, und der Lauf des Jaghra, welcher der mittlere zwischen dem Ifrin und Eswed, ist falsch, indem er gerade, ohne sich zu vereinigen, in den See fällt.

aber wider denselben vereinten ihre Streitkräfte Aksonkar und Taghtigin und bald darauf kam Ilghasi von Mardin, und übernahm die Vormundschaft über den Prinzen Sultanschah, die sich nach Jaruktasch ein gewisser Abu maali Ibnol molachchi angemaßt. Ilghasi kehrte nach Mardin zurück, indem er seinen Sohn Timurtasch als Statthalter zurückließ. Abu maali befreite sich aus dem Gefängnisse, und rief, wie sein Vorfahrer Jaruktasch, den Fürsten von Antiochien zu Hülfe. Da erschienen Taghtigin und Aksonkar vor den Mauern Halebs, die Übergabe der Stadt fordernd. Die Einwohner, welche weder diesem, noch dem Fürsten von Antiochien gehorchen wollten, riefen den Fürsten Kurchan Ibn Karadscha von Himß zu Hülfe, welcher in Fehde mit Ilghasi und Taghtigin; aber die Gegenwart der Truppen aus Antiochien hinderte ihn, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, so wie damals Haleb Esch-schehba, d. i. Haleb die Schäkige, der Zankapfel der moslimischen Fürsten von Mardin, Moßul, Himß und Damaskus und des christlichen von Antiochien. Ilghasi und Taghtigin blieben indessen immer wider die Christen verbündet; der erste schlug dieselben in der berühmten Schlacht des Blutackers in dem vom Fluß Ifrin durchströmten Tiefland bei Beladh, nördlich von Asarib. [1]) Roger, der Fürst von Antiochien, sank unter dem Säbel eines Turkmanen vor dem heiligen Kreuze, und bald darauf der Träger desselben, der Bischof von Apamea. Das ganze Lager war die Beute der Sieger. Ilghasi behielt nur Roger's Rüstung und überließ die Beute den Emiren und Soldaten. Die meisten Gefangenen wurden niedergemetzelt. Unter einer Menge von Kassideten auf diesen Sieg, beginnt das berühmteste mit den Versen:

---

1) Am 27. Junius, J. 1119, Wilken II, 434.

Sag', was du willst, und wir gehorchen dir,
Indem nach Gott auf dich vertrauen wir.
Den Koran freuet seiner Männer Ruhm
Und über seine weint das Evangelium. [1])

Bald nach der Schlacht stieß Taghtigin mit seinen Truppen vor Aratasia zu denen Ilghasi's; sie sandten zehntausend Mann gegen Laodicea, um die im Hafen S. Simon der Abfahrt wartenden Pilger zu plündern. Sie stritten an der Brücke des Orontes, welche die eiserne heißt, nicht ohne Glück; auf die Nachricht aber, daß der Theil ihres Heeres, welcher gegen Dschebele gezogen, dort am Negronsberge geschlagen worden, verließen Ilghasi und Taghtigin Aratasia, und zogen vor die Burgen Asarib und Sardane, die sie eroberten und verwüsteten; [2]) aber nach der für König Balduin glücklich entschiedenen Schlacht bei Hab, ergaben sich ihm Sarmin und Maarret Nisrin durch Verrath. Der tapfere Ritter Robert Fulcoy, welchen die Moslimen den aussätzigen Grafen nannten, und der ihnen des vielfältigen Schadens willen, den er ihnen als Befehlshaber Sardanes zugefügt, verhaßt sein mußte, war in der Schlacht von Hab gefangen worden. Vor Ilghasi und Taghtigin geführt, höhnte ihn dieser zuerst, und hieb ihm dann mit eigener Hand den Kopf ab, wie er vor zwölf Jahren den vor Tiberias gefangen genommenen Neffen Balduins I. mit eigener Hand geköpft. Der Kopf Fulcoy's wurde durch einen Herold dem Volke gezeigt, und Taghtigin wandelte den Schädel in ein kostbares, mit Gold und Edelsteinen verziertes Trinkgefäß um, aus dem er an feierlichen Tagen trank, wie Alboin aus dem Schädel Kunimunds. Ein würdiger Becher der Trinkgelage Ilghasi's und Taghtigin's, welche von Zeit zu Zeit ihr Trinkgelage unterbrachen, um

1) Abulfeda III, S. 395. 2) Geschichte des osm. Reichs I S. 305.

mit eigener Hand die gefangenen Christen zu tödten, eine Barbarei, deren sich nach drei Jahrhunderten später nicht nur der unmenschliche Marterer türkischer Gefangenen Kinisi,[1] sondern auch der gepriesene Held Huniades schuldig gemacht, der während des Mittagessens eingebrachte Gefangene vor seinen Augen zusammenhauen ließ.[2] Taghtigin, grausamer als Ilghasi, soll diesem sechzigtausend Dukaten geboten haben, wenn er ihm zu Haleb Frankenvesper gestattete, welches dieser nur aus finanziellem Grunde verweigerte, weil das Lösegeld derselben nützlicher in den öffentlichen Schatz, als ihr Blut in dem Kerker fließe. Nur die, so kein Lösegeld zahlen konnten, wurden dem Schwerte überliefert. Als Ilghasi das seine dem Richter von Damaskus gab, um damit dem Ritter Arnulph von Marasch den Kopf abzuschlagen, wie dreihundert Jahre später der große Gesetzgelehrte Ali Bostami den gefangenen letzten König von Bosnien mit eigener Hand geköpft,[3] weigerte sich dessen der Richter, damit ein so tapferer Ritter durch die Hand eines Kämpen, nicht durch die eines schwachen Gesetzgelehrten sterben möge.[4] Im folgenden Jahre stand ein Heer zu Danit, dem gewöhnlichen Kampfplatze der Christen und Turkmanen, und Ilghasi und Taghtigin stellten sich demselben entgegen; es wurde Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen, in welchem Ilghasi den Christen Maarret, Kefrtab, Dschebelet, Elbara überließ, und den Besitz der zu Hab, Tell Abschdi und Esas gelegenen Ländern bestätigte.[5] Innere Unruhen zu Haleb, wo Suleiman, Ilghasi's Sohn, sich wider den Vater empört hatte, erleichterten die Unternehmungen der Christen. König Balduin zog über den Jordan, und zerstörte Dscherrasch,

---

1) Wilken II, 451, nach Bonfinius. 2) Wilken II, 442. 3) Geschichte des osm. Reichs II, 76. 4) Wilken II, 454, J. 1119. 5) Wilken II, 466.

das alte Gerasa, dessen herrliche Trümmer mit denen Baalbeks und Palmyra's wetteifern; Tempel, Theater, Säulengänge, Rennbahnen, Bäder, Naumachien, Wasserleitungen, Fontainen, Sarkophagen bezeugen noch heute den alten Glanz der Hauptstadt der Decapolis,[1]) deren Ruinen der Deutsche Seetzen der erste entdeckt, der Engländer Buckingham am ausführlichsten beschrieben. Als er aber von den innern Unruhen zu Haleb gehört, eilte Balduin von der südöstlichen Gränze Syriens an die nordwestliche von dem Ufer des Sebin, der die Ruinen von Dscherasch bespület, an das Ufer des Kowaik, der bei Haleb vorbeifließt.

An die Stelle des bald hierauf an dem unmäßigen Genusse von gesalzenem Fleische, Nüssen, Melonen und anderen Früchten gestorbenen Ilghasi[2]) erhob sich in der Person seines Neffen Balak Ilghasi, des Sohnes Behram's, ein neuer Feind der Christen, der als Verbündeter Taghtigin's in des Oheims Fußstapfen trat. Als Balak zwei Jahre hernach vor den Mauern von Tyrus durch einen Pfeil fiel, war Taghtigin einzige Stütze des ägyptischen Heeres und der ägyptischen Flotte, die zum Entsatze von Tyrus herangezogen. Tyrus, die Königin der Städte, deren Reichthum und Luxus die Bewunderung und der Neid der Städte zu Salomons Zeit, und vor Alexandriens Gründung die erste Handelsstadt des mittelländischen Meeres, und noch jetzt der Mittelpunkt des Handelsverkehrs der syrischen Küste, rief noch damals, wie zu Salomons Zeit, durch seinen Übermuth die Völker wider sich auf. Noch war dasselbe durch das Glas berühmt, welches zuerst aus dem Sande des Flusses Belus (heute der Naaman, welcher bei Akka ins Meer fällt) gewonnen, aus dem

1) Buckingham travels in Palästina, bei Wilken II, 137—240. 2) J. 1122, Wilken II. 473. Wilhelm von Tyrus.

Sande des tyrischen Wassers in der größten Vollkommenheit bereitet worden war. [1]) Zwar wurden nicht mehr Stoffe im tyrischen Purpur gefärbt, und nicht mehr die seidenen Decken und Prachtgewänder verfertigt, wodurch Tyrus eben so berühmt, als durch seinen Purpur und sein Glas; aber desto mehr bereicherte es sich jetzt durch Zuckersiedereien, deren Erzeugniß nach Osten und Westen ausging. Zu dem von äußeren und inneren Stadtmauern eingeschlossenen Hafen führte der Eingang zwischen zwei festen Thürmen, und auch der Meerarm, welcher die Insel, auf der Tyrus liegt, vom festen Lande trennt, gewährt Schiffen sichere Station. Zu Tyrus besuchte der Pilger nebst zwei anderen Brunnen, den von Salomon im hohen Liede gefeierten, dessen Wasser durch künstliche Werke zehn Ellen hoch emporgetrieben, durch eine große Anzahl von Röhren die Stadt und die Zuckerpflanzungen tränkte. [2]) Die Stadt war ungemein fest, und hatte den Ruhm zweier mit standhaftem Muthe bestandener Belagerungen für sich; Alexander dem Großen hatte sie sieben Monate lang, Antiochus dem Großen zweimal sieben Monate lang widerstanden. Mit dem Lande hing sie nur durch einen schmalen, von Alexander dem Goßen zur Belagerung der Stadt erbauten, Damm zusammen, und hier schützte dieselbe eine dreifache Mauer, deren Thürme so enge an einander, daß sie sich fast berührten. Auf den übrigen meerumflutheten Seiten war doppelte Mauer mehr als hinlängliche Vertheidigung; ein einziges Thor, welches auf den Damm führte, war der Eingang zur Stadt. Ein Drittheil derselben hatte der ägyptische Chalife dem Atabeg Taghtigin als Eigenthum überlassen, um seine Hülfe zur Vertheidi-

---

1) Wilhelm von Tyrus, bei Wilken II, 507. 2) Wilhelm von Tyrus in Uebereinstimmung mit Maundrel, Olivier, Volney, bei Wilken II, 509.

gung derselben zu sichern. Die Abtretung eines Drittheils einer Stadt an einen Bundesgenossen war damals übliches Herkommen, so im saracenischen, wie im christlichen Völkerrechte. So wurde in dem, zwischen dem König von Jerusalem und den Venezianern abgeschlossenen Bündnisse diesen ein Drittheil der zu erobernden Städte Tyrus und Askalon zugesagt, mit allen Rechten, welche der König in den beiden andern Dritteln üben würde.[1] Sie besaßen schon in allen Städten des Königs und der Baronen ein Schloß, eine Kirche, ein Bad, und einen Backofen eigenthümlich. Alljährlich am Tage Peter und Pauls sollten sie kraft dieses Bundesvertrages dreihundert saracenische Goldstücke aus den Einkünften von Tyrus empfangen; so war die Hülfe der Venezianer den Belagerern, so wie die Taghtigin's dem Vertheidiger durch ein Drittel des dermaligen oder künftigen Besitzes gesichert, und der Namen Taghtigin's ist, wie der des Königs Abdol-naim[2] zur Zeit Alexanders, in der Geschichte von Tyrus des trefflichsten aller Geschichtschreiber der Kreuzzüge des Bischofs Wilhelm von Tyrus gefeiert.

Die siebenhundert Reiter, welche Taghtigin zur Vertheidigung von Tyrus gesandt, beunruhigten die Christen durch häufige Ausfälle und entflammten den in Asche zusammensinkenden Muth der Tyrer für kurze Zeit.[3] Taghtigin selbst hatte mit einem Heere, an dem aus der Thalmündung des Libanon herunterströmenden, zwei Meilen ober Tyrus ins Meer fallenden Flusse gelagert, dessen alter Name Leontes sich in dem arabischen Litani erhalten, den die Türken Kaßamisch nannten.[4] Als aber

1) Wilken II, 498, nach dem Artikel im libro dei patti. 2) Fast unverändert im Abdolonimus des Curtius. 3) Wilken II, 507. 4) Wilken II, 508, auf Paultres Charte Kasimije.

der Doge von Venedig mit der Flotte längs des Gestades bis nach Skenderun heraufgezogen, und Graf Pontius von Tripolis mit dem Reichsverweser Wilhelm von Buris hinmarschirten, fanden sie keinen Türken mehr, indem Taghtigin auf die erste Nachricht des Auszuges der Wallbrüder zurückgekehrt war. Taghtigin kam zwar zum zweitenmale bis an den Leontes, aber statt die Schlacht zu ordnen, sandte er Friedensboten an den Patriarchen von Jerusalem, den Dogen von Venedig, den Grafen von Tripolis, den Connetable Wilhelm und die übrigen Heeresfürsten, um mit ihnen den freien Abzug seiner Reiter aus Tyrus zu unterhandeln. Nach langen Unterhandlungen wurde der Vergleich der Übergabe geschlossen, vermöge dessen der Damascener Taghtigin frei ausziehen, die übrigen Moslimen die freie Wahl haben sollten, mit ihren Familien und Gütern abzuziehen, oder gegen beliebiges Schutzgeld zu bleiben. Am sieben und zwanzigsten Juni öffnete sich das Thor der Stadt dem christlichen Heere. [1]) Sobald der mit Taghtigin abgeschlossene Waffenstillstand zu Ende, zog Balduin ins Fürstenthum Damaskus, und verwüstete dasselbe mit Feuer und Schwert. [2]). Im Jänner des folgenden Jahres [3]) beschied König Balduin alle Frohnkämpen nach Tiberias, und zog mit denselben durch die galileische Dekapolis in die Ebene, wo der Fluß Dan zwischen Bisan und Taberije, d. i. zwischen Bethsan und Tiberias, in den Jordan fließt. [4]) Wo Bisan, das alte Bethsan, hernach Skythopolis geheißen, sind heute nur weitläufige Ruinen schwarzen behauenen Gesteins und ein einziges Säulenschaft steht aufrecht inmitten der Trümmer der übrigen. [5]) Ein kleines, in der Nähe entspringendes Flüßchen strömt inmit-

1) Wilken II, 511, J. 1124. 2) J. 1125. 3) J. 1126. 4) Wilhelm von Tyrus XIII, 18. 5) Burkhardt travels in Syria 343.

ten durch die Stadt. Die Gegend hat Überfluß an Datteln, Reiß, Kolokasia und Zuckerrohr.[1] Von hier ging der Marsch nach dem Flecken Salone,[2] nach dem Thale, welches Merdsch-Ssofar, d. i. die Wiese des Kupferschmieds, heißt, wo Saul, vom Blitz geblendet, die Stimme vernahm: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich.“ Von zehn Merdsch,[3] d. i. Wiesen, oder in der Sprache europäischer Geographen Feld, Ebene, welche in Syrien bekannt, sind als Schlachtfelder berühmt: Merdsch Dabik bei Haleb, Merdsch Ssofar in Hauran und Merdsch Rahit bei Damaskus; die Ebene von Dabik durch die Schlacht zwischen Ghawri, dem vorletzten Sultan der Mamluken, und Sultan Selim, dem Eroberer Syriens und Ägyptens; Merdsch Ssofar, durch die Schlacht im dreizehnten Jahre der Hidschret, wo unter dem Chalifate Omars die Byzantiner von den Arabern geschlagen worden, geschichtlich verherrlicht. In der Schlacht von Merdsch Ssofar wogte Arabiens siegreiches Heer als überschwemmende Fluth über die Gränze des griechischen Gebietes. In der Schlacht von Dabik ebbte die Macht der Mamluken vor der der osmanischen zurück. Außerdem, daß beide Ebenen durch Schlachten zwischen Moslimen und Moslimen und zwischen Moslimen und Christen berühmt geworden,

---

1) Dschihannuma S. 569. 2) Auf der Charte von Buckingham travels Salum. 3) Diese zehn Merdsch sind folgende: 1) Merdschol Achun bei Maßißa; 2) Merdschol Chalidsch bei Tarsus; 3) Merdschol Dibadsch zwischen Tarsus und Maßißa; 4) Merdschol Achrim bei Himß; 5) Merdschol Ajun in der Thalmündung Bokaa, zwischen dem Libanon und Antilibanon; 6) Merdsch Dabik nördlich; 7) Merdsch Ahmer südlich von Haleb; 8) Merdsch Rahit und 9) Merdsch Ghuta bei Damaskus; 10) Merdsch Ssofar oder Ssofran in Hauran. Von diesen zehn Merdsch hat Jakutis Muschterik nur 1, 2, 3, 4, 8, 9, die übrigen das Dschihannuma.

sind beide jenen und diesen durch biblische Erinnerungen heilig; Merdsch Dabik bei Haleb, weil der Moslim dort zu dem vermeintlichen Grabe Davids wallfahrtet,[1] und Merdsch Ssofar in Harran durch die Bekehrung Sauls. Auf dieser, durch Erinnerung der Schrift und die früheren Siege der Moslimen wider die Byzantiner geadelten, Ebene kam es zur Schlacht zwischen dem Heere der Frohnkämpen und Taghtigin's.

Die Schlacht von Merdsch Ssofar war die langwierigste und hitzigste der im gelobten Lande bisher von den Frohnkämpen bestandenen. Zwei Tage lang standen sich die beiden Heere ruhig gegenüber, am dritten blieb der Sieg acht Stunden lang unentschieden. König Balduin warf sich in den dichtesten Haufen, und kämpfte als Held des Kreuzes. Taghtigin befeuerte den Muth der Seinigen durch kurze Anrede, in der er ihnen vorstellte, daß sie für Weiber und Kinder, für Freiheit und Vaterland, für die Ehre des Islams wider fremde Räuber kämpften.[2] Die Christen blieben Sieger, aber da sie zu wenig Wachen, das Lager zu beschützen, zurückgelassen hatten, ward dieses während des Kampfes von den Turkmanen geplündert. Balduin zog sich als Sieger zurück, und berennte auf dem Rückzuge noch zwei Burgen, deren eine, mit sechs und neunzig Mann besetzt, sich auf Gnade ergab, die Besatzung von zwanzig Mann der anderen, die sich vertheidigten, niedergehauen wurde.[3] Dies war die letzte Waffenthat Taghtigin's, der zwei Jahre hernach zu Damaskus starb[4] und in der Moschee, die er im südlichen Theile der Stadt Damaskus erbaut hatte, bestattet ward.[5] Taghtigin, dessen Namen Wilhelm von Tyrus in Daldeguinus verwohl-

1) Geschichte des osman. Reichs II, 474. 2) Wilhelm von Tyrus XIII, 18. 3) Ebenda und bei Wilken II, 527. 4) Im Ssafer 522, Februar 1128. 5) Nochbet-et-tewarich.

lautete, war vier und zwanzig Jahre theils allein, theils als Verbündeter Aksonkar's, Mewdud's nnd Ilghasi's der Schrecken der Kreuzfahrer, die er gleich Anfangs seiner Regierung zweimal am See Tiberias besiegte, und nur in der letzten Schlacht von Merdsch Ssofar von ihnen auf's Haupt geschlagen ward. [1]) Der Verdacht, daß er den Dolch der Meuchler auf die Brust seines Freundes gelenkt, ist nicht erwiesen, wohl aber stimmen die morgenländischen Quellen mit den abendländischen in dem Zeugnisse von seiner Barbarei überein, daß er christlichen Rittern, das Lösegeld für sie verschmähend, den Kopf selbst abhieb. Wie das Todesjahr Ridhwan's, des Herrschers von Haleb, durch eine Assassinenvesper blutig bezeichnet ist, so steht auch das Todesjahr Taghtigin's zwischen zwei Assassinenvespern, einer persischen und einer syrischen, inmitten inne. Im Jahre vor dem Tode Taghtigin's hatte Sultan Sindschar anfangs unvorsichtigerweise die Assassinen begünstigt, und den Reis Mosaffer, den Prediger der neuen Lehre, mit einem Besuche beehrt, und im Besitze seiner Schätze, des ihm in der Landschaft Kumis eingeräumten Schlosses Girdkuh gelassen, [2]) hernach aber zur besseren Einsicht gelangt, die wider ihn gezückten Dolche fürchtend, eine Menge derselben ergreifen und ermorden lassen, [3]) und im Jahre nach Taghtigin's Tode hatte unter seinem Sohne Tadscholmülk Buri [4]) zu Damaskus die große Assassinenvesper statt, in welcher sechstausend Handlanger des Dolchs dem Schwerte fielen. Buri hatte den von ihnen mit Einverständniß seines Wesirs Merdighun geschmiedeten Plan, den Kreuzfahrern Damaskus zu überliefern, wenn sie ihnen dafür Tyrus überlassen wollten,

---

1) Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln, J. 520. 2) Geschichte der Assassinen S. 109. 3) Hadschi Chalfa's chronol. Taf. J. 521 (1127). 4) Nicht Busir, wie in der Geschichte der Assassinen irrig nach Reiske.

entdeckt. Dem persischen Assassinen Behram von Astrabad, der sein Handwerk mit dem Morde des Oheims begonnen, war es gelungen, den Wesir Tahir Ben Sia Merdschani [1]) für sich zu gewinnen, so daß dieser ihm das Schloß Banias [2]) (das alte Balanea), die an einer kleinen Meeresbucht gelegene Stadt der syrischen Küste, so wie Ridhwan dem Neffen Hasan Ssabbah's das Schloß Sermin eingeräumt. Die Natur hat die Umgegend mit sauern und süßen Früchten, mit Citronen und Zuckerrohr, gesegnet. Viele Quellen strömen in ein Thal, welches wie die Krummschlucht von Arka das Thal der Dschinnen heißt, eine schon durch ihren Namen der Ansiedlung der Assassinen würdige Gegend. Von hier aus bemächtigten sie sich der umliegenden Burgen, bis zwölf Jahre später Maßiat der Mittelpunkt ihrer siegreichen Macht ward. Zu dem schändlichen Bunde des Kreuzes mit dem Dolche, vermöge dessen zwischen denselben Damaskus gegen Tyrus ausgetauscht werden sollte, scheint König Balduin durch die Templer verleitet worden zu sein, welche, wie die Assassinen, von den Bekennern einer esoterischen (gnostischen) Lehre in den Frohnkampf geführt, durch den Besitz zahlreicher Burgen und Schlösser bald der weltlichen und geistlichen Macht gefährlich, in der Folge dem vereinten Interesse beider erlagen. [3])

---

1) Nicht Mesdaghani, wie in der Geschichte der Assassinen Reiske'n irrig nachgeschrieben wurde. 2) Banias steht zwar auf den Charten, der arabische Name ist aber Belinas (Balanea), Dschihannuma S. 589 auch 559 und in der Geschichte der Assassinen S. 120. 3) Geschichte der Assassinen S. 123 und in den Fundgruben des Orients VI.

XLIII. Amadeddin Sengi, der Atabeg von Moßul.

Ridhwan, der Seldschuken Herrscher von Haleb, und Taghtigin, der Atabeg der Seldschuken von Damaskus, stehen an Herrschergröße bei weitem dem Amadeddin Sengi, dem Atabegen der Seldschuken Irak's, nach, dessen Lebensgeschichte da beginnt, wo die Ridhwan's aufhört, so daß sie in der Geschichte der Kreuzzüge das Mittelglied der Kette zwischen der Geschichte Taghtigin's und der Nureddin's, des Herrschers von Haleb, des größeren Sohnes des großen Amadeddin Sengi. Amadeddin heißt die Säule der Religion, und Sengi der Sanguebare, ein Beinamen, welchen er vermuthlich seiner schwarzbraunen Gesichtsfarbe,[1]) und diese der Geburt aus einer sanguebarischen Sklavin dankte. Den Namen Sengi verwandelten die Chronikenschreiber auf bedeutungsvollere Weise in Sanguineus, so daß für sie der Schwarzgeborne zum Blutigen, und unter diesem Namen das Schrecken der Kreuzfahrer in Asien und Europa ward. Tapfer, wie sein Schwert, nur einmal grausam, großmüthig, freigebig, hohen Unternehmungsgeistes und religiösen Sinnes, ein großer Fürst, welcher seinen Namen nicht nur als Kriegsheld blutig auf die

---

1) Nochbet-et-tewarich nach Ibn Esir.

Stirnen besiegter Völker, sondern auch in bleibenden Zügen an die Stirne der Stadt schrieb, die seinen Namen noch heute trägt. Sein Vater, der Emir Kasimeddewlet Aksonkar, der Sohn des Kämmerers Abdallah Aksonkar, war einer der großen Emire des Großsultans Melekschah, welchem er zwölf Jahre vor der Erscheinung der Kreuzfahrer in Syrien, die dem Salun Ben Malik Bedran El Okaili [1]) abgenommene Statthalterschaft des nördlichen Syrien verlieh. Acht Jahre lang hatte er als Statthalter über Haleb, Hama, Menbedsch und Ladakia gerecht und mild regiert, als er nach dem Tode Melekschah's die Partei des Tetesch wider Berkjarok ergriff, dann aber zu diesem überging, und dann von Tetesch in der Schlacht von Tell Sultan in der Nähe von Haleb besiegt und gefangen ward. „Was würdest du mit mir gethan haben, wenn ich dein Gefangener geworden wäre," fragte Tetesch, und Aksonkar antwortete: „Ich würde dich getödtet haben." — „So werde ich auch mit dir thun," antwortete Tetesch, und ließ seinen Gefangenen unter Martern das Leben aushauchen. Tetesch bemächtigte sich der Herrschaft Haleb's, welche die Emire Aksonkar's vergeblich seinem zehnjährigen Sohne Amadeddin zu erhalten sich bemühten. Er war von nun an genöthigt, im Dienste anderer Emire zu dienen. So diente er als vierzehnjähriger Jüngling [2]) dem Herrn von Hoßnkeif Sokman, dem Sohne Ortok's, in dessen Kriege wider Kerbugha von Moßul, hierauf den anderen

---

1) Nochbet-et-tewarich bei Deguignes I, 348. Schere-feddewlet Moslim, Sohn von Koreisch, Sohn von Bedran; Wilken II, 577 irrt, indem er ihn zu einem Abkömmling der Beni Merwan macht, und scheint diese Dynastie mit der der Beni Okail zu vermengen. 2) In Wilken II, 577. „So diente er im J. 1104 als zwanzigjähriger Jüngling dem Fürsten Ortok von Mardin wider den Fürsten Korbuga von Moßul," ist ein Irrthum, denn Kerbugha starb schon im J. 495 (1102), Abulf. III, 337.

Gewalthabern von Moßul, dem Tschawali Sakalin, dem Mewdud, dem Sohne Altuntigins, und nachdem derselbe durch Meuchelmord gefallen, dem Al borsaki, [1]) dessen Bruder, wie der Sohn des Dschekermisch ebenfalls Sengi hieß; zum Unterschiede von diesen wurde Amadeddin der syrische Sengi genannt. [2])

Amadeddin Sengi war neun und zwanzig Jahr alt, als er in dem Feldzuge, welchen die moslimischen Emire unter Anführung Mewdud's aus Mesopotamien gegen Syrien unternahmen, sich durch eine kühne Waffenthat vor den Thoren von Tiberias auszeichnete. Mit wenigen Waffenbrüdern hatte er eine christliche Schaar, die aus Tiberias ausgefallen, bis an die Thore der Stadt getrieben, wo er erst gewahr ward, daß ihn seine Waffengefährten verlassen hatten. Er kam unbeschädigt zum Heere zurück. Als hierauf Aksonkar mit fünfzehntausend Reitern Edessa belagerte, und die Umgegend von Samosat, Serudsch und Schabachtun verwüstete, wuchs der Kriegsruhm Amadeddin Sengi's mit jedem Tage. Neun Jahre hierauf schlug Sultan Mahmud, der Seldschuke, die Stadt Wasith sammt ihrem Gebiete der Statthalterschaft Aksonkar's [3]) zu, und dieser ernannte den Amadeddin Sengi zu seinem Statthalter zu Wasith. [4]) Nachdem vier Jahre später Aksonkar El-Borsaki durch die Hände der Meuchler gefallen, trat Amadeddin als unabhängiger Herr von Wasith auf, Sultan Mah-

1) Burski ist eine eben so fehlerhafte Aussprache statt Borsaki, als Sonkor statt Sonkar; jenes bezieht sich auf den Dachs Borsak, dieses auf den Falken Sonkar oder Schunkar s. Petis Laurons histoire de Timurbeg. 2) Wilken II, 578, nach Abuschama's Raudhatien. 3) J. 1113, Wilken II, 579. 4) Jahr 516 (1122); Wilken II, 580 bemerkt, daß Abulfeda das Jahr nicht angebe; dies findet sich aber im Nochbet-et-tewarich; nicht S. Mahmud übertrug dem Amadeddin die Statthalterschaft von Wasith, wie Wilken schreibt, sondern Aksonkar.

und verlieh ihm die Statthalterschaft des nördlichen Irak, [1]) und bekleidete ihn im folgenden Jahre auch mit der Herrschaft von Moßul. [2]) Noch im selben Jahre unterwarf er sich Nißibin, Sindschar, Harran und Dschesirei B. Omar durch die Gewalt der Waffen, und setzte über diese Stadt Vögte, welche dieselbe in seinem Namen verwalteten. [3]) Von diesen Siegen gab Amadeddin seinem Nachbar in Mesopotamien, dem Grafen Joscelin von Edessa, Nachricht, und theilte ihm den Befehl des Sultans, Haleb zu erobern, mit. Joscelin war so kurzsichtig, die Ausführung dieses weit aussehenden Planes durch Abschließung eines Waffenstillstandes zu begünstigen. [4]) Sengi sandte zwei seiner Emire, den Sonkar Derar und Ssalahedin Hasan mit Truppen nach Haleb, dort die Anerkennung seiner Oberherrschaft zu erzwingen. [5]) Sengi erschien selbst, nachdem er auf dem Wege Menbedsch und Busaa, deren Fürsten an der Unruhe in Haleb Theil genommen, sich unterworfen. Ibrahim, der Sohn Ridhwan's, entfloh aus Haleb nach Nißibin, dessen ruhiger Besitz ihm gewährt ward. Sengi begab sich nach Bagdad, wo er vom Chalifen die feierliche Belehnung der obersten Gewalt über Mesopotamien und Syrien erhielt; der Sultan der Seldschuken hatte das Fürstenthum von Haleb dem Dobeis zuwenden wollen; aber der Chalife Mosterschid verweigerte seine Zustimmung, und stellte dem Sultan vor, daß Dobeis als ein vormaliger Verbündeter der Christen unwürdig sei, über ein moslimisches Fürstenthum zu gebieten. [6]) Von nun an unabhängiger Herrscher in Mesopotamien und Syrien, richtete er alle seine Pläne auf die Verminderung der Macht

---

1) Im J. 520 (1126), Rochbet=et=tewarich. 2) J. 521 (1127), Rochbet=et=tewarich. 3) Ebenda. 4) Wilken II, 581. Rochbet=et=tewarich. 5) Wilken II, 581, nach Ibn Esir. 6) Wilken II, 583, nach Ibn Esir.

der Kreuzfahrer durch unablässigen Krieg, schwächte sich aber nicht, wie andere Emire, durch einzelne Züge, deren Resultat keinen Vortheil gewährte, sondern lauerte auf den Augenblick, der großen, fruchtbringenden Unternehmungen günstig. In der Nähe von Haleb stellte er ein turkmanisches Beobachtungsheer auf, dessen Befehl er dem Emir Suwar Ibn Itkin gab, welcher unzufrieden mit Buri, dem Sohne Taghtigin's, dem neuen Emir von Damaskus, aus dessen Dienste in den Sengi's übergetreten; er selbst kriegte wider die Fürsten des Hauses Ortok, deren noch mehrere im Besitze von Städten Mesopotamiens, und bemächtigte sich durch List des Emir Sevindsch, des Sohnes Buri's von Damaskus, welchen er zur Hülfe in dem heiligen Kriege wider die Christen in sein Lager eingeladen hatte. [1])

Sengi zog vor Hama, eroberte die Stadt, und verkaufte sie nach sechs Tagen an Kurchan Ibn Karadscha, [2]) den Herrn von Himß, der ihm die Treulosigkeit wider Sevindsch gerathen. Der Verkauf war aber im eigentlichsten Sinne nur ein verstellter; denn am selben Tage und zur selben Stunde, wo Kurchan unter Trompetenschall das Heer von Hama angegriffen, und das Gebet auf seinen Namen in den Moscheen verrichtet worden war, [3]) ließ ihn Sengi greifen, fesseln und plündern. Er belagerte dann Himß, welches der Sohn Karadscha's tapfer vertheidigte, und nicht übergab, wiewohl sein Vater, grausam gefoltert, ihm die Übergabe der Stadt gebot. Nach vierzig-

1) Sevindsch, d. i. der Liebende, nicht Sunidsch, der Sohn Buri's, nicht Budzi's, wie bei Wilken II, 584. 2) Nicht Kirchan Ebn Kiradscha, wie bei Wilken II, 585. 3) Am 14. Schewal 524 (19. Sept. 1130), nicht den 18., wie Wilken ausrechnet, denn der 18. war Donnerstag, nicht Freitag, an welchem das Kanzelgebet verrichtet ward.

tägiger Belagerung zwang die Annäherung des Winters den Atabeg zur Aufhebung derselben. Im folgenden Jahre wurde Dobeis, der Sohn Ssadaka's, der Herr von Hillet am Euphrat aus dem Stamme der Beni Esed, von einer Schaar damaskischer Reiter gefangen genommen, und vor Buri gebracht. Sengi, wiewohl ehemals in Fehde mit demselben, fand es itzt seiner Politik gemäß, demselben sich als Freund zu erweisen, um in ihm einen Freund zu gewinnen; er kaufte ihn gegen Sevindsch, den Sohn Buri's, aus, und sandte ihn, mit Ehren und Geschenken überhäuft, nach Hillet zurück. Nach dem Tode Sultan Mahmuds, des Seldschuken, stritten sich drei Söhne desselben, Daud, Mesud und Seldschukschah um den Thron des persischen Irak's. Daud hatte denselben laut des Vaters letztwilliger Anordnung bestiegen, ward aber von seinem Bruder gewaltsam verdrängt, und der dritte Seldschukschah [1]) suchte und fand beim Chalifen Mosterschid Unterstützung, welcher ihn an Mesud's Stelle auf den väterlichen Thron setzen wollte. Mesud wandte sich um Hülfe an Sengi, und dieser zog mit einem Heere gegen Bagdad. [2]) Der feindliche Feldherr, der Emir Karadscha, [3]) schlug die beiden Verbündeten Mesud und Sengi; jener floh nach Hamadan, dieser verwundet gegen Moßul. Als er auf dem Wege dahin nach Tekrit, der zwischen Bagdad und Moßnl am Tigris gelegenen Stadt, kam, pflegte der Festungsbefehlshaber Tekrit's Nedschmeddin Ejub, der Vater Ssalaheddin's, des großen Herrschers der Beni Ejub und sein Bruder Esededdin Schirkuh auf das sorgfältigste die Wunden Sengi's, welcher in der Folge beide dafür zu Moßul dankbar mit Ehrenbezeugungen überhäufte. [4]) Indessen hatten sich

1) Nochbet-et-tewarich. 2) J. 526 (1131), Nochbet. 3) Dieser Name ist doch bekannt genug (als der schwärzliche), als daß Orientalisten auch Kiradscha lesen sollten. 4) Nochbet-et-tewarich.

Mesud und Seldschukschah zu Bagdad beim Chalifen zusammengefunden, und sich dahin verglichen, daß Mesud im Besitze des Thrones bleibe, Seldschukschah aber zu dessen Nachfolger erklärt werde. Der Chalife hatte dem Sengi nicht verziehen, daß dieser vormals als Verbündeter Mesud's mit einem Heere vor Bagdad gezogen, und des Chalifen Kälte bewog den Atabegen als Verbündeter des Dobeis von Hillet, abermals mit einem Heere vor Bagdad zu erscheinen. Er ward auch diesmal, wie das vorigemal, geschlagen, und entfloh nach Moßul. Der Chalife aber zog belagernd vor Moßul, und kehrte nach drei Monaten fruchtloser Mühe wieder nach Bagdad zurück.[1] Indessen hatte der Atabeg von Damaskus Schemsolmoluk, der Sohn Buri's, der Enkel Taghtigin's, Hama dem Statthalter Sengi's entrissen. — Dies bewog ihn zum Friedensschlusse mit dem Chalifen. Da er hiedurch freie Hand gewonnen, streckte er dieselbe erobernd auf die Schlösser der Kurden des Gebietes Hamadan's aus; er bemächtigte sich Kewasche's, eines auf der Ostseite von Moßul im Gebirge so unzugänglich gelegenen Schlosses, daß nur ein Fußgänger auf schmalem Pfade dorthin gelangen kann, Akar's, eines ebenfalls auf der Ostseite des Tigris bei Moßul gelegenen starken Schlosses, und des Schlosses von Schusch, welches ebenfalls auf der Ostseite des Tigris im Gebirge nicht ferne von Dschesirei Ibn Omar gelegen ist.[2] Im folgenden Jahre belagerte er fruchtlos Damaskus, und wandte nun seine Waffen wider die Christen in der Nachbarschaft von Haleb.

Sengi entriß den Christen die Burgen Asarib und Sardane, aus welchen sie Haleb so oft geängstigt hatten,[3]

---

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Diese drei geographischen Bestimmungen sind Randnoten eines Exemplars des Nochbet-et-tewarich. 3) Wilken II, 634. J. 1135; nach dem Nochbet hatte Sengi Asarib schon sechs Jahre früher, J. 524 (1129), erobert und geschleift.

das Schloß Tell abschdi und Maarret-Naaman. Dann zog er vor Barin,[1]) welches eine Tagreise südwestlich von Hama von den Kreuzfahrern unter dem Namen von Mons ferrandus befestigt[2]) worden war, um die Einwohner von Emessa durch den Schein, als ob er Barin belagern wolle, sicher zu machen; wandte sich aber schnell gegen Emessa, und verheerte die Gegend rings umher. Diesen Streifzug unterbrach die Nachricht, daß der Graf Raimund von Tripolis mit den Schaaren des Königs von Jerusalem gegen ihn im Anzuge schon bis Kinisrin gekommen sei. Der Atabeg ging ihnen entgegen, nöthigte sie zum Rückzuge, und kehrte dann beutebeladen[3]) wieder in die Gegend von Himß zurück. Im folgenden Jahre zog er mit einem Heere dem Chalifen Raschid von Bagdad zu Hülfe, aber alle seine Feldzüge waren unglücklich; denn so wie er vormals zweimal geschlagen worden, als er mit Mesud und Dobeis wider den Chalifen Mosterschid gezogen, so itzt, da er als Hülfsgenosse des Chalifen Raschid auftrat; er wurde geschlagen und floh mit dem Chalifen nach Moßul. Zu Bagdad entsetzte Mesud, der nun feindlich gegen Sengi, den Chalifen Raschid des Thrones, und als dieser bald hernach auf der Flucht zwischen Hamadan und Ißfahan von chorasanischen Kriegern erschlagen worden, war der siebenjährige Krieg um den Thron der Seldschuken in Irak, welchen Mesud behauptete, beendigt. In das letzte Jahr dieses Krieges fällt das tragische Ende des arabischen Emirs Dobeis, des Herrn von Hillet, welcher erst feindlich gegen Sengi gestellt, dann von diesem, nachdem er ihn aus der Gefangenschaft Buri's ausgelöset, zum Freunde gewonnen, dessen treuer Hülfsgenosse bis in den Tod. Er hatte den Atabegen auf dem unglücklichen Feldzuge wider Seldschuk-

---

1) Köhler tabulae Abulfedae p. 55. 2) Dschihann. S. 592. 3) Nochbet, J. 530 (1135).

schah und den Chalifen Mosterschid als Hülfsgenosse begleitet. Drei Jahre hernach begab er sich zum Sultan Mesud, für welchen er mit Sengi gestritten, in der Hoffnung gnädiger Aufnahme, ward aber in den Kerker geworfen. Hier rettete er dem Atabege das Leben, wofür er in der Folge das seine verlor; denn Mesud, mit Sengi entzweit, wollte sich dessen entledigen, und lud ihn unter dem Scheine der Freundschaft zu sich. Sengi, durch seinen treuen Freund Dobeis von der Absicht Mesud's unterrichtet, kam nicht, sondern griff wider denselben zu den Waffen; Dobeis wurde nach Hillet entlassen. Als aber Mesud später erfuhr, daß er den Atabeg gewarnt, lud ihn Mesud abermal zu sich. Vergebens warnten ihn seine Freunde, der Einladung zu folgen. Dobeis begab sich dennoch ins Lager des Sultans zu Choi. Kaum war er ins Zelt des Sultans getreten, als dieser wüthend auf ihn rannte, und ihm selbst den Kopf abhieb, indem er rief: „Dies ist der Lohn des Verräthers." Als Sengi den Tod des Freundes vernahm, sprach er tiefgerührt: „Ich kaufte sein Leben nur „mit Geld, er das meine mit dem seinen." Dobeis, der Sohn Ssadaka's, aus dem edlen Geschlechte Maad, trat auf eine würdige Weise in die Fußstapfen seiner Ahnen, und hatte deßhalb den Beinamen Ebul=aaf, d. i. der Vater des Geehrtesten, [1]) dessen Namen als eines der freigebigsten dem Hatim Tais und dem der Barmegiden zur Seite steht. Als er in Ketten nach Haleb gebracht worden, trat ihm ein Dichter in den Weg, einige Verse zu dessen Lobe singend. Dobeis nicht im Stande, ihn zu belohnen, schrieb ihm auf einem Zettel das Versprechen, ihn in besseren Zeiten zu belohnen. Als er hernach später vom Atabege ausgewechselt und reichlich beschenkt zu Haleb über den Platz ging, trat ihm dieser Dichter wieder in den

1) Ibn Chalikjan.

Weg, und erinnerte ihn seines Versprechens. „Ich entsinne mich nicht," antwortete Dobeis, „dir Etwas schuldig zu sein;" als der Dichter ihm das eigenhändige Versprechen zeigte, lud ihn Dobeis zu sich, schenkte ihm tausend Goldstücke, und eines der von Sengi empfangenen Ehrenkleider, nämlich einen Mantel von Atlas, und einen rothen Kopfbund. [1]) Seines Großvaters Esed erwähnt Hariri in der neun und dreißigsten Makamet, indem er sein Zeitgenosse war. [2]) Der Leichnam des Erschlagenen wurde seiner Gemahlin Gewher Chatun, der Tochter Ilghasi's, nach Mardin gebracht, und dort an der Grabstätte seines Schwiegervaters bestattet. Hernach vermählte sich Sultan Mesud mit der Tochter des Dobeis, deren Mutter Scheref Chatun, die Tochter Amadeddewlet's aus Sobeide, der Tochter des großen Großwesirs Nisamolmülk. [3])

Sengi, welcher bisher nur Miene gemacht, den Berg Mons ferrandus, d. i. Barin, belagern zu wollen, zog nun im Ernste dawider heran. Das Heer ds Königs Fulko, durch seine Wegweiser, sei es auch Irrthum, sei es aus Bosheit, irre geleitet, war eine so leichtere Beute des wüthenden Angriffs der Feinde, an dessen Spitze der blutige Atabeg. [4]) Die schmähliche Flucht des Königs theilten achtzehn Tempelritter und viele Baronen. Sengi lagerte vor Mons ferrandns, und ängstigte die Burg aus zehn Wurfmaschinen Tag und Nacht. [5]) Ehe noch das zum Entsatze bestimmte Heer angekommen, schloß Sengi mit König Fulko den Vertrag der Uebergabe von Barin oder Mons Ferrandus, gegen ein Lösegeld von fünfzigtausend

---

1) Wilken II, S. 630. 2) Ibn Chalikjan. 3) Ibn Chalikjan, den Wilken in seiner Geschichte der Kreuzzüge nicht benützt hat. 4) Wilken II. 646, nach Wilhelm von Tyrus. 5) Wilken II, 647, nach Kemaleddin, Ibnol Esir und Abuschamet (1135).

Dukaten, [1]) und die Schleifung der Mauern vor dem freien Abzuge der Besatzung. Die abziehenden Ritter wurden im Lager Sengi's mit Speise und Trank gelabet, der König mit einem Galakleide beehrt. [2]) Der Atabeg zog nun vor Himß, um dasselbe den Händen der Befehlshaber, welche dasselbe, im Namen des Herrn von Damaskus, inne hatten, zu entreißen. [3]) Während der Belagerung erhielt er die Nachricht von dem Anzuge des Heeres des griechischen Kaisers Kalojoannes, welcher mit zweimalhunderttausend Mann die syrische Gränze überschritten, Haleb und Scheiser bedrohte. Sengi sandte den Emir Siwar mit dem ganzen Fußvolke, das vor Emessa gelegen, und fünfhundert von vier Emiren geführte Reiter gegen Haleb, und den Richter Ibn Schehrsori nach Bagdad, um den Sultan Mesud durch eindringende Schilderung der dringenden Gefahr des Islams zur Hülfe aufzurufen. Der Sultan versprach Hülfe, leistete sie aber nicht eher, bis der Richter Botschafter durch die von ihm gewonnenen Kanzelredner, welche die verzweifelte Lage der Moslimen in Syrien von der Kanzel schilderten, das Volk zum Aufstande aufgelärmt hatte. [4]) Ehe die begehrten zehntausend Mann aber von Bagdad ausgezogen, waren die Griechen vor Haleb abgezogen. Hingegen hatte der Kaiser Joannes die Burg Busan erobert, und dem Grafen Joscelin, und die von Sarepta einem antiochenischen Grafen verliehen, und war nach aufgehobener Belagerung Halebs über Maarret-Naaman vor Scheiser gezogen, das damals in den Händen des Emir Monkad, eines Arabers aus dem Stamme Kenane. Scheiser liegt zwischen dem Gebirge und dem Orontes, welcher

---

1) Nochbet-et-tewarich bestätigt die Angabe Abulfeda's. 2) Wilken II, 657, nach Kemaleddin. 3) Nochbet-et-tewarich. 4) Der Bericht des Richters in Abu Schame und daraus bei Wilken II, 660.

die nördliche Stadtmauer bespült. Der Emir Monkad ward schwer verwundet, aber als die Moslimen aus der Burg fielen, nahmen die Christen die Flucht. Drei Tage lang berannte der griechische Kaiser die Stadt, und bedrängte noch andere zehn Tage das Schloß aus achtzehn Wurfmaschinen. Die Stadt wurde erstürmt, aber das Schloß hielt noch aus. Sengi zog den Keim der Zwietracht zwischen dem Kaiser und den christlichen Fürsten durch seine Botschafter groß, indem er die Franken vor der Gefahr warnte, die ihren Besitzungen in Syrien drohe, wenn der Kaiser Herr eines einzigen Platzes. Während der Samen der Uneinigkeit zwischen den Franken und Griechen wucherte, traf die Schreckensnachricht ein, daß Kara-Arslan, d. i. der schwarze Löwe aus dem Hause Ortok, mit fünfzigtausend Turkmanen über den Euphrat gegangen, in der Belagerung Edessa's begriffen sei, daß Mesud, der seldschukische Sultan von Ikonium, die Stadt Adana in Cilicien eingenommen, die Bewohner nach Malatia (Melitene) abgeführt habe. — Da nahm der Kaiser die Bedingungen der Übergabe an, welche ihm der schwer verwundete Emir anbot. Kostbare Geschenke von edlen arabischen Rossen, seidenen gestickten Gewändern, ein Juwelenkreuz und ein kostbarer Tisch, welche beide, nach der Versicherung derer von Scherser, mit dem Lager und der Person des Kaisers Romanus Diogenes vor sieben und sechzig Jahren in die Hände Alparslan's gefallen waren. Der Kaiser hob die Belagerung auf, und während Sengi die abziehenden Griechen verfolgte, öffnete die Burg die Thore dem Emir Nedschmeddin Ejub, dem Vater Ssalaheddin's, dem Befehlshaber Sengi's zu Hama, der sich auch Kefrtab's bemächtigte.

Sengi, als er von der Verfolgung der Griechen zurückkehrte, fand die eiserne Brücke über den Orontes, wo derselbe zwischen Antiochien und dem See vorbeigeht, von den Christen verlassen, denen er nicht mehr den Besitz der-

selben gestattet. Er fiel in die Grafschaft Tripolis ein, und brach die Burg Arka, welche vor dreißig Jahren Wilhelm von Sardane (Cerdagne) den Moslimen entrissen; dann zog er wider Emessa, und brachte sie durch gütliche Unterhandlung mit dem Bestellten Schihabeddin Mahmud's, des Herrn von Damaskus, in seine Botmäßigkeit. Er gab dem Enaf,[1]) welcher damit von Mahmud belehnt war, die Städte Barin (Mons ferrandus) und die Burg Al-Scherki zu Lehen, und vermählte sich mit Semerrüd, d. i. Smaragd, der Mutter Schihabeddin's von Damaskus, auf deren Anstiften vor neun Jahren ihr älterer Sohn Schemsolmoluk meuchlerisch getödtet worden, entweder um dem jüngern die Herrschaft zu verschaffen,[2]) oder um durch seinen Tod dem vom Schemsolmoluk geplanten Muttermorde zuvorzukommen. Herr von Emessa kehrte Sengi nach Haleb zurück, und nahm die von den Griechen eroberten Burgen Busaa und Asarib oder Sarepta wieder zurück. Weil bei Busaa's Sturm Scherefeddewlet Moslim Ibn Kerwasch,[3]) ein tapferer und ihm werther Mann, durch einen Pfeilschuß gefallen, ließ Sengi auf dem Grabe desselben alle christlichen Einwohner der Stadt erwürgen; eine grausame That, welche sein Andenken schändet, wie der Mord der Gefangenen vor Jafa das Napoleons, ohne daß Grausamkeit ein Charakterzug des einen oder des andern gewesen, eine Blutrache, welche wohl allein die Veränderung des Namens Sengi in Sanguineus im Munde der Lateiner rechtfertigt. Hingegen wurde der Emir Siwar, welcher mit reicher Beute von einem Einfalle ins christliche Gebiet zurückkehrte, geschlagen; die Beute und zwölfhundert Gefangene wurden demselben abgenommen; unter den

---

1) So schreibt das Nochbet-et-tewarich den Namen dieses Wesirs, nicht Enar. 2) Wilken II, 633, nach Kemaleddin. 3) Wilken II, 674, nach Kemaleddin.

letzten befand sich Ibn Amrun, der ehemalige Herr der Burg Kehef, welcher dieselbe den Assassinen verkauft hatte. Derselbe hatte auch die von den Christen zurückeroberte Burg Kadmus dem Fürsten der Assassinen Ebulfettah verkauft. [1]) So verbreiteten sich diese, ungeachtet des Gemetzels, womit das Schwert nach dem Tode Ridhwan's und Taghtigin's von Haleb und Damaskus unter ihnen gewüthet hatte, und ungeachtet einer ihnen von den Christen vor neun Jahren [2]) gelieferten Schlacht, in welcher zehntausend Ismaeliten getödtet worden sein sollen, in Syrien aus. Sie setzten sich in den Besitz der Burgen zu beiden Seiten des Gebirges, welches eine Verlängerung des Lokkjam, d. i. Antilibanon von Baalbek in nördlicher Richtung gegen Antiochien fortläuft, und von den Burgen der Assassinen den Namen des Messerberges [3]) trägt. Die beiden beträchtlichsten Schlösser auf der Ostseite des Messerbergs sind Hoßnol-Ekrad, d. i. das Schloß der Kurden, südlich, und Ssahjun nördlich gelegen; auf der Westseite südlich Maßiat, der Sitz des Großpriors der Assassinen, und nördlich Merkab, dessen in Zucker eingemachte Feigen weit und breit verführt werden. [4]) Zu Ssahjun residirte in späterer Zeit der Assassine Ben Hamsa, dessen Listen und Streiche immer reicher Stoff der Mährchenerzähler, welche damit mehrere Bände unter dem Namen Hamsaname [5]) gefüllt; das Epos der Assassinen, der Ritterroman des Mordes, dessen Gräuel nur durch neue französische Romane übertroffen wurden. Die andern Schlösser des Dolchgebirgs waren Kadmus, zwischen Dschebele und Banias, nicht weit von der Mündung des Nehrolmülk, [5])

1) Wilken II, 632, nach Abulfeda, Bar Hebräus. 2) J. 1129, bei Bar Hebräus. 3) Dschebel Sikkin, Abulfeda, Artikel 19, Dschihann. 4) Abulfeda, Artikel 19, Dschihann. S. 588. 5) Dschihann. S. 590.

mit dem in der Nähe gelegenen Schlosse Kaf, Akka und Sernin, zwischen Haleb und Maarreten-naaman, die erste Besitzung der Assassinen in Syrien; Chawabi, Kehef, Aleika,[1] Munifet,[2] Hoßnol karnin,[3] Beschrin,[4] vierzehn Burgen diesseits und jenseits der verlängerten Kette des Antilibanon, welcher von ihnen den Namen des Messerbergs führte.[5]

Bisher haben wir den Atabegen in seinen Feldzügen wider die Kreuzfahrer begleitet; nun aber folgen wir ihm in Unternehmungen, welche, blos wider Moslimen gerichtet, ihre Eroberung oder Kultur bezweckten. Im Jahre nach der Eroberung Scheiser's belagerte er Baalbek, das in den Händen der Damascener, und übergab es dem Vater Ssalaheddin's, dem Befehlshaber von Hama, welchem auch Scheiser das Thor geöffnet hatte.[6] Im folgenden Jahre[7] belagerte er abermals Damaskus, aber fruchtlos. Nun wandte er seine Waffen nach dem weitesten Osten seines Gebietes von dem weitesten Westen, von dem Ufer des Orontes nach dem Gebiete der Kurden, jenseits des Tigris. Er entriß den Turkmanen Schehrsor, das Siazuros der Griechen, welches ehemals Nimrah, d. i. Halbwegs, hieß, weil es auf dem halben Wege zwischen Mardin und dem Feuertempel von Aserbeidschan gelegen. Von Kobad Ben Firuf, dem Fürsten der Beni Sasan, erbaut, nach ihm Schehrfiruf, d. i. die Stadt des Firuf oder die glückliche genannt, welcher Name später in Schehrsor und Schehrsol

1) Burkhardt travels in Syria p. 153 mit Kadmus, Kohf (Kehef) und Merkab als die Schlösser der Ismaili. 2) Dschihann. S. 590. 3) Ebenda S. 588 im Abulfeda 67. 4) Oder Arfasedsch. Dschihann. S. 588. 5) Diese Liste ist vollständiger und die Ortschaften besser nachgewiesen, als in der Geschichte der Assassinen, S. 187. 6) Nochbet-et-tewarich, J. 533 (1138). 7) J. 534 (1139), Nochbet-et-tewarich.

verwandelt ward.[1]) In der Nähe desselben zeigt man in einer Höhle das Grabmal Alexanders, worüber der türkische Geographe schon mit Recht bemerkt, daß es wohl ein bloßes Kenotaph, indem seine Mutter seinen Sarg nach Macedonien habe führen lassen. Die Stadt ist zwölf Parasangen von Holvan, und fünf von Moßul entfernt, und in der Ebene liegt das Schloß Gülanber, d. i. Rosenambra, wo Berghöhlen und Grotten zu Wohnungen und Festungswerken benützt sind. Drei Jahre hernach[2]) sandte er ein Heer wider die Kurden Hekjari, welche noch heute einer der ansehnlichsten kurdischen Stämme, und eroberte das festeste ihrer Schlösser Keschbest.[3]) In der Nähe desselben baute er die nach seinem Namen Amadeddin genannte Stadt Amadia. Schloß und Stadt sind auf einem hohen Felsen, in der Runde gebaut, dessen Höhe auf der niedrigsten Stelle zwanzig, auf der höchsten hundert bis hundert fünfzig Ellen beträgt. Innerhalb des Schlosses sind zwei Brunnen, von welchen auch die Schulen und Bäder der Stadt mit Wasser versehen werden. Die Einwohner sind Kurden, deren Sprache mit persischen und arabischen Wörtern gemengt. Die zwei Hauptstämme der hier angesiedelten Kurden sind die Mesuri und Sibari;[4]) die letzten haben ihren Namen vom Flusse Sibar, welcher seiner reißenden Strömung willen auch Dschunun, d. i. der Rasende, wie der Orontes Aaßi, d. i. der Empörer, genannt wird, wie ehemals die Griechen den großen und kleinen Sab aus ähnlicher Ursache Lykos und Kapros, d. i. den Wolf und den Ziegenbock, nannten. Im folgen-

1) Dschihannuma S. 445. 2) J. 537 (1142). 3) Rochbet. im Dschihann. S. 467 heißt das Schloß blos Aep. 4) Der Name der andern hier angesiedelten kurdischen Stämme aus dem Dschihann. in den Jahrbüchern der Litteratur XIII. Band, S. 238.

den Jahre [1]) wandte sich Sengi gegen Mesopotamien zurück, und entriß im Gebiete Diarbekr's zehn Schlösser theils den Händen der Turkmanen, theils denen der Franken, und zog bis Aana hinunter auf der Straße, auf welcher Fulco seinem Verderben entgegen gegangen war. Neue Mißhelligkeiten, welche in diesem Jahre zwischen Sengi und Sultan Mesud, dem Seldschuken in Irak, ausgebrochen, wurden durch einen Vertrag verglichen, durch welchen sich Sengi hunderttausend Goldstücke zu zahlen, und Roha (Edessa) den Händen der Franken zu entreißen, verband. [2]). Um den Grafen Joscelin, den Herrn von Edessa, zu täuschen, beschäftigte sich Sengi mit der Eroberung der Schlösser im Gebiete Diarbekr's, [3]) und lagerte, während Joscelin in seiner gewöhnlichen Residenz Tellbaschir, mit einem unermeßlichen Heere vor Edessa. Am acht und zwanzigsten Tage der Belagerung, am drei und zwanzigsten December, [4]) wurden die Mauern eingestürzt, und die Hauptstadt der Christen in Mesopotamien wieder erobert. Die Beute war unermeßlich. Sengi bewährte sich als großmüthiger Sieger, indem er die Noth der Christen linderte, so viel in seinen Kräften. Er wehrte dem Gemetzel, entriß den Bischof der Geißelung, und gab ihm anständige Kleider. Er stellte die Ordnung in Edessa her, gab den gefangenen Christen ihre Freiheit und Güter, und legte ihnen einen leichten Tribut auf. Die Kreuze wurden niedergestürzt, die Kirchen in Moscheen verwandelt. Die Geburtsstadt des frommen Königs Abgar, d. i. Ekber, die Ruhestätte der Gebeine des Apostels Thomas, wo der Jün-

---

1) J. 538 (1143), Nochbet. 2) Nochbet-et-tewarich. 3) Abulfeda III, 487. Jansa, Astared, Haisan, Hosn-erauk, Hosn Katlis, Hosn Balasa, Hosn Silkarnein, Hamlin, Manser, Tell Mansur; dies sind die 10 im Nochbet erwähnten Schlösser. 4) Am 25. Dschemasiulachir, 23. December.

ger Thadäus zuerst das Evangelium gepredigt, die Stätte, wo nach moslimischer Überlieferung Abraham im Feuerofen Nimrods als in einem Rosenhaine lustwandelte, und die schöne Quelle (Kallirhoe), die heute den Namen Abraham's trägt, war im Besitze Amadeddin's.

Keine der zahlreichen Waffenthaten Sengi's ist der Stoff so hoher Lobpreisungen arabischer Geschichtschreiber und Dichter, als die Eroberung Edessa's. Sengi's Bescheidenheit eignete aber das Verdienst der Eroberung dem Emir Dschemaleddin von Harran zu, der ihn zur Belagerung aufgemuntert hatte. Als eines Tages arabische Verse auf der Hauptmoschee Edessa's aufgehangen waren, in denen Dschemaleddin als der Held Eroberer gepriesen war, ließ dieser, eben so bescheiden, als Amadeddin, seinen Namen ausstreichen, und den Sengi's dafür setzen. Als der Atabeg es erfahren, erklärte er, daß der Dichter nur die Wahrheit gesagt; ein edler Wettstreit von Bescheidenheit, welcher der mit dem Ehrennamen der Säule der Religion (Amadeddin) und der Schönheit der Religion (Dschemaleddin) geschmückten Fürsten würdig. Auf die Eroberung Roha's (Edessa's) folgte die von Serudsch ohne Schwertstreich. Das Schloß Dschaaber belagerte Seifeddin Ebul Hasan. Dschaaber, auch Duserije genannt, war von Duser, dem Sklaven Naaman Ben Monser's, erbaut, und nach dem Namen desselben genannt worden; es erhielt in der Folge den Dschaaber Koscheri's, der sich dessen bemächtigte; es liegt auf der Ostseite des Euphrat, fünf und zwanzig Parasangen von Balis, sieben von Rakka, [1]) gegenüber von Ssiffin, [2]) wo im sieben und dreißigsten Jahre der Hidschret die berühmte Schlacht zwischen Ali und Moawia statt gefunden. Diese, mit dem Blute so vieler Märtyrer

1) Ibn Challikjan. 2) Dies ist die wahre Aussprache, nicht Ssaffin Ibn Challikjan. Dschihannuma S. 447.

des Islams getränkte Stätte, welche daher auch Meschhed, d. i. die Blutzeugenstätte, heißt, wie Meschhed die Grabstätte Ali's, und Meschhed die Märtyrerstätte Husein's (jenes südlich, dieses nördlich von Hillet, am Ufer des Euphrats), wie Meschhed die Grabstätte des achten Imam's in Chorasan. Diese Märtyrerstätte also sollte von Neuem mit dem Blute eines der größten Frohnkämpen des Islams getränkt, ihren Namen neuerdings bewähren. Amadeddin Sengi, welcher hierher kam, wurde hier Nachts in seinem Bette von einem seiner Sklaven, den er am vorigen Tage durch Schmähungen gekränkt, durch Drohungen geschreckt hatte, ermordet, im sechzigsten Jahre seines Alters, nachdem er zwei und zwanzig desselben als die Säule des Islams den Thron geschmückt. Seine Tapferkeit, seine Großmuth, seine Freigebigkeit bewährte sich in allen Lagen seines Lebens, bis auf den Mord der Einwohner von Asarib als Blutrache auf dem Grabe seines Freundes. Doch diesen Flecken verwischt die großmüthige Behandlung der Bewohner Edessa's. Alle Freitage pflegte er in der Moschee hundert Dukaten unter die Armen zu vertheilen. Er hatte in seinem ganzen Reiche wachsame Polizei organisirt, indem überall besoldete Aufseher, welche ihn von allen Begebenheiten auf das schnellste unterrichteten. Seine Gerechtigkeit erstreckte sich über alle Klassen seiner Unterthanen ohne Unterschied von Macht, Ansehen, Stamm und Religion. Wiewohl der Chalife, die Emire des Kaisers Ortok, von Hoßnkeif, Mardin, der Sultan der Seldschuken, die Atabege von Damaskus, die Griechen und Franken als Nachbaren seine natürlichen Feinde, so steuerte seine Klugheit doch so glücklich inmitten durch so zahlreiche Klippen, daß er stets mit einem oder dem andern verbündet, den andern das Gleichgewicht hielt. Er stand als mächtiger Damm den Unternehmungrn der Kreuzfahrer entgegen, welche ganz Syrien und Mesopotamien von den Gränzen Ägyptens bis

an den Taurus, und von dem Ufer des mittelländischen Meeres bis an das des Tigris überschwemmend zu verschlingen drohten. [1]) Er lag unabläßig den Sorgen der Regierung ob, verbot seinen Kriegern den Erwerb von Grundstücken, um die Gelegenheit aller Bedrückung des Landvolkes aus dem Wege zu räumen, und seinen Unterthanen den Eintritt in fremden Dienst. „Meine Länder," sagte er, „sind ein mit Hecken umgebener Garten; wer die Hecke durchbricht, macht den Feinden den Eingang leicht." [2]) Dschaaber, durch den Tod Sengi's blutig in der arabischen Geschichte bezeichnet, wird sieben und achtzig Jahre später durch den Tod Suleiman's, des Großvaters Osman's, des Reichsgründers der Osmanen, in der türkischen für immer unglücklich berühmt. [3]) Amadeddin Sengi wurde in der sieben Meilen von Dschaaber entlegenen Stadt Rakka (das alte Nicephorum oder Callinicium) am östlichen Ufer des Tigris bestattet. [4]) Rakka, die Hauptstadt des Landes Masar, dessen ältester Besitzer Masar el Hamr, d. i. Masar der Esel, hieß, weil er bei der Theilung des väterlichen Erbes mit seinem Bruder Rebii die Esel, wie dieser die Pferde, nahm, hat noch die Ruinen eines Pallastes aufzuweisen, welcher der Harun Raschid's gewesen sein soll, [5]) minder merkwürdig durch dieselben, als durch die Grabstätte des großen Amadeddin Sengi.

---

1) Nochbet. 2) Ibn Esir bei Wilken II, 586. 3) Gesch. des osman. Reichs I, 42. J. 1231. 4) Nochbet-et-tewarich. 5) Rennel's anabasis 60. 11. 15.

XLIV. Nureddin,
der Atabeg von Damaskus.

El Melik-el-Aadil Nureddin Mohammed, d. i. der König, der Gerechte, das Licht der Religion, Mohammed, der Sohn Amadeddin Sengi's, eines großen Herrschers größerer Sohn, dessen Vornamen der König der Gerechte und das Licht der Religion bedeutsamer durch sein ganzes Leben bestätigt worden, als der seines Vaters Sengi durch die Umlautung der Kreuzfahrer in Sanguineus. Den Anspruch, der größte moslimische Herrscher aus der Zeit der Kreuzzüge zu heißen, kann ihm nur Ssalaheddin Jusuf streitig machen. Nuradin und Saladin (wie die europäischen Geschichtschreiber ihre Namen verwohllautet haben), sind die beiden Leuchtthürme der Humanität, welche inmitten der stürmischen Brandungen der Barbarei und fanatischen Glaubenseifers dem Schiffer dieses Geschichtsmeeres trostreich entgegenleuchten; eine Vergleichung zwischen beiden kann nicht zu Anfange der Lebensgeschichte Nureddin's, sondern erst zu Ende der Ssalaheddin's an ihrem Platze sein. Nureddin hatte den Heldenmuth und die Herrschertugenden seines Vaters Amadeddin Sengi zu Wegweisern auf dem mit Abgründen umgebenen Pfade der Herrschaft vor sich; er trat als Held und Herrscher in die Fußstapfen seines Vaters, übertraf den-

selben aber bei weitem an Humanität und Kultur, wovon nicht nur zahlreiche Moscheen, Akademien, Armenküchen, Spitäler, sondern vor allen diesen der Pallast Darolaadl, d. i. das Haus der Gerechtigkeit, und das von ihm selbst über die Überlieferungen des Propheten verfaßte Werk Fachrnuri, d. i. der Lichtruhm, die sprechendsten Denkmale sind. Der arabische Geschichtschreiber Ibn Esir [1]) bezeugt, daß seit den vier ersten Chalifen und seit Omar Ben Abdolaasis, dem achten aus dem Hause Omeje, kein so gerechter, gesetzbeobachtender, entschlossener Fürst den Polster der Herrschaft geschmückt, aber auch kein tapfrerer, billigerer, großmüthigerer, freigebigerer, als er. Nur in Wolle oder Linnen und nie in Seide gekleidet, begehrte er nur die Einkünfte seiner eigenen Güter, ohne je dem Staatsschatze lästig zu fallen; ein genauer Beobachter des fünfmal in vier und zwanzig Stunden zu verrichtenden Gebetes und des Fastens, saß er viermal die Woche ohne Kämmerer und Thürhüter in seinem zu Damaskus erbauten Hause der Gerechtigkeit, um die Händel aller Kläger ohne Rücksicht auf Ansehen und Religion gerecht zu schlichten; außer den reichen Geschenken, welche er alljährlich durch die Pilgerkaravane nach Mekka und Medina sandte, vertheilte er wöchentlich an die Armen fünftausend Dukaten. Den Staub, der auf seinen Feldzügen seiner Fußbekleidung anklebte, ließ er sammeln, und verordnete, daß der damit gefüllte Sack in seinem Grabe ihm als Kissen unter den Kopf gelegt werde, um darauf vertrauensvoll der Auferstehung entgegen zu ruhen. So war sein ganzes Leben ein Muster der Erfüllung der fünf großen Religionspflichten des Moslims, des Gebetes, des Fastens, des Almosens, der Wallfahrt und des heiligen Kampfes; wiewohl er nicht in demselben weder durch die Hand eines Kriegers,

---

1) Im Nochbet-et-tewarich die Stelle des Ibnol Esir.

noch durch die eines Mörders, wie sein Vater gefallen, so gab doch auch ihm die Volksstimme den glorreichen Beinamen des Blutzeugen, [1]) welchen sein Vater trägt. Braun von Gesicht, hohen Ehrfurcht gebietenden Wuchses, offener, Vertrauen einflößender Stirne, war er nur mit dünnem Spitzbarte und so sparsamem Haare versehen, daß man dieselben bei seinem Begräbnisse leicht zählen konnte. [2])

Als Amadeddin Sengi zu Dschaaber durch die Hand des Mörders gefallen, steckte Nureddin (damals mit dreißig Jahren in der Blüthe männlicher Lebens- und Thatenkraft), wiewohl nicht der älteste der vier hinterlassenen Söhne, [3]) den Ring des Vaters an seinen Finger, und sandte einen Eilboten nach Haleb, um dort in seinem Namen Besitz von der Hauptstadt zu nehmen, demselbem auf dem Fuße folgend. Der Tod des Eroberers Edessa's war das Signal für die armenische Besatzung zur verrätherischen Übergabe der Stadt an den ehemaligen Herrn derselben, den Grafen Joscelin. Doch blieb die von Turkmanen besetzte Burg dem Herrn treu. Joscelin kam zwar von seiner gewöhnlichen Residenz, der Burg Tellbaschir, auf den Flügeln der Eile herbei, aber da das Schloß Edessa's mit Lebensmitteln und allen Kriegsbedürfnissen reich versehen, und Joscelin aller Belagerungsmaschinen und des zum Baue derselben nöthigen Holzes ermangelte, war bloße Einschließung fruchtlos. Schon am sechsten Tage nach Joscelin's Rückkehr stand Nureddin belagernd vor Edessa, und die lateinischen und armenischen Bewohner der Stadt sahen kein anderes Mittel der Rettung, als sich Nachts durchzuschlagen; ehe sie noch alle ausgezogen, fiel ihnen die Besatzung des

---

1) Schehid. 2) Nochbet-et-tewarich. 3) Die Söhne Amadeddin Sengi's waren Seifeddin, Nureddin, Kotbeddin und Nußreteddin, das Schwert, das Licht, der Pol, der Sieg der Religion.

Schlosses in den Rücken, während ihnen Nureddin's Heer den Ausgang wehrte. Es war eine grause Nacht, wie die in der moslimischen Geschichte so berühmte des Hundegeheuls [1]) (des vierten Tages der Schlacht von Kadesia), in welcher die Finsterniß durch das Kriegsgeschrei der Kämpfer, das Geheul der Weiber belebet ward. Die lateinischen Reiter, ein Theil ihrer Fußknechte und tausend Armenier erkämpften den Durchweg, die Übrigen wurden erdrückt, zertreten, erschlagen, gefangen. Selbst von den Entflohenen konnten sich nur Wenige vor dem Schwerte der Verfolger retten. Graf Joscelin kam einsam als Flüchtling nach Samosate. [2]) Nureddin strafte die Meuterei der Bewohner Edessa's durch die Verpflanzung von sechszehntausend derselben in entfernte Gegenden, die Mauern der Stadt und der Burg wurden geschleift, und noch zweihunhundert Jahre hernach lag die Stadt verödet. [3]) Die Eroberung Edessa's hatte zwei Jahre vor dem Tode Amadeddin's, die Wiedereroberung schon drei Monate nach dem Tode desselben stattgefunden, so daß jene die letzte Waffenthat des Vaters, diese die erste des Sohnes. Im folgenden Jahre [4]) fiel Nureddin ins Gebiet der Kreuzfahrer ein, und entriß denselben die Schlösser Maamula, Jaarfut und Kefrlat, [5]) das letzte höchst merkwürdig in seinen Ruinen ob der Menge der Sarkophage und Grabhöhlen, womit es von drei Seiten umgeben und geschützt, vormals die Necropolis der ganzen Umgegend. Es liegt auf der Höhe des Bergs Riha, auf der Straße von Haleb nach Hama, südlich von Sermin und Eslib, das im Besitze der Nachkommen des berühmtesten Großwesirs des osma-

---

1) Wilken II, 647 erwähnt in einer Note der Nacht des Hundegeheuls, ohne jedoch die historische Beziehung anzugeben. 2) Wilken II, 733. 3) Wilken II, 734, nach Abulfeda. 4) J. 542 (1147). 5) Nochbet-et-tewarich.

nischen Reichs, nämlich der Köprili. [1]) Auf die Nachricht, daß ein mächtiges Heer der Deutschen mit König Konrad Syrien neuerdings zu überfluthen, und Damaskus zu belagern drohe, schickte der Atabeg von Damaskus Taghtigin Fachreddin Abak seinen Wesir Moineddin Enaf, [2]) um von Nureddin, dem Herrn Halebs, und seinem Bruder Seifeddin, dem Herrn Moßuls, Hülfe zu begehren. Die beiden Brüder vereinten ihre Waffen, und kamen nach Himß, sahen sich aber außer Stand gesetzt, das ihnen bei weitem überlegene von den drei Königen (dem der Deutschen, Konrad, dem von Frankreich, Ludwig VII., und Jerusalem Balduin III.) geführte Heer anzugreifen; sie mußten sich mit drohender Botschaft begnügen, worauf sie den Damaskus belagernden drei Königen den Anmarsch eines Heeres von zwanzigtausend Glaubenskämpen aus Moßul ankündigten. [3]) Gold aber und Verrätherei der Baronen von Jerusalem wirkten mehr, als die Drohungen der Söhne Amadeddin's. Das Heer der Kreuzfahrer hob die Belagerung von Damaskus schimpflicher Weise auf, und der Atabeg von Damaskus überlieferte ihnen dafür seinem Versprechen gemäß die Stadt Banias (Caesarea Philippi). [4]) Nureddin fiel zu dieser Zeit aus der Niederung des Bergthals oder Haleb auf die Burg Barin (Mons ferrandus), und kehrte nach Haleb mit reicher Beute beladen zurück, wovon er einen großen Theil seinem älteren Bruder Seifeddin Mewdud nach Moßul sandte. [5]).

Während Nureddin die Stadt Apamea ängstigte, überfiel Prinz Raimund von Antiochien, ein tapferer aber un-

---

1) Burckhardt travels in Syria p. 123—128. 2) So und nicht Enar schreibt denselben das Rochbet-et-tewarich. 3) Wilken III. a. S. 149. 4) Rochbet-et-tewarich. 5) Rochbet-et-tewarich J. 1148.

besonnener Fürst, die Belagerer während der Mittagsruhe, verjagte sie, und nahm ihnen das Heergeräth; aber bald darauf kam Nureddin, und erfocht einen entscheidenden Sieg bei Boßra. [1]) Hierauf zog Raimund in der Verblendung unverständiger Kühnheit mit einem kleinen Heere wider Nureddin, der die Burg Aneb, [2]) zwischen Apamea und Rujia, belagerte. Nureddin, von der Tollkühnheit des Prinzen unterrichtet, rüstete sich alsbald zum Angriffe. Am Tage Peter und Pauls fiel der Prinz nach ritterlichem Kampfe am Orte, wo es beim gemauerten Brunnen heißt. [3]) Der Rumpf wurde zu Antiochien in der Kirche des heiligen Petrus bestattet. Kopf und Hände waren abgeschnitten, und als Belege des Siegerberichtes an den Chalifen von Bagdad gesendet worden. Nureddin zog bis an die Mauern Antiochiens, vor den Augen der Bewohner sein Heer in der Ebene ausbreitend; dann wandte er sich gegen das Meer, von dem er Besitz ergriff, indem er Angesichts seines Heeres darin badete. [4]) Dann kehrte er um, und brach die Mauern Harim's und anderer Burgen. Harim liegt westlich von Haleb, und südlich von Antiochien, zwei Stationen von diesem, und eine von jenem entfernt, eine Stadt mit festem Schlosse, durch eine besondere Art von Granatäpfeln berühmt, deren Haut so zart, daß das Innere durchschimmert, welches keine Kerne haben soll. [5]) Nach dem Falle Harim's wandte sich Nureddin nach Apamea, welches eine Tagreise nördlich von Hama (Epiphania), dessen festes Schloß auf einem hohen Hügel [6]) an dem gleichnamigen See gelegen. Den See durchströmt der Orontes, welcher auch Arnath [7]) genannt, den Arabern bekannter unter den

---

1) Wilken III. b. 3. 2) Nochbet=et=tewarich Aneb, nicht Annab. 3) Wilken III b. 3. 4) Wilken III. b. 4, nach Wilhelm von Tyrus. 5) Nochbet=et=tewarich. 6) Ebenda. 7) Arnath ist nichts als die verstümmelte Aussprache von Orontes.

beiden stehenden Beinamen des Empörers (Aaßi) und des Umgekehrten (Maklub). Den ersten dieser beiden Beinamen danket er seinem reißenden, den zweiten seinem sich mehr als einmal zurückwendenden Laufe. Der See von Famia (Apamea) ist der zweite der Seen, welchen derselbe durchströmt (wie früher den von Kades, bei Himß [1]) worauf er den von Antiochien unter der eisernen Brücke vorbei zu Suweidije sich ins Meer ergießt. Wie der Orontes in seinem Laufe zwei Seen durchströmt, so durchströmt der Jordan, welcher auch Nehr Scheriat, d. i. der Fluß des geraden Laufes, oder des Gesetzes (im Gegensatze mit dem empörten, umgekehrten Orontes) heißt, nebst dem todten Meere die zwei Seen von Tiberias und Banias. Diese drei von dem Orontes, und die drei von dem Jordan in ihrem Laufe berührten Seen sammt dem Meere der Wiese (Bahrolmerdsch) bei Damaskus, sind die sieben Seen Syriens. Der von Apamea theilt sich in den nördlichen und südlichen, in deren letztem sich der Orontes versumpft, und im nördlichen wieder dem Sumpf sich entwindet. [2]) Das Wasser ist nirgends mehr als mannstief, der Grund ist schlammig, der südliche ist rund um mit Weiden eingeschlossen, im Frühlinge mit Lotosblumen bedeckt; ein mit Schilfrohr bedeckter Canal gewährt den Nachen und Schiffen Apamea's den Durchgang vom südlichen in den nördlichen See. Die Fische, die hier vorzüglich gefangen werden, sind eine Art von schwarzen Silurus. [3]) Der nördliche See von Apamea heißt auch der der Christen, weil an dessen Ufer viele christliche Fischer

---

1) Dschihannuma, S. 558, sagt ausdrücklich, daß er in den See von Kades falle, und dann denselben wieder verlasse, so daß demnach der Lauf desselben auf Paultre's Charte, wo er dem See vorbeifließt, ganz falsch. 2) Dschihannuma S. 556. 3) Ebenda S. 592.

wohnen; er ist viermal so groß, als der südliche und reich an Aalen; die Ufer sind mit Lotos bedeckt.[1]) Apamea ergab sich, wie Harim, den siegreichen Waffen Nureddin's, dessen bald ein eben so glänzender Erfolg, als der Tod des Prinzen von Antiochien, durch die Gefangenschaft des ehemaligen Fürsten von Edessa, des Grafen Joscelin harrte. — Der Anlaß der Gefangenschaft Joscelins war die Vergeltung für einen von dem Grafen durch Überfall errungenen Vortheil. Nach Wilhelm von Tyrus und Abulfaradsch soll Joscelin auf der Reise nach Antiochien, wohin er sich auf Einladung des Patriarchen begab, in der Nacht, als er eines Bedürfnisses willen von seinen Begleitern sich entfernt hatte, von Räubern gefangen genommen worden sein.[2]) Nach Abulfeda[3]) hatte Joscelin in seinem Übermuthe nach dem in der Waldschlucht erfochtenen Siege die Rüstung des gefangenen Waffenträgers Nureddin's als Trophäe an Kilidsch Arslan, den Sultan Ikoniums, den Schwiegervater Nureddins mit der Botschaft gesandt: „Dies ist „die Rüstung des Gemahls deiner Tochter, und bald werde „ich dir noch Größeres schicken.“ Den Verlust von Bakia und diesen Schimpf zu rächen, habe Nureddin mit Turkmanen unterhandelt, welche den Grafen auf der Jagd gefangen. Nach Abu Schamet überlieferten ihn die Turkmanen bei einem Stelldichein mit einer schönen Frau unter einem Baum; aber Abulfeda und Abuschamet stimmen beide darin überein, daß die Turkmanen bald dem Geldantrage Joscelin's Gehör gegeben, und denselben wieder frei gelassen hätten, wenn nicht der Statthalter Nureddin's zu Haleb zu rechter Zeit davon verständigt, den Gefangenen seinem Herrn geschickt hätte. Neun Jahre lang blieb Joscelin in der Gefangenschaft Nureddins und starb in derselben, oder

1) Dschihann. S. 556. 2) Wilhelm von Tyrus (XVI. 11.) Abulfaradsch Chron. Syriac 337. 3) Abulfeda III, S. 526.

bald nach der Befreiung daraus. [1]) Auf seine Gefangennehmung folgte der Verlust seiner Residenz Tellbaschir, dann der in Halebs Nachbarschaft gelegenen Schlösser Tell Chalid Rawendan, Burdsch Roßaß (Bleiburg), Asas, Hoßnol-Barat, Kefer Sud, Kefrol-esa, Nehrol-Dschuſ. [2]) Alle diese Festen wurden sogleich nach ihrer Eroberung mit dem nöthigen Vorrathe und hinlänglicher Besatzung versehen.

Nureddin wandte nun seine Waffen von Norden nach Süden gegen Damaskus, dessen feiger Atabeg Modschireddin Abak, vor dem christlichen Fürsten zitternd, dem Reiche von Jerusalem Tribut zahlte. Er belagerte Damaskus, [3]) und kehrte wieder nach Haleb zurück, nachdem er erhalten, daß in Damaskus das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet werde. [4]) Im folgenden Jahre [5]) erschien er abermals belagernd vor Damaskus, ward aber durch die vereinigte Macht der Reiche von Jerusalem und Damaskus zum Rückzuge genöthigt. Ein Jahr später [6]) brach er auf, um Delluk zu belagern, welches nördlich von Haleb, ehemals ein festes Schloß, heute in Ruinen liegt. [7]) Nachdem er den Entsatz der Christen zurückgeschlagen, kehrte er nach Haleb zurück. Indeß er an der äußersten nördlichen Gränze Syriens beschäftigt, bedrohten an der südlichsten Gränze, an der Seeküste, die vereinigten christlichen Streitkräfte die alte und berühmte Stadt Ascalon, deren Namen, in den von hier aus in den Kreuzzügen nach Europa verpflanzten und nach ihr Chalotten genannten langen Zwiebeln, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Diese Gefahr Askalons, der von Moawia, dem Sohne Ebi So-

1) Nach dem Nochbet. 2) Abulfeda III, 517. Nehrol Dschuſ heißt im Nochbet Nehrolhauſ. 3) J. 545 (1150), Nochbet. Wilken III b. 28. 4) Nochbet. 5) Ebenda J. 546 (1151). 6) J. 547 (1152). 7) Nochbet.

fian's zuerst dem Islam eroberten Stadt, der heiligen Stätte, wo das Haupt Huseins, des Märtyrers von Kerbela, bestattet worden, entflammte den Glaubenseifer und das politische Interesse der Kämpen des Islam. Er zürnte dem feigen Atabegen von Damaskus, welcher dem König von Jerusalem Tribut zahlte, und nichts für die Rettung von Askalon that, und dem Nureddin sogar den friedlichen Durchgang durch sein Gebiet gegen Askalon wehrte. Es fiel, weil Nureddin durch den Mangel der Unterstützung Modschireddin's außer Stand gesetzt war, die Stadt zu retten; eben so wenig konnte der Herrscher von Haleb den von Damaskus zur ernstlichen Unterstützung bei der Berennung von Banias (Caesarea Philippi) bereden. Um die Perle der syrischen Städte so schwachen Händen zu entreißen, erschien Nureddin zum drittenmale belagernd vor Damaskus, [1]) mit dessen Einwohnern und Kriegern in vorläufiges Einverständniß gesetzt. Nach einigen Tagen scheinbarer Wehr übergab der feige Modschireddin die Stadt. Nureddin erwies ihm alle einem Fürsten seines Ranges gebührende Ehren, und verlieh ihm die Herrschaft über Himß, die er später mit der von Balis vertauschte; aber Modschireddin nahm keine von beiden an, sondern begab sich zu dem Chalifen von Bagdad. [2]) So war Nureddin im achten Jahre nach seines Vaters Tode der Herr von Damaskus, das von nun an seine Residenz, und das deßhalb näherer Beschreibung werth. In diesen acht Jahren hatte er nach Edessa's Wiedereroberung, nachdem Raimund, der Prinz von Antiochien, in offener Schlacht gefallen, Joscelin, der Herr von Tellbaschir, durch Überlistung in seine Gefangenschaft gerathen, nach der Eroberung Apamea's und aller nördlich von Haleb gelegener Burgen bis an den Taurus und jenseits desselben bis nach Meraasch, seine

1) 549 (1154), Nochbet. 2) Nochbet.

Herrschaft im nördlichen Syrien befestigt. Sein älterer Bruder Seifeddin Ghasi war, nachdem er drei Jahre zu Moßul geherrscht, und unmittelbar vor seinem Tode um die Tochter des Herrn von Mardin Hosameddin Timurtasch gefreit, gestorben; ein dem Wohlleben ergebener Herr, für dessen Küche täglich hundert Hammel geschlachtet worden, und der in der hohen Schule bestattet ward, die er zu Moßul für die Rechtsgelehrten der beiden Ritus Hanefi und Schafii gestiftet hatte; außerdem hatte er für die Sofis ein großes Wohnhaus gebaut. [1]) Ihm war als Herr von Moßul der jüngere Bruder Nureddin's Kotbeddin Mewdud, d. i. der Pol der Religion, der Geliebte, gefolgt, welcher mit der vom verstorbenen Bruder unberührten Tochter des Fürsten von Mardin die Vermählung vollzog, und mit seinem Bruder Nureddin stets im guten Einvernehmen. Wir orientiren uns nun in Nureddin's neuer Residenz zu Damaskus.

Damaskus, die schon im vierzehnten Jahre der Hidschret, [2]) d. i. gerade heute vor zwölfhundert Jahren von Ebu Obeide, welcher der Arm Gottes, und Chalid, welcher das Schwert Gottes beigenannt ward, unter dem Chalifen Omar eroberte Stadt, spricht durch ihren Beinamen, die Paradiesduftende, [3]) die Schönheit ihrer Lage und Umgebung aus. Sie liegt östlich von dem See der Wiese, [4]) und westlich von der Gebirgskette des Antilibanon, welcher derselben zwei Arme entgegenstreckt, südlich den Hermon [5]) nnd nördlich den Kasius. [6]) Von dem Antilibanon ergießt sich aus drei Quellen der Berada, welcher, in sieben Arme

---

1) Robath. Rochbet. 2) J. 635. 3) Schami Dschennetmescham. 4) Bahrolmerdsch. 5) Dschebel=Scheich. 6) Dschebel=Kasiun.

getheilt, [1]) die Stadt und die Ebene von Gutha reich bewässert. Durch so reiche Bewässerung grünt dieselbe auf das üppigste, der herrlichste Baumschlag, das schönste Blumen- und Fruchtstück asiatischen Himmelsstriches, das erste der vier asiatischen Paradiese, welchem die drei anderen, die reichen Trifften von Obolla an der Mündung des Euphrat's, das romantische Bergthal Schaab Bewwan in Fars, und die zauberische Ebene von Soghd an Reiz und Schönheit nachstehen. Damaskus hat zwei Ebenen, welche Merdsch, d. i. die Wiese, heißen; die nördliche Gutha, d. i. die tiefliegende, reichbewässerte, welche dreißig Miglien in der Länge, und fünfzehn in der Breite, ein grüner dicht gewebter Baumflor, die darunter gelegenen Dörfer versteckt; überall den Strahlen der Sonne undurchdringlicher Schatten; hier sind Bäume, die drei bis vier verschiedene Früchte tragen, Aprikosen, Aepfel, Pflaumen und Birnen auf Einem Stamm. [2]) Die Zahl der Gärten wird auf hundert und dreißigtausend angegeben. Sechs verschiedene Arten von Rosen, deren berühmteste die Rose von Damaskus, [3]) mehrere Arten von Nelken, Jasminen, Lilien, Chamomillen, deren eine sich, wie die Heliotrope, nach der Sonne wendet und so Abends schließt; verschiedene Arten von Myrthen, Basilikon, Rauten, Tulpen, Tamarinden, Anemonen, Vergißmeinnicht, weiße, blaue und rothe Lotos. Die schönsten Früchte gedeihen in den Gärten des Dorfes Mese [4]) und Lewan. Ein und zwanzig Arten von Aprikosen, welche getrocknet durch ganz Asien gehen, sieben Arten von Weichseln, welche ohne Kultur gedeihen, ver-

1) Diese sieben Flüsse im Dschihannuma alle benannt: 1) Nehr Jesid; 2) Nehr Turan; 3) Nehr Banias; 4) Nehr Kanewat; 5) Nehr Akreba; 6) Dschermani; 7) Daali; die letzten zwei zwei Arme des Hauptstroms Berada, die sich wieder vereinigen.
2) Dschihann. S. 585. 3) Werdi Dschuri. Dschihann. S. 580
4) Dschihann. S. 580.

schiedene Arten von Birnen und Äpfeln; die berühmtesten Sorten der letzten: die Moschusäpfel, die Zuckeräpfel und die Rosenwasseräpfel; [1]) so heißen auch die geschätztesten der Pflaumen und Granatäpfel die Rosenwasserpflaumen und Rosenwassergranatäpfel. Von Traubenarten nicht weniger als siebenmal sieben, die sowohl frisch als getrocknet rühmlichst bekannt. [2]) Dann verschiedene Sorten von Feigen, Mandeln, Zibeben, Pistazien, Haselnüssen, Pimpernüssen, Charuben, Nüssen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, zweierlei Orangen, sechs Arten von Citronen, Melonen, Oliven; Bananen, Zuckerrohr und köstliche frische Datteln; dann alle Arten Zugemüses: Spargel, Kohl, Blumenkohl, Melongenen; mehrere Arten von Kresse, Bohnen, Rüben, Rettich, Spinat, Selleri, Gurken, Zwiebeln, Sesam, Kolokasia, Meluchie, [3]) Bamia, Endivie, Cichorie und andere Arten Salats sammt Reis in Überfluß. Pflanzungen von Maulbeerbäumen gewähren köstliche Maulbeeren und vorzügliche Seide, deren geschätzteste die von Beled. [4]) Im Dorfe Arbil wächst das sogenannte Nelkenkraut, das sonst nirgends zu finden und dessen Wasser als Mittel für verschiedene Krankheiten gilt. Die berühmtesten Dörfer Gutha's sind Mese, das vorzüglich durch seine Feigen berühmt, Kewkeban, Hasene, Sebini, Darije; die beiden letzten sind die südlichste Gränze der paradiesischen Ebene Gutha, [5]) das letzte zwei Stunden von Damaskus, auf der Straße von Jerusalem. Hier stiftete Nureddin

---

1) Muski, Sükkeri, Maiwerdi. 2) Von den frischen die beste Sorte Seini (Sebini?), von den getrockneten Durluki. Dschihann. S. 580. 3) Ueber das in Kairo so beliebte Suppenkraut Meluchie besteht eine eigene Abhandlung in Eichhorn's Repertorium; Bamia kennen alle, die zu Constantinopel gewesen. (Hibiscus esculentus). 4) Hariri Beledi. 5) Bei Burkhardt Zebeinet und Duiraje S. 80. Dschihann. S. 580.

eine Getreidevertheilung zu Gunsten der Armen alljährlich im Monate Moharrem. Durch diese Kornvertheilung und den Reichthum an Baumwolle, Oliven, Weintrauben und anderen Früchten ward der Name Darije's zum Sprichworte, den Überfluß zu bezeichnen. Hier sind die Grabstätten Ebu Suleiman Eddadeni's, Ebu Moslim Chaulani's und Ezechiel's;[1] südlich vom Flusse Akreba, ebenfalls zwei Stunden von Damaskus das Grabmal der Frau Seineb, der Tochter Ali's und Sidi Mobrik's, so wie unmittelbar vor der Stadt die Grabstätten Om Selma's und Om Habiba's, zweier Gemahlinnen des Propheten, welche Timur bei seiner Gegenwart zu Damaskus besuchte.

Die schönste Aussicht von Damaskus ist von dem Berge Kasius, auf welchem sich ein Dom erhebt, die Kuppel des Siegs[2] genannt; am Fuße des Kasiun erhebt sich auf einem Hügel die Vorstadt Ssalihije, ob mehr als einer heiligen Stätte von Pilgern besucht. Dort zeigt man das Haus, wo Adam mit Eva viele Stunden zugebracht,[3] den Ort, wo Kain den Abel erschlug, und den Ort, wo dieser wohnte.[4] Dort ist der Spaziergang, welcher von den vielen Nachtigallen Bülbüli heißt, und wo eine rothgesprenkelte Nelke, die nur bei Nacht ihre Düfte aushaucht.[5] In dieser Gegend sind viele Quittenbäume, deren Blüthezeit ein Fest für die jungen Leute der Stadt; mit Öl gefüllte Eierschalen lassen sie als Lampen an den Bächen, die den Quittenhain durchwässern, hinabschwim-

---

1) Dschihannuma S. 586. 2) Kubbeton naßr wohl zu unterscheiden von Kubbeton nesr, d. i. die Kuppel des Adlers, welche der Dom der großen Moschee der Beni Omeje. 3) Beitolbia vel inajet, Dschihann. 581, 3. Z. von unten. 4) Erf Setr der Aufenthalt Abels und Kaitije der Kains. Ebenda letzte Z. 5) Ebenda S. 582.

men, und Orangenschalen, als Lampen an die Bäume gehängt, beleuchten sich selbst als Früchte des Haines der Hesperiden, oder des Paradieses. In der Nähe sind der nach Behensa der ägyptischen Stadt genannte Spaziergang und die Obstgärten des Dorfes Mese und Lewan. Die vielbesuchteste Grabstätte Ssalihije's ist die des größten Mystikers der Araber des großen Scheich Mohijeddin Ibnol Arabi, dessen Grabmal von Selim I. bei der Eroberung Syriens erneut und eingeweiht ward. [1]) Auf der Nordseite des Kasiun ist der durch seine Spaziergänge berühmte Flecken Seidani. Auf dem Wege dahin baute Nureddin einen eigenen Chan für die Armen, dessen reiche Stiftungsgelder aber längst in andere Kanäle geflossen. [2]) In der Nähe des Klosters von Seidani ist eine der beiden Hauptquellen des Berada, deren Wasser sich mit den Fluthen des Quelles Fidsche vereinigt, [3]) deren Wasser aus einer von dem zu frühe auf seinen Reisen im Morgenlande verstorbenen jungen Liefländer Richter beschriebenen Grotte herabstürzt. Die vereinigten Fluthen der beiden Quellen des Berada, welcher nach dem Dorfe Hame strömt, wo er einen der sieben Arme, in die er sich theilt, nämlich den Nehr Jesid aussendet. [4]) Von hier geht der Hauptstrom nach Rubuwa, einer mit Gärten und Wohnhäusern besäeten Anhöhe, welche auf derselben Linie wie Ssalihije gelegen, von dieser nur durch die Niederung getrennt, welche der Berada beim Dorfe Demir (Eisen) durchströmt. Rubuwa, achtzehn Miglien von Damaskus entfernt, ist vorzüglich durch seine Äpfel und das hier ver-

1) S. osm. Gesch. II, 526 mit der Liste seiner 33 Werke S. 656 bis 659. 2) Dschihannuma 582. 3) Ebenda 557, dies ist der Ainol Fidsche, 6 Stunden nordöstlich von Damaskus, dessen Burkhardt erwähnt, das ist die von Richter (S. 150) besuchte Quelle Fidsche. 4) Dschihann. 557 und 582.

fertigte Töpfergeschirr berühmt. [1]) In Rubuwa trennt sich vom Berada der Fluß von Banias, welcher hernach westlich vom großen Platze Kökmeidan, d. i. die blaue Rennbahn, vorbei nach dem Schlosse, der großen Moschee der Beni Omeje und dem Kloster der Mewlewi geht. Der fünfte der Arme des Berada, von dem sich früher der Fluß von Mese, und von diesem der Derani, die Flüsse Turan und Jesid getrennt. [2]) Später die Arme, welche der Fluß Kanawat, d. i. der der Kanäle, und Akreba, d. i. der des Skorpions, heißt. Der Hauptstrom des Berada strömt mitten durch die blaue Rennbahn (Kökmeidan), theilt sich dann in zwei Arme, [3]) welche eine Insel bilden, und eilt, mehrere Dörfer bewässernd, der Ebene Rahit und dem in derselben gelegenen See, welcher der der Wiese heißt, zu. Die Ebene Rahit beginnt eigentlich da, wo die von Gutha aufhört; wie die Ebene von Gutha in der morgenländischen Geographie durch ihre Naturschönheiten, als das erste Paradies des Ostens berühmt, so ist es die von Rahit in der Geschichte durch die große Schlacht, welche hier im vier und sechzigsten Jahre der Hidschret, [4]) zwischen den beiden großen Partheien der Jemanije und Kaisije geschlagen ward, und in welcher Sohak Ben Kaisi, welcher die Huldigung dem Merwan Ben Hakem verweigerte, getödtet ward; [5]) der Anfang einer politischen Partheiung, welche in Syrien, nachdem das Interesse der Thronanmaßer auch längst verschwunden war, die Bewohner Syriens noch durch Jahrhunderte bis in die jüngsten Zeiten entzweite.

Die Stadt Damaskus hatte vormals sieben Thore, die ursprünglich nach den sieben Planeten, später nach Heiligen,

---

1) Dschihannuma, 582. 2) Ebenda 557. 3) Daali und Dschermani S. 557. 4) J. 683 nach Christus. 5) Dschihann. S. 585.

wie das Thor des Thomas, von der vor demselben liegenden Kirche des h. Thomas, das Thor des Paradieses, von den vor demselben blühenden Gärten, oder von der Himmelsgegend das östliche und westliche genannt worden.[1] Nureddin öffnete in der Folge zwei neue, welche das Thor des Heils[2] und das freudige hießen.[3] In dem erst zu Ende des siebenten Jahrhundertes der Hidschret[4] erbauten Schlosse nähren die Fluthen des Banias Mühlen, Bad und Münze. Dort ist auch das Grab Ebi Dorda's, des Gefährten der Propheten, um das sich mit Damaskus Constantinopel streitet, indem die Fakihe von Demeschk behaupten, daß er zu Damaskus gestorben, die Ulema von Istambul aber, daß er bei der Belagerung der Araber vor den Mauern Constantinopels gefallen. Zur Bekräftigung der letzten Sage hat erst jüngst Sultan Mahmud bei der Erneuerung der Gräber aller Gefährten des Propheten, welche vor den Mauern Constantinopels geblieben sein sollen, auch das Grab Ebi Dorda's zu erneuern angeordnet. In dem Schlosse wird alljährlich durch die drei Monate Redscheb, Schaaban und Ramasan die Fahne der Pilgerkaravane und das Mahfil, d. i. das jährlich nach Mekka gesandte Ehrengeschenk zur Schau ausgesetzt; täglich wird die Fahne aus dem Schlosse in die große Moschee, und von derselben wieder in Procession nach dem Schlosse zurückgetragen, bis in der zweiten Hälfte des Schewwals die Pilgerkaravane im feierlichen Zuge nach dem vor der Stadt gelegenen Pilgerdome[5] aufbricht, wo der Statthalter von Damaskus die Fahne in die Hände des Emirolhadsch,

1) Das östliche heißt auch das der weißen Minaret (der Moschee der Beni Omeje); das westliche Dschabije, die andern drei Bab Dschenbik, Bab Keisan, Bab Ssaghir. 2) Bab Selamet. 3) Bab Feredschi. Dschihann. S. 572. 4) J. 690 (1291). 5) Kubbetol-hadsch.

d. i. Fürsten der Wallfahrt, übergiebt. Die Karavane zieht dann über Kiswe, Sanemein nach Meserib, wo sie Halt macht, und die Versammlung aller Pilger bis zum ersten des Monats Silkide abwartet, um von da in fünf Wochen zu Mekka zum Opferfeste einzutreffen.[1] Vor den Mauern der Stadt ist der Markt der Griechen[2] und vor demselben der von Nureddin erbaute Pallast, welchem er den schönen Namen des Hauses der Gerechtigkeit beigelegt, der später in den des Haüses der Glückseligkeit[3] verwandelt ward, wie aber auch das Harem des Sultans heißt.[4] Das schönste Denkmal damaliger Baukunst ist zu Damaskus die große Moschee der Beni Omeje, welche aber augenscheinlich nur die mit neuer Pracht wieder hergestellte alte christliche Kirche Johannes des Täufers, aus welcher das Haupt des Vorläufers Christi nach Constantinopel übertragen ward. Der Haupteingang ist auf der Westseite, und die ganze Länge der Moschee läuft von Westen nach Osten fünfhundert acht und vierzig Schuhe lang, und die Breite von Norden nach Süden nur hundert sieben und fünfzig Schuhe, so daß sie fast viermal so lang als breit; in der Mitte schwebt ober derselben die Kuppel des Adlers,[5] von vier ungeheuern Säulen getragen, welche mit den vieren des Eingangs sich nur mit den rothgranitnen der Suleimanje zu Constantinopel an Höhe und Umfang messen können. Die Emporkirche,[6] welche die beiden Mihrabe (Hochaltäre) des Ritus Hanefi und Maliki sammt dem Minber (der Rednerkanzel) einschließt, so wie die beiden Mihrabe der beiden andern orthodoxen Ritus Schafii und Hanbeli, alle an der südöstlichen langen Wand, und also keinem der vier Thore entgegengesetzt, was der

1) Dschihann. S. 572. 2) Sukol-Erwam. 3) Dares-seaadet. 4) Constantinopel und der Bosporos. 5) Kubbetonnesr. 6) Makßure.

Fall sein müßte, wenn der Bau von Grund aus als Moschee aufgeführt worden wäre. Die Ruhestätte des Hauptes des heiligen Johannes ist unter einer besonderen Kapelle im südöstlichen Ecke der Moschee. Eine doppelte Reihe von vierzig Säulen des mannigfarbigsten Marmors theilt die Moschee der Länge nach in drei Gänge. Rund herum auf drei Seiten sind die beiden Suren der Entscheidung und des Reichs [1]) in großen türkischen Zügen geschrieben; auf drei Seiten (der nördlichen, südlichen und östlichen) ist dieselbe von einem Vorhofe, und steinernen an der Außenwand der Moschee erhöhten Soffas umgeben. Die drei Minarete derselben erhoben sich vor dem östlichen, westlichen und nördlichen Thore, vor dem letzten die Minaret, welche die Stadt der Braut genannt, [2]) vor dem ersten die weiße Minaret, auch die des Herrn Jesus genannt, weil nach der Sage vor dem jüngsten Tage der Herr Jesus auf diese Minaret vom Himmel steigen wird. Vor dem östlichen und westlichen Thore sind Wasserbecken, und in der Moschee selbst ist an der nordöstlichen Wand ein mit einer Kuppel bedecktes Becken, dessen Wasser außerhalb der Mauern in vier Röhren ausströmt. Die weiße Minaret erhebt sich viereckig, acht Ellen im Gevierten zweihundert und achtzig Stufen hoch; für die der Braut hatte Welid fünf und siebzig Gebetausrufer gestiftet, von welchen immer fünf und zwanzig das Gebet ausriefen. Nach dem Ausrufe des Nachmittaggebetes beteten sie vor der Ruhestätte des Hauptes des heiligen Johannes; in den Nächten des Ramasans versammelten sich alle an der westlichen Minaret, welche die seltsame [3]) heißt, und stimmten dort mit dem Ausrufe: O Volk des besten der Menschen, d. i. Mohammeds, Lobhymnen des Pro-

---

1) Furkan die 25., die des Reichs die 67. 2) Medinetol arus. 3) Gharibet.

pheten an, begaben sich dann alle unter den Adlerdom, und lobten dort sitzend alle große Propheten. Sechzehn Imame, vier für jeden der vier orthodoxen Ritus, standen dem Gebete vor. Die Scheiche von zwölf Derwischen, hatten ihre besonderen Plätze. Die Leser des Korans lasen denselben vor dem Dome Joannes. Von der Frühe bis Mittag wurde die Lebensgeschichte des Propheten nach dem Schifa, von Mittag bis Abend die Überlieferung nach Bochari gelesen. [1])

Nureddin hatte kaum die Mauern des Schlosses von Damaskus befestigt, als ein Erdbeben dieselben, und die der meisten syrischen Festen zerwarf. Zu Hama fand ein Schulmeister, der sich von der Schule entfernt hatte, dieselbe sammt allen seinen Schülern verschlungen; kein Verwandter kam, um Kunde von den Verunglückten einzuholen; die Ältern waren wie die Kinder verschwunden. Nureddin durchzog mit einem Heere die in ihrem Grunde erschütterten Festen und baute die Mauern wieder auf. Er ordnete einen Gesandten an den ägyptischen Chalifen Dhahir billah Ismail ab, der als der gefährliche Nachbar des Königs von Jerusalem sein natürlicher Verbündeter. Der Wesir Ägyptens, der in der Geschichte der Kreuzzüge so viel berühmte Schawer, sandte ihn mit Geschenken zurück, die dreißigtausend Goldstücke werth. Die Geschenke waren mit einem Schreiben und Versen des Wesirs begleitet, um Nureddin's Eifer für den heiligen Krieg zu entflammen. [2]) Baalbek, die noch in ihren Ruinen so herrliche Königin des Libanon ward ihm vom Statthalter Modschireddin's, des ehemaligen Herrn von Damaskus übergeben. [3]) In diesem Jahre fiel Nureddin zu Haleb in schwere Krankheit, so daß in ganz Syrien die Kunde seines nächsten Todes

1) Dschihann. S. 577. 2) Reinaud extraits p. 107. 3) Nochbet. J. 554 (1159) und Abulfeda III, S. 559.

ruchbar. Sein Bruder Noßreteddin, der Emir der Emire, [1]) sammelte Truppen, und suchte sich des Schlosses von Haleb mit Gewalt zu bemächtigen, und Schirkuh, der Oheim Ssalaheddin's, einer der ersten Emire Nureddin's, eilte nach Damaskus, um sich davon in Besitz zu setzen. Haleb war der Treue Ejub's, des Bruders Schirkuh's, anvertraut. „Willst du uns alle verderben," sagte Ejub dem Bruder, der vor den Mauern von Damaskus erschien, „warte, gehe nach Haleb, und überzeuge dich, ob Nureddin lebend oder todt; lebt er, so kommst du zurecht, ihm „zu seiner Genesung Glück zu wünschen, und findest du ihn „todt, so bin ich bereit, dir die Stadt zu übergeben." Schirkuh eilte nach Haleb. Nureddin zeigte sich am Fenster des Schlosses, und schlug durch seine Genesung bald alle Gerüchte seines Todes, und alle Pläne, davon Vortheil zu ziehen, nieder. [2]) Zwei Jahre hierauf berennte er abermals die feste Burg Harim, aber mit nicht besserem Erfolge, als das erstemal, und kehrte nach zweimonatlicher Belagerung fruchtlos zurück. [3]) Im folgenden Jahre bestand Nureddin eben so große Lebensgefahr, als in seiner Todeskrankheit, durch feindlichen Überfall in der Schlucht Bokaa, [4]) in der Nähe von Hoßnol Ekrad, d. i. das Schloß der Kurden. Diese heut ausschließlich unter dem Namen des Schlosses [5]) bekannte Feste wurde von den Kreuzfahrern, wie die berühmte Feste im steinigen Arabien Crac genannt; jenes Crac ist aus Karak, dieses aus Ekrad entstanden. Es ist noch heute eines der besterhaltenen Schlösser des Mittelalters. Die Löwen ober dem Thore waren das Wappen der Grafen von Toulouse. Es ist mit tiefem steingepflasterten Graben umgeben, an dessen

1) Abulfeda III, 565. 2) Ebenda. 3) Nochbet. J. 556 (1161). 4) Bei Wilhelm von Tyrus La Bochea, im Grunde dasselbe. 5) Hosin, Burckhardt travels in Syria p. 158.

Außenseite eine mit Thürmen und Bollwerken vertheidigte Mauer. Die Außenseite des Schlosses ist an vielen Orten mit hohen gothischen Bogen verziert. Eine breite Stiege unter hohem Gewölbe bildet den auch für Pferde eingerichteten Aufgang. In der Mitte des Schlosses erhebt sich eine kreisförmige gepflasterte Estrade von achtzehn Schritten im Durchmesser, anderthalb Schuh über den Grund, deren eigentliche Bestimmung problematisch, und die heute von den Arabern der Tisch genannt wird. Die Zimmer gothischer Architektur sind noch wohl erhalten. Die arabischen Inschriften, in denen noch der Namen Dhahir's, des ägyptischen Chalifen, lesbar, dürften leichter zu entziffern sein, als die räthselhaften fränkischen, welche bisher von zwei verschiedenen Reisenden in abweichender Abschrift mitgetheilt worden. [1]) Von diesem Schlosse der Kurden senket sich eine tiefe Waldgegend, welche Bokaia, d. i. die kleine Waldschlucht, heißt. Hier lagerte Nureddin an einem heißen Sommertage, entkleidet, alles Überfalles sicher, als auf einmal hinter dem Berge die Fahnen und Standarten des Kreuzes erschienen. Nureddin hatte kaum Zeit, durch die hintere Thüre des Zeltes seinem Pferde zuzuspringen, das unglücklicherweise mit den vier Füßen angebunden war, wie dies der Brauch arabischer Pferdezucht. Ein tapferer Kurde, welcher sah, daß kein Augenblick zu verlieren, sprang von seinem Pferde, und hieb, während Nureddin sich auf seines schwang, die Fesseln desselben entzwei, indem er ausrief, „dein Leben, aber nicht meines, thut den Moslimen Noth.“ Nureddin entkam glücklich, der tapfere

---

1) Burckhardt travels p. 159 und in den topographischen Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante. Die 68. unter der Ueberschrift: auf einer Felswand des Libanon, als eine solche theilte sie mir der englische Wundarzt Spilsbury mit.

Kurde bezahlte seine edle Aufopferung mit dem Leben, wofür sich Nureddin durch die reiche Versorgung der hinterlassenen Familie dankbar bewies. Nur ein Drittel des Heeres Nureddin's rettete sich durch die Flucht, die andern zwei Drittel wurden getödtet oder gefangen. Nureddin war nach Himß geeilt, das nur vier Parasangen vom Schlachtfelde entfernt, und aus der Stadt sogleich Reiter und Zelte herbeigeschafft, um den erlittenen Verlust zu ersetzen. Den Söhnen und Brüdern der Gefallenen verlieh er lebenslänglichen Unterhalt, und ersetzte allen, was sie an Waffen, Zelten und Pferden verloren. [1])

Schon vier Monate nach dem Überfalle bei Bokaa trug Nureddin einen der glänzendsten Siege über die Christen davon, wobei eine Menge der edelsten Ritter in seine Gefangenschaft fielen, und worauf das schon zweimal belagerte Schloß Harim erobert ward. [2]) Er berieth sich nun mit den Fakihen und Ulema, d. i. mit den Rechts- und Gesetzgelehrten, über das Schicksal der zahlreichen christlichen Gefangenen, die in seinen Händen. Viele stimmten für die Vertilgung derselben, Einige für die Freilassung gegen Lösegeld, welches der Gesandte des griechischen Kaisers Manuel, der von Antiochien aus sich Haleb genähert hatte, anbot. Nureddin bewilligte die Freilassung von sechstausend Gefangenen gegen die von zweitausend moslimischen, und sechsmalhunderttausend Goldstücken, [3]) die er dann zum Baue von Schulen und Klöstern zu Damaskus, Haleb, Hama verwendete. [4]) Eine zweite Gesandtschaft Manuels brachte abermal Geschenke von reichen Stoffen und gestickten Gewändern, Edelsteinen, prächtigen Zelten

---

1) Rochbet-et-tewarich, nach dem Korallenknoten Aini's. 2) Rochbet. 3) Die 6000 Gefangenen; vergleiche Sinamus; die 600000 Dukaten im Rochbet nach Aini. 4) Derselbe nach Aini's Korallenknoten.

und edlen Pferden.[1]) Nachdem der Kaiser Syrien verlassen, bewirthete Nureddin seinen Bruder Kotbeddin von Moßul und Kara Arslan, den Herrn von Hoßn keifa, aus der Familie Ortok, welche ihm hilfreich beigestanden, und sandte sie mit Ehren und Geschenken in ihre Städte zurück. Der Kaiser war kaum abgezogen, als Nureddin in einen Krieg mit Jseddin Kilidsch Arslan, dem Sohne Mesud's, dem vierten Herrscher der Seldschuken Rum's, verwickelt ward. Der Anlaß war, daß Jseddin, auf seine zehn Söhne pochend, seinem Nachbaren Sul Nun, dem Herrscher der Familie Danischmend, die Stadt Siwas (Sebaste) und Kaißarije (Cäsarea) entrissen; Sul Nun rief die Hülfe Nureddin's an, und die Hülfstruppen desselben setzten den Fürsten von Danischmend abermal in den Besitz von Cäsarea und Sebaste.[2])

Sul Nun war der vierte und letzte Fürst der Dynastie der Danischmende, welche nach dem Tode Nureddin's von den Seldschuken Rum's verschlungen ward. Der Stifter derselben, Mohammed der Sohn Danischmend's, d. i. des Wissenbegabten, stammte von mütterlicher Seite aus dem Geblüte Sid Battal's, des großen arabischen Cid, der zu Beginn des zweiten Jahrhundertes der Hidschret auf dem Feldzuge gegen Constantinopel den Tod fand,[3]) und dessen Grabstätte ein vielbesuchter Wallfahrtsort in dem nach ihm benannten Sidi Ghasi.[4]) Ihre Macht ging von Malatia aus, welches der Geburtsort des ersten Cid, und tauchte mit dem ersten Kreuzzuge, auf welchem Bohemund vom Sohne Danischmend's geschlagen worden, aus

1) Wilken III. b. 65. 2) Rochbet in der Geschichte der Seldschuken Rums, welche Wilken nicht kennt, und der in der Note III. b. 65 sagt: Bei den morgenländischen Geschichtschreibern finden wir dieses Krieges keine Erwähnung. 3) J. 121 (738), Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. 4) S. osm. Geschichte III, 147.

der Dunkelheit empor.[1] In die Stufen seines ritterlichen Ahnes tretend, welcher vor vierhundert Jahren Sebaste erobert, setzte er sich in den Besitz desselben, und es ward die Hauptstadt des Reichs der Danischmende, welches, durch Eroberungen vergrößert, bald die Städte Amasia, Nigisar (Neu-Cäsarea), Tokat, Kanghri, Tschorum, Kastemuni, Angora, Caesarea, Dschanik umfaßte[2]) und dehnte sich bis an den Alemtag (drei Stunden von Constantinopel) aus, wo noch die Ruinen der von Danischmend erbauten Schlösser übrig. Zu Kanghri wölbet sich noch die Kuppel über das Grab Karatigin's, des Statthalters Danischmend's. Das Silber der Silberminen zwischen Trapezunt und Erserum ward auf seinen Namen geprägt. Sein Sohn Melik Ghasi Mohammed vermählte sich durch des Chalifen von Bagdad Vermittelung mit der Schwester des ersten Herrschers der Seldschuken Rum's. Diesem folgte sein Sohn Jaghi Basan,[3]) dessen weiser Wesir Altigin die Medrese Chalfet zu Amasia gebaut. Schon Jaghi Basan lag in Fehde mit Kilidsch Arslan, dem zweiten Herrscher der Seldschuken, dem Neffen seiner Gemahlin. Über dem Grabmal Jaghi Basan's ist ein Dom zu Nigisar, dessen Glanz, so wie der Tokat's, das Werk der Danischmende. Ihm folgte sein Sohn Dschemal Ghasi[4]) und dann dessen Oheim Ibrahim.[5]) Nach Ibrahims Tode, dessen Sohn die Sonne der Welt und der Religion Ismail,[6]) dessen Grab ebenfalls zn Nigisar überwölbt ward. Ihm folgte Sulnun, der Sohn Mohammeds,[7]) der siebente und letzte Fürst der Familie Danischmend, welchem Isseddin Kilidsch Arslan Siwas und

1) Deguignes I, 252. 2) Dschenabi. 3) Nicht Jaghi Arslan, wie bei Deguignes. 4) Dieser fehlt bei Deguignes. 5) Dieser war der Sohn, nicht Enkel Mohammeds. 6) Fehlt bei Deguignes. 7) Nicht der Enkel, wie bei Deguignes.

Caesarea entrissen, in dessen Besitz er durch die Hülfstruppen Nureddin's wieder eingesetzt ward.

Während Nureddin's Hülfsheere dem Herrscher der Seldschuken Siwas und Kaißarije abnahmen, um dieselben ihrem Herrscher Sulnun, dem letzten der sieben Danischmende, zurückzustellen, eröffnete sich für Nureddin's siegreiche Waffen ein neuer Schauplatz in Ägypten. Nach der vierjährigen Regierung des zwölften Chalifen der Fatimiden in Ägypten, unter welchen Askalon, die Hauptstadt des Reichs in Syrien, an die Kreuzfahrer verloren ging, war ihm sein fünfjähriger Sohn durch sechs Jahre gefolgt [1]) und diesem sein zehnjähriger Vetter Adhad lidinillah, d. i. der Arm zur Hülfe der Religion Gottes, der vierzehnte Chalife des Hauses Fatima's. [2]) Die Wesire entrissen sich einer dem andern die Herrschaft durch Raub und Mord. So war itzt der Wesir Schawer, welcher dem Sohne des Wesirs Rasik, dessen Sklave er gewesen, Amt und Leben entrissen, aus dem Besitze der Macht von Dhargham vertrieben worden. Deßhalb sandte Schawer eine Gesandtschaft an Nureddin, um ein Hülfsheer flehend, wofür das Drittheil der Einkünfte Ägyptens in den Schatz Nureddin's fließen sollte. Nureddin sandte den Esededdin Schirkuh, den Bruder Nedschmeddin Ejub's, den Statthalter von Himß und Rahba, mit zweitausend Mann nach Ägypten. [3]) Schirkuh mit dem entsetzten Wesir Schawer marschirte wider Dhargham, schlug und tödtete denselben bei Sitten-Nefise vor Kairo, und setzte den Schawer wieder auf den Polster der Wesirschaft ein. Im Besitze der Macht hielt Schawer das gemachte Versprechen der Entrichtung des Drittels der Einkünfte Ägyptens nicht, und Schirkuh blieb

1) Nicht sieben Jahre, wie bei Deguignes I, 368. 2) Nicht der eilfte, wie Wilken III. b. S. 82 sehr irrig schreibt. 3) Nochbet. S. 139.

zu Belbeis stehen. Die Belagerung von Moneitra, womit Nureddin beschäftigt war, hinderte ihn eine Zeit lang, die Verrätherei Schawer's zu züchtigen; als er aber das Schloß erobert hatte, verstärkte er den Schirkuh mit einem neuen Heere. Dieser ging bei Atfieh über den Nil, blieb fünf und fünfzig Tage zu Dschise im Angesichte der Pyramiden und Kairo's stehen und verheerte die Landschaft Scherkije. [1]) Schawer, so hart bedrängt, wandte sich durch Botschaft an den König Jerusalems Amalrich, dem er die Erneuerung des mit seinem Vetter Dhargham [2]) geschlossenen Bündnisses und Subsidien von tausend Dukaten für jeden Tag des Marsches eines Hülfsheeres anbot. [3]) Die vereinte Heeresmacht der Franken und der Ägypter belief sich auf zwanzigtausend Mann; zu Aschmunin in Oberägypten kam es zur Schlacht; Schirkuh besiegte das ihm bei weitem überlegene Heer, und setzte sich dann in Besitz von Alexandria, dessen Vertheidigung er seinem Neffen Jusuf Ssalaheddin anvertraute; er selbst behauptete sich in Oberägypten, wohin ihm die Christen zu folgen, sich nicht getrauten. Sie belagerten drei Monate lang Alexandrien, und Ssalaheddin war gezwungen, gegen die Summe von fünfzigtausend [4]) Dukaten unter dem Titel der Vergütung der Kriegsunkosten, Alexandrien zu übergeben. Mißvergnügt über den ungünstigen Ausgang des ägyptischen Feldzugs zogen sich Schirkuh und sein Neffe nach Syrien zurück, wo Nureddin mit einem zahlreichen Heere die Burg Harim belagerte, welche,

---

1) Scherkije, d. i. die östliche Landschaft, ist die bekannte Provinz Aegyptens, so geheißen im Gegensatze der westlichen Gharbije und keine Feste Scharakia, wozu dieselbe Wilken III. b. S. 84. gemacht. 2) Dhargham hieß bei Wilhelm von Tyrus Darga, Schirkuh Syraconus, Schawer Sawer und das Schloß Harim Harem. 3) Nochbet. 4) Diese Summe (Wilken IV. b. 92) und das Nochbet.

eine der ersten Eroberungen Nureddins, demselben vor fünf Jahren durch des Königs Balduin Tapferkeit wieder entrissen worden war. [1]) Er erstürmte dieselbe [2]) und hierauf auch die Stadt Paneas [3]) (Caesarea Philippi). Im folgenden Jahre fiel die feste Burg Manitra, [4]) und im folgenden die beiden Schlösser Ssahta und Arima, [5]) beide an der östlichen Seite des Messerbergs; das erste zwischen Maßiat und dem Meere gelegen. [6]) In diesem Jahre empörte sich wider ihn Ghasi, der Sohn Hasans, sein Statthalter zu Menbedsch, dem alten Hierapolis, der vormals der Fischgöttin Derketo oder Artagatis heiligen Stadt, deren Tempel an goldenen und silbernen Geschirren so reich, daß Crassus, welcher denselben ausgeplündert, mehrere Tage mit der Schätzung derselben zubrachte. Nureddin trieb den Ungehorsamen zu Paaren, und verlieh die Stadt dem Bruder desselben, Kotbeddin Inal, dem er sie zehn Jahre später, als auch dieser den schuldigen Gehorsam vergessen, entriß. [7])

Nach der Eroberung der syrischen Burgen (Harim, Ssahta, Arima) hatte sich Kotbeddin, der Bruder Nureddin's, auf dessen Begehren mit seinen Truppen zu Hama mit ihm vereint; sie griffen die Christen vor dem Schlosse Honin [8]) an, nahmen dasselbe, und verheerten dann die ganze Gegend bis an das Schloß der Kurden. Indessen hatten die Barone Jerusalems den König Amalrich, welcher den Vertrag mit Schawer aufrecht halten wollte, zur Verletzung desselben aufgestachelt; ein christliches Heer zog von Askalon wider Ägypten aus [9]) und setzte sich in Besitz von Bel-

---

1) Wilken II, 90. 2) 11. August 1164. 3) 16. Okt. 1164. 4) Abulfeda J. 1165, S. 607. 5) Es heißt nicht Ariba, wie bei Abulf. III, 602. 6) S. die Charte Burckhardts. 7) Nochbet. J. 572 (1176). 8) Desselben geschieht in den Chroniken der Kreuzzüge keine Erwähnung. Nochbet. 9) Im Ssafer 564 (Nov. 1168).

beis,[1] um von da aus aller Verbindungen und Zufuhr von Syrien und Ägypten aus Meister zu sein. Schawer, hievon in Kunde gesetzt, traf alle Anstalten zur Vertheidigung Kairos, er umgab die Stadt mit Mauern, und übertrug die Einwohner von Maßr (der alten Stadt) nach Kahiret (der neuen) und steckte Maßr in Brand, damit der Besitz desselben den Franken nicht nütze. Die Maßregel war eben so verderblich als fruchtlos; die Schätze der Kultur der Hauptstadt gingen in Flammen auf, und die Einwohner, statt sich in Kahiro einschließen zu lassen, zerstreuten sich nach Oberägypten und in andere Gegenden. Am siebzehnten November[2] lagerte das christliche Heer vor dem Thore Barkije, und belagerte Kahiro. In dieser höchsten Noth sandte Schawer, sein voriges Benehmen gegen Nureddin bereuend, Boten mit der inständigsten Bitte um Hülfe. Der neunzehnjährige Chalife Adhad legte zum Zeichen höchster Noth und größter Erniedrigung, die Haare seiner Frauen seinem Bittschreiben bei; das hieß: die Ungläubigen sind auf dem Punkte, uns Frauen bei den Haaren fortzuschleppen.[3] Das Bittschreiben Schawer's erneuerte die Verheißung des ehemals versprochenen und nicht eingehaltenen Drittheils der Einkünfte Ägyptens. Nureddin befand sich beim Eintreffen dieses Nothschreibens zu Haleb; Schirkuh in seiner Statthalterschaft Himß, deren Einkünfte ihm als militärisches Lehen eingeräumt waren.[4] Nureddin berief ihn und die anderen Emire zum Kriegsrath; er stellte ihnen vor, daß, wiewohl Schawer durch seine Verrätherei aller Rücksicht unwürdig, doch zweimalhunderttausend Moslimen in der Gefahr christlicher Sklaverei schweb-

1) 5. Ssafer 564 (17. Nov. 1168). 2) Die christlichen Chroniker erwähnen des Datums nicht. 3) Die Erklärung des Symbols im Nochbet. Köfre awratümi satschlerunden tutub goturijorsler. 4) Iktaa, Nochbet.

ten, und daß, wenn die Christen Herren Ägyptens, auch Syrien verloren sein würde. Es sei dringend, ein Heer nach Ägypten zu senden, um die Christen zu vertreiben, den Schawer seiner Stelle zu entheben und über das Land einen Statthalter in seinem Namen zu setzen. Esededdin Schirkuh, dessen Vornamen und Namen den Löwen ausspricht, indem Esededdin auf arabisch der Löwe der Religion, und Schirkuh auf persisch der Berglöwe heißt, erhielt den Befehl des Heeres mit zweimalhunderttausend Dukaten zur Rüstung desselben. Zweitausend auserlesene syrische Kämpen und sechstausend Turkmanen, zusammen achttausend Mann, sammelten sich zu Damaskus, und zogen zur glücklichen Stunde gegen Ägypten aus. Nureddin musterte selbst zweitausend der wackersten Turkmanen, deren jedem er noch außerdem zwanzig Dukaten, also in allem vierzigtausend Dukaten auf die Hand gab, und sie mit seinen besten Wünschen auf den Marsch begleitete. Schawer hatte indessen, auf den Beistand Nureddin's verzichtend, einen Vertrag mit Amalrich abgeschlossen, worin er diesem nicht weniger als eine Million Dukaten für die Aufhebung der Belagerung zu zahlen versprach; ein Versprechen, das bei weitem seine Kräfte, dieselbe einzutreiben, und die des Landes überstieg; kaum konnten hunderttausend Dukaten mit der größten Mühe erpreßt werden. Die Einwohner seufzten unter den härtesten Mißhandlungen der Christen, als auf einmal [1]) sich die Freudennachricht von dem Anmarsche Schirkuh's verbreitete. Amalrich bereitete sich sogleich zum Rückzuge nach Belbeis, von wo er zwar in die Wüste zog,

1) 27. Rebiulachir 564 (8. Jänner 1169) stimmt nicht mit Wilhelm von Tyrus überein, nach welchem der Abzug schon am 2. Jänner geschah, soll vermuthlich der 27. Rebiulewwel heißen, d. i. der 9. December. Daß jenes Datum unrichtig, erhellt auch aus dem späteren des 28. Rebiulachir, wo Schawer's Hinrichtung stattfand.

um dem Schirkuh zu begegnen; dieser war aber indessen schon durch die Wüste gleich nach Kairo gelangt.[1])

Esededdin zog zu Kairo ein, und wartete dem Chalifen Adhad auf, der ihm Ehrenkleid über Ehrenkleid anlegen ließ, und ihn mit Geschenken überhäufte. Das Volk dankte Gott, von der Drängerei der Ungläubigen befreit zu sein. Der Chalife beklagte sich bei Esededdin über Schawer's selbstsüchtige und das Land verderbende Politik. Dieser, den Gegenstand dieser Unterredungen witternd, ging mit dem Plane um, die Emire des syrischen Heeres bei einem Feste zu überfallen, und in seine Gewalt zu bringen. Sein Sohn Kjamil stellte ihm vor, wie unausführbar und bedenklich dieser Plan; denn die Emire würden gewiß der Einladung zum Feste nicht Folge leisten, und wenn die Franken wieder kämen, so würden dieselben, Herrn Ägyptens, weder den Chalifen, noch den Wesir auf ihrer Stelle lassen. Der Chalife, der von diesem Auftrage unterrichtet worden war, theilte denselben dem Esededdin mit, und verabredete mit ihm Mittel und Gelegenheit, sich der Person Schawer's zu bemächtigen, was nicht leicht, da er nie anders, als mit zahlreichem Gefolge umgeben, ausging. Acht Tage nach dem Abzuge der Franken[2]) kam Schawer auf Besuch ins Zelt Esededdin's, der nach dem Grabmale des Imams Schafii gezogen war, dasselbe zu besuchen. Sein Neffe Jusuf und der Emir Dscherdik, welche zugegen, gaben dem Wesir Geleite dahin, und bemächtigten sich mit ihren Truppen auf dem Wege seiner Person. Sobald der Chalife die Nachricht von dessen Verhaftung erhalten, sandte er einen seiner Vertrauten mit dem Befehle augenblicklicher Hinrichtung. Die Sendung des Kopfes war sogleich mit

---

1) Die ganze folgende Erzählung des ägyptischen Feldzugs Schirkuh's fehlt in unseren Geschichten der Kreuzzüge. 2) Am 28. Rebiulewwel (8. Jänner 1169).

der des Diploms als Wesir für Esededdin mit dem Titel El-Emir el manßur Emirol Dschujusch, d. i. der Fürst, der Siegreiche, der Fürst der Heere, entgegnet. Hierauf ward er im Hause der Wesire in das oberste Amt des Reichs installirt, und demselben der Befehl über das ganze Heer übergeben. [1] Fünf und fünfzig Tage lang hatte Esededdin sein neues hohes Amt, dessen Ausübung vorzüglich in den Händen seines Neffen Jusuf, als jener von der Angina befallen, seinen Geist aufgab. [2] Der Chalife berief sogleich Jusuf, den Neffen des Verstorbenen, zu sich, und bekleidete ihn mit dem Ehrenkleide der Wesirschaft und dem Titel Melikon-naßir, d. i. der König, der Siegreiche. Jusuf erstattete von Allem getreuen Bericht an Nureddin, welcher, einerseits durch den Verlust Esededdin's betrübt, durch die Aussicht, von nun an mittelst des Neffen Ägypten zu beherrschen, getröstet ward. Er sandte ihm ein Diplom mit dem ehrenvollen Vornamen Ssalaheddin, d. i. Wohl der Religion, und dem Titel der neuen ihm verliehenen Würde des Emir Isfehssalar, d. i. Fürst Feldherr. Die Erzählung, mit welcher Weisheit, Gerechtigkeit und Milde Ssalaheddin sein neues Amt verwaltet, gehört in dessen Lebensgeschichte. Hier genügt zu erwähnen, daß er sich in allen wichtigen Geschäften die Befehle und Weisungen Nureddin's erbat, auf dessen Namen das Gebet von den Kanzeln Ägyptens verrichtet ward. Er bat (ein neuer zweiter ägyptischer Joseph, Wesir des Landes) um die Erlaubniß, seinen Vater, seine Brüder und Verwandte nach Ägypten kommen lassen zu dürfen, und Nureddin gewährte die Bitte ohne Anstand. Ein Monat, [3] nachdem Ssalaheddin den Pallast der Wesire bezogen, kam seine Familie zu Kairo an. Ssalaheddin und der Chalife Adhad

1) Rochbet-et-tewarich. 2) Am 22. Dschemasiulachir (23. März 1169). 3) Am 27. Redscheb (26. April), Rochbet.

ritten derselben zum feierlichen Empfange entgegen; ein herrlicher Pallast wurde derselben zur Wohnung angewiesen. Die Erzählung des hierauf erfolgten Negernaufstands, des Todes des Chalifen, und was sich nach demselben zu Kairo begeben, wird in der Lebensgeschichte Ssalaheddin's erzählet werden, indem diese sich nur mit Nureddin beschäftigt. Nureddin's, durch die Wesirschaft Ssalaheddin's in Ägypten neu befestigte Macht lärmte mit Recht die Besorgnisse der Christen auf, welche endlich die Belagerung Damiate's beschlossen. Im Oktober [1]) zog das zu Askalon versammelte Heer nach Ägypten aus. Ssalaheddin vertraute die Vertheidigung des Schlüssels Ägyptens seinem Neffen Takijeddin Omer, und seinem Oheim Schihabeddin von Harim an, und sandte Eilboten an Nureddin, ihm auseinanderzusetzen, daß er selbst es nicht für rathsam halte, die Hauptstadt in einem Augenblicke zu verlassen, wo die Bewohner, auf ihn und seine Truppen des Negeraufstandes wegen aufgebracht, seine Abwesenheit ganz gewiß zu neuem Unheil benutzen würden. Er bäte ihn also um schleunige Hülfe, die am wirksamsten geleistet werde, wenn Nureddin in Syrien die Christen im Herzen ihres Reichs angreifen wollte, um sie dadurch zum Abzuge von Damiate zu zwingen. Nureddin fühlte die Zweckmäßigkeit der gemachten Vorstellung, und brach in eigener Person auf, um Kerek im steinigten Arabien zu belagern. Kerek, insgemein Karak ausgesprochen und von den Kreuzfahrern gar in Crac zusammengezogen, ist der Name zweier wohl von einander zu unterscheidenden Festen, deren südliche, zum Unterschiede vom nördlichen Kerek Schaubek, die vom Dorne, auch Kerek Wadi Musa, d. i. vom nahe gelegenen Thale des Moses, benannt wird. Das nördliche Kerek

1) Im Ssafer 565 (Oktober 1169).

ist das alte Charax Omanorum, das zweite Carcaria. [1]) Beide liegen drei Tagreisen von einander entfernt. [2]) Das letzte-unfern der glänzenden Ruinen des Thales des Moses der Petra deserti, deren lateinischer Namen blos eine Übersetzung des arabischen Hadschr. Als vor zwanzig Jahren mit König Fulco das Reich Jerusalems durch den Bau neuer Burgen befestigt ward, als sich auf dem Wege von Jerusalem nach Bidda zu Nabe das Schloß Arnold's erhob, dann zwölf Rasten von Askalon am Fuße des Gebirgs die für das alte Bersabe gehaltene Stadt mit Thürmen, Mauern und Wallgräben befestigt ward, als später an dem Hügel von Lidda, wo die Trümmer der Burg Gath und wasserreiche Brunnen, die Burg Ibelim erbaut, und im folgenden Jahre acht Rasten von Askalon auf dem von den Arabern Tell-ssafi, d. i. der neue Hügel, genannten Bergabhang von König Fulco die weiße Warte (blanche guarde) erhöhet ward, [3]) zu dieser baulustigen Zeit wetteiferte mit dem Baue des Schlosses Arnold's, Gibelim's, Ibelim's und der weißen Warte König Fulco's sein Mundschenke Payen, indem er Kerek Schaubek befestigte, welches fort an den Titel der königlichen Burg (Mont Royal) erhielt, nicht ferne von der alten Stadt, welche die Kreuzfahrer für das alte Raka hielten (bei deren Belagerung Urias durch den treulosen Brief Davids getödtet ward). Raka liegt aber hinter den Berge Schevak, welcher die südliche Gränze des Distrikts Belka. [4]) Außer dem Thale Moses und dem von Seetzen und Burkhardt zuerst besuchten, von La Borde aber erst zur vollen Anschaulichkeit Europa's ins Auge gerückten Ruinen des alten Petra und dem Grabmale des Moses auf dem Berge, der das nach ihm genannte Thal überschaut, sind noch zwei

1) Burckhardt's travels in Arabia p. 113. 2) Dschihann. S. 570. 3) Wilken II, 616. 4) Dschihannuma S. 571.

in der Nähe gelegene Dörfer in der Geschichte der Natur und des Islams höchst merkwürdig. Chamime durch seine warme Heilquelle, und durch den Aufruhr unter der Herrschaft der Beni Abbas, der von hier ausging, und die Riesenhöhlen und Steingrotten bei Rakim, deren im Koran zugleich mit den Siebenschläfern der Höhle von Ephesus Erwähnung geschieht: [1]) „Glaubst du nicht, daß „die Bewohner der Höhle (die Siebenschläfer) „und die von Rakim gehören zu unseren Wundern. [2])

Als die Christen zu Damiate vernommen, daß Nureddin vor der Feste des königlichen Berges zu Karak, sammelten sie ihr Heer zu Beisan, dem eine halbe Tagreise von Ledschun, südlich von Tiberias gelegenen Flecken (das alte Scythopolis), [3]) der von einem kleinen Flusse durchschnitten wird, und dessen Umgegend höchst fruchtbar an Datteln, Reis, Colocasia und Zuckerrohr. [4]) Nureddin zog auf diese Nachricht von Kerek gegen Beisan, und die Christen hoben die Belagerung von Damiate am drei und fünfzigsten Tage mit Zurücklassung aller ihrer Belagerungsmaschinen auf; die Freude Nureddin's über diese glückliche Wendung der Dinge wurde durch ein großes Naturereigniß getrübt, durch das große Erdbeben nämlich, welches im folgenden Jahre ganz Syrien und Mesopotamien von den Ufern des Tigris bis an die des mittelländischen Meeres von Grund aus erschütterte, und die blühendsten Städte in Trümmer zerwarf. Die Mauern von Baalbek, Hama,

1) Dschihannuma S. 471 erzählt die Legende der drei Genossen bei Rakim, wie sie in die Höhle geflüchtet, deren Ausgang durch einen herabrollenden Stein verschlossen wurde, daß sie dann so lange beteten, bis durch ein Wunder der Stein weggehoben ward. 2) XVIII. Sura 8. Vers. 3) Burckhardt und die Charte desselben. 4) Dschihann. S. 569.

Himß, Scherser, Barin lagen in Schutt; Haleb, Antiochien, Ladakia, Dschebele an der syrischen Küste, Moßul, Mardin, Sindschar, Nißibin, Roha, Raka, Baßra, Bagdad waren verwüstet. [1]) Tripolis stürzte mit solcher Heftigkeit zusammen, daß nur wenige Einwohner ihr Leben retteten; in ganz Syrien und Mesopotamien waren die Städte ihrer Mauern entblößt; überall wurden die aus den Trümmern hervorgegrabenen Leichen bestattet. [2]) Nur Jerusalem und Palästina blieben von der Geißel Gottes verschont. Christen und Moslimen wetteiferten mitsammen in der Herstellung ihrer Burgen zu gegenseitiger Vertheidigung. Nureddin, der sich zu Haleb befand, leitete selbst den Bau des Schlosses und der Moschee. [3]) Inmitten dieses Baues erhielt er die Nachricht vom Tode seines Bruders Kotbeddin zu Moßul, dessen Herrschaft der jüngere Sohn Seifeddin Ghasi dem älteren Amadeddin Sengi, welcher der Eidam Nureddin's, streitig machen wollte. Nureddin brach sogleich mit einem Heere auf, setzte sich in Besitz von Raka Nißibin, Sindschar, übergab dieselben seinem Eidam, belagerte Moßul einige Tage lang, bestätigte den Besitz desselben dem jüngern Neffen, legte dort den Grund einer Moschee, die noch heute seinen Namen trägt, und begab sich nach vier und zwanzigtägigem Aufenthalte nach Damaskus. Am Tage seines Einzugs zu Damaskus sandte er ein Diplom an Ssalaheddin mit dem Befehle, alle Richter der Secten Schii, Imami und Ismaili ihrer Stellen zu entsetzen, und diese ausschließlich nur Bekennern des orthodoxen Ritus Schafii zu verleihen; ein anderes Diplom befahl ihm, sich der Person des Chalifen Adhad zu versichern, und das Kanzelgebet nicht mehr auf den Namen

1) Rochbet unter dem Artikel Nureddin's und unter dem des Chalifen Mostendschid. 2) Wilhelm von Tyrus, und nach ihm Wilken III. b. 135. 3) Rochbet unter Mostendschid.

der Nachkommen des Hauses Fatimas, sondern auf den des Hauses Abbas verrichten zu lassen. Ssalaheddin machte Vorstellungen dagegen, indem die meisten Bewohner der Hauptstadt Schii. Nureddin beharrte auf seiner Weisung, deren Vollziehung durch die Krankheit und den Tod Adhad's erleichtert ward. [1]) Das Kanzelgebet wurde also auf den Namen des Chalifen von Bagdad Mostansi binurillah, und dann auf den Nureddin's verrichtet. Nureddin sandte mit dieser Freudenbotschaft einen der Gelehrtesten der Zeit, den Ibn Aßrun, als Botschafter nach Bagdad, dem Chalifen dazu Glück zu wünschen, und dieser sandte Dankschreiben mit juwelenbesetzten Säbeln an Nureddin und Ssalaheddin; im ganzen Reiche wurden Freudenfeste gefeiert. Ssalaheddin sandte einen großen Theil der seit zwei Jahrhunderten aufgehäuften Schätze der Fatimiten an Nureddin; zwei der damit befrachteten Schiffe wurden von den Christen weggenommen, wiewohl der auf ein Jahr abgeschlossene Waffenstillstand noch nicht abgelaufen, und auf Nureddin's Begehren der Zurückstellung wurde keine Rücksicht genommen. Da berief er seinen Neffen Seifeddin von Moßul, und sandte drei Heere, das Gebiet der Christen zu verwüsten; eines gegen Antiochien, eines nach Tripolis, das dritte wider Orfa, das in der Nähe von Hoßnol-Ekrad gelegene Schloß, welches erobert, das christliche Land weit umher verwüstet ward. Dies bewog die Christen zur Zurückstellung der weggenommenen Güter, und zur Erneuerung des Waffenstillstands. Er entließ sein Heer, sandte den Neffen nach Moßul, und kehrte selbst nach Damaskus zurück, von wo er an Ssalaheddin Befehle erließ, alle Neuerungen des Wesirs und die neuen Auflagen aufzuheben, was pünktlich befolgt ward. Er brach dann nach Moßul auf, um die Vollendung und Einweihung der Moschee vor-

1) 10. Moharrem 567 (13. Sept. 1171).

zunehmen, deren Grundstein er vor zwei Jahren gelegt, und unternahm von da einen Einfall in das Land Kilidsch Arslans, des Herrn der Seldschuken, dem er in diesem zweiten Jahre Behesna und Meraasch entriß. Ssalaheddin hatte die Abwesenheit Nureddin's zu Moßul benützt, um Karak zu belagern; als aber Nureddin selbst nahte, wartete Ssalaheddin dessen Ankunft nicht ab, sondern kehrte mit der Entschuldigung der Krankheit seines Vaters nach Kairo zurück. Nureddin, welchem diese Ausflucht Ssalaheddin's verdächtig, und der zu fürchten begann, daß sein zu mächtiger Statthalter nicht die Herrschaft Ägyptens an sich reiße, verbarg seinen Unwillen nicht, und beschäftigte sich mit dem Plane, selbst nach Ägypten zu ziehen. Ssalaheddin wandte das ihm von seinem Herrn drohende Ungewitter ab, indem er seinen Bruder Turanschah, Arabien zu erobern, sandte, dort das Kanzelgebet auf des Chalifen von Bagdad und Nureddin's Namen verrichten ließ, und glänzende Geschenke der Beute nach Damaskus sandte. Dies versöhnte von neuem den Unmuth Nureddin's, und eine neue Botschaft des Chalifen brachte Ehrenkleid für Ssalaheddin und Nureddin, als dieser, nachdem er wenige Tage an der Angina krank gelegen, am fünf und zwanzigsten Mai (J. 1174) verschied. [1])

Nureddin's Denkmale sind der andern großen Thaten seiner acht und zwanzigjährigen Regierung würdig. Zu Damaskus, Haleb, Hama, Himß, Baalbek, Menbedsch, Rahba, Roha baute er hohe Schulen, zu Damaskus das Schloß, die große Moschee (Dschami), an welcher er ruht, und fünf andere kleine (Mesdschid), [2]) eine Schule der

---

1) Der 21. Schewwal 570 ist der 25. Mai, nicht der 22., wie Wilken III. b. 153 irrig ausrechnet. 2) I. Die Mesdschid am Thore Dschabije. II. Die M. Atije. III. Die M. Darol batih. IV. Die M. beim Judenplatze. V. Die Koseh.

Überlieferung, A. b. c-schulen, um die Knaben lesen zu lernen, und ein Spital, nebst den schon oben erwähnten frommen Stiftungen des Chans zu Seidani [1]) und der Armenanstalt zu Darije. [2]) Dem Spitale stand ein Arzt und ein Oberarzt vor. [3]) Zu Hama und Moßul erbaute er Dschamien, d. i. große Tempel, in welchen am Freitage das Kanzelgebet verrichtet wird, was nicht der Fall in den Mesdschiden. Außer der Erneuerung der im großen Erdbeben zusammengestürzten Mauern, vollendete er den Bau derer von Medina, und versah die Stadt mittelst der Wasserleitung von Hamsa mit Wasser. Alljährlich sandte er große Geschenke an die Armen von Mekka, um ihren Unterhalt, an die Emire der Wüste, um den Durchgang der Pilgerkaravane zu sichern. Viermal in der Woche saß er in dem zu Damaskus erbauten Pallaste, welchem er den schönen Namen des Hauses der Gerechtigkeit gab, um ohne Kämmerer und Thürsteher allen Klägern Gehör zu geben, und ihnen Recht widerfahren zu lassen. Er war in den Überlieferungen des Propheten gründlich gelehrt, las selbst darüber in der von ihm errichteten Überlieferungsschule, und sammelte die, welche sich auf das Almosen und den heiligen Krieg beziehen, in einem besondern Werke, welches den Titel „Lichtruhm" führt. Wie der große Großwesir Nisamolmülk zu Bagdad die erste hohe Schule des Islams stiftete, so ist Nureddin's Name als der des Stifters der ersten Überlieferungsschule verherrlicht. Die morgenländischen Werke über den Ursprung der Entdeckungen, Erfindungen und Einrichtungen, welche insgemein den Namen der Ursprünge tragen, schreiben ihm auch die Errichtung der Taubenpost zu, was nicht so zu verstehen, daß er der erste die Tauben als Briefboten gebrauchte, indem der Sendschreiben durch Tauben in der

1) Dschihann. S. 582. 2) Ebenda 586. 3) Ebenda 578.

Geschichte der Kreuzfahrer schon vor Nureddin erwähnt wird, sondern nur, daß Nureddin der erste eine förmliche Post derselben organisirte, so daß in den vorzüglichsten Städten des Reichs Postämter von Brieftauben.[1]) In einem Processe mit einem seiner Unterthanen erschien er persönlich vor dem Richterstuhle des Richters Kemaleddin Schehrsori, und sobald der Kläger seinen Beweis hergestellt, übergab ihm Nureddin die angesprochene Summe. „Ich habe sie dir," sagte er, „aus der Absicht nicht früher ausgezahlt, damit „die Zahlung derselben nicht etwa einer Abneigung vor dem „Richter zu erscheinen, zugeschrieben werde." Von den Richterstellen entfernte er alle, welche ketzerischen Secten angehörten, und von den Ämtern der Verwaltung und Finanzen alle Juden und Christen, welche vor ihm die Moslimen hart gedrückt. Nureddin war einer der großen und seltenen Herrscher, welcher die Künste des Friedens und des Kriegs überall zu üben und zu ermuntern verstand. Sein Stamm und Adel und seine Frömmigkeit that seiner Tapferkeit und seinen Waffenübungen keinen Eintrag, seine Heeresfürsten achteten und verehrten ihn als den Kühnsten und Tapfersten. Keiner that es ihm an ritterlichen Übungen und im Tummeln der Pferde an Geschicklichkeit zuvor.[2]) Weil er glücklich und groß im kleinen heiligen Kampfe, d. i. dem der Waffen, und in dem großen heiligen Kriege, d. i. in dem der Wissenschaft, ein Frohnkämpe in diesem und in jenem, war er schon bei seinen Lebenszeiten mit dem Beinamen El-Melik-el-aadil-Schehid, d. i. des gerechten Königs, des Märtyrers, beehrt. Seine Staatsklugheit vereinte die zwischen dem Tigris und der syrischen Küste zerstreuten kleinen Reiche zu einem einzigen großen, dessen

---

1) Hiernach ist das in der Colombe messagère plus rapide que l'eclair. Paris 1805. Gesagte zu berichtigen. 2) Wilken III. b. 199, nach Abu Schama.

Hauptstädte Damaskus und Haleb, im südlichen und nördlichen Syrien; während Moßul und die andern Städte Mesopotamiens erst im Besitze seines Bruders, dann nach dem Tode desselben in dem der Söhne desselben, seiner Neffen. „Nureddin,“ sagt Wilhelm von Tyrus, „der größte „Verfolger christlichen Namens und Glaubens, war nichts „destoweniger ein gerechter, verschlagener, vorsichtiger und „nach seines Volkes Überlieferungen religiöser Fürst;“ [1]) ein unpartheiisches Zeugniß, welches mit dem der moslimischen Geschichtschreiber vollkommen zusammenstimmt, ja sogar seine Studien der Überlieferungen bezeichnend hervorhebt. Nureddin würde der größte Fürst der Moslimen aus der Zeit der Kreuzzüge sein, wenn ihm als Inhaber seiner Macht nicht Ssalaheddin gefolgt wäre; als Inhaber seiner Macht, nicht als rechtmäßiger Erbe derselben, welcher sein Sohn Melik Eß-ßalih Ben Ismail. Da mit demselben schon sieben Jahre nach dem Tode Nureddin's die Linie desselben zu Haleb und Damaskus erlosch, so lassen wir, zur Vervollständigung der Geschichte Nureddin's und Ssalaheddin's und zur Ergänzung der Geschichte der Atabegen von Haleb, noch vor Ssalaheddin's Lebensgeschichte die des Sohnes Nureddin's folgen, der weder seines Vaters Nureddin, noch seines Großvaters Amadeddin Sengi würdig, aber dessen Regierungsgeschichte wegen seiner Verhältnisse mit Ssalaheddin und den Assassinen ein die Lebensgeschichte Nureddin's und Ssalaheddin's verbindendes, merkwürdiges, nothwendiges Mittelglied.

---

1) Wilhelm von Tyrus XX, S. 33.

XLV. Melik Ssalih B. Jssmail.

Das Gemälde der Lebensgeschichte eines Fürsten, der bei seines Vaters Tode eilfjährig den Thron bestieg, und denselben nur anderthalb Jahre füllte, der überdieß kein selbstständiger Charakter, nur das Werkzeug der Ehrgeizigen, die in seinem Namen herrschten, würde keinen Anspruch haben, in diesem Bildersaale aufgestellt zu werden, wenn die ganze Regierungsgeschichte desselben nicht mit der Ssalaheddin's enge verflochten, die Staffage zum folgenden Gemälde bildete, und wenn nicht die durch dieselbe geschlossene Geschichte des Hauptstammes der Atabegen aus dem Hause Aksonkar die Gelegenheit darböte, diesen (wie das Haus der Seldschuken) fünfgetheilten Stamm zu überblicken. Unter den zweihundert moslimischen Dynastien, welche die bisher bekannte vollständige Weltgeschichte Vorderasiens aufzählt,[1]) springen fünf große Herrscherhäuser durch die Mehrzahl ihrer Zweige vor, welche so zahlreich, daß dieselben allein das Viertel der Herrscheranzahl moslimischer Dynastien bilden. Diese fünf vielzweigigen Stämme sind die der Seldschuken Atabegen, der Häuser Ejub, Dschengischan und Timur. Am leichtesten zu über-

1) Die Munedschimbaschi's im IX. Band der Geschichte des osm. Reichs.

sehen ist das Haus der Seldschuken, dessen fünf Zweige in Irak, Kerman, zu Haleb, Damaskus, und in Kleinasien durch drei Jahrhunderte geherrscht, bis aus den Ruinen des letzten die Dynastie der Osmanen emporschoß. Die Zweige der Häuser Ejub, Dschengischan und Timur sind zwar zahlreich, aber da sie alle aus Einem und demselben Stamme entsprossen, so können sie doch leicht in lichtvoller Übersicht geordnet werden; am schwersten ist dies mit den Atabegen, weil dieses nicht der Namen einer Familie, sondern der einer Würde, nämlich des Obersthofmeisters oder Hausmaiers, unter welchem türkische Familien ganz verschiedenen Ursprungs die Regierung asiatischer Länder an sich gerissen haben. Von einem Dutzend von Dynastien, welche den Titel der Atabegen führen, ist aber nur Eine vielverzweigt, nämlich die aus dem Hause Aksonkars, so daß aus derselben allein die Hälfte der atabegischen Dynastien hervorgegangen, welche die morgenländische Geschichte kennt. Nach dem Tode des Gründers derselben, Amadeddin Sengi's, des Sohnes Aksonkar's, theilte sich sein Reich in das von Haleb und Moßul, indem dort sein jüngerer Sohn Nureddin, hier sein älterer Seifeddin Ghasi und nach dessen Tode dessen Bruder Kotbeddin Mewdud die Zügel der Regierung ergriff. Der Sohn Seifeddin's, Moiseddin Sindscharschah, war der Gründer einer besonderen Linie der Atabegen aus dem Hause Aksonkar's zu Dschesiret Beni Omar, und Amadeddin Sengi, der Sohn Kotbeddin Mewdud's, gründete die Linie der Atabegen aus demselben Hause zu Sindschar. Diese vier Dynastien der Atabegen von Moßul, Haleb, Dschesiret Beni Omar und Sindschar gehören alle einem und demselben Hause, nämlich dem Aksonkars, an, während die Atabegen aus dem Hause Taghtigin's, die in Aserbeidschan Nachkommen des Ildigis, die von Erbil und die Salghiren in Fars mit den Herrschern aus dem Hause

Aksonkars nichts als den Namen der Würde als Atabegen gemein haben. Eben so wenig die Dynastien der Atabegen in Groß- und Klein-Loristan. Noch weniger haben damit die Mamluken einiger dieser Dynastien gemein, welche dann auch unter dem Titel der Atabegen in verschiedenen Städten Vorderasiens geherrscht haben. [1])

Der Sohn des großen Nureddin war wohlgestaltet, bescheiden, menschenfreundlich, ein genauer Beobachter der Gebote des Islams; aber bei allem dem ein schwacher Charakter, unfähig, die Zügel der Regierung selbst zu leiten, wenn er dieselben in einem mehr vorgerückten Alter, als von eilf Jahren, ergriffen hätte. Die morgenländische Geschichte bietet Beispiele von großen Herrschern dar, welche als Kind auf den Thron gesetzt wurden, aber in reiferem Alter sich aller Vormundschaft der Mutter oder Wesire entledigten, und im eigentlichsten Sinne des Wortes Selbstherrscher waren; eines von einem Herrscher, der mit eilf Jahren, im gleichen Alter wie Melik Ssalih, auf den Thron gesetzt, mit siebzehn Jahren die Fesseln aller Vormundschaft zerbrach, und dann noch zehn Jahre als einer der eigenwilligsten Tyrannen herrschte. [2]) Kein solcher Selbstauftritt würde von Melik Ssalih zu erwarten gewesen sein, wenn er auch länger gelebet hätte; die ausgezeichnetste Willensäußerung, welche die Geschichte von ihm erzählt, war die in seiner Todeskrankheit, in der ihm die Ärzte den Gebrauch des Weins als Heilmittel verordnet hatten. Er ließ die Fakihe versammeln, um über die Erlaubniß, in diesem Falle Wein zu trinken, ihren Ausspruch zu vernehmen. Einer gab sein Fetwa auf die Erlaubniß, in diesem Falle Wein zu trinken. Melik Ssalih fragte

1) Dies Verzeichniß aus Munedschimbaschi in der Geschichte des osmanischen Reichs, Band II, S. 264. 2) Geschichte des osman. Reichs V, S. 98.

dann die übrigen, ob, wenn sein Tod vorher bestimmt sei, er denselben durch Gebrauch des Weins abwenden könne; und als die Frage allgemein verneint ward, sprach er: „So will ich, bei Gott! keinen trinken, und nicht am Tage, wo ich vor dem Angesichte Gottes erscheinen werde, seine Gebote übertreten.“ Er verschied noch am selben Tage. [1]) So religiöse Gesinnung und strenge Beobachtung der gesetzlichen Verbote hinderte nicht, daß unter seiner Regierung und unter seinem Namen mehr als einmal die Dolche der Assassinen auf die Brust Ssalaheddin's gezückt wurden, wiewohl dieser ihn nach des Vaters Tode als den rechtmäßigen Nachfolger desselben auf dem Throne von Haleb und Damaskus anerkannt, und zu Kairo das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet, die Münze auf dessen Namen geschlagen hatte. Ssalaheddin bewies sich hierin treuer und redlicher als der Vetter Ssalih's, Seifeddin Ghasi, der Sohn Kotbeddin Mewdud's, des Bruders Nureddin's, welcher sogleich nach Nureddin's Tod alle von demselben in Mesopotamien eroberten Schlösser als sein väterliches Erbe ansah, und Haleb mit Krieg bedrohte. Wiewohl es ein Leichtes gewesen wäre, den Aufenthalt Ssalih's zu Damaskus zu sichern, so brachten ihn doch die Emire schon drei Monate nach des Vaters Tod nach Haleb. [2]) Zu Damaskus blieb von den großen Emiren Ibnol-Makdem als Reichsverweser zurück. Dieser zog zwar mit einem Heere von Damaskus den christlichen Fürsten entgegen, welche auf die Nachricht von dem Tode Nureddin's und dem Regierungsantritte seines minderjährigen Sohnes mit vereinten Kräften gegen Damaskus gezogen waren, sandte aber friedenaushandelnde Gesandtschaft, und erkaufte den Frieden mit schweren Summen Geldes. Zu Haleb führte die Zügel der Regierung der Statthalter der Stadt, der Türke

---

1) Rochbet-et-tewarich. 2) Im Moharrem 570 (August 1174).

Gümüschtigin, so daß das Reich Nureddin's unter dem Knaben Ssalih ein dreigetheiltes, indem in seinem Namen zu Damaskus Ibnol Makdem, zu Haleb Gümüschtigin, in Ägypten Ssalaheddin herrschte.

Ssalaheddin, als er diese Neuerung der Dinge in Syrien erfahren, saß mit fünfhundert Reitern auf, und kam nach Damaskus, wo ihm alle Gesetzgelehrten und Emire entgegen gingen, und ihn mit der uralten Sitte asiatischer Auszeichnung bewillkommten, indem sie Gold- und Silbermünzen über sein Haupt schütteten. Er nahm sogleich vom Schlosse, Schatze und dem Zeughause Besitz, und stellte alle Neuerungen ab, welche seit dem Tode Nureddin's eingeführt worden waren. Den Statthalter Ibnol Makdem überhäufte er mit Vorwürfen, daß er sich unterfangen, an die Ungläubigen, an welche Nureddin nie einen Heller bezahlt, Summen zu verschwenden, und auf diese Art, dem Herrn, dem er diene, [1]) und die Frohnkämpen zu schänden. An Ssalih sandte er ein Schreiben des Inhalts: „Du bist „mein hoher, von mir bedienter Herr, der Sohn meines „Herrn, und in den Ländern Ägyptens lauten Kanzelgebet „und Münze auf deinen Namen, und ich bin dort dein „Stellvertreter. Ich bin nach Syrien gekommen, um deine „Herrschaft zu befestigen, und dieselbe vor allem Bösen, „sowohl der Franken, als deines Oheims Seifeddin, des „Herrn von Moßul, zu bewahren; Du wollest daher den „Einstreuungen der wider mich Bösgesinnten kein Gehör „geben.“ Allein die Emire, welche die Handlungen Ssalih's leiteten und die über Ssalaheddin's Macht und Herrschaft in Ägypten eifersüchtig, schrieben im Namen Ssalih's als Antwort zurück: „Du bist undankbar und unbillig, du „hast die Wohlthaten meines Vaters vergessen, bist in dei-

1) Machdunn, der Bediente, ist im Arabischen (richtiger als im Deutschen) der Herr und nicht der Diener.

„nem Übermuthe ungeladen nach Damaskus gekommen, hast „von meinem Schatze und Schlosse Besitz genommen, was „bleibt mir zu thun übrig, als daß ich nächstens mit einem „Heere wider dich ziehe, um dir Damaskus mit Gewalt „zu entreißen, sei darauf vorbereitet." Der Überbringer dieses Briefs war der Herr von Menbedsch Inal, der Sohn Hasans, einer der Feinde Ssalaheddin's. Der Bote verbitterte den Inhalt des Schreibens noch durch unverständige Worte. Ssalaheddin sprach: „Wärest du nicht als Ge„sandter gekommen, würde ich dir den Kopf abschneiden. „Gott weiß, daß ich nicht aus Gier nach Land und Schatz „nach Syrien gekommen. Gott sei Lob! Ägypten, Maghrib, „Hidschas und Jemen (das östliche und westliche Afrika, „das nördliche und südliche Arabien) sind in meinem Besitze; „ich bedarf weder mehr Länder, noch Schätze, aber ich bin „gekommen, die Herrschaft des Knaben, der mein Herr, „zu befestigen; denn Jedermann weiß, daß die Franken „um Damaskus übermächtig. Ihr Unglücklichen werdet „die Ursache des Untergangs des Reichs Eures unschuldigen „Herrn sein." Das Schreiben beantwortete er nicht, und befahl dem Gesandten, sich aus seiner Gegenwart zu entfernen; „fortan ist's nothwendig," waren seine letzten an ihn gerichteten Worte, „daß ich selbst nach Haleb komme, und mich mündlich über die Ursachen erkundige, welche guten Dienst mit Bösem vergelten. Er setzte sich in Marsch, und kam, nachdem er auf dem Wege Himß und Hama in Besitz genommen, vor Haleb an.[1] Die Bewohner und das Heer, welche aus der Stadt ausfielen, um ihn mit Gewalt zurückzutreiben, wurden zurückgeschlagen. Da das Schwert nichts wider Ssalaheddin vermocht, nahm der Wesir Halebs, Gümüschtigin, einer der erbittertsten Feinde Ssalaheddin's, zum Dolche die Zuflucht. Er dingte die Meuchler Siian's,

1) Im Dschemasiulachir (Januar).

des Priors der Assassinen, des Herrn von Maßiat.[1]) Drei Handlanger des Mords fielen auf Ssalaheddin eines Tags vor Haleb, wurden aber glücklicher Weise, ohne ihm wesentlichen Schaden zuzufügen, abgewehrt, gefangen und hingerichtet.[2])

Gümüschtigin hatte sich in Ssalih's Namen auch an den Grafen von Tripolis gewandt, um von ihm Hülfe wider Ssalaheddin als ihren gemeinschaftlichen Feind zu erhalten, und ihm beträchtliche Summen Geldes gesandt, damit ein christliches Heer das ägyptische von Haleb zurücktreibe. Die Christen aber belagerten Himß. Ssalaheddin sandte seine Truppen nach allen Seiten, um das christliche Gebiet zu verwüsten, und brach selbst gegen Himß auf, welches die Christen, sobald sie seine Annäherung vernahmen, verließen. Ssalaheddin nahm Besitz von Himß, und entriß auch nach kurzer Belagerung Baalbek den Händen des Bestellten Ssalih's. In dieser Noth wandte sich Ssalih an seinen Vetter Seifeddin, verzichtete in seinem Schreiben auf die Schlösser und Burgen, welche dieser ihm gleich nach des Vaters Tode entrissen, und sprach dessen Hülfe wider Ssalaheddin an. Seifeddin sandte seinen Bruder Jseddin Mesud mit einem Heere nach Haleb, welches mit dem Ssalih's vereint gegen Ssalaheddin zog. Dieser schrieb nun zum zweitenmale an Ssalih, daß es unrecht, Moslimen-Blut zu vergießen, während von allen Seiten die Feinde des Glaubens drängten; was vorbei, sei vorbei, er wolle die in Besitz genommenen Städte, Himß, Hama und Baalbek wieder herausgeben, wenn ihm nur Damaskus gelassen würde. Ssalih sei nicht im Stande, sich allein wider die Ungläubigen zu vertheidigen, die, was Gott verhüten wolle, wenn Ssalih den Arm Ssalaheddin's verschmähte, bald Herren von ganz

1) Richtiger Mißiaf, Nochbet, so ist es noch heute, wie Burckhardt bemerkt, in die Steuerregister einzutragen. 2) Nochbet.

Syrien sein würden. Er werde in Damaskus, wie in Ägypten, nur Ssalih's Stellvertreter sein, auf dessen Namen Kanzelgebet und Münze wie bisher lauten würden. Er, Ssalaheddin, sei der Diener und Ssalih der Bediente; jede Ursache des Streites zwischen ihnen möge aufgehoben sein. Die Emire Ssalih's, deren Heer stärker, als das Ssalaheddin's, schrieben den Friedensantrag desselben der Schwäche zu, und begehrten, daß er auch von Damaskus abstehe, und nach Ägypten zurückgehe; wo nicht, Ort und Zeit zur Schlacht bestimme. Mit einem kleinen Heere zog Ssalaheddin von Damaskus aus, und ging dem überlegenen, von Haleb ausziehenden, entgegen. In der Nähe von Hama kam es zur Schlacht, [1]) in welcher Ssalaheddin Sieger und Herr des ganzen Lagers derer von Haleb und Moßul blieb. Nach diesem Siege erst änderte Ssalaheddin das Kanzelgebet, welches bis jetzt zu Damaskus und Kairo auf den Namen Ssalih's verrichtet worden, indem es von nun an auf seinen eigenen lautete. Hierauf zog er vor Haleb, und belagerte es zum zweitenmale. Gesandte Ssalih's brachten seinen Verzicht auf Alles, was schon in Ssalaheddin's Händen, und baten, daß ihm nur Haleb gelassen werden möge. Die Bitte ward gewährt, und Ssalaheddin ging nach Damaskus zurück. [2]) Seifeddin, der Herr von Moßul, tief gekränkt durch die Niederlage seines Heeres, sammelte ein neues, das er mit den Hülfstruppen der Herrn von Mardin und Hoßn keifa (aus dem Hause Ortok) verstärkte, und damit seinem Vetter zu Hülfe eilte. Sobald Ssalaheddin hievon Kunde erhalten, sandte er an seinen Bruder el-Melik el-aadil, d. i. der König, der Gerechte, den er in Ägypten als seinen Stellvertreter zurückgelassen, um Hülfe, und brach in größter Eile mit sie-

---

1) Im Ramasan 571 (April 1175). 2) Im Schewwal 571 (Mai 1175).

bentausend Mann von Damaskus auf. [1]) Er lagerte zu Tell Sultan, d. i. am Sultanshügel bei Hama, wo blutige Schlacht gefochten ward. Schon war Ssalaheddin auf dem Punkte zu entfliehen, als ein von seinen beiden Neffen Takijeddin Omer und Feruchschah geführtes Hülfscorps von dreitausend Mann den Sieg für ihn entschied, so daß er wie im vorigen Jahre Herr des ganzen feindlichen Lagers, dessen reiche Beute er unter sein Heer vertheilte, den gefangenen Großen aber allen die Freiheit gab, und sie, mit Ehren und Gnaden überhäuft, entließ.

Nach der Schlacht am Sultanshügel eroberte Ssalaheddin die Burgen von Buraa, Menbedsch und Esaf. Als er belagernd vor Buraa lag, erneuerten die von Gümüschtigin gedingten Assassinen abermal den Mordversuch. Der erste verwundete ihn wirklich am Kopfe, aber Ssalaheddin fiel ihm in den Arm, und hieb ihn nieder; drei andere stürzten nun auf Ssalaheddin los, wurden aber alle drei niedergehauen, ohne daß das Ziel ihrer Sendung erreicht ward. Ssalaheddin, über diese wiederholte Schändlichkeit entrüstet, belagerte Haleb zum drittenmale, erneuerte auf flehendes Schreiben Ssalih's abermal den Frieden, und kehrte nach Damaskus zurück. Während er noch vor Haleb, kam eine unmündige Tochter Nureddin's ins Lager. Ssalaheddin küßte ihr die Wangen, und bewillkommte sie ehrfurchtsvoll als die Tochter seines Herrn. Sie bat, daß ihr die Burg Esaf als Eigenthum überlassen werden möge, und Ssalaheddin, die Bitte gewährend, übergab Esaf an ihren Bruder Ssalih. Im folgenden Sommer [2]) kehrte Ssalaheddin nach Ägypten zurück. Gümüschtigin's Drän-

1) Im Schewwal 572 (Mai 1176). 2) Moharrem 572 (Julius 1176).

gerhand lastete unerträglich auf Haleb, dessen Bewohner endlich laut von Ssalih Hülfe verlangten; da ermannte sich der achtzehnjährige Jüngling zum erstenmale, und setzte den Gümüschtigin, weil sich dessen Leute die Thore Harim's, welches das Lehen Gümüschtigin's, zu öffnen weigerten, in Verhaft; als die Besatzung von Harim noch immer die Übergabe verweigerte, wurde Gümüschtigin auf Ssalih's Befehl Angesicht der Burg unter Foltern getödtet. Die Besatzung fuhr fort, sich hartnäckig zu vertheidigen, und Ssalih kehrte unverrichteter Dinge nach Haleb zurück. Sobald der Fürst Antiochiens den Abzug des Herrn von Haleb vernommen, zog er aus, Harim zu belagern. Vier Monate dauerte die Belagerung fruchtlos, bis endlich die Einwohner dem Ssalih Wort sandten, und die Burg an dessen Befehlshaber übergaben. Die Hinrichtung Gümüschtigin's ist die einzige selbstständige That Ssalih's, und die Besitznahme Harim's die einzige vortheilhafte Begebenheit seiner achthalbjährigen Regierung. In seinem Testamente berief er zu seinen Erben seinen Vetter Isseddin Mesud, den Sohn Kotbeddin Mewdud's, des Herrn von Moßul. Es ist schon in der Lebensgeschichte Nureddin's erwähnt worden, daß nach dem Tode seines Bruders Kotbeddin Mewdud, dessen jüngerer Sohn Seifeddin Ghasi den älteren Amadeddin verdrängte, daß dieser Nureddin's Hülfe angesprochen, welcher ihn in Besitz von Raka, Nißibin und Sindschar gesetzt, den jüngeren aber im Besitze Moßul's bestätigt. Dem Seifeddin war nach zehnjähriger Regierung so eben sein Bruder Isseddin Mesud gefolgt, der nun, durch den letzten Willen Ssalih's zur Herrschaft von Haleb berufen, davon Besitz nahm; aber auf Bitte seines ältesten Bruders Amadeddin Sengi, welchem der Geburt nach die Herrschaft von Moßul gebührt hätte, und welchen Nureddin als Herrn von Sindschar bestätigt hatte, vertauschte er Haleb

gegen Sindschar, so daß nun Amadeddin Sengi, der Enkel des gleichnamigen großen Gründers der Herrschaft der Atabegen, der Herr von Haleb; aber diese Herrschaft dauerte kaum zwei Jahre; denn Ssalaheddin zog im zweiten Jahre nach dem Tode Ssalih's über den Euphrat, eroberte Roha, Raka, Sindschar, Nißibin, belagerte Moßul drei Monate lang fruchtlos, und kehrte nach Syrien zurück, wo er dem Amadeddin Sengi die eben genannten Städte, seine vorigen Besitzungen, in welche ihn Nureddin eingesetzt hatte, zurückgab, und ihm dafür Haleb abnahm. So endete schon nach sieben und vierzig Jahren die Herrschaft der Atabegen zu Haleb. Amadeddin Sengi, der letzte Herrscher derselben, baute zu Sindschar eine Moschee, deren Stiftungsbrief ausdrücklich verlangt, daß nicht nur die Imame und Moesine, sondern auch die Thürhüter und Mattenleger derselben Alle vom Ritus Hanefi seien. Er liegt an dieser Moschee begraben. [1])

Nachdem wir der beiden Brüder Nureddin's (Seifeddin Ghasi und Kotbeddin Mewdud), welche nach einander in Moßul geherrscht, in der Lebensgeschichte Nureddin's, und in der seines Sohnes Ssalih, seiner drei Vettern, der Söhne Mewdud's, nämlich Seifeddin Ghasi's, Isseddin Mesud's und Amadeddin Sengi's, des letzten Herrschers von Haleb aus dem Hause der Atabegen Aksonkar's, erwähnt haben, so seien noch ein Paar Worte einem der größten und lobenswerthesten ihrer Wesire geweiht, dessen zwar der Geschichtschreiber der Wesire Chuandemir, welcher von den syrischen und ägyptischen Wesiren keine Kunde hat, mit Stillschweigen übergeht, welchem aber dafür Abulfeda und Ibn Esir das verdiente Lob zollen. Dschemaleddin Ebu Dschaa-

1) Nochbet-et-tewarich.

fer B. Ali B. Manßur, bekannt unter dem Namen des Freigebigen von Jßfahan, war der Wesir Amadeddin Sengi's, des Gründers des Hauses der Atabegen, und seiner beiden Söhne Seifeddin Ghasi's und Mewdud's, des Herrn von Moßul, und ein vertrauter Freund Esseddin Schirkuh's, des Oheims Ssalaheddin's, und auch durch seine großen Eigenschaften ein den Augen des letzten nahegestelltes Musterbild von edlem und großem Sinne. Alle gelehrten und frommen Männer vom weitesten Osten Asiens bis zum weitesten Westen Afrikas, überhäufte er mit Wohlthaten. Er erkaufte mit großen Summen vom Chalifen die Erlaubniß, die Kaaba mit Gold auszuschmücken, baute eine Moschee auf dem Berge Arafat, leitete Wasser von Naaman nach Arafat, und baute zu Mina die Moschee Haif. Er baute die (in der Folge von Nureddin) vollendete Mauer von Medina, und am Freitage betete dort der Kanzelredner: O mein Gott, beschütze das Harem dessen, der das Harem deines Propheten mit Mauern befestigt, Mohammeds B. Ali B. Manßurs.[1]) Zu Dschesiret Beni Omar baute er eine mit Eisen und Blei befestigte steinerne Brücke über den Tigris, welche die erste feste Brücke in der Geschichte des Islams. Zu Moßul, Sindschar und Nißibin baute er Wohngebäude für die Ssofi's, gründete viele fromme Stiftungen für die Armen, und theilte unter dieselben täglich in seinem Hause hundert Dukaten aus. Alljährlich verwendete er zehntausend zur Auslösung von Gefangenen aus den Händen der Christen,[2]) und sandte durch bie Pilgerkaravane Summen zur Vertheilung unter die Armen und Frommen der heiligen Städte Mekka und Medina. Er und sein nächster Freund Esededdin Schirkuh, der Oheim Ssalaheddin's, hat-

---

1) Nochbet nach Ibn Esir. 2) Abulfeda 595 und Nochbet.

ten sich das Wort gegeben, daß der Überlebende für die Bestattung des Anderen zu Medina Sorge tragen werde. Als der Freigebige von Ißfahan starb,[1] löste sein Freund Schirkuh sein gegebenes Wort auf die glänzendste Art. Fünfzig fromme Männer begleiteten den Leichnam von Moßul nach Medina; auf jeder Station, wo die Kamele gewechselt wurden, lasen Koranleser einen Theil des Korans, auf jeder Rast wurde das feierliche Leichengebet verrichtet.[2] Die Bewohner aller Dörfer gingen dem Leichenzuge entgegen, und begleiteten denselben mit Gebet und Thränen; denn kein Dorf war auf dem ganzen Wege, das sich nicht seiner Wohlthaten zu erfreuen gehabt hätte. Als der Zug zu Mekka zur Zeit der Wallfahrt angelangt, wurde der Sarg siebenmal um die Kaaba, dann auf den Berg Arafat getragen, wo die von allen Weltgegenden versammelten Pilger das Leichengebet verrichteten. Hierauf wurde er noch einmal um die Kaaba getragen, und dann nach Medina gebracht, wo er in dem nur fünfzehn Ellen von dem Grabtempel des Propheten entfernten Hause, welches Dschemaleddin bei seinem Leben gekauft und gebaut hatte, bestattet ward. Als der Leichenzug auf dem Wege von Moßul nach Hillet am Ufer des Euphrats gekommen und von der Gemeine das Leichengebet verrichtet ward, stieg dort ein junger Mann auf einen erhöheten Ort, und klagte aus dem Stegreife in folgenden Versen:

Der Sarg zieht hin auf der Kamele Rücken,
Die nicht mehr Lasten seiner Großmuth drücken.
Im Thal entsprossen Thränen, Kies und Steinen,
Indeß in Städten Witw' und Waisen weinen.[3]

---

1) J. 559 (1163) Abulfeda, Nochbet. 2) Abulfeda.
3) Abulfeda III, 595.

Vier Jahre hernach [1]) starb auch der große Scheich Ebu Nedschib Suhrwerdi, der geistliche Rath Ssalaheddin's, der dessen Abhandlung über Regierungskunst zur Richtschnur seiner Herrschaft genommen, der Wesir Dschemaleddin, beigenannt der Freigebige von Ißfahan, das Muster praktischer, der Scheich Suhrwerdi, beigenannt Ebu Nedschib, d. i. der Vater des Freisinnigen, das Organ theoretischer Staatsweisheit des großen Ssalaheddin.

---

1) J. 563 (1167), nicht 1163, wie in der Preisfrage über die Bevölkerung unter dem Chalifate S. 237 durch Druckfehler.



MOHAMMED ALAEDDIN CHUARESMSCHAH.

Gemäldesaal

der

Lebensbeschreibungen

großer moslimischer Herrscher

der

ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret,

von

Joseph Baron von

Hammer-Purgstall.

VI. Band.

XLVI. Ssalaheddin. XLVII. Mohammed Alaeddin Chuaresmschah. XLVIII. Mohammed Mankburni. XLIX. Beibars Bondokdari. L. Kilawin (Kulaun), mit einem Portrait und der zum erstenmal vollständig gegebenen Stammtafel des Herrscherhauses Ejub.

Leipzig und Darmstadt, 1839.

Druck und Verlag von C. W. Leske.

XLVI. Ssalaheddin.

Saladin, d. i. Ssalaheddin, welch' ein Name, von dem der Westen und Osten hallt! einer der wenigen großen Herrscher, die den Morgen- und Abendländern gleich bekannt, weil die Schicksale beider mit demselben verknüpft sind, weil um den Lichtkern desselben sich alle Strahlen des Ruhms zu einem der glänzendsten Gestirne der Geschichte verdichten. In der der Kreuzzüge sind Nureddin's und Ssalaheddin's Namen die Zwillingsgestirne, die allen andern vorleuchten, der letzte aber das lichtere, weil derselbe das Lösungswort größerer und entscheidenderer Begebenheiten, als der des ersten, weil demselben einer der ritterlichsten jener Zeit, nämlich der Richard's von England, wiewohl keineswegs ein ganz ebenbürtiger im Turnei der Geschichte und des Romans gegenüber steht. In dem Zeitraume von zweihundert Jahren, durch welchen die Geschichte der Kreuzzüge sich hinzieht, richtet sich Ssalaheddin in der Mitte derselben als das Standbild des Giebels empor, das vor allen anderen Standbildern moslimischer und christlicher Herrscher und Ritter den Blick festhält, von Seite des Ostens und Westens im hellsten Lichte beleuchtet. Alle gleichzeitigen abendländischen Chroniken der Thaten der Pilger im heiligen Lande verbreiten sich mit dem höchsten Interesse über seine Thaten und Eigenschaften, und

eben so viele gleichzeitige Morgenländer haben ausschließlich seine Lebensgeschichte als den reichsten und belohnendsten Stoff gewählet. Der als Botschafter von Ssalaheddin verwendete Behaeddin,[1] d. i. der Glanz der Religion, der Sekretär Ssalaheddins, Amadeddin, d. i. die Säule der Religion, sind seine Biographen Zeitgenossen, und der Arzt Mowaffikeddin, d. i. der Leitende der Religion, berühmt als Abdollatif, der Geschichtschreiber Ägyptens, erwarb sich die Hochachtung Ssalaheddin's.[2] Ihm gleichzeitig lebte der trefflichste Geschichtschreiber jener Zeit, Iseddin, d. i. die Ehre der Religion, Ibn Esir, welcher von allen morgenländischen Geschichtschreibern bei weitem der erste, wie unter den abendländischen Wilhelm, der Bischof von Tyrus. Nur ein halbes Jahrhundert nach Ssalaheddin lebten und schrieben Kemaleddin, d. i. die Vollkommenheit der Religion, der Geschichtschreiber seiner Vaterstadt Haleb, und Dschenaleddin, d. i. die Schönheit der Religion, ein Augenzeuge des ägyptischen Feldzugs, des heiligen Ludwig. Schihabeddin, d. i. die Flamme der Religion, bekannt unter dem Namen Abu Schamet, d. i. der Vater des Muttermals, welcher zur Zeit des ersten Kreuzzuges des heil. Ludwig zu Damaskus blühte, schrieb unter dem Titel die beiden Gärten blos die Geschichte Nureddin's und Ssalaheddin's. Mit ungemein großer Ausführlichkeit verbreitet sich über die Geschichte Ssalaheddin's Modschireddin, d. i. der Patron der Religion,[3] der Verfasser einer trefflichen Geschichte Jerusalems und Hebrons. Die Biographien Ibn

---

1) So und nicht Bohaeddin ist die wahre Aussprache; Golius und Kamus lassen hierüber keinen Zweifel. 2) Reinaud extraits des historiens arabes p. XXI. 3) C'est surtout à l'époque du regne de Saladin, qu'il ne connoit plus de bornes; Reinaud XXXVI. In den Fundgruben des Orients.

Challikjan's, und die Geschichte Sehebi's, welche beide den Vornamen Schemseddin, d. i. Sonne der Religion, führen, die beiden ägyptischen Geschichtschreiber Takijeddin, d. i. die Enthaltsamkeit der Religion, berühmt unter dem Vornamen Makrisi, und Dschelaleddin, d. i. die Erhabenheit der Religion, berühmt unter dem Namen Sojuti, endlich die Weltgeschicht-Schreiber Abulfaradsch, Abulfeda, Noweiri, Aini, und die Biographen Jafii und Tagriberdi, haben alle die Geschichte Ssalaheddin's mit größerer oder minderer Ausführlichkeit und Liebe behandelt. So schrieben außer diesen späteren Geschichtschreibern die früheren, Behaeddin, Amadeddin, Mowaffikeddin, Jseddin, Kemaleddin, Dschemaleddin, Schihabeddin, Modschireddin, Schemseddin, Takijeddin, Dschelaleddin, d. i. der Glanz, die Säule, die Leitung, die Ehre, die Vollkommenheit, die Schönheit, die Flamme, die Zuflucht, die Sonne, die Enthaltsamkeit und Erhabenheit der Religion als Genossen derselben oder nächster Zeit die Geschichte Ssalaheddin's, d. i. des Wohles der Religion.

Von den eben genannten Geschichten ist die ausführlichste Lebensgeschichte Ssalaheddin's die von Behaeddin, nach der Uebersetzung von Schultens, seit einem Jahrhunderte europäisches Gemeingut geworden, [1]) und die übrigen hat Reinaud nicht nur in seinen Auszügen arabischer Geschichtschreiber in Betreff der Kreuzzüge, sondern auch zu einer kurzen Notiz über das Leben Ssalaheddin's benützt. [2]) Wenn dessen ungeachtet hier eine besondere Lebensbeschreibung Ssalaheddin's erscheint, so dankt dieselbe ihr Dasein nicht sowohl der Besorgniß, daß wenn

---

1) Vita et res gestae Saladini Lugduni Bat. 1737. 2) Notes sur la vie de Saladin im V. Bande des journal asiatique, auch besonders abgedruckt.

dieselbe in diesem Gemäldesaale moslimischer großer Herrscher fehlte, derselbe einer seiner schönsten Zierden entbehren würde, sondern vielmehr dem Bewußtsein, daß der Verfasser aus noch unbenützten Quellen dieselbe noch vollständiger auszumalen im Stande, als bisher geschehen. Die beiden hiezu benützten Hauptquellen sind das große historische topographische Werk Makrisi's, und der Korallenknoten [1]) des arabischen Geschichtschreibers Aini, dann die beiden türkischen Weltgeschichten der Ausbund der Geschichte, dessen Verfasser vorzüglich aus Aini geschöpft, nnd die Weltgeschichte des Astronomen, welcher statt den sieben bisher gekannten Dynastien des Hauses Ejub derer zehen aufführt; [2]) außerdem noch geographische Werke, wie das Dschihannuma in Betreff geographischer und topographischer Bestimmungen, und biographische, wie die Lebensbeschreibungen der Ssofi von Dschami zur näheren Kenntniß der Lebensumstände des Scheichs Suhrwerdi, welcher der geistliche Rath und Leiter Ssalaheddin's gewesen, und der bisher europäischen Geschichtschreibern ganz unbekannt geblieben. Behaeddin erwähnt eines jungen Freigeistes Suhrwerdi, welcher auf Ssalaheddin's Befehl von seinem Sohne Melik Dhahir zu Haleb hingerichtet ward. Dies ist der Philosoph Suhrwerdi, von welchem Abulfeda im Jahre seiner Hinrichtung umständige Kunde gibt. [3]) Der Scheich Ebu Nedschib Suhrwerdi aber, der Leiter Ssalaheddin's auf dem Herrscher-Pfade, der Verfasser der Fürsten-Ethik, welche Ssalaheddin's Handbuch war, starb drei und zwanzig Jahre früher, als Ssalaheddin, zwei und dreißig Jahre alt; er ist der mittlere

---

1) Ikdol-dscheman. 2) Geschichte des osm. Reichs IX, 265. 3) Abulfeda 587 IV. S. 121 und Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln; Reiske verstümmelt den Namen Suhrwerdi in Schehrwerdi.

dreier mystischer Scheiche, welche unter diesem Namen berühmt, der erste Ebul Abbas Ahmed Suhrwerdi zu Beginn des vierten Jahrhunderts der Hidschret, [1] der zweite Ebu Nedschib Suhrwerdi und der dritte dessen Neffe Schihabeddin Suhrwerdi, welcher acht und vierzig Jahre nach seinem Oheim starb. [2] Diese beiden Suhrwerdi, der Oheim und der Neffe, haben Werke hinterlassen, so wie der Philosoph, mit welchem dieselben keineswegs zu vermengen. Der fromme Scheich Ebu Nedschib Suhrwerdi und der drei und zwanzig Jahre nach demselben zu Haleb hingerichtete Philosoph Suhrwerdi sind zwei hervortretende Figuren in der Lebensgeschichte Ssalaheddin's, indem die frommen Lehren des ersten den Jüngling zum großen moslimischen Herrscher heranbildeten, aber dadurch auch in dessen Seele den Keim des übertriebenen Glaubenseifers legten, welcher sich so oft auf Kosten der Christenheit blutig bewährte und das Todesurtheil des Philosophen Suhrwerdi hervorrief. Ssalaheddin menschlich, milde, großmüthig, so oft es sich um den einzelnen Menschen, um den besiegten Feind handelte, unerbittlich, strenge und sogar grausam, so oft ihm die Christen als Masse entgegenstanden, [3] war der vollendetste Held des Islams, der ritterlichste Fürst seiner Zeit, welchem gegenüber alle gleichzeitigen Fürsten der Kreuzfahrer im Schatten stehen, und dessen augenblickliche Grausamkeit aus religiösem Fanatismus von der Richard's Löwenherz bei weitem übertroffen ward.

Der Vater Ssalaheddin's, Nedschmeddin Ejub, d. i. der Stern der Religion, Job der Sohn des Schadi, aus dem Stamme Rewadije, einem der angesehensten der

1) Seine Biographie die 169te in denen Dschami's. 2) J. 632. Seine Biographie die 493te im Dschami. 3) Cette haine ne se rapportait aux Chretiens, que comme formant un corps de nation. Reinaud.

kurdischen Stämme, wohnte zu Derin, einer zum Sandschake Hani der Statthalterschaft Schehrsor gelegenen kleinen Stadt, welche in der Nähe von Achlath die äußerste Gränze des osmanischen Turkistans gegen Aserbeidschan bildet. [1]) Auf drei Seiten von Bergen umschlossen, liegt dieselbe in der Ebene dieses Felsenkessels, welcher Dewin heißt. Das Volk der Kurden, räthselhaften Ursprunges, deren Sprache zwar die nächste Verwandtschaft mit der persischen ausweiset, aber auch Spuren indischer Verwandtschaft trägt, den griechischen Geographen als die Bewohner des gordyeischen Gebirgs, und auch unter dem Namen der Chaldäer bekannt; die moslimische Sage leitet ihren Ursprung von den Persern zur Zeit des Tyrannen Sohak ab, der täglich zwei Menschen hinrichten ließ, um das Gehirn derselben den Karbunkeln seiner Schultern als Umschlag aufzulegen. Der mit der Hinrichtung derselben Beauftragte soll aus Menschlichkeit sich täglich nur mit der Hinrichtung eines einzigen begnügt, dem andern freie Zuflucht in die unzugänglichsten Gebirge gewähret haben, und die Nachkommen dieser Flüchtlinge seien die Kurden. [2]) Nicht viel größeren Glauben verdient die Überlieferungsgeschichte des Propheten, welche erzählt, daß der ihm gleichzeitige Herrscher Kurdistan's, Namens Oguſ-chan, einen Gesandten von häßlichem Angesicht, Namens Boghos, an Mohammed gesandt, welcher, als er vernommen, daß er ein Kurde sei, gesagt haben soll: Gott erhalte dieses Volk stets in Zwietracht, weil dieselben die Welt verwüsten werden. „Seit„dem," sagt der türkische Geograph, „haben die Kurden die „Herrschaft verloren (was nur von ihrem Vaterlande gel„ten kann, denn in der Familie Ejub's haben dieselben „über Ägypten, Syrien, Arabien und Mesopotamien ge-

---

1) Nochbet-et-tewarich. Dschihann. 448. 2) Dschihann. S. 449.

„herrscht); sie sind ein blutvergießendes, unerschrockenes „Volk, denen ein Pferd, ein Paar Schafe oder ein Mädchen als Sühne des vergossenen Blutes des nächsten Verwandten genügt." [1]) Mit dem türkischen Geographen übereinstimmend, schildert dieselben der verdienstvolle Reisende Mackineir: „Die Kurden sind treulos, und haben so „wenig Ehrfurcht für Wahrheit, daß sie systematisch lügen, „wenn nur der geringste Vortheil dabei, eifersüchtig auf „Fremde sind sie roh und ungezogen, aber voll vaterländischer Gefühle, und für das größte Glück schätzend, in „ihren Bergen ungestört zu wohnen. Sie sind nicht so „strenge, wie die Türken, auf ihre Weiber, welche meistens „unbedeckten Gesichtes gehen; sie ehren die Todten, und „errichten frommen Männern Denkmale. [2]) Ihre Häuptlinge werden von ihren Vasallen mit großer Ehrfurcht „hochangesehen, während jene diese wieder mit Vertraulichlichkeit behandeln; ihr Wort ist Gesetz und entscheidet über „Leben und Tod; sie ziehen selten ohne ein großes Gefolge, und ihr Lieblingsgespräch ist das Alter ihrer Familien, das sie bis zu Noe hinaufleiten. Einem fremden „Eroberer würde es schwer fallen, ein so von Schluchten, „Pässen und unersteiglichen Bergen durchschnittenes Land zu „unterjochen, wo die Eingebornen sicher vor aller Verfolgung Monate lang von der Milch ihrer Ziegen und ihrem „Eichel-Brote leben können." Wer glaubt nicht hier eine Beschreibung des Lebens des schottischen Hochlandes zu lesen, wie Walter Scott dasselbe als noch vor achtzig Jahren bestehend geschildert. Eine andere Ähnlichkeit der alten Bergschotten und Kurden ist die gesangreiche Melancholie, welche der Charakter der Gesänge der Bewohner Kurdistans, wo schwermüthige Gesänge in das elegische Gemurmel der Fluthen des östlichen Armes des Tigris tönen,

1) Dschihann. S. 450. 2) Mackineir S. 410.

welchen schon Plinius den elegischen nennt.[1] Für wissenschaftliche Bildung haben sie durchaus keinen Sinn, und wiewohl es mehrere Gesetzgelehrte aus denselben gegeben, so hat sich doch keiner durch Werke einen Namen gemacht. Die Schönschreibkunst und die Stylistik sind ihnen fremd;[2] hingegen ist ihnen Tapferkeit und Heldenmuth angeboren. Die größten Helden der altpersischen Geschichte Rüstem Behram Tschopin, Gurgin Milad waren Kurden, auch Ferhad, der berühmte Held der persischen Romantik, welcher seine Liebe für Schirin in den Felswänden des Bisutun verewigte. Selbst Schirin, welche das romantische Gedicht Nisami's zur Georgierin macht, soll eine Kurdin aus dem Stamme Gülheran gewesen sein.[3] Das Blut eines so tapferen und romantischen Gebirgs-Volks rollte in den Adern Ssalaheddin's.

Ejub Nedschmeddin, der Vater Ssalaheddin's, begab sich mit seinem jüngeren Bruder Esededdin Schirkuh (Religionslöwe, Bergleu) zu Behruf, dem Statthalter der Seldschuken in Irak, seinem alten Freunde, der ihm die Befehlshaberschaft des Schlosses von Tekrit verlieh. Tekrit, das alte Birtha, heute die Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks, von Schabur, dem Sohne Ardeschir Bakak's erbaut, liegt fünf Tagreisen nördlich von Bagdad, und eben so viele südlich von Moßul, in der Mitte von beiden, und wird daher bald zu jener, bald zu dieser Statthalterschaft geschlagen. Das Land umher heißt Boldol Chatib, d. i. das Land des Redners, weil Jonas, der Redner Pro-

---

1) Elegosinc; an zwei Stellen erwähnt der Reisebeschreiber Ewlia dieser schwermüthigen Gesänge. 2) Dschihannuma S. 449. 3) Ebenda 450, Gülheran, einer der vier Hauptstämme Kurdistans. Dschihann. 449; die Namen von 72 kurdischen Stämmen aus Reisebeschreibungen und aus dem Dschihann. in den Jahrbüchern der Litteratur XIII. S. 247—249.

phet hier sich aufhielt. Die Perser nennen die Stadt Narendschabad, d. i. Orangenbau. In der Nähe sind Naphtaquellen. Als Amadeddin Sengi, der Vater Nureddin's, der große Atabege, von den Truppen des Chalifen geschlagen, auf seiner Flucht nach Tekrit kam, erwies ihm Ejub viele Ehren, und nahm ihn gastfreundlich auf. [1]) Behruf, der Statthalter des Chalifen, deßhalb mit ihm unzufrieden, entsetzte ihn der Stelle des Festungsbefehlshabers von Tekrit; Ejub ging mit seinem Bruder und seiner Familie nach Moßul, wo ihnen Amadeddin Sengi Ländereien anwies; als hierauf Amadeddin in Besitz von Haleb sich auch Baalbeks bemächtigt hatte, vertraute er die Statthalterschaft desselben dem Ejub. [2]) Das Jahr vorher ward diesem sein Sohn Jusuf geboren, der in der Folge den Beinamen Ssalaheddin, d. i. das Wohl der Religion, erhielt. Als sieben Jahre nach der Einnahme Baalbeks die Familie Taghtigin's dasselbe durch friedlichen Vergleich erhalten, ließ sich Ejub mit seinen vier Söhnen, Schemseddewlet Turanschah, Ssalaheddin Jusuf, Seifol islam Taghtigin und Melikol aadil Ebubekr zu Damaskus nieder, [3]) aber sein Bruder Esededdin Schirkuh, ein wackerer Kämpe, blieb im Dienste Amadeddin's, und erhielt von dessen Sohne Nureddin, Himß, Rahba, und Tadmor (Palmyra) als militärisches Lehen. [4]) Der junge Ssalaheddin, der mit seinem Oheim in den Krieg wider die Franken zog, erwarb sich Nureddin's Wohlwollen, und wurde unter dessen Emiren ausgezeichnet. Als Nureddin seinen Feldherrn Esededdin auf die Bitte des Chalifen aus dem Hause Fatimas zum drittenmale nach Ägypten sandte, [5]) begleitete ihn sein Neffe Jusuf Ssalaheddin, damals zwei und dreißig Jahre alt, in

1) J. 526 (1131). 2) J. 533 (1138). 3) J. 541 (1148).
4) Iktaa. 5) J, 564 (1168).

der Blüthe des männlichen Alters, auf diesem Feldzuge, dem ersten, wo die Geschichte seiner namentlich erwähnt. Fünf Jahre früher hatte er seinen geistlichen Rath, Leiter und Freund, den mystischen Scheich Ebu Nedschib Suhrwerdi verloren, dessen Abhandlung über die Regierung der Länder und die Geheimnisse der Herrschaft das Handbuch Ssalaheddin's und der Leitstern seiner Regierungsweisheit. Das von der Hand Nedschib's geschriebene Exemplar ward Selim I., als er im Namen seines Vaters Bajesid's II. als Statthalter nach Trapezunt ging, vom Emir Buchari zum Geschenke gesendet. Sultan Selim I., der Eroberer Kurdistan's, des Vaterlands Ssalaheddin's, und Idris von Bitlis, der Geschichtschreiber S. Selims I. und der Einrichtungscommissär von Kurdistan, las oft darin. Vergebens suchte der osmanische Reichshistoriographe Nenia hievon sich eine Abschrift zu verschaffen; erst unter Ahmed III. kam die Handschrift vermuthlich aus dem Serai wieder in Vorschein und der gelehrte Nahifi Mohammed Suleiman Efendi, welcher das Lobgedicht Borda auf den Propheten fünfzeilig glossirte, übersetzte Ebu Nedschib's Abhandlung unter dem Titel „Pfad der betretene in der Regierungskunst der Könige" in zwanzig Hauptstücke [1]) eingetheilt. Da diese Abhandlung nicht nur eine der geschätztesten Königs-Ethiken der Araber, sondern auch das Handbuch Ssalaheddin's war, nach welchem er die Maximen seiner Regierungskunst einrichtete, so ist ein kurzer Auszug aus demselben der beste Commentar zu den im Laufe seiner Lebensgeschichte zu erzählenden Thaten.

I. Die Unterthanen bedingen die Leitung der Regierung der Könige, denn ohne dieselbe ist das Reich ein den Stürmen preisgegebenes Schiff; der Regent ist der Steuer-

1) Der Inhalt der 20 Hauptstücke im Anhange der Preisfrage über die Bevölkerung des Chalifates 242.

mann, oder, weil das Reich einem Garten zu vergleichen, der Gärtner, welcher schädliche Pflanzen ausrottet, nützliche pflanzt. II. Sitte ist in allen Dingen nothwendig; sie ist der schönste Schmuck des Menschen. Weise haben gesagt, die löbliche Sitte großer Könige sei die Reinigkeit. Sitte und Humanität ist ein neues Kleid, das nicht abgenützt wird, die Wissenschaft ein unverwüstlicher Schatz. III. Von den Grundlagen der Königssitte; diese sind zwei: erstens der Unterricht in den Geboten der Religion und in dem Gesetze; zweitens die Zähmung aller sinnlichen Lüste. Gesetzgelehrte haben gesagt: die Unwissenheit ist ein Reitpferd, das unter jedem Reiter strauchelt, und denselben irre führt. Weise haben gesagt: die Vernunft ist der Gemahl, die Seele die Gemahlin, der Leib ihre Wohnung, in welcher der Gemahl vorherrschen muß. IV. Von den fünf Säulen des Reichs; erstens die Wesire, zu deren hohem Amte zehen Eigenschaften erfordert werden, nämlich, Kenntniß des Gesetzes, höheres Alter, Sicherheit des Charakters, Wahrhaftigkeit der Rede, Abwesenheit der Geldgier, Freisein von allem persönlichen Grolle, gutes Gedächtniß, um die Aufträge der Könige zu behalten, Scharfsinn und Gewandtheit im schriftlichen Aufsatze; zweitens: die Unterthanen, welche in die Beamteten und Nichtbeamteten zerfallen, die ersten dienen entweder freiwillig oder wider ihren Willen, aus Neigung oder durch den Zwang der Umstände. Drittens: die dem Herrscher nöthigen Kräfte sind die der Anordnung, der Ertragung, des Urtheils; viertens die Finanz; fünftens die Wehren, welche zur Sicherheit des Landes und seines Herrn nothwendig; diese sind siebenerlei, nämlich: Festungen, sichere Leute, leichte Verproviantirung, schnelle Pferde, scharfe Säbel, gute Köche und schöne Sklavinen, deren Anblick das Aug erheitert. V. Von den fünfzehn löblichen Eigenschaften; Gerechtigkeit, Verständigkeit, Tapferkeit, Freigebigkeit, Gelindigkeit, Treue, Aufrichtig-

keit, Milde, Geduld, Nachsicht, Dank, Weile (ohne Eile), Sanftmuth, Reinigkeit, Humanität; mit Texten des Korans und Sprüchen der Überlieferung belegt. VI. Von den fünfzehn unlöblichen Eigenschaften: Ungerechtigkeit, Unwissenheit, Geiz, Verschwendung, Wortbrüchigkeit, Lüge, üble Nachrede, Zorn, Einbildung (selbstgefälliger Wahn), Hochmuth, Neid, Eile, Possenreißerei, Gelächter, Treulosigkeit; ebenfalls mit Texten des Korans und Stellen der Überlieferung; dann von den drei Zufälligkeiten, welche den Gleichmuth stören, nämlich: Sorgen, Kummer und Betrunkenheit. VII. Von der Beiziehung der Regierungsgehülfen bei öffentlichem Erscheinen des Hofes nach dem Beispiele der Chalifen aus dem Hause Abbas. Diese theilten ihre Regierungsgehülfen in drei Klassen, erstens die gemeinen Krieger, zweitens die Offiziere derselben, drittens die Wesire, Emire, Richter und Gesetzgelehrten. VIII. Von der Vortrefflichkeit der Berathung nach dem Prophetenworte: „Erforschet euren Verstand durch Beredung und helft euch in euren Geschäften durch Berathung." IX. Von den Eigenschaften der Räthe: der Rath des Königs sei scharfsinnig, sicher, wahrhaftig, ohne Neid gegen seine Collegen, ohne Feindschaft gegen wen immer, sei sündlichen Lüsten nicht ergeben und sei aus der Klasse der Großen des Hofs. X. Von den Grundfesten der Regierungskunst, die durch acht Sinnbilder versinnlicht wird, nämlich: Regen, Sonne, Mond, Wind, Feuer, Wasser, Erde, Tod. XI. Von dem Diwan, welchen große Könige zur Abhilfe von Ungerechtigkeiten eingesetzt, von dem Hause der Gerechtigkeit, welches Nureddin eingesetzt, mit der in der Lebensgeschichte desselben erzählten Anecdote des am Flusse Baradi singenden Knaben. XII. Von den Erfordernissen des Gesprächs in Gegenwart der Könige.

Bescheiden tritt' ins Herrscherhaus,
Geh' blind hinein und taub heraus.

Der Rath werde Königen nie in Anderer Gegenwart gesprochen:

Willst du mir Rath ertheilen, sei's im Stillen;
Thust du das Gegentheil von meinem Willen,
So zürne nicht, wenn ich nicht folge dir,
Vor Fremden Rath ist Schimpf und Schande mir.

XIII. Von der wider die List der Feinde, besonders wider Vergiftung zu beobachtenden Vorsicht. Die Gegenstände, wodurch Feinde Könige zu vergiften streben, sind folgende zehen: Der Sattel des Reitpferds, der Thron, der gewöhnliche Sitzstuhl, der Ring am Finger, der Daumring zum Bogenspannen, der Spiegel, worin sich der König schaut, die Speisen, die Getränke, die Kleider und die Teppiche. Alles dieses ist genau zu untersuchen, ob nicht Spuren des Giftes, deren Diagnose angegeben, vorhanden. Katzen und Affen sind als nächste Umgebung Königen zu empfehlen, weil sie Gift wittern. **XIV.** Von der Kriegszucht und Heerführung. Der Heerführer hat auf siebzehn Punkte vorzüglich seine Aufmerksamkeit zu richten. 1) Auswahl und Pflege der Pferde nach den Stellen des Korans und der Überlieferung: „Pflegt eure Pferde, denn der Rücken derselben ist eurer Ehre Platz und der Bauch derselben ist euer Schatz.“ 2) Wohlgeregelte Marschordnung ohne zu große Ermüdung, nach dem Worte, welches der Prophet einem frommen Manne, der sich durch Kasteiung geschwächt, gesagt: „Diese Religion ist fest; vertieft euch in dieselbe gemach, denn der Pflanzer zerschneidet nicht die Erde, und der Rückgrat überschreitet nicht das ihm gegebene Maß.“ 3) Die Truppen sind entweder regelmäßig verpflegte oder solche, welche nur Aushülfe empfangen. 4) Zu Offizieren sind nur sichere und verläßliche Männer zu wählen. 5) Jede Art von Truppen ist von der anderen durch ein besonderes Abzeichen zu unterscheiden.

6) Die, welche vor dem Kampfe durch ausgestreute Gerüchte das Heer entmuthigen, sind aufzusuchen und zu entfernen. 7) Mißvergnügte und Böswillige, Feige und Faule sind in dem Augenblicke des Angriffs nicht zu bestrafen, nach dem Koransspruche: „Seid nicht uneins unter euch, damit ihr nicht entmuthigt werdet und euch nicht der Athem ausgehe.“ 8) Um allen Hinterhalt und Überfall des Feindes abzuhalten, sind Wachen aufzustellen. 9) Zum Schlachtfelde ist eine Ebene, die reich mit Wasser und Brunnen versehen, auszuwählen. 10) Für hinlänglichen Mundvorrath zu sorgen. 11) Geschickte Spione zu unterhalten. 12) Das Heer zu mustern. 13) Die sich auszeichnen, mit Soldvermehrung und Dörfern zu belohnen. 14) Die Witwen und Waisen der Gefallenen zu versorgen. 15) Die alten und erfahrenen Krieger sind zum Kriegsrathe zu ziehen. 16) Strenge Kriegszucht und Beobachtung der Sitte, nach dem Worte des Propheten: „Haltet eure Truppen ab vom Bösen, sonst sendet Gott Schrecken in eure Herzen; haltet ab eure Truppen von Hurerei, sonst sendet Gott über dieselben zwei Tode.“ 17) Keinem Soldaten sei erlaubt, Handel oder Ackerbau zu treiben. XV. Von den dem Heere im Kampfe nothwendigen Eigenschaften, als Geduld, Festigkeit, Tapferkeit, Treue, Ablieferung der Beute und Gehorsam. XVI. Von der Bekämpfung der Renegaten, Empörer und Straßenräuber. Renegaten sind nach dem Ausspruche der Überlieferung ohne weiters zu tödten. Der Krieg wider Moslimen Empörer unterscheidet sich in neun Punkten von dem wider Feinde Ungläubige. 1) Nächtlicher Überfall ist nicht erlaubt, sondern nur Kampf in offenem Lichte. 2) Man geht nicht darauf aus, sie zu tödten, sondern zur Rückkehr zum Gehorsam zu bewegen. 3) Die Flüchtigen werden nicht verfolgt; 4) die Verwundeten nicht getödtet, 5) weder die Gefan-

genen, 6) noch die Weiber zu Sklaven gemacht, 7) wider dieselben keine Hülfe der Ungläubigen angesprochen; 8) es wird kein Waffenstillstand mit denselben eingegangen, und wenn einer eingegangen worden, so währe er nur so lange, als zur Sammlung neuer Streitkräfte noth zu halten. 9) Ihre Häuser werden nicht verbrannt, ihre Wohnungen nicht zerstört. Straßenräuber werden gehenkt, oder es wird ihnen die Hand abgeschnitten. XVII. Von der Vertheilung der Beute, so daß der Reiter das Dreifache des Fußgängers erhält, und die von einem Streifcorps eingebrachte Beute unter das ganze Heer vertheilt wird. XVIII. Von dem nach der Rückkehr vom Siege Gott dafür zu erstattenden Danke und der Belohnung der Sieger. XIX. Von dem zu beherzigenden Rathe frommer Männer mit Erzählungen zur Ermuthigung derer, welche die Beschwerden des Kriegs nur mit Ungeduld ertragen, und derer, so die wichtigsten Angelegenheiten über weltlichen Interessen vernachläßigen; mit Erzählungen in zweimalfünf Gärten untergetheilt. [1])

In den Lehren des Islams, als eifriger Bekenner derselben, erzogen, und mit der Lesung solcher Herrscher-Ethik großgenährt, kam Jusuf Ssalaheddin, zwei und dreißig Jahre alt, mit seinem Oheime nach Ägypten, und ward nach dem Tode Schawers und dem zwei Monate später erfolgten seines Oheims, Esededdin Schirkuh, der Wesir Ägyptens, wie schon in der Lebensgeschichte Nureddin's erzählet worden, ein zweiter ägyptischer Jusuf. Von nun an entsagte er allen durch das Gesetz verbotenen Genüssen, [2]) mit denen es junge Soldaten, wenn auch sonst eifrige Moslimen, nicht zu genau nehmen, und verdiente bis an das Ende seines Lebens seinen schönen Vornamen Ssalaheddin, d. i. Wohl der Religion. Der Chalife war nur

1) Noch größeres Interesse verspricht das auf Ssalaheddin's Anlaß verfaßte Werk. 2) Dschemii munhiate töbe etti. Nochbet.

ein Schatten, die ganze Regierung in den Händen des Wesirs. Da Ssalaheddin, wie Nureddin, ein orthodoxer Sunni, so waren die Gesetzgelehrten Ägyptens, welche alle Schii, d. i. Ketzer, mit dem neuen Wesire anfangs nichts weniger als zufrieden; besonders als er, wie schon in Nureddin's Leben vorgekommen, auf dessen Befehl im ganzen Lande alle Schii der Richterstellen entsetzte, und diese Orthodoxen des Ritus Hanefi oder Schafii verlieh; als er aber auf Nureddin's Befehl die neuen drückenden Steuern, [1]) welche jährlich über hunderttausend Goldstücke betrugen, aufhob, erwarb er sich die Liebe und Zuneigung aller Kaufleute und des Volkes. An der Seite des Chalifen stand ein Neger Schii als dessen vertrauter Obersthofmeister und Lenker aller seiner Handlungen, welcher der natürliche Gegner des neuen Wesirs Neuerers der Lehre. Ssalaheddin, auf die durch Aufhebung der Steuern sich erworbene Liebe und Zuneigung des Volks zählend, hielt es nicht für gefährlich, denselben durch einen Gewaltstreich aus dem Wege zu räumen. Soldaten, von ihm ausgesandt, erschlugen den Neger, dessen Gewalt der Ssalaheddin's Eintrag that, und diese zweite energische Handlung seiner Wesirschaft zeugt, daß er den in dem Abschnitte von den Empörern der Herrscherethik des Scheichs Ebu Nedschib lang und breit commentirten Koransvers: „Unruhe ist verderblicher als Todschlag,“ [2]) sogleich ohne Milde und Schonung zu Gunsten der Herrschaft in Anwendung gebracht. Der Mord des mächtigen Negers hatte einen für Ssalaheddin und seine syrischen Truppen höchst gefährlichen Aufstand aller im Pallaste des Chalifen und zu Kairo befindlichen Neger zur Folge, deren über fünfzigtausend.

---

1) Mikwes heißt eigentlich ein Eisen zum Schärfen der Mühlsteine; vermuthlich war es eine Mühlenauflage. 2) Aus dem 192. Verse der II. Sure.

Sie fielen auf die Syrer; vier Tage lang ward zwischen den beiden Pallästen gefochten; [1]) endlich behielten die Truppen Ssalaheddin's die Oberhand, die Neger wurden größtentheils niedergemetzelt, der Rest aus Kairo verwiesen. Ssalaheddin verlieh nun die Stelle des Oberſthofmeisters im Pallaste, welcher den Titel Motemenol-Chalifet, d. i. der Chalifenbetraute, führte, einem weißen griechischen Verschnittenen seines Vetters Takijeddin Omers, des Sohnes Schehinschah's, des ältern Bruders Ssalaheddin's. Dieser verschnittene Grieche hieß Karakusch, [2]) ein großes Talent, nach dem Zeugnisse des gelehrten Arztes Abdollatif, [3]) seines Zeitgenossen, der hierin glaubwürdiger als Abulmehasin und Sojuti, wovon jener ihn als einen guten Mann, aber von weniger Fähigkeit schildert, dieser in einem besondern Werke über denselben im Munde des Volkes gäng und gebe Anecdoten gesammelt, [4]) welche denselben in eine Art von Eulenspiegel verwandeln. Karakusch vollzog den Befehl, Niemanden ohne Wissen Ssalaheddin's in die Gegenwart des Chalifen oder aus dem Pallaste zu lassen. [5])

---

1) Silkide 568 (Julius 1172). 2) Karakusch, Schwarzwurzel scheint nur verderbte Aussprache statt Karagöſ (Schwarzauge). 3) Relation de l.Egypte par Abdollatif par M. S. d. Sacy p. 171 und 287. 4) Kitabol faschusch fi ahkami Karakusch, d. i. Windiger Tusch in den Geboten des Karakusch, die Wurzel fesche sche heißt sonum ventumque a pudendis in coitu emisit mulier. Der Titel sagt schon, daß diese Anecdoten nicht als Wahrheit gemeinet seien, auch ist es Hr. Silv. d. Sacy entgangen, daß das von ihm nach Sojuti angeführte Jahr 561 wenigstens ein Schreibfehler, indem Ssalaheddin erst im Jahr 568 Wesir ward, ein Unterschied von wenigstens 10 oder 20 Jahren, indem es nämlich 571 oder 581 heißen soll. 5) Nochbet. der ganze Negernaufstand fehlt in der Relation d'Egypte.

Nachdem Ssalaheddin, wie schon in der Lebensgeschichte Nureddin's erzählt worden, das Kanzelgebet von dem Namen des ägyptischen Chalifen auf den des Chalifen von Bagdad und seines Herrn übertragen hatte, und der Chalife Adhad bald hierauf gestorben, entfernte er aus dem Pallaste alle Frauen, Sklavinnen und Verwandte des Chalifen, denen er Aufenthalt und Kleidung anwies, und Thürhüter bestellte, welche, um allen Auflauf zu verhüten, Jedermann den Ausgang und Eingang des Pallastes verwehrten. Er war nun Herr der von den Chalifen aus dem Hause Fatima binnen dritthalbhundert Jahren aufgehäuften Schätze. Dieselben waren in zehn Schatzkammern aufbewahrt. Die erste der Schatz der Bücher, oder die Bibliothek, in welcher die klassischen Werke arabischer Philologie und Geschichte in zahlreichen Abschriften. Schon unter Asis billah, dem dritten Chalifen der Fatimiten, wurden, als er nach dem Buche des Augs [1]) (das berühmte philologische Werk des Dschahis) fragte, dreißig Exemplare, und von der Geschichte Thaberis zwanzig gebraucht (worunter das von Thaberi selbst geschriebene), hundert Exemplare der Collektaneen [2]) Ibn Doreid's. Die Bibliothek hatte vierzig Kammern, worin achtzehntausend Bände in allen Fächern der Wissenschaften. Zur Zeit Mostanssar's (des achten Chalifen der Fatimiten) befanden sich nicht weniger als vier und zwanzig hundert Korane darin, deren viele mit goldenen und silbernen Buchstaben geschrieben waren. Viele Bücher von der Hand der berühmtesten arabischen Schönschreiber Ibn Mokla und Ibnol Bewwab. Der Verfasser des Buches Sachair, d. i. der Proviant, welcher, gleichzeitig mit dem ebengenannten Chalifen Mostanßar, erzählt, daß er in der Bibliothek, [3]) in dem

1) Kitabol Ani. 2) Kitabol Dschemheret. 3) J. 461 (1068).

Hause des Wesirs Ebulferruch Mohammed fünf und zwanzig Listen von Büchern gesehen, die der Wesir aus der Bibliothek des Pallastes entlehnt. Die Bücher waren in Leder oder in die reichsten Stoffe gebunden. Die Gesammtzahl derselben betrug schon damals über hunderttausend. [1]) Der zweite Schatz war der der Kleider oder die Vestiarie, in welchem die Sommer- und Winterkleider des Chalifen und des Harems, die Hauskleider und Ehrenkleider in besondern Gemächern, Halsbänder und Turbane von unermeßlichem Werthe, Schleier und Tücher der Frauen, deren eines an zweihundert Dukaten werth. [2]) Der dritte Schatz, der der Edelsteine, war nach den verschiedenen Gattungen derselben in den der Diamanten, Rubine, Saphire, Smaragde, Perlen, Krystalle und des Porzellans eingetheilt. Die Ringe, die Armbänder, die Halsbänder, die Gürtel, die Gießkannen, Becken und Tassen von Gold und Silber, waren in Reihen geordnet. Drei Ringe, deren Steine viereckig, ein Smaragd, Saphir und Rubin waren auf zwölftausend Goldstücke geschätzt worden. Es befanden sich darinnen unschätzbare Edelsteine, ein Smaragd, der wenigstens dreimalhunderttausend Dukaten werth, ein Rubin von sieben und zwanzig Karaten. [3]) Im selben Schatze befanden sich auch die Wohlgerüche aller Arten von Moschus, Kampfer, Aloë in ungeheuren Stücken, Sandelholz, Spikenarde und andere Wohlgerüche Indiens, Syriens [4]) und Arabiens; dann die mit Juwelen besetzten Dolche, Säbel, Sattel und Schabraken der Pferde; die berühmtesten Schaustücke waren der Pfau, dessen Augen Rubine, dessen Schweif im mannigfaltigsten Schmelze von Farben die Na-

1) Makrisi unter der Aufschrift Chasanetol-Kiswet. 2) Makrisi Chasanetol-Kiswet mit dem Detail des Werthes. 3) Makrisi unter dem Titel Chasainol Dschewher wettajib. 4) Malabathron Syriae, Horatius.

tur nachahmte; die Ghaselle, deren weißer Bauch aus Perlen, die Melone aus einem Stücke Kampfer, siebzig Miskale im Gewicht, von einem goldenen Netze umgeben, eine andere aus Moschus achtzig Menn an Moschus und eben so viele an Gold wiegend, der goldene Tisch, der eiförmige Rubin Balachschi, [1]) sieben und zwanzig Miskale im Gewichte, die goldene Palme, deren Trauben aus Edelsteinen, und eine ungeheure Menge ungemünzten Goldes. Der vierte Schatz, der der Stoffe und Tapeten, worin über fünfzigtausend Stücke von den reichsten Gold- und Silberstoffen, von persischen und turkmanischen Teppichen; Stoffe, mit allen Gattungen der Vögel und Thiere gestickt, seidene mit Gold gestickte Kissen und Polster mit Porträten der Könige und goldenen Inschriften, welche über den Namen und die Zeit ihrer Regierung Auskunft gaben, darunter ein berühmter auf Befehl des Chalifen Moif-lidinillah, [2]) aus Seide gewebter Teppich, auf welchem die Erde mit allen ihren Ländern, Bergen, Flüssen, Städten abgebildet war, die Flüsse in Silber, die Namen der Städte in Gold gestickt, ein Teppich-Landkarte, welcher den großen Saal, den er bedeckte, zum Gebiete der Erde erweiterte, und die Gedanken, der denselben Betrachtenden weit über die Gränzen Ägyptens hinaus bis an die weitesten Gestade der westlichen und östlichen Meere trug. Der fünfte Schatz, der der Waffen, in welchem die Schwerter der berühmtesten Helden des Islams aufbewahrt waren; das Schwert Huseins, des Sohnes Ali's, und Dschaafer's, des sechsten Imams, das Amru Maadi Kerb's, der Panzer Hamsa's und Moif-lidinillah's, des vierten Chalifen aus dem Hause Fatimas; dann Bogen, Pfeile, Lanzen zu zehntausenden von allen Gattungen, indische, jemenische, rodeinische, chataische Lanzen, Speere

1) Rubis balais. 2) J. 353 (964).

von ungeheuerer Wucht, Bögen von allem Kaliber. Es war Reichsgebrauch, daß der Chalife unmittelbar vor der Thronbesteigung in diesen Waffenschatz geführt ward, um die Waffen zur Vertheidigung des Throns, den er besteigen sollte, zu überschauen.[1]) Der Schatz der Sättel war der fünfte, in welchem die Sättel der Reiterei, während die des Chalifen im Schatze der Juwelen sich befanden. Der Chalife Mostanßar nahm an einem Tage fünftausend Sättel heraus, um seine Türken beritten zu machen, und viertausend aus dem Sattelschatze seiner Mutter Seidet; sie waren je drei und drei auf einander geschichtet, so daß der oberste an die Wand anstand, darunter auch die Sättel, welche Amir bi ahkjamillah (der zehnte Chalife aus dem Hause Fatimas) zum Streifzuge wider Bagdad hatte verfertigen lassen, und welche hohl in zinnernen Behältnissen Wasser enthielten zum Durchzuge durch die Wüste. Der sechste Schatz war der der Zelte, in welchem alle Arten von Zelten, viereckige, runde, hohe, niedere, aus allen Stoffen, aus Filz, Leinwand, Seide, Goldstoff, chosrewanische, armenische, persische, kurdische, arabische, ägyptische, syrische. Viele derselben waren mit Figuren gestickt, dergleichen uns Motenebbi in einem bekannten Gedichte beschrieben, die Stricke waren theils einfache, theils seidene und mit Silber und Gold umwundene; das große Zelt des Chalifen, von einer einzigen Säule getragen, hatte fünf und sechzig Ellen im Umfange. Das prächtigste war das zur Zeit der Wesirschaft Abderrahman Bawcri's verfertigte, woran hundert fünfzig Arbeiter durch neun Jahre arbeiteten, und das dreißigtausend Dukaten kostete. Der siebente Schatz der der Getränke und Speisen von allen Gattungen, Rosen-, Veilchen-, Tamarinden-, Rhabarbara-sorbete mit Moschus und Ambra zubereitet. Der achte Schatz der

1) Makrisi im Abschnitte Chasaines Silah.

der Gewürze für die Küche des Chalifen, in welchem der Safran als ein ägyptisches Erzeugniß mit denen Indiens um die Wette stritt. Der neunte Schatz des Hauses Eftigin's [1]) war der der Confekte und eingemachten Früchte, unter welchen die in Honig oder Zucker eingesottenen Datteln, deren Kerne herausgenommen, durch Pistazien ersetzt, eines der berühmtesten Zuckerwerke Ägyptens. Der zehnte Schatz der der Fahnen [2]) und Standarten, in welchem dreitausend Arbeiter zur Verfertigung derselben und anderer Nothdurfte des Heeres beschäftigt waren, auf welche jährlich achtzig bis neunzigtausend Dukaten verwendet wurden. Hier war auch die Werkstätte der Naphtaflaschen und Wurfnaphtapfeile, der congrevischen Raketen damaliger Zeit, deren in einer Nacht, zur Zeit Moiseddin-lillahs, des Eroberers Ägyptens, [3]) zehntausend in die Luft sprangen. Der Ort dieses Schatzes diente hernach, zur Zeit der Herrscher aus dem Hause Ejub, zum Gefängnisse der Emire und Mamluken. Diese zehn Schätze, welche die arabische Geschichte den Schätzen des Chosroes Perwis zur Seite stellt, waren nun im Besitze Ssalaheddin's. Aini, der Verfasser des Korallenknotens, erzählt, daß an Perlen allein siebenhundert ob ihrer Größe einzige und unschätzbare gefunden wurden, ein Smaragd eine Spanne lang und einen Daumen dick, und in dem ersten Schatze, nämlich dem der Bücher, deren dritthalbhunderttausend. [4]) An Gold, Silber, Edelsteinen, Waffen, Wohlgerüchen, Stoffen, Zelten und Kleidern eine unzählbare Menge. Ssalaheddin schickte davon reiche Ladungen an den Chalifen von

---

1) Makrisi Chasain Dar Eftigin. 2) Chasaneton-nebud Makrisi. 3) J. 358 (968), Makrisi. 4) Im Nochbet. 2,600000; hier ist offenbar eine Nulle durch den Fehler eines Abschreibers zu viel, die Zahl von 260000 ist aber nicht übertrieben, weil die Bibliothek ein Jahrhundert früher 10000 Bände zählte.

Bagdad und an Nureddin, und vertheilte dieselben auf das großmüthigste unter seine Emire. Von den zwei Pallästen des Chalifen richtete er den nördlichen für seine Emire ein, den südlichen, welcher die Aussicht auf den Kanal hatte, für seinen Vater Nedschmeddin Ejub, der darin bis zu seinem Tode wohnte. Den Rest der Schätze, über welchen er Schreiber und Aufseher setzte, ließ er durch dieselben verkaufen; zehn Jahre lang dauerte die Verlicitirung, und die daraus gelösten Summen verwendete er auf die Kosten des heiligen Kriegs wider die Christen. Da von so ungeheuern Schätzen bei seinem Tode nichts vorhanden und nur seine Säbel gefunden wurden, so ist dies der größte Beweis der größten Freigebigkeit, wodurch Ssalaheddin's Namen in der arabischen Geschichte neben denen Hatim Tais und dem der Barmegiden leuchtend strahlt.

Die unumschränkte Macht, mit welcher Ssalaheddin Ägypten beherrschte, wiewohl die beiden ersten Herrscherrechte des Islams, nämlich Kanzelgebet und Münze, auf den Namen Nureddin's lauteten, ward diesem gerechte Ursache von Unruh und Besorgniß, und er ging mit dem Gedanken um, den zu mächtigen Statthalter Ägyptens abzurufen. Ssalaheddin, solcher Gesinnungen gewahr, verdoppelte seinen Eifer in der Sendung von Tribut und Geschenken, und als sich das Gerücht verbreitete, Nureddin sei im Begriffe, mit einem Heere nach Ägypten zu ziehen, schrieb jener an diesen: „Die ganze Welt weiß, daß „ich meine Söhne, Brüder und Oheime, deines Vaters und „deine gnadengenährte Diener, zu jeder Zeit bereitwillig in „Gehorsam und Unterwürfigkeit gegen dich gesetzt. In den „meinem Befehle untergebenen Ländern gilt dein Befehl „und wird dein Wort vollzogen, ertönt dein Name von der „Kanzel, und wird dem Gold und Silber aufgeprägt. Wie „deine Stellvertreter in deinen übrigen Ländern, bin auch „ich dein gehorsamer und unterthäniger Stellvertreter. Es

„verlautet, daß du mich ohne Ursache absetzen, und mit „einem Heere nach Ägypten ziehen willst. Was bedarf es „dies? wer wird deinem Befehle widerstehen? Wenn du „wirklich dein Gesicht von mir abgewendet, mich meiner „Stelle entsetzen willst, so sende den letzten deiner Sklaven, „daß er mich gebunden in deine Gegenwart führe. Schon „in's dritte Jahr opfere ich Kopf und Seele deinem Dienste „in tausend Unruhen und Beschwerden auf, um die ägyp- „tischen Länder, welche der Neid der Könige, deiner Bot- „mäßigkeit zu unterwerfen. Ist's wohl gerecht und billig, „daß nach so vielen Opfern du die Statthalterschaft aus „meinen Händen nehmest, wie ist's zu vermuthen, daß du „einen treueren findest; übrigens ist bei dir der Befehl." Nureddin, durch den Inhalt dieses Schreibens beruhigt, antwortete, daß er nichts dergleichen im Sinne führe, daß ihm Ssalaheddin's Aufrichtigkeit bekannt, daß er mit derselben die ihm anvertrauten Länder zu verwalten und zu verwahren fortfahre. Ssalaheddin sandte hierauf [1]) seinen ältesten Bruder Schemseddewlet Turanschah mit einem Heere nach Kuß in Oberägypten und nach Ibrim, der Gränzfeste zwischen Oberägypten und Nubien, um dieses der Botmäßigkeit der Neger zu entreißen. Zu gleicher Zeit sandte er den weißen Verschnittenen Karakusch mit einem Heere ins westliche Afrika, um sich das Land bis Tripolis hin zu unterwerfen. Während seine Feldherrn auf diese Weise die südliche und westliche Gränze Ägyptens erweiterten und sicherten, kam Kunde von Nureddin, daß die nördliche von den Franken durch den Besitz Kereks im Distrikte Belka bedroht werde, daß Nureddin, dermalen auf dem Feldzuge gegen Moßul begriffen, nicht selbst zu Kerek erscheinen könne, und die Belagerung dem Ssalaheddin auftrage, und dann dort mit ihm sich vereinigen wolle. Seine Absicht

1) J. 568 (1172).

war, bei dieser Gelegenheit den Ssalaheddin nicht mehr nach Ägypten zurückzulassen; aber dieser, des Planes gewahr, kehrte, nachdem er Kerek durch drei Monate belagert, sobald er Nachricht von der Annäherung Nureddin's erhalten, nach Ägypten zurück, sich mit der schweren Krankheit seines Vaters entschuldigend, welcher auch wirklich bald darauf starb. [1])

Um sich bei Nureddin nichts destoweniger neuerdings in Gnaden zu setzen, und ihm einen neuen Beweis seiner Treue zu geben, sandte Ssalaheddin seinen ältesten Bruder Turanschah im folgenden Jahre [2]) gegen Jemen, das sich damals in den Händen Abdon-Nebi Ben Mehdi's befand, der mit seinem Vater Urheber einer neuen, der der Karmatiten ähnlichen Lehre, das Land durch Erpressungen aussaugte. Zu Sebid hatte er über dem Grabe seines Vaters einen glänzenden Dom erbaut, der von innen reich vergoldet, von außen mit vergoldetem Blei gedeckt, auf eine Stunde weit die Sonnenstrahlen zurückwarf. Er hatte befohlen, daß die Einwohner Jemens, statt die Wallfahrt um die Kaaba zu vollziehen, alljährlich zu dem Grabe seines Vaters pilgern und reiche Gaben spenden sollten. Die Güter derer, welche diesem Befehle ungehorsam nach Mekka pilgerten, zog er ein, so daß ihn Gehorsam und Ungehorsam gleich bereicherten. Turanschah schlug sich mit Abdon-Nebi, besiegte ihn, nahm ihn gefangen und Besitz von dessen ungeheuerem Schatze. Er ließ den Dom schleifen, und weil Abdon-Nebi und sein Vater Nebi das unschuldige Blut so vieler Moslimen vergossen hatten, wurden die Gebeine Nebi's aufgegraben, und mit dem Leichname seines Sohnes zugleich verbrannt. Turanschah zog hierauf als Sieger zu Aden Ssanaa, und Taaf ein, und ließ von allen Kanzeln das Gebet auf den Namen des Chalifen

1) Rochbet-et-tewarich. 2) Moharrem 569 (August 1173).

von Bagdad und Nureddin's verrichten. Er sandte reiche Geschenke von der Beute mit dem Berichte des Kanzelgebetes an Nureddin, und dieser, hiedurch wieder besänftigt, an den Chalifen, welcher ihm dafür Belobung und Ehrenkleid sandte. Im Frühlinge des folgenden Jahres [1]) brach ein Aufstand zu Kairo aus, indem die Anhänger der alten Herrscher aus dem Hause Fatima's den Anschlag einer syrischen Vesper schmiedeten, um den Thron Ägyptens wieder den Herrschern aus dem Hause Fatima's zurückzustellen. Ssalaheddin, zur Zeit hievon unterrichtet, ließ die Häupter der Verschwörung ergreifen, einige davon, nach dem von sunnitischen Rechtsgelehrten zu ihrer Hinrichtung ertheilten Fetwa aufhängen, und verbannte die anderen aus Kairo. Ein Monat darauf traf die Nachricht vom Tode Nureddin's ein, und das Kanzelgebet ward auf den Namen, von dessen eilfjährigem Sohne Melik-eß-ßalih Ismail verrichtet. Als dieser Damaskus verließ, um sich nach Haleb zu begeben, zog Ssalaheddin, wie in der Lebensgeschichte Ssalih Ismails erzählt worden, sogleich nach Damaskus, um dasselbe vor einem Überfalle der Franken zu wahren, aber zwei Vorfälle an der nördlichsten und südlichsten Gränze Ägyptens verspäteten eine kurze Zeit die Ausführung seines Entschlusses. Eine sicilianische Flotte hatte bei Alexandrien Truppen gelandet, und belagerte die Stadt; [2]) ein Ausfall der Belagerten schlug die Belagerer mit Verlust ihres Lagers zurück, und Ssalaheddin erhielt die Nachricht der aufgehobenen Belagerung durch Taubenpost, als er eben halben Wegs von Kairo zum Entsatze herbeieilte. Zu selber Zeit hatte in Kuß ein Empörer Namens Kens, d. i. Schatz, [3]) das Kanzelgebet auf den Na-

1) Ramasan 569 (April 1174). Nochbet. 2) 7. Ssafer 570 (8. Sept. 1174) Nochbet., Behaeddin 402. 3) Nochbet, nicht Kundus wie Schultens den Namen in der Uebersetzung Behaeddins, S. 40, schreibt.

men des letzten Chalifen verrichtet. Ssalaheddin sandte wider ihn seinen Bruder Melik-Aadil, welcher denselben schlug, tödtete, und mit reicher Beute zurückkehrte. Der Sieg zu Alexandrien und zu Kuß hatte am selben Tage statt, so, daß derselbe in Belagerungsgeschichten so oft durch Entsatz und Eroberung merkwürdige siebente September,[1] durch den Entsatz Alexandriens, durch die Eroberung von Kuß, durch die Niederlage der Franken und der syenitischen Empörer ein doppelt glücklicher für Ssalaheddin.

Nachdem durch diesen doppelten Sieg Ägyptens nördliche und südliche Gränze gesichert worden, zog Ssalaheddin nach Damaskus, von wo aus er an Ismael von Haleb schrieb, was bereits in der Lebensgeschichte des letzten erwähnt worden. Ebendort ist die Belagerung Halebs, der durch Gümüschtigin geleitete Mordversuch durch die Assassinen, die Einnahme von Himß, Hama und Baalbek, die wiederholte Belagerung Halebs und der wiederholte Mordversuch, endlich die Änderung des Kanzelgebetes vom Namen Ssalih Ismael's auf den Ssalaheddin's erzählt worden. Wiewohl Ssalaheddin schon seit dem Tode Nureddin's wirklicher Beherrscher Ägyptens, so fing nach den Begriffen der Moslimen seine unabhängige Herrschaft erst von dem Tage an, als das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet, die Münze auf seinen Namen geprägt ward, von diesem Tage an nannte er sich Meliken-naßir Ssalaheddin Jusuf, d. i. der siegreiche König, das Wohl der Religion Joseph. Als er noch belagernd vor Himß lag, kam sein ältester Bruder Schemseddewlet Turanschah aus Arabien, um ihm die reiche Beute des Feldzugs darzubringen. Im folgenden Jahre[2]) schlug er, wie davon schon in der Lebensgeschichte Ssalih Ismaels

1) Am 7. September Ofens Eroberung J. 1529, Aufhebung der Belagerung von Korfu 1537, von Cerygo 1677, Lippa's Eroberung 1695, 1565 Entsatz von Malta u. s. w. 2) J, 571 (1175).

die Rede gewesen, die vereinigten Streitkräfte Seifeddin's von Moßul und Ssalih's von Haleb, deren Vereinigung durch den Obersthofmeister des letzten, Gümüschtigin, bewirkt worden.[1] Nachdem er das zweitemal die Belagerung Halebs aufgehoben, zum zweitenmale den Dolchen der Assassinen glücklich entgangen war, beschloß er auf dem Wege von Haleb nach Damaskus, den Hauptsitz der Meuchler in Syrien, das Schloß Maßiat, anzugreifen. Er belagerte dasselbe, und verödete die Gegend rings umher, so daß sie eine würdige Stätte für solche Meuchler, wie die Handlanger der Dolche.[2] Auf Fürbitte Schihabeddin's von Hama zog er aber von Maßiat ab, den Assassinen unter dem Versprechen, daß sie fortan keinen Mordversuch auf ihn wagen würden, den Frieden gewährend. Nach Damaskus zurückgekehrt, vermählte er sich mit der Wittwe Nureddin's, der Tochter Moineddin Inal's, des Wesirs Taghtigin's, welche schon sehr in Jahren vorgerückt sein mußte, da seit dem Beginne der Regierung Nureddin's, wo die Vermählung statt hatte, dreißig Jahre verflossen waren, also eine Heurath aus Politik. Er ließ zu Damaskus seinen Bruder Turanschah, den Eroberer Arabiens, als Stellvertreter, und kehrte nach Ägypten zurück; als er dem Gestade des rothen Meeres nahte, kam ihm sein Bruder Melik-el-aadil, den er als Stellvertreter zu Kairo gelassen, mit großem Gefolge und reichen Geschenken bewillkommend entgegen, und er zog im Triumphe zu Kairo ein.[3] Hier befahl er den Bau einer großen und starken Mauer zu Kairos Vertheidigung, welche aber erst nach zwanzig Jahren vollendet worden; sie maß acht und zwanzig tausend dreihundert Ellen im Umkreis. Fünf

---

1) Behaeddin S. 44. 2) Nochbet. 3) Halbe Rebiulewwel 572 (Anfangs Oktober 1175), Nochbet.

Monate nach seiner Ankunft zu Kairo [1]) begab er sich mit seinen beiden Söhnen Melik-el-Efdhal und Melik-el-Asis nach Alexandrien. Dort hörte er die Vorlesungen eines der berühmtesten Doktoren der Überlieferung, [2]) wie der Chalife Harun Reschid, von seinen beiden Söhnen, Emin und Mamun, begleitet, zu Medina die Lesung der Überlieferungen des Muta aus dem Munde des Imam Malik's zu hören das Glück gehabt. Er befahl den Bau und die Rüstung von Schiffen, um damit auf die der Ungläubigen Jagd zu machen, und die Küsten der christlichen Länder zu verheeren. Schon nach dem Ablaufe eines Monats wieder zurück zu Kairo, legte er den Grund zweier neuer Bauten, nämlich der hohen Schule und des Spitals, das seinen Namen trägt. Für das Spital wurde ein Ort in der Nähe des Pallastes bestimmt, und dasselbe mit dem nöthigen Einkommen zum Unterhalt der Aerzte, Augenärzte, Wundärzte, Apotheker und Krankenwärter gestiftet; eine Einrichtung, dergleichen vor Ssalaheddin, der Islam nicht aufzuweisen hatte; wahrscheinlich bewog ihn zu solcher für die Menschheit so wohlthätigen Stiftung das schöne Beispiel der Kreuzfahrer, deren Ritter sich dem Dienste der Kranken widmeten. Der von Ssalaheddin hiezu bestimmte Ort war ein zweihundert Jahre früher [3]) vom Chalifen el Asis billah erbauter Saal, in welchem rings um die Wand die sieben und zwanzigste Sure des Korans lief, welche den Namen der Ameise führt, als ein Talisman wider dieselben. Als Ssalaheddin vernahm, daß kraft des Talismans keine Ameise den Ort betrete, sagte er: der Ort eignet sich hiedurch am besten zum Spital. [4]) Die Medrese erhob sich in der Gräbervorstadt Karafa nahe

---

1) Im Schaawan 572 (Februar 1176). 2) Ssadeddin Ebu Tahir Ahmed Ibn Mohammed Esselia el Ißfahani. Nochbet. 3) J. 384 (994). 4) Makrisi.

der Grabstätte des Imams Schafii, des Gründers eines der vier orthodoxen Ritus. Der daran angestellte Professor war mit vierzig Dukaten [1]) monatlich besoldet; außerdem erhielt er täglich sechzig Rotl Brod, und zwei Krüge Nilwassers. Die Stiftung derselben bestand in einem Bade, einem Backofen, Buden, und in der Insel des Nils, welche die Elephanteninsel heißt; sie hieß die Naßirische hohe Schule. [2]) Um zu dem Bau der Stadtmauer Steine zu gewinnen, zerstörte der damit beauftragte weiße griechische Verschnittene Karakusch die kleinen Pyramiden von Dschise. Die Mauer umfing Fostat Kairo, den Zwischenraum dieser beiden Städte, und schloß sich an die auf dem Berge Mokattam gebaute Citadelle an. [3]) Karakusch baute die Citadelle und den doppelten Brunnen, welcher noch heute unter dem Namen Jusuf's berühmt, nicht den Namen des ersten ägyptischen Josephs, des Wesirs des Pharao, sondern den des zweiten ägyptischen Josephs, nämlich Ssalaheddin's, des Wesirs des Chalifen Adhad, oder vielmehr Nureddin's, ruhmwürdig erhält. Dieser Brunnen, zu dem man dreihundert Stufen hinuntersteigt, gilt mit Recht für eines der Wunder des neuen Ägyptens. [4]) Das Wasser wird mittelst Schöpfrädern von Ochsen aus dem Grunde des untersten Brunnens bis zu einem Wasserbehältniß, welches in der Mitte zwischen beiden Brunnen, und von diesem wieder durch Ochsen zu dem oberen emporgehoben. Die Stiege und der Weg für die Ochsen Alles in lebendige Felsen gehauen. Karakusch baute auch die Brücke von vierzig Bogen von Dschise und die gepflasterte Straße, welche längs des Nils

---

1) Die Dukaten zu 13⅓ Dirhem. Makrisi unter dem Artikel El=medreset en=Naßirijet. 2) Makrisi erzählt, daß eine Zeit lang die Stelle des Professors (Moderris) nur durch einen Correpetitor (Moid) versehen ward. 3) Abdollatif S. 172. 4) Relation d'Egypte p. 213.

gegenüber von Fostat bis an diese Brücke von vierzig Jochen führte. Die Reste der gepflasterten Straße sowohl als der Brückenbögen haben Niebuhr und Pococke beschrieben. [1]) Die Citadelle des Bergs, deren Bau erst einige Jahre später vollendet ward, erhob sich auf der Stelle, welche die Kuppel der Luft oder der Lust hieß, [2]) und wo vormals Grabstätten. Makrisi bemerkt hiebei, daß das Schloß von Kairo die siebente Stätte, welche den Herrschern Ägyptens seit der Sündfluth zur Residenz gedient. Zuerst Memphis bis zur Zerstörung durch die Perser die Residenz der Pharaonen; dann Alexandria die der persischen Herrscher bis zur Eroberung durch die Araber. Hierauf Fostat, Alt-Kairo beigenannt, von Amru Ben Aaß, dem arabischen Eroberer Ägyptens, gegründet; dann die von dem Statthalter der Beni Abbas außer Fostat gebaute Vorstadt el Asker, unter Ibn Taulun das von ihm für seine Truppen gebaute Quartier el-Aktaa. Dschewher, der Feldherr des Moiſ, ersten Herrschers aus dem Hause Fatima's, gründete Kahiret, und Jusuf Ssalaheddin übertrug die Residenz aus der Stadt an das von ihm auf dem Berge Mokattam gebaute Schloß. [3])

Im November des Jahres tausend hundert sieben und siebzig, [4]) zog Ssalaheddin als unabhängiger König zum erstenmal nach Syrien wider die Franken aus; eine Schaar der Moslimen, von einem armenischen Renegaten geführt, verheerte Ramla, deren Besatzung mit König Balduin zu Askalon war; eine andere Schaar zog nach Lidda, und eine andere bis gegen Jerusalem, [5]) während Ssalaheddin

---

1) S. d. Sacy in der relation d'Egypte p. 213.) Makrisi und das Nochbet setzt den Bau ins Jahr 572 (1176). S. d. Sacy übersetzt Kubbetol-Hawa mit pavillon du bel air, Hawa heißt sowohl Luft als Lust. 3) Makrisi in der description d'Egypte par Abdollatif p. 209. 4) Dschemasiulewwel 573. Nochbet. 5) Wilken III. 2. 185.

vor Askalon. Als die Besatzung der Stadt vernommen, daß sich das saracenische Heer durch Theilung geschwächt, brach dasselbe, vom König Balduin und dem Reichsverweser Renald geführt, [1]) aus der Stadt; das ganze christliche Heer zählte nicht mehr als dreihundert siebzig Geharnischte, der Bischof von Bethlehem trug das heil. Kreuz; die Macht Ssalaheddin's soll über sechstausend Reiter betragen haben, worunter tausend Mamluken, gelb wie der Sultan gekleidet. Nur wenige der Waffengenossen Ssalaheddin's retteten mit ihm ihr Leben durch die Flucht. Unter den Gefangenen befand sich auch der Rechtsgelehrte Isa, [2]) sein Richter, Lehrer und Freund, den er hernach mit sechzigtausend Goldstücken ausgelöset; unter den Gefallenen war sein Großneffe, der schöne Jüngling Ahmed, Sohn Takijeddin Omer's, des Sohnes Schehinschah's. [3]) Ssalaheddin begann den Bericht über diese Niederlage an seinen Bruder Turanschah, seinen Stellvertreter zu Damaskus, mit den Worten des Dichters Abul Atha Sendi:

Ich dachte dein im Spießgedräng' der Heere,
Als wir mit Blut getränkt die starren Speere.

Er schrieb, daß er mehr als einmal dem Tode nahe gewesen, und daß er nur durch ein Wunder der Vorsicht erhalten worden sei; dann schloß er seinem Bericht die auf die obigen nächstfolgenden Verse an:

Ich hielt nicht fest, wenn nicht die Seele
Gegeben hätte die Befehle.

Ssalaheddin kehrte geschlagen nach Ägypten zurück, wo sein Bruder Turanschah, der Weichlichkeit ergeben, sich nicht viel um die Rüstung des Heeres bekümmerte. [4]) Zu

---

1) Nochbet. 2) Behaeddin S. 46, Wilken IV. b. 187, nach dem Kadi und Fakih wird er in einen Mönch verwandelt. 3) Abulfeda IV, 31 nicht sein Neffe, sondern Großneffe. 4) Abulfeda IV, 33.

Hama war der Oheim Ssalaheddin's, Schihabeddin von Harim, und drei Tage vor ihm dessen Sohn, ein durch Schönheit ausgezeichneter Jüngling, gestorben.[1] Solche Unfälle gaben den Christen Muth, Hama und Harim zu berennen. Da Ssalaheddin außer Stand, zum Entsatze herbeizueilen, kauften sich Hama, Harim und selbst Damaskus mit schweren Summen Geldes los.[1] Ssalaheddin, wohl einsehend, daß seine Abwesenheit die Christen immer mehr ermuthigen, und selbst den Besitz Halebs gefährden würde, zog endlich wieder nach Syrien aus.[2] Zu Damaskus angelangt, überhäufte er seinen Oheim Ferruchschah, Stellvertreter allda, mit bitteren Vorwürfen, daß derselbe den Schatz der Moslimen zum Tribute an Ungläubige vergeudet habe, statt des Verses des Koran eingedenk zu sein: daß oft schon ein großes Corps von einer kleinen Schaar besiegt worden sei. Die durch den Tod seines Oheims erledigte Befehlshaberstelle von Harim verlieh er seinem Neffen Takijeddin Omer, dem Sohne Schehinschahs, und die Befehlshaberstelle von Himß seinem Vetter Naßireddin Mohammed, dem Sohne Esededdin's.[3] und blieb das folgende Jahr zu Damaskus. Turanschah,[4] der älteste Bruder Ssalaheddin's, damals sein Statthalter, hatte ihn um Baalbek gebeten, das damals im Besitze Schemseddin Ibnol Mokaddem's, welchem er Ssiffin für die Uebergabe von Damaskus verliehen hatte. Da er nicht gutwillig seine Stadt aufgeben wollte, ward er dazu durch langwierige Belagerung gezwungen und auswärtig dafür entschädigt. Schon im vorigen Jahre hatte er den Bedrückungen der Pilger steuern wollen, von welchen der Emir Mekka's Geld erpreßte und die Zahlungsunfähigen in den Kerker warf. Um diesen Bedrückungen ein

1) Nochbet. 2) Im Schewal 573 (April 1178). 3) Nochbet, Abulfeda 37. 4) Abulfeda IV, 37; J. 1174.

Ende zu machen, sandte Ssalaheddin nicht nur von Aegypten aus dem Emir ansehnliche Geschenke, sondern bestimmte auch, daß jährlich zum Bedarf der Pilgerkaravane achttausend Erdebe Getreides von Aegypten aus nach Mekka gesendet werden sollten. Die Pilger erflehten dafür laut an der Kaaba auf dem Berge Arafat des Himmels Segen auf das Haupt des Gebers.

Im folgenden Jahre belagerte Ssalaheddin das Schloß, welches König Balduin zwischen Paneas und Damaskus an der Furth des Jordans, wo Jakob mit dem Engel die ganze Nacht gerungen, erbaut hatte.[1] Bei dieser Gelegenheit sang der Dichter Saati von Damaskus:

Soll denn auf Stätten des Propheten wohnen
Ein Volk, das nimmer sich des Meineids schämt?
Ich rathe euch, den Rath und Glauben lohnen,
Verlasset Halebs Haus, den Jusuf kämmt.

Im selben Jahre wurden Ssalaheddin's, von seinem Neffen Takijeddin, dem Sohne Schehinschah's, an der nördlichen syrischen Gränze befehligten Heere mit dem weit überlegenen Kilidsch Arslan's, des Sultans der Seldschuken Rums, handgemein, indem Kilidsch Arslan ein Heer von zwanzigtausend Mann gesendet; um sich des Schlosses Raaban zu bemächtigen, welches im Besitze Ibnol Mokaddem's, des vorigen Herrn von Baalbek. Takijeddin schlug das seldschukische Heer mit dem seinigen in die Flucht, und pflegte sich daher in der Folge in Wahrheit zu rühmen, daß er mit Tausend Zwanzigtausend besiegt.[2] Turanschah, der älteste Bruder Ssalaheddin's, welchen er noch vor Kurzem in den gewünschten Besitz Baalbeks gesetzt,

1) Abulfeda 575 (1180) IV, 39 und 684. Wilhelm von Tyrus XVI, 30, Robertus de monte 1180; im Rochbet wird gesagt, daß das Schloß in der Nähe von Ssafed nicht fern von Beitalasan gestanden, was kein Widerspruch, da Ssafed in der Nähe der Brücke Jakobs liegt. 2) Abulfeda S. 39.

bat nun, Baalbek mit Alexandrien vertauschen zu können, was ihm auch gewähret ward. Als er aber bald hernach dort gestorben, wurde Baalbek dem Neffen Jseddin, dem Sohne des Bruders Schehinschah's, verliehen.[1]) Ssalaheddin brach nun in eigener Person wider Kilidsch Arslan, den Sultan der Seldschuken Rums, und das Schloß Raaban auf. Eine Gesandtschaft desselben unterhandelte nicht nur den Frieden, sondern auch ein Schutzbündniß wider Leo, den König Armeniens, welcher das Gebiet der Seldschuken beunruhigte.[2]) Er lagerte zu Kara Hissar mit den Truppen von Haleb, welche im Bündnisse zur Hülfe bestimmt worden waren. Die syrischen und anatolischen Truppen vereinigten sich am blauen Flusse zwischen Behnesa und dem Schlosse Manßur, von wo sie, über den schwarzen Fluß setzend, ins Gebiet des Königs von Armenien einfielen, denselben durch Wegnahme eines seiner Schlösser zum Frieden und zur Freigebung der moslimischen Gefangenen zwangen.[3]) Eine zweite Gesandtschaft Kilidsch Arslan's unterhandelte einen allgemeinen Frieden mit allen orientalischen kriegführenden Mächten, und derselbe wurde am Flusse Sindschar, der in den Euphrat fällt, von Ssalaheddin mit Kilidsch Arslan und mit den Herren von Diarbekr und Moßul unterzeichnet.[4]) Ssalaheddin ging nach Aegypten zurück, wo sein Bruder Turanschah, der Eroberer Arabiens, welcher seinen glänzenden Siegsruhm durch ungeheuere Verschwendung und weichliches Leben vermindert hatte, gestorben war, und ließ seinen Neffen Jseddin, den Herrn Baalbeks, als Statthalter Syriens zurück. Dieser belagerte Tiberias zu Land und Aaden zur See, und zwang den König Balduin und den Grafen

1) Abulfeda S. 41. 2) Abulfeda V, S. 43, Behaeddin 47. 3) Ebenda 2. 4) 10. Dschemasiulachir 576 (2. Oktober 1180).

von Tripolis zum Waffenstillstand.[1]) Um die nach Turanschah's Tode in Arabien entstandenen Unruhen zu dämpfen, sandte Ssalaheddin zwei seiner Emire, welche Sebid und Aaden beruhigten[2]), während sein Neffe, Stellvertreter in Syrien, Karak belagernd, den tapfern Grafen Reinaud de Chatillon von der Ausführung seiner Pläne wider Mekka und Medina abwehrte.[3]) Durch den gleichzeitigen Tod Ssalih Ismael's, des Herrschers zu Haleb, war Ssalaheddin aller weiteren Verbindlichkeiten gegen den Sohn Nureddin's, seines Herrn, enthoben.

Den mit Ssalaheddin geschlossenen Waffenstillstand hatten die Christen durch die Unternehmung Reinaud's von Chatillon, welche Isseddin's Erscheinen vereitelt hatte, gebrochen. Da beschloß er, in Person wider dieselben auszuziehen. Am eilften Mai des Jahres eilfhundert zwei und achtzig brach er von Kairo unter großem Geleite auf.[4]) Einer der Lehrer der Prinzen, Söhne Ssalaheddin's, drängte sich hervor und deklamirte den Vers eines alten arabischen Dichters:

Genieß den Wohlgeruch, solang Buphtalmus haucht,
Nach Sonnenuntergang Buphtalmus nicht mehr raucht.

Diese so unzeitige Gelehrsamkeit des Prinzenlehrers betrübte die Heiterkeit Ssalaheddin's, indem er darin eine üble Vorbedeutung sah, welche wirklich dadurch erfüllt ward, daß er die übrige Zeit seines Lebens nicht mehr nach Kairo zurück kam. Seinen Bruder Seifeddin Taghtigin sandte er nach Arabien, um die dort neuerdings zu Aaden und Sebid ausgebrochenen Unruhen zu beschwichtigen. Hattan, aus der Familie Monkad, der Kenanite, vertheidigte Sebid, ging aber dann in die ihm von Seifeddin gelegte Falle, der ihn aller seiner Schätze beraubte, worunter

---

1) Abulfeda IV, 45. 2) Nochbet. 3) Wilken III. b. 198. 199. 4) Abulfeda IV, 47.

allein siebenzig mit Gold gefüllte Säcke, und ihn in ein Schloß sperrte, aus welchem er nie mehr zum Vorschein kam. Osman, der Sohn Sendschil's, der im Besitze von Aaden, durch das Beispiel Hattan's gewitzigt, entfloh zu Land nach Syrien, aber das mit seinen Schätzen beladene Schiff fiel in Taghtigin's Hände, und Taghtigin war nun der zweite, jedoch von seinem Bruder (wie der Eroberer Turanschah) abhängige Herrscher Jemens aus der Familie Ejub. Sechs Wochen, nachdem Ssalaheddin von Kairo ausgezogen, war er zu Damaskus angelangt.[1] Die Christen hatten sich zu Karak gesammelt, um von dort aus den Marsch Ssalaheddin's zu beobachten. Diese Gelegenheit ergriff der Neffe Isseddin, der Sohn Schehinschah's, um das südliche Schakif, welches zum Unterschiede vom nördlichen Schakif Torun, wie jenes Schakif Aarun heißt, zu belagern und zu erobern. Dasselbe liegt nicht ferne von der Meeresküste, eine Raste von Ssafed.[2] Ssalaheddin, nachdem er einen Monat zu Damaskus verweilet hatte, brach gegen Tiberias auf, die ganze Gegend umher, wie Paneas, Dschinin und Ghur (das vom Jordan durchströmte Thal Cölosyriens) verwüstend. Die Christen waren am Quelle Sephoris gelagert, siebenhundert oder siebenzehnhundert[3]) an der Zahl. Bei der nicht lange vorher zwischen Taberije (Tiberias) und Beisan (Scythopolis) erbauten Feste Beloir trafen die beiden Heere zusammen, und wiewohl die Christen siegten, so kehrte nichtsdestoweniger Ssalaheddin beutebeladen nach Damaskus zurück. Dann wandte er sich nördlich und belagerte Beirut, setzte zu Bire (Birtha) über den Euphrat, zog die Truppen des Herrn von Haran an sich, und belagerte mit

---

1) am 12. Ssafer (20. Junius 1182). 2) Dschihannuma S. 569. 3) Siebenhundert geben die christlichen, siebenzehnhundert die morgenländischen Quellen an. Nochbet.

Hülfe des Herrschers von Hoßn keif, aus dem Hause Ortok, die Stadt Roha, die er dem Herrn von Haran gab.[1]) Dann wandte er sich gegen Chabur Kirkesia, Meksin, Arban, Chabur und die ganze nach diesem Flusse, welcher östlich in den Euphrat fällt, genannte Landschaft. Er belagerte und eroberte Nißibin und stand vor Moßul, welches sich zu ergeben weigerte. Sogleich begann die Belagerung. Ssalaheddin selbst lagerte am Thore von Kende, der Herr von Hoßn keif an dem Thore des Tigris, und an dem nach Amadeddin, der es gebaut hatte, genannten Thore stand Tadscholmoluk Buri, der Bruder Ssalaheddin's. Fruchtloser Belagerung müde zog er über Sindschar, Nißibin nach Haran. Auf diesem Zuge erhielt er die Nachricht vom Tode seines Neffen Jseddin Ferruchschah, dem Sohne Schehinschah's, des Herrn von Baalbek, in welchen er von allen seinen Verwandten das größte Vertrauen gesetzt, und der ein eben so tapferer, als gelehrter Fürst. Ssalaheddin sandte an seine Stelle den Sohn Mokaddem's als Statthalter nach Damaskus, und ließ den Genuß Baalbeks dem Sohne des Verstorbenen, Behramschah.[2]) Melik aadil, der Sohn Ssalaheddin's und sein Stellvertreter in Aegypten, sandte wider die von dem Fürsten von Karak auf dem rothen Meere gerüstete Flotte die seinige, vom Oberstkämmerer Hoßameddin Lulu befehligte; dieser traf die von Aila's Belagerung wegsegelnde christliche Flotte zu Rabigh und schlug sie, tödtete die Gefangenen größtentheils zu Kairo, sandte einige aber nach Mekka, um dort am Opferfeste als Opferthiere geschlachtet zu werden.[3])

Ssalaheddin setzte seine Eroberungen in Mesopotamien fort, um alle die zerstreuten Besitzthümer der Atabegen

---

1) Abulfeda IV, 53. 2) Abulfeda 55. 3) Abulfeda IV, 55, eine Eroberung, welche M. Cottin für ihren Malec adel nicht hätte brauchen können.

und anderer Theilherrscher zu vereinigen. Nach der Belagerung von einigen Tagen und einer Schlacht nahm er Amid (Edessa) ein, und übergab dasselbe dem Nureddin Mahmud, dem Sohne Kara Arslan's, aus dem Hause Ortok, dem Herrn von Hoßn keif.[1]) Dann wandte er sich nach Syrien zurück, wo er die in der Nähe von Haleb gelegene Burg Tell Chalid einnahm.[2]) Hierauf erschien er belagernd vor Aintab, welches der Bruder des Schatzmeisters Nureddin's besaß. Zur Belohnung bereitwilliger Ergebung auf die erste Aufforderung ließ er ihm nicht nur die Stadt, sondern nahm ihn auch in die Zahl seiner ersten Emire auf. Vier Tage nach der Einnahme Tell Chalids lagerte Ssalaheddin vor Haleb auf dem grünenden Rennplatze, die Stadt mit heftiger Belagerung ängstigend. Haleb befand sich in den Händen Amadeddin's, des Enkels des gleichnamigen großen Fürsten des Hauses Sengi. Melik Ssahlih, der Sohn Nureddin's, hatte bei seinem Tode Halebs Herrschaft dem Neffen Nureddin's, Isseddin Mesud von Moßul vermacht, und dieser das neue Erbe mit seinem Bruder Amadeddin gegen die vorigen Besitzungen desselben vertauscht. Ein Austausch von Land und Volk, welcher in jener Zeit nicht so häufig als in der neuesten; auch spottete deßhalb das Volk seiner in Gassenhauern, deren einer: „O Esel, du hast Haleb für Sindschar, die süße Milch „für sauere eingetauscht.“[3]) Amadeddin unterhandelte mit Ssalaheddin die Uebergabe der Stadt und seines neuen Besitzthums gegen die Einsetzung in dessen altes, von Ssalaheddin jüngst erobertes. Am fünf und zwanzigsten Tage[4]) nach der Erscheinung Ssalaheddin's vor Haleb ward ihm die Stadt übergeben, und ihm wurde dafür der

1) Moharrem 579 (Ende April oder Anfangs Mai 1183). 2) 22. Moharrem 579 (17. Mai 1183). Behaeddin S. 52. 3) Abulfeda IV, 57. 4) 17. Ssafer. Behaeddin.

Besitz von Sindschar, Nißibin Chabur, Rakka und Sorudsch gegen die Lehenspflicht, beim Aufruf ins Feld mit seinen Mannen im Dienste Ssalaheddin's zu erscheinen, überantwortet. Mohijeddin Ibn Seki pries die Eroberung Halebs in einem Lobgedichte, in welchem der prophetische Vers:

Daß Haleb dir im Mond Ssafer genehm,
Verspricht dir im Redscheb Jerusalem;

eine Prophezeiung, die vier Jahre später wirklich im Monate Redscheb, in welchem nach dem arabischen Spruche Seltsames gäng und gäbe [1]), in Erfüllung ging. Die Freude über Halebs Eroberung ward durch den Tod Tadscholmülk Buri's, des Bruders Ssalaheddin's, getrübt, welcher an einer Kniewunde starb. Ssalaheddin befand sich eben bei einem, seinen Emiren gegebenen Freudengelage, als ihm die Nachricht von seines Bruders Verscheiden heimlich ins Ohr gesagt ward. Er hatte Seelenstärke genug, den Ausbruch seines Schmerzes zu unterdrücken, um die Fröhlichkeit des Festes nicht zu stören; später kündete er den Emiren den herben Verlust mit den Worten: „Wir haben Haleb theuer gekauft durch des Bruders Buri Tod." Von Haleb sandte er eine Aufforderung an Serchak, welchem Melik Ssalih die Burg übergeben hatte. Da er mit den Unterhändlern Ssalaheddin's sich über die Bedingnisse der Uebergabe nicht verständigen konnte, ging er mit dem Plane um, dieselben den Franken auszuliefern. Die Besatzung der Burg, dieses Anschlags gewahr, ergriff ihn, und lieferte ihn mit der Burg an Ssalaheddin aus. Dieser ließ zu Haleb seinen Sohn Melik es-Sahir Ghasi als Stellvertreter, und kehrte nach Damaskus, wo er vier und zwanzig Tage verweilte, zurück.

---

1) fir-Redscheb tera el adscheb.

Hälfte Septembers zog Ssalaheddin aus Damaskus aus, harrte an der hölzernen Brücke neun Tage lang, um Truppen an sich zu ziehen, und rückte dann über El-Fewar und Koßair bis Beisan vor, dessen Einwohner mit Zurücklassung ihrer Waaren und Einrichtung die Flucht ergriffen hatten. Was wegzutragen möglich, wurde geraubt, der Rest verbrannt. Dann zog er nach Aindschalud d. i. der Quelle Goliath's, eine der herrlichsten, durch berühmte Namen geadelten Quellen Syriens, nicht zu vermengen mit der gleichnamigen Quelle von Damaskus.[1] An der Quelle Goliath's, welche die Chroniken der Kreuzfahrer die Quelle Tubania nennen, welche zwischen Neapolis und Beisan nur vier Meilen von Sephoris entfernt ist, und im Distrikte der Bohnenburg[2] liegt, lagerte Ssalaheddin. Die Emire Dscherdik und Dschaweli, zwei vorige Mameluken Nureddin's, welche den Vortrab führten, stießen auf die Ritter von Kerek und Schewbek, mit denen Reinaud von Chatillon durch dieses Thal zog, griffen dieselben an, und brachten hundert Gefangene ins Lager zurück. Da die Nachricht des Siegs am Freitag[3] eintraf, galt sie als glücklicher Vorbote größeren Siegs.[4] Am folgenden Tage traf die Nachricht ein, daß sich die Franken am Quelle Sephoris vereinigt und von da nach der Bohnenburg marschirt. Ssalaheddin traf sie am Quelle Goliath's in unüberwindlicher fester Stellung gelagert; vergebens forderte er sie mit einer Schaar von fünfhundert seiner Tapfersten zum Kampfe heraus, er zog sich nach sechs Tagen nach Tor, das die Kreuzfahrer Tor-

---

1) Das Dschihann. S. 586 nennt die Quellen von Damaskus: 1) Ainol=wera, 2) Ain Ali, 3) Aines Sochnet, 4) Ainef Seheb, 5) Ain Lulu, 6) Ain eldschalut, 7) Ain Seijie (?). 2) auf arabisch Fula, auf französ. la feve. Wilken III, b. 231. 3) 30. September 1183. 4) Behaeddin S. 54.

beket nennen, diese nach der Böhnenburg zurück. Seine Truppen verheerten nun die Umgegend von Beisan, Afrbela und Serain, welches Wilhelm von Tyrus das kleine Gerin nennt.[1]) Ssalaheddin kehrte nach Damaskus zurück, ertrug aber dort die Ruhe kaum sieben Wochen lang, und zog wider Kerek aus[2]), nachdem er seinem Bruder Melik aadil aus Aegypten Stelldichein vor Kerek gegeben, der die Sicherheit der Pilgerkaravanen so mächtig gefährdenden Feste. Einen Monat nach dem Auszuge aus Damaskus hatte die Vereinigung der syrischen und ägyptischen Streikräfte statt.[3]) Ihr Besitzer, Fürst Reinaud von Chatillon, zählte so auf die Festigkeit seiner Burg, daß er eben die Hochzeit seines Stiefsohnes Honfroy mit der eilfjährigen Elisabeth, des Königs jüngerer Schwester, feiern wollte, als die Nachricht, daß Ssalaheddin im Anzuge wider Kerek, die Hochzeitsgäste erschreckte. Reinaud hatte den ihm gegebenen Rath, den Weiler am Fuße der Burg zu verbrennen, nicht befolgt, und so gewährte derselbe den Belagerern Ueberfluß an Wein, Korn und Oel. Aus acht Wurfmaschinen wurden Felsenstücke wider die Burg geschleudert, so daß der Fels, die Grundfeste der Burg, erbebte; als aber nach zehn Tagen[4]) ein christliches Heer zum Entsatze nahte, hob Ssalaheddin die Belagerung auf, und zog am neunten Tage hierauf zu Damaskus mit seinem Bruder ein, dem er die Statthalterschaft von Haleb verlieh, von der er seinen Sohn Sahir abrief. So sehr er diesen auch liebte, so verblendete ihn seine Liebe doch nicht über des Bruders größere Tüchtigkeit zu so wichtigem Geschäfte. Seinen Neffen Takijeddin Omer hatte er noch von Kerek aus als Statthalter nach Aegypten gesendet.

---

1) Wilken IV, b. 233. 2) am 3. Redscheb 579 (22. Oktober 1183), nicht 23., wie bei Wilken III, b. 235. 3) am 4. Schaawan (22. November, nicht 23ten). 4) am 15. Schaawan (13. December).

Sahir, der durch seine Absetzung tief gekränkte Sohn, ermangelte dennoch in Nichts der Bezeugung schuldiger kindlicher Unterwürfigkeit gegen den Vater. Ssalaheddin empfing die von allen Seiten herbeiströmenden Gesandtschaften, deren merkwürdigste die des Fürsten von Moßul, in welcher sich der gelehrte Behaeddin befand, der später in Ssalaheddin's Diensten der ausführlichste Schreiber von dessen Geschichte.

Ende Mai's des folgenden Jahres [1]) kam nach Damaskus Kara Arslan Nureddin, welchen Ssalaheddin auf das ehrenvollste empfing, indem er ihm bis zum Brückenquelle in der Niederung entgegenging, und unternahm dann, von Kara Arslan und seinem Bruder Melik Aadil begleitet, einen zweiten Zug nach Kerek, wo auch Melik Mosaffir, der Sohn Melik Aadil's, aus Aegypten mit des Vaters Haus und Schätzen eintraf. Auf die Nachricht der zweiten Belagerung Kereks eilte, wie auf die Nachricht der ersten, ein christliches Heer zum Entsatze herbei, und lagerte zu El-Walih, von wo es gegen Kerek aufbrach. [2]) Ssalaheddin, nachdem er demselben ein Treffen geliefert, ergoß sein Heer über die von Streitkräften entblößte Küste. Neapolis wurde geplündert, ohne jedoch dessen beide Schlösser zu berühren. Dschinin wurde genommen und zu Resolma (am Wasserhaupte) vereinten sich die Streifer wieder mit Ssalaheddin, der nach Damaskus, von seinem Bruder Melik-el-aadil und Nureddin, dem Sohne Kara Arslan's, begleitet, im Triumphe zurückkehrte. [3]) Gesandte des Chalifen brachten Ehrenkleider, mit denen Ssalaheddin, sein Bruder Melik aadil und der Sohn Esededdin's bekleidet wurden. Gesandte Seineddin's

---

1) 8. Ssafer 580 (21. Mai 1184). 2) am 26. Dschemasiulewwel 580 (4. September 1184). 3) Sonnabends 7. Dschem. achir (13. September). Behaeddin S. 59.

flehten um Hülfe wider das Heer von Moßul und das Kisil's, welche Erbil geplündert und die Gegend umher verwüstet hatten. Ssalaheddin beschloß also abermals einen Feldzug gegen Moßul. Ende Mai's des folgenden Jahres [1]) stand er zu Haran, wo er den Sohn Seineddin's belagerte und ihm die Städte Haran und Roha wegnahm, weil er sich nicht gleich in die Gegenwart des Sultans gestellt. Doch verzieh er ihm bald hierauf und gab ihm die beiden Städte zurück. Zu Resolma, d. i. dem Haupte der Quelle, das schon in den römischen Geschichten als Resaina durch den Sieg, welchen Gordianus dort über die Perser erfocht, verherrlicht worden, und das seinen Namen von dreihundert Quellen hat, welche den Chaboras nähren [2]), erschienen Gesandte Kilidsch Arslan's, des Sultans der Seldschuken, welche den Krieg allen verbündeten Grenznachbarn drohten, wenn Ssalaheddin nicht die Ansprüche auf Moßul und Mardin aufgäbe. Ssalaheddin, darauf keine Rücksicht nehmend, lagerte vor Moßul, von wo Amadeddin Kara Arslan auf die Nachricht von des Bruders Nureddin's Tode die Erlaubniß, nach Hause zu kehren, begehrte und erhielt. [3]) Die Nachricht eines weit wichtigeren Todfalles bewog Ssalaheddin zum Abzuge von Moßul, nämlich der des armenischen Herrschers von Achlath. Mit diesem war Ssalaheddin schon vor drei Jahren in feindliche Berührung gerathen, als der Herrscher von Achlath dem von Moßul zu Hülfe geeilt. Vergebens hatte damals der armenische Fürst durch seinen Gesandten Begtimur [4]) Friedensunterhandlungen mit Ssalaheddin versucht. Begtimur, der vormalige Gesandte des Schahs von

---

1) 22. Ssafer 581 (25. Mai 1185). 2) Dschihann. S. 444. 3) Behaeddin S. 60. 4) Diesen Namen verstümmelt Schultens ganz unnöthiger Weise in Buchtimer, so wie Begmisch in Buchmasius. Behaeddin S. 51.

Achlath, unterhandelte mit Ssalaheddin die Uebergabe Achlaths, aber Pehliwan, der Sohn des Ildigis[1]), machte den Begtimur von Ssalaheddin abspenstig, indem er ihm seine Tochter und die Nachfolgerschaft in der Herrschaft versprach; so gingen die Gesandten Ssalaheddin's unverrichteter Dinge zurück. Ssalaheddin änderte daher seinen Marsch und belagerte Miafarakain, das Martyropolis der Byzantiner, die Hauptstadt der alten Landschaft Sophene. Er eroberte es trotz der tapferen Vertheidigung Leon's[2]), und kehrte nach Moßul zurück, um dasselbe zum drittenmale zu belagern, diesmal zu Kefr Simar, wie das letztemal zu Ismailan lagernd; eine schwere Krankheit zwang ihn, sich in einer Sänfte nach Haran tragen zu lassen; wenig fehlte, daß diese Stadt nicht eben so berühmt geworden wäre durch den Tod Ssalaheddin's, wie durch den Caligula's; schon verlautete das Gerücht desselben, als sein Bruder mit Ärzten von Haleb herbeieilte. Diese Gelegenheit ergriff der Herrscher von Moßul, den Frieden zu unterzeichnen. Zwei Gesandte, Behaeddin genannt, deren einer der Geschichtschreiber, unterzeichneten denselben, und der kranke Ssalaheddin beschwor ihn am Tage des Opferfestes.[3]) Ssalaheddin kehrte nach Syrien zurück.

Noch zu Haran hatte Ssalaheddin die Kunde des Todes seines Vetters, des Sohnes Esededdin's, des Herrn von Himß, erfahren, welcher am selben Tage, an welchem der Frieden mit Moßul beschworen worden, so wie Pehliwan, der Sohn des Ildigis, zwanzig Tage später gestorben war. Ssalaheddin's Einzug zu Haleb[4]) war ein Freudenfest der Stadt, die sich der Ankunft des Sultans

1) nicht El-Dokuii, wie Schultens den Namen verstümmelt. 2) am 29. Dschemasiulewwel 581 (28. August 1185). Behaeddin S. 61. 3) 10. Silhidsche 580 (12. Junius 1186). 4) 14. Moharrem 582 (6. April 1186). Behaeddin S. 65.

und seiner wiederhergestellten Gesundheit willen doppelt freute. Nachdem er nur vier Tage verweilet, setzte er seinen Weg nach Damaskus fort; zu Tell es-Sultan, d. i. am Sultanshügel, kam ihm Esededdin Schirkuh, der Enkel des gleichnamigen Oheims Ssalaheddin's, mit seiner Schwester und zahlreichem Gefolge bewillkommend entgegen. Er bestätigte ihm den Besitz des väterlichen Erbes, nämlich der Stadt Himß. Unter dem größten Jubel traf er zu Damaskus ein.[1] Zu dieser Zeit lagen in Nißibin Kurden und Turkmanen in blutigen Fehden gegeneinander. Auf die Nachricht, daß Moineddin zu Rawend die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt, erhielt das Heer von Haleb Befehl, den Rebellen zu belagern. Moineddin ergab sich, und eilte nach Damaskus, dem Sultan seine Unterwürfigkeit zu bezeugen; auch kam zum erstenmale aus Ägypten nach Damaskus Melik-el-efdhal, der Sohn Ssalaheddin's, welcher bisher Syrien noch nicht gesehen.[2] Ssalaheddin ordnete nun von Neuem die Statthalterschaften seines Reichs in Syrien und Ägypten. Dem Bruder Melik Aadil, welcher sich herzlich nach Ägypten sehnte, verlieh er dasselbe wieder als Statthalterschaft, doch so, daß er ihm seine beiden Söhne Melik el-Aasis beigab; seinem andern Sohne Melik el Sahir verlieh er abermals Haleb, das er schon bisher als Statthalter verwaltet hatte. Dem Sohne Sahir verlieh er den Titel Sultan, ihm zu bedeuten, daß Haleb die Grundfeste und Angel Syriens. Der Neffe Melik El Mosaffer wurde aus Ägypten abgerufen. Er ertrug seine Abberufung nicht mit so schöner Geduld und stillem Gleichmuthe, wie sein Vetter Sahir vormals die Abberufung von Halebs Statthalterschaft ertragen hatte, und dachte, in die Wüste von Barka zu entfliehen; doch

---

1) am 2. Rebiulewel 582 (23. Mai 1186). 2) Behaeddin S. 63.

ergab er sich dem Rathe der Großen, welche, diesen Entschluß mißbilligend, ihm, sich vor den Sultan Oheim zu stellen, riethen. Ssalaheddin verlieh ihm die Stadt Hama.[1]) Mosaffer's Schwester wurde ihrem Vetter Sahir vermählt, während dem Bruder des letzten, Melik el-Efdhal, die Tochter Seifeddin's, des Sohnes Esededdin's, angetraut ward. Im Frühling des folgenden Jahrs[2]) beschloß Ssalaheddin den dritten Feldzug nach Kerek. Er zog von Damaskus aus, und lagerte zu Moneitra, um die ägyptischen Truppen abzuwarten; er hielt sich an der Grenze Karaks, bis die Pilgerkaravane glücklich nach Syrien zurückgekehrt war. Die Truppen von Haleb kamen nicht, weil sie im Kriege mit Leon, dem Könige von Armenien, beschäftigt waren. Auf diese Kunde trug Ssalaheddin seinem Neffen Mosaffer, dem Herrn von Hama, auf, ins feindliche Gebiet einzufallen. Dieser lagerte vor Harim. Ssalaheddin kehrte nach Damaskus zurück[3]), wo er von seinem Sohne Melik el Efdhal mit allen Truppen empfangen ward. Melik Mosaffer hatte dem vom Sultan Oheim erhaltenen Befehl gemäß auf der Seite von Haleb Frieden mit den Franken geschlossen.[4]) Ssalaheddin selbst aber brütete über dem Plan eines Feldzugs wider die Christen im südöstlichen Theile Syriens. Die Truppen von Moßul und Mardin waren bereits zu seinem Heere gestoßen, und er musterte dieselben zu Tell Tesil[5]), dem rechten und linken Flügel und dem Mittelpunkte jedem insbesondere die gehörige Bewachung ihrer Stellung anempfehlend.[6])

---

1) 26. Ramasan 582 (10. December 1186). Behaeddin S. 66. 2) Moharrem 583 (März 1187). 3) 17. Rebiulewel 583 (27. Mai 1187). 4) 10. Rebiulachir 583 (19. Junius 1187). 5) am 15ten Rebiulachir (24. Junius). 6) Behaeddin S. 67.

Der Anlaß des Feldzugs war der schnöde Friedensbruch von Seite des Fürsten Reinaud, welcher eine Karavane, die von Damaskus nach Mekka zog, geplündert, und die von Ssalaheddin begehrte Zurückstellung der geraubten Güter verweigert hatte. Da schwor Ssalaheddin, den Fürsten Reinaud, wenn er in seine Hände fiele, mit eigener Hand zu tödten. [1]) Zu Aschtan, in der Nähe von Damaskus, musterte er sein Heer, und zog Freitags am sechs und zwanzigsten Junius ins Feld. [2]) Er wählte zu allen kriegerischen Unternehmungen den Freitag, als den die Moslimen zum feierlichen Gebete versammelnden [3]), und an diesem die Mittagsstunde, nämlich die des Freitagsgebetes, als die günstigste, um seine Unternehmungen unter der Begünstigung des Gebetes des moslimischen Festtags zu beginnen. [4]) Das christliche Herr hatte sich zu Sephoris, das die Araber Safuri [5]) aussprechen, und welches zwischen Akka (Ptolemais) und Nazareth liegt, gelagert. Hier sollen Joachim und Anna, die Eltern Maria's, gewohnt haben. Am selben Tage rückte Ssalaheddin bis an's Dorf Ssabire am See von Taberijet (Tiberias), und lagerte dann in der Ebene auf der Westseite des Sees, den Angriff der Christen erwartend. Da sie nicht angriffen, sandte er Streifer aus, die das Land von Tiberias bis Nazareth und bis zu den Bergen von Gelboa und Jesael verwüste-

---

1) Abulfeda 72. 47. Behaeddin 70. Rochbet. 2) Rebiulewel 583 (26. Junius), ganz richtig nach der Berechnung vom 16. Juli an. 3) Dschumaa, d. i. der Tag der Versammlung, heißt der Freitag, und dschami der Versammelnde. Im Bezug auf diese Wurzelbedeutung sagte der Türk. Botschafter, Fethi Ahmed Pascha, Ihrer K. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, daß wie zu Konstantinopel die erhabene Aija Sofa oder Dschami (Versammlerin) die Gläubigen zum Gebete, so die erhabene Frau Sophie zu Wien die Herzen zur Anbetung versammle. 4) Behaeddin S. 68. 5) Behaeddin 68. Burkhardt's Karte.

ten, so daß es als ein Feuermeer wogte, und Tabor, der Berg der Verklärung Christi, von dem Brande wild aufleuchtete. [1]) Er selber griff die Stadt Tiberias an, die ohne Mühe eingenommen ward, nur das Schloß widerstand. Am Tage der Heimsuchung Maria's brachten Boten der Gräfin van Tripolis dem christlichen Heere die Schreckensnachricht, und noch am selben Abend standen sich die beiden Heere in Schlachtordnung gegenüber. Mit der Morgenröthe des Freitags, dritten Julius, begann das blutige Schauspiel des Kampfes, der bis zum Abendroth unentschieden wüthete. Die Nacht hielt die Streitenden auf dem Schlachtfelde in voller Rüstung. Der folgende Tag, Sonnabend der vierte Julius, beleuchtete erst die gräßlichste Niederlage der Christen und den glänzendsten Sieg der Moslimen. Zwischen Ssafed und dem Tabor, dritthalb Stunden von Tiberias, steigt auf hoher Ebene der Berg der Seligkeiten auf, von wo die schönste Aussicht auf Ssafed, auf den Schneegipfel des Hermon, und in die Tiefe des Sees Genezareth. [2]) Der Berg heißt heute der Korunol-Hottein, d. i. der der Hörner Hotteins oder Hittins. Die moslimische Sage verlegt hieher das Grab Jethro's und vieler anderer Propheten. [3]) Um die dritte Tagesstunde war das christliche Heer von dem moslimischen in den Fuß dieses Berges zurückgedrängt, wo der felsige Grund den Kampf erschwerte. Hier löste sich das christliche Heer in Unordnung auf, indem die Fußknechte auf den Gipfel des Bergs flüchteten und den Schwarm wild um das heilige Kreuz drängten, das der Hand des von einem Pfeile getroffenen Bischofs von Ptolemais entsank, vom Sterbenden dem Bischofe von Lidda übergeben ward. [4])

1) Wilken III, b. 276 und Kad-Coy. 2) Clarke 456 und nach demselben Reinaud's Palästina 31. 3) Wilken III, b. nach Kad-Coy. 4) Wilken III, b. nach Kad-Coy.

Die christlichen Fürsten suchten ihr Heil in der Flucht. Graf Reinaud, Balduin von Ibelim, Renald von Sidon, der Sohn des Fürsten von Antiochien, flohen nach Tyrus. Der König Veit von Jerusalem, Renald von Chatillon, der Herr von Kerek, der Markgraf Bonifaz von Montferrat, der Seneschal Joscellin, der Connetable Aumerich, der Großmeister der Templer, Honfroy von Toron, der Bischof Guiscard von Lidda, der Träger des heiligen Kreuzes, fielen in die Gefangenschaft; das heilige Kreuz selbst war verschwunden. [1])

Ssalaheddin ließ die gefangenen Ritter vorführen, sie mit Milde und Achtung behandelnd, nur auf Fürsten Renald von Chatillon, den Meineidigen, den er mit eigener Hand zu tödten geschworen, schoß er grimmige Blicke; als der König von Jerusalem, welchem Ssalaheddin zum Zeichen lebensschonender Aufnahme kühlenden Trank bieten ließ, den Becher dem Renald reichte, wandte sich Ssalaheddin zum Dolmetscher mit den Worten, „sage dem Kö„nige, daß er, und nicht ich, den Trunk geboten." Er ließ die Gefangenen wegführen, und alle mit Speise und Trank erquicken zum Zeichen des gesicherten Lebens, nur den Herrn von Kerek ausgenommen, dessen Tod er durch eigene Hand geschworen. Er spaltete ihm mit Einem Hiebe die Schulter, worauf er von den Beistehenden niedergehauen ward. Die Templer und Hospitaliter wurden erwürgt. Ssalaheddin hob die Hände zum Himmel, um Gott für den verliehenen Sieg zu danken. [2]) Am folgenden Tage ergab sich das Schloß von Tiberias, und Ssalaheddin gewährte der Gräfin freien Abzug. Tiberias von einem Tyrannen, nämlich vom Herodes Antipas, dem Mörder des Joannes, erbaut, und nach einem andern Tyrannen (Tiberius) be-

1) Radulph Coggeshale und nach ihm Wilken III, b. 288.
2) Wilken III, b. nach Hugo Pluy, S. 627.

nannt, war Galiläa's Hauptstadt, wohin nach Jerusalems Zerstörung der Sanhedrin von Sephoris aus übertragen ward; eine der vier heiligen Städte des Talmud, die drei andern: Jerusalem, Hebron und Ssafed. Wie die Moslimen glauben, daß am jüngsten Tage der Messias von der Minaret der Moschee der Beni Omeje, niedersteigen werde, so glauben die Juden, der Messias werde sich aus dem See von Tiberias erheben, aus dem See, von dem Motenebbi in einer seiner berühmtesten Kaßideten gesagt:

Vom See, deß Wogen wie Kameele schäumen,
Die in der Brunst sich mit Gebrülle bäumen;
Der Vogel sieht die Wogen und er träumt,
Es seien Schimmel rennend ungezäumt;
Die Winde schlagen, und die Wogen ziehen
Wie Heere, die bald siegen und bald fliehen.
Es stellt der See den Mond am Tage vor,
Umsäumet von der Finsternisse Flor;
Der See ist weicher Leib, hat keine Beine,
Hat Töchter, und ist eine Jungfrau reine;
Der See gebärt nicht, wie gebärt ein Weib,
Von keinem Blutgang wird befleckt sein Leib.
Die Vögel singen frisch an dem Gestade,
Die Flur erfrischet stets der Wellen Gnade.
Der See, so reich geschmückt, ist eine Maid,
Der ausgezogen hat der Mann das Kleid.
Nur eins entstellt den See im schönen Lande,
Daß um ihn wohnt der Niederträcht'gen Bande. [1])

Das letzte Distichon dieser Kaßidet wurde prophetisch auf die Christen gedeutet, denen nun die Herrschaft über den schönen See entrissen war. Schon am siebenten Tage nach der Schlacht von Hittin stand Ssalaheddin vor den Mauern

1) Motenebbi, der größte arabische Dichter, S. 67.

von Ptolemais, das sich ergab. Mehr als viertausend moslimische Gefangene wurden ihrer Fesseln ledig. Die Schätze der reichen Waarenlager waren die Beute des Heeres, das, über ganz Palästina sich ergießend, die Städte desselben Nablus (Neapolis), Haifa (Kaipha), Kaißarije (Cäsarea), Safuri (Sephoris), Naßire (Nazareth) erobernd verschlang. Dann wandte er sich gegen das feste Schloß Tebuin, das er bezwang, und von da nach Ssaide (Sidon), Beirut (Berytus), Dschebele (Gabala) und Sur (Tyrus) und dann nach Askalon zurück, nachdem er auf dem Wege Ramla, Jafea und Dar-Rum, ein anderer Theil seines Heeres Ghasa, Beit Dschebrin eingenommen, bis auch Askalon selbst am zweiten September fiel.[1] Der Fall dieser Städte war die Folge des Siegs von Hittin.[2]

Der Strahlengiebel von Ssalaheddin's Feldherrnruhm ist die Eroberung Jerusalems, der heiligen Stadt, welche neunzig Jahre in den Händen der Christen, der größte Dorn in den Augen des Islams gewesen. Der Moslim, der Christ, der Jude pilgerten damals jeder vorzüglich nach vier Städten, welche vorzugsweise die heiligen; aber unter diesen vieren ist Jerusalem das einzige den Bekennern dieser drei Religionen Weltherrscherinnen gemeinsame Heiligthum. Der Moslim pilgert nach Mekka, Medina, Damaskus und Jerusalem; der Jude nach Jerusalem, Tiberias, Ssafed und Hebron; der Christ nach Bethlehem, Nazareth, Jerusalem und Rom. Nur in Jerusalem vereinigen sich die Strahlen der Wallfahrtsandacht des Moslim's, Juden und Christen als im gemeinschaftlichen Brennpunkte. Im Koran ist Mekka unter dem Namen der Kaaba, Medina unter dem der Palme, Damaskus unter

1) 27. Dschemasiulachir 583 (2. September 1187), Behaeddin 72. 2) In der neuesten Geschichte ist die Schlacht von Marengo das Seitenstück zu der von Hittin.

dem der Feige und Jerusalem unter dem der Olive erwähnt. In der fünfundneunzigsten Sure schwört der Herr: „Bei der Feige und bei der Olive, beim Taurn und bei „dem Lande dem sicheren, das ist, bei Damaskus, Jerusa„lem, beim Sinai und Mekka, daß er den Menschen er„schaffen in der schönsten der Gestalten, dann ihn aber „herabgestoßen zu den untersten Gewalten." Jerusalem war schon sechs Jahrhunderte lang die Wallfahrtsstätte der Christenheit, ehe der Moslim nach Medina zum Grabe des Propheten pilgerte, und wenn Mekka ihren Adel durch das heilige Haus der Kaaba bis zu Abraham hinaufführt, so brachte Abraham auf Moria seinen Sohn dem Herrn zum Opfer dar, und der Tempel Salomons mit dem Allerheiligsten, der Bundeslade, erhob sich zu Jerusalem, welche der Hebräer Salem, d. i. die Stadt des Friedens, der Araber Kods, d. i. die heilige, nennet. Wie die Besitznahme von Damaskus der Glanzpunkt der Regierung Nureddin's, so ist Jerusalems Eroberung der der Regierung Ssalaheddin's, und wenn in der Biographie des ersten eine gedrängte topographische Beschreibung von Damaskus erforderlich schien, so ist um so mehr in dem Lebensgemälde des zweiten die Örtlichkeit Jerusalems mit einigen Linien zu umreißen nöthig. Nicht das Jerusalem Davids und Salomons und der Könige ihrer Nachfolger bis zur Eroberung und Zerstörung durch Titus, welche Gibbon's Meisterpinsel ausgemalt, auch nicht das Jerusalem der ersten christlichen Jahrhunderte, seit der Auffindung des heiligen Grabes durch Helena unter Constantin, sondern das des Islams, seit der Eroberung durch Omar (zwölfhundert Jahre vor dem Datum dieser Zeilen [1])) und seit dem ein Jahrhundert später durch Welid, den Sohn Abdolmelik's, begonnenen Baue des Doms über

1) i. J. 636.

dem Felsen des Opfers Abrahams [1]) auf Moria, welchem der Bau dreier anderer berühmten Kuppeln, der der Himmelfahrt des Propheten, [2]) der der Gerichtswage [3]) und der der Kette, [4]) und endlich der der Moschee Akßa, d. i. der äußersten, auf den Grundfesten des Tempels Salomons folgte. Neunzig Jahre vor der Eroberung Jerusalems [5]) durch die Kreuzfahrer, hatte die große Christenverfolgung des eben so abgeschmackten, als blutigen Tyrannen Hakim biemrillah statt, in welcher das heilige Grab und die über den Opferfelsen Morias gewölbte Kuppel zerstört worden. [6]) Die ägyptischen Chalifen verloren Jerusalem an die Seldschuken, von denen Tetesch die heilige Stadt dem Emir Artok übergab. Seinen Söhnen Sokman und Ilghasi, deren Bedrückung christlicher Pilger der wahre Anstoß zum ersten Kreuzzuge, wurde die heilige Stadt abermals von den ägyptischen Chalifen entrissen, zur Zeit als Kerbugha's Heer durch die Kreuzfahrer von Antiochien zurückgeschlagen worden. Neunzig Jahre nach der Verfolgung Hakim's rächten dieselbe die Kreuzfahrer durch die Eroberung Jerusalem's, und neunzig Jahre später rächte Ssalaheddin an den Christen diese Schmach durch die Wiedereroberung Jerusalems, dessen geheiligten Boden wir nun mit flüchtigen Schritten durchwandeln wollen.

Jerusalem liegt auf zwei durch ein Thal getrennten Bergen, auf deren südlichem höherem Sion, die obere Stadt, auf dem nördlichen niederem (Akra und Moria) die untere Stadt; auf Sion oder der obern Stadt (schon von David ihrer Festigkeit willen die Burg genannt) erhob sich später die des Herodes, auf dem östlichen Theile von

---

1) Kubbetoß-Ssachra. 2) Kubbetol-Mirabsch. 3) Kubbetol-Misan. 4) Kubbetol-Selsele. Dschihann. 565. 5) J. 1010, Wilken I, S. 30. 6) J. d. H. 407 (1016) Hadschi Chalfa's chronol. Tafeln.

Akra, d. i. auf Moria, der Tempel Salomons, und dann auf den Grundfesten desselben die Moschee Akßa, d. i. die äußerste, deren arabischer Name nur eine Uebersetzung des griechischen Akra. Wie Moria auf der östlichen Seite von Akra, so erhebt sich auf der westlichen desselben die Schädelstätte Golgatha. Auf der Morgenseite stürzt Moria in das Thal ab, durch welches der Bach Kidron fließt, und jenseits desselben steigen zwei Berge auf, der Ölberg und der des Ärgernisses, so genannt, weil auf demselben Salomon dem Moloch geopfert haben soll. [1]) Am südlichen Fuße Morias quillt die Quelle Siloa, die berühmteste der sieben Tränkorte Jerusalems (die sechs andern Quellen: die des Nehemia's, Hezechia's, der heiligen Jungfrau, Bethsabe's, Gihon's und des Baches Kidron). Der Bach Gihon, gleichnamig dem dritten Flusse des Paradieses, d. i. dem Dschihun (Oxus), fließt durch die beiden seinen Namen tragenden Teiche, durch das westliche Thal auf der Außenseite der Stadt (wie der Kidron durch das östliche) und dann durch das südliche, welches das Thal Hinom; dieses nennen die Araber das Höllenthal, [2]) auf dessen rechter Seite Felsengräber sich hinziehen, welche die griechische Inschrift der heiligen Sion tragen. [3]) Unter den Gräbern Jerusalems zeichnen sich, nach dem Christi auf Golgatha und Maria's im Garten Gethsemane, noch die Josaphat's, David's, Zacharias und Absolon's aus. Die ersten sechs dieser sieben berühmten Gräber ehrt der Besuch des Pilgers, aber das Absalons wirft der moslimische mit Steinen, als das eines ungehorsamen Sohnes, [4]) wie er auf der Wallfahrt Mekka's Steine wirft wider den Satan, den ewig zu peinigenden, immer zu

1) 1. Könige XI, 7. 2) Dschehennem, Dschihannuma, S. 555 l. 3. 3) της ἁγιας Σιων. Clarke, Richardson. 4) Otto und Richter, S. 32.

steinigenden. Nebst den sieben Gräbern besucht der Pilger die sieben heiligen Grotten: die des Blutschweißes Christi,[1] die des Lazarus,[2] die der Apostel,[3] die des Jeremias, wo er seine Klagelieder geschrieben haben soll,[4] die des Herrn Jesus in der Moschee Akßa[5] und die im Thale Hinom.[6] Die alte Ringmauer Jerusalems wurde durch Titus zerstört, die heut bestehende durch Suleiman, den Gesetzgeber, erbaut. Von der, die zur Zeit der Kreuzzüge die Stadt umgab, haben sich nur die Namen einzelner Thürme über ihrem Schutte erhalten, unter denen die der Thürme Antonie und Mariane's, der Thurm Hippikos Phasaelo's Psephykos,[7] Kystos[8] und der Thurm des Mannes aus Galiläa, wo bei der Himmelfahrt die zwei Männer in weißen Kleidern standen.[9] Von zehn Thoren, welcher die Bibel erwähnt, kennt die arabische Topographie Jerusalems nur sieben, und diese unter anderen Namen als den heutigen, von denen nur ein einziges seinen Namen aus der Zeit der Könige Juda's durch die der römischen und byzantinischen Kaiser, der Chalifen und Kreuzfahrer, der Mamluken und Osmanen bis auf den heutigen Tag unverändert erhalten hat, nämlich das Thor Sion's.[10] Heiliger als diese sieben Berge, Quellen,

---

1) *Buckingham* travels in Palaestina I, 306. 2) Ebend. 310. 3) *Wilson's* travels, 288. 4) Ebenda. 5) Richardson II, 287. 6) Wilson, 177, nebst einem halben Dutzend anderer in Palästina als heiligen Stätten geschätzten Grotten. 7) Reinaud Palästina, 258 l. 303. 8) Daselbst 255. 9) Daselbst I, 10. 11. 214. 10) Die zehn alten Thore in Reinaud's Palästina, S. 196: 1) das alte Thor, 2) das Thor Ephraim, 3) das Eckthor, 4) das Thalthor, 5) das Esäerthor, 6) das Brunnthor, 7) das Wasserthor, 8) das Kerkerthor, 9) das Schafthor, 10) das Fischthor; die sieben Thore im Dschihannuma, S. 565: 1) das Thor Sions, 2) das Wüsten-Thor, 3) das Pallastthor, 4) das Thor des Jeremias, 5) Jericho's, 6) der Säule, 7) des Altars David's; die heutigen sieben Thore bei Ri-

Gräber, Grotten, Thürme und Thore Jerusalems sind dem Moslimen die sieben heiligen Stätten auf dem Berge Moria in der Moschee Akßa: die Fußstapfen des Propheten, die er zurückließ, als er zur nächtlichen Himmelfahrt aufstieg; der Standort Chisr's, des Hüters des Lebensquelles, welcher nach dem Koran der Leiter des Moses zum Zusammenfluß der beiden Meere, der Thron des Herrn Jesus,[1] die unterirdische Hütte Salomons,[2] der Thron Salomons,[3] der Dom der Himmelfahrt des Propheten, und endlich der Dom über dem Felsen Ssachra, auf welchem Abraham seinen Sohn dem Herrn als Opfer schlachten wollte. Dieses sind die heiligsten Stätten der heiligen Stadt für den Moslim; aber die Moschee Akßa selbst, welche sich auf den Grundfesten des Tempels Salomons erhebt, ist nicht minder als die der Beni Omeje zu Damaskus besonderer Beschreibung werth.

Akßa, d. i. die äußerste, vom griechischen Namen des Hügels, worauf sie sich erhebt (Akra), so genannt, heißt das ganze längliche Viereck, welches sich siebenhundertvierundachtzig Ellen in die Länge und vierhundertfünfundfünfzig in die Breite auf den Grundfesten des Tempels Salomons von Norden gegen Süden hinzieht, wo der Fels in das vom Kidron durchschnittene Thal des Quelles Siloa abstürzt, und gegenüber im Osten sich der Oelberg erhebt.[4] In diesem Vierecke sind zwei Hauptgebäude, um welche sich alle andern Dome, Kapellen und Kuppeln gruppiren; in der Mitte

---

chardson: 1) von Sion, 2) Bethlehem, 3) Damaskus, 4) des Heils oder Ephraim's, 5) Stephansthor, 6) das goldene, 7) das Mistthor.

1) Serir, irrig bei Richardson II, S. 308 mit Sirr, d. i. dem Grabe, vermengt. 2) Richardson, S. 309. 3) Derselbe, S. 312. 4) Ganz irrig ist in Reinauds Palästina die Quelle Siloa auf die Südseite des Tempels statt auf die Ostseite desselben in der Höhe des Thals verlegt, wo dieselbe nach der Beschreibung aller Reisenden, bis auf die neueste La Martines, zu suchen ist.

erhebt sich nämlich auf einer fünf bis sechs Fuß hohen Estrade das Achteck des über den Felsen Ssachra, auf welchem das Sohnesopfer Abrahams vollzogen werden sollte, gewölbten majestätischen Domes. An der Südseite aber des Umfanges steht die eigentliche Akßa (die äußerste im Umfange, welcher der äußerste auf dem Hügel Akra) auf der zuerst von Omar zur Moschee eingeweihten Stätte des Altars Davids, von Welid, dem Sohne Abdolmelik's, zuerst gebaut. Abrahams Opferstein und Davids Betort sind die beiden heiligsten Stätten dieses Heiligthums des Islams. Die Moschee auf dem südlichen Ende des Umfangs mißt hundert Ellen in der Länge von Norden gegen Süden, und siebenundsiebzig in die Breite von Westen gegen Osten, wo außerhalb des Thores die Stätte, welche die Wiege des Herrn Jesus heißt.[1] Der Länge nach durch siebenundvierzig Säulen in sieben Gänge getheilt, welchen auf der Nordseite sieben Thore entsprechen, deren mittelstes aus vergoldetem Erze, das Erzthor hieß;[2] der östliche Theil der Moschee, wo die Männer beteten, heißt vorzugsweise die Moschee Omar's, die westliche die Moschee der Weiber. Außerhalb des Umfangs der Moschee Omar's ist eine andere kleinere, deren Bau aber ebenfalls sich schon von ihm herschreiben soll, welche die Moschee der Maghribe, d. i. der Mauritanier, heißt, die sich bei der Eroberung Jerusalems vor allen andern durch Tapferkeit auszeichneten und die vördersten in den Reihen der Stürmer. Der große Altar auf der Südseite der Moschee Omar's gilt für den Altar Davids, wofür Einige jedoch eine andere Nische außerhalb der Moschee, nahe an der Stätte, welche die Wiege des Herrn Jesus heißt,[3] halten. An der Seite derselben erhebt sich die Kanzel (Minber)

1) Fundgruben des Orients, II, S. 84. 2) Baben-nahas, Dschihann. S. 565. 3) Fundgruben II, S. 85.

und hart an dieselbe stößt die von einem eisernen Gitter umschlossene Kapelle, welche der Winkel der Beschneidung heißt. Die aus Ebenholz und Elfenbein künstlich zusammengelegte Kanzel, womit Nureddin, der Gerechte, die große Moschee zu Haleb geschmückt,[1]) wurde nach der Eroberung Jerusalems von Ssalaheddin hierher übertragen. Wie die Kanzel auf der Ostseite vom Hochaltare, so auf der Westseite desselben das Haus der Kanzelredner,[2]) wo an den Freitagen das Gebet für den regierenden Herrn von dem Pulte gesprochen ward. Gegenüber dem Hochaltare, an der Seite des großen Thors, ist der Brunnen des Blatt's, durch eine angebliche Sage Mohammeds geheiligt — durch welchen zur Zeit Omar's ein Araber[3]) ins Paradies gestiegen, und bei seiner Rückkunft die Wunder desselben beschrieben haben soll. Außerhalb der Moschee Omar's, auf der Nordseite, sind die Hallen des Esdra's und Zacharias, auf der Ostseite die Stätte, welche die Wiege des Herrn Jesus heißt, neben derselben der zweite Hochaltar Davids, welcher dem in dem Innern der Moschee die Ehre, der wahre zu sein, streitig macht, und endlich der Markt der Wissenschaft, nicht weit von dem Orte, wo ehemals das Thor der Reue. Die Moschee Omars zählte ursprünglich nur zehn,[4]) später sechsundzwanzig Thore.[5]) Der ganze weiteste Umfang aber zehn offene Thore, sieben auf der Westseite, drei auf der Nordseite, zwei vermauerte auf der Ostseite und keins auf der Südseite, wo die Moschee Omar's und der Fels abstürzte.[6]) Nach der auf dem Altare Davids errichteten Mos-

1) J. 564 (1168) Fundgruben des Orients II, 85. 2) Dar-ol-Chatabet, ebenda, 84. 3) Habascha's Sohn Scherik. 4) Fundgruben II, 85. 5) Dschihann. S. 565. 6) Auf der Nordseite: 1) das Thor der Stämme, 2) Hitta, 3) das Thor des dewadar; auf der Westseite: 4) das Thor Alghawanime, 5) des

chee Omar's ist in der Mitte der über dem Opferfelsen Abrahams erhöhte Dom Ssachra, der des Felsens, das größte Heiligthum der Moschee Akßa. Auf der sieben Ellen hohen Estrade erhebt sich fünfzig Ellen hoch der Dom, welcher das achteckige Gebäude überwölbt, dessen Durchmesser britthalbhundert Ellen.[1] Welid, der Sohn Abdolmelik's, erbaute denselben zu Ende des ersten Jahrhunderts der Hidschret,[2] nebst den außer dem Achtecke sich erhebenden Kuppeln der Himmelfahrt,[3] der Gerichtswage,[4] der Kette[5] und des jüngsten Gerichtes.[6] Acht Pfeiler und sechszehn Säulen tragen den Dom, welcher das achteckige Gebäude des Felsens deckt; unter dem Felsen steigt man auf der Südseite in eine Grotte, welche dem Moslim eine der heiligsten Stätten der Erde, indem er glaubt, daß unter derselben das Brunnenhaus aller Quellen.[7] Das Pflaster des achteckigen Gebäudes und die Wände desselben sind Marmor, und auf die mannigfaltigste Art ausgelegt. Vier Thore, nach den vier Weltgegenden gerichtet, führen in den Dom. Das südliche sieht auf die Moschee Omar's, das nördliche heißt das des Paradieses, das östliche das des Engels Israfil, und das westliche das des Rosenkranzes. Von den obgenannten Kuppeln erhebt sich auf der Westseite vor dem Thore des Rosenkranzes die der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten und auf

---

Aufsehers, 6) das eiserne Thor, 7) das des Wollenhandels, 8) das Kettenthor, 9) das der Arche (Sekinet), 10) der Maghribe.

1) La circonférence intérieure est de 224 l'extérieure de 240 aunes à peu près. 2) Welid regierte von 86—96; der Bau fällt in die Mitte seiner Regierung, ins J. 91 (709), welches durch einen ganz unbegreiflichen Druckfehler im Dschihann. S. 564 ins J. 721 (1321) verwandelt ist. 3) Kubbetol-Miradsch. 4) Kubbetol-Misan. 5) Kubbetol-Silsilet. 6) Kubbetol-Machscher, Dschihann. 565. Al-Kubbet, ist das französische Alcove, das deutsche Kuppel. 7) Fundgruben des Orients II, 88.

der Ostseite, vor dem Thore Israfil's, die Kuppel der Kette, dann noch drei andere; nämlich auf der Nordseite die Kuppel Salomons,[1]) auf der Ostseite die Kuppel des Moses,[2]) auf der Südseite die Kuppel der Rolle, so genannt, weil eine Rolle, die ein König vom Ölberge nach dem Tempel warf, hier niedergefallen sein soll. Außer diesen sieben Kuppeln, unter welchen die des Felsens wie der Mond neben der Pleias steht, sind noch die der Fußstapfen des Propheten, wo derselbe stand, als er von hier Nachts in den Himmel auffuhr; die Stelle Chisr's, des Hüters des Lebensquelles, der Stall Salomons, die Wiege des Herrn Jesus, und die Stelle, wo der Borrak (der Cherub des Islams) zur nächtlichen Himmelfahrt angebunden war, eben so viele heilige Stätten der Gegenstand der vorzüglichen Andacht des moslimischen Pilgers. Welid, der Sohn Abdolmelik's, hatte in dem Baue des Doms der Ssachra mit seinem Vater, dem Sohne Merwan's, gewetteifert, welcher den Bau der Moschee Omar's erneute; von ihm rühren die vier Minarete her, welche aber von späteren Chalifen und Sultanen erneut und verschönert worden.[3]) Drei erheben sich frei in dem Umfange Akßa, nur die erste und schönste stützt sich südöstlich an die Schule Fachr's oder des Ruhms; die zweite beim Kettenthore gibt den Ton und den Ruf des Gebetes für die Muesine der übrigen an. Die dritte auf dem nordöstlichen Ende der Moschee ist die größte und festeste von allen. Die vierte bei dem Thore der Zünfte hat die leichtesten und zierlichsten Formen. Auf der Westseite der Umfangsmauer von Akßa laufen denselben sechs, und auf der Nordseite drei Säulenhallen parallel. Zu der sieben Ellen hohen Estrade des Felsendoms führen sieben Stiegen

---

1) beim Thore bewadarije des Umfangs. 2) beim Thore der Kette. 3) Fundgruben des Orients II, 95.

(drei auf der Westseite, zwei auf der Nord- und zwei auf der Südseite) empor. Wie zu Mekka an der Kaaba die vier Imame der vier rechtgläubigen Ritus das Gebet nicht zugleich, sondern nach festgesetzter Ordnung verrichten, so auch hier, nur mit dem Unterschiede, daß, so wie dort der Imam des Ritus Schafii an der Stätte Abrahams der erste das Gebet beginnt, hier der Imam des Ritus Maliki in der Moschee der Maghribe, welche die Vordersten bei der Eroberung Jerusalems waren; ihm folgt der der Schafii in der Moschee Omars, dann der der Hanbeli im Dome Ssachra, und endlich der der Hanefi in den Hallen beim Kettenthore. Als Akßa's Heiligthum noch im vollen Glanze, brannten allnächtlich in der Moschee Omar's siebenhundert, im Dome Ssachra sechshundert Lampen. In den heiligen Nächten Berat,[1] d. i. der Auswechselung der Rollen, in welchen die Engel die guten und bösen Thaten der Menschen aufzeichnen, Miradsch,[2] d. i. der nächtlichen Himmelfahrt, und Kadr, in welcher der Koran vom Himmel gesandt ward, brannten über zwanzigtausend Lampen; so war Akßa die erleuchteste aller Moscheen des Islams, auf welche am würdigsten als Inschrift der Lichtvers des Korans paßte: „Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.“[3])

Diesen Heiligthümern des Islams, nach Mekka und Medina dem Moslim die heiligste Stätte der Welt, nahte sich Ssalaheddin belagernd, nachdem er vergebens den Feinden vortheilhafte Bedingungen, nämlich Waffenstillstand bis zum Pfingstfeste des nächsten Jahres, reichliche Versorgung der Stadt mit allen Bedürfnissen, Einfriedigung eines Umkreises von fünf Meilen zum reichlichen Anbau und Verkehr, ja selbst die Summe von dreißigtausend

---

1) der 15te des Schaaban. 2) der 26te des Redscheb. 3) der 36te Vers der XXIV. Sure.

Denaren zur Ausbesserung der Mauern und Bollwerke Jerusalems angetragen.[1]) Am Tage der Übergabe Askalon's waren Abgeordnete der Bürgerschaft Jerusalems im Lager Ssalaheddin's, denen er diesen Antrag wiederholte; als sie erklärten, daß sie ihm in der Stadt, wo der Heiland sein Blut vergossen, das ihrige vergießen wollten, schwor Ssalaheddin, die Stadt mit Gewalt zu erobern.[2]) Sonntags, den zwanzigsten September,[3]) lagerte er vor den Thoren derselben, auf der Mittagsseite, wo sich das Sions- oder Davidsthor öffnet, bis an das Thor des heiligen Stephanus (auch das Schaf- oder Thalthor), aus welchem der Weg östlich nach Jericho führt.[4]) Die Steile der Felsen Moria's und Akra's, die Tiefe der Thäler Gehenna und Josaphat gestattete hier nicht die Aufrichtung von Wurfmaschinen, aber Ssalaheddin hoffte noch auf gütliche Übergabe; da seine Hoffnung getäuscht ward, begann der Kampf am folgenden Tage und dauerte zwölf Tage lang;[5]) am achten Tage führte Ssalaheddin sein Heer auf die nördliche Seite der Stadt, wo die Annäherung leichter; zwölf Wurfmaschinen erschütterten die Mauern, welche von Minirern zugleich untergraben wurden. Fünfzehn Klafter derselben stürzten ein, und mit ihr das große Kreuz, das die Wallbrüder an dieser Stelle zum Andenken der durch Gottfried von Bouillon vollbrachten ersten Eroberung errichtet hatten.[6]) Während die Abgeordneten der Königin Sybilla, des Patriarchen und Balians im Lager

---

1) Wilken III, b. S. 299 und 300; nach Hugo Pluy, 612. 2) Bernard Thes. Otto, 110. 3) 15. Redscheb 583 (ist der 26. September 1187 richtig wie in Wilken, S. 302; aber dieser war ein Sonntag (Sonntagsbuchstabe D) und kein Donnerstag, wie dort gesagt wird. 4) Im Dschihann. 565 das Thor von Jericho. 5) vom 15. Redscheb (20. Sept.) bis 27. (2. Oktober). 6) Wilken III, b. S. 303.

Ssalaheddin's fruchtlos unterhandelten, pflanzten die Moslimen auf die Bresche die Fahne Ssalaheddins; aber ein deutscher Ritter ermunterte seine Waffengenossen zum Kampfe, trieb die Stürmer aus der Bresche zurück, und stürzte sie in den Graben mit Ssalaheddins Panier. In derselben Nacht stürzte ein Thurm mit solchem Geschmetter ein, daß die ganze Stadt durch die Furcht, der Feind sei derselben schon Meister geworden, aufgelärmt ward. Am folgenden Tage zog auf den Mauern der Priester und Mönche feierlicher Umgang mit Fahnen und Kreuzen und dem Frohnleichnam; die vornehmsten Frauen schnitten ihren Töchtern das Haar ab, und tauchten sie nackt in Kuffen kalten Wassers von dem Kalvarienberg bis an den Hals.[1]) Doch rettete diese Bußtaufe die Stadt nicht vom Untergange. Balian unterhandelte mit Ssalaheddin, der erst zwanzig Byzantier Lösegeld für den Mann, zehn für das Weib forderte, sich aber dann mit der Hälfte und endlich statt der für siebentausend Arme gefoderten hunderttausend Byzantier sich mit dreißigtausend begnügte. Zum Verkaufe der Güter zur Bezahlung des Lösegelds, zum Abzuge der Einwohner wurden vierzig Tage bestimmt. Am Feste des heiligen Leodgard, Freitags am zweiten Oktober,[2]) in dessen Nacht die Moslimen das Fest der Himmelfahrt des Propheten feierten, wurden die Schlüssel der Stadt an Ssalaheddin überbracht, und noch am selben Tage zog er als Sieger und Eroberer in Jerusalem ein.[3]) Die Ritter verkauften ihre Waffen um einen Spottpreis, nahmen die goldenen Geschirre der Kirchen mit sich, was vertragswidrig, indem keiner mit sich nehmen sollte, was über zehn Goldstücke werth. Amadeddin, der Geheim- und Geschichtschreiber Ssalaheddin's, bemerkte ihm, daß auf diese Weise

1) Wilken III, b. 307 nach Hugo Pluy, 612. 2) 27. Redscheb. 3) Insol Dschelil, Fundgruben des Orients III, 119.

über zweimalhunderttausend Dukaten an Kirchenschätzen verschleppt würden; aber Ssalaheddin antwortete, „wenn ich „sie daran hinderte, würden sie mich beschuldigen, die Capitulation verletzt zu haben.“ Alle, welche das auferlegte Lösegeld zahlen konnten, zogen ab, nur fünfzehntausend Köpfe, wovon siebentausend Männer und achttausend Weiber, weil sie das Lösegeld nicht bezahlen konnten, wurden als Sklaven unter die Sieger vertheilt. Die Moschee Akßa, in welcher die Templer den Altar Davids mit einer Mauer maskirt, und auf die Südseite ihren Hof gebaut hatten, wurde dem Cultus des Islams wieder gegeben; die Mauern wurden geschleift, die Moschee mit Rosenwasser von Damaskus von den Fakihen und Ulema gewaschen; das goldene Kreuz vom Tempel Salomons wurde zur Erde gestürzt, statt der Glocken ertönten die Stimmen der Muesine, der Koran trat an die Stelle des Evangeliums, an der Kirche des Abendmals gab Melik Aadil, des Sultans Bruder, ein Festgelage, von Golgatha erscholl der Ruf: Allah Ekber (Gott ist groß).

Während der acht Tage, die von dem Freitage der Eroberung bis zum nächsten verflossen, war großer Wettstreit zwischen den berühmtesten Gottesgelehrten und Doktoren um die Ehre, das Kanzelgebet am nächsten Freitage zu verrichten;[1] endlich entschied Ssalaheddin für Mohijeddin Es-sengi;[2] dieser, im schwarzen Mantel gekleidet, den ihm der Chalife verehret hatte, bestieg die Rednerkanzel, und sandte dem gewöhnlichen Kanzelgebete einen Eingang voraus, welcher ein Meisterstück arabischer Be-

1) 4. Schaaban (2. Oktober), alle diese Berechnungen, welche genau mit den Wochentagen übereinstimmen, beweisen für die Berechnung der Hidschret vom 16. Juli an. 2) Enisol Dschelil in den Fundgruben des Orients III, S. 120, nicht Ibn Saki, wie bei Wilken III, b. S. 312.

redsamkeit, wovon hier ein Auszug: „Menschen, freut euch
„der Gnade Gottes, die der Gipfel seiner Wohlthaten für
„euch. Freut euch, daß er die heilige Stadt den Ungläu-
„bigen entrissen, in deren Händen sie beinahe ein Jahr-
„hundert gewesen. Er hat dieses Freitagshaus gereinigt,
„in welchem sein Namen geheiligt, seine Einheit verkündet
„wird. Er hat das Gebäude seines Ruhms aufgerichtet,
„und hat die Grundfeste des Tempels gelegt für die, so
„hinter und vor ihm. Hier wohnte Abraham, euer Vater,
„hier stieg der Prophet in den Himmel, hier ist die erste
„Kibla des Islams, zu welcher sich die Gläubigen zuerst
„beim Gebete wandten. Dies ist der Aufenthalt des Pro-
„pheten, der Zufluchtsort der Heiligen, die Grabstätte
„der Gottgesandten, die Stelle, wo die Offenbarung nie-
„derstieg und seine Gebote gegeben wurden; das Thal
„des Gerichts, wo die Menschen am jüngsten Tage ver-
„sammelt und zerstreut werden; das gelobte Land der hei-
„ligen Schriften; die Moschee Akßa, wo der Prophet
„gebetet und die Cherubim gegrüßet, wo Gott den Herrn
„Jesus gesandt und sein Hauch auf Maria niedergestiegen.
„Der Messias, hat Gott gesagt, weigerte sich eben so
„wenig als die Engel, Gottes Diener zu sein. Sie lü-
„gen, die ihn an Gottes Stelle setzen, sie sind in dem
„größten der Irrthümer befangen. Gott hat keinen Sohn
„angenommen, und hat keinen Gott über sich. Lob Gott,
„der über den Welten der Wirklichkeit und des Ideals,
„hoch über denen, die ihm an die Seite gesetzt werden.
„Sag mit den Worten des Korans: „Ungläubige (Undank-
„„bare) sind die, so sagen, daß Messias, der Sohn Ma-
„„ria's, Gott sei; wer würde Gott daran hindern, zu ver-
„„derben den Messias, und seine Mutter, und Alle, so auf
„„Erden? Gottes ist die Herrschaft der Himmel und der
„„Erde, zwischen denen er erschaffen, was er gewollt. Bei

„„Gott! Er ist über alle Dinge mächtig.“ [1]) Jerusalem „ist die erste der beiden Kibla, die zweite der zwei heilig„sten Betorte, das dritte der Heiligthümer, wohin die Ka„ravanen der Pilger wallen, ausgezeichnet vor andern „Städten allen Moslimen! Dies ist die Eroberung, welche „die Thore des Himmels geöffnet, welche die Engel mit „Freude erfüllt, aus welcher das Vergnügen der Propheten „quillt. Welches Glück für euch, daß ihr auserwählet „worden zur Eroberung Jerusalems und zur Aufpflanzung „der Fahnen des Islams. Vielleicht seid ihr zu noch glän„zendern Eroberungen bestimmt, und vielleicht übertrifft der „Ruhm derer, die sich in Ruhe der Andacht geweiht, den „Ruhm derer, die im heiligen Streit. Ist das nicht das „hohe Haus, wovon im Koran steht geschrieben: Lob sei „Gott, der seinen Diener Nachts geführet von dem Bet„orte des Heiligthums (Mekka) nach dem weitesten Bet„orte (Jerusalem), den wir in seinem Umfange gesegnet, „um unsere Wunder zu zeigen. Er ist der Allsehende, der „Allhörende. [2]) Ist es nicht das von Gott verherrlichte „Land, wo er die vier heiligen Schriften (Pentateuch, „Koran, Psalter, Evangelium) zur Erde gesandt, wo er „den Lauf der Sonne aufgehalten, um für Josua den „Sieg zu gestalten, wo er durch Moses dem Volke befahl, „ihm zu folgen, wo Einer ungehorsam und die Anderen „zum Abgrund gesandt, weil sie mit ihm verwandt. Lob „Gott, der euch von allen vergangenen Völkern beglückt, „der euch bereichert und ausgeschmückt. Gott sieht auf „euch, als seine Heere, die Engel danken euch, daß ihr „des wahren Gottesdienstes Wehre, durch Vernichtung des „dreieinigen Glaubens und alles Aberglaubens. Die En„gel bitten für euch, und erbeten für euch das Himmel-

---

1) der 19te Vers der V. Sure und der folgende 20te. 2) der erste Vers der XXII. Sure, die nächtliche Himmelfahrt.

„reich. Bewahret rein dieses Geschenk Gottes, und ehret „dieses Land, geheiligt durch Gott, welcher die, so ihm „folgen, rettet aus der Noth. Hütet euch vor bösen Tha„ten, und dadurch wieder in die Unterdrückung der Feinde „zu gerathen. Ergreift die Gelegenheit, auszurotten den „Rest der götzendienerischen Rotten. Kämpfet Gottes we„gen, auf seinen Wegen, und erhaltet ihm eure Seelen, „die er wollte zu seinen Dienern auserwählen. Hütet euch, „den Anlockungen des Satans Gehör zu geben, der ins „Ohr euch schreit, daß ihr diesen Sieg dankt eurem Schwert „und eurem edlen Pferd, und eurer Tapferkeit; auf keine „Weise! bei Gott! die Eroberung kommt nur von Gott. „Er ist der Allerhöchste, der Allweise.“ [1])

Nach dem vollendeten Gebete verrichtete Ssalaheddin das Freitagsgebet im Dom Ssachra mit dem auf der Estrade der Moschee versammelten Volke. [2]) Die schon oben erwähnte Kanzel des Freitagsredners, welche Nureddin, der Gerechte, zu Haleb hatte verfertigen lassen, wurde nach Jerusalem gebracht, und auf der Seite der Kibla aufgestellt; zum Kanzelredner bestellte er einen jungen Damascener, welcher aus seiner Gefangenschaft bei den Christen den Glaubenseifer Ssalaheddin's durch folgende Verse zur Eroberung Jerusalems aufgerufen hatte:

O König, welcher stürzt des Kreuzes Welt,
Und der aufrecht des Islams Satzung hält,
Dies Schreiben kommt dir von dem heil'gen Haus,
Zieh' zu Jerusalems Eroberung aus!
Gereiniget durch dich sind die Moscheen,
Nur ich allein bin noch befleckt zu sehen.

---

1) Die ganze Kanzelrede aus dem Enisol Dschelil in den Fundgruben des Orients III, S. 120—125. 2) Enisol Dschelil Fundgruben des Orients III, S. 125, in Kemaleddin's Geschichte der Moschee Akßa in *Leming's* Commentatio philologica — Hafniae. — 1817, p. 28 et 78.

Ssalaheddin bauete die Altarnische, und schmückte sie mit goldener Inschrift, welche den Namen des Erneuerers und das Datum der Erneuerung angibt.[1] Alle Fürsten des Hauses Ejub weiteiferten, die neue Eroberung mit frommen Stiftungen zu verherrlichen, insbesondere Ssalaheddin's Bruder, Melik Aadil, und sein Neffe Takijeddin, der Sohn Schehinschah's. Der letzte begab sich nach dem Felsen Ssachra, reinigte denselben mit eigener Hand von der Erde und dem Unrathe, womit derselbe verschüttet war, wusch denselben erst mit reinem, dann mit Rosenwasser, desgleichen die Wände des Doms, und schenkte reiche Almosen den Armen. Desgleichen die Prinzen Nureddin Ali und Asis Osman, welche für alle, die auf dem beschaulichen Wege Gottes streiten, eine Waffenniederlage, d. i. eine Sammlung von Koranen, an der Altarnische David's und an anderen stifteten.[2] Ssalaheddin erneuerte die Stätte, welche außerhalb der Moschee gegen das „Thor Abrahams" genannte Stadtthor gelegen, für den zweiten Betort David's gilt. Er bestellte an derselben, wie an dem Hochaltare der Moschee, einen Imam, Gebetausrufer und mehrere Küster; Melik el aadil schlug seine Zelte auf der Höhe Sion auf, und Ssalaheddin befahl den Gesetzgelehrten, welche zu seiner nächsten Umgebung gehörten, die Schule des Ritus Schafii und die Klöster der andern Secten zu besuchen.[3] Diese Schulen waren theils an dem Umfang der Moschee angebaut, theils in der Stadt zerstreut. Die Beschreibung Jerusalems und Hebrons, welche der Vertraute dieser beiden Städte betitelt ist, führt in späterer Zeit nicht weniger als dreißig Schulen auf, welche theils im Umfange der Moschee, theils an derselben ange-

1) Enisol Dschelil, Fundgr. des Or. III, S. 126. 2) Fundgruben des Orients III, 126; Kamaleddin bei Leming, S. 76. 3) Fundgr. des Orients III, 126.

baut, und eben so viele, welche in der Stadt zerstreut waren.[1] Die von Ssalaheddin fünf Jahre nach der Eroberung gegründete, ist die an dem Thore der Stämme gelegene, und war ehemals eine der Mutter Maria's, der heiligen Anna, geweihte Kirche.[2] Ssalaheddin begab sich nach dem Patriarchate, welches an der Kirche des heiligen Grabes, dessen Besuch er vor der Hand den Christen verbot. Mehrere gaben ihm den Rath, dasselbe zu zerstören, um doch mit einem Streiche den Magnet, welcher Europa's Heere nach Syrien ziehe, zu vernichten. Andere wandten ein, daß es nichts nützen werde, daß die Christen dahin zu wallfahrten fortfahren würden, wenn auch der Staub aller dieser Gebäude und des heiligen Grabes in die Luft gestreut würde. Außerdem habe Omar bei Jerusalems Eroberung die Stätte verschont, und den freien Besuch derselben den Christen eingeräumt. So wurde der Besuch derselben wieder frei gegeben. Ssalaheddin kündete die glänzende Eroberung dem Chalifen Naßireddin lillah durch ein Schreiben, dessen Verfasser Ali, der Sohn Suhrwerdi's, mit dem Redner des Gebetes an Beredsamkeit wetteiferte, und welches durch einen der berühmtesten Schönschreiber ins Reine geschrieben ward.[3]

Am achtzehnten Tage nach der Eroberung der heiligen Stadt, am selben Wochentage (Donnerstags),[4] an dem er vor fünf Wochen vor den Mauern derselben erschienen war, beurlaubte sich Ssalaheddin von seinem Sohne Asis, der ihn auf eine Rast weit begleitete, und setzte, von seinem Bruder Aadil begleitet, seinen Weg nach Akka fort; er zog die Stadt vorüber, ohne sie zu betreten, indem er

1) Fundgr. II, 118 — 124. 2) ebenda, S. 120, im J. 588, Leming's dissertatio, S. 77. 3) Fundgr. des Orients III, 127. 4) 29. Okt. 1187, Fundgr. des Orients III, 127.

nach Tyrus eilte, dessen Eroberung ihm am Herzen lag. Am vierzehnten Tage nach seiner Abreise von Jerusalem stand er vor den Mauern von Tyrus, [1] sein Heer erwartend, mit welchem und mit seinem Sohne Ghajaßeddin er vierzehn Tage später die Belagerung begann. [2] Durch die hartnäckige Vertheidigung der Stadt war Ssalaheddin zu Vorschlägen gütlicher Übergabe bewogen. Der Markgraf Konrad verwarf dieselben, und erklärte, daß er auch den kleinsten Stein der Stadt nicht für das Lösegeld seines Vaters geben werde, dessen Freiheit ihm Ssalaheddin für die Übergabe der Stadt geboten hatte. [3] Ssalaheddin rief seinen Sohn Melik-el Dahir, den Statthalter von Haleb, zu sich; nachdem siebzehn Wurfmaschinen erbaut, vierzehn Schiffe versammelt waren, begann die Bestürmung mit der Sonnenwende des Winters. [4] Durch eine gelungene Kriegslist des Markgrafen verlor Ssalaheddin einen Theil seiner Flotte im Hafen von Tyrus. Der Sohn eines Emirs war aus dem Lager Ssalaheddin's in die Stadt entflohen. Markgraf Konrad benützte diesen Umstand zur Falle, in welche die Befehlshaber der Flotte Ssalaheddin's gingen. Durch einen im Namen des jungen Emirs, Ausreißers, geschriebenen und mittels eines Pfeils ins Lager Ssalaheddin's geschossenen Briefs, wurde diesem gekündet, daß die Christen in der nächsten Nacht die Stadt zu verlassen, sich auf Schiffen zu retten gedächten. Der Lärm, welcher die ganze Nacht hindurch im Hafen unterhalten ward, bestärkte die Befehlshaber der Flotte in der Meinung, daß die gegebene Nachricht wahr. Als gegen

---

1) 9. Ramasan (12. November, Donnerstags). 2) Nach dem Enisol Dschelil am 22. Ramasan, so auch Behaeddin, Abulfeda, Ibn Challikjan, wie dies auch Wilken IV, 226 in der Note bemerkt hat. 3) Wilken IV, 227 nach Hugo Pluy. 4) 21. December, Wilken IV, 229.

Morgen Alles stille ward, nahten sich die sarazenischen Schiffe dem Hafen und liefen, da die Kette, womit derselbe sonst gesperrt war, weggezogen worden, sicher in denselben ein; kaum waren sie aber eingelaufen, als von der Besatzung des Hafenthurms die Kette wieder vorgezogen ward, so daß fünf Galeeren in die Hände der Christen fielen, und die beiden Befehlshaber der Flotte Ssalaheddin's, El haris Bedran und Abdolmochsin, das Haupt der beiden Meere [1], getödtet wurden. Mit den eroberten und sogleich mit Christen bemannten Schiffen griff der Markgraf die ihrer Anführer beraubte Flotte an, und trieb sie an die Küste, wo das Heer des Sultans in Schlachtordnung aufgestellt war. Diese Seeschlacht hatte in den letzten Tagen des christlichen Jahres statt. [2]) Dieser Sieg entschied die Befreiung der Stadt, welche vier oder fünf Tage nach dem Seetreffen in den ersten Tagen des neuen christlichen Jahres stattfand. [3]) Alle zum Kriegsrathe berufenen Emire riethen wegen Heftigkeit der Kälte und des Regens zum Rückzuge. Ssalaheddin befahl, die Belagerungsmaschinen zu verbrennen, zog mit einem Theile des Heeres nach Akka, und entließ den Rest in die Heimath. Die Niederlage zur See und die aufgehobene Belagerung von Tyrus waren die beiden einzigen Nachtheile, welche Ssalaheddin in diesem an Siegen und Eroberungen so reichen Jahre erlitt. So wie der Fall Jerusalems durch den frühern aller Städte der Umgegend herbeigeführt worden war, so beschloß er nun auch, den Fall von Tyrus durch

---

1) Reisol-bahrein, Behaeddin, 76. 2) 27. Schewal, 30. December 1187, und nicht der 25. Jänner 1188, wie Wilken IV, S. 233 in der Note irrig ausrechnet; Bernhard Thesaurus gibt den 1. Jänner, Godfrid Winisauf den 27. Dec. an. 3) Am 2. Silkide 583, d. i. am 2. Jänner 1188, und nicht 29. wie Wilken IV, 233 in der Note irrig ausrechnet.

die Eroberung der leichter einzunehmenden Schlösser und Festen des nördlichen Syriens und der Küste herbeizuführen. Die Eroberung von Kewkeb, des Schlosses der Kurden, Antaradus, Laodicea, Dschebele, Sahiun, Burs, Bekas, Jd, Fidscha, Belatinas, Schoghr, Sermin, Derbesak, Baghras, Ssafed, Schakif, Arnun, war das Ziel des nächsten Feldzugs.

In den ersten Tagen des März belagerte Ssalaheddin das Schloß Kewkeb, aus welchem die Franken vor kurzem ausgefallen waren. Nachdem er seinen Bruder Melik aadil nach Ägypten und seinen Sohn Dahir nach Haleb entlassen, zog er mitten durch die kalten Stürme der Tag- und Nachtgleiche vor das Schloß, wo ihn Behaeddin, der kurz hierauf in seine Dienste trat, und der von nun an die Begebenheiten als Augenzeuge erzählt, traf. Nach zweimonatlicher fruchtloser Umzingelung von Kewkeb zog sich Ssalaheddin nach Damaskus zurück, verweilte aber, wiewohl er sechszehn volle Monate abwesend gewesen, nur fünf Tage, weil ihm Kunde kam, daß die Franken sich um Dschebele versammelten. Da unterdessen die von Moßul erwartete Hülfe unter dem Befehle Amadeddin Sengi's zu Haleb angekommen, begab er sich nach dem Schlosse der Kurden,[1] vor welchem er auf der gegenübergelegenen Höhe Ende Mai's lagerte.[2] Seine beiden Söhne Melik Dahir und Melik Mosaffer ordnete er gegen Antiochien ab, um dort die Gränze zu decken. Behaeddin, der Geschichtschreiber, brachte ihm hier sein Werk über die Pflichten des heiligen Krieges dar, welches er ungemein gnädig aufnahm, und das fortan sein Handbuch, wie die Fürstenethik Nedschib Suhrwerdi's. Der Jmam Jsa, der hochbetraute Freund Ssalaheddin's, war der Unterhändler, welcher den gelehrten Secretär des

1) Behaeddin, S. 78. 2) 1. Rebiulewwel 584 (29. Mai 1188).

Fürsten von Moßul zum Übertritte in den Dienst Ssalaheddin's bewog. Einen Tag lang bestürmte dieser das feste Schloß der Kurden, aber ohne Erfolg; mit besserem streiften seine Haufen zweimal ins Gebiet von Tripolis, endlich zog er Freitags am letzten Junius [1]) selbst in Schlachtordnung aus; er selbst im Mitteltreffen, auf den beiden Flügeln sein Sohn Mosaffereddin und Amadeddin Sengi von Moßul. Am sechsten Tage stand er vor Antaradus, das er zwar Anfangs vorüberzuziehen gedachte, weil das Hauptaugenmerk seines Zuges Dschebele. Doch umzingelte er Antaradus, erstürmte es, und gab es der Plünderung Preis. „Wir werden, so Gott will," hatte Ssalaheddin am Morgen gesagt, „zu Antaradus mittagmahlen," und das Wort ging in Erfüllung. [2]) Noch waren zwei feste Thürme, welche aushielten, zu erobern übrig; den einen erstürmte Mosaffereddin, der andere, durch einen Wassergraben beschützt, richtete durch seine Wurfmaschinen großen Schaden im Heere an, selbst allem Wurfgeschoß unverwüstbar. Indessen wurden die Mauern der Stadt geschleift, die Gebäude den Flammen Preis gegeben; in das Geprassel derselben tönte der Jubelruf der Moslimen zum Preise Allah's. Zwölf Tage lang dauerte die Verheerung, dann wandte er sich gegen Dschebele, und begegnete auf dem Marsche seinem Sohne Dahir, den er von seiner Station zu Antiochien herbeigerufen. Dschebele, berühmt durch die Grabstätte Ibrahim Edhem's, [3]) öffnete die Thore, und das Schloß ergab sich nach einigem Widerstand. Nach fünftägiger Rast [4]) ward nach dem nur zwölf Miglien von Dschebele entlegenem Ladakia (Laodicea) marschirt; „eine

1) Der letzte Junius d. J. 1188 (Sonntagsbuchstabe B) ist ein Freitag, und nicht der erste Juli, wie bei Wilken IV, S. 236 irrig.
2) Behaeddin, S. 80. 3) Dschihann., S. 590. 4) am 3. Dschemasiulewwel (9. Julius).

angenehme, wohlgebaute Stadt," sagt Behaeddin, „mit einem herrlichen Hafen und von zwei auf Hügeln gelegenen Schlössern vertheidigt." Durch den Flor des Handels der Stadt war die Beute eine der reichsten. Die beiden Schlösser hielten sich durch zwei Wochen, capitulirten aber endlich [1]) durch den Richter der Stadt; am folgenden Tage (Sonnabends), ward die Capitulation unterzeichnet, wodurch ihnen mit ihrer Familie, mit ihrem Hab und Gut freier Abzug zugesichert, und nur auf Alles, was Waffen, Pferde uud Kriegsvorrath, Beschlag gelegt ward. [2]) Von Ladakia wandte er sich nach Ssahiun (Sion), das eine Tagreise von Ladakia, die feste Burg Sion der Ismailiten oder Assassinen, von drei Seiten mit Abgründen umgeben und von der einzigen zugehbaren Seite durch einen sechzig Ellen langen, in den Felsen gehauenen Graben vertheidigt. Drei Mauern erhoben sich überdies, die erste die Vorstadt, die zweite die Stadt, die dritte das Schloß umschließend. Als das Heer Ssalaheddin's nahe, stürzte die Fahne des Schlosses vom Gipfel, was als gutes Vorzeichen galt, welches auch sieben Tage hernach durch die endliche Erstürmung des Schlosses am Freitage [3]) erfüllt ward.

Auf die Eroberung Ssahiun's folgte die der umliegenden Schlösser Id, Fidschet und Belatinas, und am dritten Tage nach der Eroberung von Ssahiun stand Ssalaheddin vor Bekas, einem festen, am Ufer des Orontes gelegenem Schlosse, in welchen ein anderer unter dem Schlosse entspringender Strom einfließt. Nach drei Tagen ward dasselbe erstürmt, und was das Schwert nicht fraß, zur Sklaverei verdammt. Nicht weit davon liegt das kleine Schloß Schoghr, das ungemein steil gelegen, nur durch

---

1) am 15. Dschemasiulewwel, d.i. 22. Julius. 2) Behaeddin, S. 82. 3) Freitags den 29. Julius, 2. Dschemasiulachir, Behaeddin, 82.

eine Brücke über den Fluß zugänglich. Nach drei Tagen capitulirte dasselbe unter Bedingniß des der Besatzung binnen drei Tagen nach Antiochien zu gewährenden freien Abzuges. Ssalaheddin, ins Lager zurückgekehrt, sandte seinen Sohn Dahir wider das Schloß Sermin, dessen Eroberung, so wie die der meisten Schlösser auf einen Freitag fiel,[1]) „was, sagt Behaeddin, der Secretär und Geschichtschreiber Ssalaheddin's, ein Beweis der Wirkung des Freitagsgebetes der Gläubigen und des Glückes des Sultans." Von hier ging der Zug nach dem Schlosse Bursi, das sowohl durch Natur, als Kunst ungemein fest, auf siebenhundertfünfzig Ellen hohem Felsen aufsteigt. Nachdem er drei Tage lang vor demselben beobachtend gestanden, theilte Ssalaheddin sein Heer in drei Treffen, die nicht zugleich, sondern eines das andere ablösend kämpfen sollten. Amadeddin Sengi, der Fürst von Sindschar, führte das erste, welchem das zweite, von Ssalaheddin geführt, folgte. Unter allgemeinem Schlachtgeschrei wurde das Schloß gestürmt und erstürmt, die Besatzung niedergemetzelt, nur siebzehn, welche das Schwert verschont hatte, wurden an den Fürsten Antiochiens gesandt.[2]) An der eisernen Brücke, welche über den Orontes führt, ward einen Tag lang gerastet, und abermals an einem Freitag[3]) stand das Heer vor Derbesak, einem festen, in der Nähe Antiochiens gelegenem Schlosse. Nach dreitägiger Bestürmung capitulirte die Besatzung gegen freien Abzug nach Antiochien.[4]) Noch näher als Derbesak liegt dieser Hauptstadt das feste Schloß Baghras, welches gegen freien Abzug capitulirte. Gegen Antiochien selbst etwas zu unternehmen, ward Ssa-

1) Freitag den 23. Dschemasiulachir (19. August), richtig ein Freitag nach der Berechnung vom 16. Juli an. 2) Behaeddin, S. 85. 3) 18. Redscheb ist kein Freitag, sondern Montag; es muß also der 15. seyn. 4) Behaeddin, 86.

laheddin durch den Abzug Amadeddin's von Sindschar verhindert, welcher dringend nach Hause zu ziehen begehrte. Ssalaheddin sah sich also gezwungen, mit dem Fürsten von Antiochien den Waffenstillstand zu unterhandeln. Derselbe wurde auf sieben Monate unter keiner andern für Ssalaheddin vortheilhaften Bedingung, als daß alle gefangene Moslimen losgelassen werden sollten, unterzeichnet; wenn Antiochien binnen diesen sieben Monaten keinen Entsatz erhielte, sollte es sich dem Sultan übergeben. Dieser wollte nun nach Damaskus zurückkehren, aber auf die Bitte seines Sohnes Dahir, begab er sich mit ihm nach Haleb.[1]) Drei Tage lang feierte Dahir des Vaters Gegenwart durch Feste und Gnadenvertheilungen; dergleichen that sein zweiter Sohn Mosaffer Takijeddin zu Himß, wo er drei Tage verweilte, und in einer Nacht dem religiösen Reigen[2]) der Ssofi beiwohnte. Er verlieh demselben von den neuen Eroberungen die Städte Dschebele und Ladakia, und setzte seinen Weg nach Baalbek fort. Der heilige Monat der Faste hielt ihn nicht in Unthätigkeit; denn noch waren einige feste Schlösser in der Landschaft Hawran zu erobern übrig, nämlich Kewkeb und Ssafed, diese eine den Juden heilige Stadt, weil sie glauben, daß hier einst der Messias erscheinen werde, wiewohl davon in der Bibel keine Erwähnung geschieht, liegt auf dem fortgesetzten Antilibanon unweit der Straße von Akka nach Damaskus, vier Stunden von Tiberias,[3]) gegen dessen See hin sich dessen Gärten erstrecken,[4]) auf drei Hügeln zerstreut. In der Nähe davon wird der Brunnen gezeigt, in welchem Joseph von seinen Brüdern verborgen ward. Dies durch

1) 13. Schaaban, 6. Oktober 1188. 2) Simaa, was Schultens sehr irrig mit Acroama sophiorum übersetzt, ist der Walzer der Ssofi. 3) Raumer's Palästina, 106 nach Burckhardt. 4) Dschihann. 569.

steile Höhen feste Schloß ward in der Hälfte des folgenden Monates erobert [1]) und Kerek sandte seine Ergebung ein, wofür der in der Schlacht vor demselben gefangene Herr desselben in Freiheit gesetzt ward. Nun wurde die zu Anfang dieses Jahres und Feldzugs begonnene, aber dann aufgehobene Belagerung Kewkebs aufgenommen und glücklich mit der Eroberung geendet. Um das Opferfest zu verrichten, begab sich Ssalaheddin nach Jerusalem, und verrichtete dort auf dem Opferfelsen Abrahams [2]) das Freitagsgebet. Er begleitete den Bruder Melik Aadil nach Askalon, das er von der Statthalterschaft desselben (von Ägypten) trennte, ihm aber dafür Kerek gab. Dann besichtigte er die Festungen längs der Küste und begab sich nach Akka, wo er die Ausbesserung der Festungswerke dem Behaeddin Karakusch übertrug, und im April [3]) nach seiner Residenz Damaskus zurückkehrte.

Ssalaheddin verweilte nur Einen Monat zu Damaskus, während dessen er die Gesandtschaft des Chalifen Naßirlidinillah empfing, welcher begehrte, daß für seinen Sohn, als Nachfolger im Chalifate, das Kanzelgebet gemeinschaftlich in dem für ihn verrichtet werde, so daß der Namen desselben zwischen dem des Chalifen und dem des Sultans eingeschaltet werden mußte. Der Sultan brach dann nach Schakif Arnun auf, dem festen, in der Nähe von Paneas gelegenen Schlosse. Er lagerte zuerst auf der Ebene des Flohes [4]) und dann auf der Ebene der Quellen, welche nahe bei Schakif Arnun oder Belfort. Der Burgherr desselben, Renald von Sidon, [5]) welcher sowohl arabischer

1) 14. Schewal 583 (5. Decemb. 1188). 2) 10. Silhidsche 584 (3. Februar 1189) ein Freitag (Sonntagsbuchstabe A) richtig nach der Berechnung vom 16. Juli an. 3) Ssafer 584 (April 1189), Behaeddin. 4) Merdschi Berghus, Behaeddin, 89. 5) Ueber die Verwechslung desselben mit dem Ritter Johann Gal, siehe Wilken IV, 248 Note.

Sprache als Geschichte kundig, unter moslimischen Lehrern den Studien oblag, erschien im Lager Ssalaheddin's und stellte sich ihm als dessen Mamluk, d. i. Leibeigener, dar, die Übergabe Schakifs gegen die Bedingniß anbietend, daß er forthin zu Damaskus im Genusse der Einkünfte seiner Dörfer wohnen könne; zugleich traf die gute Nachricht ein, daß Scheubek, welches ein ganzes Jahr lang den belagernden Schaaren des Sultans widerstanden, sich demselben ergeben habe; zugleich aber die beunruhigende, daß König Weit und der Markgraf von Tyrus, zu gemeinschaftlicher Unternehmung vereint, Truppen zusammenzögen. Ende Junius [1]) brachte der Vorposten die Kunde, daß die Franken von Tyrus die Brücke, welche die Gränzscheide zwischen dem fränkischen Gebiete dieser Stadt und dem moslimischen von Ssaida, überschritten. Der Sultan befahl sogleich aufzusitzen; aber ehe es zum Treffen kam, hatten sich die Franken jenseits der Brücke zurückgezogen; der Sultan hatte nur den Verlust Eines, aber eines seiner tapfersten Mamluken zu beklagen. In einem zweiten Scharmützel fielen hundertundachtzig Moslimen als Blutzeugen und der junge und schöne Alsaßaru. Im Kriegsrathe Ssalaheddin's ward beschlossen, über die Brücke zu setzen und, um das Geschwür auf einmal auszurotten, die Christen anzugreifen. Diese waren an der Brücke, welche nur eine Parasange weit von Tyrus gelagert, aber bei der Annäherung der Moslimen zogen sie sich in die Stadt zurück, und Ssalaheddin begab sich nach Akka, um die Arbeiten der Ausbesserung der Festungswerke zu überwachen; dann kehrte er nach der Ebene der Quellen zurück, den Ausgang des

---

1) 17. Dschemasiulewwel 585 (29. Junius 1189), welches ein Donnerstag (Sonntagsbuchstabe A) wie bei Behaeddin, 93 recht, S. 91 aber derselbe Tag durch Fehler des Abschreibers irrig die martis. was Schultens nicht bemerkt hat.

dem Herrn von Schakif Arnun zur Übergabe eingeräumten Termines erwartend; auf die Nachricht, daß eine Parthie Franken, um Holz zu machen, bis gegen die Burg Tebiun[1]) vorgerückt, gebrauchte Ssalaheddin Kriegslist; er befahl seinem Fußvolke, beim feindlichen Angriffe sich bis auf einen gewissen Punkt zurückzuziehen, wo er ihrer mit der Reiterei harrte. Diese hatte er in acht Schaaren getheilt, und von jeder die zwanzig tapfersten dazu bestimmt, anzustürmen und sich dann zurückzuziehen und sie so in die Enge zu treiben, bis sie von den Truppen Akka's im Rücken umgangen wären. Einen ganzen Tag lang wurde gekämpft, doch ohne bedeutenden Verlust, als dem eines tapferen Mamluken des Sultans.[2]) Ssalaheddin kehrte ins Lager vor Schakif zurück, den Termin der Übergabe erwartend; er fand sich zu seinem großen Verdruß von Rainald getäuscht, indem dieser, die Übergabe von Tag zu Tag verzögernd, endlich gar einen neuen Termin von neun Monaten begehrte. Ssalaheddin bemächtigte sich zwar seiner Person, da er ins Lager zu neuer Unterhandlung gekommen, aber die Besatzung von Schakif verweigerte die Übergabe des Platzes. Vergebens ward Rainald aus dem Kerker von Paneas wieder ins Lager gebracht, und demselben auf das härteste zugesetzt.[3]) Ssalaheddin, welcher unwohl, lagerte auf dem Rücken des Berges, welcher gegenüber von Schakif sich erhebt, theils um reinere Luft zu genießen, theils um die belagerte Feste so besser zu überwachen, da die Christen, vom Könige Veit geführt, von Tyrus über Newakia gegen Akka vorgerückt.

---

1) Montags am 8. Dschemasiulewwel 585 (24. Julius 1189), welcher richtig ein Montag (Sonntagsbuchstabe A) nach der Berechnung vom 16. Juli an. 2) Behaeddin, 95. 3) am 6. Redscheb 585 (20. August 1189).

Akka's zweijährige Belagerung und standhafte Vertheidigung ist in der Geschichte der Kreuzzüge eine hochwichtige Begebenheit, in deren Erzählung die unabweisliche Orientirung in die Stadt sowohl, als ihre nächste Umgebung sich dem Geschichtschreiber und Leser aufdringt. Die alte Stadt, welche die Hebräer Akko, die Araber Akka, die Griechen und Römer Ptolemais (von einem der Ptolemäer) nennen, von den neueren Reisebeschreibern mit gewöhnlicher Verstümmlung des arabischen Namens Acre oder Akri genannt, liegt am Ende einer sechs Stunden langen, zwe Stunden breiten fruchtbaren Ebene, welche der durch die Erfindung des Glases berühmte Fluß Belus durchschneidet. Diesen kennt der Araber unter dem Namen des Flusses Naamans;[1] östlich wird diese Ebene durch die Gebirge Galiläas begränzt; südlich von Akka steigt am Meere der Karmel auf, auf welchem die Priester des Baals vergebens ihrem Götzen opferten, aber das Opfer des Elias vom Feuer des Herrn verzehrt ward.[2] Dort sah Elias als Knabe die kleine Wolke aus dem Meere aufsteigen[3] und die Sunamitin besuchte den Elisäus.[4] Skylax nennt ihn den Berg des Job's, Tacitus den eines gleichnamigen Gottes, dem sich kein Tempel erhob, sondern nur Altar und Verehrung.[5] Dort weissagte der Priester dem Vespasianus Herrschaft über unermeßliche Gränzen und Menschenmengen.[6] Helene baute hier eine Kirche, die Tempelherrn eine Warte, die Karmeliter, welche ihren Namen dem Berge danken, das dem Elias geweihte Kloster.[7] An dem Fuße des Karmel mündet der Kischon (heute Mokattaa, d. i. der abgeschnittene,[8]) welcher, am Tabor ent-

1) Dschihannuma, 557 Z. 3. 2) 1. Könige 18, 18 — 39. 3) Ebenda 42 — 45. 4) 2. Könige 4, 25. 5) Paulus 2, 78. 6) Suetonius im Vespasianus. 7) Raumer's Palästina 39, nach Richter, Scholz. 8) Richter 64.

springend, durch die Ebene von Israel oder Esdraelon dem Meere zuströmt. Seine schönen hellgrünen Fluthen stimmen zur alten Sage von Chisr, dem Hüter der grünen Fluthen des Lebensquelles, indem Chisr und Elias insgemein für Einen gehalten werden, und der Kalender der Moslimen mit ihrem gemeinschaftlichen Namen den Tag des heiligen Georg, als den Alles begrünenden, bezeichnet.[1] Der Kischon wälzte die Leichen von Sisserac's Heer,[2] und Elias schlachtete an seinen Ufern die Propheten Baal's.[3] Auf der Südseite der Stadt erhebt sich der eine Viertelstunde lange, eine halbe Viertelstunde breite, mit Ausnahme der Südseite überall steile Berg Turon, welchen die Araber den Hügel der Betenden heißen,[4] auf der Nordseite der Stadt der Hügel Ajadijet, welchen die Chroniken der Kreuzzüge von einer darauf gebauten Moschee Mahummeria nennen;[5] jener bot den Christen, dieser den Moslimen wohlgelegenen Lagerplatz, die zwischen beiden gelegene Ebene treffliches Schlachtfeld dar. Die Stadt, am nordöstlichen Ende einer fast zwei Stunden sich ins Land vertiefenden Bucht gelegen, bildet fast ein Dreieck, dessen längste Seite die östliche, an der südlichen und westlichen vom Meere bespült. Eine mit tiefen Gräben und festen Thürmen versehene doppelte Mauer vertheidigte die Stadt von der Landseite; unter den Thürmen der berühmteste der verfluchte, an dem nordöstlichen Ende der Mauer, so genannt nach der Sage, welche denselben zum Prägorte der dreißig Silberlinge machte, um die Judas den Erlöser verrieth.[6] Der Eingang des Hafens war durch zwei Thürme vertheidigt, wovon der auf dem Felsen

1) Chidr Eli ist sogar wahrscheinlich, da die Worte Chidhr und Kischon verwandt sind. 2) Buch der Richter 5, 21. 3) 1. Könige 18, 40. 4) Tell-el-moßsalin, Behaeddin 102; bei Abu Schama: Moßalla. 5) Wilken IV, 257 nach Geofrid Winsauf. 6) Ebenda.

gebaute der Fliegenthurm hieß.[1] Die drei Thürme vom verfluchten rechts gegen das Meer waren auf der äußeren Ringmauer: der Thurm des heil. Nikolaus, der Brückenthurm, der des Patriarchen; hinter demselben in der zweiten Ringmauer: der Thurm der Fremden und der Deutschen; links vom verfluchten Thurm stand der englische, worauf die der Hut der Venetianer, Spitalritter und Templer anvertrauten Thürme bis hinunter zum Meere folgten. An den beiden Enden der dem Meere zugekehrten Seiten der Stadt öffneten sich zwei Thore, gegen Süden das Wasserthor (das eiserne genannt) im Quartiere der Pisaner, gegen Norden das Landthor, das des heiligen Lazarus, dessen Kirche unmittelbar an die Feste der Spitalritter und Templer stieß, vor welchen unmittelbar die Anhöhe Ajadijet.[2] Auf das Thor des heil. Lazarus folgte das des Schlosses, und dann das von Karakusch erneuerte, das durch den Thurm des heil. Nikolaus ins Feld führte.[3]

Ssalaheddin stand noch vor Schakif,[4] als er die ihm höchst unangenehme Nachricht erhielt, das christliche Heer sei zu Ainbaßa angelangt, und dessen Vorposten ständen zu Sib. Sogleich wurden an alle Befehlshaber Sendschreiben zur Beschleunigung ihres Marsches erlassen; er selbst brach noch in der Nacht auf der Straße von Taberije (Tiberias) gegen Akka auf, gegen Tebiun hin aber warf er eine Truppe leichter Reiterei auf Kundschaft. In einem Marsche gelangte er bis Mittag zu Haulan an, marschirte dann die ganze Nacht durch, und erreichte am Morgen des andern Tages[5] Munaja. Hier erhielt er die Nachricht, daß die Christen bereits vor Akka gelagert. Von hier sandte

---

1) Wilken IV, 257 nach Geofrid Winsauf. 2) Behaeddin. 3) Nach dem Plane bei Marinus Samito. 4) am 12. Redscheb (26. August). 5) 14. Redscheb (28. August).

er den seiner Treulosigkeit willen sehr hart behandelten Herrn von Schakif nach Damaskus zurück, und sammelte das übrige Heer auf der Ebene von Safuria, wo er den Nachzüglern und dem Gepäcke Stelldichein gegeben. Von Charuba aus gelang es ihm, Truppen zur Verstärkung der Besatzung nach Akka zu werfen, und am folgenden Tage rückte er in Schlachtordnung von Charuba nach Tel Kaisan vor, wo die Ebene von Akka beginnt, indem sein linker Flügel sich auf das sogenannte süße Wasser, sein rechter an den nördlich der Stadt gelegenen Hügel Ajadijet oder Mahumeria sich anlehnte. Das Lager der Christen umzingelte die Hälfte der Stadt von der Landseite, indem das Königszelt auf dem dem Hügel Ajadijet gegenüber südlich gelegenen Hügel der Betenden oder Turon aufgeschlagen war; zweitausend christliche Reiter und dreißigtausend Fußgänger. Die Moslimen harkten die Feinde, wie die Egge das Feld, aber Ssalaheddin hielt ihren brennenden Eifer zurück, indem er noch immer Verstärkungen an sich zog, unter denen die vorzüglichsten die der Truppen Mosaffireddin's, des Sohnes Seineddin's, und des Prinzen Mosaffer's, des Statthalters von Hama. Indessen hatten auch die Christen Verstärkungen von der Seeseite durch zwölftausend kampflustige Kreuzfahrer aus Damaskus, Syrien und andern nördlichen Ländern erhalten.[1] Nachdem sich die beiden Heere vierzehn Tage lang entgegengestanden, wählte Ssalaheddin den Tag der Kreuzerhöhung, weil er ein Freitag,[2] an welchem ihm immer das Glück der Schlachten, als gutem Moslim, gelächelt. Der Gebet-

1) Wilken IV, 260. 2) 1. Schaaban, 15. Sept. 1189, Freitag; der 15. Sept. ist Freitag (Sonntagsbuchstabe A), nicht der 13., wie bei Wilken 260, auch ist der Tag nach der Kreuzerhöhung der 15. statt der 13. Sept., da die Kreuzerhöhung am 14. nicht am 12. fällt.

ausruf war das Signal zur Schlacht und das Allah Ekber (Gott ist groß) scholl zugleich aus dem Munde der Muesine und der Angreifenden. Die sinkende Nacht ließ den Kampf unentschieden. Sonnabend's früh [1]) sandte Ssalaheddin eine auserlesene Truppe gegen die Vorderseite der Stadt, wo kein feindliches Lager, sondern nur leichte Reiterei stand, die mit großem Verlust in die Flucht geschlagen ward. So war die Strecke der Mauer vom Schloßthore an bis zu dem des Karakusch von Feinden gereinigt und der freie Aus- und Eingang gedeckt. Ssalaheddin begab sich selbst in die Stadt, und besichtigte von den Mauern aus die Stellung des Feindes. Das eingeschlossene Heer, durch seine Gegenwart ermuthigt, fiel auf den Feind aus, und am folgenden Tage, Sonntags, ward die Schlacht abermals erneuert. Vom Freitag bis Montag hatte sich Ssalaheddin keinen Augenblick Ruhe gegönnt, und entweder gar keine, oder wenigstens sehr sparsame Nahrung genommen. Am siebenten Tage (abermals Freitags) griffen die Christen an, wurden aber zurückgeschlagen, so daß ihr Lager mehrere Tage lang ruhig und der Zugang zur Stadt frei blieb. In diesen Tagen begab sich auch Behaeddin, der Geschichtschreiber, in die Stadt, und richtete selbst eine Wurfmaschine wider die Feinde. Tag und Nacht beunruhigten sich gegenseitig Belagerer und Belagerten. Um die ersten zur Schlacht aus ihrem Lager hervorzulocken, öffnete Ssalaheddin den Kreis, womit er es umschlossen hielt, und brachte all' sein Gepäcke auf den Hügel Ajadijet, welcher gegenüber dem der Betenden, auf dem das feindliche Hauptlager.

Eine Parthie der Feinde, welche längs des Flusses auf Fütterung ausging, gab Anlaß zu neuem Kampfe, indem Ssalaheddin dieselbe durch Araber verfolgen ließ. Diese

---

1) 16. September.

brachten die abgeschnittenen Köpfe vor die Füße des Sultans, und wurden dafür mit Ehrenkleidern belohnt.[1]) Jeder Tag brachte neue Anfälle und Ausfälle, neue Wunden und Todte. Belagerer und Belagerten gewöhnten sich nach und nach so aneinander, daß wenn sie, vom Kampfe ermüdet, beiderseits ausruhten, wenn die Einen sangen, die anderen nach der Arie tanzten, und den Ernst des Kampfes mit Scherz und Ironie mischten. „Wie lang," rief eines Tages einer, „werden wir Männer noch kämpfen; es ist Zeit, daß uns die Kinder ablösen;" sogleich wurde ein Zweikampf zwischen zwei christlichen und moslimischen Knaben veranstaltet. Einer der moslimischen Knaben brachte den christlichen unter sich, und hielt ihn als seinen Gefangenen fest. Von beiden Seiten wurde derselbe als wirklicher Gefangener anerkannt und für zwei Dukaten ausgelöset. Dies nahmen die Belagerten für gutes Wahrzeichen, so wie daß ein christliches Pferd, das beim Ausschiffen ins Wasser gefallen, nach dem Hafen geschwommen kam.[2]) Endlich zog am vierten Oktober das christliche Heer in Schlachtordnung vom Hügel Turon in die Ebene. Das erste Treffen, welches die Hospitaliter und Templer bildeten, wurde vom König Veit selbst geführt, vor welchem das Evangelium in seidenem Überzuge von vier Mannen getragen ward. Das Heer der Christen dehnte sich am Flusse bis an das Meer aus; Ssalaheddin befahl den Tschauschen, das Heer aufzurufen mit dem gewöhnlichen Schlachtgebet: O Familie des Islams![3]) O Herr der Einheitsbekenner! Er selbst stand im Mitteltref-

---

1) 16. Schaaban, 29. Sept. 1189. 2) Behaeddin, S. 113 richtig ein Mittwoch nach der Berechnung vom 16. Juli an. 3) Schultens hat in dem Ja Ali Islam (S, 104 u. 105) das Al (Familie) für den Artikel angesehen und daher irrig Heus ad Islamismum übersetzt.

fen, auf dem rechten Flügel sein Sohn Melik Efdhal mit den Truppen von Mossul und Diarbekr, von Hossn und Nablus, und am äußersten Ende derselben hart am Meere der Neffe Ssalaheddin's, der Prinz Takijeddin Omar. Den linken Flügel bildeten die kurdischen Stämme Mehran und Hakkjari, die noch heute fortleben,[1] und das Heer von Sindschar mit den Mamluken, unter denen die durch ihre Tapferkeit berühmtesten die Esedischen, d. i. die Löwenartigen, so genannt von Schirkuh Esseddin, dem Löwen des Glaubens. Schon waren vier Stunden des Tages verflossen, als die Schlacht begann, zu welcher Ssalaheddin sein Heer durch eindringende Reden anfeuerte. Der linke Flügel der Feinde brach in den rechten ans Meer gelehnten der Moslimen ein, und drängte denselben bis an den Fuß des Hügels Ajadijet zurück; derselbe wurde erstürmt. Die Christen drangen bis ins Zelt des Sultans und tödteten seinen Beckenhalter. Der linke Flügel stand noch unerschüttert. Ssalaheddin eilt von Schaar zu Schaar, dieselben mit dem Rufe „O Familie des Islams," und mit den glänzendsten Verheißungen begeisternd. Nur von fünf Adjutanten begleitet, eilt er wie der Sturmwind von Schaar zu Schaar, und dann an den Hügel, um die Flüchtigen zu sammeln, deren die Meisten bis über die Brücke von Tiberias hinaus, einige gar bis nach Damaskus geflohen waren. Als die Feinde, welche bis ans Zelt des Sultans vorgedrungen waren, das linke Treffen der Moslimen unerschüttert sahen, kehrten sie zurück; Ssalaheddin, der ihrer am Fuße des Hügels harrte, fiel den Zurückkehrenden in den Rücken; der Prinz Mosaffer führte den Rest des rechten Treffens in die Schlacht zurück, welche sich nun zu Gunsten der Moslimen wandte, und Nachmittags für dieselben entschieden war. Siebentausend Christen

1) Dschihann. S. 419, 421.

deckten das Feld. Die Beute des Lagers, welches schon in die Hände der Christen gefallen war, wurde denselben abgejagt, und Ssalaheddin überwachte selbst die Vertheilung derselben, um Jedem das Seinige zurückzustellen. Die Stoffe und Waffen waren in ungeheuren Haufen aufgeschichtet, der Ausrufer zog ein Stück nach dem andern hervor, der Eigenthümer bewies sein Eigenthum durch Zeugen oder Eidschwur, und erhielt dasselbe zurück, vom größten bis zum kleinsten, vom Stricke bis zum Beutelchen, vom Kabeltau bis zum Seidenfaden, vom Kiesel bis zur Perle.[1]) Damit das Heer nicht durch die vom Gestanke der Leichname verunreinigte Luft leide, befahl Ssalaheddin, das Lager nach Charuba zurückzuziehen, wo auch sein Zelt aufgeschlagen ward, und wo er seine Emire (der Geschichtschreiber Behaeddin befand sich darunter) zum Kriegsrathe versammelte.[2]) Nach langer Berathung, in welcher die Meinungen wie Buttermilch im Schlagen gebeutelt worden, fiel das Resultat dahin aus, dem Heere, das nun schon fünfzig Tage lang unter Waffen zu Charuba, einige Tage Rast zu gönnen, und die ägyptischen Hülfstruppen Melik Aadil's, die einzigen, welche noch zu hoffen waren, zu erwarten.

Ssalaheddin gestattete sich einige Tage Ruhe, deren er um so mehr bedurfte, da er unwohl, als er durch die von seinem Sohne, dem Prinzen Ed-Dahir, aus Haleb eingesandte Nachricht, daß der Kaiser der Deutschen (Friedrich der Rothbart) mit einem Heere, das der Ruf auf dritthalbhunderttausend vergrößerte, im Anzug und schon zu Constantinopel eingetroffen sei, aufgelärmt ward. Er ordnete seinen vertrauten Secretär, den Geschichtschrei-

---

1) Behaeddin 109, am 23. Schaaban, Freitags den 6. Oktober, welcher richtig ein Freitag nach der Berechnung vom 16. Juli an.
2) am 23. Oktober.

der Behaeddin, als Gesandten an den Chalifen und an die Fürsten Mesopotamiens, an die Herren von Sindschar, Dschesiret, Moßul und Arbil, mit dringendem Begehren um Hülfe wider so große dem Islam drohende Gefahr; binnen sechs Monaten vollzog er das ihm aufgetragene Geschäft, und kehrte mit glänzenden Verheißungen des Chalifen zurück. Den Sultan betrübte indeß der Tod seines treuen Freundes und Rathgebers, des Rechtsgelehrten Isa, [1]) den er um sechzigtausend Dukaten aus der Gefangenschaft der Christen losgekauft. Vier Monate aber hernach erheiterte ihn die Übergabe Schakif's, [2]) welches endlich capitulirte, und dessen Besatzung sich nach Tyrus zurückzog. Er benützte den Winter, während dessen die Truppen nach Hause entlassen worden, um Akka mit Waffen und Lebensmitteln zu versehen, und zur Rüstung einer Flotte in den Häfen Ägyptens. In einem auf der Quellenebene [3]) gehaltenen Kriegsrathe ward Ssalaheddin von seinen Feldherrn, welche alle dafür waren, daß man die Zusammenkunft des christlichen Heeres vor Akka erwarten müsse, um sie mit einem Schlage zu vernichten, überstimmt; er allein war der Meinung, daß das belagernde Heer sogleich anzugreifen und zurückzuschlagen sei, weil später, wenn sie hinter Gräben verschanzt, ihre Lanzenknechte als starren Wall vorschöben, die Sache viel schwerer. Der Erfolg bewährte seine Voraussagung, und das über Omar gesprochene Urtheil Mohammed's, sagt Behaeddin, fand auch auf ihn seine Anwendung: „Es giebt in meinem Volke Redner und Moralphilosophen und Omar ist von ihnen.“ Mit Ende Aprils, wo am Tage Chisrs, des Hüters der grünen Lebensfluth, sich die ganze Natur begrünt, grünte auch Ssalaheddin's Hoff-

1) Am 9. Silkide 585 (19. Dec. 1189). 2) Am 15. Rebiulewwel 586 (22. April 1190) Behaeddin 113. 3) Merdsch Ojun.

nung von neuem durch die seinem Heere, welches zu Tell Kaisan lagerte, zuströmenden Verstärkungen, und durch die Gesandtschaft des Chalifen Naßireddin lillah. Der Gesandte, ein junger Mann aus dem edelsten Geschlechte, brachte zwei Kameelladungen von Nafta, und eine Compagnie [1]) von Naftaschleuderern; ein Schreiben des Diwans des Chalifen ermächtigte den Sultan zu einem Anleihen von zwanzigtausend Dukaten zum Behuf des heiligen Kriegs von den Kaufleuten, denen der Diwan die Rückbezahlung verbürgte. Ssalaheddin nahm die Geschenke mit Erkenntlichkeit an, wollte aber von dem Befugnisse des Darleihens keinen Gebrauch machen. Da die Feinde die Stadt immer mehr und mehr drängten und einschlossen, rückte Ssalaheddin sein Lager von Tell Kaisan nach Tell-el-adschul vor, und sandte neue Eilboten, um den Marsch der schon im Anzug begriffenen Hülfstruppen zu beschleunigen. Am vierten Mai, [2]) einem Freitage, dem für Ssalaheddin immer so günstigen Tage, erschien zuerst das Hülfscorps des Prinzen Dahir Ghajaßeddin Ghasi, des Statthalters von Haleb, und am selben Tage wurde durch einen der Naftaschleuderer einer der großen drei hölzernen Thürme, welche die Belagerer gebaut, in Brand gesteckt. [3]) Das Feuer theilte sich den beiden andern mit, und alle drei sanken in Asche zusammen. Diese Begebenheit, welche dem Glücke des Prinzen Dahir zugeschrieben ward, füllte das ganze moslimische Heer mit unsinniger Freude. Alle, der Sultan der erste, saßen auf, und sprengten gegen das feindliche Lager, um die Christen zur Schlacht hervorzulocken; diese hielten sich aber hinter ihren Verschanzungen

---

1) Dschemaat heißt wirklich eine Compagnie; so hieß auch ein Theil der Janitscharenregimenter bis zu ihrer Vertilgung. 2) 27. Rebiulewwel, 4. Mai 1190, welcher wirklich ein Freitag nach der Berechnung vom 16. Juli an. 3) Behaeddin 116.

still. Am folgenden Tage Abends erschien die Reiterei Mosaffereddin's, des Sohnes Seineddin's, welche vor dem Sultan aufzog, und dem Feinde zur Schau aufgestellt ward; denn Ssalaheddin pflegte jede neu ankommende Truppe zu mustern, den Feinden zur Schau aufzustellen, dann in seinem Zelte zu bewirthen, und mit allen guten Dingen zu erfrischen.[1] Einen der sehenswerthesten Einzüge hielt Amadeddin Sengi, der Sohn Mewdud's, der Fürst von Sindschar, welchem Ssalaheddin entgegenritt. Voraus die Richter und Secretäre, dann die Söhne Amadeddin's, endlich er selbst. Diesem ward hoher Sitz an des Sultans Seite zuerkannt, und beim Einzuge ins Zelt seidener Teppich untergebreitet. Vierzehn Tage hernach kam dessen Neffe Sindscharschah, der Sohn Seifeddin Ghasi's, des Sohnes Mewdud's, welchem Ssalaheddin ebenfalls entgegenging, und ihm sein Zelt nächst dem des Oheims anwies. Zwei Tage hernach ward Alaeddin, der Sohn Mesud's, der Fürst von Moßul, mit den größten Ehren empfangen, und zwischen den Zelten der beiden Prinzen Dahir und Efdhal einquartirt. Am selben Tage lief die ägyptische Flotte glücklich zu Akka ein, nachdem dieselbe sich durch die christliche durchgeschlagen, eines der größten Schiffe derselben genommen hatte. Zu gleicher Zeit wurde zu Land gekämpft, um den Muth der einlaufenden Flotte zu erhöhen. Endlich traf auch der Fürst von Arbil, Seineddin Jusuf ein, welcher ehrenvoll empfangen, an die Seite seines Bruders Mosaffereddin gelagert ward.[2]

Schreiben des armenischen Fürsten Keikawus gaben dem Sultan genaue Kunde von den Bewegungen des Kaisers durch Kleinasien, von dem Tode desselben im Flusse Ssalef, d. i. im Flusse Seleucia's, dem Calycadnus, und von dem fortgesetzten Marsche des Heeres der Kreuzfahrer.

1) Behaeddin, S. 115. 2) S. 119.

Denselben entgegen befehligte Ssalaheddin die Fürsten seines Heeres. Zuerst Naßireddin, der Sohn Takijeddin's, der Herr von Membedsch; dann Jseddin, der Sohn Mokaddem's und Herr von Kefrtab und Barin; der dritte Mosdschideddin, der Fürst von Baalbek; der vierte Sabikeddin, der Fürst von Scheiser. Hernach folgten die Truppen von Haleb und Hama, deren Statthalter der Sohn und der Neffe Ssalaheddin's. Prinz Efdhal und Bedreddin, der Vogt von Damaskus, hatten ob Unpäßlichkeit das Lager verlassen; auch Prinz Dahir hatte sich nach Haleb begeben, um der Vertheidigung der Gränze so näher zu sein, und aus demselben Grunde hatte sich Mosaffereddin nach Hama begeben; um den durch ihre Entfernung geschwächten rechten Flügel zu verstärken, befehligte Ssalaheddin seinen Bruder Melik el Aadil auf denselben, und übertrug den Befehl des äußersten Endes des linken Flügels dem Amadeddin Sengi. Eine schwere Krankheit wüthete gräßlich im Lager, welcher Mosaffereddin von Haran und Melik Safir bald unterlegen wären.[1]) Endlich kam es am fünfundzwanzigsten Julius[2]) zur Schlacht, welche vom Führer des rechten Flügels, von Melik el Aadil, die aadilische heißt. Die Christen brachen unvermuthet aus ihren Zelten hervor; Ssalaheddin schwang sich aufs Pferd, und die Ausrufer schrien: „O Familie des Islams.[3]) „Ich selbst," sagt der Geschichtschreiber Behaeddin, „sahe ihn damals, ehe noch die Unsrigen ihre Pferde bestiegen, kummerergriffen, wie eine Mutter, welcher ihr einziges Kind geraubt worden." Alsbald erscholl des Kampfes Pauke, welcher die Pauken von allen Seiten des Lagers entgegenschollen. Die Feinde waren bis ins Zelt Melik Aadil's vorgedrungen, wo sie bereits

1) Behaeddin, S. 122. 2) Am 20. Dschemasiulachir (25. Julius). 3) Abermals falsch Heus ad Islamismum.

plünderten und Trinkgefäße raubten. Melik Aadil saß mit den Löwen des Islams auf, fiel über die Plünderer her, und jagte sie in die Flucht bis in ihr Lager zurück. Ssalaheddin, als er den Staub aus des Bruders Zelten aufsteigen sah, flog, für das Leben desselben zitternd, herbei; sein Ausrufer schrie: „O Familie des Islams! Einheitsbekennende Helden! Der Feind Gottes ist in unsern Händen, er hat sich bis in eure Zelte gewagt." Diesem Ruf entsprachen sogleich die Mamluken des Sultans, das Heer von Moßul, von seinem Fürsten Alaeddin geführt, und das ägyptische, welches Schunkar von Haleb befehligte. Kurze Zeit darauf waren die Zelte Melik Aadil's von den Feinden gereinigt. „Die Schwerter tranken," sagt Behaeddin, „von dem Blute des Feindes, bis sie berauschet waren, und die Löwen der Schlacht wütheten mit ihren Zähnen, bis sie übersättiget." Auf eine Parasange weit war das Schlachtfeld mit Leichnamen bedeckt. „Ich selbst," sagt der Geschichtschreiber Behaeddin, „watete mit meiner Stute in ihrem Blute, um die Zahl der Erschlagenen auszumitteln, was ich aber nicht vermochte, da sie zu dicht gehäuft. Unter den Erschlagenen bemerkte ich zwei Weiber, und Einer erzählte mir, daß er deren vier im Kampfe gesehen, wovon zwei gefangen worden." Nur wenige wurden gefangen, da der Sultan an diesem Tage kein Leben schonte. Alles dies hatte am rechten Flügel und im Mitteltreffen statt, der linke Flügel kam gar nicht ins Treffen. Die Schlacht hatte zwischen Mittag und dem Nachmittagsgebete gewüthet, so daß der Sieg binnen drei Stunden erkämpft war. Die Zahl der erschlagenen Christen ward auf achttausend geschätzt. Der Geschichtschreiber Behaeddin zählte zwischen den Zelten Melik Aadil's und denen des feindlichen Lagers fünf Reihen der Erschlagenen. Als die Besatzung der Stadt den glücklichen Erfolg im Felde sah, fiel dieselbe noch Nach-

mittags aus, und erbeutete aus dem feindlichen Lager eine Anzahl von Weibern und eine Menge von Stoffen,[1]) mit Kesseln sammt dem Fleische darin.[2]) Am folgenden Tage (Donnerstags) traf die in fünf Tagen von Haleb gekommene Nachricht ein, daß ein großes feindliches Heer auf einen Streifzuge in die nördlichen Länder sich ergossen, welchem das von Haleb entgegengekommen, demselben den Weg gesperrt habe, so daß kaum Einer entronnen. Cymbeln und Pauken verkündeten die Kunde des Sieges, welchem die Morgenröthe schöner gelächelt, als je einer Braut. Noch am selben Abend brachte Kainaf von Haran Vorschläge zu einem Waffenstillstande von Seite der Christen, die nun wie eine Taube mit zerschmetterten Flügeln zitterten, bis zur Ankunft Heinrichs, des Grafen von Troyes.[3])

Durch die Ankunft des Grafen Heinrich von Troyes wuchs der Muth der Belagerer, während die Gesandtschaft, welche Ssalaheddin von dem Kaiser von Byzanz empfing, ein Schaustück griechischer Politik, keinen wirklichen Trost, keine Aussicht auf Hülfe gewährte. Isa Behaeddin war schon seit einiger Zeit im gesandtschaftlichen Verkehr mit dem Kaiser von Byzanz. Es bestand zwischen demselben ein, wie es scheint, unmittelbar nach der Eroberung Jerusalems abgeschlossener Vertrag, vermöge dessen Moslimen freie Ausübung ihres Gottesdienstes in einer Moschee gewährt werden sollte. Zu solchem Zugeständnisse, welches nur eine Erneuerung der von Toghrul zu Constantinopel erzwungenen Freiheit des moslimischen Gottesdienstes, konnte den Kaiser nur die doppelte Furcht, auf einer Seite vor den Heeren der Kreuzfahrer, welche die Länder des Reichs überschwemmten, auf der andern vor der aufsteigenden Macht Ssalaheddin's bewogen haben. Er suchte

---

1) Akmische, was Schultens supellectili übersetzt, sind Stoffe, leinene und seidene. 2) Behaeddin, S. 128. 3) Ebenda [illegible].

bei diesem Hülfe wider jene, während Ssalaheddin, den Kreuzfahrern im Rücken, die Griechen zur Feindschaft aufhetzte. Von beiden Seiten war die Grundlage dieses Verhältnisses die Veruneinigung fremder Glaubensgenossen zu eigenem Vortheil, und die in der Natur der Personen und Dinge gegründete Hoffnung, daß in der Waagschaale der Interessen das der Selbsterhaltung dem der Glaubensbrüder vorschwere. Doch war diese Verbindung eine schwankende und nur für den Augenblick sichere, welche nur durch die wachsende Übermacht der Verbündeten sogleich auf der andern Seite überzuschlagen drohte; immer beweiset dieses diplomatische Verhältniß zwischen dem griechischen Kaiser und Ssalaheddin, daß dieser kein minderer Politiker als Glaubensheld, die natürliche Eifersucht des Hofes von Constantinopel auf die Heere der Kreuzfahrer, welche Romanien und Anatolien wie Heuschrecken durchzogen, zu seinem Vortheile zu benützen bemüht war. Im Gefolge des Botschafters, welchen Ssalaheddin nach dem Vertrage der freien Religionsübung nach Constantinopel gesendet hatte, befanden sich Imam, Gebetausrufer, Kanzelredner, Leser des Korans mit Kanzel und Lesepult; unter großem Zulauf aller des Handels willen zu Constantinopel wohnenden Moslimen, hatte dort der Moesin das „Gott ist groß" ausgerufen, der Imam dem Gebete vorgestanden, der Kanzelredner das feierliche Freitagsgebet auf den Namen des Chalifen aus dem Hause Abbas verrichtet. Als dieser Nuntius des Islams von Constantinopel zurückkehrte, kam mit demselben ein griechischer Botschafter mit goldener Bulle, welcher die Vollziehung des Vertrags kündete. Der Geschichtschreiber Behaeddin war bei der Audienz gegenwärtig, wo der Botschafter mittels Dolmetschers sich seines Auftrags entledigte. [1]) Nun kam ein zweiter griechischer

1) Behaeddin, S. 130.

Botschafter, die durch den Tod des ersten unterbrochene Botschaft zu vollziehen. Das Beglaubigungsschreiben desselben war der Breite nach zusammengelegt in zwei Columnen geschrieben, zwischen denen die goldene Bulle, fünfzehn Dukaten schwer, herunterhing, worin das Bildniß des Kaisers, wie sonst dem Wachse aufgedrückt, dem Golde eingeprägt war. Das Schreiben begehrte die Übersendung der Verlassenschaft des verstorbenen Gesandten, und stellte den Zug Kaiser Friedrichs des Rothbarts im verkleinerndem falschen Lichte dar, als ob derselbe durch Verlust an Geld, Lastthieren und Menschen bis zur Ohnmacht geschwächt sei, und Isaac Angelus machte dem Sultan Vorwürfe, daß dieser ihm nichts von seinen Plänen und Unternehmungen mitgetheilt, und das Schreiben schloß mit den Worten: Meiner Majestät leuchtet es ein, daß dieselbe von deiner Freundschaft nichts als die Feindschaft der Franken gewonnen. Der Botschafter war ein alter, feiner, gewandter Mann, welcher griechisch, arabisch und fränkisch sprach, fränkisch, d. i. vermuthlich die lingua franca in ihrem Entstehen.

Die Vertheidigung Akka's befehligten der große Emir Behaeddin Karakusch, welcher die Mauern, die er ausgebessert, oder von neuem gebaut hatte, bethürmte, und der oberste Feldherr Hosameddin Ebul-heidscha. Sie beschlossen gemeinschaftlich einen Ausfall, um wo möglich die Maschinen der Belagerer zu zerstören; sie verbrannten die große Belagerungsmaschine, welche den Grafen von Troyes fünfzehnhundert Dukaten gekostet.[1] Durch eine Kriegslist gelang es einem moslimischen, mit vierhundert Säcken Getreides, mit Käse, Zwiebeln, Schafen, befrachteten Schiffe, sich mitten durch die feindliche Flotte unerkannt in den Hafen zu stehlen. Die Moslimen hatten sich

1) Behaeddin, S. 133.

die Bärte geschoren, fränkische Kleider angelegt, Kreuzflaggen aufgezogen, und sogar Schweine auf das Verdeck gebracht, um keine Zweifel übrig zu lassen, daß sie Christen. Die Belagerten waren so enge eingeschlossen, daß ihnen keine anderen Wege der Mittheilung übrig blieben, als durch die Luft und die Fluth, mittels Brieftauben und Taucher; die letzten nicht immer so glücklich als jene; so spülte die Fluth einen ans Hafengestade, welcher mehrmal schon glücklich in der Nacht übergeschwommen, diesmal aber mit dem um die Lenden gebundenen Sacke von tausend Dukaten ertrunken war. [1]) Im Schaaban (September) verstärkte das deutsche Heer, welches nach seines Vaters Tode Herzog Friedrich von Schwaben von Antiochien herunter führte, die Streitkräfte der Belagerer, zugleich berichteten Karakusch, der Befehlshaber der Festung, und der Kämmerer Lulu, der Admiral der Flotte, daß kaum mehr Mundvorrath für ein Paar Wochen übrig. Glücklicherweise liefen drei ägyptische mit Lebensmitteln beladene Schiffe zu rechter Zeit in dem Hafen ein, welche mit dem Freudengeschrei: es ist kein Gott, als Gott, und groß ist Gott! empfangen wurden. [2]) Ende Septembers [3]) suchten die Belagerer den Fliegenthurm, welcher auf einem Felsen am Eingange des Hafens sich erhebend, denselben beschützt, zu verbrennen; sie hatten zu diesem Ende zwei Brander ausgerüstet; der eine trug einen Thurm von der Höhe des Fliegenthurms, und sollte, angezündet gegen den Hafen hingetrieben, den Thurm in Brand stecken; der zweite Brander, gegen die moslimischen Schiffe und den Hafen gerichtet, sollte denselben das Feuer mittheilen, im dritten harrte bewaffnete Mannschaft, um nach der Zerstörung des Feuers sich sogleich des Hafens zu bemächtigen. Eine glückliche Wendung

1) Behaeddin, S. 134. 2) Ebenda, S. 138. 3) Am 22. Schaaban 586 (24. September 1190).

des Windes vereitelte den Erfolg des Planes, die Brander wurden zurückgetrieben und brannten, ohne dem Thurm oder der Flotte Schaden zu thun, im Wasser nieder; in der großen bewaffneten Barke entstand Tumult; sei es aus Furcht oder aus Zwist; statt sich zu retten, stürzte die Barke um, und da dieselbe oben, wie eine Schildkröte geschlossen war, so ertranken Alle. Das Mißlingen dieses ersten Angriffs auf den Fliegenthurm schreckte die Belagerer nicht von der Erneuerung des Versuches ab, zu dem ihnen die Gegenwart der Deutschen neuen Muth gab. Herzog Friedrich von Schwaben rüstete zu diesem Ende drei fürchterliche Maschinen; die erste genannt Debaket, d. i. die Kriecherin oder das Insekt, ein römischer, auf Rädern stehender und durch Dach geschirmter Widder, dessen eiserner Kopf die Mauern einstieß; eine zweite ähnliche Schildkröte, deren Kopf aber nicht rund, wie der des Widders, sondern schneidend, wie ein Pflugeisen, und welche die Katze hieß, und endlich ein Schiff mit einem rüsselförmigen Thurm, welcher, wenn das Schiff den Mauern nahe gebracht wurde, sich zerstörend auf den Wall senkte und selbe zum Sturme öffnete. Mit diesem Widder, dieser Katze, diesem Elephantenrüssel beschlossen sie, den Thurm der Fliegen anzugreifen.[1] Ssalaheddin, wiewohl vom Fieber geschwächt, bestieg das Pferd mit seinem Sohne, dem Fürsten von Haleb, mit denen von Scheiser und Baalbek,[2] und beschoß mit Werkzeugen des Brandes die zwei wider den Fliegenthurm gerichteten Wurfmaschinen, den Widder und die Katze, welche unter den Gluthgeschossen der Nafta aufflammten. Der Kopf des Widders, welcher hundert Centner wog, wurde dem Sultan gebracht, und Behaeddin, der Geschichtschreiber, befühlte denselben mit seinen Händen. Vierzehn Tage später wurden auch die

1) Behaeddin, S. 141. 2) Am 3. Ramasan (4. Okt. 1190).

zum Angriffe des Fliegenthurms bereit gehaltenen Schiffe durch geschleuderte Naftaflaschen verbrannt, und das Meer flammte zum Himmel auf.[1])

Ssalaheddin's Unpäßlichkeit bewog ihn, sein Lager an den Berg Scheferam zurückzuziehen,[2]) und an demselben Tage ward Jusuf Seineddin, der Herr von Arbil, mit doppeltem Wechselfieber behaftet, an welchem er acht Tage später den Geist aufgab. Ssalaheddin verlieh die Herrschaft von Arbil dem Herrn von Harim und Roha, Mosafféreddin, jedoch nahm er demselben diese Stadt ab, und zog auch Scheïser an die Krone zurück; diese drei Städte verlieh er seinem Neffen, dem Prinzen Takijeddin Omar, Sohn Schehinschah's. Dieser hatte das Verdienst, den jungen Moiseddin Sindscharschah, Sohn Seifeddin Ghasi's, den Herrn von Dschesiret,[3]) welcher, wiewohl ihm Ssalaheddin die Erlaubniß, aus dem Lager nach Hause zurückzukehren, verweigert, sich auf den Weg gemacht, in dasselbe zurückzuführen. Takijeddin begegnete ihm auf der Anhöhe von Fik, wo er ihm zuerst die Unbesonnenheit seiner Handlung vorstellte. Moiseddin, da er sah, daß Takijeddin ihn mit Gewalt zwingen würde, wenn er nicht freiwillig ginge, kehrte mit ihm zurück. Melik el-aadil, der Bruder Ssalaheddin's, und Behaeddin, der Geschichtschreiber, welche dem Prinzen Takijeddin entgegen gegangen waren, baten für Moiseddin bei Ssalaheddin für, welcher sich begütigen ließ. Amadeddin Sengi, der Oheim Moiseddin's, bestand nicht weniger dringend, als sein Neffe, auf der Entlassung aus dem Lager. Ssalaheddin verweigerte dieselbe, aus dem Grunde, daß bei dem häufigen Wechsel von Gesandtschaften dessen Gegenwart im Lager nothwen-

1) Behaeddin, S. 143. 2) 19. Ramasan (20. Oktober). 3) Dschesiretol-Omar in der Nähe des Dschudi, nicht Mesopotamien, wie Schultens immer irrig übersetzt.

dig. Amadeddin schrieb nichts destoweniger von neuem an Ssalaheddin, und blieb erst, als dieser eigenhändig auf den Rücken der Bittschrift geschrieben: „O wüßte der, so „mich aus den Händen gibt, was er sich dadurch für Fol„gen bereite.“ Auf erhaltene Kunde, daß die Belagerer selbst Mangel an Lebensmitteln litten, und die Theuerung so groß, daß zu Antiochien der Sack Mehl mit sechsundneunzig tyrischen Goldstücken bezahlt ward, entschlossen sich die Belagerten abermals zu einem Ausfalle; um denselben zu unterstützen, zog Ssalaheddin seine Reiterei vom Hügel Ajadijet nach dem von Kaisan zurück. Die Christen lagerten an dem Brunnen des Hügels El=Hadschel. Ssalaheddin sandte seine Gesandte nach Nazareth und Kaimun, und nahm seine Stellung auf einer der Höhen des Berges Charuba. Er ordnete die Schlacht so, daß sein rechter Flügel sich an den Berg, sein linker ans Meer lehnte; auf jenem standen seine Söhne, die Prinzen Efdhal, der Herrscher von Damaskus, und Dahir, der Inhaber von Haleb, und Safir, der Inhaber von Bosra, sammt Alaeddin Churremschah, dem Sohne Isfeddin's, des Fürsten von Moßul,[1]) auf dem weitesten Ende desselben sein Bruder Melik el=aadil, mit den ausgezeichnetsten Emiren, auf dem linken Flügel Amadeddin Sengi, der Herr von Sindschar, sein Neffe Moiseddin, der Herr von El=Dschesiret, und am weitesten Ende sein Neffe Takijeddin Omar, der Sohn Schehin=schah's, acht Prinzen Statthalter, worunter drei Söhne Ssalaheddin's, sein Bruder und Neffe, der neunte, Amadeddin Sengi, war Krankheitshalber mit dem Gepäcke zurückgeblieben, doch waren seine Truppen zugegen. Noch standen auf dem linken Flügel die Kurden der Stämme Mehran und Hakjari, und im mittlern Treffen die Haustruppen des Sultans.

---

1) Behaeddin, S. 148.

Die Christen, denen das so geschaarte Heer entgegenstand, zogen auf dem östlichen Ufer des die Ebene von Akka durchschneidenden und in den Belus fallenden Flüßchens, bis an den Ausgang desselben, welcher das Wasserhaupt heißt;[1]) dort gingen sie auf das westliche Ufer über, und lagerten so, daß sich ihr Lager bis an den Fluß hinzog. Dies war am Tage nach Martini, Montags den zwölften November.[2])

Am folgenden Tage fielen Gefechte vor, aber die Christen zogen längs des westlichen Ufers des Flüßchens, und Ssalaheddin, der von der Anhöhe Charuba's aus ihre Bewegungen beobachtete, ließ sie in einem fort durch seine Pfeilschützen beunruhigen. Behaeddin, der Geschichtschreiber, welcher an der Seite des Sultans, sah sehr deutlich das Panier des christlichen Lagers auf dem Heerwagen, ein rothes Kreuz auf weißer Fahne. So zogen sie bis an die Brücke Dabak, die sie abwarfen, aus Furcht des Überganges der Moslimen. Am vierten Tage endlich zogen sich die Christen zurück, ohne daß es zur entscheidenden Schlacht gekommen. Ssalaheddin weinte, daß er vom Fieber ergriffen, nicht selbst im Stande, sich in die feindlichen Schaaren zu mischen, und als einer seines Gefolges sich über Akka's ungesundes Klima beklagte, welches beiden Heeren so schädlich, antwortete Ssalaheddin mit dem Verse:

„Tödtet mich immer mit Malik,
tödtet den Malik mit mir.“

Die letzte Waffenthat für dieses Jahr hatte zehn Tage später, auf der Nordseite von Akka, auf derselben Stelle statt, wo im Mai der aadilische Sieg erfochten worden; zehn Tage[3]) nach dem obigen Auszuge legte Ssalaheddin auf

---

1) Resolma. 2) Morgenländische Quellen sind über den Wochentag nicht einig, wie schon Wilken IV, 297 bemerkt hat. 3) Am 22. Schewwal, 22. November 1190.

dieser Stelle Reiter in den Hinterhalt, welche auf ein Paar Hundert christliche Ritter hervorbrachen, dieselben tödteten oder gefangen nahmen. Darunter ein französischer Feldherr und der Schatzmeister des Königs von Frankreich, der, von demselben vorausgesandt, unlängst vor Akka angekommen. Ssalaheddin behandelte die gefangenen Ritter mit Auszeichnung, gab allen Pelze, weil der Feldherr in solchen gekleidet war, wies ihnen Zelte nächst seinem an, lud den General nochmal zu Tisch, und entließ sie nach Damaskus, nachdem er ihnen noch erlaubt, Kleider, und was sie sonst bedürften, sich aus dem christlichen Lager holen zu lassen. So hatte dieser Feldzug auf derselben Wahlstatt mit dem aadilischen Siege begonnen und mit dem des Hinterhaltes geendet.[1]) Nun gewährte Ssalaheddin seinen Truppen die Rückkehr in die Heimat, welche besonders die Fürsten Mesopotamiens schon mehrmals so dringend begehret hatten. Zuerst brach Amadeddin, der Herr von Sindschar, auf, ihm folgte sein Neffe Sindscharschah, der Herr von Dschesiret, mit Ehrenkleidern und andern Geschenken reichlich entlassen; dann Alaeddin, der Sohn des Herrn von Moßul, hierauf die Prinzen Söhne Ssalaheddin's, so daß nur wenige der Heerführer und die vertrauteren Freunde um Ssalaheddin versammelt blieben. Sein Hauptaugenmerk war die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln von Seite der See. Am letzten Tage des Jahrs[2]) segelten sieben ägyptische Schiffe gegen den Hafen von Akka; eines derselben scheiterte beim Eingange in den Hafen, die sechs andern verschlang das Meer; sechs Tage[3]) darnach stürzte ein Theil der Stadtmauer ein, die Belagerer suchten von dem Unfalle Vortheil zu ziehen, in-

---

1) Behaeddin 152. 2) 31. December 1190. 3) 7. Silhidsche (5. Jänner 1191) wirklich ein Sonnabend (Sonntagsbuchstabe F) wie bei Behaeddin 155.

dem sie noch inmitten der Nacht anstürmten, aber der ganze Eifer der Belagerten erwachte, und stellte die Mauer bald fester und schöner her als zuvor. Diese beiden Unfälle, der sieben verlornen Schiffe und der eingestürzten Mauer, betrübten den Sultan tief, weil er daran die ersten Vorzeichen des nächsten Verlustes von Akka sah. Durch Hungersnoth, welche, wie in der Stadt, so im Lager der Christen wüthete, gezwungen, lief eine Schaar der letzten zu Ssalaheddin über, ihm ihre Dienste als Corsaren antragend, unter der Bedingniß, den Raub gemeinschaftlich mit den Moslimen zu theilen. Ssalaheddin nahm den Antrag dieser Freibeuter an, welche den Handelsschiffen der Christen großen Schaden zufügten. Sie brachten dem Sultan,[1]) als seinen Theil an der Beute einen seltenen Tisch, in dessen Mitte eine seltsame durchlöcherte Kugel; er gab ihnen denselben aber zurück, und nahm nicht das Geringste. Es war ihm und allen Moslimen Freude genug, daß die Ungläubigen durch ihre eigenen Glaubensgenossen und Landsleute besieget würden; ebenso freute denselben der zehn Tage später[2]) erfolgte Tod Herzogs Heinrich von Schwaben.

Mit den ersten Tagen des Aprils[3]) begannen abermals die Waffenthaten der Belagerer und Belagerten, und zwar auf derselben Stelle, wo der Feldzug des vorigen Jahres begonnen und geendet hatte, nämlich auf der aadilischen Wahlstatt. Seinem Bruder Melik Aadil befahl Ssalaheddin, hinter dem Hügel zu halten, welcher von jenem Siege mit dessen Namen geadelt worden. Er selbst legte sich mit den Truppen seines Hauses hinter dem Hügel Ajadijet in Hinterhalt. In seinem Gefolge waren seine Neffen Melik Mosaffereddin Takijeddin und dessen Sohn Naßireddin Mo-

1) Am 13. Silhidsche, 10. Jänner 1191. 2) 22. Silhidsche, 20. Jänner 1191. 3) Am 9. Rebiulewwel 587 (6. April 1191).

hammed, dann sein Sohn Efdhal mit seinen drei mündigen Söhnen Melik el-Eschref Mohammed, Melik el-moaasem Turanschah und Melik eß-ßalih Ismail;[1]) mit ihnen der ganze Diwan, und darunter Behaeddin, der Geschichtschreiber. Die Christen gingen nicht in die ihnen gelegte Falle des Hinterhaltes; doch hatte Ssalaheddin das Vergnügen, daß ihm an diesem Tage fünfundvierzig zu Berytus gefangene Christen vorgeführt wurden, deren Anblick ihn mehr als gewöhnlich rührte, besonders der eines zahnlosen Greises, der sich kaum fortschleppen konnte. „Was hat dich, „Alter,“ fragte ihn Ssalaheddin durch den Dollmetsch, „bewogen, dein Vaterland zu verlassen, und wie weit ist es „bis dorthin?“ „Mein Vaterland,“ antwortete der Greis, „ist viele Monate weit entfernt, und ich kam, um zum „Grabe des Erlösers zu wallfahrten.„ Ssalaheddin, durch die Frömmigkeit und das Alter gerührt, entließ ihn, mit einem Pferde beschenkt, zum feindlichen Heere. Die Enkel Ssalaheddin's, die drei Söhne Efdhal's, suchten durch Behaeddin die Erlaubniß an, die Gefangenen zu tödten, aber Ssalaheddin verweigerte dieselbe, damit, sagte er, sie nicht schon in zarten Jahren an das Blutvergießen gewöhnt würden, und dasselbe für Scherz und Spiel hielten, in einem Alter, wo sie noch unfähig, den Gläubigen vom Ungläubigen zu unterscheiden.[2]) Von nun an, wo die Südwinde, von dem schneeigen Gipfel des Hermon gekühlt, wieder über die Ebene von Esdrelon daherfuhren und die Segel der ägyptischen Flotte schwellten, strömten wieder von allen Seiten Truppen dem moslimischen Lager zu. Der erste kam Suleiman Ben Dschende, einer der Befehlshaber Melik Dahir's, des Herrn von Haleb; ihm folgte Medschdeddin, der Sohn Iseddin's, des Herrn von Baalbek; aber, auch die Christen erhielten mächtige

1) Behaeddin 158. 2) Derselbe 159.

Verstärkung durch die Ankunft des Königs von Frankreich.[1]) Er hatte einen ungemein großen und schönen Falken mit sich gebracht, welcher ihm ungemein lieb und theuer. Dieser entflog nach der Stadt, und ließ sich auf den Mauern derselben nieder, was den Belagerten für ungemein glückliches Wahrzeichen galt. Tausend Dukaten, womit der König seinen Lieblingsvogel lösen wollte, wurde zurückgewiesen. Fast zu gleicher Zeit mit dem Könige von Frankreich kam auch der Graf von Flandern an, welcher in seinem frühern Kreuzzuge, als Belagerer von Harim und Hama, den Moslimen so vielen Schaden gethan. Berichte aus Laodicea meldeten, daß moslimische Unterthanen mit Raubschiffen ausgelaufen, auf Cypern gelandet, an einem Festtage eine Kirche überfallen und die Gemeinde und den Priester gefangen weggeschleppt; darunter waren siebenundzwanzig Frauen, und die Beute so reich, daß jeder viertausend Drachmen reinen Silbers für seinen Theil erhielt.[2]) Das Seitenstück zu dieser Freudenkunde war die von der Wegnahme fünf englischer Schiffe, wovon eines mit Marmor, Mundvorrath und Waffen reich beladen.[3]) Ende Mai's eröffneten endlich die Belagerer wieder ihre Arbeiten, indem sie die Stadt aus sieben Wurfmaschinen beschossen.[4]) Sobald Ssalaheddin hiervon Nachricht erhalten, saß er auf und ritt mit wenigen Mamluken bis an die Gräben der Feinde vor; er bestieg den Hügel Tell-elfodhul, von wo er ihr Lager übersehen, die Wirkung ihrer Wurfmaschinen richtig beurtheilen konnte, und kehrte dann in sein Lager zurück. Räuber, welche Nachts sich in die Zelten der Christen gestohlen, brachten ihm ein dreimonat-

---

1) 23. Rebiulewwel, Montags 20. April, welcher richtig ein Montag, die Hidschret vom 16. Juli an gerechnet. 2) Behaeddin 160. 3) Ebenda 161. 4) 4. Dschemasiulewwel 587 (30. Mai 1191).

liches Kind zum Geschenke, als aber die Mutter den ganzen Schmerz ihres Verlustes vor seinen Füßen ausgoß, gab er ihr gerührt ihr Kind wieder, und ließ sie mit demselben auf einem Pferde ins Lager zurückführen.

In den ersten Tagen des Junius war die Beschießung der Stadt durch die Wurfmaschinen mit neuem Eifer begonnen;[1]) Ssalaheddin rückte sogleich mit dem ganzen Heere bis Charuba vor, verstärkte die Vorposten,[2]) und zog dann mit dem Heere an den Hügel Ajadijet, auf welchem sein Zelt aufgeschlagen ward.[3]) Indessen mehrte sich das Bedrängniß der immer enger eingeschlossenen Stadt von Tag zu Tag. Die Belagerer, um den Graben zu füllen, warfen nicht nur die Äser ihrer Lastthiere, sondern auch die Leichname ihrer Todten hinein, und die Belagerten waren ihrerseits bemüht, dieselben wegzuschaffen, indem einige dieselben zerhieben, die andern zum Meere fortschleppten. Ssalaheddin setzte seine Anfälle auf die Gräben und Schanzen fort; von Zeit zu Zeit erschien ein Sprachherold, um Jemanden zu einer Unterredung einzuladen, aber Ssalaheddin antwortete: „wenn ihr Unserer bedürft, so ist es an euch, zu uns zu kommen, wir bedürfen nichts von euch;" am achten Junius[4]) erschien mit einem Gefolge von zwanzig Schiffen der König von England, Richard Löwenherz. Drei Tage hernach nahte das große, auf Ssalaheddin's Befehl zu Beirut erbaute und mit siebenthalbhundert Streitern bemannte Schiff, welches unglücklicherweise von Windstille befallen, von vierzig englischen Schiffen übermannt

---

1) Am 9. Dschemasiulewwel 587, Dienstag 4. Junius, der richtig ein Dienstag, die Hidschret vom 16. Juli an gerechnet. 2) Jesek, was Schultens anfangs mit Jazakus, dann richtiger mit Statio militaris übersetzt, ist das türkische Jesaul, Vorposten. 3) Behaeddin, S. 164. 4) 13. Dschemasiulewwel, Sonnabend 8. Junius, welcher richtig ein Sonnabend (Sonntagsbuchstabe F).

ward. Als der Capitän, Jakob von Haleb, den unvermeidlichen Verlust vor Augen sah, ließ er es selbst von allen Seiten zerstücken und aufreißen, so daß es mit Mann und Maus verschwand, ohne daß dem Feinde Mundvorrath oder Waffe zu Gunsten kam. Der Verlust dieses Schiffes, welcher als die dritte Warnung des nächsten der Stadt, wurde jedoch noch am selben Tage durch den Brand der großen Belagerungsmaschine gerächt, welche eine Bestie, wie die früher bekannten, der Stadt schon auf fünf Ellen nahegerückt, die Mauern einzustürzen drohte. Ihre Wände bestanden aus vierfachen Schichten Holz, Blei, Eisen, Erz; Tag und Nacht wurde Nafta auf dieselbe geschleudert, bis sie endlich aufflammte und die Flammen wie Locken zum Himmel emporwirbelten.[1] Drei Tage hernach[2] tönten die Pauken der Stadt, dies war das zwischen dem Sultan und den Belagerten abgeredete Zeichen feindlichen Angriffs; alsbald antworteten ihnen die Pauken aus dem Lager Ssalaheddin's. Es ward gekämpft, bis die Hitze des Mittags die Kämpfenden trennte. Vier Tage hernach[3] schollen abermals die Pauken des Lagers, der Kampf ward mit der größten Heftigkeit erneut, die Moslimen griffen die Christen in ihren Gräben und Verschanzungen an, bis diese mit Fußvolk und Reiterei aus denselben zum Kampf ins offene Feld hervorrückten, und ihnen die Moslimen entgegenstürzten. Ein christlicher Sprachherold begehrte freies Geleite für einen Gesandten des Königs von England. Der Gesandte erst vor Melik el Aadil, dann vor Ssalaheddin geführt, trug demselben das Begehren des Königs von England um eine Unterredung vor. Ssalaheddin antwortete ohne Berathung, und ohne sich zu

---

1) Behaeddin, 167. 2) 19. Dschemasiulewwel, Freitag 14. Junius, der richtig ein Freitag (vom 16. Juli an gerechnet). 3) Am 23. Dschemasiulewwel, 18. Junius (der ein Dienstag, kein Montag).

besinnen: „Könige kommen nur nach geschlossenen Verträgen „zusammen; denn es würde ihnen schlecht geziemen, nach „gehaltener Unterredung und gemeinsamer Tafel noch Krieg „zu führen. Will der König Unterredung, so muß Ver„trag vorhergehen, und für einen Dollmetsch gesorget wer„den, auf den sich beide Theile verlassen können. Wenn „dieses festgesetzt, soll die Zusammenkunft stattfinden, so „Gott will." In den folgenden Tagen wechselten Vorpostengefechte mit Heroldssendungen. Zwei Moslimen Mamluken der Schwester des Königs von England gingen zu Ssalaheddin über. Die wiederholten Sendungen der Herolde bewirkten eine Zusammenkunft zwischen König Richard und Ssalaheddin mit dessen Bruder Melik el Aadil. „Kö„nige," sagte der Gesandte, „pflegen sich Geschenke zu „senden, und König Richard habe Eines, das dem Sultan „genehm wäre." Melik Aadil nahm es unter dem Bedingniß von Entgegnung an. „Wir haben," sagte der Ge„sandte, „herrliche Jagdvögel, welche aber, über das Meer „geführt, schwach und krank, Hühner zu ihrer Aufziehung „bedürfen, um so wieder aufgenährt würdig zu sein, als „Geschenke dargebracht zu werden." „Ei, Ei," sagte Melik Aadil, „braucht nicht der König selbst Hühner, die er „uns auf diese Weise ablocken will." So wurde die Unterhandlung für diesmal abgebrochen, acht Tage hernach aber wieder durch einen Gesandten des Königs erneut, welcher dem Sultan einen gefangenen Moslim aus Maarret zum Geschenke schickte. Der Zweck der Sendung und Annahme dieser Botschaften war, sich über die gegenseitige Stärke oder Schwäche, Pläne und Absichten zu unterrichten.[1])

Ende Junius trafen die Truppen der Fürsten aus ihren Winterquartieren wieder im Lager des Sultan's ein; die von Sindschar unter dem Befehle von Jarenkusch, wel-

---

1) Behaeddin, 172.

chem Ssalaheddin ehrenvoll entgegenging; das ägyptische Heer, von Dewadar Seifeddin Schunkar geführt. Dem von Moßul, an dessen Spitze Fürst Alaeddin, ging Ssalaheddin bis Charuba bewillkommend entgegen; [1]) aber vom Chalifen, an welchen sich Ssalaheddin mit wiederholten dringenden Bitten um Hülfe gewandt hatte, erschienen keine. Schon im vorigen Jahre hatte er ihm geschrieben: „Den „Christen strömen immer neue Verstärkungen zu, zahlrei„cher und bitterer für uns, als die Fluthen des Meeres; „geht einer zu Lande zu Grunde, so kommen tausend zur „See; der Samen ist ausgiebiger als die Saat, der Baum „treibt mehr Sprossen, als das Beil abzuschneiden vermag. „Diese Feinde Gottes haben ihr Lager in eine unbezwing„liche Festung verwandelt. Zwar ist eine große Zahl der„selben gefallen, so daß die Spitzen unserer Schwerter „davon stumpf, aber unsere Waffengenossen ermüdet so „langer Krieg, wir eilen, die Hülfe des Herrn anzuflehen. „Gott wird uns erhören, dem Fürsten der Rechtgläubigen „zu Liebe. Der Papst legt den Franken Zehenten und „Bußübungen auf, er läßt sie in Trauer gehen, bis zur „Befreiung des Grabes ihres Heilandes. An Euch, die „ihr aus dem Blute des Propheten, ist's zu thun, was er „selbst thun würde, wenn er unter seinem Volke wäre; denn „er hat uns und alle Moslimen Euerer Hut anvertraut. „Wollte Gott, daß Euer Diener von den Besorgnissen, die „ihn peinigen, befreit wäre, er würde dem Arzt des Is„lam's das Übel, das ihn verzehret, vortragen. Ach! er „möchte wohl andere Nachrichten geben, aber er fürchtet „ein zu treues Gemälde unserer Lage zu entwerfen, und „Euch mehr als schicklich, zu betrüben; sonst würde er Euch „Dinge sagen, die Euch Thränenströme entlocken und das „Herz spalten würden. Doch harr't er aus, auf Gott ver-

1) Behaeddin 170.

„trauend und von ihm Rettung erwartend. O mein Gott, „ich ergebe mich im voraus in das, was mich und die „Meinigen kränkt, sobald es dir genehm. Ja wir werden „fest stehen in der Gefahr.“ [1]) Ein zweites Sendschreiben gleichen Inhalts hatte nicht größere Wirkung als das erste, und als jetzt im Frühlinge seine Hoffnungen abermals getäuscht worden, schrieb er zum zweitenmale an den Chalifen: „Euer Diener hat für Euch immer dieselbe Ehrfurcht, „aber er ist müde, Euch immer von seinen Feinden zu „sprechen, deren Roheit und Macht fürchterlicher von Tag „zu Tag. Nein, nie noch hat man gesehen, wie hier, ein „Volk, das belagert, und belagert wird, ein Volk, das „einsperrt und eingesperrt ist. Die Zahl der Franken be„stimmen zu wollen, wäre unmöglich; die Einbildungskraft „ist nicht im Stande, sich die Menge derselben vorzustellen. „Man möchte sagen, daß auf sie der Vers gesagt wor„den sei:

Versammelt waren der Völker Schaaren
Mit ihren Schaʒen, den mannigfachen.

„Es geht so weit, daß wir der Dolmetsche ermangeln, um „sie zu verstehen, u. s. w.“ Auch dieses Schreiben blieb, wie die beiden früheren, ohne Wirknng. Die Besatzung immer kleiner, erschöpfte sich Tag und Nacht in dem Widerstande gegen die immer wachsende Menge des Feindes. Die Belagerer lösten sich regelmäßig ab, so daß immer frische Schaaren den Dienst versahen, indessen die Belagerten immer aufgereizt zugleich den Dienst auf den Mauern und in dem Garten, auf den Schiffen und bei den Wurfmaschinen versehen mußten. Ssalaheddin selbst war zwar immer bereit, auf die erste Nachricht eines Sturmes unter dem Geschrei: O Familie des Islams! aufzusitzen, und gönnte sich an solchen heißen Tagen weder Speise noch

1) *Reinaud*, vie de Saladin, V, p. 297.

Trank; aber seine heldenmüthigen Bemühungen vermochten nicht die Stadt zu retten.

Nach einem am zweiundzwanzigsten Junius[1]) heiß durchkämpften Treffen kam ein Schreiben aus der Stadt des Inhalts, daß sie nicht länger im Stande, sich zu halten, daß wenn am folgenden Tage nicht etwas Entscheidendes für sie gethan würde, sie gezwungen sei, ihren matten Nacken zu erkaufen. Diese Nachricht fiel dem Sultan schwer aufs Herz; denn in Akka war die Blüthe der syrischen, ägyptischen und mesopotamischen Truppen, unter den berühmtesten Feldherrn, wie Seifeddin Meschtub und Behaeddin Karakusch, versammelt. Die Heerespauke scholl, und der heftigste Kampf wurde erneut; aber die Schaaren Ssalaheddin's fochten mit erschöpfter Kraft, wiewohl die Belagerten das Äußerste aufboten, und auf den Mauern sogar Weiber kämpften. Der Bogen einer solchen grüngekleideten stattlichen Matrone wurde dem Ssalaheddin gebracht.[2]) Seifeddin Meschtub begab sich selbst ins christliche Lager zum Könige von Frankreich, um Sicherheit des Lebens und freien Abzug zu erhalten; aber der König antwortete ihm, daß sie alle seine Sklaven sein würden. Auf diese Nachricht entflohen mehrere der ersten Offiziere der Belagerten ins Lager Ssalaheddin's, wo sie sich aber aus Furcht vor seinem Zorne verborgen hielten.[3]) Ssalaheddin wollte noch einmal versuchen, den Graben zu füllen, aber das Heer theilte seinen Eifer nicht. Drei Abgeordnete des Königs von England kamen zu Ssalaheddin, und baten um Früchte und Eis für ihren Herrn; sie wurden vom Sultan ehrenvoll empfangen, und kehrten mit den begehrten Erfrischungen zurück; drei andere Abgeordnete, welche zwei Tage hernach an Melik Aadil kamen, die Übergabe

---

1) 7. Dschemasiulewwel 587 (22. Junius 1191). 2) Behaeddin 175. 3) Derselbe S. 176.

zu unterhandeln, kehrten unverrichteter Dinge zurück. Sonntags am siebenten Julius [1]) brachte ein Taucher einen Brief aus der Stadt, welcher den Entschluß aussprach, die Stadt bis an den letzten Lebenshauch zu vertheidigen, daß es aber mit der Rettung vorbei. Ein schwacher Schein von Hoffnung flackerte noch auf, als vier Tage später Eseddin Schirkuh im Lager ankam, und die Belagerten hinter der ersten durchlöcherten Mauer eine zweite aufzuführen begannen; aber Freitags am zwölften Julius brachte ein Taucher einen Brief mit der Hiobspost, daß Alles verloren, daß die Stadt in Ruinen, daß sie sich zur Übergabe der Festung und der Schiffe, zur Zahlung von zweimalhunderttausend Dukaten, zur Losgebung von hundertfünfzig gefangenen Reitern und Herausgabe des wahren Kreuzes herbeigelassen hätten, wofür ihnen mit ihren Weibern, Kindern und Gütern freier Abzug gestattet sein solle; außerdem waren dem nun mit den Seinigen wieder ausgesöhnten Markgrafen von Tyrus zehntausend, seinen Soldaten viertausend Dukaten zu zahlen. [2]) Ssalaheddin berief seinen Kriegsrath, in dem die Meinungen schwankten; er hatte aber beschlossen, in der Nacht den Taucher mit mißbilligender Antwort zurückzusenden, als auf einmal Freitags Mittags von den Mauern die Fahnen und Standarten des Kreuzes sich erhoben; man erfuhr, daß unter den obigen Bedingnissen die Übergabe abgeschlossen worden, und daß der Markgraf von Tyrus eine Fahne im Schlosse, eine zweite auf dem Thurme der großen Kirche, die dritte auf dem Thurme der Templer, die vierte auf dem Bollwerke des Elephanten aufgepflanzt habe. Ssalaheddin war trostlos; der Freitag, an welchem er Jerusalem erobert, an welchem er so oft die Kreuzfahrer besiegt, hatte denselben

1) 12. Dschemasiulachir (7. Juli, der ein Sonntag). 2) 17. Dschemasiulachir (12. Juli).

das festeste Bollwerk Palästina's in die Hände geliefert. Behaeddin, der Geschichtschreiber, der sich an Ssalaheddin's Seite befand, suchte ihm Trost einzusprechen, und stellte ihm die Nothwendigkeit vor, sich vor allem mit Jerusalem und der Sorge der Auslösung der Gefangenen zu beschäftigen. Er zog sich also noch in der Nacht nach seinem vorigen Lagerplatze, nach Scheferam, zurück. Drei Tage hernach kamen aus der Stadt drei Abgeordnete mit dem Kämmerer Kus (welcher die Zunge seines Freundes Karakusch), um über das, was wegen der Gefangenen und Lösegeldes ausgemacht worden, Bericht zu erstatten. Sie wurden ehrenvoll empfangen, und setzten ihren Weg nach Damaskus fort, um dort die zur Auslösung bestimmten christlichen Gefangenen zu mustern.

Die Könige Englands und Frankreichs kamen mit den Unterhändlern Ssalaheddin's überein, demselben den Termin der Zahlung der bedungenen Gelder auf einen Monat in drei Raten zu erstrecken; zwei Gesandte Königs Richard kamen ins Lager, um sich zu überzeugen, daß das nach der Capitulation auszuliefernde wahre Kreuz wirklich im Lager Ssalaheddin's; als ihnen dasselbe zur Schau ausgestellt worden, warfen sie sich anbetend auf die Erde nieder, ihre Stirne im Staube wälzend.[1]) Am dritten August brach Ssalaheddin mit seinen Haustruppen und Leibwachen von dem Hügel Scheferam, wo er bis dahin gelagert, nach dem nächst gelegenen auf. Wiederholte Botschaften drangen auf die Erfüllung der noch ausständigen Artikel der Capitulation, namentlich auf die Auslieferung des wahren Kreuzes, von hunderttausend noch zu zahlenden Dukaten und sechshundert Gefangenen. Acht Tage[2]) hernach war das Drittel des Termins verflossen; Ssalaheddin begehrte die Freigebung der moslimischen Gefangenen, ehe er noch

1) Behaeddin, S. 182. 2) Am 18. Redscheb (12. August).

die übrigen Verbindlichkeiten erfüllte, oder Pfänder für die Erfüllung des Vertrags von Seite der Christen, indem er von König Richard's Treulosigkeit mit Recht fürchtete, daß, wenn er das heil. Kreuz, die hunderttausend Dukaten und sechshundert Gefangene ohne Sicherheit herausgäbe, die seinigen verloren sein würden. Die christlichen Abgeordneten wollten Nichts von Sicherheit hören, welche in der Capitulation nicht ausbedungen worden, und bestanden darauf, daß der Sultan mit ihrem gegebenen Worte sich begnügen müßte. [1] Am zwanzigsten August war das zweite Drittel des Termins verstrichen, ohne daß Ssalaheddin die noch ausständigen obigen Bedingungen erfüllet; nach dem Inhalte der Capitulation waren die Christen berechtigt, im Falle Ssalaheddin nicht bezahlte, das Kreuz und die christlichen Gefangenen nicht herausgäbe, die moslimischen sammt ihren Weibern und Kindern in der Sklaverei zu behalten, aber über ihr Leben war denselben keine Gewalt eingeräumt. Da befleckte König Richard Löwenherz seinen Heldenruhm mit einer der unmenschlichsten Gräuelthaten, deren die Geschichte frühere große Eroberer, wie Alexander und Karl den Großen, und spätere, wie Murad IV. und Napoleon, zeihet. In der Ebene zwischen Kaisan und Ajadijet wurden die dreitausend moslimischen Gefangenen, welche in den Händen der Christen, niedergemetzelt, und diese Ebene ward ein durch Gefangenenmord berühmtes Blutfeld, wie vormals Ghasna, [1] und hernach Bagdad [2] und Jafa. [3] Dieser Gräuel des kaltblütigen Mordes von dreitausend Gefangenen von Akka, wirft ein schweres Gewicht in die Wagschale der von abendländischen und morgenländischen Geschichtschreibern wider Richard erhobenen Anklage, daß er der Anstifter der Assas-

---

1) Arrianus IV, 2. 2) Geschichte des osm. Reichs V, 257. 3) Ebenda 257.

sinen, welche den Markgrafen von Tyrus gemeuchelmordet. Blinde Bewunderer des romantischen Königs von England haben die Anstiftung des Meuchelmordes geläugnet, wie verblendete Anbeter Napoleons den Gräuel des Gefangenenmordes von Jafa; aber der Richard der Romanschreiber, wie Walter Scott, ist nicht der Richard der Geschichte; selbst den Namen Löwenherz verdient Richard nicht, weil der Löwe zu großmüthig und edel, um Thiere kaltblütig und grausam zu morden, wie Richard, der Unmensch, mit Menschen gethan.

Am vierten Tage nach dem Morde der dreitausend Moslimen brach das fränkische Lager auf der Straße gegen Askalon, längs der Meeresküste auf. Sie marschirten in mehreren Abtheilungen, deren letzte Melik el Aadil abzuschneiden hoffte; als aber Ssalaheddin an die Sanddünen [1]) gekommen, erhielt er vom Bruder Melik el Aadil die Kunde, daß jene Abtheilung bereits den Fluß von Haifa, d. i. den Kischon, glücklich passirt. Ssalaheddin lagerte diesen Abend zu Kaimun, und hielt Kriegsrath, was weiter zu thun; dieser war einstimmiger Meinung, mit Tagesanbruch den Marsch fortzusetzen. Dies geschah, und Ssalaheddin folgte dem Gepäcke, um es zu decken, während sein Feldherr Dschordik den Feind im Rücken beunruhigte. Vom Dorfe der Färber [2]) befehligte er das Gepäcke nach den schwarzen Quellen, [3]) wo er mit seinem Bruder Melik el Aadil sich besprach. Von hier begab er sich nach Melahat, besuchte die ganze Gegend bis Kaißarije hin, um zu sehen, ob sie günstiges Schlachtfeld, und kehrte Abends erschöpft ins Lager zurück. Am folgenden Morgen bestieg er den Hügel des Erdbebens, [4]) den

1) fi ewail er-remel, wo der Sand beginnt, nicht, wie Schultens übersetzt, ad Kamelam. 2) Karijeteß-Ssabagnin. 3) Djunol-esawid, Behaeddin, S. 186. 4) Tel-es-felselet, auf Paultre's Karte Zela.

Feind zu erwarten, der noch immer zu Haifa, und musterte sein Heer. Nachmittags theilte er die Entschädigungen für verwundete Pferde und verlorene Waffen aus, von fünfzig bis hundert Dukaten. Im Kriegsrathe wurde beschlossen, das Gepäcke noch diesen Abend auf der Straße nach Jafa bis Modschеddol [1]) vorauszusenden. Am folgenden Tage begab er sich nach dem Quellenhaupte des Flusses, welcher Kaißarije vorbeiströmt. [2]) — Die Theuerung im Lager war so groß, daß ein Gerstenbrod vier Dirhem kostete. — Nachmittags beritt Ssalaheddin wieder das Feld, um zu sehen, wo am besten zu schlagen sei. Am folgenden Tage ward einen Hügel weiter gelagert. Zwei hier eingebrachte Franken wurden auf seinen Befehl geköpft, und ihre Leichname von den Soldaten zerfleischt, um ihre Wuth über den Gefangenenmord vor Akka zu kühlen. Ssalaheddin stand schon zu Caesarea, als die Kunde einlief, daß das feindliche Heer noch nicht von Melahat aufgebrochen; hier wurden abermal zwei fränkische Gefangene, die unter den Nachzüglern aufgegriffen worden, eingebracht, geköpft und zerstückt. Die gerechte Erbitterung über den Mord der moslimischen Gefangenen zu Akka regte ihn zum Todesurtheil auf, und ließ die Verstümmelung gewähren. Ein vornehmer christlicher Ritter ward vor ihn gebracht, den er über die Ursache des langsamen Marsches des fränkischen Heeres, über ihre Todten und Verwundeten ausfragte, dann köpfen ließ, die Verstümmelung des Leichnams aber verbot. Der Ritter, als ihm das Todesurtheil verdollmetscht ward, versprach für seine Person einen gefangenen Moslim zu stellen. Die Fürbitte der Gegenwärtigen und die Schönheit des Mannes („nie," sagt der Geschichtschreiber Behaeddin, „sah ich einen schöneren Menschen, mit lebhafterem „Ausdrucke des Blickes") bewirkten einstweiligen Aufschub;

---

1) Auf Paultre's Karte Majeddo. 2) Serka.

aber, nachdem das Nachmittagsgebet verrichtet worden, wurde das Todesurtheil nichts destoweniger vollzogen, deßgleichen noch am selben Abende an zwei andern eingebrachten fränkischen Gefangenen, die, so wie jener, geköpft wurden. Noch vor Anbruch des Tages kam die Kunde, daß das christliche Heer von Melahat aufgebrochen und nach Kaißarije gekommen sei; am folgenden Tage besuchte Ssalaheddin abermals die Umgegend, um genehmes Schlachtfeld auszuersehen; drei fränkische Männer, welche nacheinander aufgegriffen ihm vorgeführt wurden, traf das traurige Schicksal der vorigen. So hatte Ssalaheddin siebenmal seines gewöhnlichen Edelmuthes und der Milde, womit er die Gefangenen zu behandeln pflegte, vergessen, um der Erbitterung der Rache über den Gefangenenmord freien Lauf zu lassen. Bei seinen bekannten großen und edlen Eigenschaften darf wohl mit Recht vorausgesetzt werden, daß diese sieben aufeinanderfolgenden Hinrichtungen christlicher Gefangenen minder aus persönlichem Rachegefühl hervorgegangen, als aus der Nothwendigkeit, das aufgereizte des Heeres einigermaßen zu beschwichtigen. Denn wenn Ssalaheddin fähig gewesen wäre, die unmenschliche Schlächterei Richards mit gleicher zu vergelten, so hätte er die sechshundert Gefangenen, die in seinen Händen, zu Damaskus der Blutrache geopfert. —

Am neunundzwanzigsten August stand das christliche Heer zu Kaißarije, und Ssalaheddin den ganzen Tag lang demselben beobachtend gegenüber. Vierzehn Christen, worunter die Tochter des hingerichteten schönen Ritters, welche in einem Schiffe zu Beirut gefangen worden, wurden vorgeführt; Ssalaheddin befahl, die Tochter des Ritters der Fesseln zu entledigen, und die übrigen im Arsenal aufzubewahren. Am folgenden Tage kam vom Bruder Melik el Aadil Kunde, daß der Feind von Caesarea aufgebrochen. Sogleich gab die Heerpauke das Zeichen zum Angriff, und

von allen Seiten regnete es Pfeile auf das christliche Heer; aber der Marsch desselben war so wohlgeordnet, und die Reiterei durch das mit pfeilsicherem Wamms versehene Fußvolk so sicher gedeckt, daß die Moslimen demselben nichts anhaben konnten; die Pfeile blieben in den hölzernen Panzern stecken, so daß die Fußgänger von den steckengebliebenen, wie Stachelschweine, starrten, ohne dadurch im Marsche gehindert zu sein. Dieses Fußvolk bildete die Brustwehre des christlichen Heeres gegen die Landseite, von wo die Pfeile auf sie hagelten; aber die zweite Linie des Fußvolks, welche längs des Meeres marschirte, den Pfeilen unerreichbar, löste von Zeit zu Zeit die Ermüdeten der äußeren Linie ab, so daß immer frische Truppen die Stelle der ermüdeten ersetzten. Das christliche Heer marschirte in drei Treffen; das erste führte der König von Jerusalem, im mittlern befanden sich die Könige von England und Frankreich, im letzten die Söhne des Grafen von Tiberias; in der Mitte der Fahnenwagen mit der von einem hohen Thurme wehenden Kreuzfahne. So marschirten sie ruhig und ausharrend, auf der rechten Seite vom Meere gedeckt, das ihnen die Zufuhr der Lebensmittel sicherte. So lagerten sie auf dem linken Ufer des Flusses von Kaißarije; am folgenden Tage setzten sie ihren Marsch und Ssalaheddin den seinen fort. Ssalaheddin, nur von zwei Jungen, welche zwei Handpferde führten, begleitet, ritt durch alle Schaaren, alle zum Kampfe anfeuernd; die Heerpauken schollen, die Trompeten schmetterten, der Schlachtruf Allah Ekber drang zum Himmel, so marschirten die beiden Heere kämpfend, und erreichten zu Mittag den Fluß des Schilfrohres,[1] wo die Christen lagerten, und die Moslimen sich zurück zogen, weil, sobald jene gelagert, sie

1) Nehrol-Kaißab, der Gränzfluß zwischen dem Gebiete des Stammes Manasse und Ephraim.

allen Angriff der Pfeilschützen höhnten. Ssalaheddin hatte an diesem Tage den Verlust eines seiner wackersten Mamluken, des langen Ajas [1]), zu beklagen, der am Teiche (Birket) bestattet ward. Beide Theile blieben diesen Tag über (es war der zweite September [2]) in ihren Lagern, aber am folgenden Tage betrat der Sultan in der größten Hitze des Tages den Wald von Arsuf, und lagerte in der Mitte desselben am Hügel, beim Kloster des Mönchs, [3]) während die Christen noch am Flusse des Schilfrohrs gelagert blieben, wo sie Verstärkungen, die ihnen sieben Schiffe von Akka zugeführt, an sich zogen. Ein Herold begehrte Unterredung mit Melik el Aadil. Der Sinn der Botschaft war das Verlangen nach Frieden, und der Abzug beider Theile nach Hause. Ssalaheddin sandte dem Bruder Wort, [4]) die Unterredung mit dem Gesandten hinauszuziehen, bis die Turkmanen, deren nächste Ankunft erwartet ward, sein Heer verstärkt. König Richard begehrte nun eine persönliche Unterredung mit Melik el Aadil. Den Dollmetsch machte der Sohn Honfroy's. Richard begehrte den Frieden, unter der Bedingniß der Herausgabe aller von Ssalaheddin den Christen abgenommenen Örter. Hierüber zerschlug sich die Unterredung sogleich, das christliche Heer brach auf, und Ssalaheddin ordnete das seine zur Schlacht, nachdem er sich zuvor mit dem Bruder über dessen Unterredung mit König Richard besprochen. Die Christen lagerten an einem andern Teiche (Birket) an der Küste des Meeres.

Am siebenten September [5]) (es war ein Freitag, der für Ssalaheddin so oft durch erfochtene Siege glückliche

---

1) Nicht Yjazas, wie Schultens schreibt. 2) 10. Schaaban 587 (2. September). 3) Deirer-Rahib. 4) Am 12. Schaaban (4. September). 5) 14. Schaaban (7. September), der ein Freitag und kein Sonnabend; Behaeddin 194.

Festtag der Moslimen) rüsteten sich beide Heere zur Schlacht, die Moslimen den Christen, nach der Angabe der letzten, um das Dreifache überlegen.[1]) Das christliche Heer war bis in die Gärten Arsuf's vorgerückt, als die Heerespauke und der Schlachtruf: Gott ist groß! erscholl. König Richard hatte sein Heer in zwölf Schaaren getheilt, aus denen er fünf Treffen bildete: im ersten die Templer, im zweiten die Ritter von Bretagne und Anjou, im dritten König Veit mit den Rittern von Poitou, im vierten des Königs Fahnenwagen, von normanischen und englischen Rittern geschirmt, im fünften die auserlesensten Ritter, von den Hospitalitern geführt. Den Rücken deckte ein Theil des Fußvolks, in welchem die Bogenschützen und Armbrustschützen die äußersten standen.[2]) Auf diesen Hintertrab warfen sich Turkmanen, Mohren und Beduinen mit solcher Gewalt, daß mehrere Abtheilungen desselben zersprengt bei den vorderen Schaaren Schutz suchten. Viele der Hospitaliter wurden durch den Pfeilhagel ihrer Pferde beraubt, und fochten zu Fuß mit Bogen und Armbrust. Die Türken und die mit Keulen bewaffneten Neger, auf deren schwarzen Gesichtern der rothe Bund wie ein Nordlicht über finsterer Nacht brannte, schlugen mit Keulen und Schwertern darein, aber noch immer verweigerte Richard den Befehl zum Angriffe; ehe noch das Zeichen hierzu gegeben worden, wandten die Hospitaliter ihre Rosse, und stürmten wider den Feind an, da entzog sich auch Richard nicht länger dem Kampfe, sondern stürmte auf seinem braunen, dem Kaiser Isaac auf Cypern abgenommenen Renner den Hospitalitern voran, und trennte mit Stoß und Hieb die Feinde. Zwar lärmte die Heerpauke im moslimischen Heere in einem fort, zwar ertönte immerfort der Ruf: O Fa-

---

1) Dreimalhunderttausend gegen hunderttausend, Gaufrid von Winsauf IV, 16; Wilken IV, 414. 2) Ebenda.

milie des Islams! und Ssalaheddin mit seinem Bruder Melik el Aadil durchritten die Reihen, den Muth der ihrigen befeuernd; aber das Heer der Moslimen wich dem der Christen, und die Schlacht von Arsuf war für die letzten entschieden. Der Bruder Ssalaheddin's, Melil el Aadil, und sein Sohn, der Prinz Efdhal, hatten Wunder der Tapferkeit gethan; dem letzten war in der Hitze des Gefechtes eine Beule im Gesichte geborsten, so daß derselbe mit Blut bedeckt. Viele der tapfersten Heerführer Ssalaheddin's fielen, ein einziger Christ ward gefangen und dieser geköpft. Ssalaheddin legte sein Lager von Arsuf nach dem Flusse Audsch,[1]) welcher nördlich von Jafa ins Meer strömt. Vergebens suchte Ssalaheddin in den drei folgenden Tagen die Christen durch wiederholten Pfeilregen zur Schlacht zu locken, sie vermieden dieselbe, und kamen in bester Ordnung bis an das Ufer des Audsch, an welchem nun beide Heere, wie früher beim Fluße des Schilfrohrs, lagerten, so daß Ssalaheddin am obern Theile gegen das Quellenhaupt und das Gebirge, Richard am untern Theile gegen die Mündung und die Meeresküste gelagert war. Von hier rückte Ssalaheddin nach Ramla vor, wo abermal zwei Franken geköpft wurden, und die Christen standen zu Jafa. Ssalaheddin hielt Kriegsrath, was mit Askalon zu beginnen, ob dasselbe zu schleifen oder zu erhalten; es ward beschlossen, daß Melik Aadil mit einer Streitmacht zur Beobachtung des Heeres zurückbleibe, Ssalaheddin sich aber nach Askalon begebe, damit es nicht den Franken gelinge, durch Wegnahme dieser Stadt den Weg nach Ägypten zu sperren. Mit schwerem Herzen entschloß sich Ssalaheddin zur Zerstörung dieses Bollwerks des Islams, eines der schönsten Steine in der Mauerkrone seiner Erobe-

1) Auf Paultre's Karte El-Oudjaa, im Behaeddin von Schultens irrig Ausja geschrieben.

rungen. „Lieber wollte ich," sprach er in Gegenwart seines Sohnes, des Prinzen Efdhal, zu Behaeddin, dem Geschichtschreiber, „lieber wollte ich alle meine Söhne verlie„ren, als einen Stein hier zu zerstören; aber, wenn es „Gottes Beschluß, und zum Nutzen der Gläubigen, muß „ich gehorchen." Wie sonst die Wälle den Schaaren der Krieger zur Vertheidigung zugetheilt worden, so wurden sie denselben nun zur Zerstörung zugetheilt. Das Geheul und die Wehklage der Einwohner um ihr festes Bollwerk, um ihre schöne Stadt füllte die Luft. Die Thürme wurden mit Holz gefüllt, und dann angezündet, damit das Feuer verderbe, was den Werkzeugen der Zerstörung widerstand. Zehn Tage lang dauerte das Werk der Zerstörung und Ssalaheddin wollte den Schauplatz derselben nicht verlassen, bis nicht auch der Thurm der Hospitaliter, der hoch und fest weit ins Meer hinein ragte, zerstört wäre. Er übertrug seinem Sohne Efdhal das Werk der Zerstörung. Zwei Tage lang brannte derselbe, bis die Steine, durch das Feuer zersprengt, in den Aschenhaufen niederrollten als Schutt. [1])

Ssalaheddin wandte sich von Askalon nach Ramla zurück, wo er sich und dem Heere einige Erholung gönnte, dann aber, so wie er Askalon geschleift, die Zerstörung von Ramla und Lydda beschloß. Ramla liegt vier Stunden von Jafa, acht Stunden von Jerusalem, eine Stunde südlich von Lydda, in der schönen hügeligten Ebene Saron, deren Rosen das hohe Lied, deren Blumenschmuck Jesaias rühmt, und über deren herrlichen Flor nur Eine Stimme bei den ältesten und neuesten Reisebeschreibern. [2]) Ramla, das Ramathaim des alten, das Arimathia

---

1) Behaeddin S. 201 am 1. Ramasan (22. September).
2) Der Pater Neret J. 1713 und ein Jahrhundert später Chateaubriand und jüngst La Martine.

des neuen Testaments, nicht zu vermengen mit Ramath in Gilead, welches zwischen Jerusalem und Bethlehem liegt, jenes von der Schrift Ramathaim Ephraim, dieses das Ramath Mizpe [1]), ward nach Jerusalem als die erste Stadt Palästina's betrachtet. Suleiman, der Sohn Abdolmelik's, der siebente Chalife aus dem Hause Omeje, umfing es mit Mauern nach der Zerstörung Lydda's [2]), und sein Oheim versah es mit Wasserleitungen [3]); heute wird es durch Cisternen getränkt, welche denen von Alexandrien an Größe und Schönheit nicht nachstehen. [4]) Die arabische Sage verlegt hieher das Grab des weisen Lokman und des heiligen Georg; dieser war Vorkämpfer der christlichen Heere und der Schutzpatron Englands; jener der Weise des Korans, mit dessen Namen die ein und dreißigste Sure betitelt ist. Ramla ist der große Markt der Pilger nach Ostern. Die Gegend umher ist fruchtbar an Oliven und Baumwolle, und die Aprikosen und Wassermelonen Ramla's sind nicht minder berühmt als seine Seife [5]). In der Nähe ist die zur Zeit der Kreuzzüge von den Templern erbaute Kirche der vierzig Martyrer, welche, in eine Moschee verwandelt, heute die weise Moschee heißt [6]). Auf den Gräbern der vierzig Martyrer tanzen heute die Derwische Dreher ihren heiligen Reigen [7]). Ledda, d. i. die Stadt Lydda, schon in der Apostelgeschichte berühmt, weil Petrus hier den Aeneas geheilt, wurde zuerst vom Römer Cestius, dann vom obenerwähnten Chalifen Suleiman, dem Sohne Abdolme-

---

1) Raumer's Palästina; S. 175. Buckingham vermengt beide, trotz der gegentheiligen Meinung *Reland's*, travels in Palaestina p. 258. 2) Abulfeda. Tabula Syriae, *Köhler* p. 79. 3) Dschihan. S. 563. 4) Buckingham S. 264. 5) Dschihan. S. 563. 6) Ebenda. 7) *La Martine* Souvenirs, impressions, pensées et paysages, III. p. 175.

lik's, zerstört. Hier ist die Märtyrerstätte des heiligen Georg, welchem Kaiser Justinian eine Kirche gebaut, und die Richard Löwenherz erneuert haben soll. In der Nähe ist ein Baum, welcher der Quecksilberbaum heißt, wo nach der moslimischen Sage der Herr Jesus unmittelbar vor dem jüngsten Gerichte den Dedschal, d. i. den Antichrist, erlegen wird [1]). Weil die Kirche des heil. Georg so groß und stark, daß dieselbe wohl als Schloß sich vertheidigen konnte [2]), beschloß Ssalaheddin, Ramla und Lydda unter einem zu zerstören. Er vertheilte den Schaaren des Heeres das Werk der Zerstörung, und überwachte dasselbe in eigener Person. Nachdem er das Getreide, das sich in den Magazinen befand, unter die Arbeiter vertheilt, begann das Werk der Zerstörung beider Städte am selben Tage; die Einwohner wurden in andere Städte verpflanzt; dann übertrug er die Aufsicht der Zerstörung seinem Bruder Melik el Aadil, und begab sich heimlich nach Jerusalem, um sich von dem Zustande der heil. Stadt zu überzeugen. Drei Tage beschäftigte er sich dort unablässig mit Anordnung der nöthigen Ausbesserungen und Herbeischaffung des nöthigen Mundvorraths, dann übernachtete er, wie auf dem Hinwege, zu Beit Nuba [3]), das zwischen Ramla und Jerusalem liegt. Am selben Tage kam der Gesandte Moiseddin Kaißarschah's, des Herrn von Malatia, des Sohnes Kilidsch Arslan's, an, um des Sultans Hülfe wider seinen Vater und seine Brüder anzurufen, die ihm die Stadt entreißen wollten. Melik el Aadil ging demselben bis über Ledda hinaus bewillkommnend, am folgenden Tage der Sohn Kilidsch Arslan's dem Sultan entgegen, der ihn auf das ehrenvollste, vom Pferde absteigend, empfing [4]).

---

1) Dschihan. 563. 2) Behaeddin S. 202. 3) am 8. Ramasan (29. September). Behaeddin S. 205. 4) Ebenda.

Von nun an beginnen die eigentlichen Friedensunterhandlungen zwischen Ssalaheddin und den Fürsten der Kreuzfahrer, welche zu wiederholtenmalen abgebrochen und erneuert, erst nach Jahresfrist zu dem von beiden Seiten sehnlichst gewünschten Resultate des Friedens führten. Da sich in denselben Ssalaheddin's politischer Genius nicht minder groß erwies, als sein kriegerischer in Schlachten, Eroberungen und Rückzügen, so verfolgen wir den Lauf der Unterhandlung von Station zu Station. Zuerst machte der Markgraf von Tyrus, der mit den Königen, und insbesondere mit dem von England, zerfallen, den Antrag eines Separatfriedens, daß ihm nämlich durch vorläufigen Schwur Ssalaheddin's der Besitz von Ssaida (Sidon) und Beyrut (Berytus) zugesichert werde, wofür er mit allen seinen Streitkräften Akka zu belagern und für Ssalaheddin zu erobern versprach. Ssalaheddin sandte ihm den Edlen Aadl mit dem Zugeständnisse der beiden verlangten Städte, wennn er Akka erobert, und die zu Tyrus eingekerkerten moslimischen Gefangenen losgegeben haben würde. Am Abende desselben Tages kam aber auch ein Gesandter des Königs von England an Melik el Aadil, um Friedensanträge zu erneuern. Ssalaheddin zog, nachdem er die Zerstörung Ramla's und Lydda's vollendet, sein Heer aus der Ebene Saron, wo die Fütterung schwer, an den Berg des Natrons zurück, und begann das feste Schloß desselben ebenfalls zu schleifen; dann begab er sich wieder nach Lydda zur Unterredung mit seinem Bruder Melik el Aadil über die Friedensanträge König Richards, welcher, sobald er von den zwischen Ssalaheddin und dem Markgrafen Conrad im Zuge begriffenen Unterhandlungen Kunde erhalten, nach Akka zurückeilte, um sich dem Markgrafen wieder zu versöhnen. Die Entfernung Richards erlaubte dem Bruder Ssalaheddin's, sich nach Jerusalem zu begeben, um dort die

Ausbesserung der Mauern zu überwachen. Ssalaheddin erhielt einen Bericht Takijeddin's, welcher ihm meldete, daß Kisil [1]), der Sohn des Ildigis, der Atabege Aserbeidschan's, von den Seinen ermordet worden, und zugleich traf ein Befehlsschreiben des Diwans des Chalifen ein, welcher sich zu Gunsten Begtimur's erklärte, und für Hasan, den Sohn Kiptschak's, fürbat, welchen Mosaffereddin, der Sohn Seineddin's, zu Erbil in Fessel geschlagen. Die beduinischen Räuber, von denen Ssalaheddin dreihundert besoldete, welche nächtlicher Weise sich in die feindlichen Zelte, und dort Waffen, Kleider, Pferde und Menschen stahlen, brachten dem Sultan ein Pferd und Maul, dessen sie auf diese Weise habhaft geworden. Ein schönes Pferd brachte für Melik el Aadil ein Gesandter des Königs von England, mit dem Begehren der Sendung eines Unterhändlers. Dieser sandte seinen Secretair Ssaniaat, welcher mit Richard zu Basur lange Unterredungen hatte, und als Resultat derselben ein Schreiben Richards für Ssalaheddin überbrachte, worin Jerusalem, die Länder jenseits des Jordans, und das heilige Kreuz, welches den Christen so werth, den Moslimen nur schlechtes Holz sei, als die Grundlagen des Friedens gefordert wurden. Ssaleheddin rief seinen Rath zusammen, und es wurde geantwortet: „Jerusalem ist uns eben so heilig, als „euch, und steht bei uns noch höher, als bei euch; denn „von dort trat der Prophet die nächtliche Himmelfahrt an, „und dort halten allnächtlich die Engel Verein. Was die „Länder jenseits des Jordans betrifft, so sind sie ursprüng„lich die unsrigen, und gingen nur durch den Blödsinn „der Moslimen jener Zeit verloren. Gott laß euch dort „keinen Stein auf dem anderen setzen, so lang der Krieg „dauert, während wir des reichen Ertrags genießen. Gott

1) Bei Schultens in Kozulus verstümmelt.

„sei Dank! Was das Kreuz betrifft, und den Tod des „Herrn Jesus auf demselben, so halten wir das für reine „Erdichtung, und wir können es nicht herausgeben, es sei „denn zu überwiegendem Nutzen des Islams."

Am zwanzigsten Oktober berief Melik el Aadil den Secretair und Geschichtschreiber Behaeddin und mehrere Heeresfürsten, und theilte ihnen neue Anträge König Richards mit; diese bestanden in dem Vorschlage einer Vermählung Melik el Aadil's mit der Schwester König Richards, welche zu Jerusalem ihre Residenz aufgeschlagen, und deren Reich vom Bruder mit allen Städten der Meeresküste von Akka bis Askalon vergrößert werden solle. Melik el Aadil solle hingegen das wahre Kreuz ausliefern, und alle seine Städte und Schlösser den Templern übergeben. Der Geschichtschreiber Behaeddin war der Überbringer dieses Antrags von Seiten Melik el Aadil's an Ssalaheddin. Dieser sagte, daß er bereit, alle diese Bedingnisse einzugehen, daß er aber überzeugt sei, der ganze Antrag sei nur eine List des Königs. Dreimal fragte ihn Behaeddin, ob er damit einverstanden, und dreimal ertheilte Ssalaheddin bejahende Antwort, auf seine Seele schwörend. Ibn Nahhal ging mit dieser Antwort als Gesandte Ssalaheddin's und seines Bruders Melik el Aadil an Richard; als ihn dieser bei der Schwester einführte, und dessen Werbung um ihre Hand vortrug, entbrannte sie in Zorn über solchen Antrag, und schwor, daß sie nie mit einem Moslim ihr Bett theilen würde. Richard beredete sie, daß er den Bräutigam zur Annahme des Christenthums bewegen würde, und ließ so die Thore der Unterhandlung geöffnet [1]), allein die des Krieges waren noch nicht geschlossen. Der Sultan übertrug sein Lager nach Basur [2]).

---

1) 2. Schewwal (23. Oktober). 2) Behaeddin S. 212.

Am ersten November[1]) erhielt Ssalaheddin die Trauerkunde vom Tode seines geliebten Sohnes Mosaffer, und überließ sich dem Ausbruche seines Schmerzes in Thränen. Behaeddin sprach ihm Trost ein mit den Worten des Korans: „Wir sind Gottes, und kehren zu Gott zurück.“ Ssalaheddin befahl das strengste Geheimniß, damit der Feind nicht, davon benachrichtigt, daraus Nutzen zöge oder Schadenfreude. Mosaffer war auf dem Wege von Achlath nach Miafarakain gestorben, und wurde zu Hama bestattet, wo Behaeddin sein Grab besuchte. Ein Schreiben des Diwans von Bagdad beklagte sich im Namen des Chalifen über Mosaffereddin, den Herrn von Arbil, daß er wider Begtimur zu Felde gezogen, daß er den Hasan, den Sohn Kiptschak's, gefangen genommen habe, und begehrte, daß der Richter Fadhil als Gesandter nach Bagdad gesendet werden möchte. Ssalaheddin antwortete dem Diwan des Chalifen, daß Mosaffereddin nicht aus Auftrag des Sultans gehandelt, daß der Sohn Kiptschak's sein Schicksal durch seine Räubereien verdient habe, daß der Richter Fadhil durch Krankheit und körperliche Gebrechen verhindert sei, sich nach Bagdad zu begeben. Diese Antwort zeigt, wie wenig Ssalaheddin sich um den Chalifen von Bagdad kümmerte. Ein Gesandter des Königs von England beklagte sich über einen hinterlistigen Überfall[2]), und begehrte Unterredung mit Melik el Aadil. Dieser begab sich auf die Vorposten[3]), wo ein großer Dom für die Heermusik aufgerichtet war. Melik el Aadil und König Richard hatten die köstlichsten Leckerbissen ihrer Conditorei und Küche mitgebracht, und gastirten mitsammen auf das gastfreundlichste. Richard begehrte eine Unterredung mit Ssalaheddin selbst. Dieser sandte aber als Antwort: „Es

---

1) 9. Schewwal. Behaeddin 212. 2) 16. Schewwal (6. November 1191). 3) Jesek, das türkische Jesaul.

„ziemt sich nicht, daß Könige, nachdem sie sich gesprochen, „mit einander kriegen; auch sprechen sich Könige nur über „die wichtigsten Dinge. Aber wir verstehen uns gegenseitig „nicht, und bedürfen also beiderseits eines treuen Dol„metschers, der hin und her gehe, bis der Vertrag ge„schlossen.“ König Richard bewunderte die diplomatische Antwort.

Gleichzeitig mit diesen Unterhandlungen König Richards setzte der Markgraf von Tyrus die seinen fort. Der Sultan empfing den Fürsten Botschafter, Reinaud von Sidon, mit den ausgezeichneten Ehren königlicher Zelte und Ehrenkleider [1]). Am neunten November empfing er ihn in feierlicher Audienz, auf welche Gastmahl und vertrauliche Unterredung folgte; in dieser begehrte der Botschafter des Markgrafen Freundschaftsbündniß, und der Sultan, nicht geneigt, dem Begehren zu willfahren, versprach baldige entscheidende Antwort. Unmittelbar darauf erschien eine Gesandtschaft Richards, worunter ein Greis über hundert Jahre alt. „Mein König“, sprach der Gesandte, „ruft „dich zum Richter auf zwischen ihm und deinem Bruder, „welchem du die Länder der Seeküste versprochen. Jeru„salem müssen wir durchaus behalten, du aber mache die „Theilung so, daß weder dir unter den Moslimen, noch „mir unter den Franken daraus Unehre erwachse.“ Ssalaheddin entgegnete die Botschaft mit glänzenden Versprechungen und der Einladung wiederholten Besuches; dann ließ er sie aber heimlich erforschen, wie sie es denn mit den Gefangenen zu halten dächten: er wolle den Frieden nur, wenn derselbe alle streitigen Punkte umfasse und ausgleiche. Indessen war dies nur diplomatischer Kniff, denn er dachte nicht ernstlich an Frieden; als die Gesandten weggingen, sagte er zu Behaeddin: „Mit dem Frie-

1) Behaeddin, S. 215.

„den sind wir vor ihnen nicht gesichert, und stürbe ich, „so würden nie wieder solche Heere versammelt, und die „Franken würden neue Stärke gewinnen; es ist also viel „besser, den heiligen Kampf nicht aufzugeben, bis wir die „Küste von ihnen gereinigt.“ Am folgenden Tage [1]) berief er die Fürsten und Großen, um über die Anträge des Markgrafen und des Königs zu berathen, und welchem zur Gründung dauerhaften Friedens Gehör zu verleihen sei. Der König habe angetragen, den Moslimen das Gebirgsland zu überlassen, oder vollkommen gleiche Theilung der Städte, Märkte, Dörfer vorzunehmen. Der Markgraf von Tyrus trage Schutz- und Trutzbündniß mit vereinigten Streitkräften an. Die Reichsräthe gaben ihre Meinung dahin ab, daß der Frieden mit dem Könige vorzuziehen, indem die Vereinigung von Moslimen und Christen im gemeinsamen Lager ein gefährliches Beginnen sei. Nun kamen Friedensgerüchte und Unterhändler in Umlauf. Die Grundlage des von Richard vorgeschlagenen Friedens blieb nnr die Vermählung seiner Schwester, oder wenn diese der Pabst nicht zugäbe, seiner Nichte mit Melik el Aadil. Dieser ritt indessen von Zeit zu Zeit mit dem Fürsten von Sidon, dem Bothschafter des Markgrafen, aus, und machte die Gesandten Richards dadurch um so geneigter zur Abschließung des Friedens, weil sie das Bündniß Ssalaheddin's mit dem Markgrafen fürchteten. Am fünfzehnten November [2]) berieth sich abermal Ssalaheddin mit seinen Fürsten und Großen über die den Gesandten des Königs zu ertheilende Antwort. Die Gesandten wurden vorgerufen, der Sohn Honfroy's machte den Dolmetsch; es wurde beschlossen, sie durch zwei Gesandte, einen von Seite Ssalaheddin's, den andern von Seite

1) Behaeddin 218. 21. Schewwal 587 (11. November 1191).
2) 25. Schewwal (15. November) 1191.

Melik el Aadil's, den die Sache zunächst anginge, begleiten zu lassen. Ihr Auftrag lautete dahin, daß, wenn die Vermählung zu Stande käme, Ssalaheddin und Melik el Aadil auf ihrem gegebenen Worte bestehen würden. Ssalaheddin übertrug sein Lager nach Tell el Dschesur, um so leichter sich Fütterung zu verschaffen; er begab sich von da nach Jerusalem, wo er den Winter zubrachte. Der König von England kehrte, nachdem er seine Truppen in die Winterquartiere zu Jafa verlegt, nach Akka zurück. Nach langem Zwischenraume kam abermals ein Gesandter, welcher Unterredung mit Melik el Aadil verlangte, weil er die Vollmacht des Sultans zur Abschließung des Friedens habe. Ssalaheddin befahl ihm, die Truppen von Ghawr und Kewkeb zusammenzuziehen, und sich, von denselben begleitet, zur Unterredung zu begeben. Melik el Aadil begehrte Verhaltungsbefehle mit dem Ultimat. Diese wurden ihm in dem Sinne gleicher Theilung aller beiderseitigen Besitzungen ertheilt; wenn Richard auf Beirut und Kajum bestehe, sei die Schleifung derselben zu verlangen, der Bau von Wahram zu gewähren, das Kreuz würde ausgeliefert werden, das heil. Grab würden Priester bedienen und die Wallfahrt würde allen unbewaffneten Pilgern gestattet sein. Zu solchen Zugeständnissen bewogen den Sultan die allgemeine Ermüdung seiner Kämpen, die Menge der Schulden, die Entfernung seiner Umgebungen von der Heimath; denn viele derselben verließen ihn nie, und konnten unmöglich von ihm die Erlaubniß, sich zu entfernen, begehren.[1]).

Inmitten dieser Unterhandlungen mit den Feinden in Syrien riefen Ssalaheddin's Aufmerksamkeit die Begebenheiten Mesopotamiens und Kleinasiens auf sich, deren schon oben im Vorbeigehen erwähnt worden. Er

1) Behaeddin S. 221.

trug seinem Sohne Efdhal auf, sich an das Ufer des Euphrat zu verfügen, um jene Länder dem Melik Manßur, dem Sohne Takijeddin's, welcher im offenen Aufruhr wider des Sultans Befehle, abzunehmen. Dieser fand einen Beschützer beim Ssalaheddin in der Person Melik Aadil's, welcher den Aufruhr zu beschönigen und zu entschuldigen suchte; aber Ssalaheddin befahl nichtsdestoweniger seinem Sohne Efdhal aufzubrechen, und trug dem Sohne Dahir, dem Statthalter Halebs, auf, denselben mit allen seinen Streitkräften zu unterstützen. Ihm lag die schnelle Beendigung dieser Unruhen um so mehr am Herzen, als dieselben ein Hinderniß des Fortschrittes und Erfolges der Friedensunterhandlungen mit Richard, indem dieser zu zögern begann, und zu fürchten war, daß sich der Sohn Takijeddin's mit Begtumir vereinige; auch der Gesandte des Markgrafen kehrte zurück, aber bald darauf wurde dieser von Meuchlern ermordet, welche aussagten, daß sie der König von England gedungen [1]), was in keinem Widerspruche, weder mit dem Interesse, noch mit dem Charakter des Mörders der dreitausend Gefangenen Akka's. Der Sohn Takijeddin's, von dem Zorne des Sultans benachrichtigt, ordnete eine Gesandtschaft an seinen Beschützer Melik el Aadil ab, und begehrte durch denselben entweder die drei Städte Haran, Roha und Samosate mit ihrem Gebiete, oder Hama, Monbedsch, Salemije und Maarret unter des Bruders Melik el Aadil's Bürgschaft [2]). Ssalaheddin gab der Fürbitte des Bruders nach, und überließ dem Schützlinge desselben Haran, Roha und Samosate, und Melik el Aadil verbürgte sich für das ruhige Betragen desselben. Ssalaheddin schwor diese Bedingnisse zu, ver-

1) Behaeddin 225, und der Verfasser des Enisol Dschelil in den Fundgruben des Orients. Siehe die Geschichte der Assassinen.
2) am 16. Dschemasiulachir 588 (11. Mai 1192).

sagte aber die vom Bruder verlangte Ausstellung schriftlicher Urkunde hierüber. Durch diese Weigerung zerschlug sich die Unterhandlung, und Ssalaheddin war höchst aufgebracht über solche Störung der Ruhe durch seinen eigenen Großneffen, den Enkel seines Bruders Schehinschah; endlich bewog ihn doch die erneuerte Fürbitte des Bruders und das Zureden des Emir Hosameddin Ebul heidscha, der ihm vorstellte, daß, ehe der heilige Kampf wider die Christen fortgesetzt werden könne, mit den Moslimen die Eintracht zu erhalten sei. Der Geschichtschreiber Behaeddin war als Unterhändler zur Beendigung dieses beunruhigenden Geschäftes durch schriftliche Ausstellung des beschworenen Vertrags ermächtigt. Melik el Aadil erbat nun für sich selbst die dem Sohne Takijeddin's in Syrien abgenommenen Städte, und es ward festgesetzt, daß Melik el Aadil diese Städte erhalte, dafür aber Alles, was er in Syrien diesseits des Euphrats besäße, aufgäbe, ausgenommen Karak Schaubek, Ssalt und Belka und den Kammerbeutel Ägyptens, daß er alljährlich von Ssalt und Belka sechstausend Säcke Getreides nach Jerusalem liefere. Ssalt und Belka sind zwei heute zum Sandschake von Aadschelun gehörige Distrikte, jener nach dem gleichnamigen Schlosse genannt, welches auf der Ostseite des Gebirgs von Ghaur, d. i. des tiefen Jordanthales, südlich von Aadschelun, eine Raste von demselben entfernt liegt. Belka ist nach der geschichtlichen Ueberlieferung der Morgenländer das Land Loth's, welcher der Verwalter von Omman, in dessen Ruinen der Moslim den Palast des Goliath, das Grab Aaron's, den Spielplatz Suleiman's besucht [1]. Nachdem Melik el Aadil unter der obigen Uebereinkunft schriftliche Urkunde erhalten, brach er gegen

1) Dschihannuma, S. 570.

den Euphrat auf, um die Sachen des Sohnes Takijeddin's zu ordnen [1]).

Während des Ausbleibens der Gesandten König Richards erschien einer des Kaisers von Byzanz, welcher beiläufig auf dieselben Bedingungen mit Ssalaheddin Frieden und Freundschaft unterhandeln wollte, auf welche König Richard und der Markgraf von Tyrus angetragen. Nach zwei Tagen ward der Gesandte entlassen, und demselben von Seite Ssalaheddin's Ibnol Besaf, der Ägypter, als Gesandter mitgegeben, mit dem Auftrage, jene Anträge zurückzuweisen, und insbesondere zu erwähnen, daß für das heilige Kreuz schon der König von Georgien zweimalhunderttausend Dukaten angetragen [2]). Da für den Augenblick die Unterhandlungen abgebrochen waren, hatten die Thaten des Kriegs ihren Lauf. Die Franken bemächtigten sich des Schlosses Darun, zu dessen Untergrabung sich König Richard mit Geld gewonnener Minirer von Haleb bediente [3]). Sie lagerten zu Hasa, nicht ferne von Hebron, am Berge Abrahams; von hier zogen sie an die Wegscheide, von wo einerseits der Weg nach Askalon, andererseits nach Beit Dschebrin führt. Ssalaheddin sandte sein durch die Ankunft neuer Streitkräfte verstärktes Heer gegen den Feind, während ihn selbst eine Unpäßlichkeit zu Jerusalem zurückhielt. Anfangs Junius lief die Nachricht ein, daß der Feind mit Fußvolk, Reiterei und schwerem Gepäcke bis Tell Ssafijet, am neunten [4]) nach Natrun vorgerückt, nördlich von demselben gelagert habe, wo er Lebensmittel und Verstärkungen an sich ziehen wolle, um sich von da gegen Jerusalem zu wenden [5]). Am folgenden Tage rückte das feindliche Lager vor Beit Nobet, welches

1) Behaeddin S. 227. 2) Ebenda S. 226. 3) Ebenda S. 227. 4) 26. Dschemasiulewwel 588 (9. Juni 1192). 5) Behaeddin S. 230.

in der Nähe von Jafa, nur eine Tagreise von Jerusalem entfernt, wo man sich zur Vertheidigung rüstete. Der Ueberfall einer Pilgerkaravane, welche bei El-hasa von den Feinden ausgeplündert ward, und von der sie dreitausend Kamele, fünfhundert Gefangene und eine gleiche Zahl von Pferden erbeutet hatten, betrübte den Sultan tief, der nun mit doppeltem Eifer in den Vertheidigungsanstalten Jerusalems fortfuhr; er ließ das Wasser rund um die heilige Stadt verderben, die Brunnen verschütten und sandte nach allen Seiten um Verstärkungen aus. Melik Efdhal, welcher sich nach Damaskus den Vateraugen entzogen, kam endlich auf wiederholte Aufforderung mit seinen Brüdern Melik Ssafir und Melik Kotbeddin. Ssalaheddin ging ihnen entgegen und stieg dem Efdhal zu Ehren vom Pferde. Er versammelte dann alle seine Heeresfürsten zum Kriegsrathe, in welchem Behaeddin sie ermunterte, nach dem Beispiele der Gefährten des Propheten in so dringender Noth beim heiligen Felsen des Opferaltars sich zum Tode im heiligen Kampfe zu verschwören. Ssalaheddin sprach dann selbst, ihnen vorstellend, daß aller Moslimen Blut und Gut in ihre Hand gegeben, daß Jerusalem, das Schloß und Bollwerk des Islams, daß, wenn sie sich, was Gott verhüten wolle, jetzt ihren Pflichten entzögen, die Länder des Islams entrollt werden würden, wie die Blätter des Buches der guten und bösen Thaten der Menschen vom Engel Sedschol am Tage des Gerichtes. Alle schworen ihm Treue bis an den Tod, und er bewirthete sie mit heiterem Sinne. Gegen Abend aber vertraute er dem Geschichtschreiber Behaeddin die Ursache neuer Unruhe. Ebul heidschah hatte ihm zu wissen gethan, daß viele der Mamluken, den Beschluß der Vertheidigung Jerusalems mißbilligend, im offenen Felde dem Feinde entgegengeführt zu werden begehrten, er möge einen seiner Familie zu Jerusalem zurücklassen, weil sonst die

Kurden den Türken, und diese jenen nicht gehorchen würden. Ssalaheddin wollte Anfangs bleiben, sah aber bald ein, daß es nicht möglich, ohne die größte Gefahr des Islams. Er betete in der Moschee Akßa, und am Morgen des folgenden Tages kam die frohe Nachricht, daß sich die Feinde von Jerusalem abgewandt. Die Könige von Frankreich und England waren über die große Maßregel, ob Jerusalems Belagerung zu unternehmen, oder nicht, uneins. Die Franzosen drangen darauf, indem sie nur Jerusalems wegen ihr Vaterland verlassen. Die Engländer entgegneten, daß alles Wasser verderbt, alle Brunnen verschüttet; die Franzosen erwiederten, der Fluß Tekia, nur eine Parasange von Jerusalem entfernt, gäbe Wasser genug. König Richard stellte die Unmöglichkeit, Angesichts der Besatzung das Wasser zu holen, vor. Da sich die Meinungen nicht vereinen konnten, wurde die Entscheidung einem Austrägalgericht, erst von dreihundert, dann zwölfen aus diesen und endlich dreien, aus diesen zwölf zu wählenden Schiedsrichtern zugesprochen, welche für den Abzug entschieden.

Nach dem Abzuge des christlichen Heeres von Jerusalem begannen abermal die Friedensunterhandlungen. Ein Gesandter des Grafen Heinrich von Akka begehrte erst die Einantwortung aller Küstenländer, welche ihm der König von England überlassen habe, und rückte, als Ssalaheddin über diesen Antrag so sehr ergrimmte, daß er ihn bald gefangen hätte, mit dem zweiten Auftrage heraus, daß der Graf für Alles, was der Sultan ihm von diesen Besitzungen schenken wolle, sehr dankbar sein werde. Er ward nach zwei Tagen [1]) mit der Antwort entlassen, daß in Betreff Akka's und Tyrus er wie der Markgraf behandelt werden solle. Durch Hadschi Jusuf, einen Freund des

---

1) 23. Dschemasiulachir 588 (7. Juli 1192).

Ministers Meschstub, wurde geantwortet: „Mit dem Gra„fen Heinrich wolle der Sultan auf den Besitz Akka's den „Frieden abschließen, und in dem mit dem König von „England abzuschließenden freie Hand behalten." Drei Tage hernach kam Hadschi Jusuf mit einem englischen Gesandten zurück. Seine Botschaft lautete, daß er Frieden und Freundschaft mit Ssalaheddin wünsche, daß, so wie er nicht als Pharao herrschen wolle, er solches Begehrens auch den Sultan nicht fähig halte. Seinen Neffen, den Grafen Heinrich, stelle er dem Dienste des Sultans anheim. Da Ssalaheddin christlichen Mönchen so viele Kirchen zurückgestellt, wie könne er ihm eine einzige (die des heil. Grabs) verweigern; er stehe von Allem, was er durch Melik el Aadil begehret, ab, und werde sich mit nacktem Flächenraume in Jerusalembegnügen. Nach gehaltenem Rathe, in welchem alle Stimmen für den Frieden, wurde geantwortet: „Da sich der König so weit herbeigelassen, „so werde sein Neffe gewiß wie einer der Söhne des Sul„tans behandelt und ihm die große Kirche der Auferstehung „eingeräumt werden, der übrige Besitz solle getheilt wer„den, so daß König Richard das Uferland, Ssalaheddin „das Gebirgsland behalte, das zwischen beiden solle zu „gleichen Theilen getheilt, Askalon aber geschleift werden; „die dazu gehörigen Dörfer könnten allenfalls dem Könige, „in keinem Falle aber die Stadt in seinen Händen bleiben." Hadschi Jusuf, der Freund Meschstub's, kehrte schon am folgenden Tage [1]) mit einem englischen Gesandten zurück, der die Antwort des Königs brachte: „Der König erkenne „die Großmuth des Sultans, er bitte ihn nur, zwanzig „christliche Krieger in die Feste Jerusalems aufzunehmen, „mit welchen jedoch die Christen und Franken Bewohner der „Stadt keine Gemeinschaft haben sollen; was die Länder-

1) 29. Dschemasiulachir 588 (13. Julius).

„vertheilung betreffe, so soll der Sultan Herr des Ge„birgs, der König Herr des Flachlands sein.“ Der Gesandte setzte noch seinerseits hinzu, der König gebe Jerusalem nicht, weil seine Streitkräfte geschwächt, sondern weil ihn die Sehnsucht nach der Heimath ergriffen, auf; zugleich brachte er zwei Falken als Geschenk dar. Am folgenden Tage (es war der vierundzwanzigste Julius) ward nach gehaltenem Rathe dem Gesandten geantwortet: „Den Christen soll außer dem Besuche des heiligen Gra„bes nichts eingeräumt sein.“ Der Gesandte entgegnete, doch sollen sie frei von allen Auflagen sein; dieß ward zugestanden, doch müsse Askalon geschleift werden. Der Gesandte wendete ein, daß die Befestigung dem König ungeheure Summen gekostet. Meschstub schlug als Entschädigung den Besitz der zu Askalon gelegenen Dörfer vor. Dies ward zugestanden, unter der Bedingniß, daß auch Darun geschleift, die Ländereien gleich vertheilt, die Küsten von Jafa bis Tyrus den Franken bleiben sollen. Der Gesandte begehrte, daß ihn noch einer der Emire begleite, um im Namen des Sultans die Artikel zu beschwören. Dies verschob Ssalaheddin, bis daß die Artikel selbst im Reinen; er entgegnete des Königs Geschenke mit glänzenden, indem er nicht an Freigebigkeit übertroffen sein wollte. Zum viertenmale kam der englische Gesandte mit dem Begehren, daß ihm die Städte Jafa, Askalon und Darun ungeschleift überlassen werden sollen. Nach gepflogener Berathung ward auf obigen Bedingungen beharrt, und dem König nur der Besitz von Lydda als Entschädigung der Kosten des Festungsbaues von Askalon zugestanden. Hadschi Jusuf kam allein mit dem Ultimate des Königs zurück, daß er keinen Stein von Askalon abbrechen könne, worauf Ssalaheddin dann neuerdings zur Fortsetzung des Krieges rüstete[1]).

1) Behaeddin S. 243.

Auf die Nachricht, daß König Richard sich gegen Beirut gewendet, verließ Ssalaheddin Jerusalem, und lagerte zu Eldschub, und dann zu Beit Nobet, wo sein Bruder Melik el Aadil mit Verstärkungen ankam. Dann rückte er das Lager gegen Ramla vor und schlug es auf den Höhen zwischen Lydda und Ramla auf [1]). Dann ritt er, mit einer Truppe begleitet, nach Basur und Beit Dschebrin, um Jafa in der Nähe zu besichtigen; am achtundzwanzigsten Julius begann er die Belagerung der Stadt. Drei Tage lang wurde vor derselben mit der größten Hartnäckigkeit gekämpft, die selbst vom Geschichtschreiber Behaeddin mit Recht bewunderte Tapferkeit der Belagerten schloß nicht einmal die Thore, und ersetzte mit ihrer Brust die Wehr der durch die Minengräber umgestürzten Bollwerke und Mauern. Als aber der Wall der ganzen Länge nach einstürzte und das Heer von allen Seiten wüthete, begehrte die Stadt zu capituliren. Ssalaheddin setzte das Bedingniß der Auswechselung der Reiter für Reiter, der Turkopolen für Turkopolen, der Fußgänger für Fußgänger. Die Abgeordneten baten um Einhalt der Plünderung, bis sie wieder kämen. Ssalaheddin antwortete: „Die Besatzung solle sich ins Schloß zurückziehen, von der Plünderung der Stadt könne er seine Truppen nicht mehr zurückhalten.“ Während im Rathe Ssalaheddin's die Meinungen uneins, ob dem Schlosse Capitulation anzutragen, oder dasselbe mit Gewalt zu nehmen sei, erschien vor Jafa die Flotte der Kreuzfahrer, welche auf die erste Kunde der Belagerung Jafa's von Beirut herbeigeeilt. Behaeddin, der Geschichtschreiber, welchem Ssalaheddin den Auftrag ertheilt, der Besatzung aus dem Schlosse so schnell als möglich freien Abzug zu gestatten, ward in der

---

1) 13. Redscheb Sonntags 26. Julius 1192 (der richtig ein Sonntag nach der Berechnung der Hidschret vom 16. Juli an).

Vollziehung seines Auftrags durch Dschordik's unzeitige Menschenfreundlichkeit gehemmt, welcher nicht zugeben wollte, daß die Besatzung aus dem Schlosse ausziehe, ehe die Plünderer die Stadt verlassen, aus Furcht, daß diese über jene herfallen und sie verderben möchten. Behaeddin und Melik el Aadil geleiteten neunundvierzig Köpfe, welche aus dem Schlosse in der Meinung auszogen, daß die Nachts angekommene Flotte nur klein und die Mannschaft desselben zum Entsatze des Schlosses nicht hinlänglich; als sie aber sahen, daß die Flotte fünfunddreißig Segel stark, weigerte sich der Rest der Besatzung nicht nur abzuziehen, sondern fiel aus dem Schlosse auf die Moslimen in der Stadt, und vertrieb sie aus derselben. Melik el Aadil sandte den Geschichtschreiber Behaeddin an den Bruder mit des Vorfalles Bericht. Sogleich lärmte die Heerespauke das ganze Heer auf, welches, in die Stadt eindringend, die ausgefallene Besatzung ins Schloß zurück trieb. Der Patriarch und Kastellan kamen, um das Geschehene zu entschuldigen, aber indessen hatte König Richard seine Truppen ans Land gesetzt, deren Ausschiffung nur durch den Irrthum verspätet worden war, daß die Kreuzfahrer auch das Schloß schon in den Händen der Moslimen vermuthet hatten; als aber einer aus dem Schlosse den verzweifelten Entschluß, über die Mauer in den Hafen zu springen, glücklich ausgeführt und dem König den Zustand der Dinge berichtet, spie die ganze Flotte, die nun auf fünfzig Schiffe angewachsen, ihre Krieger ans Land. Das gelandete Heer schlug die Moslimen zurück, und jagte denselben den größten Theil der erplünderten Beute Jafa's ab. König Richard erneuerte nun die Friedensunterhandlungen durch Ebubekr, den Kämmerer Melik el Aadil's, mit welchem, so wie mit andern gefangenen Mamluken, er sich oft halb im Ernst, halb im Scherz unterhielt. Ssalaheddin sandte den Kämmerer mit der Antwort zurück, daß, da es sich um die Schleifung

Jafa's und Askalon's handle, nunmehr blos vom letzten zu unterhandeln, da Jafa ohnedies zerstört sei. König Richard sandte den Kämmerer zum zweitenmale, von einem englischen Gesandten begleitet, mit der Botschaft, es sei Sitte der Franken, daß, wer von einem mit Land und Stadt beschenkt werde, dessen Dienstmann, so würden die Truppen Jafa's und Askalon's, die er begehre, dem Sultan zu Diensten sein. Ssalaheddin antwortete: „Da der König sich so weit herbeiläßt, „will ich keine Schwierigkeiten machen, er behalte Jafa und „auch Askalon." Er lagerte zu Lasur, wo er die Vorposten und Minengräber musterte und ordnete. Dann kehrte er sich nach Ramla, wo abermal Ebubekr mit einem englischen Gesandten erschien; der König danke für Jafa, bitte aber auch um Askalon, damit er ehestens in sein Reich zurückziehen könne, und hier nicht zu überwintern gezwungen würde. Ssalaheddin's Antwort lautete: „Von Askalon „könne keine Frage sein, der König werde sich es schon „gefallen lassen müssen, zu überwintern, da König Richard „in der Blüthe der Jugend, wo es Zeit, des Lebens zu „genießen, sich hiezu entschlösse, so könne er, seblst, der „schon vorgerückten Alters, sich nicht mehr viel um die „Freuden der Welt kümmere, so leichter, als er ein doppeltes Heer habe, eins für den Winter und eins für den „Sommer; er glaube so seine Pflicht zu erfüllen, und „werde vom Kampfe nicht abstehen, bis Gott den Sieg „verliehen, wem er wolle."

Auf die Nachricht, daß neue Truppen von Akka zur Verstärkung deren von Jafa in Anmarsch, brach Ssalaheddin mit einem Geschwader von Reitern gegen Audsch auf, wo er die Nachricht erhielt, daß die feindliche Verstärkung bereits Kaißarije erreicht habe, und daß König Richard mit einer kleinern Zahl Truppen vor Jafa's Thoren lagere. Ssalaheddin, der ihn mit seinem kleinen Geschwader angriff, ward von seinen Reitern, welche der

ihnen zu Jafa entrissenen Beute nicht vergessen konnten, nicht gehörig unterstützt. Zornig zog sich Ssalaheddin zurück, und begab sich über Basur und Natrun nach Jerusalem; wo er in der Moschee Akßa das Freitagsgebet verrichtete [1]), die Festungswerke besah, und noch am selben Abend nach Natrun zurückkehrte. Neue Verstärkungen trafen in seinem Lager ein; Alaeddin, der Sohn des Atabegs, der Herr von Moßul, die ägyptischen Truppen, und die Manßur's, des Sohnes Takijeddin's. Ssalaheddin gewährte seinem Sohne Dahir die Erlaubniß, dem Vetter entgegen zu gehen, und wies diesem den Lagerplatz in Ramla's Nähe an. In einem Kriegsrathe ward beschlossen, Jafa anzugreifen, eine Truppe Reiterei ward auf Kundschaft ausgesandt. Englische Gesandte baten um frische Früchte und Eis für ihren Herrn, welcher, unwohl, sich nach Birnen und Pfirsichen sehnte. Ssalaheddin gewährte das Begehren mit Vergnügen, und Richard dankte dafür durch einen Gesandten, welchen Ebubekr, der beliebte Unterhändler, begleitete. Dieser sagte, daß ihm König Richard im Vertrauen gesagt, er möge durch Melik el Aadil den Sultan zum Frieden, und wenn nicht zur Abtretung Askalons, doch wenigstens zum Ersatze der Kosten des Festungsbaues bewegen. Ssalaheddin sandte sie beide an Melik el Aadil und gab ihnen einen Vertrauten mit, durch den er diesem die Weisung ertheilte, den Frieden abzuschließen, wenn der König abstehe von Askalon. Hierauf erschienen fünf Engländer, an deren Spitze der Gesandte Hawat [2]), (welcher Name noch heute in der Liste der englischen Pairs,) mit der Erklärung: der König stehe aus aufrichtigem Verlangen nach Frieden nicht nur von Aska-

---

1) 25. Redscheb = 7. August 1192, welcher richtig ein Freitag nach der obigen Berechnung. 2) Nicht Honato, wie bei Schultens irrig.

lon, sondern auch von dem Ersatze seiner Unkosten ab. Ssalaheddin sandte den Bedreddin Duldurin, den Befehlshaber der Vorposten, mit der Antwort zurück: „Der Sultan habe sein Heer zusammengezogen, und könne „sich nicht mit dem Gesandten in Unterredung einlassen, „bis er nicht gewiß wisse, daß sie die gemachten Anträge „nicht zurücknehmen würden." Bedreddin sandte einen Boten, zu melden, daß er sich der Treue des Wortes des Königs versichert habe, und daß die Länder auf dem zuerst mit Melik el Aadil festgesetzten Fuße abgegränzet werden sollen. Nun versammelte Ssalaheddin den Diwan, in welchem er aus den von den Feinden besetzten Ländern die ihm abzutretenden Städte und Örter ausschied; aus Jafa's Gebiet: Ramla, Jafna und Medschdel; aus dem Gebiete Kaißarije's: Arsuf und Haifa; aus dem Akka's: Nazareth und Ssafurie. Dem Gesandten wurde bedeutet, dieß seien die Gränzen der Länder, auf welche der Sultan den Frieden zu beschwören bereit. Der Emir Tarantai, der von Seite Ssalaheddin's an den König abgesandt worden, berichtete bei seiner Rückkunft, daß der König zwar Anfangs geleugnet, daß er vom Schadenersatze des Festungsbaues abstehe, als aber, die es mit Bedreddin angehört, diesen Ausspruch des Verzichtes auf den Schadenersatz bezeugten, habe er sich darein gefügt. Noch am selben Abende brachte Behaeddin, der Geschichtschreiber, die Artikel ins Reine, und dieselben wurden am folgenden Tage, Mittwochs den zweiundzwanzigsten Schaaban, d. i. am zweiten September, unterzeichnet [1]). Darin wurden den Christen noch Ramla und Lydda überlassen, die Schleifung Askalons durch Arbeiter von beiden Seiten festgesetzt und die Fürsten von Antiochien und Tripolis wurden in diesem Frieden begriffen; am folgenden Tage wurden

1) Behaeddin S. 259.

die Artikel von den Emiren und christlichen Magnaten feierlich beschworen. Von Seite der Christen beschworen dieselben Graf Heinrich, der Neffe Richards, Balian, der Fürst von Taberije, die Hospitaliter, Templer und andere christliche Heerführer; von Seite Ssalaheddin's sein Bruder Melik el Aadil, seine Söhne Efdhal und Dahir, sein Großneffe Melik Manßur, die Emire Meschstub und Bedreddin, der Sohn Mokaddem's, der Herr Scheïsers, und Andere. König Richard und Ssalaheddin bekräftigten dieselben Eidesstatt mit ihrem Worte und Handschlag. Mit dem Inhalte derselben wurde kund gemacht, daß nun der Weg nach Mekka frei, wohin Ssalaheddin selbst zu wallfahrten beschloß. Die Festungswerke Akka's wurden geschleift. Christen und Moslimen umarmten sich als Freunde, den Pilgern nach Jerusalem ward sicheres Geleite gegeben, und, wiewohl König Richard den Andrang derselben nicht gerne sah, und den Sultan sogar bitten ließ, die Haufen derselben zurückzuweisen, so empfing sie doch Ssalaheddin auf das gastfreundlichste, und entschuldigte sich bei Richard, daß die Heiligkeit des Ortes ihm nicht erlaube, die dahin Wallfahrtenden abzuwehren. Er selbst war ernstlich auf die Wallfahrt nach Mekka bedacht, und ließ am Tage, wo er die Wallfahrt nach Jerusalem den Christen freigegeben, kund machen, daß Alle, welche ihn nach Mekka zu begleiten wünschten, ihre Namen eintragen sollten, um für ihre Nothdurft an Kleidern, Nahrungsmitteln, Reisegeräthe und dergleichen die gehörige Vorsorge treffen zu können [1].

Unmittelbar nach kundgemachtem Frieden empfing Ssalaheddin eine Gesandtschaft des Diwans von Bagdad, welche sich mit glänzenden Versprechungen an Melik el Aadil wandte, um durch dessen Vermittlung vom Sultan

1) Behaeddin S. 264.

die längst begehrte Sendung eines Botschafters an den Chalifen zu erhalten. Sia von Schehrsor wurde hiezu bestimmt [1]). Seinen Sohn Dahir, den er vor anderen liebte, entließ er beim Abschiede mit eindringlicher Anrede: „Ich empfehle dir Gottesfurcht, welche alles Guten Anfang. Beobachte Gottes Gebote. Hüte dich vor Blutvergießen, denn vergossenes Blut schläft nicht. Hüte die Herzen deiner Unterthanen und ihre Geschäfte, denn du bist über sie von mir und von Gott als Aufseher bestellt. Ich empfehle dir die Vorsorge für deine Großen und Emire, denn ich habe die Stufe, auf der ich stehe, nur dadurch erstiegen, daß ich Alle freundlich behandelt. Grolle Niemanden, denn der Tod schont Keinen. Beleidige nicht die Menschen, die nicht verzeihen, während Gott dem Reuigen verzeiht, weil er allgütig.“ Goldene Worte der Regierungsweisheit Ssalaheddin's. Seinem Plane der Wallfahrt nach Mekka trat die Sehnsucht einer Reise nach Ägypten entgegen; doch unterblieb auch diese, weil Geschäfte hemmend dazwischen kamen. Den Geschichtschreiber Behaeddin ließ er zur Vollendung eines zu Jerusalem begonnenen Baues eines Spitals und einer hohen Schule, und den Emir Isseddin Dschordik als Statthalter von Jerusalem zurück, und begab sich nach Damaskus [2]), das in dem langersehnten Anblicke des geliebten Herrn laut aufjubelte. Seinem Bruder Melik el Aadil, welcher nach Besichtigung der Länder am Euphrat nach Damaskus zurückkam, ging er jagend entgegen, und ergötzte sich nun einige Wochen mit demselben und seinen Söhnen an den Vergnügungen der Jagd. Beim Empfange einer fränkischen Gesandtschaft weinte sein jüngster Sohn el-Amir, über die ungewohnte Erscheinung der fremden Ge-

1) Behaeddin S. 264 und 265. 2) Am 26. Schaaban 588 (5. November 1191, Mittwochs).

sandten und Trachten erschrocken, laut auf. Die Zärtlichkeit des Vaters behielt in diesem Augenblicke die Oberhand über die Formen der Etikette, er bat um Entschuldigung für heute und sandte die Gesandten dießmal unangehört zurück; dann aß er Milchreis, aber ohne große Lust, und von diesem Tage an [1]) begann die Krankheit, welcher er am vierzehnten erlag [2]). Am Vorabende seines Todes, als über die Nähe desselben kein Zweifel mehr obwaltete, ließ Prinz Efdhal, der älteste Sohn, die Emire den vorgelegten Eid schwören, vermöge dessen sie Treue gelobten dem Sultan Ssalaheddin so lang er lebe, nach seinem Tode aber seinem Sohne und Erben Efdhal Ali. In der Nacht vom zweiten auf den dritten März las ihm der Scheich Ebu Dschaafer den Koran vor. Er lag ohne Besinnung da; als der Vorleser aber auf die Stelle kam: „Er ist Gott, außer dem kein Gott. Er weiß „das Verborgene und das Offenbare", erwachte Ssalaheddin noch einmal aus seinem Todesschlummer und sagte: „Fürwahr." Dieß war sein letztes Wort, nach welchem er in der Morgenröthe laut des Textes des Korans: „Ist denn der Morgen nicht nahe?" dem Herrn ergeben entschlief. Noch am selben Tage, kurz vor dem Abendgebete, wurde er in dem Garten seines Palastes bestattet. In seinem Schatze fanden sich nur siebenundvierzig christliche Silbermünzen und ein tyrischer Dukate; er hatte den Schatz nicht nur durch die beständigen Rüstungen des Krieges, sondern auch durch seine Freigebigkeit erschöpft; ein gerechter Fürst, wie Nureddin, welcher zuerst zu Damaskus das Haus der Gerechtigkeit gebaut; ein größerer als derselbe, sowohl durch den Umfang seiner Eroberungen, als durch die Überlegenheit sei-

---

1) 13. Ssafer (17. November, Mittwoch). 2) Am 27. Ssafer (3. März 1193, Mittwoch).

ner Politik, welche nach so oft begonnenen und abgebrochenen Unterhandlungen den Frieden auf die gleich Anfangs dem Könige von England gesetzten Haupt-Bedingnisse des Besitzes von Jerusalem und der Schleifung Askalons durch standhaftes Ausharren ertrotzte; nicht nur ein weit größerer Fürst, als der mit Unrecht von europäischen Geschichtschreibern so hochgepriesene barbarische Richard Löwenherz, der Mörder der dreitausend Gefangenen und wahrscheinlich der Anstifter des Meuchlers des Markgrafen von Tyrus, sondern der größte aller moslimischen, deren die Geschichte der Kreuzfahrer erwähnet, und nach unserem Urtheile der freigebigste, duldsamste, menschenfreundlichste, edelste und folglich gewiß als Mensch größte der Fürsten, deren Lebensgemälde diese Geschichte aufstellt. Seine Staatsklugheit hatte sich schon im Beginne seiner ägyptischen Herrschaft, mit welcher er die Formen schuldiger Unterwürfigkeit gegen seinen Herrn und Wohlthäter Nureddin zu vereinigen bedacht war, so wie zu Ende seiner Laufbahn durch die vielverwickelten diplomatischen Unternehmungen mit König Richard nicht minder glänzend bewiesen, als sein Feldherrntalent durch die Schlacht von Ssafurije und den halebinischen Feldzug, in welchem vierundzwanzig Städte fielen, als durch die Eroberung Jerusalems und die Vertheidigung Akka's. Die Lehren seiner beiden Handbücher, des Werkes Nedschibeddin's über die Regierungskunst und Behaeddin's über den heiligen Krieg spiegeln sich in allen seinen Thaten ab, und sein ganzes Leben war die Verkörperung der Idee seines Namens Ssalaheddin, d. i. Wohl der Religion.

Ssalaheddin's Name würde des schönsten Glanzes, womit er aus dem Dunkel des Mittelalters bis in unsere Zeit herüber leuchtet, entbehren, wenn er das Wohl der Religion blos durch die blutigen Kämpfe des Schlachtfeldes und nicht auch durch die unblutigen der Wissenschaft

zu fördern beflissen gewesen wäre; zwar bestand er diesen zweiten heiligen Krieg, welcher nach der Überlieferung des Islams der größere, wie jener im Felde der kleinere heißt, nicht in Person, wie sein großer Vorgänger, der große Atabege Nureddin, der Verfasser des Lichtruhms, aber durch eigenen Antrieb und das Beispiel Nureddin's und anderer Chalifen, Beschützer der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten, angeregt, gewährte Ssalaheddin den Wissenschaften den größten Vorschub durch Stiftung von Schulen und Akademien, durch den Schutz von Rechtsgelehrten und Philologen, von Ärzten und Dichtern. Von der von ihm zu Kairo errichteten hohen Schule, welche die Naßirische, d. i. die Glaubenshelfende, heißt, so wie von dem durch ihn gestifteten Spitale ist bereits früher ausführlich gesprochen worden; daß jene nicht ohne die Hülfe großer Rechtsgelehrten, diese nicht ohne die Mitwirkung großer Ärzte zu Stande kommen konnte, liegt schon in der Natur der Sache; auch die beiden Suhrwerdi, Nedschibeddin, der fromme Scheich, Verfasser des Handbuchs für Könige, und Jahja, der Philosoph, dessen Hinrichtung ein dunkler Flecken der Sonne Ssalaheddinischen Lichtruhms, sind aus dem Erzählten zur Genüge bekannt; es liegt uns also nur noch ob, die Leser auch mit den anderen großen Männern der Gelehrsamkeit und Poesie bekannt zu machen, deren Ruhm durch die Regierung Ssalaheddin's beleuchtet ward, und auf dieselbe neuen Glanz zurückwarf; und dieses liegt uns so mehr ob, als alle bisher bekannten Geschichten Ssalaheddin's, selbst die seines Historiographen Behaeddin hierüber mangelhaft. An der Spitze dieser Männer der Wissenschaft, welche zugleich Männer des Staates waren, steht der Wesir Abderrahim el Askelani, auch Mißri beigenannt, weil er von Askalon gebürtig, zu Kairo angesiedelt war, welcher den doppelten Ehrennamen des trefflichen Rich-

ters [1]) und Wiedererweckers der Religion [2]) führte, und seine Gelehrsamkeit stand, wie der arabische Plutarch Ibn Challikjan bezeugt, bei Ssalaheddin in höchstem Ansehen. Der Staatssekretair Amadeddin, der Verfasser der großen Blüthenlese der Dichter seiner Zeit, welche den Titel der Zahlperle [3]) führt, ertheilt ihm das größte Lob, indem er ihn den Herrn der Feder und der Erklärung nennt, welcher durch seine Erscheinung alle seine Vorfahren ausgelöscht, wie das Gesetz Mohammed's alle früheren aufgehoben, daß er den Ibn Kais an Wohlredenheit, den Hatim Tai an Freigebigkeit übertroffen. Ibn Challikjan, welcher zu wiederholtenmalen dessen Grab an der kleinen Karafa zu Kairo besuchte und das Datum seines Todesjahres [4]) vom Marmor abgeschrieben, gibt Proben von dessen Sendschreiben und Versen. Askelani hatte zu Kairo in der Straße Molochije eine hohe Schule gestiftet, an welcher er selbst die erste Vorlesung hielt. Ein zweiter Wesir Ssalaheddin's, großer Gelehrte, war Kemaleddin Schehrsori, der Staatssekretair Nureddin's, welchen der Chalife Moktefi als Gesandten an den Sultan Kilidsch Arslan und an Ssalaheddin gesendet, und dieser, als er zur Regierung kam, in der Stelle des Staatssekretairs bestätigt; Kemaleddin suchte seinen Ruhm minder in seinen Versen, als in frommen Stiftungen, dergleichen er in seiner Vaterstadt Moßul, dann zu Nißibin und Damaskus hinterließ [5]).

Keine der Stiftungen des zweiten Wesirs Kemaleddin von Schehrsor ward so berühmt, als die der Medrese des ersten Wesirs Abderrahim von Askalon. Dieser Medrese vermachte er seine Bibliothek von hunderttausend Bänden, welche er aus dem Ruine der großen Bibliothek der Cha-

1) el kadhi el fadhil. 2) Mohijeddin. 3) Charidet. 4) 596 (1199). 5) Ibn Challikjan.

liſen nach der Plünderung und dem Brande derſelben gebildet hatte; die größte und zahlreichſte von einem Dutzend Bibliotheken [1]), welche zu Kairo in dem Laufe von zwei Jahrhunderten unter der Herrſchaft der Sultane Mamluken an eben ſo vielen Medreseen geſtiftet worden waren. Alle dieſe Bibliotheken, bis auf die an der Moschee Esher [2]), d. i. der Blühendſten, ſind, wie die ſiebzig Bibliotheken, welche in Andalus allgemeinem Gebrauche offen ſtanden, ſpurlos verſchwunden. Die Geſchichte hat nur wenige der großen Niederlagen, welche die Wiſſenſchaft durch den Ruin von Bibliotheken erlitt, aufgezeichnet, wie den der Bibliotheken Alexandria's durch die Araber, Bagdads durch die Mongolen, derer Konſtantinopels und Tripolis durch die Kreuzfahrer, und der von Mathias Corvinus geſtifteten Ofens großen Theils durch die Osmanen. Einige dieſer Plünderungen und Zerſtörungen können wirklich als Vergeltung früherer betrachtet werden, wie der Brand der unglaublich reichen arabiſchen Bibliothek von Tripolis als Vergeltung des Brandes der alexandriniſchen; wenn Suleiman, der Geſetzgeber, die ſchönſten Handſchriften aus der Bibliothek des Mathias Corvinus in die Schatzkammer des Serai ſchleppte, ſo wurde dafür bei der Wiedereroberung Ofens durch die Oeſterreicher die Bibliothek der größten Moſchee von Marſigli erbeutet und ſeiner Geburtsſtadt Bologna vermacht, wo dieſelbe nun ſchon anderthalb Jahrhunderte als ein unbenutzter Schatz liegt. Ähnliche Vergeltung der Nemeſis ſtellt ſich in dem Schickſale der vom großen Weſir Ahmed Askelani aus den Trümmern der Bibliothek der

1) An den folgenden Medreseen 1) Fadhilijet, 2) Ssahibijet, 3) Hidſchaſijet, 4) Mankutimurijet, 5) Aidemirijet, 6) Sabikijet, 7) Mahmudijet, 8) Beſchirijet, 9) Oldſchaijet, 10) Eſcherijet. Makriſi's Chittat. 2) Nicht Aſhar, was die der Blumen heißt.

Chalifen gebildeten von hunderttausend Bänden heraus, und die von Makrisi aufgezeichnete Art und Weise ihrer Zersplitterung ist bisher eben so unbekannt als seltsam. Schon hundertundvierzehn Jahre nach ihrer Stiftung wurde dieselbe im Jahre der großen Hungersnoth[1]) in alle Winkel zerstreut, indem die Studenten, hierzu vom Sultan Ketboga befugt, die Bücher für Brod verkauften, um nicht Hungers zu sterben, so geschah es dann, daß, als Makrisi (im Beginne des fünfzehnten Jahrhunderts) schrieb, von den hunderttausend Bänden nur wenige mehr übrig waren, unter diesen aber noch ein großer, in kufischer Schrift geschriebener Koran, welcher für den Osman's galt; die reichste und am besten erhaltene Bibliothek zur Zeit Makrisi's war die der Medrese Mahmudijet, deren Erhaltung, wie Makrisi bemerkt, hauptsächlich der weisen Anordnung des Stiftungsbriefes zu danken war, vermöge welcher die Bücher nicht außer der Medrese verliehen, nur von den an derselben Studirenden benützet werden durften.

Den beiden Wesiren Askelani und Schehrsori stehen als Staatssekretaire zwei weit größere Gelehrte gegenüber, welche beide große Geschichtschreiber der Geschichte Ssalaheddin's, nämlich Behaeddin, d. i. Werth der Religion, und Amadeddin, d. i. Säule der Religion beigenannt. Jusuf Ibn Scheddad, beigenannt Behaeddin, dessen in der Lebensbeschreibung als schreibenden Augenzeugen der Thaten Ssalaheddin's schon so oft erwähnt, der schafiitische Rechtsgelehrte, machte sich zuerst an der hohen Schule Naßirijet durch Unterricht, dann durch sein Werk: der Zufluchtsort der Befehlshaber in den Grundfesten der Gebote[2]), einen Namen; auf der Wallfahrtsreise nach Jerusalem und Mekka begrif-

1) Im J. 694 (1294). Makrisi. 2) Meltschaol Hukkjam si esabil ahkjam.

wurde er zu Damaskus von Ssalaheddin in's Sternenschloß berufen; dieser unterhielt sich mit ihm über wissenschaftliche Gegenstände, und sandte ihm, als er wegging, den Staatssekretair Amadeddiu nach, um ihn, wenn er von der Wallfahrt Jerusalems und Hebrons zurückgekehrt sein werde, wieder zum Besuche zu laden. Auf dieser Wallfahrtsreise schrieb Behaeddin ein Buch über das Verdienst des heiligen Kampfes in dreißig Heften, womit er vor Ssalaheddin zu Moßul erschien und dann [1]) in dessen Dienst trat. Er erhielt die Medrese von Moßul; er begleitete ihn, wie wir gesagt, auf seinen Feldzügen, und ward von ihm als Unterhändler verwandt; nach Ssalaheddin's Tode erhielt er die Richterstelle von Haleb, und verwaltete dieselbe bis an seinen Tod. Außer dem obenerwähnten Werke des Zufluchtsortes der Befehlshaber schrieb er die Beweise der Gebote [2]), das Bündige in der Rechtsgelehrsamkeit [3]), und die von Schultens herausgegebene, in dieser Lebensbeschreibung benutzte Geschichte Ssalaheddin's [4]). Als Geschichtschreiber Ssalaheddin's wetteiferte mit ihm der Staatssekretair Amadeddin [5]); wie Behaeddin zuerst schafiitischer Rechtsgelehrter an der Medrese Nisamijet zu Bagdad, ward er durch Melik el Aadil, den Bruder Ssalaheddin's, erst dem Vater Ejub, dann dessen älterem Sohne bekannt. Er erzählt die Art seiner Vorstellung selbst in der Einleitung seiner Geschichte Ssalaheddin's, welche den Namen des syrischen Blitzes führt. Von Nureddin, dem großen Atabeg, in dessen Dienste die Emire des Hauses Ejub standen, als Secretair angestellt, ward er als Gesandter nach Bagdad geschickt, erhielt bei seiner Rückkehr nach

---

1) J. 584 (1188). 2) Delailol ahkjam. 3) el Mudschif el bahir fil fikh. 4) Vita et res gestae Sultani Almalichi Alnasiri Saladini. Edidit *Albertus Schultens*. Lugduni Batavorum. 1732. 5) st. 597 (1201).

Damaskus die Medrese, welche seinen Namen führt, und ward im folgenden Jahre zum Mitgliede des Diwans ernannt, in welchem er die übrige Regierungszeit Nureddin's hindurch saß; nach dessen Tode begab er sich nach Moßul, wo er schwer erkrankte, und als er wieder genas, nach Damaskus, wohin Ssalaheddin von Kairo gekommen [1]). Er bewillkommte den Sultan als Eroberer von Himß, und blieb sofort in dessen Diensten als dessen vertrauter Staatssekretair; außer der Geschichte Ssalaheddin's hat er sich durch die Blumenlese verewigt, welche den Titel der Zahlperle des Palastes und das Handbuch der Zeit [2]) führt, und eine Fortsetzung von Bacharsi's Statue des Palastes [3]), wie diese eine Fortsetzung der einzigen Perle der Welt [4]) Sialebi's, und diese des Trefflichen [5]), der ersten trefflichen Anthologie Harun's Ben Ali, des Astronomen. Diese fünfte der berühmten, in einer chronologischen Ordnung auf einander folgenden Anthologien arabischer Dichter des Islams hat zehn Bände, die Geschichte Ssalaheddin's sieben Bände; keines dieser beiden Werke ist noch nach Europa gekommen. Außerdem schrieb er noch die Geschichte Jerusalems unter dem Titel: Eröffnung der Bogen in der Geschichte Jerusalems [6]), und eine Fortsetzung der Geschichte Semaani's, welche selbst eine Fortsetzung der großen Geschichte Ibn Chatib's von Bagdad; dann eine Geschichte der Seldschuken unter dem Titel Dämpfung der Unruhen in den Kunden der Seldschuken [7]), und endlich eine kleine Sammlung von Gedichten.

Wenn nur solche Jahrhunderte vorzugsweise den Namen von historischen verdienen, welche von Thaten, deren Auf-

---

1) J. 576 (1180). 2) Charidetol kaßr we Dscheridetol aaßr. 3) dumijetol kaßr. 4) Jetimeteddehr. 5) el Barii. 6) el feth el kisi fi fethil kodsi. 7) Ißret ol Jitret fi achbaril seldschukijet.

zeichnung der Geschichte würdig, schwanger, so gebührt dieses Eigenschaftswort der Zeit Ssalaheddin's nicht nur als einer durch die Begebenheiten der Kreuzzüge für den Orient und Occident so höchst merkwürdigen, sondern auch deßhalb, weil es an Geschichtschreibern, welche dieselben aufgezeichnet, nicht gefehlt; ohne die europäischen gleichzeitigen Geschichtschreiber zu erwähnen, welche nicht hieher gehören, bringen wir nur die vier Säulen der Geschichte, welche alle Zeitgenossen Ssalaheddin's, zur Kenntniß der Leser, nämlich nebst den beiden schon vorgeführten Behaeddin und Amadeddin, zwei nicht minder große Geschichtschreiber, nämlich Ibn Asakir und Ibn Amaret. Ibn Asakir von Damaskus, dessen Beinamen die Festigkeit der Religion [1]), einer der ersten Ueberlieferer und schafiitischen Rechtsgelehrten seiner Zeit, studirte zu Bagdad, vervollkommnete seine Studien durch Reisen nach Nischabur, Herat, Ißfahan und im Gebirgslande Irak; er schrieb die Geschichte seiner Vaterstadt in nicht weniger als achtzig Bänden nach der von Ibnol Chatib in seiner Geschichte Bagdads verfolgten Methode; er sammelte darin einen so ungeheueren Vorrath historischer Stoffe, daß es kaum glaublich, wie Ibn Challikjan sagt, daß das Leben eines Menschen, so Vieles zu sammeln, hinreiche. Ssalaheddin gab den größten Beweis seiner Hochachtung für ihn dadurch, daß er dem Leichengebete desselben beiwohnte [2]). Dieses von morgenländischen Herrschern abendländischen gegebene gute Beispiel der Ehrung wissenschaftlicher Talente bis über das Grab, ward von mehreren Sultanen der Osmanen und noch jüngst vom Sultan Mahmud bei der Bestattung seines gelehrten Leibarztes Behdschet nachgeahmt [3]). Vielleicht wollte Ssalaheddin durch diese dem großen Ge-

1) Sikkateddin. 2) am 11. Redscheb 791 (25. März 1176). 3) Osmanische Staatszeitung.

schichtschreiber Ibn Asakir bei dessen Leichenbegängnisse gezollte Achtung gut machen, was er zwei Jahre früher durch die Hinrichtung des Geschichtschreibers und Dichters Ibn Amaret verbrochen. Diese Hinrichtung hatte zwar besseren Grund, als die des freidenkenden Philosophen Suhrwerdi, indem Ibn Amaret an der Spitze der Mißvergnügten Kairo's, welche den Umsturz des Thrones der Familie Ejub complotirten, aber dennoch ein großer Verlust der Wissenschaft, indem Amaret der Verfasser zweier trefflichen arabischen Geschichten, nämlich der Kunden Jemens[1]) und der Zeitanekdoten der ägyptischen Wesire[2]) aus welcher Abulfeda, wie er selbst bekennt, das Meiste seiner Erzählung von Jemens und Ägyptens Geschichte geschöpft[3]); auch Verfasser von berühmten Lob- und Trauergedichten an die Familie Ali's, welcher er den Thron Ägyptens verschaffen wollte, und wovon eines in Abulfeda's Geschichte erhalten[4]). Vor der Wesirschaft Schawer's bestand zwischen Amaret und Kjamil, dem Sohne Schawer's, enge Freundschaft; als Schawer unter dem letzten Chalifen der Fatimiten zur Wesirschaft gelangte, richtete Amaret ein Kaßidet an ihn, aus welcher Ibn Challikjan einige kräftige Verse aufgenommen; er ward dann der Lobdichter Ssalaheddin's und seines ganzen Hauses, und richtete an Ssalaheddin eine besondere Kaßidet, worin er seinen Zustand schilderte, und welche den Titel: Klage des Bedrängten und Beschwerde des Gekränkten[5]) führt; er betrauerte dann die Herren des Palastes des Chalifen über den Untergang ihrer Macht in einer langen

---

1) Achbarol-Jemen. 2) en-nukjat el aaßrije fi achbaril-wuserail-mißrije. 3) IV. S. 9. 4) Ibn Challikjan erwähnt dieselbe nicht nur in der Biographie Amaret's, sondern auch in denen Schawer's und Ibn Soril's. 5) Schikjajetol motesellim we nikjajetol moteelim.

Kaßidet aus dem Buchstaben L, und ließ sich mit ihnen in die Verschwörung ein, welche ihnen und ihm das Todesurtheil zuzog; dafür unterstützte Ssalaheddin Gelehrte und Dichter, welche keine Staatsverschwörer; so wies er dem Astronomen Ibn Dehan, welcher zugleich Gesetzgelehrter und Dichter, eine monatliche Pension von dreißig Dukaten an, und ließ für ihn zu Damaskus eine Emporkirche aufführen. Außer astronomischen Ephemeriden schrieb er ein Werk über die Erbtheilungen, ein anderes über das Seltsame in der Ueberlieferung in zehn Bänden, das Buch der Polemik und zahlreiche Gedichte [1]).

Vorzüglich war Ssalaheddin den Ärzten gnädig, die ihn entweder zur Stiftung des Spitals, wodurch er sein Andenken zu Kairo verherrlichte, bestimmten, oder denen er, weil er dort ihres Dienstes bedurfte, vorzüglich gewogen war. Abdolmonim Dschillasi, ein ausgezeichneter Augenarzt und Dichter, war von Ssalaheddin vorzüglich hochgeachtet, sei es seiner oculistischen Kenntnisse willen, sei es, weil er dessen Lob in vielen Kaßideten sang. Ebu Oßaibije hat die erhalten, welche Dschillasi an Ssalaheddin gerichtet, als die Kreuzfahrer Akka belagerten [2]); sie führt den Titel des Juwelenknotens [3]). Er hinterließ nicht weniger als zehn Diwane, deren jeder einen besonderen Titel führt; außerdem schrieb er in Prosa das Buch des Anklingenden und Lobsingenden [4]) und den Garten der Denkmale und rühmlichen Werke zum Lobe Meliken naßir Ssalaheddin's [5]); dann Anhängsel der Arzeneikunde [6]), und die Eigenschaften

---

1) Ebu Oßaibije nicht unter besonderem Artikel, sondern in dem Moheheseddin Ibnol Hadschib's. 2) J. 585 (1189). Ebu Oßaibije. 3) Ikdol dschenahir. 4) el Monawih wel Momadih. 5) Raudhatol-measir wel mefachir nim chaßaißi meliken-Naßir Ssalaheddin Jusuf. 6) Ihalik-fittib.

der zusammengesetzten Arzeneimittel [1]). Nebst diesem stand der Arzt Mowaffikeddin Ibnol Matran, wiewohl ein Christ, bei Ssalaheddin in dem höchsten Ansehen [2]). Sohn eines Metropoliten (was sein Name Matran bedeutet), hatte er unter der Anleitung des großen Arztes Ibnet-telmis, d. i. des Sohnes des Dollmetsches, seine Studien vollendet; ein schön gebildeter und wohlberedter Mann, der viel auf schöne Kleider hielt und durch seinen Kredit bei Ssalaheddin sich große Reichthümer sammelte und in allen Dingen königliche Pracht liebte. Ssalaheddin, dessen Zelt zum Unterschiede von allen übrigen des ganzen Heeres, immer roth, sah einmal, als er das Lager beritt, ein zweites rothes Zelt in der Ferne; als er hörte, es sei Ibn Matran's, befahl er, es niederzureißen. Ibn Matran, darüber sehr böse, erschien zwei Tage lang gar nicht vor Ssalaheddin, ward aber hernach von ihm mit großen Summen begütigt; ein andermal ward Ibn Matran in des Sultans Gegenwart aus Neid oder Eifersucht böse, weil dieser dem Arzte Ebulferedsch, ebenfalls einem Christen, zur Ausstattung seiner Tochter an Stoffen und Hausgeräth den Werth von dreißigtausend Dirhem gegeben. Ssalaheddin, dessen gewahr, ließ die Ausstattung schätzen und dem Ibn Matran die ganze Summe auszahlen. Dieser verwandte seine Reichthümer vorzüglich zum Ankaufe von Büchern, und bei seinem Tode fanden sich in seiner Verlassenschaft zehntausend Bände, außer denen, die er selbst abschreiben ließ; er schrieb eine große Anzahl medicinischer Abhandlungeu in kleinen Bändchen, von denen er immer ein Paar im Ärmel stecken hatte, selbst wenn er nach Hof ging, vermuthlich um nicht die Zeit im Vorzimmer zu verlieren. Aus seiner Bücherversteigerung wurden

---

1) Ssifat ol edwijetil morekkebet. 2) 587 (1195). Ebu Dschaibije.

dreitausend Dirhem gelöset; die meisten kaufte der Scheich Ben Ammar, der hernach diese kleinen Bändchen eines zu einem Dirhem den Liebhabern verkaufte. Der größte aber und gelehrteste Arzt der Zeit Ssalaheddin's war Mowaffikeddin Abdollatif[1]), welcher in Europa durch seine Denkwürdigkeiten Ägyptens bekannt, d. i. durch ein einziges seiner Werke, deren Zahl eine Centurie und deren Titel alle von Ebu Oßaibije in seiner Biographie der Ärzte angegeben sind. Zum Schlusse dieser Lebensbeschreibung Ssalaheddin's sei nur noch folgende Bemerkung über seine Vorliebe für den Freitag, an welchem er seine meisten Siege erfocht, gestattet. Als die Nachricht über den Sieg am Quell Goliath's, welchen die Kreuzfahrer die Quelle Tubania nennen, an einem Freitag eintraf, galt dieselbe eben deßhalb für den glücklichen Vorboten größeren Siegs. Freitags zog er zum Siege der Schlacht von Hottein aus; Freitags, in der Nacht, wo die Moslimen die nächtliche Himmelfahrt des Propheten feierten, übernahm Ssalaheddin die Schlüssel Jerusalems; Freitags am siebenten September ward der Sieg im Walde von Arßuf so heiß erkämpft; alle seine merkwürdigsten Siege hatte er an einem Freitage erfochten, der ihm als der vom Propheten zur Versammlung der Gläubigen eingesetzte Feiertag der Woche ein für die Unternehmungen des Islams besonders glücklicher Tag schien, im Gegensatze der Christen, welchen der Freitag, als der des Todestages des Erlösers, von jeher als ein unglücklicher gegolten. Wenn daher Rudolph von Habsburg, dessen Namen ein Jahrhundert später am Ende desselben als des Gründers einer Dynastie, wie der Ssalaheddin's ein Jahrhundert früher aufleuchtet, vor allen anderen Tagen den Freitag am liebsten zu seinen

---

1) 629 (1231).

Schlachten wählte [1]), so ist's nicht unwahrscheinlich, daß ihn zu dieser Abweichung von christlichem Vorurtheile der Heldenruhm und das Beispiel des größten Herrschers des vorigen Jahrhundertes bewogen.

---

1) Freitag der liebste Schlachttag Rudolph's. Geschichte des Hauses Habsburg vom Fürsten Lichnowsky, I. 246.

XLVII. Mohammed Alaeddin Chuaresmschah.

Von dem Beginne der Dynastie der Chuaresmschahe, deren sieben durch hundertundvierzig Jahre als große und mächtige Fürsten geherrscht, ist bereits in der Lebensgeschichte Sindschar's gesprochen worden. Auf Kotbeddin Mohammed und seinen Sohn Jtsis, die beiden ersten Schahe Chuaresm's, deren Geschichte mit der der großen Seldschuken Persiens enge verflochten, in den Lebensgemälden der letzten berührt worden, folgte Jl Arslan, der Sohn des Jtsis, welcher zwei Söhne Alaeddin Tekesch und Sultanschah, den Thron aber dem letzten, welcher der jüngere, verließ. Der ältere, Tekesch, begehrte vom Bruder Antheil am väterlichen Erbe; Sultanschah, ein geistreicher und gebildeter Fürst, dessen Regierung aber von seiner Mutter, Turkjan Chatun, bevormundet ward, schrieb ihm als Antwort:

So oft mein Vorsatzgaul im Ansprung ist zu schauen,
Wird unter meinem Schwert des Feind's Geheul miauen [1]);
Mit Brief und Bothschaft wird die Sach' nicht abgethan,
Den wirren Knoten muß zweischneidig Schwert zerhauen [2]).

---

1) Muje ist das deutsche miauen dem Schalle nach, der Bedeutung nach heiße Thränen weinen. 2) Ferischte, Güside.

Melekschah, der Sohn Tekeschchan's, sandte ihm hierauf die Antwort:

Du hast den Schatz und Wir das Heer,
Du hast den Platz und Wir den Speer,
Willst Frieden du, behalt' Chuaresm,
Gib Chorasan dafür Uns her.

Sultanschah erwiederte sein letztes Wort ebenfalls in Versen:

Mein Neffe, dieß sind Phantasei'n,
Ihr bildet euch das Reich nur ein;
Das Schwert trinkt Blut bis an den Griff,
Daß Glück und Herrschaft soll gedeih'n.

Zehn Jahre lang dauerte der Bürgerkrieg, in welchem Turkjan Chatun getödtet, Sultanschah zuletzt gefangen ward, bis nach dessen Tode der Bruder Tekeschchan als unumschränkter Herr den Thron im Todesjahre Ssalaheddin's bestieg [1]). Watwat, der Gesetzgeber der persischen Metrik, der Hofdichter der Chuaresmschahe seit einem halben Jahrhunderte, sang auf die Thronbesteigung Tekeschchan's:

Dein Eifer wäscht die Zeit von Grausamkeiten rein,
Und durch Gerechtigkeit heilst du gebrochnes Bein;
Das Kleid der Herrschaft sitzt dir fest und recht am Leib,
Ei schau [2]), das Glück ist nun gekehret bei dir ein [3]).

Schon im ersten Jahre seiner Regierung besiegte Tekeschchan den Toghrulschah, den Sohn Arslanschah's, den Enkel Melekschah's, den Urenkel Alparslan's, den letzten Herrscher des Hauses Seldschuk in Persien, dessen Kopf er dem Chalifen nach Bagdad sandte [4]). Das Reich der per-

---

1) J. 588. Ramasan 589 (September 1193). 2) Die persische Partikel Han lebt im Munde des deutschen Volkes fort, und sollte in der Schriftsprache eingebürgert werden. 3) Güside. 4) Güside, Binaketi, Abulfeda IV. 419, Dschuweini, Nochbet,

sischen Seldschuken war nun dem von Chuaresm einverleibt, und die Herrscher desselben nannten sich von nun an nicht nur Schah, sondern auch Sultan[1]. Den Assassinen entriß er das Schloß Arslanguschai, weßhalb diese seinen Wesir Schemseddin und den Vorsteher der Schafiiten von Herat, als die Urheber dieses wider sie gerichteten Auftrags, aus dem Wege räumten[2]. Tekeschchan beschloß, um den Tod seines Rathgebers zu rächen, die Burgen der Assassinen zu brechen; aber der Tod verhinderte ihn an der Ausführung seines Unternehmens. Schon belagerten seine Heere Alamut und Terschis[3], und er selbst war im Anzuge wider dieselben, als er zu Tschah Arab (Araberbrunnen) in der Nähe von Schehristan von der Angina weggerafft ward[4]. Tekeschchan hatte zwei Söhne, den schon oben als Dichter genannten Naßireddin Melekschah und den jüngeren Kotbeddin, welcher während seiner Regierung Statthalter von Nischabur und Merw. Melekschah starb vor dem Vater, und diesem folgte als Schah und Sultan von Chuaresm sein Sohn Kotbeddin, welcher seinen Namen nun in Alaeddin veränderte und um die ersten zwanzig Jahre des dreizehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung mit dem Tomtomschalle seiner Größe füllte.

Einen Monat nach dem Tode seines Vaters wurde dem Prinzen Alaeddin Mohammed als Schah und Sultan Chuaresm's gehuldigt[5]. Die Sultane Ghawr's, Schihabeddin und Ghajaßeddin, d. i. die Flamme und Hülfe der Religion, glaubten die Gelegenheit zur Eroberung günstig. Der letzte lag schon mit dem Vater Tekesch-

---

Munedschimbaschi, Lari, Mirchuand, Chuandemir, Beidhawi, Dschenabi, Hadschi Chalfa.

1) Gäside. 2) In der Geschichte der Assassinen. 3) Binaketi. 4) 19. Ramasan 596 (14. Juli 1200). 5) 20. Schewwal 596 (4. August 1199).

chan in beständiger Fehde, doch schätzte er die großen Eigenschaften desselben, und als er gestorben, hatte er dreitägige Hoftrauer angeordnet, während derer die fünfmal des Tages geschlagene Heerpauke nicht erschallen durfte [1]. Jetzt zog das ghawrische Heer vor Tus, und von da vor Schadbach, die von Leis, dem Sohne Tahir's, in der Nähe Nischabur's gebaute neue Stadt [2]. Während die Vornehmsten der Stadt, auf einem Bollwerke versammelt, ins Feld hinaus sahen, stürzte dasselbe ein; sie wurden gefangen, die Stadt erobert und geplündert. Tadscheddin Alischah, der Befehlshaber, und die Vornehmsten der Stadt wurden gefangen nach Ghawr gesendet; über das ganze Land, bis Bestam und Dschordschan, wurden ghawrische Vögte gesetzt. Zu Schadbach blieb Melik Siajeddin zur Ausbesserung der eingestürzten Festungswerke, Sultan Ghajaßeddin zog sich nach Herat zurück und marschirte nach Kuhistan, wider die Schlösser der Assassinen, denen er nicht minder feind, als Tekeschchan gewesen. Alaeddin brach auf diese Nachricht der feindlichen Eroberungen in Chorasan, wie ein wüthender Löwe gegen Chuaresm auf, und stand zwei Monate nach seiner Thronbesteigung vor den Thoren Schadbachs, das er belagernd ängstigte, dann mit Capitulation einnahm und die Mauern schleifte. Von da wandte er sich gegen Merw und Serchas, wo sein Neffe Huduchan, der Sohn Melekschah's, von dem Sultane Ghawrs unterstützt, als Thronanmaßer auftrat, aber bei des Oheims Näherung nach Ghawr flüchtete. Alaeddin eroberte Serchas nach einigem Widerstande des Kotwal, d. i. des Befehlshabers der Festung, und kehrte über Merw nach Chuaresm zurück, um ein Heer von Türken und Persern zu sammeln, mit welchem er alsbald wieder vor den

1) Güside, Lari, Nochbet. 2) Dschihann. S. 321.

Mauern Herats erschien [1]. Isseddin Morghaini, der Befehlshaber der Stadt, nahm seine Zuflucht zu Bitten um Schonung der Stadt gegen Lösegeld, und sandte seinen Sohn ins Lager des Sultans; da aber das ghawrische Heer im Anzuge, brach Alaeddin von Herat nach Merwer-Rud, welches auch Murghab, d. i. Vogelwasser, hieß, auf, während das Heer Schihabeddin's von Talkan gezogen kam; er blieb zu Merw, das ghawrische Heer zu Serchas stehen. Schihabeddin machte Friedensanträge mit der Bedingniß der Abtretung eines Theils von Chorasan; aber Alaeddin Mohammed verwarf dieselben, und kehrte nach Chuaresm zurück. Das ghawrische Heer wandte sich nach Tus, dessen Einwohner aber demselben feindlich gestimmt, ihren Haß durch tausend Erpressungen büßten. Schihabeddin, welchen die Nachricht vom Tode Ghajaßeddin's nach Ghawr zurück rief, hatte als Befehlshaber den Mohammed Tscherik zurückgelassen, welchen der Sultan Chuaresms schlug und tödtete; ein Verlust, welcher dem Herrn von Ghawr ungemein nahe ging; denn Mohammed Tscherik war einer der ersten Pehliwane der Welt, dessen Stärke so groß, daß er das Bein eines dreijährigen Pferdes mit der Hand brach, daß er mit Löwen und Elephanten kämpfte und dieselben besiegte. Herat ergab sich und Alaeddin Mohammed suchte Hülfe bei Kurchan, dem Herren Karachatai's, und brachte bald ein Heer von siebenzigtausend Tapferen zusammen, mit denen er der ghawrischen Macht die Spitze bot. Das Heer Schihabeddin's verbrannte sein Gepäcke und zog sich auf's schnellste zurück; aber der Schah Chuaresms holte es zu Hesarasp ein und vernichtete dasselbe; kaum entfloh der Sultan Ghawrs, von hundert Reitern begleitet, nach seiner Residenz Firuskuh. Chuaresmschah sandte Botschaft mit Friedensanträgen; als aber

---

1) Mirchuand.

bald hernach mit dem Tode Schihabeddin's das Reich von Ghawr in große Verwirrung gerieth, als Ibek, der Mamluke Schihabeddin's sich der Herrschaft Dehli's, ein anderer Mamluke, Tadscheddin Ildigiſ sich Ghasnins und Sabulistans bemächtigte, und Mohammed, der Sohn Ghajaßeddin's, der Neffe Schihabeddin's, sich kaum zu Firuskuh behaupten konnte, war der günstige Zeitpunkt zur Wiedereroberung von Chorasan gekommen, welches mit Herat und Balch der Herrschaft Chuaresmschah's anheimfiel. Diese Kriege wider die Herren von Ghawr und Chorasan füllen die ersten sechs Jahre der Regierung Alaeddin Mohammedschah's.

An die Stelle des besiegten Feindes trat nun ein anderer und mächtigerer in der Person des vormaligen Verbündeten, nämlich Kurchan, der Herr von Karachatai. Die Ursache der Feindschaft wird von den Geschichtschreibern verschieden erzählt. Nach Einigen waren die Räubereien und Erpressungen, welche die Karachataijen zu Uskend und Belasaghun an den dortigen Einwohnern ausübten, der meiste Anlaß hiezu, indem sich die Bewohner mit Klage und Bitte um Abhülfe an Chuaresmschah wandten [1]); nach Anderen das Ausbleiben der gewöhnlichen Gesandtschaft Karachatai's, und die Geringschätzung, mit welcher Sindschar, der Sohn Medschan Furuschi's, welcher im Namen des Herrn von Karachatai zu Bochara herrschte, den Sultan Chuaresms zu behandeln gewagt. Er ließ denselben in Stücke zerhauen und die Glieder in den Oxus werfen. Hingegen schloß sich Osman Sultan, der Herr von Samarkand, an Chuaresmschah an, und sie zogen gemeinschaftlich wider Kurchan von Karachatai ins Feld. In dem ersten Feldzuge, welcher ins selbe Jahr mit dem

1) Munedschimbaschi.

Tode Schihabeddin's, des Herrn von Ghawr, fällt[1]), nahmen die Chataijer Tirmed in Chorasan ein; im zweiten Feldzuge ward Chuaresmschah gefangen, aber entkam glücklicherweise, ohne erkannt zu sein, indem er sich für einen Sklaven seines Feldherrn Schihabeddin ausgab, aus der Gefangenschaft[2]); im dritten Feldzuge[3]) aber erfocht Chuaresmschah glänzenden Sieg, welchen der Secretair Nureddin in einem Gedichte besang, wovon in der auserwählten Geschichte ein Bruchstück enthalten ist. Nureddin Munschi war einer der Schöngeister, Stylisten und Dichter Mohammed Chuaresmschah's, aber dem Trunke so sehr ergeben, daß ein auf ihn verfertigtes Epigramm ihn als das Aggregat des Höchsten und Niedersten, des Lichtes und des Rausches schilderte[4]). In diesem Jahre, dem zehnten dieser von den Zeitstürmen so heftig erschütterten Regierung, bebte die Erde zwei Monate lang Tag und Nacht in Chorasan, so, daß ganz Nischabur zusammenstürzte[5]); ein fürchterliches Wahrzeichen der Umwälzungen, welche durch die übrigen zehn Jahre der Regierung Mohammed's nicht nur Chorasan, sondern ganz Asien so fürchterlich erschütterten. Gleichzeitig mit dem ersten Feldzuge wider Karachatai, oder unmittelbar nach demselben, hatte auch Masenderans und Kermans Eroberung statt, und zwar die erste aus folgendem Anlaß. Der Schah von Masenderan, Ghasi, hatte seine Schwester einem gewissen Abu Risa zur Frau gegeben, welcher undankbar sich wider seinen Herrn und Schwager empörte und denselben tödtete. Seine Frau rief die Hülfe Chuaresmschah's zur Blutrache des Bruders

---

1) 602 (1205) Hadschi Chalfa's chronol. Tafeln. 2) Güsside, Munedschimbaschi, Hadschi Chalfa's chron. Tafeln. 3) J. 605 nach Hadschi Chal. chron. Taf., nach Mirchuand zwei Jahre später. 4) Das Epigramm in Güsside, J. 604. 5) J. 605 (1209).

und trug sich ihm selbst zur Frau an. Chuaresmschah erschien mit der verlangten Hülfe, gab die Prinzessin, weil sie nichts weniger als schön, einem seiner Emire zur Frau und behielt Masenderan; Besieger zweier so mächtiger Herrscher als der von Ghawr und Karachatai, Herr der Länder des schon von seinem Vater Tekeschchan gestürzten Reichs der persischen Seldschuken und des nun in Chorasan gestürzten der Ghawri [1]), Eroberer von Masenderan und Kerman [2]), stand er auf dem Gipfel seiner Größe und Macht. Seine vier Söhne waren die Statthalter seines weitläufigen Reiches; Dschelaleddin Mankburni, der älteste, herrschte in des Vaters Namen über Bamian, Ghawr, Bost und die indischen Gränzländer; Kutbeddin Alahschah über Chuaresm, Chorasan und Masenderan; Ghajaßeddin [3]) verwaltete Kerman und Mekran; der vierte, Rokneddin Ghawrschah, der durch körperliche Schönheit und geistige Anlagen ausgezeichnetste seiner Söhne, war sein Statthalter in Irak [4]). Er nahm nur zwei Beinamen an, welche beide seine Anmaßung, den größten Weltherrschern gleich zu stehen, aussprachen. Er nannte sich nämlich Alexander den zweiten; weil aber dieser in der Blüthe des männlichen Alters starb, nahm er auch den zweiten Beinamen Sindschar an, weil dieser, wenn gleich nicht immer glücklich, doch lange geherrscht. Imam Saadeddin sang bei dieser Gelegenheit eine Kaßidet zum Lobe des Schahes, woraus die Verse:

---

1) J. 604 (1207) in Hadschi Chalfa's chronol. Tafeln Ende des Reichs der Ghawri in Chorasan. 2) Güside. 3) Dieß ist sein wahrer Name nach dem Güside und nicht Tis=schah, wie im Abulfeda Reiske's S. 373, woraus dieser gar Tartarschah gemacht. 4) Abulfeda IV. 373, nach Mohammed Munschi von Nisa, welcher derselbe mit dem Nureddin Munschi des Güside zu sein scheint.

Sultan Alaeddin Sindschar, der größte Herr,
Erwählt von der Natur, die Völker zu regieren,
Der Schah von Persien, der zweite Iskender,
Befahl, in Turkistan Erob'rung zu vollführen;
Als seines Schwertes Sonn' aufging im Orient,
Da sank Chataja's Reich hinab im Occident [1].

Die Hofstatt des Chuaresmschah vereinigte die Herrlichkeit und die Hofwürden der Sultane der Seldschuken und der Herrscher von Karachatai, und übertraf dieselben an Pracht und Glanz. Da er als Schah und Sultan in die Fußtapfen der Sultane von Ghasna und Seldschuken treten wollte [2], so behielt er das Ceremoniel ihres Hofes bei, und steigerte dasselbe noch durch neue Abstufungen. Die Heermusik, welche zu den fünf Zeiten des Gebetes für die Sultane der Seldschuken aufspielte, schallte in den Palästen seiner vier Söhne Statthalter fünfmal des Tages, für ihn aber siebenmal, nämlich noch bei Aufgang und Untergang der Sonne, als ob die Musik der Sonne auf und unter zu gehen geböte, wie das Befehlwort englischer Schiffskapitäne [3]. Diese zwei außerordentlichen Musiktusche hießen die des Zweigehörnten, d. i. Alexander's [4]. Diese Heermusik bestand aus siebenundzwanzig goldenen, mit Edelsteinen besetzten Pauken, welche von eben so vielen Prinzen geschlagen wurden; davon waren nur zwei aus seinem eigenen Hause; die andern fünfundzwanzig alle gefangene Söhne entfernter Herrscher [5]. Der Sohn Toghrul's, des vom Vater Mohammedschah's besiegten letzten Herrschers der persischen Seldschuken, die Söhne Ghajaßeddin's, des Sultans von Ghawr, die Melik Alaeddin's, des Herrn von Bamian,

---

1) Mirchuand. 2) Abulfeda IV. 373, nach dem Munschi von Nisa. 3) make sunset, make non. 4) Reiske (Note 262, S. 700) tappt in Ungewißheit, weil er nicht wußte, daß Mohammedschah sich den Titel Alexander's des zweiten beigelegt. 5) Güside.

die Melik Tadscheddin's, des Herrn von Balch, die Melik Aasam's, des Herrn von Tirmed, die Melik Sindschar's, des Herrn von Bochara, und anderer Herrscher [1]. Die Mutter Mohammedschah's, Turkjan Chatun, aus dem Stamme der Bajaut, welcher ein Zweig der Monsek [2], theilte mit ihm Macht und Ansehen, und von allen eroberten Ländern fiel ihr ein Antheil zu; der verschlungene Namenszug ihrer Befehle lautete: „Die Keuschheit der Welt und der Religion, Ulugh Turkjan, die Königin der Frauen der Welten", und sie unterschrieb mit der Formel: „Ich stütze mich nur durch Gott den Einzigen". Die Ämter seines Hofes waren schon dieselben, welche später an dem Hofe der Sultane Ägyptens mit ihren ursprünglichen persischen und türkischen Namen existirten, nämlich der Rikjabdar, d. i. der Steigbügelhalter; der Taschtdar, d. i. der Tassenhalter oder Mundschenk; der Silihdar, d. i. der Waffenhalter oder Bogenträger; der Dschamedar, d. i. der Kleiderhalter oder Bestiar [3]; der Dewadar, d. i. Dintenzeughalter oder Staatssecretair; der Emir Achor oder Oberststallmeister und der Oberst Tschausch oder Hofmarschall. Alle diese sieben großen Hofämter hatten eigene Attribute und Insignien. Der Waffenträger führte einen Bogen, der Mundschenke eine eherne Tasse, der Bestiar einen Bündel [4], der Oberststallmeister ein Hufeisen, der Hofmarschall eine goldene Mütze. Der Schah speiste öffentlich, und von den Ueberresten seiner Tafel speisten dann die niedern Bediensteten. Die Geschirre waren alle golden und silbern. Außer dem gewöhnlichen Ceremoniel führte

1) Abulfeda IV. 375. 2) nicht Jamsek, wie Reiske S. 375 irrig las. 3) Reiske errieth nicht den Sinn, weil er Gandar statt Dschamedar las. 4) Bogdscha, bei Reiske S. 381 ganz falsch Nefdschet.

er noch eigene Insignien der Majestät ein, die vor ihm wohl in Indien und im alten Persien, aber noch nicht im Islam üblich gewesen. So oft er ausritt, wurde über sein Haupt ein Sonnenschirm [1]) ausgespannt; ein goldener Stab ruhte zwischen den Ohren des vom Sultan gerittenen Pferdes, und von demselben hingen Quasten herab, welche mit dem Zügel verschlungen waren. Voraus wurden schwarze Fahnen, schwarze Sättel und vor den Vestiaren schwarze Bündel getragen, weil diese die Farbe der Chalifen aus dem Hause Abbas. Die Handpferde, welche sonst insgemein nachgeführt zu werden pflegten, wurden ihm vorgeführt, und seine Pferde waren mit nur zwei Spannen breiter Binde von Tuch um den Bauch bekleidet [2]). Diese Hofämter mit ihren Insignien und Attributen sind an den Hof der Mongolen in Persien, der ägyptischen und osmanischen Sultane übergegangen, und verschwinden eben jetzt nach und nach aus dem Serai Constantinopels; der Dewadar ist mit der Herrschaft der Mamluken in Ägypten erloschen, das oberste Hofamt des Silihdar hat Sultan Mohammed aufgehoben; der Tschauschbaschi oder Hofmarschall hat ebenfalls anderen Titel erhalten, aber es bestehet noch der Emir Achor als Oberststallmeister; die Mundschenken sind um so nöthiger, seitdem nebst Sorbeten auch Wein getrunken wird, die Vestiare besorgen noch immer die Garderobe, aber die Bogdscha's oder Bündel von Schawlen und kostbaren Stoffen werden nicht mehr so häufig, wie vormals, europäischen Gesandten als Geschenke gesendet.

Der zweite Alexander oder Sindschar Mohammed, der Schah und Sultan, Herrscher Chuaresms, Chorasans, Ghawrs, Kermans und Aserbeidschans, wandte seine

---

1) Reiske übersetzt richtig umbraculum, Medschter ist nur die arabische Form des persischen Dschetr. 2) Abulfeda IV. 381.

Waffen nun wider Turkistan, dessen Herrscher in gerader Linie von Efrasiab, dem aus dem Schahname allbekannten Herrscher Turans, d. i. Turkistans, abzustammen behaupteten. Ihre Herrschaft hob zuerst zu Belasagun, in der sogenannten kleinen Bucharei, das Haupt empor, und dehnte sich dann über die große Bucharei aus, deren Hauptstädte Bochara und Samarkand. Seit dem Ende des vierten Jahrhunderts der moslimischen Zeitrechnung (des zehnten der christlichen) hatte dieselbe bereits zweihundertfünfundzwanzig Jahre unter zwanzig Chanen gedauert [1]. Da dieselben die Grenznachbaren des bocharischen Chorasans, so waren sie erst mit den Herrschern der Familie Saman, dann mit denen der Familie Seldschuk in beständiger, bald feindlicher, bald friedlicher, Berührung, und mehrerer derselben ist bereit in den Lebensbeschreibungen der Seldschuken Erwähnung geschehen. Der zwanzigste und letzte derselben, Osman Chan, der Zeitgenosse Mohammed Chuaresmschah's, übertraf an Schönheit Alles, was die Geschichtschreiber und Dichter von den Schönen von Wesch Ghatkar [2], Choten [3], Farchar [4],

1) Da Deguignes (I. S. 233) davon nicht mehr als sieben bis ins Jahr 435 kennt, während sie erst i. J. 609 erloschen, so setzen wir hier die Namen der zwanzig Herrscher nach Munedschimbaschi her: 1. Musa B. Sabir. 2. Schihabeddewlet. 3. Schemseddewlet Ilek. 4. Toghan. 5. Scherefeddewlet Abul Mosaffer Arslan. 6. Kodos Chan. 7. Scherefeddewlet Abu Schudschaa Arslan. 8. Baghra Chan. 9. Abraham. 10. Amadeddewlet Abul Mosaffer Tagmadsch. 11. Schemsolmelik Naßr. 12. Chisr Chan. 13. Ahmed Chan. 14. Mahmud Chan I. 15. Mahmud Chan II. 16. Arslan Chan. 17. Mahmud Chan III. 18. Taigadsch Chan. 19. Dschelaleddin Chor Chan. 20. Osman Chan. 2) Ferhengi Schuuri, II. B. 179. 3) Histoire de la ville de Khotan par Abel Remusat. 4) Burhani katii S. 413.

Jaghma[1]), Tschigil[2]), Chatlan[3]), lauter durch die Schönheit ihrer Bewohner berühmten Städte Turkistans melden. Alle Augen waren, wenn er sich öffentlich zeigte, durch den Zauber seiner Schönheit auf ihn festgebannt, und ein allgemeiner Zuruf der Bewunderung erscholl, so oft er ausritt[4]). Mohammed Chuaresmschah, welcher das Land jenseits des Oxus erobert hatte, ward selbst von der außerordentlichen Schönheit Osman Chan's besiegt. „Wenn", sagt der Geschichtschreiber Lari, „seine zuckerlächelnde Lippe „sich in Süßigkeit auflöste, war der Zucker ohne Werth, „und vor seinem moschusduftenden Muttermaale zerfiel „Ambra in Staub; der Rosenstrauch zerriß vor der Anmuth „seiner Wangen das Kleid, und die Rosenknospe war aus Ei„fersucht über seinen Mund herzbewegt; die Hyazinthe grämte „sich über die Krause seiner Locken, und die Tulpe hatte sich „aus Liebe zu ihm Maale in den Busen gebrannt." Durch die Macht solcher Schönheit bezaubert gab ihm Chuaresmschah die Hand seiner Tochter, und setzte ihn wieder auf den Thron Samarkands ein; aber der Undankbare, dessen Inneres eben so häßlich, als sein Aeußeres schön, stellte zu Samarkand an Einem Tage ein allgemeines Gemetzel aller Chuaresmier an, und wollte auch seine Gemahlin, die Tochter Chuaresmschah's, morden; aber diese sperrte sich in's Schloß ein und sandte ihm Wort: sie sei ein Weib, und überdieß das seine; er möge seinen Grimm an ihrem Vater, aber nicht an ihr austoben; so rettete sie ihr Leben[5]). Als Mohammed von der Chuaresmiervesper Kunde erhielt, wollte er deßgleichen alle Chataijer, die in Chuaresm, morden lassen; ein Entschluß, von dessen Ausführung ihn nur seine Mutter Turkjan Chatun abhielt. Er überzog aber das Land jenseits des Oxus von Neuem

1) Burhani katii S. 975. 2) Derselbe und das Siebenmeer. 3) Derselbe. 4) Lari. 5) Lari Munedschimbaschi auf der k. k. Hofbibliothek, S. 339 in der Geschichte der Chane Turkistans, S. 362 in der Geschichte der Sultane Chuaresms.

mit seinen Heeren, eroberte und verwüstete Samarkand, und ließ den schönen Osman im Oxus ertränken. So machte Chuaresmschah der zweihundertjährigen Dynastie der Herrscher aus dem Geschlechte Efrasiab's in Turkistan ein Ende, wie er der Herrschaft der Schahe Ghawrs, und wie sein Vater der der Seldschuken Persiens ein Ende gemacht, und der Herrscher Chuaresms vereinte nun in seiner Person die dreifache Herrschaft der Schahe von Ghawr, der Sultane der Seldschuken und der Chane von Turkistan.

In Kara Chatai oder der kleinen Bucharei herrschte damals Kurchan, der mächtige Herrscher der Kerait, welcher mit seinem Schwiegersohne Kutschlik, dem Herrn des tatarischen Stammes der Naiman, in blutiger Fehde. Kutschlik sandte Botschaft an Chuaresmschah, um sich dessen Hülfe wider Kurchan zu versichern, und sie schlossen ein Bündniß unter der Bedingniß, daß, wenn es dem Sultan gelänge, den Kurchan zu vernichten, ehe Kutschlik mit demselben handgemein geworden, Kaschghar und Choten demselben zufalle; daß, wenn aber Kutschlik ohne Hülfe Chuaresmschah's seines Feindes Meister werde, das ganze Land nördlich des Sihun bis nach Binaket dem Herrn der Naiman gehören solle. Kutschlik schlug das erstemal seinen Schwiegervater, ward aber hernach von ihm geschlagen, und Chuaresmschah zog nun von Samarkand wider Kurchan aus. Sobald er ausgezogen, knüpften der Ißfehbed Kebud Dschame, d. i. Blaukleid, und der Vogt Samarkands, Bertepe, ein Verwandter Turkjan Chatun's, der Mutter Chuaresmschah's, Einverständniß mit Kurchan an; sie boten sich an, von Chuaresmschah abzufallen und dem Kurchan beizustehen, unter der Bedingniß, daß wenn sie siegten, Chuaresm dem Bertepe und Chorasan dem Ißfehbed zugesprochen werde. Kurchan versprach ihnen mehr, als sie begehrten. Diese Treulosigkeit stürzte den Schah von Chuaresm in die größte Verlegenheit; nur mit der

äußersten Gefahr gelang es ihm, unter Verkleidung durch das feindliche Lager sich an die Ufer des Sihun zu retten, wo er von seinem Heere und dem ganzen Lande, welches ihn schon todt geglaubt, mit dem größten Jubel empfangen ward [1]). In der Meinung, daß der Schah in der Schlacht getödtet worden, hatte sich auch Isseddin Husein Hasmil, der von Chuaresmschah in der Statthalterschaft bestätigte vorige Statthalter der Dynastie Ghawri, treulos dem Fürsten dieses Herrscherhauses zugewendet; als aber Chuaresmschah wieder in Vorschein kam, sandte Hasmil Gesandte mit Bitte um Verzeihung seiner Schuld, und erhielt dieselbe, zu großer Verwunderung Aller über solche Milde des Schah's [2]). Die Feinde Hasmil's fehlten nicht, die Treulosigkeit desselben im gehässigsten Lichte zu malen, und dem Schahe vorzustellen, wie gefährlich es sei, Herat, welches der Wohnort der Leuen und der Sitz der Tapferen und Freien, einem solchen Fuchse, wie Hasmil, zu überlassen. Durch solche Rede bewogen, gab der Schah seinen Wesiren die Macht, wider Hasmil nach Erforderniß der Umstände zu verfahren; so fiel er bald als ein Opfer des Schwertes, und sein Kopf wurde nach Chuaresm gesandt; aber nach ihm bemächtigte sich ein gewisser Saadeddin Sendi der Herrschaft Herats, so daß Chuaresmschah gezwungen wurde, sein Heer vor dasselbe zu führen. Die Gräben wurden gefüllt, die Stadt erobert, der Rebelle vernichtet, worauf der Schah wieder nach Chuaresm zurückging. Außer Herat waren nach dem Sturze des Reichs von Ghawr auch Firuskuh und Ghasnin, die beiden Hauptstädte desselben, in den Händen von Verwandten der letzten Sultane Ghawrs geblieben, Firuskuh in den Händen Tadscheddin Alischah's, und Ghasnin in denen Tadscheddin Ildigis, nach dessen Tode sich ein Mamluk desselben die Herrschaft angemaßt. Tadscheddin

---

1) Mirchuand, Binaketi. 2) Mirchuand.

Alischah, der Inhaber von Firuskuh, wurde unter dem Scheine der Begünstigung von Seite Chuaresmschah's mit Ehrenkleide beschenkt, und in dem Augenblicke, als er dasselbe angezogen, geköpfet. Um Ghasnin in seine Botmäßigkeit zu bringen, zog Chuaresmschah selbst aus, bemächtigte sich der Stadt und der in derselben während der Herrschaft der Sultane von Ghasna und Ghawr von Sultan Mohammed an bis Sultan Schihabeddin aufgehäuften Schätze [1]). Auf diese Weise strahlten die drei Hauptstädte Chorasans, Ghawrs und Ghasnin's, Herat, Firuskuh und Ghasna, im Orionsgürtel der Herrschaft Chuaresms vereint [2]).

Inmitten dieser gestirnten Nacht fiel vom heiteren Himmel der Blitz mißbilligenden Diploms des Chalifen von Bagdad, Naßir lidinillah. Die Ursachen, welche diese Feindschaft hervorriefen, waren mancherlei. Schon der Vater Tekesch Chan hatte vormals das Heer Bagdads geschlagen [3]), und den Kopf des Wesirs des Chalifen nach Chuaresm gesandt. Den hierüber wider den Vater gefaßten Groll hatte der Chalife auf den Sohn übertragen. Dazu kam des Chalifen Verbindung mit Dschelaleddin Hasan, dem sechsten Fürsten der Assassinen, welcher den Unglauben der Väter abgeschworen, in seinen Staaten die Bekehrung zum Islam predigen ließ, und deßhalb New Musulman, d. i. der neue Muselman, beigenannt ward. Er hatte nach dem Beispiele der übrigen moslimischen Herrscher eine Pilgerkaravane nach Mekka gesendet, und der Chalife befahl, daß die Fahne desselben vor der der Pilgerkaravane des Schahes von Chuaresm den Vortritt haben solle, und dienstfertige Assassinen, welche sich am Hofe Naßir lidinillah's befanden, hatten den Fahnenträger des

1) J. 611 (1214). 2) Mirchuand. 3) J. 592 (1195). Nasmi's Rosenbeet und Mirchuand.

Sultans in Irak gemordet. Außerdem hatten auch die Einstreuungen Schihabeddin's, des Fürsten von Ghawr, den Chalifen wider den Sultan gehetzt, welcher nur auf einen schicklichen Vorwand lauerte, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, daß er, ein Kämpe des Islams, den Schatten Gottes auf Erden, ohne triftige Gründe bekämpfe. Vor ihm hatten ja die Fürsten des Hauses Buje und die des Hauses Seldschuk zu Bagdad die oberste Herrschaft über den Chalifen ausgeübt, und Chuaresmschah hielt jeden seiner Emire für nichts geringer, als einen der Herrscher dieser beiden Fürstenhäuser. Den gesuchten Vorwand gab ein neuer Mord der vom Chalifen gedungenen Handlanger der Assassinen. Er war mit dem Scherifen von Mekka zerfallen, und Meuchler sollten ihn von diesem befreien; diese aber, sich in der Person irrend, erdolchten am Tage der großen Feierlichkeit der Wallfahrt auf dem Berge Aarafat den Bruder des Scherifen an dessen statt. Hierdurch war es dem Schah leicht, vom Scherifen und den Gesetzgelehrten Mekka's Entscheidungen zu erhalten, welche die Absetzung eines solchen Chalifen und die Anstellung eines andern gut hießen. Dem erhaltenen Fetwa zufolge hob Chuaresmschah in allen seinen Ländern die Ausübung der beiden Majestätsrechte, des Kanzelgebetes und der Münze auf den Namen des Chalifen, auf, ließ in seinen Ländern dem Seid Alaeddin von Tirmed huldigen, und zog mit einem Heere wider Bagdad aus. Als er nach Danaghan gekommen, erhielt er die Kunde, daß Saad, der Atabege von Fars, in der Absicht, Irak für sich zu erobern, mit einem Heere bereits bis Rei gekommen sei. Sie schlugen sich, und der Atabege entfloh nach Schiras; zu gleicher Zeit war der Atabege Usbeg aus Aserbeidschan mit Eroberungsgedanken ausgezogen, der aber, sobald er die Nähe des Heeres Chuaresmschah's vernommen, die Flucht ergriff. Chuaresmschah sagte: „Laßt ihn fliehen, denn in

Einem Jahre zwei Padischahe gefangen zu nehmen, ist keine gute Vorbedeutung." Der Atabeg, nach Aserbeidschan zurückgekehrt, änderte Kanzelgebet und Münze auf den Namen Chuaresmschah's, dessen Heer sich der zitternden Chalifenstadt näherte[1]). Der Chalife sandte den großen Scheich Schihabeddin Suhrwerdi (gleichnamig dem geistlichen Leiter Ssalaheddin's) als Botschafter an Chuaresmschah. Aber dieser empfing ihn mit Geringschätzung, ließ ihn nicht einmal niedersitzen, und als der Scheich eine lange Rede zum Lobe des Chalifen voll Drohungen gegen die, so demselben zu nahe träten, gehalten, sagte Chuaresmschah: „Wahr ist's, daß der Chalife die gepriesenen Eigenschaften besitzen soll, aber die angedrohten „Strafen fallen auf die Familie Abbas selbst zurück, deren „Mitglieder sich wechselweise vom Throne in den Kerker stoßen"[2]). Als Chuaresmschah mit dreimalhunderttausend Reitern bis Hamadan und Holwan gekommen, trat mit Anfang des Winters[3]) so heftige Kälte und so tiefer Schnee ein, daß der größte Theil des Heeres zu Grunde ging, der Rest zerstreut ward. Bei dieser Gelegenheit sagte der große Dichter Kemaleddin Ismail:

Wie Baumwollkörner in der Baumwoll' stecken,
Die Berge in dem Schnee sich verstecken[4]).

Der Schah kehrte nach Chuaresm zurück und wollte im Frühjahre wiederkommen, aber an der Wiedererscheinung hinderte ihn das im Osten drohende Verderben Dschengischan's.

In Kaschghar und Choten hatte Kutschlikchan, nachdem er seinen Schwiegervater Kurchan geschlagen, sich der Herrschaft bemächtigt, und den Imam Alaeddin Mohammed von Choten, welcher den Islam gepredigt, vor dem

---

1) Mirchuand. 2) Nasmi's Rosenbeet der Chalifen, B. 35 3) J. 614 (1217). 4) Mirchuand.

Thore der von ihm gebauten Medrese an's Kreuz schlagen lassen. Tschepe Nujan, der Feldherr Dschengis-chan's, nachdem er den Kutschlik geschlagen, ließ in Kaschghar und Choten Freiheit des Cultus ausrufen, und die Herrschaft Dschengischan's erstreckte sich über diese Länder bis an die Ufer des Sihun, welcher die Gränze zwischen den Eroberungen Dschengischan's und dem Gebiete Chuaresmschahs. Dschengis-chan sandte drei Botschafter [1]) mit Moschusblasen, Gold und Silber und Juwelen, nebst einem Schreiben an Chuaresmschah, welches die Befestigung freundschaftlichen Verkehres mittelst Handelsverbindungen antrug. Chuaresmschah löste einen kostbaren Rubin von seinem Halsbunde, gab ihn dem ersten der drei Botschafter, Mohammed Jalawadsch, und beschwor ihn, als Muselmann, ihm die Wahrheit zu sagen, ob Dschengis-chan wirklich China erobert habe. Als dieser es beschwor, war Chuaresmschah darüber sehr betroffen, sagte aber dennoch: „Was ist deines Chanes „Größe in Vergleich der meinen, daß er sich herausnimmt, „mich in seinem Schreiben Sohn zu nennen? Ich, der „Sultan, bin die Sonne, er, dein Chan, ist ein Kerzen„licht.“ Hierauf ward ein Vertrag abgeschlossen, vermöge dessen keiner der beiden Herrscher etwas wider den andern unternehmen, keiner das Land des andern verheeren solle. Dschengis-chan blieb dem Vertrage treu, und wiewohl der Chalife Naßir auf die Nachricht, daß Chuaresmschah seiner statt den Seid Mohammed von Tirmed zum Chalifen ausgerufen, einen Boten an Mohammed Jalawadsch gesendet, um das Heer der Mongolen zum Einbruche in die Länder des Schah's von Chuaresm zu bewegen, so ging Dschengischan darauf nicht ein. Der Bote, Ueberbringer dieses Antrags, hatte kein Schreiben, sondern aus Furcht, daß sol-

1) Mohammed Jalawadsch, Ali Hadha Bochari, Jusuf Ebruitari.)

ches aufgefangen würde, war ihm die Summe seines Auftrags auf den Kopf mit Nadeln eingeritzt, und dann mit Haar überwachsen, so daß er erst geschoren werden mußte, damit sein Beglaubigungsschreiben ihm vom Schädel gelesen werden konnte [1]). In dem Vertrauen freien Handels und Wandels kam eine Karavane mongolischer Kaufleute, vierhundertfünfzig Köpfe stark, nach Otrar, dessen Statthalter, Inba ol Hakk, ein Verwandter der Mutter Chuaresmschah's, von diesem mit dem Titel Ghabir Chan beehrt worden war. Einer der Kaufleute redete ihn, statt mit seinem neuen Titel, mit dem alten Namen als Inba ol Hakk an, worüber er aufgebracht die ganze Karavane festhielt, und dem Sultan, dieselben als Kundschafter scheltend, den Auftrag eingab, sie Alle hinrichten zu lassen. Der Blutbefehl erging, und die Vollziehung desselben überströmte Asien mit einem Meere von Blut, in welchem die Herrschaft Chuaresmschah's unterging. Dschengis-chan schwor die Rache des vergossenen Blutes der unschuldigen Kaufleute und des seines Gesandten, durch welchen er Genugthuung gefordert, und welcher ebenfalls auf des Schah's Befehl erschlagen worden. Von nun an beginnt die Verblendung Chuaresmschah's, welcher, im Uebermuthe seiner Macht die des Feindes verachtend, sich unbesorgt allen Genüssen hingab. Seinen Sohn Rokneddin hatte er in Irak gelassen, er selbst begab sich nach Nischabur, wo er einen Monat mit Schönen und Trinkgelagen verschwelgte. Jeden Morgen, wenn er aufwachte, sagt der Geschichtschreiber Mirchuand, sang er:

Morgen will die Fahne ich entrollen,
Morgen mich mit gutem Glücke trollen.
Da das Liebchen günstig und die Zeit,
Wann soll ich mich freuen, wenn nicht heut?

1) Lari.

Hierauf begab er sich nach Bochara, wo er inmitten der üppigen grünen Felder seine Zelte aufschlug und unbesorgt sich den Freuden der Jahreszeit überließ.

Herz! was nimmst du Antheil an den Leiden,
Bald wird von dem Leib die Seele scheiden.
Sitz' im Grünen, Frühling zu genießen,
Ehe Kräuter deinem Staub entsprießen.

Von Bochara zog er nach Samarkand, wo er mit gleicher Schwelgerei sinnlichen Genüssen lebte, und wandte sich dann gegen Dschund, weil er gehört, daß Dschudschi, der Sohn Dschengis-chan's, dort mit einem Heere stehe. Er stieß auf dasselbe. Dschudschi sandte ihm Wort, daß er keinen Befehl habe, ihn anzugreifen, aber angegriffen, sich vertheidigen werde. Chuaresmschah gab in seiner Verblendung das Zeichen zum Angriff. Die Schlacht war hitzig und blutig, Chuaresmschah wäre selbst bald gefangen worden, wenn ihn nicht die Tapferkeit seines Sohnes Dschelaleddin Mankburni gerettet hätte; er kehrte nach Samarkand zurück.

Das Heer Chuaresmschah's bestand aus viermalhunderttausend Reitern; von diesen sandte er fünfzigtausend nach Otrar, dem Ghabir Chan zur Hülfe, nnd auf die Nachricht, daß Dschengischan nahe, sandte er ihm den Karadscha mit zehntausend entgegen; dreitausend bestimmte er zur Vertheidigung Bochara's, zehntausend deckten Samarkand und sechszigtausend Tadschiken und Perser arbeiteten an der Ausbesserung der Festungswerke; er selbst wandte sich nach Chorasan. Als er am Rande des Grabens Samarkand's vorbeiritt, sagte er: „Wenn die Tataren nur ihre Peitschen in diesen Graben werfen, so füllen sie denselben aus.“ Dieses Wort, als ein unglückbedeutendes, betrübte das Volk und das Heer um so mehr. als auch die Astrologen vorhergesagt, daß dieses Jahr durchaus ein unglück-

liches sein werde [1]. Er schlug den Weg nach Nachscheb ein, ermunterte überall die Einwohner, statt zur Vertheidigung bis auf den letzten Blutstropfen, zur Ergreifung der für ihre Sicherheit nöthigen Mittel, um in dem Falle, daß die Tataren erschienen, sich ihrer Wuth in sicheren Zufluchtsorten zu entziehen. An seine Mutter Turkjan Chatun sandte er Eilboten, mit dem Auftrage, sich mit dem Hareme und allen Schätzen nach Masenderan zu flüchten. Die Frauen warfen das, was sie nicht mit schleppen konnten, in den Fluß, und flüchteten in der größten Eile nach Masenderan. Der Schah hatte den Kopf verloren und ward durch die Verschiedenheit der Meinungen seiner Räthe nur noch mehr verwirrt: die Einen riethen, sich im Lande jenseits des Oxus festzusetzen; Andere, sich in Chorasan und Irak zu behaupten; die Dritten, sich nach Ghasnin oder Indien zu flüchten. Der dritte Rath schien der beste; Chuaresmschah ritt in einem fort bis Balch, wo Amidolmelik Sawedschi von Seite des Prinzen Rokneddin, Statthalters in Irak, mit Geschenken und mit der Bitte erschien, daß sich der Schah dorthin begeben möge. Der Prinz Dschelaleddin Mankburni setzte sich dawider, und stellte vor, daß, wenn der Schah ja durchaus nach Irak gehen wolle, er ihn mit dem Heere zurücklassen möge, um dem Feind den Uebergang über den Dschihun zu wehren. Amidolmelik's Rath schlug vor und der Zug nach Irak wurde beschlossen; doch sollte in Pentschab ein Heer zur Beobachtung des Feindes zurückbleiben und von allen seinen Bewegungen die schnellste Nachricht ertheilen [2]. Hier traf der Schreckensruf vom Falle Bochara's und dem großen Gemetzel seiner Besatzung und der Verschanzung seiner Einwohner ein. Nun konnte keine Frage mehr von der Rückkehr in's Land jenseits des Oxus sein; er brach auf's

1) Mirchuand. 2) Derselbe.

schnellste nach Nischabur auf. Seine Emire, meistens aus dem türkischen Stamme der Kanikli und der Mutter Turkjan anhängig, deren Macht und Einfluß größer, als die des Sohnes, verschworen sich hier zu seinem Verderben, weil auf ihnen allein der Verdacht des Schahes lastete. Die Ursache aber war ein ränkevoller Streich des Secretär Amid, welcher, abtrünnig, zu Dschengis-chan entflohen, dort falsche Briefe, als ob von den Emiren an Dschengis-chan geschrieben, mit der Antwort desselben an der Rückseite schmiedete, und den Boten Ueberbringer von den Vorposten Chuaresmschah's auffangen ließ. Der Schah ging in die Falle, und glaubte sich von Verräthern umgeben. Die Emire schworen seinen Tod; zum Glück hatte er, zeitig genug benachrichtigt, sein Bett in der Nacht, welche für ihn die letzte sein sollte, verlassen; am Morgen starrte es wie ein Igel von Pfeilen und Speeren; von nun an war all' sein Vertrauen dahin; die Verschwornen flüchteten zu Dschengis-chan, der sie freundlich aufnahm. Man rieth dem Schah, sich in das feste Schloß Kelat zu werfen, in dessen weitem Umfang er leicht alle seine Schätze und Rüstungen in Sicherheit bringen könnte; aber er befolgte den guten Rath nicht, und kam nach Nischabur [1]), wo er, statt sich mit Staatsgeschäften und Kriegsrüstungen zu beschäftigen, sich abermals blos den Genüssen des Harems hingab. Die Bittsteller, welche ihre Nöthen vortragen wollten, wurden nicht angehört; sie begaben sich zum Wesir, bei diesem Hülfe suchend. „Ich kann euch nicht dienen," antwortete der Wesir, „der Sultan hat mir den Auftrag gegeben, einige kostbare Hemde für eine Syrerin sticken zu „lassen, und bis diese nicht fertig, hat er für nichts Anderes Sinn" [2]). Hier schreckte ihn aus seiner Schwelgerei die Nachricht auf, daß Tschepe Nujan und Subetai

1) Im Ssafer 617 (April 1220). 2) Mirchuand.

Behadir, die beiden Feldherren Dschengis-chan's, mit dreißigtausend Mann über den Dschihun gesetzt, worauf er nach Isferain aufbrach und dem Wesir befahl, seine Mutter und Frauen im festen Schlosse von Karun in Sicherheit zu bringen.

Als Chuaresmschah in der Nähe von Rei, hörte er, daß ihm das mongolische Heer auf dem Fuße folge; es reute ihn nun, nach Irak gekommen zu sein, und er wandte sich nun nach dem Schlosse, an dessen Fuß sein Sohn Rokneddin mit dreißigtausend Reitern gelagert war; dieser ging ihm mit schuldiger Ehrfurcht entgegen, aber seine Streitkräfte waren zu gering, um dem reißenden Strome der mongolischen Verheerung, welche, über Chorasan hereingebrochen, in ihrem Rücken tobte, Widerstand zu thun. Tschepe Nujan und Subetai Behadir waren Nischabur vorbeigezogen, hatten aber Chabuschan, Tus, Isferain, Damaghan, Semnan verheert; eine Abtheilung ihres Heeres marschirte gegen Masenderan, die andere durch Kummis nach dem persischen Irak. Melik Naßireddin, der Statthalter von Hesarasp, welchen Chuaresmschah zu sich berufen, erschien vor ihm, siebenmal die Erde küssend. Der Schah hieß ihn niedersitzen, und um Rath befragt, was zu thun, rieth er, sich nach Lor zu flüchten, an dessen Gränze der Paß Tengiteng, d. i. die Enge der Engen, wo eine unbezwingliche Felsschlucht sichere Zuflucht und das Land im Rücken Hülfsmittel im Ueberfluß gewähre, indem es ein Leichtes, dort aus Luren und Schulen hunderttausend Mann aufzubringen und damit den Mongolen die Stirne zu bieten. Chuaresmschah glaubte, dieser Rath rühre aus hinterhältigen Beweggründen her, weil dem Naßir Melik daran gelegen, den Atabeg von Fars im Zaum zu halten; er befolgte denselben nicht, sondern begab sich nach dem Schlosse Karun. Die Mongolen verfolgten ihn auf dem Fuße und schossen Pfeile nach seinem

Pferde, ohne ihn jedoch zu treffen [1]). Er hielt sich nur Einen Tag auf und richtete seine Flucht nach Serdschihan, einem hohen, einige Stunden nordöstlich von Kaswin gelegenen Schlosse [2]), welches die Mongolen Ssain, d. i. das schützende oder das Batu's, nannten [3]). Von hier wandte er sich nach Gilan und Masenderan. Die Mongolen hatten indessen das Schloß Karun erobert und geschleift, und das Schloß Ibal, worin die Frauen und Schätze durch Wassermangel sich zu ergeben gezwungen. Zwei Millionen Goldes, Silbers und Juwelen fielen mit dem Hareme des Schahs in die Hände der Mongolen; die Prinzen und der Wesir Melik Naßir wurden an Dschengischan gesandt, der sie alle tödten ließ. Diese Nachricht trieb den unglücklichen Schah bis zum Wahnsinn. Er hatte sich auf eine der Inseln des kaspischen Meeres an der Küste Masenderan geflüchtet. Einen Tag lang verweilte er in einem Dorfe am Ufer des Meeres; während seines Aufenthaltes allda besuchte er täglich die Moschee, verrichtete regelmäßig die fünf vorgeschriebenen Gebete, und gelobte weinend, wenn er wieder sein Reich erlangte, ein gerechter Herrscher zu sein [4]). Dort befand sich Rokneddin, der Herr der kleinen Bucharei, Kebud Dschame, d. i. Blaukleid, in Masenderan, dessen Oheim und Vetter von Chuaresmschah, der sich ihres Landes bemächtigt, vormals getödtet worden waren. Mit Mühe entging Chuaresmschah den Pfeilen, welche der Geist der Rache beflügelte. Er warf sich in einen Kahn und seine Verfolger in die Fluthen; sie fanden darin den Tod und er im Kahne die Rettung. Indem er sich vom Gestade entfernte, bemerkte er, daß ihm von so vielen Ländern nicht einmal so viel Erdreich übrig, als

1) *D'Ohsson* histoire des Mongoles, 188. Dschihanguschai. 2) Dschihannama S. 257. 3) Ebenda. 4) D'Ohsson S. 190 nach Mohammed von Nesa.

zu seinem Begräbniß genug. Auf einer kleinen Insel von Abesgjun gelandet, fühlte er sich glücklich, in Sicherheit zu sein. Er empfing die Lebensmittel, welche ihm die Bewohner der Küste zuführten, mit Dankbarkeit, und fertigte ihnen Diplome aus, die sie manchmal selbst schreiben mußten, weil er seine Secretäre weggesandt. Von einem Seitenstechen befallen und sein herannahendes Ende fühlend, berief er seine Söhne Dschelaleddin Mankburni, Kutbeddin Uslag Schah und Akschah, entwarf die Urkunde, vermöge welcher er den vorletzten zum Nachfolger im Reiche ernannte, und erklärte seinen Sohn Mankburni als den einzigen, der im Stande, das Reich zu retten. Er umgürtete ihn selbst mit dem Schwerte, ermahnte die jüngeren Brüder, ihm unterthänig zu sein, und starb wenige Tage hernach [1]). Es war kein Leichentuch vorhanden, ihn zu begraben, er mußte mit seinen Kleidern zugedeckt werden. So endete der mächtige Schah von Chuaresm, der sich Alexander und Sindschar den zweiten nannte, der Vernichter der Reiche Ghawr's und Turkistans, der Eroberer Transoxana's und Masenderans, der Herrscher vom Paropamisus bis an den Kaukasus und vom Pentschab bis an den Sihun. Ein mächtiger Herrscher im Glücke, aber unschlüssig und verzagt im Unglücke, der statt Rettungsmittel zu ergreifen, die kostbare Zeit im Sinnengenuß verschwelgte. Früher wachsam, thätig und unerschrocken, aber oft grausam und blutgierig, wie der Mordbefehl der vierhundertfünfzig mongolischen Kaufleute und die Hinrichtung des Scheichs Medschdeddin von Bagdad beweisen, welchem die frommen Moslimen das Verderben durch Dschengischan zuschreiben. Uebrigens ein wohlunterrichteter Fürst, welcher die Gesellschaft der Gelehrten liebte und sie mit

---

1) J. 617 (1220), Mirchuand, Güside, Binaketi, Hadschi Chalfa.

Gnaden überhäufte, aber im Glücke übermüthig, im Unglück kleinmüthig, vom Gipfel der Herrschergröße in's tiefste Elend gesunken; eines der größten Beispiele rächender Nemesis, indem er, nachdem siebenundzwanzig Königssöhne die Heerpauken an seinem Hofe geschlagen, aller seiner Reiche verlustig, als verlassener Flüchtling auf einer öden Insel des kaspischen Meeres geendet.

XLVIII. Mohammed Mankburni.

Mohammed Mankburni (so, und weder Mankberni, noch Minkberni ist der Beiname desselben auszusprechen) ist Mohammed Alaeddin's, des mächtigen und großen Herrschers von Chuaresm, zwar minder mächtiger, aber größerer Sohn. Die Lebensgeschichte Mohammed Mankburni's ist die Fortsetzung der Regierungsgeschichte seines Vaters; sie hat zwar minder strahlende Glanzpunkte als diese, und keinen so schnellen tragischen Glückswechsel von dem Gipfel der Macht bis zum tiefsten Elende aufzuweisen; aber sie bietet von anderen Seiten großes Interesse dar, weil Mankburni der letzte der Schahe von Chuaresm, deren Reich mit ihm zu Grunde ging, und ein größerer Charakter als sein Vater, uns höhere Achtung und Bewunderung abzwingt, Bewunderung, welche ihm selbst sein größter und mächtigster Feind, Dschengis-chan, der Verderber seines Vaters und seines Hauses, nicht versagen konnte, wie sogleich erzählt werden soll. Von seinen vier Brüdern, Uslak Sultan, Ak Sultan, Roknebdin Sultan und Ghajaßeddin Sultan, deren die Geschichte besonders erwähnt, waren die beiden ersten bald nach des Vaters Tode an der Gränze Chorasans von den Mongolen erschlagen worden [1]). Der

1) Güside.

Bruder Roknebbin, welcher in des Vaters Abwesenheit Chuaresm als Statthalter verwaltete, hatte sich, von den Mongolen vertrieben, nach Firuskuh, der Hauptstadt und Residenz der Herrscher von Ghawr, geflüchtet, wo er sechsmonatliche Belagerung aushielt. Der mongolische Feldherr war bereit, ihm das Leben zu schenken, wenn er vor ihm die Knie beugen wollte; aber er zog den Tod so schmählicher Erniedrigung vor. Sein Bruder Ghajaßeddin, der vom Vater zur Statthalterschaft Kermans bestimmt worden, begegnete dort nach des Vaters Tode dem Widerstande Schudschaaeddin Abul Kasim's, und in Irak, wohin er sich dann begab, dem des Atabegen Saad, welchen er vereint mit dem Kämmerer Borrak, dem Kara-Chatajen, bekämpfte und das Land verheerte. Der Kämmerer Borrak, der Verbündete Ghajaßeddin's, begab sich nach Kerman, wo die Besatzung von Guwaschir den Machthaber Schudschaaeddin Abulkasim aufspornte, dem Kämmerer den Weg zu verrennen. Es kam zur Schlacht. Die Türken, welche sich im Heere Abulkasim's befanden, gingen während der Schlacht zum Kämmerer über. Abulkasim wurde geschlagen, gefangen und getödtet. Zu dieser Zeit kam Mohammed Mankburni, welcher nach des Vaters Tod erst über Mankischlak nach Chuaresm und von da über Ghasnin nach Indien gezogen war, aus Indien zurück. Ehe wir also den Faden der Begebenheiten zwischen den beiden Brüdern verfolgen, müssen wir kurz den indischen Feldzug Dschelaleddin's erzählen, aus welchem er nur durch die seinem hohen Muthe von seinem Feinde Dschengis-chan gezollte Achtung und Bewunderung glücklich entkam.

Zu Ghasnin stieß Seifeddin Aghrak mit vierzigtausend Kanikli und Turkmanen zu Mankburni, und Tigin, der Statthalter von Herat, führte ihm eine Schaar Tapferer zu. Im Frühlinge brach er mit diesem Heere von Ghasnin auf und rannte wider die Mongolen, welche das Schloß

Walian belagerten. Die Mongolen warfen die Brücke in der Nacht ab und flüchteten jenseits des Flusses. Dschelaleddin lagerte zu Barani. Alsbald Dschengis von dieser verlornen Schlacht der Seinen Kunde erhalten, ordnete er den Schiki Kutuku und einen andern der Nujaner, d. i. der Prinzen vom Geblüte, mit dreißigtausend Mann ab, und folgte später denselben in eigener Person. Er befahl dem ganzen Heere, abzusitzen und zu Fuß zu fechten. Die Schlacht dauerte vom funkelnden Morgen bis zur dunkelnden Nacht. Am zweiten Tage hätte bald eine Kriegslist Kutuku's das Heer des Sultans in die Flucht getrieben; jeder Reiter hatte hinter sich eine ausgestopfte hölzerne Figur, so daß ihre Stärke die doppelte schien. Dschelaleddin erhielt den sinkenden Muth der Seinen aufrecht, und so behauptete er abermals den Sieg. Dschengis-chan war indessen, nachdem ihn die Belagerung und Eroberung Thalkans einen Monat aufgehalten, nach Bamian gekommen, vor dessen Mauern einer der Söhne Tschagatai's fiel, wie fünfundzwanzig Jahre später ein anderer Sohn desselben, der in der polnischen, ungrischen und mährischen Geschichte als Verderber so berühmte Paidar (Peta) vor den Mauern von Olmütz durch die Hand von Sternberg fiel. Dschengis-chan schwor Rache des vergossenen Blutes des Neffen und erfüllte seinen Schwur auf die unmenschlichste Weise, indem den Schwangeren der Bauch aufgeschlitzt und kein Alter verschont ward. Der Stadt wurde sofort der Beiname Mobaligh, d. i. der bösen Ballay, beigelegt, wie Koselsk in Rußland, weil vor derselben ein Bruder Batu's gefallen, von den Mongolen die schlimme Stadt genannt ward, ein Ehrenname im mongolischen Munde, auf welchen mit Bamian und Koselsk auch Olmütz aus gleichem Grunde gleichen Anspruch hat. Am Tage, wo Dschelaleddin zu Barani gelagert, war zwischen Emin, dem Herrn von Herat, und Aghrak, dem

Anführer der Kanikli, der Choldschen und Turkmanen, Streit um den Besitz eines arabischen Pferdes entstanden. Jener vergaß sich so weit, daß er diesem die Geißel um den Kopf schlug. Aghrak, hierüber ergrimmt, zog sich mit seinen Kanikli, Choldschen und Tataren in's Gebirge von Sinkrak und schwächte durch seinen Rückzug gar sehr die Macht des Sultans. Dschengis-chan flog indessen über Kabul nach Ghasna mit solcher Eile, daß er nicht einmal kochen ließ, und nachdem er den Mohammed Jalawadsch zu Ghasna als Darogha, d. i. Stadtvogt, zurückgelassen, eilte er dem Sultan nach. Die mongolische Reiterei griff den rechten Flügel des sultanischen Heeres an, warf denselben, und bald darauf auch den linken. Nur der Sultan harrte mit siebenhundert Reitern im Mittelpunkte, den ganzen Morgen bis Mittag kämpfend, aus. „Er that solche Wunder der „Tapferkeit, daß", sagt Mirchuand, „wenn Rustem Dastar, „d. i. der Taster, am Leben gewesen wäre, er hundertmal „dessen Hand und Arm geküßt, und Isfendiar Rujuten, „d. i. der Eherne, sich ihm als Sklaven geweihet haben „würde." Als er auf dem Punkte, gefangen zu werden, sagte er seinen Kindern und Frauen Lebewohl [1]), warf seinen Panzer weg, raffte seinen Sonnenschirm [2]) zu sich (das Attribut des Königthums), gab seinem Pferde die Geißel und sprang von dem zehn Ellen hohen Ufer des Sind, den er durchschwommen. Dschengis-chan, Zeuge dieses Heldenmuths, sagte zu den Seinen: Von solchem Vater mußte solch ein Sohn kommen, und den hohen Muth desselben bewundernd, verbot er den Seinen, ihn über den Fluß zu verfolgen. Auf dem jenseitigen Ufer (wo die Furth von Kaitul) [3]) angelangt, nahm er seinem

1) Die Unwahrscheinlichkeit, daß er diese habe ersäufen lassen, hat schon D'Ohsson S. 240 gerügt. 2) Tschetr nicht bouclier sur le dos, wie bei D'Ohsson S. 240 irrig. 3) Herbelot nach

Pferde Schabrake und Zaum ab, trocknete es, reinigte seinen Säbel, spannte den Sonnenschirm auf die Spitze seiner Lanze aus, und saß allein, bis vor Sonnenuntergang sieben Tapfre ihn erreichten, welche den Fluß unter dem Pfeilhagel der Feinde durchschwammen. Dieß geschah im Monate Redscheb, und davon soll sich das Sprichwort herschreiben: Im Redscheb ist Seltsames gäng und gäb.

Dschelaleddin's Frauen und Kinder waren in die Hände des Siegers gefallen, der unmenschlicherweise alle Söhne desselben tödten ließ. Ein Theil der in den Fluß geworfenen Schätze wurde durch Taucher aufgefischt; die Sage, daß er seine Frauen ersäufen ließ, damit sie nicht in des Feindes Hände fielen, ist wenigstens im Einklange sowohl mit der morgenländischen Eifersucht, für welche der Harem der verwundbarste Punkt des Ehrgefühls, als mit dem, was die Geschichte von seiner romantischen Liebe für eine seiner Sklavinnen erzählt. Lange Zeit nach ihrem Tode, über den er untröstbar, ließ er ihr, wie gewöhnlich, Speisen vorsetzen, und sandte täglich, sich um ihre Gesundheit zu erkundigen, ob dieselbe sich um nichts gebessert [1]). Mit hundertzwanzig Tapferen, welche sich noch um ihn versammelt, schlug Dschelaleddin vierhundert Inder, die ihn verfolgten, zurück, und setzte seinen Weg fort. Als er in's Gebirg von Belale und Bengale kam, war seine Schaar auf fünfhundert angewachsen, welcher sechstausend Inder den Durchgang verwehren wollten; er schlug sich durch dieselben gegen Dehli durch; von hier sandte er einen Gesandten an den Sultan Dehli's, Schemseddin Itilmisch, um ihm

Mohammed von Nesa, D'Ohsson hat also S. 241 Unrecht, zu sagen: on ne trouve nulle part l'indication précise de l'endroit; qui fût le théatre de cet événement.

1) Herbelot.

vorzustellen, daß die Freundschaft nachbarlicher Verhältnisse erheische, daß ihm hier einige Tage Aufenthalt gestattet werden mögen. Schemseddin, der Herrscher Dehli's, vergiftete den Gesandten Dschelaleddin's und sandte ihm einen mit Geschenken und mit der Botschaft, daß Aufenthalt nicht gestattet werden könne. Dschelaleddin wandte sich also zurück in's Gebirge von Bengale und Belale und sandte von hier den Choldschen Tadscheddin nach dem Berge Dschudi, gleichnamig mit dem Masius der Römer in Mesopotamien. Sein Heer war auf zehntausend angewachsen; von solcher Macht unterstützt, begehrte er durch einen Gesandten die Hand der Tochter des Rei von Kukarsengin und erhielt dieselbe; der Sohn dankte als Gesandter im Namen des Vaters. Kabatscha, der Befehlshaber von Sind, war mit einem Heere von zwanzigtausend Mann über Kokar Rei ausgezogen, und Dschelaleddin hielt sich für verpflichtet, seinem Schwiegervater beizustehen [1]). Er sandte den Pehliwan Usbeg mit einem Heer von zwanzigtausend (so schnell hatte sein Geist und Ruhm das Heer verdoppelt) wider Kabatscha, welcher geschlagen nach Multan entfloh. Um der Hitze des Sommers zu entfliehen, begab sich Dschelaleddin auf die Alpen des Dschudi und belagerte auf dem Wege dahin das Schloß Besram; hier ward er an der Hand durch einen Pfeil verwundet, wofür nach der Eroberung die ganze Besatzung mit dem Leben büßen mußte. Auf dem Durchgange durch Multan stieß er auf Kabatscha und schlug denselben. Er wandte sich nach Audsch, wo Fachreddin, der Feldherr Kabatscha's, mit dem Säbel und Leichentuche in der Hand, sich unterwerfend entgegenkam. Hier ruhte der Sultan einen Monat aus, bestätigte dem Fachreddin den Besitz der Stadt und sandte ein Heer nach Herwale, wo er die Kunde erhielt,

---

1) Mirchuand.

sein Bruder Gajaßeddin sich in Besitz von Irak gesetzt, daß in Kerman der Kämmerer Borrak die Stadt Guwaschir belagere. Er brach also über Kitsch nach Mekran auf. Zu Kitsch erkrankte der größte Theil seines Heeres. In Kerman trug ihm der Kämmerer Borrak seine Tochter mit dem Schlüssel Guwaschirs an, und er feierte die Hochzeit; aber bald merkte er Unrath in dem Benehmen seines Schwiegervaters, der unter dem Vorwande von Krankheit sich der Jagd entzog, und sich unterdessen nach Irak zu ziehen rüstete. Dschelaleddin lud ihn zu einer Unterredung zu sich, in welcher der Kämmerer ihn beredete, daß er nichts Besseres zu thun, als nach Irak zu ziehen, wo er ihm dienen könne; als Befehlshaber (Kotwal) der Festung Guwaschir könne er Niemanden Tüchtigeren bestellen, als ihn selbst, der, ein alter Diener, sein Leben im Dienste Chuaresmschahes zugebracht, das Land erobert habe, wohin der Sultan immer, wenn es ihm beliebe, zurückkehren könne; auf diese Weise entfernte der listige Kämmerer den Sultan und die Seinigen aus dem Lande, und da er zu schwach zum Widerstande, blieb dem Sultan Nichts übrig, als nach Fars zu ziehen [1]).

Mit Beginne des Jahres sechshunderteinundzwanzig der H., des zwölfhundertvierundzwanzigsten der christlichen Zeitrechnung, stand Dschelaleddin an der Grenze von Fars; er sandte einen Gesandten an den Herrscher, den Atabegen Saad B. Sengi, und dieser ihm seinen Sohn mit fünfhundert Reitern und kostbaren Geschenken an Gold, Silber, Kleidern, Sorbeten, Speisen, türkischen, persischen, indischen, äthiopischen Sclaven entgegen. Die einzige Perle der Muschel des Atabegenhauses, die Tochter Saad B. Sengi's, wurde dem Sultan vermählt. Nach dem Aufenthalte einiger Tage zu Schiras setzte er seinen Weg

1) Mirchuand.

nach Ißfahan fort, wo der Atabeg Alaeddewlet und der Sohn des Atabegen Sam aus der Familie Buje mit Geschenken ihm huldigend entgegenkamen. Der Sultan nannte ihn, als den viel Älteren, Vater, und zog ihn umarmend an seine Brust. Der Atabeg stellte sich mit tausend türkischen, schnell berittenen Sclaven und fünfhundert Pagen zu des Sultans Dienste, und dieser bestätigte ihm die Herrschaft Ißfahans; er starb drei Jahre hernach im zweiundachtzigsten seines Alters. Zu Ißfahan erhielt Dschelaleddin die Kunde, daß sein Bruder Gajaßeddin zu Rei an der Spitze einer Reiterschaar, welche nach Brauch der Mongolen weiße Roßschweife führe, das Land streifend verheere; auf die Nachricht von der Annäherung des Sultans zerstreuten sich dieselben, und Dschelaleddin sandte der Mutter Gajaßeddin's (welche nicht die seinige) Wort, daß jetzt, wo der Feind an den Gränzen, nicht der Augenblick zu Familienzwist. Gajaßeddin kam huldigend vor den Sultan, der ihn und die Seinigen auf das schmeichelhafteste empfing und ihnen mittelst Diplome Länder und Unterhalt anwies. Durch diese Vereinigung der Brüder blühte dem Reiche von Chuaresm neue Hoffnung auf. Nureddin Munschi sang hierauf eine Kaßident, deren Beginn:

Komm Seele! zweifach ist gefärbt der Lenz forthin,
Durch Glanz des Herrn der Welt Sultan Dschelaleddin.

Es war ein allgemeines Fest in Fars, Irak und Aserbeidschan; die Völker jubelten ihm überall als Willkommen den Vers zu:

Wir seh'n in dieser Fackel neues Licht,
Das seinen alten Glanz dem Reich verspricht.

Kemaleddin Ismail aus Ißfahan, eines großen Dichters (Dschemaleddin Abderresak) großer Sohn, einer der größten persischen Dichter, welcher ob der Tiefe seiner Ideen den wohlverdienten Beinamen des Schöpfers oder Va-

ters der Bedeutungen trägt [1]), sang auf seine Wiederkunft eine Kaßidet, woraus die folgenden Verse:

Von neuem sind bebaut die Städte und die Matten,
Seitdem des Sultans Zelt auf sie geworfen Schatten,
Der große Padischah Sultan Dschelaleddin,
Dem Gott der Herr die Herrschaft dieser Welt verlieh'n,
Weil er des Korans Wort ließ vor dem Kreuze geh'n,
Weil er vom Glockenschall gereiniget die Moscheen,
Er hat mit starker Hand vollzogen das Gesatz [2]),
Das dem Ungläubigen anweis't der Hölle Platz.

Er überwinterte dann zu Scheïser, vonwo er einen Gesandten nach Bagdad an den Chalifen Naßir lidinillah sandte. Dieser schickte den Emir Kuschtemir mit zehntausend Reitern, um den Sultan zu verzögern. Zu ihm stieß auch Mosafereddin Kokberi mit zehntausend Mann, und auf ihre Uebermacht stolz, griffen sie den Sultan an. Doch dieser lagerte sich in Hinterhalte und lieferte ihnen ein Treffen, in dem Kuschtemir getödtet ward. Der Sultan rückte, das Land verheerend, bis Dakuk und Tekrit vor, wo Kokberi, seinen Widerstand bereuend, um Verzeihung bat und dieselbe erhielt. Er zog nach Tebris, dessen Herrscher, der Atabeg Usbeg, der Sohn Dschihan Pehliwan's, sich nach dem festen Schlosse Alindschik geflüchtet, seine Frau, welche die Tochter Toghrul's, des letzten Sultans der Seldschuken, in der Stadt zurückgelassen. Von den Mauern der Stadt, welche Dschelaleddin belagerte [3]), erblickte sie den Sultan, verliebte sich in ihn und trug ihm ihre Hand an. Dschelaleddin begehrte die Ehescheidung, zu der sich der Richter Kawameddin von Bagdad und ein Gesetzgelehrter von weitem Gewissen, Isseddin von Kaswin,

1) Challakol maani, Abul maani. S. Geschichte der persischen Dichtkunst, S. 159. 2) Herbelot. 3) J. 622 (1225).

unter der Bedingniß, daß ihm das Richteramt übergeben werde, hergab. Die Prinzessin übergab sich dem Sultan mit der Stadt und die Hochzeit wurde gefeiert. Als ihr voriger Gemahl, der Atabege Usbeg, diese Nachricht erhielt, grämte er sich darüber zu Tod [1]). Mit ihm erlosch die Dynastie der Atabege in Aserbeidschan, deren Länder nun das Eigenthum Dschelaleddin's, der auf diesem Zuge in Einem Jahre von Kerman bis Aserbeidschan drei Prinzessinnen gefreit, die Tochter Borrak's, des Herrn von Kerman, die Saad Sengi's, des Herrn von Fars, und die des letzten Schahes der Seldschuken, die geschiedene Gemahlin des letzten Atabegen von Aserbeidschan. Nun unternahm Dschelaleddin den Feldzug nach Gurdschistan oder Georgien, welcher ein Vorspiel oder Seitenstück zu dem nicht vollends zweihundert Jahre später von Timur in dieses Land unternommenen berühmtem Feldzuge. Es handelte sich, die Georgier für die Räubereinfälle zu züchtigen, welche sie vor Kurzem auf Merend und Nachdschiwan unternommen hatten. Die beiden Heerführer der Georgier, deren einer Schiluk, der andere Iwani (Joanes) hießen, wurden vor Dschelaleddin geführt. Schiluk war ein Mann von riesigem Körperbau; „wo," fragte ihn Dschelaleddin," „ist die Stärke, mit der du geprahlt, wo ist das Schwert Sulfikar, dessen du dich gerühmt?" „Das Glück des Sultans," antwortete Schiluk, „ist das überwältigende." Dschelaleddin kehrte nach Tebris zurück, wo er die beiden gefangenen Heerführer mit Wohlthaten überhäufte, um sich ihrer Tüchtigkeit zur Eroberung Georgiens, die er im Sinne führte, zu bedienen. Zu diesem Ende verlieh er ihnen den Besitz von Merend, Selmas und einige der umliegenden Örter; als das Heer neu gerüstet, welchem die beiden Gegner zu Wegweisern dienen sollten, sandten

---

1) Mirchuand.

sie Wort an den Herrn Georgiens, demselben vom Marsche des Sultans und dem Wege, dem sie ihm treulos als den besseren und kürzeren anrathen würden, Kunde zu geben, damit das georgische Heer im Hinterhalte am chuaresmischen Rache nehmen könne. Der an Georgiens Herrscher geschickte Gesandte des Sultans erhielt hiervon auf dem Wege Kunde und kehrte zurück, um seinen Herrn in Kenntniß des verrätherischen Anschlags zu setzen. Dschelaleddin berief, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, die beiden Wegweiser und vierzig Georgier vor sich, sie um den besten Weg zu befragen; als sie ihm den, in welchem das georgische Heer im Hinterhalte lag, angaben, schlug er auf Schiluk zu, spaltete denselben mit dem Säbel und ließ die Andern alle tödten. Der hierauf begonnene Feldzug war mit Sieg gekrönt; die Kirchen Georgiens wurden in Moscheen verwandelt. Inmitten dieses Feldzugs erhielt der Sultan die Nachricht, daß der Kämmerer in Irak das Joch des Gehorsams abgeworfen. Es handelte sich um schnelle Erstickung des Aufruhrs in seinem Keime. Wie der Blitz flog Dschelaleddin, nur von dreihundert Reitern begleitet, nach Irak, und kam in siebenzehn Tagen von Tiflis an Kermans Gränze. Borrak kam mit reichen Geschenken entschuldigend und huldigend entgegen, und Dschelaleddin, sich damit befriedigeud, begab sich nach Ißfahan, wo er einige Zeit verweilte, um die Angelegenheiten des Landes zu ordnen und seine Oberherrlichkeit dort zu befestigen. Von allen Seiten strömten die Großen Iraks an seine Pforte zusammen, und Kemaleddin Ismail, der große, eben erwähnte persische Dichter, sang bei dieser Gelegenheit eine seiner berühmtesten Kaßidete, aus welcher Mirchuand die drei folgenden Distichen seiner Geschichte einverleibt hat:

Vom Angesicht des Recht's hast du den Flor gehoben,
Der Schleier des Unglaubens ist durch dich gehoben;

In Indien fing dein Vorsatzgaul zu springen an,
Und endete den Sprung im äußersten Iran;
Wer außer dir von allen Schahen, welche leben,
Hat Korn zu Tiflis, Trank am Meer dem Pferd gegeben.

Das poetische Verdienst dieser Verse liegt für den morgenländischen Aesthetiker hauptsächlich in dem Wortspiele des Vorsatzgaules, wörtlich des Borrak deines Vorsatzes, weil Borrak sowohl der Name des Wundergaules, auf welchem der Prophet die nächtliche Himmelfahrt unternahm, als der des Kämmerer Statthalters, welcher zu Paaren getrieben worden.

Während Dschelaleddin noch zu Ißfahan mit der Anordnung des Landes beschäftigt, erhielt er die Nachricht, daß die Georgier von Jildustschin, dem er den Befehl über Tiflis anvertraut hatte, angeführt, feindlich bis nach Tebris ausgebrochen seien, und daß die Truppen Melik Eschref's, des Herrschers aus der Familie Ejub zu Damaskus, als Verbündete des Feindes das Land weit umher plünderten, daß Melik Eschref bis nach Achlath in Armenien vorgedrungen, den dortigen Kämmerer, einen trauten Gesellschafter Dschelaleddin's, getödtet habe. Der Sultan, über diese Nachricht sehr betroffen, eilte nach Aserbeidschan; zu Achlath herrschte die größte Unordnung, indem die Truppen des Sultans die Stadt plünderten und die Einwohner tödteten. Diese waren wider die Räuber aufgestanden und die Verwirrung war auf's höchste gestiegen; zugleich traf die Nachricht ein, daß die Mongolen im Anzuge wider Irak; um dieselben abzuwehren, eilte Dschelaleddin wieder nach Ißfahan, wo es zur Schlacht kam; inmitten derselben verließ den Sultan sein Bruder Gajaßeddin, der mit seinen Truppen nach Luristan entfloh. Der rechte Flügel des Sultans ward von den Mongolen geworfen, nur der Sultan hielt im Mittelpunkte standhaft aus, wie vormals an den Ufern des Sind; endlich mußte

er hier, wie dort, der Uebermacht des Feindes weichen und sein Heil in der Flucht suchen. Er flüchtete nach Luristan, wo er einige Zeit in einer der unzugänglichen Bergschluchten dieses Landes sich verborgen hielt. Zu Ißfahan glaubte man denselben verloren; als er aber nach einiger Zeit wieder dort erschien, ging ihm die ganze Bevölkerung jubelnd entgegen. Er musterte sein Heer, um die Feigen, durch deren Schuld die Schlacht hauptsächlich verloren gegangen war, zu strafen, um die Tapferen zu belohnen; jene wurden mit um den Kopf gewickeltem Schleier als Weiber durch die Stadt geführt, diese mit Ländereien beschenkt, mit dem Titel von Chan und Melik beehrt. Von Ißfahan brach Dschelaleddin nach Georgien auf [1]), um in neuem Feldzuge die Schlösser des Landes zu brechen. Das georgische Heer war durch die verbündeten Truppen des Königs von Damaskus verstärkt. Als die Schlacht gerüstet, erblickte Dschelaleddin auf dem rechten Flügel des georgischen Heeres die zwanzigtausend Kiptschaken, welche sein Vater einmal zu verderben geschworen, und denen damals Dschelaledin's Fürbitte das Leben gerettet; er sandte ihnen Brod und Salz, sie an ihre Verbindlichkeit erinnernd und sie einladend, mit ihm den Säbel zu ziehen. Sie trennten sich von den Georgiern und blieben als ruhige Zuschauer der Schlacht stehen. Diese begann mit Zweikämpfen, in welchen der Sultan Alle, die wider ihn auftraten, erlegte, eine gute Vorbedeutung des Siegs, welcher auf seiner Seite blieb. Dann zog er belagernd vor Achlath, dessen Einwohner, über die Ausschweifungen der Soldaten des Sultans empört, mit seinen Feinden gemeinsame Sache gemacht. Er zog in die Stadt ein und schlug seine Wohnstätte im Palaste des Königs Eschref auf; aber der Bruder des Königs, Modschireddin, und der Mamluk Ibek Iseddin hatten sich

---

1) Im J. 625 (1227).

im Schlosse befestigt. Mangel an Lebensmitteln zwang sie zur Uebergabe. Dschelaleddin sandte dem Bruder des Königs Lebensmittel, verschmähte es aber, mit Ibek, als einem Sclaven, in Unterhandlung zu treten. Als Isseddin vor dem Sultan erschien, ließ er ihn binden. Noch in derselben Nacht feierte der Sultan seine Hochzeit mit der Tochter des georgischen Fürsten Joannes, welche die Gattin des Kämmerers Ali; es war die zweite Hochzeit mit einer ihrem Manne entrissenen Frau, die vierte Fürstentochter, mit der er sich seit dem Verlust seines Harems am Sind vermählt. Die Eroberung Achlaths, der Hauptstadt Armeniens, des Schlosses Georgiens, füllte von neuem alle Gemüther mit Eifersucht und Furcht vor der Macht Dschelaleddin's; ein Dichter brachte ihm den Viervers dar:

O Herr der Welt, nach Wunsch dir Alles geht,
Als Sclav' der Himmel zu Gebot dir steht;
In kurzer Zeit wird alles Gold geschlagen
Nur deinen Namen an der Stirne tragen.

Während Sultan Dschelaleddin belagernd vor Achlath lag, wandten sich die Bewohner der Stadt um Hülfe an die Sultane von Damaskus und Syrien, welche, ihr Begehren zu erfüllen, so bereitwilliger, als sie durch die neue Verstärkung der Macht des Chuaresmschah's von den Ufern des Sihun und Dschihun an die des Kur und Aras ihre eigene Macht in Syrien und Kleinasien gefährdet sahen, und weil Dschelaleddin's Stolz die Gesandtschaften, die sie zu wiederholtenmalen an ihn gesendet, ohne Erwiederung und Antwort gelassen. Die Berührung der Länder des Sultans am kaspischen Meere mit denen der Küsten des mittelländischen im Herzen Armeniens in der Nähe des Sees von Wan ist eine Erscheinung von besonderer geschichtlicher Merkwürdigkeit, sowohl für den Augenblick, in welchem sie stattfand, als für die folgenden Jahre der Kreuzzüge, indem dadurch

die Erscheinung der chuaresmischen Horden erklärt wird, welche nach der Zerstörung des chuaresmischen Reichs als Hülfstruppen Sultans Ejub in Syrien das Schrecken der Kreuzfahrer. In den bisherigen Geschichten derselben läßt sich nicht wohl begreifen, wie die von keinem Herrscher mehr zusammengehaltenen Schaaren des chuaresmischen Heeres wie durch einen Zauberschlag auf einmal von dem Lande jenseits des Oxus in Syrien erscheinen, aber das Dunkel, das bisher über dieser ihrer Erscheinung geschwebt, ist durch die eben erzählten georgischen Feldzüge Dschelaleddin's, wodurch chuaresmische, anatolische und syrische Heere in Armenien zusammenstießen, aufgehellt. Die beiden Herrscher, deren Streitkräfte als Hüfstruppen wider die Chuaresmschah's erschienen, Melik Eschref von Damaskus und Sultan Alaeddin von Ikonium sind durch ihren Namen nicht unwürdig, mit dem Dschelaleddin Mankburni's im historischen Dreischein zu stehen; an diesem Heereswagen, dessen Räder die georgischen, armenischen, kiptschakischen und irakischen Heere, bilden die Sultane Dschelaleddin, Alaeddin und der König Eschref Musa aus dem Hause Ejub, Herrscher zu Himß, die Deichsel; wenn dieser letzte als das Reiterlein dunkelt, so funkeln dafür die beiden Sultane in so größerem Glanze. Melik el-eschref Mosaffereddin Musa, d. i. der König der edelste, der mit dem Siege der Religion betheiligte Moses, war der zweite der vierzehn Herrscher aus der Familie Ejub zu Dschesiret, welche einer der sieben großen Herrscherzweige, in welche sich das Haus Ejub getheilt, nämlich in die von Kairo, Damaskus, Haleb, Hama, Himß, Jemen und Al-Dschesiret in Mesopotamien, welcher auch der von Achlath, Miafarakain oder Armenien heißt. Melik el Aadil, der Bruder Ssalaheddin's, der Sultan Aegyptens, hatte seinem Neffen Ewhad die Herrschaft von Achlath und Miafarakain, und seinem Sohne Melik el Eschref Musa die von Haran verliehen; nach

dem Tode Ewhad's vereinte Musa die Herrschaft von Dschesiret Achlath, Miafarakain, und hinterließ sie, weil er kinderlos starb, seinem dritten Bruder Schihabeddin Ghasi. Die drei ersten Herrscher der Familie Ejub zu Dschesiret, Achlath, Hoßnkeif und Miafarakain sind also die drei Söhne Melik el Aadil's, deren mittlerer Melik el Eschref Musa, welcher den Titel Schah Armeniens führte, der Gegner Dschelaleddin's.

Ein größerer Fürst, als der Neffe Ssalaheddin's, Herrscher zu Dschesiret, Achlath, Hoßnkeif und Miafarakain, ist Sultan Alaeddin Keikobad, der zehnte und größte der Sultane aus dem Hause Seldschuk in Kleinasien. Während eines Aufenthaltes von acht Jahren zu Constantinopel und von fünf Jahren im Kerker hatte er die großen Anlagen seines Geistes und Gemüthes durch Erfahrung und Betrachtung gezeitigt. Alsbald nach seiner Thronbesteigung verband er sich mit Melik el Eschref, dem Schah Armeniens, und entriß mit dessen Hülfe dem Melik Mesud aus dem Hause Ortok einige Schlösser [1]. Ein großer Fürst, nicht nur als Sieger über seine Feinde und Vergrößerer des Reichs durch Eroberungen, sondern auch als Bauherr, Gründer von Moscheen, Klöstern, Schulen, Karavanseraien und Erneuerer von neun Städten, deren vorzüglichste Siwas, Amasia, Anemur und Konia, die Residenz, die er der erste mit Mauern umfing [2]. Sie trugen die Inschrift: „Diese Mauern sind der Kreis der Freunde wider die Fluth die überschwemmende, und wider rennender Pferde Macht, doch nicht wider das Weh, das gäh beklemmende, in sturmumfinsterter Nacht" [3]. Der

---

1) Dschenabi, Nochbet und nach demselben Geschichte des osm. Reichs S. 21. 2) Dschihannuma S. 611 und nach demselben Geschichte des osm. Reichs S. 29. 3) Dschenabi.

Verfasser dieser Inschrift war Miwlana Dschelaleddin Rumi, der größte mystische Dichter der Morgenländer, der Dichter des berühmten mystischen Gedichtes Mesnewi, der Stifter der Mewlewi, welcher unter Alaeddin's Regierung von Bochara ausgewandert, sich zu Konia niederließ, das seitdem der Brennpunkt mystischer Heiligkeit für's ganze osmanische Reich. Die Gräber Dschelaleddin Rumi's, beigenannt Molla Chunkjar, d. i. der Herr, der Kaiser, seines Vaters Behaeddin, beigenannt der Sultan der Ulema, und des Sohnes Dschelaleddin's, beigenannt das Kind Sultan, bilden mit den Gräbern Schems Tebrisi's, des Lehrers und Meisters Dschelaleddin's, Scheich Ssadreddin's, des großen Mystikers, und Behaeddin's von Tirmed für den Moslim eine Gruppe von Wallfahrtsstätten, vor deren Ruhm der des Grabes Alaeddin's heute verschollen. Zwei der von Alaeddin neu erbauten Städte wurden nach seinen beiden Namen Alaje, in der Nähe von Side, und Kobadije, in der Nähe von Ersendschan, das ist: die Stadt Alaeddin's und Keikobad's, benannt. Der Chalife Naßir lidinillah sandte ihm als Botschafter den größten Gesetzgelehrten seiner Zeit, den Scheich Schihabeddin Suhrwerdi, denselben, welchen Chuaresmschah so schnöde empfangen, mit einem Diplome, das ihm den Titel des größten Sultans verlieh. Fünftausend Ulema und Scheiche zogen zum Bewillkomm desselben aus, und der gelehrte Botschafter durchsah, sei es aus Liebe für die Sache, sei es aus Artigkeit, das vom Scheich Nedschmeddin dem Sultan Alaeddin gewidmete mystische Werk, das unter dem Titel der Sternbeobachtungen der Diener Gottes berühmt [1]. Alaeddin lebte nicht allein der Andacht und den Regierungsgeschäften, sondern auch den Wissenschaften. Den Tag und die Nacht

1) Mirßadul=ibad. Idris.

theilte er regelmäßig in drei Theile. Ein Drittel des Tages war den Regierungsgeschäften, das andere dem Umgange mit Gelehrten und Scheichen, das dritte dem Studium der Geschichte geweiht. Von der Nacht vergönnte er nur den dritten Theil dem Schlafe, die beiden andern waren dem Gebete und der Lesung ethischer Werke heilig, [1]) besonders dem Studium der Alchymie der Glückseligkeit vom großen Philosophen Ghasali, [2]) und dem Lebenswandel der Könige vom großen Großwesir Nisamolmülk. Die höheren Musterbilder seiner Herrschaft waren Mahmud der Ghasnewide, und Kabus, der Sohn Weschmgir's, der Herrscher von Dilem, deren Lebensgemälde, eben weil sie Musterbilder orientalischer Herrschaft, bereits vorausgegangen. Siebzehn Jahre lang war Alaeddin der größte und glücklichste Herrscher der Seldschuken Rum's, nur unglücklich in seinem Tode und Sohne, indem er, von diesem vergiftet, starb. In dem siebenten seiner Regierung trat er als Bundesgenosse Melik Eschref Musa's wider Dschelaleddin Mankburni auf. [3])

Dschelaleddin zog dem vereinten syrischen und anatolischen Heere Melik el Eschref Musa's und Sultan Alaeddin Keikobad's entgegen, und traf es zu Musch (das alte Moxoine), welches am Fuße eines Berges am Beginn einer großen, acht Parasangen langen und drei breiten, in einem Drittel

1) Idris, Dschenabi, Nochbet, nach der Aussage des Emir Karabir, der Tag und Nacht um ihn war. 2) Kimiai-saadet. 3) In der Geschichte des osm. R. I. S. 26 heißt es: Im siebenten Jahre der Regierung Alaeddin's begann der siebenjährige Krieg mit Dschelaleddin, was aber nicht so zu verstehen, daß der Krieg mit Dschelaleddin sieben Jahre gedauert, indem er schon im folgenden starb, sondern nur von dem siebenjährigen Krieg Alaeddin's, der mit der Eroberung Roha's in Irak im J. 1234 endete.

ihrer Lage vom Euphrat durchschnittenen Ebene liegt. [1]) Der Fluß von Musch, der sich zu Ende der Ebene mit dem Euphrat vereingt, und heute Karaßu, d. i. Schwarzwasser, heißt, wird für den Teleboas des Xenophon gehalten. [2]) Hier stieß Dschelaleddin auf den Vortrab des syrischen Heeres, der aus sechstausend Reitern bestand und zusammengehauen ward. [3]) Die entscheidende Schlacht hatte in der Ebene Nißi Tschemen [4]) statt. Schon schien der Sieg für Dschelaleddin entschieden, als der Sultan, von Krankheit und Wunden geschwächt, auf das Zureden seiner Umgebungen sich in eine Hütte zurückzog, um dort Kräfte zu sammeln. Da die beiden Flügel seines Heeres den Sultan aus der Mitte verschwunden sahen, glaubten sie, er sei entflohen, und ergriffen sofort die Flucht. Dschelaleddin sah sich gezwungen seinem Heere nach Achlath zu folgen; seine Wunde war noch nicht geheilt, als er die Kunde erhielt, daß der mongolische Feldherr Dschurmaghun mit unzählbarem Heere über den Oxus gesetzt, gegen Irak im Anzuge sei. Dschelaleddin fertigte sogleich Gesandte nach Bagdad und an alle Fürsten Syriens aus der Familie Ejub ab, um ihnen vorzustellen, daß er als der Schutzwall ihrer Länder den Mongolen entgegenstehe, daß, wenn dieser Damm durchbrochen, die Fluth derselben über ganz Syrien und Anatolien überschwemmend hereinbrechen werde, daß es die höchste Zeit, ihn zu verstärken. Kleinliche Scheelsucht und erbärmliches Interesse machten die Fürsten taub für diese Stimme der Wahrheit, und alle Gesandten kehrten erfolglos zurück. Dschelaleddin sandte einen Vertrauten auf Kundschaft nach Tebris, und dieser kam mit der frohen

1) Dschihann. 416. M. Kinneir 380. La Martine 102, nach demselben in den Jahrbüchern der Lit. XIV. S. 24. 2) bei Kinneir, während Rennel den vor Melaskerd vorbeiströmenden Akßu, d. i. Weißwasser, dafür hält. 3) Mirchuand. 4) Rochbet unter Alaeddin.

Botschaft zurück, daß das mongolische Heer seinen Rückmarsch angetreten, daß keine Spur davon in Irak zu sehen sei. Dschelaleddin überließ sich nun mit allen seinen Heeresfürsten sorglos den Vergnügungen der Tafel und des Spiels. Nureddin Munschi [1]) sagte hierauf:

Der Schah ist schwer von Wein, was wird daraus entstehen,
Aus Rausch, der gränzenlos, [2]) was wird daraus entstehen;
Die Welt ist öd', der Feind von vorn und hinten da,
Der Schah berauscht. Klar ist's, was muß daraus entstehen.

Einige Tage lang hatten die Trinkgelage gedauert, als auf einmal um Mitternacht, während der Sultan im tiefen Schlafe des Rausches lag, die Tataren erschienen. Daderchan weckte den Sultan mit vieler Mühe aus dem tiefen Schlafe, und goß ihm, da er sich nicht ermuntern wollte, kaltes Wasser über den Kopf. Dschelaleddin bestieg das Pferd, und gab dem Daderchan Befehl auszuharren. Daderchan hielt eine Zeit lang Stand, ergriff aber endlich die Flucht. Die Mongolen, welche den Chan für den Sultan gehalten, zogen sich zurück; als sie aber ihren Irrthum sahen, kehrten sie wieder und opferten Groß und Klein dem Racheschwerte. [3]) Von diesem Augenblicke an war Sultan Dschelaleddin verschollen; wie lang er noch diese Niederlage überlebte, auf welche Art er gestorben, wird von den Geschichtschreibern auf verschiedene Weise berichtet. Einige sagen, daß er sich in's Gebirg zurückgezogen, wo er, während er ausruhte, von Kurden aus Raubgier seines Pferdes und Kleides mit einem Lanzen-

1) In Mirchuand ohne Namen des Dichters, welchen das Güside nennt. 2) Mirchuand. Wortspiel zwischen Giran: schwer, und bigiran: gränzenlos. 3) Schewwal 628 (August 1231).

stiche getödtet worden; andere, daß er mit gewechseltem Kleide, in dem eines Ssofi, durch mehrere Jahre gelebt und gereiset habe. [1]) Mit ihm, dem siebenten Herrscher oder dem neunten [2]) (wenn seine Brüder Rokneddin und Gajaßeddin gezählet werden), ging das Reich der Chuaresmschahe nach hundert acht und dreißig Jahren zu Grunde, nachdem es unter seines Vaters Regierung den Gipfel der Macht erreicht hatte.

Wiewohl Dschelaleddin an Entschlossenheit und Tapferkeit seinen Vater Alaeddin Mohammed bei weitem übertraf, und durch zehn Jahre in den Schlachten wider die Mongolen und Georgier an den Ufern des Indus, wie an denen des Cyrus Wunder der Tapferkeit gethan, welchem selbst Dschengischan seine Bewunderung nicht versagen konnte, so ergab er sich doch zu Ende seines Lebens, auch wie sein Vater, den Genüssen des Weins; außer den schon oben erwähnten Versen seines Hofdichters Munschi Nureddin, welchem die Freimüthigkeit dieses Tadels seines Gelobten zur Ehre gereicht, sagte ein anderer Dichter auf diese Sorglosigkeit des Sultans die folgenden Verse:

Der Hof, die Pforte ruht, empört ist Weltenlauf,
Aus jedem Winkel blüht als Rose Unruh auf;
Des Reiches Lamp' erlischt, der Schenke ist zu Fuß,
Verderben wachset auf, der Schah schläft im Genuß.

Diese Verse sowohl als die oben angeführten des Sekretärs Nureddin und des Dichters Kemaleddin, des Schöpfers der Bedeutungen, sind Belege, daß die Poesie, die zu Beginn der Herrschaft der Chuaresmschahe an ihrem Hofe durch den Gesetzgeber der persischen Reschideddin Watwat geblüht, bis ans Ende ihrer Herrschaft sich in Ansehen und Flor erhalten habe. Dschelaleddin Mankburni war selbst

1) Mirchuand. 2) Sieben bei Deguignes, Abulfeda, neun in Hadschi Chalfa's chronol. Tafeln.

Dichter; als er wider die verbündeten Heere Melik Eschref's und Alaeddin's auszog, deklamirte er die folgenden Verse:

Im Kampfe Stahl Und Wachs beim Mahl
Gut für den Freund Schlimm für den Feind
Mein Machtgebot In Syrien droht
Und unser Ruhm Bezwinget Rum.

Der erste Vers [1]) ist die treffendste Schilderung des Charakters Dschelaleddin Mankburni's aus seinem eigenen Munde. Im Kampfe unbeugsam und spröde wie Stahl, und beim Gelage biegsam und schmiegsam wie Wachs, ein Held in der Schlacht, und ein froher Genosse beim Trinkgelage, den Weibern nicht minder als dem Becher ergeben, und nicht gewissenhaft in seinen Verbindungen mit denselben, wenn sie seiner Politik oder Lust zusagten. So hatte er sich die geschiedene Gemahlin des Herrn von Tebris, Tochter des letzten Sultans der persischen Seldschuken als Frau beigelegt, und zu Achlath sich die Gemahlin Melik-el-Eschref's in nächtlichem Stelldichein angeeignet. [2]) Kein Wunder, daß solche Schmach seines Harems die Rache des Gemahls hervorrief, der, mit Alaeddin von Konia verbündet, hernach das Heer Dschelaleddin's zu Nißi Tschemen schlug. Einer der schönsten Züge im Charakter Dschelaleddin Mankburni's ist die Ehrfurcht, womit er das Andenken seines Vaters ehrte; alle Diplome, welche dieser während der letzten Tage seines Lebens zu Abesgjun ausgestellt hatte, erklärte er Alles gültig; wer ihm ein Messer oder ein Handtuch brachte, welches ihm Sultan Alaeddin als Unterpfand gegeben, erhielt durch Vorzeigung desselben die Erfüllung der gemachten Verheißungen. [3]) Nachdem die Reiche der Ghawri und Samarkands, welche sein Vater

---

1) der resm tschu ahenim u der besm tschu mum. 2) Mirchuand, Güside. 3) *D'Ohsson* hist. des Mongoles, p. 191 nach Mohammed von Nesa.

dem von Chuaresm, wie sein Großvater das der Seldschuken in Asien einverleibt hatte, mit dem Tode desselben im Besitze Dschengischans, übertrug Dschelaleddin Mankburni die Herrschaft der Chuaresmschahe von den Ufern des Indus und des Dschihun an die des Kur und Araxes, so daß, wie vor seinem Vater, die Herrscher Turkistan's und Kara Chatai's, itzt die Syriens und Anatoli's, vor dem Namen der Schahe von Chuaresm zitterten, und noch zwölf Jahre [1]) nach seinem Tode die aufgelös'ten Banden seiner Heere als die Verbündeten Ejub's das Schrecken der Kreuzfahrer. So bestätigten sie bis an's Ende den blutigen Sinn des Namens ihres Reiches, Chuaresm, welchen dasselbe von einem im Schahname besungenen Heldenkampfe als Chuaresm, d. i. die Blutschlacht, erhielt. [2])

---

1) J. 1243. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge VI. 630.
2) Chuaresm zusammengezogen statt Chunresm.

XLIX. Beibars Bondokdari,

der Sultan der Mamluken vom Nile.

Nach den Dynastien der Pharaonen, nach der Herrschaft der Ptolemäer, römischer Proconsulen und Imperatoren und byzantinischer Statthalter, hat Aegypten den Arabern unter den Chalifen aller Art, nämlich unter den vier ersten, denen aus den Familien Omeje, Abbas, Fatima, dann den Kurden aus dem Hause Ejubs, und endlich fünfmal türkischen Dynastien, nämlich denen der Familien Taulun und Achschid, denen der Mamluken vom Nile und den Tscherkessen und endlich den Osmanen gehorcht, welchen in unseren Tagen ein anderer Türke Mohammed Ali die Herrschaft für sein Haus zu entreißen gedroht. Von den vier türkischen vorosmanischen Dynastien liegen blos die ersten drei noch innen des diesem biographischen Bildersaale gesteckten, durch das siebente Jahrhundert der mohammedanischen, das dreizehnte der christlichen Zeitrechnung begränzten Zeitkreises. Vor denselben sind die großen Herrscher, Gründer der Dynastie Taulun und Achschid bereits, der Zeitfolge der Jahrhunderte nach, vorausgegangen, und die beiden größten Herrscher der Dynastie der Mamluken vom Nile würden unmittelbar darauf gefolgt sein, wenn nicht der chronologische Faden, welcher sich durch dieses ganze Werk schlingt, die Ordnung, in welcher die Lebensgemälde

auf einander folgen, gefordert hätte. Nach derselben sind die Herrscher von Ghasna und Ghawr, die Sultane der Seldschuken in Persien und Syrien, die der Atabegen zu Moßul, Haleb und Damaskus und endlich Ssalaheddin, der Gründer der Größe der kurdischen Herrschaft unter dem Hause Ejub dazwischen getreten. Durch seine und seines Oheims Esededdin Schirkuh Nachkommen hat sich die Herrschermacht des Hauses Ejub in sieben Dynastien (die von Aegypten, Damaskus, Haleb, Hama, Himß, Jemen und Armenien) unter einem halben Hundert von Sultanen und Königen entfaltet. Wie bei dem fünfzweigigen Stamme der Seldschuken der Herrscher des Hauptstammes, nämlich des persischen, vorzugsweise vor allen übrigen der große Sultan hieß, so war in dem siebenarmigen ganz Vorderasien mit seinem Lichte überstrahlenden Leuchter des Hauses Ejub der Titel Sultan nur dem zu Kairo und Damaskus herrschenden Hauptstamme vorbehalten, während die Fürsten der Seitenlinien den Namen von Königen [1]) führten. In Aegypten herrschten nach dem Tode Ssalaheddin's erst sein Sohn und Enkel Osman und Manßur, dann sein Bruder Aadil I. der große, dessen Sohn Kjamil und beide Enkel Aadil II. der kleine und Nedschmeddin Ejub, unter dessen Sohne Turanschah und Wittwe (Schedschret eddürr d. i. Perlenbaum) die Herrschaft der Beni Ejub nach fünf und achtzig Jahren zu Ende ging. Unter diesen neun Herrschern leuchten die Namen Aadil der Gerechte und Kjamil der Vollkommene in der Geschichte der Kreuzzüge vor, und die Namen der letzten Herrscher, Nedschmeddin Ejub und Turanschah, sind in europäischen Geschichten bekannt, weil ihre Schicksale mit den Begebenheiten des Kreuzzuges des heil. Ludwig und seiner Gefangenschaft so enge verschwi-

1) Melik nicht Malek, wie Deguignes durchaus irrig ausspricht.

stert. Nedschmeddin Ejub, der siebente Herrscher, unter welchem Damiat, welches sein Vater Kjamil den Franken entrissen hatte, von denselben wieder erobert ward, pflanzte den Keim des Verderbens seines Hauses und der Herrschaft der Mamluken durch die tausend, denen er in der gegenüber von Kairo gelegenen Insel Raudha ein Schloß gebaut, nach welchem dieselben die Mamluken Bahari, [1]) die vom Meere (dem süßen), nämlich vom Nile genannt worden.

Moasam Turanschah, der Sohn Ssalih Nedschmeddin Ejubs, fiel als Opfer der von seinem Vater übermüthig und übermächtig gemachten Mamluken, von denen Ibek Moiß, d. i. der Hahnenkamm, der geehrte, die Hand Schedschert-eddür's und die Herrschaft an sich riß, nachdem er das achtjährige Kind, Eschref Musa, den Sohn Turanschah's, von der Regierung ausgeschlossen. Die eben so eifersüchtige als herrschsüchtige Frau Perlenbaum gab ihrem Gemahle nach sechs Jahren den Tod, weil er um die Hand der Prinzessin von Moßul angehalten. Ali, der fünfzehnjährige Sohn Ibek's, rächte, mit den ersten Emiren der Mamluken einverstanden, des Vaters Tod an dessen Mörderin, der Frau Perlenbaum, welche getödtet in den Kanal des Schlosses der Insel Raudha geworfen, nach drei Tagen erst herausgezogen und bestattet ward. Der große Brand, welcher zu Medina das Dach des Heiligthums und die Kanzel verzehrte, war schon an und für sich ein großes Unglück, aber galt noch als das Vorzeichen eines größeren, den Islam betreffenden, nämlich des Einbruches der Mongolen in Vorderasien unter Hulaku's Befehl. [2]) Die Zeit forderte eine mächtigere Faust, um die Zügel der Regierung zu halten, als die des siebenzehn-

---

1) eigentlich Bahri. 2) Nochbet, Meris (nicht Merais) Geschichte der Könige Aegyptens übersetzt von Reiske S. 401.

jährigen Jünglings; Seifeddin Kotof, einer der Mamluken Ibek's, entkleidete den Sohn seines Herrn der Herrschaft, und eignete sich dieselbe selbst an. Kotof entsprach dem in ihn gesetzten Vertrauen als Feldherr, indem er zu Ain Dschalut, d. i. der Quelle Goliath's, einen glänzenden Sieg über das Heer Hulaku's erfocht, in welchem der mongolische Feldherr Ketboga getödtet, dessen Sohn gefangen genommen ward. [1]) Kotof zog im Triumphe zu Damaskus ein, und brach nach Kairo auf, wo die Stadt ebenfalls zu seinem Empfange festlich geschmückt war, als er auf dem Hinwege in der Nähe von Ssalihije als Opfer eines Complottes von fünf wider ihn verschworenen Begen der Mamluken fiel. Das Haupt dieser Verschwörung war Beibars der Kiptschake, beigenannt Bondokdari, d. i. der Bogenhalter, einer der Mamluken Ssalih Nedschmeddin Ejubs, welcher schon an Turanschah, den Sohn seines Herrn, mörderische Hand angelegt, [2]) bei dem Morde Ibek's mit mehreren anderen Begen nach Syrien ausgewandert war. Kotof führte wider dieselben nichts Gutes im Schilde, und um ihm zuvorzukommen, hatten sie sich zu seinem Tode verschworen. Nach vollbrachter That begaben sie sich in das Zelt des Sultans, wo der Emir Aktai el Motstearab, d. i. der Arabisirte, welcher das doppelte Amt des Dschamedar, d. i. Vestiar's und Atabeg's, d. i. Oberst-hofmeisters, führte. Als auf die Frage Aktai's, [3]) wer den Sultan getödtet, Beibars sich zur That bekannte, antwortete Aktai, „nun so herrsch' auch du", [4]) und huldigte ihm als dem Sultan Aegyptens, zuerst unter dem Namen Melik el Kahir, d. i. des rächenden Königs, welchen

---

1) 25. Ramasan 658 (4. Sept. 1260. 2) 15. Silhidsche, Sonnabend erst der 23. Oktober 1260 (ein Sonnabend, Sonntagsbuchstabe C.) Makrisi. 3) nicht Ocatai, wie Reiske falsch ausspricht. 4) Abulfeda IV. 607.

er später aus Aberglauben, weil die Könige, die sich diesen Titel beigelegt, nicht lange regiert, mit dem Melik es-sahir, d. i. des offenbaren Königs, vertauschte. Er war offenbar zur Herrschaft geboren, von großer mächtiger Statur, brauner Gesichtsfarbe, blauen Augen, deren eines von einem Flecken verunstaltet, mit einer Stimme, welche die von Tausenden übertönte; eben so tapfer als stark war er vom Idigin Bondokdari, dem Bogenhalter Sultan Nedschmeddin Ejubs zu Hama gekauft, und nach Aegypten verkauft worden, wo er den Mamluken vom Nile einverleibt, bald zum Obersten derselben ernannt, als Mörder von Turanschah und Kotos sich die blutigen Pfade zum Throne bereitete, gewissenlos als Königsmörder, übrigens streng auf die Beobachtung der Sitte und des Islams haltend, wider die Ausgelassenheit und den Genuß des Weins mit Todesstrafen wüthend, während er selbst sich ohne Scheu dem berauschenden des Kommis, d. i. dem aus der in geistige Gährung übergegangenen Stutenmilch bereiteten vaterländischen Getränke überließ. [1]) Von unermüdeter Thätigkeit ohne Ruhe und Rast, oft in Einer Woche in den Hauptstädten Aegyptens und Syriens, Kairo und Damaskus, so daß sein Michmandar, d. i. Reisecommissär, zu sagen pflegte: „Heut ist der Sultan in Aegypten, morgen in Arabien, übermorgen zu Damaskus und in vier Tagen zu Haleb.“ [2]) Abergläubisch in die Wirkungen der Gestirne und in die Namen und Formeln, grausam, so oft es die Herrschaft oder die Besiegung der Feinde galt, aber nicht ohne große Anlagen und Züge persönlicher Anhänglichkeit und Freundschaft, würde er durch seine politischen und militairischen Talente und Thaten, eine der größten Zierden des Thrones Aegyptens zu heißen verdie-

1) Reinaud S. 537. 2) Reinaud nach Ibn Forat S. 534.

nen, wenn er zu demselben nicht auf der Stufenleiter des Mords emporgestiegen wäre.

Die Huldigung, welche der Atabeg und die mit verschworenen Bege dem Sultan Beibars geleistet, hatte zu Koßair in der Nähe von Ssalihije (gleichnamig dem berühmten Hafen am rothen Meere) stattgefunden; die Sache, sagte der Atabeg Aktai, wird erst durch deinen Eintritt zu Kairo und ins Schloß auf dem Berge Mokattam vollendet. Auf dem Wege kam ihnen der Emir Jseddin von Haleb, welcher in des Sultans Abwesenheit der Stellvertreter desselben, bewillkommend entgegen, und begleitete sie durch die für den Triumpheinzug Sultan Kotos des Siegers von Ain Dschalut feierlich in Lichtgluth und Jubel schwimmende Stadt. Die ganze Nacht hindurch ward in der Meinung gejubelt, der Sultan sei mit den Begen eingezogen; am Morgen riefen die Ausrufer: „Gott habe selig den Sultan Kotos, gehorcht eurem Sultan, dem offenbaren König Beibars.“ Von allen Kanzeln wurde der Namen des neuen Sultans und Abstellung der neuen drückenden Auflagen verkündet, [1]) und im großen Saale des Schlosses bestieg er den Thron, von dem Ringe [2]) der großen Staatsämter und Hofwürden umgeben. Diese waren der Atabeg Dschamedar, d. i. Obersthofmeister Vestiar, der Ustadar, d. i. Präfekt des Pallastes, der Dewadar, d. i. Staatssekretair, der Emir Achor, d. i. Oberststallmeister, der Wesir, der Oberstkämmerer, der Dschandar (Seelenhalter) das ist der Hofprofoß, der Chasinedar, d. i. der Schatzmeister, der Rikjabdar, d. i. der Steigbügelhalter, der Silihdar oder Bondokdar, d. i. der Bogenhalter oder Waffenträger, dann der Emirol-Dschujusch, d. i. der Fürst der Truppen, der Wali oder Stadtvogt [3]) mit

1) am 16. Silkide 685 (24. Oktober 1260). 2) Halka. 3) In Makrisi's erstem Bande in der Lebensbeschreibung Beibars, bei der

den Inspektoren der verschiedenen Zweige der Verwaltung, denen des Hofes, des Schatzes, der Gebäude, der Ställe, der Truppen, des Zeughauses, der Münze, mit den Fürsten des Heeres und den Verwaltern der Provinzen, den Naiben und Kjaschifen. [1]) Die zwölf eben erwähnten Hofämter bildeten die Halka, d. i. den Ring; dieselben haben sich fast alle unverändert bis auf unsere Zeit in den Hofämtern des Serai erhalten, und nach der Einführung der neuen Ordnung sind die Inspektoren der verschiedenen Verwaltungszweige dem ägyptischen, dem Namen und der Sache nach, nachgeahmt worden. [2]) Beibars empfing die Huldigung der gegenwärtigen und berief die zerstreuten und abwesenden Mamluken vom Nile zum Gehorsam ein. Der Statthalter von Damaskus, der Emir Alaeddin Sindschar, hatte dort nach dem Morde Sultans Kotos sich unter dem Titel El Melik el modschahid, d. i. der König der Glaubenkämpe, zum unabhängigen Herrn ausgerufen, und desgleichen Alaeddin, der Sohn des Herrn von Moßul unter dem Titel El Melikes-Said, d. i. des glücklichen Königs, von den Einwohnern Halebs fünfzigtausend Goldstücke erpressend. Sie empörten sich wider ihn unter der Anführung Hosameddin Latschins, welchem Beibars die Statthalterschaft von Haleb verlieh, und sich mehrerer ihm widerspänstiger Emire von dem Mamluken Ibek's Moiß bemächtigte. [3]) Das erste Meisterstück der Politik des neuen Sultans war die Anerkennung des Sohnes [4])

Moschee desselben am ausführlichsten mit ihren Funktionen im zweiten Bande unter dem Titel Ahkjames-siaset.

1) ebenda. Dann Dschihan. S. 554 bei der Gelegenheit der ägyptischen Verwaltung Syriens. 2) So hieß schon in Aegypten der Wesir später Nasiron-Nisam, d. i. der Aufseher der Ordnung. S. 554. 3) Makrisi Moharrem 659, December 1260. 4) El monstanßarbillah Ahmed Sohn, nicht Enkel, wie bei Deguignes, des vorletzten Chalifen Dahirbillah, Makrisi, Nochbet.

Sahirbillah's, des vorvorletzten Chalifen des Hauses Abbas zu Bagdad, welches vor drei Jahren durch Hulaku vernichtet worden. Der Grundsatz des Staatsrechts des Islam, daß alle Herrschaft nur vom Chalifen ausgehe, und nur in so weit gesetzmäßig sei, als dieselbe vom Chalifen aus bestätigt würde, war noch im vollen Ansehen, und alle Sultane und Könige der Dynastien, in welche sich das Reich des Chalifen getheilt, hatten es für nöthig gefunden, sich das Herrscherdiplom des Diwans von Bagdad zu verschaffen, um in den Augen des Volkes unmittelbar aus den Händen des Chalifen des Schatten Gottes auf Erden zu erhalten. Es war also ein großes Meisterstück des neuen Sultans, das unter den Trümmern Bagdads versunkene Chalifenthum, wenigstens dem Namen und Scheine nach, wieder ins Leben zu rufen, und sich von dem neugeschaffenen Chalifen, dem Geschöpfe des Sultans aus Dankbarkeit für seinen Schöpfer, als rechtmäßigen Herrn und Sultan anerkennen zu lassen. Der Urheber dieses politischen Puppenspiels des zweiten Chalifats der Beni Abbas, welche unter ein und zwanzig Schatten-Chalifen durch drittehalbhundert Jahre bis zur Eroberung durch die Osmanen fortdauerte, war Sultan Beibars. Am neunten Junius des Jahres zwölfhundert ein und sechzig [1]) zog der Sohn des Chalifen zu Kairo ein, erwies die Aechtheit seiner Abkunft in Gegenwart des Richters der Richter, der Seide und Emire, empfing die Huldigung des Sultans mit demselben Namen, wie sein Bruder Mostanßar, der vorletzte Chalife, und ertheilte hierauf dem Sultan Beibars die Belohnung mit der rechtmäßigen Herrschaft Aegyptens, Münze und Kanzelgebet auf den Namen des Chalifen Mostanßar und des Sultans Sahir.

---

1) 9. Redscheb 659 = 9. Junius 1261. Makrisi, Nochbet.

Am vierten Julius [1]) ritt der Sultan nach dem großen, im Garten zu Kairo aufgeschlagenen Zelte, wo ihn der Chalife mit den Insignien der Herrschaft bekleidete. Diese bestanden in schwarzem Oberkleide, violettenem Turban, goldener Halskette, und dem Schwerte, womit er ihn umgürtete. Der Geheimschreiber verlas von der Kanzel das Installirungsdiplom des Sultans, und der Sultan ritt unter dem Jubel der Bevölkerung Kairos durch das Thor des Siegs ein, indem einer der Emire, das Installirungsdiplom über dem Kopfe haltend, demselben vorritt. Beibars beeilte sich, dem Chalifen einen seiner würdigen Hofstaat zu schaffen, und denselben, mit Truppen unterstützt, nach Irak zu senden. Er gab ihm einen Großeunuchen, Atabeg (Obersthofmeister), Ustadar (Präfekt des Pallastes), Dschandar (Hofprofoß), Dschamedar (Vestiar), Chasinedar (Schatzmeister), Dewadar (Staatssekretär), Silihdar (Waffenträger), welche den Ring des Hofes bildeten, mit vierzig Mamluken, deren einige Vestiare, [2]) Waffenträger, [3]) Zeugschmiede, [4]) Schwertträger, [5]) ein Imam, ein Gebetausrufer und das nöthige Personale der Kämmerer, der Speisekammer, des Bettes, des Kellers [6]) und fünfhundert belehnte Reiter als Leibwache. Die Fürsten Moßuls und Dschesiret's kamen, um dem Chalifen zu huldigen, und von ihm die Diplome ihrer Installirung zu empfangen; am zweiten September [7]) brachen der Sultan und Chalife nach Damaskus auf, wo der Sultan im Schlosse, der Chalife am Grabmal Naßir's am Hügel Ssalihije seinen Aufenthalt nahm; zum Unterhalte des Chalifen wies

1) 11. Schaaban 659, Mittwoch ist der vierte Juli 1261 und nicht ein Montag (Sonntagsbuchstabe B), nach der Berechnung vom 16. Juli an. 2) Dschemdarije. 3) Silihdarije. 4) Sirdkaschije. 5) Rukmdarije. Makrisi's Exem. d. k. k. Hofb. II. S. 469. 6) Taschtchane, Firaschchane, Scherab Chane. Ebenda. 7) 6. Schewwal 659 = 2. Septemb. 1261. Makrisi S. 470.

der Sultan die Summe einer Million und sechzigtausend Dukaten an. Ende desselben Monats [1]) zog der Chalife von den Emiren, deren Obsorge er vom Sultan empfohlen worden war, gegen den Euphrat aus. In der Nähe von Meschhed kam der Imam Hakim biemrillah Ahmed, der Ururenkel [2]) Mosterschid's, des neun und zwanzigsten Chalifen des Hauses Abbas, mit siebenhundert zusammengerafften Reitern, demselben unterwürfig zu huldigen. Sie zogen nach Hadisa und Hit am Euphrat, wo sie von Karabugha, welchen Hulaku als Statthalter zu Bagdad zurückgelassen, überfallen und geschlagen wurden; der Chalife war, nachdem seine ganze Herrschaft nur fünfthalb Monat gedauert, verschwunden, und das Schattenchalifat ging auf seinen Verwandten, den eben genannten Ururenkel des neun und zwanzigsten Chalifen über, dessen Urgroßvater vor hundert dreißig Jahren zu Bagdad als Chalife geherrscht hatte; er wurde zu Kairo im Pallast Menasirol Kebsch, d. i. in der Aussicht des Widders, einquartirt, und dieser blieb der Pallast der Schattenchalifen [3]) durch dritthalb hundert Jahre, bis der letzte derselben von S. Selim I., dem Eroberer Aegyptens, weggeführt ward. Als rechtmäßiger Herrscher durch die Diplome der von ihm selbst eingesetzten Schattenchalifen anerkannt, mußte Beibars nun vor Allem Syrien beruhigen, wo Alaeddin Sindschar Halebi auf seinen Namen als El Melik el Modschahid, d. i. der König der Kämpe, Münze schlagen und Kanzelgebet verrichten ließ. Beibars sandte wider ihn seinen vorigen Herrn, Idigin den Bondokdar, welcher denselben zu Paaren trieb, und seinen vorigen Sklaven, nunmehrigen Herrn, dem Sultan Beibars gefangen einlieferte. [4]) Halebs hatte

---

1) 3. Silhidsche = 29. September. 2) El Hakim biemrillah Ahmed, B. Hasan, B. Ali, B. Ebubekr, B. Chalifet El Mosterschid lillah. 3) Makrisi, Nochbet. 4) Abulfeda IV. 615. Nochbet.

sich Schemseddin Akusch El borli bemächtigt, welcher mit einigen anderen widerspänstigen Emiren der Mamluken von den Herrn von Himß und Hama vergebens Hülfe und Beistand gesucht. Beibars bediente sich zur Unterdrückung desselben des gefangenen Emir Sindschar, welchem er die Freiheit schenkte, und ihn wider Haleb sandte, woraus er den Borli vertrieb, und das Land für Sultan Beibars verwaltete. Diese Wahl der beiden wichtigsten Statthalter des Reichs, nämlich der von Damaskus und Haleb, zeigt von der tiefsten Menschenkenntniß des Sultans, welcher dieselben in den Händen seines vorigen Herrn Idigin und des bezwungenen Empörers Sindschar, dem er verziehen und die Freiheit wieder geschenkt, sicher wußte. Er war auf diesem Zuge nach Syrien vom Plutarch der Moslimen, dem großen Biographen Ibn Challikjan begleitet, den er an die Stelle des vom Sultan Kotos eingesetzten Richters von Haleb setzte. [1]) Die von den Tataren aus ihrer Herrschaft vertriebenen Fürsten des Hauses Ejub, die Herren von Dschesiret Omar und Sindschar, welche nach Aegypten kamen, überhäufte Beibars mit Wohlthaten, wies ihnen Lebensmittel an und sandte nach Schaubek, welches er dem Moghißeddin, dem Herrn von Kerek weggenommen, den Bedreddin Idemir als seinen Statthalter. [2]) Sieben, im Frühlinge dieses Jahres [3]) an der Küste Akka's vom Meere verschlungene Eilande füllten die Bewohner von Ptolemais mit Trauer, die sie durch Anlegung schwarzer Kleider kund gaben; denn sie sahen darin ein großes unheilverkündendes Wahrzeichen, das alsbald durch den Fall des lateinischen Reichs in der siebenhüglichten Stadt der neuen Roma, und später durch die sieben Feldzüge Beibars Bondokdari's in traurige Erfüllung ging.

1) Abulfeda IV. S. 629. 2) Abulf. 631. 3) Im Rebiulachir 659 (Mai 1261). Nochbet.

Im folgenden Jahre [1]) erschien in Aegypten eine Schaar von Mamluken, welche ehemals im Dienste Mosteaaßim's, des letzten Chalifen von Bagdad, seit Zerstörung der Stadt zerstreut umher geirrt. Beibars nahm sie auf, und wies ihnen Ländereien in Aegypten an. [2]) Der Gesandte Amadeddin's, des Sohnes Mosaffereddin's, des Herrn von Ssahiun, welcher huldigende Geschenke brachte, ward gnädig aufgenommen. Nach Haleb sandte er Truppen von Schemseddin Sonkor, dem Griechen, angeführt, mit dem Auftrage, für ihn und die Herren von Hama und Himß ins Gebiet von Antiochien verheerend einzufallen. Sie kamen mit mehr als dreihundert Gefangenen zurück. [3]) Der von Haleb vertriebene rebellische Statthalter Haleb's Akusch Borli, welchem nichts als Bire geblieben, unterwarf sich, und flehte die Verzeihung des Sultans an. Beibars gab Befehle, ihn überall auf seiner Durchreise auf das glänzendste zu empfangen, ging ihm, als er nach Kairo kam, bewillkommend entgegen, nahm die ihm angebotene Stadt Bire erst nach langem Bitten und halb unwillig an, behandelte ihn sechs Monate lang auf das glänzendste, warf ihn aber dann auf einmal ins Gefängniß, aus dem er nicht wieder zum Vorschein kam. [4]) Er bemächtigte sich auch des Statthalters von Damaskus, Alaeddins Beibars, welcher dem Idigin Bondokdari, dem vorigen Herrn des Sultans, in der Statthalterschaft gefolgt und die Einwohner geplündert; seine Stelle erhielt Dschemaleddin Akusch der Ssalihische, d. i einer der Mamluken Sultan Ssalih Ejubs. Der schon oben erwähnte angebliche Abkömmling des neunundzwanzigsten Chalifen des Hauses Bagdag führte zu Kairo den Zeugenbeweis seiner mehr als problematischen Verwandtschaft, mit welchem sich Beibars begnügte,

1) 660 (1261). 2) Abulfeda IV. 631. 3) 29. Ramasan 660 (19. August 1262). 4) Abulfeda IV. 633.

da ihm nur um den Schein eines Schatten-Chalifen zu thun war; es ist sehr wahrscheinlich, daß alle zwanzig Nachfolger desselben, welche für die zweite Linie des Hauses Abbas gelten, eben so unechter Abkunft, als die Dynastie der Fatimiten, welchen selbst die historische Kritik der Moslimen die Abkunft von der Tochter des Propheten mit großer Wahrscheinlichkeit streitig macht. Während dieser minder bedeutenden Begebenheiten war des Sultans weit aussehender Blick auf den großen Zweck der Befreiung Syriens von den Hauptfeinden moslimischer Macht, den Mongolen und Franken gerichtet, welche beide Feinde des Islams, jene von Osten, diese von Westen, das Land zu verschlingen drohten. Die Mongolen waren zwar, seitdem sie zu Ain Dschalut auf's Haupt geschlagen worden, für den Augenblick minder fürchterlich, aber die Franken waren noch im Besitze eines großen Theils Palästina's und der mächtigsten Festen der syrischen Küste Tripolis und Acca's. Beibars bereitete die Pfade seines großen Unternehmens wider die Christen durch Gesandschaften und Unterhandlungen mit den Feinden seiner Feinde, als seinen natürlichen Verbündeten; den Geschichtsschreiber Dschemaleddin sandte er als Gesandten an König Manfred von Neapel und Sicilien, weil derselbe, wie sein Vater Kaiser Friedrich, den Moslimen günstig und geneigt, wie derselbe vom Pabste verfolgt [1]) und fünf Jahre später, als nach Manfred's unglücklichem Ende [2]) sowohl Konradin als Karl von Anjou durch Gesandten um seine Freundschaft warben, erwiederte er die des letzten durch seinen Kämmerer Bedreddin Mohammed. [3]) Mit Michael dem Paläologen, welcher in die byzantinische Kaiserstadt wiedergekehret war, [4]) un-

---

1) Wilken VII. 430 nach den Auszügen Reinaud's. Abulfeda V. 146. 2) 26. Februar 1266. 3) Wilken VII. 431 nach Ibn Forat. 4) am 15. August 1261.

terhandelte er nicht nur ein Bündniß, sondern auch einen Handelsvertrag, über dessen Wichtigkeit dem byzantinischen Hofe erst später die Augen aufgingen.[1] Es handelte sich nämlich um den freien Durchgang der in Kiptschak gekauften und nach Aegypten zu überführenden Sklaven, welche die Pflanzschule der Herrschermacht der Mamluken. Einen mit derlei Aufträgen nach Constantinopel geschickten Gesandten des Sultans hatte der König von Cypern auffangen und fesseln lassen, und dadurch den Zorn des Sultans gereizt;[2]) so hatte auch Boemund, der Fürst von Antiochien, Gesandte des Königs von Georgien, welche an der syrischen Küste Schiffbruch gelitten, dem Chane Hulaku ausgeliefert.[3]) Wider diesen hatte sich Beibars mit Berke, dem Chane von Kiptschak (mit welchem Hulaku gespannt und dann in offenem Krieg) verbündet, und dieses Bündniß ward noch durch die natürlichen Bande der Landsmannschaft, indem Beibars ein Kiptschake, wie Berke, verstärkt.

Der erste Feldzug, den Sultan Beibars in eigener Person wider die Christen unternahm, hatte im Jahre zwölfhundert drei und sechzig statt, in welchen die ersten Türken von Asien nach Europa wanderten und sich in der Dobrudscha ansiedelten,[4]) im großen Stufenjahre des Jahrhundertes, welches seitdem immer durch sechs Jahrhunderte schon ein für die Geschichte der Türken merkwürdiges,[5]) ein andermal das Ende ihrer Herrschaft in Europa schauen wird. In diesem Jahre also begann Beibars mit dem Zug nach Acca den langen dreißigjährigen Krieg, welcher erst unter seinem Sohne und zweiten Nachfolger mit der Eroberung von Acca und mit der gänzlichen Verjagung der Kreuzfahrer aus dem heiligen Lande endete. Gleich

1) Nicephorus Gregoras B. IV. Cap. VII. S. 60. 2) Reinaud 485. 3) Reinaud 505. 4) Geschichte des osm. Reichs I. S. 121. 5) Geschichte des osm. Reichs S. 254.

nach seiner Thronbesteigung hatte er, um Aegypten von der Meerseite wider die Angriffe der Franken sicher zu stellen, die Mündung des Nilarms von Damiat, in welche zweimal fränkische Flotten eingedrungen waren, mit Baumstämmen verrammeln lassen, so daß sie für größere Schiffe nicht mehr fahrbar.[1] Er hatte sogleich bei Antritt seiner Regierung den, unter dem letzten Herrscher der Beni Ejub bei Freigebung des heiligen Ludwig mit den Christen auf zehen Jahre geschlossenen Waffenstillstand brechen wollen, aber die Hungersnoth, welche schwer auf Syrien lastete, hatte ihn daran gehindert. Bei Erneuerung dieses Vertrages war die Auswechslung der Gefangenen bedungen worden. Beibars sandte die seinigen nach Nablus, aber da die der Christen nicht erschienen, führte Beibars sie nach Damaskus zurück, wo sie zu öffentlichen Arbeiten verwendet wurden. Die Festungsarbeiten zu Arßuf, welche kraft des Vertrags unterbrochen werden sollten, wurden fortgesetzt, und der König von Cypern hatte, wie oben erwähnt worden, die nach Constantinopel bestimmte Gesandtschaft aufgefangen. Hierdurch mit Recht erbittert, brach er gegen Acca auf. Die Abgeordneten der Stadt, welche, um zu unterhandeln, ihm entgegen gekommen und sich entschuldigten, daß sie vom Anzuge seines Heeres nichts gewußt, sagte er: „Von dem Anzuge unsers Heeres nichts „wissen zu wollen, ist, als ob ihr nichts wissen wolltet von „der Menge der Thiere, welche die Erde, von der Menge „der Fische, welche das Meer bevölkern. Unser Heer ist „so zahlreich, daß ihr jeden Winkel eines Hauses kehren „müßtet, um den Staub auszufegen, den unsere Reiterei „aufwirbelt. Das Getöse ihrer Hufe muß zu den Ohren „der Franken jenseits des Meeres und zu den Tataren in „ihre Höhlen gedrungen sein.“ Ein andermal ließ er die

1) Reinaud 481 nach Makrisi.

Abgeordneten der Christen vorfordern, und als sie auf die Frage, was sie zu thun gedächten, entgegneten, daß sie den Vertrag vollziehen wollten, antwortete er ihnen: „Warum habt ihr es nicht früher gesagt, ihr würdet uns „das Silber dieses Heerzugs erspart haben, welches ge„schmolzen Flüsse bilden würde. Wir haben euer Gebiet „nicht verwüstet, und euch keinen Schaden zugefügt, ihr „hingegen habt in Nichts den Vertrag erfüllt, habt ohne „Barmherzigkeit für eure gefangenen Mitbrüder dieselben „in den Fesseln gelassen, und die Moslimen nicht frei ge„geben, habt den an unsern Kaufleuten verübten Raub auf „die Templer von Tortosa geschoben, habt unsere nach „Constantinopel bestimmten Gesandten nach zugesichertem „freien Geleite aufgefangen, gefesselt und so mißhandelt, „daß einer derseben gestorben; und doch wißt ihr, wie wir „eure Gesandten behandeln. Ist der Gesandte nicht selbst „inmitten des Kriegs unverletzlich? Was war euer Beneh„men unter meinen Vorfahren? Ismail, der Emir von Da„maskus, lieferte euch Schakif und Ssafed unter der Be„dingniß, daß ihr euch wider den Sultan Aegyptens ver„bündet, aus. Ihr lohntet ihm diese Nachsicht, indem ihr „euch wider ihn mit König Ludwig verbandet. Ismail „lieferte euch Schakif und Ssafed aus, weil er euer be„durfte, ich aber bedarf Euerer nicht. Gebet diese zwei „festen Plätze und alle, die ihr den Moslimen entrissen, „zurück, setzt die gefangenen Moslimen in Freiheit, sonst „höre ich keinen Vorschlag an.“ Die Christen antworteten auf diese Rede, deren Lebendigkeit an die Anreden Napoleon's erinnert, daß sie den Vertrag vollziehen, die Gefangenen zurücksenden wollten; es war zu spät, er sandte sie augenblicklich zurück, und gab den Befehl, die Umgegend von Acca und Nazareth zu verwüsten, wobei die große Kirche von Nazareth, eine der schönsten Palästina's, von Grund aus verwüstet ward.

Die Christen hatten sich vor Acca auf dem nahe der Stadt gelegenen Hügel der Uebermüthigen (Tell-el-fodhul) verschanzt. An der Spitze seiner Reiterei und unter dem Geschrei Gott ist groß, sprengte der Sultan den Berg hinan. Die Fackire, die Mamluken des Heeres begannen den Graben zu füllen, die Christen zogen sich in die Stadt zurück. Die Gegend ward umher verwüstet, aber schon am folgenden Tage hob Beibars die Berennung auf, wie es scheint, weil er in seinem Angriffe nicht versprochenermaßen von den Genuesern und den Markgrafen von Tyrus, welche Feinde der Bewohner von Acca, unterstützt ward. Er rächte sich für diesen Wortbruch durch die Verwüstung der Umgegend von Tyrus und Antiochien. Die Franken hatten sich an den König Armeniens und an die Mongolen um Hilfe gewandt; diese belagerten Bire am Euphrat, zogen sich aber bei der Annäherung der Truppen des Sultans zurück. Beibars, ergrimmt über die Christen, belagerte Kaißarije, eine von Seite des Meeres durch Wassergräben, von der Landseite durch Wälle, deren Steine kreuzförmig gemauert waren, erst jüngst durch den heil. Ludwig befestigte Stadt. [1]) Nach einigen Tagen war die Stadt erobert uud geschleift. Der Sultan war überall selbst gegenwärtig, auf der Bresche bei den Wurfmaschinen, bei Erneuerung, bei Schleifung der Mauern. Dann zog er nach Arßuf, welches ebenfalls am Meere nur zwölf Miglien von Ramla, wie Kaißarije achtzehn davon entfernt. In der Nähe der Wallfahrtsort Ali Ben Alim's. [2]) Die Belagerten nahten sich der Feste mittels zweier mit Holz bedeckter Wege; aber den Belagerten gelang es, das Holz zu verbrennen. Der Sultan faßte den Entschluß, den Graben mit Erde zu füllen, er selbst überall unter den Arbeitern, mit den-

1) 9. Dschemasiulewwel 663, 26. Febr. 1265. 2) Dschihannuma 563.

selben beschäftigt, die Erde zu graben, Steine zu führen, die Maschinen zu ziehen. „Ich selbst" sagt der Richter Mohijeddin, der Verfasser einer Lebensbeschreibung des Sultans, „ich selbst sah ihn, wie er mit einem Schilde in „der Hand allein umherwandelte. Bald in den bedeckten „Wegen, bald in den Oeffnungen der Mauern, bald am „Ufer des Meeres die christlichen Schiffe beschießend, bald „hinter den rollenden Wurfmaschinen (deren eine sieben „Pfeile auf einmal schoß), bald hinter der Brustwehr die „Seinigen durch sein Beispiel ermunternd." Eines Tages schoß er dreihundert Pfeile mit eigener Hand; ein andermal stand er am Ausgange des bedeckten Wegs am Graben, mit einem Bogen in der Hand, den Feinden, die mit Spießen und Hacken wider ihn anrückten, allein Trotz bietend. Eine große Zahl von Derwischen und Santonen war herbei geströmt, um an den Belagerungsarbeiten Theil zu nehmen; Frauen vertheilten Wasser unter die Soldaten, nach dem Beispiele der Frauen am Tage der Schlacht von Bedr; der Wein und alle Ausschweifungen waren aus dem Lager verbannt; nach vierzigtägiger Belagerung ergab sich die Festung. [1]) Beibars überließ die ganze Beute seinem Heere, nichts für sich behaltend. Die Ländereien wurden unter die Emire des Heeres vertheilt, und jedem über seine Belehnung förmlicher Brief ausgestellt. Er ließ einen Thurm nach Art des Sultans der Seldschuken errichten, setzte sich auf denselben mit einer Krone angethan, und Gold- und Silbermünzen wurden auf diese Begebenheit geschlagen. [2]) Beibars kehrte im Triumphe nach Kairo zurück; die ganze Stadt war mit Tüchern behangen, die gefangenen Christen zogen vor den Sultan, mit umgestürzten Fahnen und zertrümmerten Kreuzen um ihren Hals. Während dieses zweiten Feldzugs des Sultans Bei-

1) Redscheb (April 1265). 2) Reinaud extraits 494.

bars wider die Christen, gründete Dschemaleddin der Emir von Damaskus eine fromme Stiftung zur Auslösung der gefangenen Moslimen, und eine große Zahl dankte dieser Stiftung ihre Freiheit; [1]) eine Einrichtung der Wohlthätigkeit und Menschenliebe, wodurch die Moslimen den Christen das Beispiel gaben, und welche viel später von diesen erst durch das Institut der Trinitarier nachgeahmt ward; die Templer und Joanniter kämpften blos für das Kreuz, die Ritter vom Spitale linderten am Krankenbette die Leiden der Menschheit; dem Emire Dschemaleddin war es vorbehalten, der erste, eine Anstalt zur Auslösung der Gefangenen zu errichten.

Die Medreset, d. i. die hohe Schule, welche Beibars vor zwei Jahren zu bauen begonnen hatte, und welche nach seinem Namen die Sahirische heißt, war nun vollendet. [2]) Sonntags am neunten December wurden die Doktoren und Professoren, die Leser und Rechtsgelehrten zur feierlichen Einweihung versammelt. Die Rechtsgelehrten der beiden Ritus Schafii und Hanefi saßen sich gegenüber auf der nördlichen und südlichen Seite, auf der östlichen die Ueberlieferer und auf der westlichen die Leser des Korans nach den sieben Lesearten mit ihren Professoren an der Spitze. Sie wurden bewirthet. Dichter besangen dieselbe in Kaßideten, von deren dreien Makrisi von jeder sieben Distichen aufbewahrt hat; die folgenden aus der Serradsch des Papierhändlers [4])

Ein Fürst, der Wissenschaften liebt und die Gelehrten,
Den liebet Gott als einen König hochgeehrten;

---

1) Sojuti und Makrisi, Cäsarea aber nicht Cappadociae! sondern Syriae in Abulfeda V. S. 15. 2) Makrisi unter dem Artikel el-Medreset Es-Sahirijet. 3) 5. Ssafer 662 = 8. Dec. 1263. 4) Die anderen vom Edib Ebul Husein el Dschesar und von Scheich Dschemaleddin Jusuf Ben el-Chascheb.

Er baute hohe Schule für die Wissenschaft,
So die Irak's und Scham's beschämend Lügen straft.
Sprecht nicht von der Nisamijet, [1]) sie ist zerrüttet,
Hier sind in Ordnung Perlen aufgeschüttet.
Sprecht nicht vom Reich, [2]) Beibars allein ist Herr im Reich,
Die andern Könige sind seinen Sklaven gleich.
Bei diesem Bau' stürzt Huldigung ihm vor die Füße,
Und als der Morgen schien, entfloh'n die Finsternisse;
Sie leuchtet einem Garten gleich, der wohlgetränkt,
Indem ihr seine Huld der Wolken Spende schenkt;
Siehst du denn nicht, wie der Mihrab als Blüthe blühet,
Die aus dem Palmenkelch' ätherisch Feuer sprühet.

Nachdem die drei Dichter ihre Kaßidete vorgetragen, wurden sie mit Ehrenkleidern bekleidet; an die Schule wurde eine Bibliothek angereiht, in welcher die Grundwerke des Unterrichts, welche den Arabern die Mütter der Bücher heißen, dann eine Elementarschule zum Unterrichte der Waisen. Zu Aufsehern der Stiftung bestellte er seine Söhne. Nun legte er auch den Grundstein seiner Moschee, welche nach seinem Namen die Moschee des Sahir heißt, und welche nach sieben Jahren vollendet ward. Er berieth sich mit dem Atabeg Aktai und einer Schaar von Landvermessern über den schicklichsten Platz, wozu sie ihm den Platz, wo die Lastträger sich sammelten, und die Kameele sich niederzulassen angehalten wurden, vorschlugen. [3]) „Nein!“ sagte Beibars, „eher wollte ich dazu den Platz, wo ich Ballen spiele, verwenden.“ Vom Wesire,

1) Die berühmte Medrese Nisamolmülks zu Bagdad, Nisamijet heißt die wohlgeordnete, II. S. 583. 2) Anspielung auf den zweiten Theil des Namens Nisamolmülks (Reichsordnung). 3) J. 665 unter dem Titel Dschami es=sahir.

den Emiren und den Richtern begleitet, ritt er nach dem Platze des Karakusch, wies denselben der Moschee zu, ließ sich den Plan des Gebäudes vorlegen, und befahl, daß das Thor eben so wie das seiner Medrese Sahirije gebaut werde. Von allen Seiten wurden Bauleute, Säulen und Baumaterialien verschrieben. An der Seite der Moschee erbaute Beibars ein Belvedere, welches eines der berühmtesten Kairo's. Sechs Belvedere [1]) hatten die Chalifen aus dem Hause Fatima zuerst zu Kairo erbaut. Aussichten auf grünende Reis- und Kornfelder, oder auf Gärten, oder auf die Fluthen des Nils, um dort des Anblickes des Wassers, des Grüns und der Schönen als des Vorbildes paradiesischer Freuden zu genießen. Das Jahr der Vollendung der Moschee war das des großen Triumphzuges Beibars, in welchem er Antiochien, Tripolis und Jafa erobert, und das letzte geschleift hatte. Von dem kostbaren Holze der Kirchen Jafa's wurde die Kanzel gezimmert, welche die Zierde dieser Moschee, und die kostbaren Steine wurden zur Verzierung der Altarnische verwendet. Den Bau leiteten Behaeddin Ben Hama und der Wesir Alemeddin Sindschar, der Verwalter der frommen Stiftungen Kairo's. Außer dieser Medrese und Moschee, welche seinen Namen tragen, baute er die Brücke zu Keljube, die Löwenbrücke auf dem Wege nach Alt-Kairo, und eine Anzahl von Brücken, Karavanseraien und Schlössern in Aegypten und Syrien.

In diesem Jahre [2]) setzte Beibars zuerst vier Richter

---

1) Makrisi beschreibt die berühmtesten sieben im ersten Bande seiner Topographie unter dem Titel Menasir, d. i. Aussichten, nämlich 1) das der Moschee Esher, 2) Mansaretol-Lulu, d. i. der Perle, 3) Mansaretol-ghasalet, d. i. der Ghaselle, 4) Mansaretol-tadsch, d. i. der Krone; 5) Mansaret chams wudschuh, d. i. der fünf Ansichten; 6) Mansaret Bab Futuch, d. i. des Eroberungsthores; 7) Mansaret Ssanaat, d. i. der Kunst (des Arsenals). 2) Ibn Merii in deutsch. Uebers. 405.

nach den vier verschiedenen orthodoxen Ritus des Islams ein, deren jeder den Titel Kadhiol-Kodhat, d. i. Richter der Richter, führte. Unter den Sultanen aus dem Hause Fatima hatte nur Ein Oberstrichter mit vier Beisitzern bestanden, deren einer, ein Schafiite, der zweite ein Malikite (Orthodoxer), die beiden anderen ein Ismailite und Imamite (Heterodoxen) waren. Nun wurden aber vier oberste Richter der vier orthodoxen Ritus Schafii, Hanefi, Maliki und Hanbeli bestellt. Bei dieser Gelegenheit sagte ein Dichter, welcher Bußiri, der Verfasser der Bordet, d. i. des berümtesten Lobgedichtes auf Mohammed, gewesen sein soll, die an Takijeddin, welcher vormals allein oberster Richter, durch seine Saumseligkeit die Ernennung von noch drei andern veranlaßt hatte, gerichteten Verse:

Wir wünschen zu vier Richtern Glück dem Moslimin
Indem du deren einer bist, Takijeddin;
Sie sind es, die den Bau des Islams unterstützen,
Und wie denn nicht? sie sind desselben Säul' und Stützen.
Wie Vieles Gute haben sie uns nicht gethan,
Sie sind die Sterne, die uns leiten, unsre Bahn;
Gott hat uns Ueberfluß an Lehr' und Spruch gegeben,
Er ist der Gnädige, deß Huld versüßt das Leben,
Verschied'ne Form, und Eine die Religion;
Wer wahre Meinung bringt, trägt wahre auch davon,
Verschiedenheit wird nicht Glückseligkeit vermindern,
Die Finger fördern nur die Hand, statt sie zu hindern.

Diese Ansicht des Dichters theilten aber nicht alle Gesetzgelehrten; nach einer Sage war Takijeddin nach seinem Tode einem Frommen erschienen und hatte demselben eröffnet, daß er für nichts so schwer büße, als daß er die Einsetzung der vier Richter veranlaßt, weil dadurch die

Einheit der Moslimen getrennt worden. [1]) Der Richter Takijeddin hatte das Verdienst der Aufhebung der Steuer des Mongolenhauszinses, vermög' deren jeder Haus-Eigenthümer von den zwölf Monaten Miethe zwei, d. i. ein Sechstel, in die Staatskasse abliefern mußte. Beibars erneuerte in den beiden ältesten Moscheen Kairo's, in der Esherije und in der Hakim biem rillas das seit dem Untergange der Fatimiten abgebrachte Freitagsgebet; [2]) er führte, der erste, das Mahmil und die Kiswet ein, zwei mit der Verehrung des heil. Hauses unmittelbar in Verbindung stehende religiöse Feierlichkeiten, welche sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben; das erste ist der Aufzug des Geschenkekamels, welches alljährlich mit der Pilgerkaravane nach Mekka geht, und die Ssurret, d. i. den Beutel der für den Unterhalt der dortigen Gesetzgelehrten und Armen bestimmten Summen Geldes trägt. Die Kiswet ist der Ueberzug der Kaaba, das Kleid derselben, welches aus mit Gold durchwirktem Stoffe aus zwei Theilen, dem Kleide selbst und dem Gürtel besteht, und welches von nun an durch vierthalbhundert Jahre zu Kairo, seit zwei Jahrhunderten aber in den Werkstätten Constantinopels verfertigt worden. [2]) Er machte zu Mekka und Medina Stiftungen für die Armen und Waisen, für den Unterricht der letzten, für die Bestattung der ersten, und für allgemeine Abspeisung in der ersten Nacht des Ramasans. Nach dem Richter Takijeddin Schemsi war der Scheich Mohieddin Newewi der angesehenste und einflußreichste seiner Rechtsfreunde und geistlichen Rathgeber. Der ägyptische Polyhistor und Polygraphe Sojuti hat ein Paar Schreiben desselben sammt den Antworten des Sultans seiner Ge-

1) Ibn Merii in deutsch. Uebers. S. 406. 2) Sojuti, Gesch. d. osm. Reichs IV. S. 443, im J. 1609 unter Ahmed I.

schichte Kairo's [1]) einverleibt. Sie sind ehrenvolle Belege von der Freimüthigkeit des Scheichs über herrschende Mißbräuche und von der Bereitwilligkeit des Sultans, denselben abzuhelfen. Ein Beispiel davon das folgende Schreiben.

„Im Namen Gottes des Allerbarmenden und Allmilden.“

„Gott der Allmächtige befiehlt seinen Dienern, sich gegen„seitig zu unterstützen in Gerechtigkeit und Tugend; er be„fiehlt ihnen, die Führer der Geschäfte und alle Moslimen „zu berathen; er hat den Gesetzgelehrten die Pflicht auf„erlegt, den Moslimen die Befehle zu verkünden, und die „Religion zu Rathe zu ziehen; er muntert sie auf zur „Achtung der Hareme, der großen Religionsgebote und zur „Ehrung der Gesetzgelehrten und ihres Gefolges. Den „Fakihen (Rechtsgelehrten) ist kund geworden, daß sie be„steuert, und durch diese Maßregeln beeinträchtigt werden. „Dies ist Kränkung für sie und für ihre Familien, sie sind „redliche fromme Leute, den Studien und Wissenschaften „ergeben; wenn Einige unter ihnen, welche nicht die höch„sten Stufen der Wissenschaft erreichet haben, so nehmen „sie doch daran Theil, und die Würde der Gelehrten und „ihre Trefflichkeit ist Niemanden verborgen. Gott der All„mächtige preiset dieselben, und setzet die Stufen ihres „Verdienstes höher als andere, denn sie sind die Erben „des Propheten (über welchen Gottes Heil); denn die En„gel preisen dieselben und breiten über sie ihre Schwingen „aus, und sogar der Fisch im Wasser (der Wall des Jo„nas) bittet für sie um Vergebung ihrer Fehler. Der „erhabenen Majestät ziemt es, diese Klasse zu ehren, ihnen „Wohlthaten und Hülfe zu gewähren, alles Schädliche von „ihnen abzuwehren und ihnen ihre Stiftungen unvermin-

1) Husnol-mohadheret fi achbaril Mißr wel-Kahiret.

„dert zu bescheren. In dem Ssahhih, d. i. dem Be„wahrheiter der Ueberlieferungen Moslims, wird das „Gebot des Propheten überliefert. O mein Gott, dem, „der das Geschäft meines Volkes verwaltet und sich dem„selben milde erweiset, dem erweise auch du dich milde. „Ebu Isa von Tirmed, der Sammler der Ueberlieferun„gen, erzählt von Ebi Seid Hafri, daß er zu den Wissen„schaftbegehrenden (den Studirenden) gesagt: Seid mir „willkommen nach des Propheten Anempfehlung, der ge„sagt: Männer werden zu euch kommen, welche die Fra„gen des Rechtes erörtern, thut denselben Gutes. Das, „um was hier gebeten wird, ist, daß nichts an den diese „Klasse betreffenden Stiftungen geändert werde, damit sie „den Segen des Himmels über dessen mächtige Herrschaft „erflehen möge. Im Bewahrheiter der Ueberlieferungen „Bochari's ist die folgende außer allem Zweifel gestellt. „Der Prophet (über welchen Heil sei) hat gesagt: Werdet „ihr nicht helfen, und Unterhalt geben den Schwachen von „euch? die Wissenschaften haben triumphirt durch die Ant„wort, welche der Wesir Nisamolmülk dem Sultan Melek„schah gegeben, als dieser ihm große Summen zum Nutzen „der Wissenschaft und der sie Begehrenden verweigerte: Er „sagte: Ich habe dir, o Sultan, ein Heer gerüstet, dessen „Pfeile durch keine Zauberei stumpf gemacht werden kön„nen. Der Sultan hieß die Ausgabe gut, und begünstigte „die Gelehrten. Bei Gott dem Allgnädigen! er verleihe „der Majestät Ihm wohlgefällige Handlungen, und führe „dieselbe schnell Seinem Gehorsam zu. Lob sei Gott, dem „Herrn der Welten, und Heil über unseren Herrn Mo„hammed und über seine Familie und Gefährten alle!“ Zwei andere nicht minder freimüthige Schreiben betreffen eines die Aufhebung des Schiffszolls, [1]) einer lästigen

1) Makrisi 1. B. S. 437.

Steuer, welchen schon Ssalaheddin im Namen Nureddins bei seiner Anwesenheit zu Kairo aufgehoben, die aber dann wieder aufgelegt worden war. Das zweite die Einziehung von Gütern zu Damaskus; [1]) sie wurden beide nicht ungnädig aufgenommen, nur zu Ende seiner Regierung verungnadete der Sultan den Scheich Newewi wegen ähnlicher Freimüthigkeit, und verbannte ihn von Damaskus. Der Scheich zog sich nach seinem Geburtsorte Newi zurück und ein Monat darnach war Beibars nicht mehr.

Nachdem Beibars während des Winters die Leitung der Bauten und die inneren Einrichtungen gelenkt, brach er im Frühjahre [2]) in den dritten syrischen Feldzug auf, der wie der erste gegen Acca, so diesmal wider Tripolis gerichtet war; dieses fiel eben so wenig als jenes, aber wohl die Schlösser in der Umgegend. [3]) Auf seinem Durchwege durch Hebron nahm er den Juden und Christen die Freiheit der Wallfahrt zu den Gräbern Abrahams und Sara's, die sie bis dahin um Geld hatten besuchen dürfen. [4]) Das Heer rannte und brannte in der Umgegend von Acca, Tyrus und Tripolis; der Graf der letzten Stadt wurde in der Nähe von Himß geschlagen, Beibars zog vor Ssafed, die zwischen Acca und dem See von Taberije auf einer Anhöhe hoch gelegene Festung, die den Templern gehörte. [5]) Die Belagerungsmaschinen kamen theils auf Kameelrücken, theils auf Karren zu langsam für die kriegerische Ungeduld des Sultans; er ging denselben entgegen, ließ sie durch Menschen ziehen, und zog selbst mit, ohne je Zeichen der Ermüdung zu geben. Die Belagerung, welche zu Anfang des Fastenmonats begonnen, dauerte denselben hindurch. Beibars verbot unter Galgenstrafe zu

---

1) Sojuti S. 315. 2) Redscheb 664 (1266). 3) Das Nochbet nennt Kaliaat, Halba, Arka. 4) Reinaud 495 nach Ibn Forat. 5) 8. Ramasan, 12. Junius.

Ende desselben, im Freudenmonat Schewwal sich dem Genusse des Weines zu überlassen, und als einer seiner Emire, welche ihm glückliches Ende der Faste zu wünschen gingen, mit einem Steine von der Festung aus auf dem Wege verwundet ward, befahl er ihnen, zu Hause zu bleiben. Hundert Dukaten wurden als Preis für den ausgerufen, welcher der erste einen Stein von den Mauern losbrechen würde, und von seinen Zelten war eines für die Verwundeten aufgeschlagen, worin sie Arzt, Wundarzt, Arzeneien und Pflege fanden. Die Stürme folgten sich ohne Unterlaß; am neunzehnten Julius [1]) währte das Stürmen von Aufgang der Sonne bis Mittag. Als die Truppen um Mittag, wie gewöhnlich, ausruhen wollten, rief sie Beibars zornig an: „Wie, der Islam ist in Gefahr, und ihr „wollt ausruhen! Bleibet auf eueren Posten." Vierzig Emire, welche denselben zu frühe verlassen hatten, wurden in Ketten gelegt, und nur auf Fürbitten ihrer Kameraden mit Ermahnung, künftighin besseren Eifer zu zeigen, wieder in Freiheit gesetzt. Das Stürmen ward erneuet, und die Belagerten, hart bedrängt, begehrten zu capituliren. Der Sultan gestand, sei es in Person, sei es durch einen seiner Emire, der die Capitulation in seinem Namen und, wie ein Paar Geschichtschreiber erzählen, in seinen Kleidern seine Person vorstellend, beschwor, der Besatzung den freien Abzug ohne Güter und Waffen zu. Einige derselben sollen diese Bedingniß übertreten, Waffen und Juwelen auf sich verstecket, andere gefangene Moslimen unter dem Vorwande, daß sie den christlichen Glauben angenommen, mit sich geschleppet haben. Beibars befahl, die Aus-

1) In Reinaud 496 steht durch Druckfehler 14. Schaaban statt Schewwal, darauf der Ramasan folgt. Dies hat schon Wilken bemerkt VII. 488 am 24. Schaaban, wo er irrig für den 21. statt 19. Julius angab.

ziehenden auf einen Hügel nahe der Stadt zu führen, und dort sorgsam zu bewahren. Am folgenden Morgen versammelte er seine Emire, belobte ihren Eifer, und gab dann den Mordbefehl der auf dem Hügel bewachten Gefangenen. Von zweitausend wurden nur zwei verschont; der eine, weil er als Unterhändler gedient, und den Islam angenommen hatte, der andere, um die Kunde den benachbarten christlichen Städten zu bringen. [1]) So trat Beibars in die blutigen Fußstapfen Richard's Löwenherz, des kaltblütigen Mörders der Gefangenen von Acca; wenn die Angabe wahr, daß er durch Verkleidung des Emirs Karaman die Unterhändler mit seiner Person, und durch dieses Mumenspiel die Heiligkeit des Eides geäfft, so dunkelt die Treulosigkeit des Sultans noch so schwärzer, und in jedem Falle schändet der Gefangnenmord das Kleid seines Ruhmes als unvertilgbarer Blutfleck.

Nach dem Gefangnenmorde sandten die Bewohner Acca's Abgeordnete an den Sultan, mit der Bitte um die Leichname ihrer als Märtyrer gefallenen Waffenbrüder. Der Sultan verzog das zu ertheilende Gehör, brach aber noch an demselben Abend mit Reiterei auf, marschirte die ganze Nacht, und überfiel am Morgen die in den Feldern Acca's zerstreuten und keines Ueberfalls gewärtigen Landleute, die ihre Furchen mit ihrem Blute tränkten. Bei seiner Wiederkehr ließ er den Abgeordneten rufen, und fragte ihn spöttisch: „Du bist gekommen, Märtyrer zu sehen, du wirst derer, mehr als dir lieb, vor Acca finden.“ So vergiftete er die Grausamkeit durch List und Spott. Hierauf wurde die Beute vertheilt und die Stadt in Besitz genommen. Pflanzer von Damaskus bevölkerten die verödete Festung, deren Mauern ausgebessert und zwei Moscheen gebauet wurden. Um diese Zeit empfing Beibars Abge-

1) Reinaud extraits p. 497.

ordnete des Alten vom Berge, d. i. des Großkomthurs der Assassinen in Syrien, welcher über die Schlösser im Gebirge von Tripolis herrschte. Sie hatten den Spitalrittern einen jährlichen Tribut von zwölfhundert Goldstücken, fünzigtausend Scheffeln Gerste und eben so vielen Getreides entrichtet. Beibars redete die Abgeordneten an: „Wie? ihr sagt, daß ihr den Tribut nur wegen Entfernung meines Heeres geschickt, und itzt, da ich mit demselben gegenwärtig, wollt ihr fortfahren denselben zu bezahlen! Ich sehe wohl, daß ich genöthigt sein werde, euch „zu vertilgen, und eure Schlösser in Grabstätten zu verwandeln.“ Er befahl ihnen, ihm Truppen und Gold zu senden, um mit ihm das Verdienst des heiligen Kampfes wider die Ungläubigen zu theilen. [1]) Der Tribut, welchen sie bisher an die Hospitaliter gezahlt, floß von nun an in den Schatz des Sultans. Auch die Fürsten von Hama und Himß hatten jährlichen Tribut von vierzigtausend Goldstücken an die Christen gezahlt, um ihr Gebiet von Einfällen verschont zu erhalten. Beibars hob den Tribut auf, und setzte den Fürsten von Hama Melik el Manßur Mohammed an die Spitze eines Heeres, um damit Heithon, den König von Armenien, zu bekriegen. Beibars, in der Absicht, freundliches Verhältniß mit demselben zu unterhalten, hatte ihm den Antrag eines Handelsvertrags und freien Verkehrs armenischer und ägyptischer Kaufleute gemacht, der König aber denselben verworfen. [2]) Der Krieg war unglücklich für die damit Ueberzogenen; in einer blutigen Schlacht wurde der Bruder und Oheim des Königs getödtet, sein Sohn gefangen, das ganze Land um Sis und Tarsus verheert und verödet, und Amurije [3]) (das alte

1) Reinaud extraits p. 499 2) Ebendas. p. 500. 3) Nochdet bei Abulfeda V. 19. Aamidia statt Amurije. Ebenda S. 17 Halba irrig mit Haleb verwechselt.

Anemorium) erobert. Den Prinzen Leon übergab der Fürst von Hama, und dieser seinem Bruder Efdhal, welcher den Gefangenen an Beibars einlieferte. Beibars bot die Freiheit desselben für die eines seiner Waffengefährten, des Emir Sonkor Al Aschkar, welcher bei Halebs Eroberung in die Gefangenschaft der Mongolen gefallen war. [1]) Abaka, der Großchan der Mongolen in Persien, der Nachfolger Hulaku's, sandte den ägyptischen Emir dem König von Armenien auf dessen erstes Begehren; aber dieser hielt ihn zurück, um den Besitz eines der von Beibars geforderten festen Plätze zu erhalten. Beibars schrieb an Heithon: „Dich betrübte die Gefangenschaft deines Sohnes und Kron„erben nicht minder, als mich die meines Freundes und „Waffengefährten; und doch erhebst du mir Schwierigkei„ten, mich knüpfen nicht Bande der Verwandtschaft an den „Emir Sonkor, und meine Forderungen sind unwiderruf„lich." Heithon sandte den Gefangenen. „Was würdet „ihr gethan haben," fragte Beibars seine Emire, „wenn „ich in Gefangenschaft gerathen wäre?" „Wir würden Gut „und Blut für dich geopfert haben," antworteten sie; „Einer „von euch," sagte Beibars, „schmachtete in der Gefangen„schaft der Feinde, dessen ihr vergaßet, ich aber nicht; „der Emir Sonkor Al Aschkar; der König von Armenien „bot mir für seines Sohnes Freiheit Geld und Gut; ich „verschmähte es aber, um meinen Freund und Waffenbru„der auszulösen."

Der König von Armenien gab für die Freiheit seines Sohnes das Schloß Derbesak, [2]) welches ober Antiochien am Flusse Eswed gelegen, und andere zum Gebiete von Haleb gehörige Schlösser, deren sich die Armenier zur Zeit

---

1) Reinaud nach Ibn Forat 535. und Wilken VII. 428. 2) Wilken V. 242. VII. 559, im Dschihann. S. 594, wo aber durch Druckfehler Derbak statt Derbesak steht.

des Einbruches in Syrien bemächtigt hatten, zurück, und zerstörte ein Paar andere; auf die Nachricht, daß das Heer siegreich aus Armenien zurückkehre, zog Beibars demselben nach Hama und dann bis Apamia entgegen. Als er nach Kara, [1] einem zwischen Damaskus und Himß gelegenen Flecken kam, [2] erfuhr er, daß die Einwohner Moslimen an die Franken verkauft; er wüthete wider solchen Sklavenhandel, indem er einen Theil der Bewohner Kara's tödtete, die anderen als Mamluken nach Aegypten führte, wo einige Söhne derselben in der Folge Emire. [3] Auf dem Rückwege von Damaskus nach Aegypten, in der Nähe von Karak, stürzte Beibars mit seinem Pferde, und brach das Hüftbein, so daß er in einer Sänfte nach dem Schlosse von Kairo gebracht werden mußte. [4] Im folgenden Jahre lud Beibars Mohammed, den Herrn von Hama, welcher seinen Vornamen Melik el Manßur, d. i. des siegreichen Königs auf dem armenischen Feldzuge, so glücklich bewährt hatte, zu sich nach Aegypten, um ihn gastfreundschaftlich zu empfangen. Der Fürst von Hama erbat sich vom Sultan die Erlaubniß, Alexandrien zu sehen, was ihm Beibars mit Vergnügen gewährte, und Befehl ertheilte, daß seinem Pferde Tapeten unterbreitet würden, wie wenn er selbst einzöge. Mit Geschenken überhäuft und mit Ehren ausgezeichnet, kehrte er nach Hama zurück. Im nächsten Jahre [5] begab sich Beibars zwar nach Syrien, aber ohne Waffenthat zu unternehmen, indem er sich damit begnügte, Ssafed zu verstärken, und als die Schreckensnach-

1) Kara ist nicht, wie Wilken VII. 496 sagt, das Carrae der Alten, das ist Haran. 2) 4. Silkide 664 (6. September 1266). 3) Wilken VII. S. 496 nach Reinaud extr. Abulfeda und Abu Schame. 4) Reinaud extr. Abulfeda V. 20. Wilken VII. 500, nicht nach Karak, um dort seine Huldigung abzuwarten, wie Wilken sagt: Kalaat el Dschebel ist das Schloß von Kairo auf dem Berge Mokattam. 5) 665 (1266).

richt von einem bevorstehenden Einfalle der Tataren sich nicht bestätigte, nach fünftägigem Aufenthalte zu Damaskus wieder nach Kairo zurückkehrte. [1]) In diesem Jahre starb des Sultans von Aegypten großer Verbündeter, der Chan von Kiptschak, Berke, der Sohn des fürchterlichen Batu, mit welchem ihn nicht nur die natürliche Ehrfurcht für den Beherrscher seines Vaterlandes, sondern auch die Verhältnisse der natürlichen Politik beider Länder gegen ihre Feinde enge verbunden hatte. Berke lag im Krieg mit seinem Vetter Hulaku, und war also der natürliche Verbündete des Sultans von Aegypten wider die, Syrien bedrohenden mongolischen Heere. Nach dem Tode Hulaku's schloß er mit Berke ein Schutz- und Trutzbündniß wider dessen Nachfolger Abaka ab. [2]) Seine Politik trieb die Ehrerbietung für seinen neuen Verbündeten so weit, daß er sogar zu Kairo, Mekka, Medina und Damaskus das Kanzelgebet auf den Namen Berke's, wie auf den des Schattenchalifen und seinen eigenen verrichten ließ. [3]) Zu dieser Zeit verbreiteten sich in Aegypten die Sitten und Gebräuche der Mongolen und die Hofwürden mongolischer Chane; dieselben gingen an den Hof der ägyptischen Sultane über. [4]) Manche derselben hatten, wie wir gesehen, schon an dem Hofe der Sultane von Chuaresm bestanden, und waren dann von diesem an den der mongolischen Chane von Persien und Kiptschak übergegangen, denn die Benennungen derselben sind nicht mongolisch, sondern rein türkisch; ihre türkischen Benennungen blieben bis auf ein Paar, wie z. B.

1) Abulfeda V. 21. 2) Reinaud extr. 516 und nach demselben Wilken 588, aber bei beiden um vier Jahre zu spät, im J. 1270, da Berke schon im J. 1268 gestorben und Hulaku im J. 1264 starb, so kann das Bündniß mit Abaka nur ins Jahr 1265 fallen. 3) Makrisi. 4) Diese merkwürdige Stelle in Makrisi unmittelbar nach der Jasa Dschengis-chans: we chutibe lil melik Berke ala menabiri wel Haremein wesch Schara.

die des Kämmerers und Wesirs, welche sich schon von den Zeiten der Chalifen herschreiben, rein türkisch, was um so weniger zu wundern, da die Mamluken selbst, aus denen die Herrscher Aegyptens genommen wurden, ein Gemische von Türken, Turkmanen, Tscherkessen, Kurden, Georgiern, Beduinen und Abessyniern, deren Offiziere aber meist Perser waren. [1]) Wiewohl wir schon oben bei der Installirung des Schattenchalifen der verschiedenen Hofämter und Staatswürden Aegyptens im Vorübergehen erwähnt haben, so kommen wir hier doch noch einmal auf die systematische Uebersicht derselben nach Sojuti und Makrisi zurück, weil das System derselben erst unter Beibars durch die Verbindung mit Berke ganz ausgebildet ward.

Die Sklaven waren in drei Klassen getheilt, deren erste und edelste die Mamluken, von tscherkessischem und kiptschakischem Blute, die zweite Dschelban, d. i. Geschleppten, größtentheils abessynische Sklaven, die dritten waren die Korsan (Korsaren), das niederste Gemisch von Söldlingen. Die Emire des Heeres, welche Fahnen und Trommelhaus, [2]) d. i. Capelle türkischer Musik besaßen, hatten keine gleiche Zahl von Reitern, doch befehligte deren keiner weniger als vierzig. Dies war auch die Zahl der nächsten Leibwache des Sultans, welche Halka, d. i. der Ring, hieß. [3]) Die Großwürden waren: 1) der Staatssekretär (Dewadar), 2) der Präfekt des Pallastes (Ustadar), 3) der Oberstkämmerer (Hadschib), 4) der Oberstwaffenträger (Silihdar), 5) der Oberstjägermeister (Emir Schikjar), 6) der Oberststallmeister (Emir Achor), 7) der Oberstvestiar (Dschamedar), 8) der Oberstprofoß (Dschandar), 9) der Oberstschatzmeister

---

1) we inteschieret aadetuhüm biha we tarikuhüm hasa. Makrisi. 2) Tablchane. Sojuti. 3) Süme dschundol-Halkat wel huelae likülin erbain. Sojuti S. 328.

(Chasinedar), 10) der Emir der Gesandtschaft (Emirol Medschlis), 11) der Oberstmundschenke (Taschtdar), 12) der Emir der Heermusik oder der Großfürst (Emirol-nobet). Diese zwölf Hofwürden bildeten den Himmelgürtel der Sonne der Herrschaft. Die Mamluken waren weißgekleidet mit zweifarbigen Kopfbinden, deren unterer Theil grün, der obere schwarz. Die Unterkleider der Bege waren weiß, die Oberkleider von den hellsten und mannigfaltigsten Farben. Ihre Kopfbedeckung ein ungeheuerer Bund von sechzig und siebenzig Ellen lang in mehr oder weniger Hörner geflochten, nach der Abstufung des Ranges. Die vornehmsten Emire des Heeres waren vier und zwanzig, eben so viele die Statthalter des Reichs, deren zwölf in Syrien und zwölf in Aegypten. [1]) Die obersten Würden des Gesetzes waren die vier Obersten Richter der vier orthodoxen Sekten (Hanefi, Schafii, Maleki, Hanbeli), deren jeder den Titel Richter der Richter führte. Unter den Hofämtern standen die Stäbe derselben, die Waffenträger, [2]) Jäger, [3]) Stallleute, [4]) Vestiare, [5]) Kämmerer, [6]) Schenken, [7]) Schatzkämmerlinge, [8]) Zeugwärter, [9]) Tintenzeughalter, [10]) die Sekretaire u. s. w. Die einzelnen Zweige der Verwaltung standen unter Aufsehern des Marktes, [11]) der Münze, [12]) der Getränke, [13]) der Kammer, [14]) des Hofes, [15]) der Wässer, [16]) der Truppen [17]) u. s. w. Am Tage des öffentlichen Divans, welcher Dienstag und Donnerstag gehalten wurde, saßen die vier Oberstlandsrichter mit den Aufsehern der öffentlichen Einkünfte und der Truppen zur Rechten des Sultans; [18])

1) aufgezählt in der Geschichte des osman. Reichs. II. S. 653. 2) Silihdarijet. 3) Schikjarjet. 4) Istablijet. 5) Dschamdarijet. 6) Hudschubijet. 7) Taschtdarijet. 8) Chasinedarijet. 9) Serdchanijet. 10) Ditwidarijet. 11) Nasires-suk. 12) Nasires-sikket. 13) Nasirol-bojut. 14) Nasirol-Mal. 15) Nasireddewlet. 16) Nasirol-miah. 17) Nasirol-Dschojusch. 18) Sojuti.

in einiger Entfernung die Verschnittenen des Harems; wenn er ausritt, wurde ihm ein seidener Sonnenschirm über den Kopf gehalten aus gelbem Atlas mit Gold gestickt, von einem silbernen Vogel überschattet; [1]) vor und hinter ihm der Bundträger; [1]) die mit den Titeln des Sultans gestickten Enden seines Kopfbundes wehten in der Luft. Alle Hofwürden hatten ihre besonderen Abzeichen. Die von Sojuti besonders erwähnten sind das Tintenzeug, welches der Staatssekretair, und das Bündel mit Shawlen oder Stoffen, welches der Vestiar trug. [2]) Die Einführung des Tintenzeughalters schrieb sich von den Sultanen der Seldschuken her, die des Kämmerers von den Chalifen; aber die meisten erst von Sultan Beibars nach dem Muster der Dschengis'schen Hofwürden. Die hiefür beweisende Stelle Sojuti's ist zu merkwürdig, um hier nicht in wörtlicher Uebersetzung Platz zu finden. — „Nachdem Sultan Beibars „die Herrschaft erlangt, suchte er in den Ländern Aegyp„tens in Allem die Art und Weise Dschengischans, des „Herrschers der Tataren zu befolgen; er that in dieser „Hinsicht, was ihm nur möglich war; er traf zahlreiche „Anordnungen der Herrschaft, welche vor ihm in Aegypten „nicht üblich gewesen, wie das Schlagen der Pauken (die „fünfmalige Heermusik) und die alljährliche Ernennung der „Aemter (welche sich noch bis heute am osmanischen Hofe „erhalten); er bestellte den Emir der Waffen (d. i. Oberst„waffenträger) und den Emir der Gesellschaft des Sul„tans, [3]) setzte den Emir der Heermusik, [4]) den Oberst„stallmeister, den Oberstkämmerer, Obersttintenzeughalter, „Oberstvestiar, Oberstschatzmeister ein." Der Oberstwaffenträger mußte dem Sultan am Tage der Schlacht die

1) Sojuti. 2) Tabrdarijet. 3) Wel-Dschambar masikol-bogdscha, nicht wie Abulfeda, Reiske IV. 387, Hembar und Nedschet für Dschambar und Bogdscha. 4) Reisnobetol-umera.

Waffen reichen; unter dem Emir der Gesellschaft standen die Aerzte und Wundärzte, und sein Rang war höher, als der des Waffenträgers; noch höher als beide stand der Emir der Heermusik, als ein bei den Tataren höchst angesehenes Amt, welcher der Großfürst hieß, ein Titel, der keinem der anderen Emire zukam. [1])

Beibars, sich zum vierten Feldzuge wider Syrien vorbereitend, hatte in allen seinen Staaten eine Kriegssteuer ausgeschrieben, welche in einer Auflage auf Korn und Vieh bestand, und in ganz Aegypten und Syrien, auf den Inseln des rothen Meeres und bis in Arabien erhoben ward; der Emir von Medina machte zwar Anfangs einige Schwierigkeit, dieselbe zu zahlen, fügte sich aber dann, wie die anderen, dieser Kriegssteuer, welche die Taxe Gottes hieß. [2]) Auf dem Marsche nach Syrien ward, wie gewöhnlich, die strengste Kriegszucht gehalten; Soldaten, welche das Gebiet friedlicher Christen verwüsteten, wurden die Nasen abgeschnitten; ein Emir, der ein Saatfeld durchritten, mußte mit seinem Sattel und Zeug den Eigenthümer des Feldes entschädigen. Der Feldzug ward mit der Eroberung und Schleifung Jafa's eröffnet, dessen Einwohner auf dem Gebiete des Sultans feindlich gestreift. Das Holz und der Marmor der Citadelle wurden nach Kairo zum Bau der neuen obenerwähnten Moschee gesandt, die Kirchen wurden in Moscheen verwandelt; der ausgeschriebene Tribut wurde zu den Tafelgeldern des Sultans geschlagen, die Ländereien wurden an die Emire als Lehen vertheilt. Turkomanischen Horden wurde die Erlaubniß zu weiden eingeräumt, wofür ihnen, die Reiterei mit Pferden zu versorgen, oblag. Beibars hatte bisher den wah-

---

1) Sojuti unter dem Artikel des Kämmerers. 2) Reinaud ext. p. 502.

ren Zweck dieses Feldzugs, von dem man allgemein glaubte, daß er den Tataren gelte, verhehlt; von Haifa wandte er sich mit Blitzesschnelle gegen Schakif, der bei Sidon gelegenen Templerburg; [1]) die Belagerten widerstanden nur einige Tage, die gefangenen Männer wurden unter das Heer vertheilt, die Frauen nach Tyrus gesendet. Dann verheerte er das Gebiet von Tripolis, dessen Herr, der Prinz von Antiochien, den Moslimen mehrere Oerter entrissen, und vor einiger Zeit die Gesandten des Sultans an den König von Georgien aufgefangen, und dem Hulaku ausgeliefert hatte. Den, einen Augenblick gehegten Gedanken, schon itzt die Belagerung von Tripolis zu beginnen, gab er auf, weil das Gebirg noch voll Schnee; er wandte sich also in das zwar nördlichere, aber in wärmerer Ebene gelegene Antiochien. In drei Theilen marschirte das Heer gegen die Mündung des Orontes, gegen das ober Haleb gelegene Schloß Derbesak, der dritte, vom Sultan selbst geführt, gegen Antiochien. Alles, was auf dem Wege lag, wurde verwüstet. Nur das Gebiet von Ssafita und Tortosa wurde mit der Verheerung verschont, weil der Herr dieser beiden Städte dem Sultan mit dreihundert ausgelös'ten moslimischen Gefangenen entgegengekommen. Der Connetable Antiochiens, welcher dem Heere feindlich entgegenkam, wurde vom Emir Schemseddin geschlagen und gefangen genommen. Beibars erlaubte dafür dem Emir, Farbe und Wappen des Sultans seiner Fahne einzuverleiben; sein eigenes Wappen war der Löwe, der auf dem Gepräge seiner Münzen; drei Tage wurde durch den gefangenen Connetable fruchtlos unterhandelt, dann gestürmt, und die Stadt der Wuth der Stürmenden Preis gegeben. Die Citadelle, in welcher noch achttausend Soldaten, außer den Weibern und Kindern, capitulirte. Die

---

1) am 19. Redscheb 666, ist der 4. April Mittwoch.

Gefangenen warden beschrieben und bandenweise unter die Emire vertheilt. Antiochien, welches hundertsiebzig Jahre in den Händen der Christen gewesen, war nun wieder im Besitze des Islams. [1]) Die Eroberung Antiochiens krönte den vierten Feldzug des Sultans Beibars wider die Christen.

Der Sultan kündete die Eroberung Antiochiens dem Fürsten von Tyrus durch ein wohlberedetes Siegesschreiben, dessen Verfasser mit dem berühmten, aus der Feder des großen Naßireddin von Tus geflossenen, wodurch Hulaku dem Fürsten des Islams die Eroberung Bagdad's gekündet, wetteifert, und von welchem hier als Probe der Eingang genügt: „Mächtiger, prächtiger, großmüthiger, „löwenmuthiger Bohemund, Rühmlichster derer, die an den „Messias glauben, Leiter des Volkes der Christen, der „nicht mehr den Namen des Grafen verdient, und der den „des Prinzen seit Antiochiens Eroberung verloren, möge „der Herr ihn auf den Pfaden der Gnaden leiten, möge „er ihm ein gutes Ende bereiten! Der Graf wird sich erin„nern unseres letzten Feldzugs gegen Tripolis, und unse„rer Streifzüge in dessen Bergen und Thälern; er wird „sich erinnern der verwüsteten Saatfelder und des Verder„bens seiner Einwohner. Er weiß, wie wir die Kirchen „von der Oberfläche der Erde weggekehrt, und wie das „Rad die Grundsteine der Häuser zerstört, wie sich an der „Meeresküste Berge erhoben von Leichnamen, die in dem„selben wie Inseln schwammen, wie die Männer sanken „unter dem Schwert, wie die Freien in Sklaven wurden „verkehrt, wie in die Leibeigenschaft fielen die Kinder und „Frauen, wie die Bäume wurden ausgehauen, so daß nur „so viel übrig blieb, als nothwendig zu den Maschinen, „um, so Gott will, zur Belagerung deiner Hauptstadt zu

---

1) Reinaud ext. p. 507. 4. Ramasan, 19. Mai 1267.

„dienen; wie deine Schätze zerstaubt, wie deine Weiber, „Kinder und Lastthiere geraubt, wie unsere familienlosen „Soldaten auf einmal Weib und Kinder hatten, wie der „Arme ward zum Reichen, der Diener zum Bedienten und „der Fußgänger zum Reiter. Du sah'st Alles dieses mit „dem Auge, das dir der Tod schon halb entseelte, und „wann dir eine unserer Stimmen ins Ohr gellte, rief'st „du aus: Wie ist sie schrecklich! Du weißt, wie Wir „von Tripolis unseren Abzug genommen, nämlich wie Leute, „die wieder kommen; Wir haben dir einen Aufschub zuge„sagt, aber dieser Termin ist bestimmt und vertagt. Du „weißt, als Wir verlassen dein Land, daß Wir alle deine „Heerden voraus gesandt, daß es kein Mädchen gab, die „nicht in Unserer Hand, keine Säule, die von Unseren „Hauen untergraben, aufrecht stand, kein Feld, das Wir „nicht als Schnitter bestellt, kein Ding, sei es groß oder „gering, das nicht gleich allen in Unsere Botmäßigkeit ge„fallen; du weißt, Unser Heer fand keinen Widerstand in „deiner Berghöhlen Gründen, in deiner Felsenschluchten „Schlünden; du weißt, daß Wir nach Antiochien gekommen, „ehe du von Unserem Zuge Kunde vernommen, daß Wir „dort mit Unseren Heeren, als du noch dachtest, daß sie „ferne von dir wären. Uebrigens, wenn Wir Abschied ge„nommen, so wollen Wir wieder kommen. Für den Au„genblick wollen Wir dich belehren über dein Geschick, über „eine Eroberung, die gelungen, und die deinen Besitz ver„schlungen." Nach einem langen, eben so pomphaft geschriebenen Berichte der Erstürmung Antiochiens, schließt das Schreiben: „Dieses Schreiben wünscht dir Glück zu „deinem Heil, das dir nur durch deine Abwesenheit ward „zu Theil; denn wärest du bei der Belagerung gegenwär„tig gewesen, so wärest du Sklave, verwundet, oder schon „verwesen. Du mußt dich billig darüber freuen, denn nie „weiß man mehr zu schätzen das Leben, als wenn dasselbe

„durch Befreiung vom Verderben wieder gegeben. Viel„leicht hat dir Gott diesen Aufschub gewähret, auf daß du „seiest von deinem Ungehorsam belehret. Da sich Niemand „gefunden, der dir hinterbringe diese Kunden, da sich kei„ner der deinen gesunden am Leben, haben Wir sie dir „selber gegeben, da keiner vorhanden, der dir Glück wün„sche zu deinem Heil, nehmen Wir selber daran glückwün„schend Theil. Jetzt weißt du, wie du dich zu halten; du „kannst Uns nicht mehr beschuldigen, daß Wir dir die „Wahrheit nicht entfalten; du brauchst dich an keinen an„deren zu wenden, um zu erfahren die Wahrheit, die Wir „dir sagen mit Klarheit.“

Nach der Eroberung Antiochiens führte Beibars selbst den Vorsitz über die Einlieferung und gemeinsame Vertheilung der Beute. Einige seiner Mamluken, welche sich früher Etwas davon zugeeignet, mußten dasselbe zurückstellen; die Beute wurde in Haufen aufgeschichtet und gemeinsam vertheilt; das Geld, weil zu lang zu zählen, gewogen, die Gefangenen nach den Köpfen des Heeres vertheilt, kein Sklave war im Heere, der nicht selbst Herr eines Sklaven. Der Preis eines Knaben war zwölf, der eines kleinen Mädchens fünf Pfennige. Antiochiens Stadt und Schloß wurde den Flammen Preis gegeben; von dem Eisenbeschläge der Thüren und dem geschmolzenen Blei der Kirchen wurden ungeheuere Summen gelöset. Die um Antiochien gelegenen Schlösser ergaben sich; nur Baghras, die den Templern gehörige feste Burg, hielt aus. Das Schloß liegt auf hohem steilen Hügel, und ist von Quellen und Gärten umgeben. Soheide, die durch die Geschichte wie durch das Mährchen verherrlichte Gemahlin des Chalifen Harun Raschid, hatte hier ein Speisehaus für die Armen gestiftet. [1]) Die Templer verließen das

1) Dschihannuma S. 597.

Schloß, und die Moslimen fanden bei ihrem Einzug nur ein altes Weib. Vereinzelt konnte sich das Schloß nicht halten, da der König Armeniens, Heithon, den Frieden auf das Bedingniß der schon oben erwähnten Auswechslung seines Sohnes Leon gegen den Emir Sonkor Al-Aschkar abgeschlossen hatte. [1] Außerdem gab er die Schlösser Behesne, Derbesak, Merseban, Rawendan, Schihol Hadid dem Sultan zurück. Die Bewohner Koßair's, eines zu Antiochien gehörigen Schlosses, welches weder mit dem bei Belbeis gelegenen, und noch weniger mit dem am rothen Meere gelegenem gleichnamigen zu verwechseln, [2] behaupteten, ein Diplom in Händen zu haben, das die Herrschaft von Koßair dem Patriarchen von Antiochien zuspräche. Der Befehlshaber Wilhelm, welchem der Patriarch dieselbe anvertraut hatte, verglich sich mit Beibars gegen gutwillige Ueberlassung der Hälfte von Koßair. [3] So vieles Mißgeschick stimmte den Grafen von Tripolis zum Frieden. Die Unterhandlungen wurden durch den gelehrten Mohijeddin, Geschichtschreiber des Sultans, geführt, auf dessen Wort zu glauben, daß Beibars selbst verkleidet sich in's Gefolge seines Botschafters mischte, um durch seine Gegenwart mittelst Mienen und Zeichen die Unterhandlung zu leiten. Der Botschafter verweigerte den Prinzentitel dem Grafen von Tripolis aus dem Grunde, weil der Sultan Herr von Jerusalem und Antiochien, und es weiter keine Prinzen in Syrien gebe. Bohemund wandte sich erzürnt gegen seine Truppen, der Sultan stieß seinen Botschafter mit dem Fuße, und der Prinzentitel ward zugestanden. Um Acca's Oberherrschaft stritten sich der König von Cypern und Karl Anjou, beide dieselbe von Seite weiblicher Verwandtschaft ansprechend, und beide entschlos-

1) 13. Ramasan 566 = 28. Mai 1268. 2) Diese drei Koßair fehlen im Moschterik Jakuts. 3) Reinaud extraits p. 512.

sen, ihr Recht mit den Waffen zu unterstützen. In den Unterhandlungen mit dem Könige von Cypern, welcher, als der nähere, der erste dieselben begann, befahl Beibars seinen Botschaftern, an deren Spitze abermals der gelehrte Richter, Geschichtschreiber Mohijeddin, den Ton so hoch als möglich zu geben; sie begehrten auf einem Thron zu sitzen, wie der König, und als dieser den Botschafter sich umzusehen bat, indem hinter ihm das Heer des Königs aufgeschaart, antwortete Mohijeddin, daß wirklich viele Truppen auf dem Platze, daß aber deren mehr auf dem Schloßplatze von Kairo. Der König kreuzigte sich, und die Conferenz hatte für diesen Tag ein Ende. Zuletzt ward der Frieden abgeschlossen, welchen der König Anfangs nur für Cypern allein abschließen wollte, so daß es ihm als Herrn von Acca unbenommen bleiben sollte, die Feindseligkeiten zu erneuern; wirklich wurden diese auch bald nachher erneuert; weil der Befehlshaber von Acca, einige Mamluken des Sultans zurückzugeben, sich weigerte, verheerte dieser die Umgegend von Acca mit Feuer und Schwert.

Im folgenden Jahre begab sich Beibars nach Syrien, um von Iseddin Osman, dem Herrn von Ssahiun, das Schloß Balatinas zu übernehmen. [1]) Hierauf unternahm er die Wallfahrt nach Mecca, [2]) wo er die Kaabe mit eigener Hand mit Rosenwasser wusch. Bei seiner Rückkehr nach Damaskus ließ er alle Weinvorräthe ausgießen, um das Verbot des Weintrinkens aufrecht zu erhalten. In der Nähe von Jerusalem fand er ein Kloster von dreihundert Mönchen, und erschrocken darüber, in der Nähe der heiligen Stadt ein solches Nest von Ungläubigen zu finden, ließ er dasselbe, trotz der ihm von den Mönchen angebotenen großen Summen, zerstören. [3]) Nach Aegypten zurück-

1) Abulfeda V. S 25. 2) 25. Schewwal 667. Abulfeda VI. 25. Makrisi Ibn Meri. 3) Reinaud ext. p. 517.

gekehrt, war er einzig darauf bedacht, die Häfen desselben in Vertheidigungsstand zu setzen, weil der heilige Ludwig seinen zweiten Kreuzzug rüstete. Im folgenden Jahre flog er über Karak nach Hama und Haleb, und eben so schnell über Damaskus und Jerusalem zurück, und nahm Maßiaat, das feste Schloß, die Residenz des Großpriors der Ismailiten in Syrien, weg. [1]) Der Kreuzzug des heil. Ludwig war nicht wider Tunis, sondern wider Aegypten gerichtet; als derselbe aber so schnell durch einen Friedensschluß beendigt worden, welcher der christlichen Macht volle Freiheit ließ, sich nach Aegypten zu wenden, überhäufte Beibars den Fürsten von Tunis mit Vorwürfen. Diese waren um so schneidender, als Beibars schon früher böse auf den Herrn von Tunis, verweigerter Curialien und Geschenke willen. Er warf ihm seine Feigheit und Nachlässigkeit vor, die von dem Tode des Königs von Frankreich keinen Vortheil gezogen. „Ein Mensch, wie du," hieß es im Schreiben, „verdient nicht über Moslimen zu herrschen." [2]) In der Furcht, daß die Franken von Tunis sich nach Syrien wenden möchten, begab sich Beibars in aller Eile nach Askalon, um das, was von den Befestigungen dieser Hafenstadt noch übrig, zu zerstören, dann verheerte er die Umgegend von Tripolis mit Feuer und Schwert, und begann seinen fünften Feldzug mit der Belagerung des Schlosses der Kurden. Das Schloß der Kurden, eines der festen Schlösser, auf einem Berge gelegen, welcher sich an den Libanon anschließt, [3]) ist schon aus der Geschichte Nureddin's bekannt, welcher nahe dabei bald wäre gefangen worden. Eine Tagreise weit von Himß, und eben so weit von Tripolis entfernt, ist es der wichtige Punkt, welcher die Ver-

1) Hälfte Redscheb 668, März 1270. Abulfeda V. 27. 2) Reinaud extraits p. 524. 3) Abulfeda's tabula Syriac p. 102. Dschihannuma S. 592.

bindung zwischen jenem und diesem herstellt. Seinen Namen hat es aus der ersten Zeit der Herrschaft der Kurden in Syrien, später war es das Eigenthum der Ritter vom Spital; die Löwen ober dem Thore mögen ebenso wohl das Wappen der Grafen von Touluse, [1]) als von Beibars, als das seine, hinaufgesetzt worden sein. Durch falsches Hören der Kreuzfahrer, oder wahrscheinlicher durch Verstümmlung der Abschreiber ihrer Chroniken, ist in diesen das Wort Ekrad in Krak verstümmelt worden, weil ihre Ohren und Augen mit diesem Namen schon als mit dem der Festung des steinigten Arabiens vertraut. [2]) Noch heute eines der best erhaltenen Schlösser des Mittelalters, mit regelmäßigen Mauern und denselben luftig vorspringenden Erkern und gothischen Bögen. In der Mitte des Hofes eine neun Fuß hohe steinerne Estrade von achtzehn Schritten im Durchmesser, heute Eß-ßofra, d. i. der Tisch, genannt, dessen ursprüngliche Bestimmung problematisch; Löwen, an der Seite mit arabischen Inschriften, auf der Außenseite des Schlosses, lassen wenig Zweifel übrig, daß dieselben nicht Beibars, dem Eroberer des Schlosses, angehören; räthselhafter ist eine fünfzig Schritte von der Brustwehr bestehende, altfränkische Inschrift, welche einen Besitzer oder Befehlshaber des Schlosses zu nennen scheint. [3]) Ueber den Thüren der gothischen Zimmer sind steinerne Rosen eingehauen, die nicht allein bei den Rosenkreuzern ein Symbol des Geheimnisses. Das Schloß der Kurden verbindet den Libanon, an dessen Ende es liegt, mit der nördlichen Fortsetzung desselben, dem Gebirge des Messers, [4]) so von den Burgen der Assassinen genannt.

---

1) Burckhardt's travels in Syria p. 158. 2) Daß dies Schloß Crac hieß, hat Wilken VII. S. 589 bemerkt, ohne jedoch der Verstümmlung aus Ekrad zu erwähnen. 3) St. V. (Sta Viator) Jeos de Fradiccole u. s. w. 4) Dschebel es-sekin.

Beibars, über einige Drohungen erzürnt, welche sich die Ritter des Schlosses im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Rüstungen des heiligen Ludwig erlaubt hatten, erschien mit seinem ganzen Heere vor den Mauern des Schlosses, eroberte es in einigen Tagen [1]) und schrieb dann an Hugo von Covel, den Großmeister der Ritter vom Spitale, um ihm die Eroberung anzukünden: „Dem Bruder Hugo, möge „er durch die Gnade des Herrn denen angehören, die sich „wider das Schicksal nicht empören, und die sich nicht las„sen beigehen, dem Herrn des Siegs zu widerstehen. Wir „künden ihm hiermit an, was Gott in dieser Sache für „uns gethan; du hattest dieses Schloß mit Bollwer„ken angebaut, hattest die Vertheidigung den auserwählte„sten Brüdern deines Ordens anvertraut; all' dieser Besitz „war zu nichts nütz, die Deinigen mußten sterben und ihr „Tod beschleunigt dein Verderben." [2]) Der Großmeister war durch diesen Streich so erschüttert, daß er sogleich den Frieden begehrte, welcher ihm unter der Bedingniß, daß die Festungswerke von Merkab (des einzigen festen Platzes, welchen die Hospitaliter noch besaßen) nicht ausgebessert werden dürften, zugestanden ward. Die Templer unterwarfen sich denselben Bedingungen in Betreff Tortosa's. Hierauf lagerte Beibars vor Akkar, dessen Besatzung die umherwohnende moslimische Bevölkerung beunruhigte, und nahm das Schloß ein. [3]) Er feierte hier das Fest der Ende der Faste und sein Geschichtschreiber, Unterhändler Mohijeddin Abu-Dahir, wünschte ihm dazu durch die folgenden Verse Glück:

Erfreu' dich, Herr der Welt, dein Wunsch wird dir vor allen,
Gewiß ist Akkar dein, [4]) und Acca wird auch fallen.

1) 24. Schaaban 669 = 6. Februar 1271. 2) Reinaud extr. p. 526 nach dem falschen Jafii. 3) Ende Ramasan's 669, Mai 1271. 4) So verstehe ich Akkar jakinen und nicht wie Reiske, Abulfeda V. 29 Accar idem est procul dubio, quod Acca.

Im selben Monate noch ergab sich Alika mit dem umliegenden, den Ismailiten gehörigen Gebiete; dann kehrte Beibars nach Damaskus zurück, und zog von da wider das Schloß Karin, das sich nach einigen Tagen ergab. [1]) Beibars war seiner Sache so sicher, daß, als eine Brieftaube aufgefangen ward, er den Brief uneröffnet mit der Botschaft sandte: „Hier sei ein Brief an die von Karin gerich„tet; es freue ihn, daß sich in seinem Lager Leute befän„den, die für die Sicherheit ihres Briefwechsels Sorge „trügen." [2]) Er rüstete zehn Schiffe wider Cypern, und als dieselben die Stürme verschlungen, bald darauf deren noch einmal so viel. [3]) So endete der fünfte siegreiche Feldzug Sultans Beibars wider die Christen. Mit dem Grafen von Tripolis war Beibars im feindlichen Verhältnisse wegen der Verbindungen desselben mit Abaka, dem Chane der Mongolen. Nach der Eroberung des Schlosses der Kurden schrieb ihm Beibars: „Wohin wirst du dich „nun retten vor meinen Ketten? Bei Gott! ich weiß nicht, „was mich abhält, dir das Herz aus dem Leib zu reißen „und es zu braten; was nützen dir Abaka's Thaten?" Der Graf von Tripolis getraute sich nach dieser Drohung nicht mehr, wie vor, auf die Jagd zu gehen. Beibars sandte ihm ein von ihm erlegtes Reh, einen Schakal und anderes Wildpret sammt Eis und einem Billete des Inhalts, daß, weil der Sultan vernommen, daß der Graf nicht wie vor und ehe sich an der Jagd ergötze, er, um ihm dieses Entbehrens zu entschädigen, ihm dieses Wildpret sende. Als bald darauf der Sultan im Gebiete von Tripolis vorrückte, und der Graf ihn um die Absicht befragen ließ, antwortete Beibars: „Um in eueren Feldern Ernte, „und in eueren Weinbergen Lese zu halten. So Gott

1) 2. Silkide 669, 12. Junius 1271. 2) Abulfeda V. 29. 3) Reinaud ext. p. 527.

„will, werde ich alljährlich solchen Besuch wiederholen.“ Der Graf begehrte den Frieden, aber Beibars wollte denselben nur für große Geldsummen und unter anderen harten Bedingungen geben. Der Graf antwortete mit edlem Stolze, daß selbst durch den Verlust Antiochiens seine Ehre unbefleckt geblieben, daß er solche Erniedrigung aber vor den Augen seiner Unterthanen nicht rechtfertigen könne. Diese Worte milderten die Härte der Forderungen des Sultans, um so leichter, als Prinz Eduard von England zu Acca mit dreißig Segeln gelandet hatte. Dem Könige von Cypern, welcher ihm über den Verlust der durch den Sturm an der Küste von Cypern verschlungenen Flotte einen satyrischen Brief geschrieben, antwortete er mit großen Drohungen, und gab ihm statt des Königstitels nur den eines Bailo, welchen Hugo wirklich, ehe er zur Königswürde gelangt, eine Zeitlang geführet hatte. [1]) Im folgenden Jahre [2]) änderte er den Richter von Damaskus, ging über Himß und Hoßnol-Ekrad wieder nach Damaskus, wo er die Nachricht erhielt, daß die Mongolen zu Aintab und Kamitun bis in die Nähe Apamea's streiften. [3])

Auf die Nachricht des Tatareneinfalls schrieb Beibars an die in Aegypten zurückgelassenen Bege: „Euer Bruder „und Vater grüßt euch; die Trennung von euch geht ihm „sehr nahe, er würde lieber bei euch in Aegypten geblie„ben sein, aber euere Ruhe geht der seinigen vor. Ihr „habt von dem Einfalle der Tataren gehört; es ist kein „Zweifel, daß, wenn wir uns entfernt hätten, die Ein„wohner die Flucht ergriffen haben würden. Die Franken „haben sich schon mit Leitern versehen, um uns Ssafed zu „entreißen; unsere Gegenwart allein hat sie daran gehin-

1) Reinaud ext. 528. 2) J. 670 (1271). 3) Abulfeda V. S. 31.

„dert; ein Beweis, daß es manchmal gut, sich des Dolches „statt des Schwertes zu bedienen, ist, daß wir auf die „Nachricht, daß der Herr von Marakia sich mit den Ta„taren vereint, wir uns desselben durch Handlanger Assas„sinen entledigt haben. Man spricht noch von den Tata„ren, ich aber bei Gott durchwache die Nacht mit meinem „Pferde geziemirt, und meinen Panzer angeschnürt.“ 1) Dieser Brief ist ein höchst wichtiges Belege zur Meuchlerpolitik des Sultans aus seinem eigenen Munde. Indem er die Schlösser der Ismailiten zerstörte oder sich unterwarf, trat er auch in die Grundsätze ihrer Herrschaft, deren einziger Hebel der Dolch, und erbte mit den Burgen die Mordpolitik der Assassinen. Die noch übrigen Schlösser derselben, Kehef, Mainaka und Kadmus hatten sich ergeben. Seifeddin Ahmed, der Sohn Mosafereddin Osmans, des Herrn von Ssahiun, war gestorben; andere Emire dieser Schlösser waren in seine Dienste getreten, und er verlieh ihnen Fahne und türkische Musik. 2) Im folgenden Jahre begab er sich von den Emiren Bisre und Akusch dem Griechen begleitet, nach Aegypten, kehrte aber schon nach eilf Tagen wieder nach Damaskus zurück, weil er Nachricht von den weiteren Verheerungen der Tataren erhalten hatte, wider die er die Emire Kilaun und Bisre voraus sandte. 3) Während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit zu Kairo erschienen vor ihm die Gesandten König Karl's von Anjou, welche den Sultan mit seinen Emiren in den Arbeiten des Arsenal's beschäftigt fanden. 4) Sie hatten den Auftrag, auch für die Christen von Acca fürzusprechen. Bei seiner Rückkehr nach Syrien unterzeichnete Beibars den Frieden mit den Christen von Acca auf zehn Jahre, zehn Monate, zehn Wochen, zehn Tage, zehn Stun-

---

1) Reinaud extr. p. 529. 2) Tablchanat; Abulfeda V. 31. 3) Makrisi. 4) Reinaud extr. p. 539.

den. In diesem Frieden war der englische Prinz Eduard, der noch immer in Palästina, im vorigen Jahre ein Schloß den Moslimen entrissen, und die Besatzung niedergemacht hatte, nicht mit einbegriffen. Beibars dachte sich desselben, wie des Herrn Marakia's, mittels zweier Meuchler zu entledigen. Sie warfen sich, als er eines Tages allein mit einem Dollmetscher, auf denselben, und brachten ihm fünf Wunden bei, an denen er jedoch nicht starb. [1]) In diesem Jahre hatten Schiffe von Marseille ein moslimisches aufgefangen, auf welchem Gesandte Mengu Timur's, des neuen Herrschers von Kiptschak, an Beibars, um mit ihm das Bündniß, das zwischen ihm und Beibars geschlossen worden, zu erneuern. Beibars wandte sich ihrer Befreiung willen an die Obrigkeiten von Acca, welche antworteten, daß sie keine Gewalt über Marseille hätten, und daß sich Beibars an den König von Frankreich wenden müsse. Beibars wandte sich unmittelbar an die Marseiller und drohte, ihnen den Handel Aegyptens zu sperren, wenn sie die Gesandten nicht herausgäben. Sie wurden herausgegeben, und nach Damaskus geführt, wo damals der Sultan. Ihr Schreiben war persisch und es hieß darinnen: „Wir wollen die Freunde eurer Freunde, die Feinde „eurer Feinde sein, und mit euch im guten Einverständniß „leben, wie unsere Vorfahren gethan.“ [2]) Der Vertrag wurde erneuert, und es wurde darin festgesetzt, daß bei jedem künftigen Einfalle Abaka's in Syrien Mengu Timur denselben nördlich beschäftigen solle. Abaka schickte Gesandte, den Frieden zu suchen, aber Beibars antwortete, „er möge selbst kommen, oder einen seiner Brüder schicken; er befahl den Gesandten, die größte Gleichgültigkeit zu

---

1) Reinaud extr. 530. 2) Comme l'a fait notre père, wie es bei Reinaud 531 heißt, ist eine große historische Unrichtigkeit, denn Mengu Timur war nicht der Sohn, sondern der Großneffe Berke's.

zeigen, ihnen weder entgegen zu gehen, noch irgend eine Aufmerksamkeit zu bezeigen. Die Feindseligkeiten wurden erneuert, die Tataren griffen Bire an der Furth des Euphrats an. Beibars eilte selbst zur Vertheidigung desselben herbei; er stürzte sich mit seinen Emiren, an deren Spitze Kilaun, der nachmalige Sultan, in den Fluß, und erreichte die gegenüber gelegene Anhöhe, von wo er die Tataren zurückschlug, und vom Pferd steigend, sich auf die Erde warf, Gott für den erfochtenen Sieg zu danken. 1) Er kehrte nach diesem sechsten syrischen Feldzuge, dem ersten mongolischen, siegreich nach Aegypten zurück. 2)

Das folgende Jahr 3) ist durch den Tod eines der größten Lichter des Himmels morgenländischer Gelehrsamkeit, und durch die Geburt eines andern ausgezeichnet, durch den Tod Naßireddin's von Tus, des großen Philosophen und Astronomen, welcher Hulaku's Rath und Wesir in der Zerstörung der Schlösser der Assassinen, Verfasser des berühmten Siegesschreibens der Eroberung Bagdad's, zu welcher er aus Rache beleidigter Eitelkeit beigetragen; dann durch die Geburt des großen Geschichtschreibers und Geographen Abulfeda, des Fürsten von Hama, aus dem Hause Ejub, welcher durch seine Werke die Geschichte der sieben ersten Jahrhunderte der Hidschret, und ihren Schauplatz mit ungefärbtem reichen Lichte beleuchtet, und deßhalb für jeden Geschichtschreiber dieser Zeiten unabweisliche trefflichste Quelle. Das Jahr darnach 4) kehrten des Sultans Renner und Brenner von einem Streifzuge aus armenischem Gebiete gegen Sis beutebeladen nach Damaskus zurück. 5) Der Herr von Beirut hatte bei seinem Tode seine Witwe dem Schutze des Sultans empfohlen; der König von Cy-

1) Abulfeda V. 31. Reinaud extraits 532. Makrisi, Nochbet.
2) 25. Dschemasiulachir 671. (17. Januar 1273). 3) 672 (1273).
4) 673 (1274). 5) Abulfeda V. 37.

pern forderte in seiner Eigenschaft als König von Jerusalem die Auslieferung der Prinzessin. Beibars schrieb ihm: „Es besteht zwischen mir und der Fürstin Vertrag; wann „ihr Gemahl auf Reisen war, empfahl er sie meinem „Schutze; ich will, daß mein Botschafter die Fürstin sehe, „und sie selbst entscheide; wenn nicht, werde ich das Land „mit Gewalt besetzen.“ Der König von Cypern war um so mehr gezwungen, die Prinzessin herauszugeben, als sich die Templer wider ihn erklärten.[1] Zu gleicher Zeit kam Koßair (im antiochenischen Gebiete), dessen Besitzer Wilhelm, ein treuer Dienstmann des Sultans, demselben schon früher den halben Besitz seines Gebiets eingeräumt hatte, ganz in des Sultans Macht, nachdem er den Vater, welchem Wilhelm (da der Vater Mönch geworden) das Land abgetreten, vorgefallener Aenderungen wegen aus der Stadt gelockt, dann ihn und den Sohn nach Damaskus gesendet hatte.[2] Des Sultans hauptsächlichste Beschwerde wider die Bewohner Koßair's war, daß sie seinen Soldaten Wein verkauft', was in seinen Augen unverzeihliche Schuld. Im folgenden Jahre[3] belagerten die Tataren Bire, von ihrem Feldherrn Antai angeführt; die Streifer des Sultans brachten reichen Raub aus Nubien zurück, auch feierte er die Hochzeit seines Sohnes Melik Ssaid Berke, welchem er aus Freundschaft für den Herrscher von Kiptschak, den Enkel Dschengis-chans, dessen Namen beigelegt, mit Ghasije Chatun, der Tochter des Emir Seifeddin Kilaun,[4] der vier Jahre später als Sultan den Thron Aegyptens bestieg. Im nächsten Jahre empfing er den Besuch anatolischer Emire, welche, ihm zu huldigen, kamen; er ging ihnen bis Haleb entgegen; überhäufte sie mit Ehren, und ging dann nach Aegypten zurück; dann zog er

---

1) Reinaud extraits 532. 2) Ebendaselbst. 3) 674 (1275). Abulfeda V. 37. 4) Ebendas. Makrisi, Nochbet.

noch im selben Jahre mit zahlreichem Heere in seinen siebenten und letzten Feldzug wider die Mongolen aus, welche in Armenien hausten; Freitags am fünf und zwanzigsten April [1]) schlug er dieselben bei Elbistan [2]) auf das Haupt. Mehrere der mongolischen Befehlshaber wurden gefangen, welche dann in der Folge mächtige Emire der Mamluken, wie Seifeddin Arslan und Seifeddin Kiptschak. Von Elbistan wandte sich Beibars gegen Kaißarije, in der Hoffnung, sich dort mit Perwane, dem wider den Groß-Chan Persiens empörten anatolischen Statthalter, zu vereinigen, von dessen Seite er die abgeschickte Gesandtschaft zu Haleb empfangen hatte. Nachdem er sieben Tage lang vergeblich gewartet, und zu Kaißarije das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichten gehört, brach er von da auf, [3]) und erreichte, mit den größten Beschwerlichkeiten ob des Futtermangels kämpfend, das tiefe Land bei Harim. [4]) Moineddin Perwane (d. i. der Kämmerer auf mongolisch, der Schmetterling auf persisch) wurde von Abaka, der über die Niederlage der Seinen zu El-bistan ergrimmt, mitgeschleppt und getödtet, und das Blut der erschlagenen Mongolen durch das vergossene aller Moslimen der Umgegend gerächt. Am 8. Junius [5]) traf Beibars zu Damaskus ein, stieg im schäckigen Pallaste [6]) ab, und starb am letzten Tage desselben Monats [7]) nach einer nicht genug verbürgten Angabe Abulfeda's durch denselben Giftbecher, mit welchem er sich des Ejubiden Melik Dahir, eines Enkels Melik Moaßam Isa's, in welchem er einen Thronnebenbuhler fürchtete, entledigt hatte, vergiftet. [8])

---

1) 10. Silkide 675 ist der 25. April 1276 (vom 16. Juli an gerechnet). 2) Weder Abbestin, wie Reiske, noch Abulistan, wie Petit la Croix lasen, sondern El-bistan ist dasselbe auszusprechen. 3) am 22. Silkide 675 (27. April 1277). 4) Abulfeda V. 39. 5) Ebendas. S. 41. 6) Kaßrol Ablak. 7) 27. Moharrem 676. (30. Junius 1277). 8) Abulfeda V. 41.

Daß Beibars wirklich durch Zufall der Verwechselung des Giftbechers mit einem Arzneibecher den Tod gefunden (wie Alexander Borgia auf ähnliche Weise), ist nicht erwiesen; aber leider sind der doppelte Königsmord, wodurch er sich den Weg zum Throne gebahnt, der doppelte Meuchelmord, den er durch Assassinen ausgeführt, Grundes genug, um wenigstens von ihm den Verdacht nicht abzuwälzen, daß er den Fürsten aus dem Hause Ejub, in welchem er einen Thronnebenbuhler fürchtete, durch Gift aus dem Wege geräumt. Seine großen Thaten als Feldherr und Herrscher sprechen seine sieben Feldzüge, deren fünf wider die Christen, zwei wider die Mongolen gerichtet waren, aus denen allen er siegreich zurückkehrte, und die zahlreichen Eroberungen syrischer Städte, aus. Von dem syrischen Cäsarea, mit dessen Eroberung seine Feldzüge begonnen, bis zu dem cappadocischen, wo er noch drei Monate vor seinem Tode das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichten hörte, pflasterte er seine Triumphstraße mit eroberten Städten und geschleiften Festungen. Seine Renner und Brenner streiften jenseits des Taurus in Cilicien, wie von den Katarakten des Nils in Nubien bis an die Furth des Euphrats. Er schwächte die Macht der Templer durch die Eroberung von Schakif und Ssafed, die der Hospitaliter durch die des Schlosses der Kurden, die des Grafen von Tripolis durch die Eroberung Antiochiens und der umliegenden Schlösser. Zu Bire (Birthe, d. i. der Furth) hatte er zu Anfang seiner Regierung die Mongolen zurückgescheucht, und zu Ende derselben glänzenden Sieg wider dieselben erfochten. Indem er die Burgen der Assassinen in Syrien einnahm, nahm er mit denselben aber auch die Maximen der Meuchlerpolitik an. Er vertilgte die letzten Ruinen von Askalon, und schleifte die Mauern von Jafa, dessen Holz und Steine er als Material zum Bau seiner Moschee und Medrese zu Kairo verwandte. Außerdem

führte er noch andere beträchtliche Bauten von Neuem auf, oder erneuerte alte Denkmale der Frömmigkeit. So die Moschee zu Medina und die zu Jerusalem, den Damm von Dschise, die Mauern Alexandria's, den Leuchtthurm Rosette's, den Hafen Damiate's, die Festungswerke von Damaskus, Baalbek, Ssalt, Ssarched, Adschelun, Boßra, Scherser und Himß. Er ließ den alten Kanal Alexandria's von Neuem aufgraben, und arbeitete mit eigener Hand daran mit; in der Nähe von Alexandrien legte er einen Flecken an, welcher nach seinem Namen Sahirije benannt ward; den Kanal Aschmunin's ließ er durch den Emir Balban Reschidi aufgraben. [1]) In Kairo erneuerte er die Moschee Escher, und stellte in derselben wieder das Kanzelgebet her; zu Damaskus bauete er den bunten Pallast von neuem auf, und ward dort in dem, an der großen Moschee errichteten Grabmale von seinem Schatzmeister Bedreddin Bilik feierlich bestattet. Sein Tod wurde nach dem alten Brauche despotischer Herrscher des Morgenlands geheim gehalten, bis der Nachfolger im Besitze des Throns. Bedreddin, als er mit dem Heere dem Nachfolger entgegenzog, führte eine Sänfte mit, in welcher angeblich der kranke Sultan, [2]) wie dreihundert Jahre später der Großwesir Sokolli das osmanische Heer mit der Krankheit des schon bei Szigeths Eroberung gestorbenen Suleiman's äffte, bis der Thronerbe Selim demselben zu Belgrad entgegengekommen. Beibars starb, sechzig Jahre alt, nachdem er siebzehn regiert, von denen sieben durch glänzende Feldzüge verherrlicht, keines thatenlos verflossen. Als mächtiger Herrscher, strenger Beobachter der Satzungen des Korans, besonders des Weinverbotes, als Vergrößerer des Gebietes des Islams durch seine Eroberungen, verdiente

---

1) Makrisi's Topographie unter dem Artikel der Moschee Sahirije. 2) Abulfeda V. 43.

Beibars Bondokdar Ssalihi, d. i. der Pardel, der Bogenhalter, der Mamluke Ssalih's, wohl seinen Ehrennamen: Melik Es-sahir, d. i. der offenbare König, [1]) Rokneddünja weddin, d. i. Säule der Welt und der Religion, und Ebul fotuch, d. i. der Vater der Eroberungen. Beibars war sein kiptschakischer Name, Bondokdar hieß er nach dem Emir Alaeddin Bondokdar, [2]) dem er anfangs als Sklave angehört, Ssalihi nach dem Sultan Nedschmeddin Ssalih, dessen Mamluken er befehligte; den Beinamen Sahir, d. i. der offenbare, hatte er statt des anfangs gewählten Kahir, d. i. der Rächende, als einen von besserer Wortbedeutung angenommen, und durch seine ganze Herrschaft bewährte er sich wirklich als der Vater der Eroberungen, als die Säule des Islams.

---

1) Reinaud übersetzt das arabische Sahir (offenbar) doch gar zu frei als triomphateur. 2) Alaeddin Idigin Bondokdari Eß-ßalihi Ennedschmi, d. i. der Erbauer des Klosters Chankahol-Bondokdarije, J. 633.

L. Kilawin (Kulaun),

der Sultan Aegyptens.

Der Name dieses großen Fürsten der Sultanen Mamluken, des siebenten in der Zahl derselben, welcher schon dritthalb Jahre nach Beibars (welcher der vierte) den Thron bestiegen, ist bisher auf mannichfache Weise von Orientalisten und den ihnen nachschreibenden Geschichtschreibern als Kolaun, Kolawun, Kulaun, Kulawun, Kalaun, Kalawun,[1] Kelaun, Kelawun verstümmelt worden, und nirgends, als in den Quellen,[2] wo den Mitlautern die Selbstlauter aufgesetzt sind, ist die richtige Aussprache desselben, nämlich Kilaun oder Kilawun zu treffen. Kilain oder Kilawin heißt auf türkisch:[3] ich mache, oder ich werde machen, und ward ihm vermuthlich beigelegt, weil dieses Wörtchen: Ich mache es, oder wir werden es schon machen, sein Sprichwort. Dieser Sultan Ich mache es, oder werde es schon machen, ist nicht nur einer der größten, sondern auch der gerechtesten, mildesten, edelsten, menschenfreundlichsten und

---

1) Kalavun ist noch unrichtiger, weil das arabische Waw nur wie U oder W, aber nie wie V lautet. 2) Nochbet et-tewarich, Munedschimbaschi. 3) in der breiten kiptschakischen Mundart, in der osmanischen Kilaim oder Kilain.

wohlthätigsten, welche die morgenländische Geschichte aufzuweisen hat, in der der Kreuzzüge als Eroberer vorzüglich deßhalb merkwürdig, weil unter ihm dieselben beendigt worden; denn Acca's Eroberung, das er zu belagern begonnen, das aber schon sechs Monate nach seinem Tode fiel, kann füglich nicht nur als das Complement der Kreuzzüge, sondern auch das der Regierung Kilawin's betrachtet werden. Ein großer Herrscher nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden, dessen Denkmale nicht blos Eroberung und Zerstörung, sondern Friedensschlüsse und Handelsverträge, Anbau geistiger Saaten und Aufbau großer Gebäude der Wissenschaft und Wohlthätigkeit. Die Geschichte hat von keinem des halben Hundert Herrscher, deren Lebensgemälde er hier schließt, so viele Urkunden, merkwürdige Diplome, Staatsschreiben und Verträge aufbehalten, als von ihm, und seine Regierung bietet in der Geschichte des Mittelalters die reichste Ernte morgenländischer Diplomatik und Diplomatie. Von fränkischen Gesandtschaften ist zwar in der Chalifengeschichte oft genug die Rede, und wie Ssalaheddin den vielverschlungenen Faden der Unterhandlungen mit den Königen von Frankreich und England, mit dem Markgrafen von Tyrus und dem Grafen von Antiochien zu leiten wußte, ist in der Geschichte desselben hinlänglich aus einander gesetzt worden, aber keiner dieser Verträge war so weitaussehend, als die von Kilawin abgeschlossenen, von keinem derselben ist eine Urkunde erhalten worden. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, bietet die Regierungsgeschichte Kilawin's einen Reichthum und ein Interesse dar, wie keines der vorhergehenden Lebensgemälde; die sieben Verträge, welche Kilawin mit den Königen von Armenien, Aragonien, Cypern, mit Acca, mit den Templern, Genuesern und mit dem Fürsten von Tripolis abschloß, sind erfreulichere Denkmale der Cultur und des Völkerverkehrs, als die sieben Feldzüge Sultans Beibars. Die Staats-

schreiben, welche seinen Feldzügen vorausgingen, die Diplome der Fürsten, welche von ihm die Herrschaft hatten, und das, wodurch er selbst von dem Schattenchalifen als Sultan Aegyptens installirt ward, verdienen nicht nur ihres Inhaltes wegen, sondern auch als Monumente arabischer Daterie und Stylistik näher gekannt zu sein.

Zwischen der Regierung Sultans Beibars und der Kilawin's, seines dritten Nachfolgers, liegen in dem kurzen Zeitraume von zwei Jahren und acht Monaten die zwei Regierungen der beiden Söhne des ersten, Berke und Selamisch, deren erster zwei Jahre drei Monate, der zweite, ein siebenjähriges Kind, nur hundert Tage regierte, während welcher aber das Kanzelgebet nicht auf seinen Namen allein, sondern auch auf den Kilawin's, seines Obersthofmeisters oder Regierungsverwalters, [1]) verrichtet ward. Seifeddin Kilawin, d. i. das Schwert der Religion, Ich werde schon machen, führte, ehe er zur Regierung gelangte, noch den Beinamen Ssalihi Nedschmi Alaji und Elfi. Ssalihi Nedschmi hieß er, weil er unter den Mamluken Sultan Ssalih Nedschmeddin-Ejub's, des vorvorletzten Sultans aus der Familie Ejub, und Alaji Elfi, d. i. der Alaische, hieß er, weil er ursprünglich vom Emir Alaeddin Aksankor um tausend Dukaten gekauft worden war, eine Benennung, die sich in dem Verfolge der Herrschergeschichte türkischer Mamluken mehr als einmal, und bis auf unsere Zeiten wiederholt hat, wo Mohammed Elfi, der Beg der Mamluken (welchen der Schreiber dieser Zeilen zu Kairo persönlich gekannt) zu Anfang dieses Jahrhunderts in England als Unterhändler der Mamluken erschien. Nach dem Tode seines Herrn Alaeddin ward Kilawin den Mamluken vom Nile einverleibt, und zeichnete sich durch Tapferkeit in dem

1) Atabeg. Naibes=saltanet, Nochbet, Makrisi.

letzten Feldzuge Sultans Beibars wider die Mongolen aus. Bei seiner Thronbesteigung [1]) nahm er den Vornamen Melik-el-Manßur, d. i. der König, der Siegreiche, [2]) an. So hatten seine beiden Vorfahren in der Regierung, die beiden Söhne Sultans Beibars, der ältere den Vornamen Melik es-said, d. i. der König der Glückliche, der jüngere den Melik-el-aadil, d. i. der König der Gerechte, angenommen. Er führte auch, wie Beibars, den Ehrennamen Säule der Welt und der Religion. [3]) Der Eingang des Königsdiploms, womit ihn der Chalife Hakim als Sultan Aegyptens installirte, und welches aus der Feder des Richters Mohijeddin Ben Obeid Es-sehrri floß, lautet: [4]) „Lob sei Gott, welcher durch den Vers des Schwertes [5]) viele „andere Verse aufgehoben, so daß durch die Scheide desselben der Knoten der Schwierigkeiten zerstoben, ihm, der „die Menschen stufenweise mittels der Kathegorien der Ge„schäftsleiter und Unterthanen erhoben, und dessen Wun„derwerke Alle loben. Lob sei Gott, der dem Chalifenthume „des Hauses Abbas nach Mißgeschicken lachendes Geschick, „und nach Wolken heitere Tage gewähret, der demselben „nach der Zerstreuung eine Stätte der Sicherheit, größer „als das Haus des Heiles (Bagdad), bescheret. Lob sei „Gott, daß wir Zeugen seines Triumphes über die Feinde, „daß wir Zeugen der Rückkehr des Siegers zur Freude

1) 20. Redscheb 678, Sonntag 26. Nov. 1279, welcher nicht ein Sonntag (nach der Berechnung vom 16. Juli an) in Abulfeda V. 31 irrig der 22. statt der 20., wie bei Makrisi. 2) Manßur heißt der mit Sieg Betheilte, wie Mossafer, wiewohl dieses sowohl, als jenes der passiven Form nach der Besiegte heißen könnte. 3) Rokneddünja weddin. 4) Das ganze Diplom bei Sojuti in seiner Geschichte Kairo's in meinem Exemplar S. 318—320. 5) Der Vers des Schwertes ist eine Phrase; denn es existirt kein solcher im Koran, in welchem, merkwürdig genug, das Wort Schwert (Seif) kein einzigsmal vorkommt.

„der Freunde, daß die Zeit seiner Regierung wieder ge„kehret, nachdem von dessen schwarzen (Kamelinen) Haar „nichts mehr zu sehen war, als was die Augen in ihren „Lidern bewahrten, und die Herzen in ihrem schwarzen „Punkte dem zarten. Wir bekennen, es ist kein Gott als „Gott der Eine, der ohne Gefährten. Ein Bekenntniß, „welches die Zungen mit süßen Tönen besaitet, welches in „dem Munde derer, die es sprechen, Wohlgerüche verbrei„tet, womit die Engel lobsingen, und das sie vor dem „allerhöchsten Throne darbringen; Wir bekennen, daß Mo„hammed sein Diener und Prophet, dessen Stimme uns „ehrt, und uns den Adel gewährt, der uns die Verse des „Korans gelehrt. Wohlgefällig sei er dem Herrn mit allen „seinen Gefährten, welche die Besten der Geehrten, über „welche fromme Wünsche, deren Lohn jene, so sie sagen, „am Tage des Gerichts davontragen. Hernach sei Gott „gepriesen, daß er sich bis an's Ende der Geschäfte gnä„dig erwiesen, daß er im Islam einen Sultan zum Vor„schein gebracht, welcher das Volk befestigt durch seine „Macht, welcher die Brust feilet, und dem Chalifenthume „des Hauses Abbas Bestand ertheilet, in dieser siegreichen „Zeit, die er dem Siege geweiht“ u. s. w.

Kilawin's erste Herrschersorge war die Beruhigung Syriens, wo der Emir Sonkar Laschkari in offener Empörung den Emir Ladschin, den Silihdar und Statthalter Kilawin's zu Damaskus vertrieben hatte. Die wider den Empörer gesandten Truppen schlugen denselben. [1]) Die von ihm gefangenen Emire wurden in Freiheit gesetzt. [2]) Sonkar floh nach Rahba, auch Deir Rahba oder kurzweg Deir genannt, das alte Thapsacus, wo der Euphrat eine halbe englische Meile breit seicht und leicht durchwatbar

1) am 9. Ssafer 679 (10. Junius 1280). 2) Hosameddin Ladschin, Bedreddin Begtasch, Bedreddin Esdemir, Isseddin Efrem.

fließt, wo die Heere Xenophons und Alexanders über den Euphrat setzten; von hier aus riefen er und sein Verbündeter Isa Ben Mohammed, der Fürst der Araber der Wüste, die Macht der Mongolen wider Aegypten auf, dann wandte er sich gegen Syrien und setzte sich in den Besitz der Burgen Bersijet, Balatinas, Schoghr, Bekas, Akar und Afamia. Die durch den Tod Akusch Schemsi's erledigte Statthalterschaft Halebs verlieh Kilawin dem Alemeddin Sindschar dem Baschkiren, welcher den Empörer geschlagen. [1]) Um die Herrschaft für alle Fälle seinem Hause zu sichern, erklärte er gleich im ersten Jahre seiner Regierung seinen Sohn Melikeß-salih Alaeddin Ali zu seinem Nachfolger, und ließ ihn feierlich mit allen Attributen der Herrschaft aufziehen. [2]) Da die Tataren bis Haleb streiften, begab sich Kilawin von Kairo nach Ghasa, kehrte aber, als die Tataren abzogen, wieder zurück. Während die Mongolen vor Haleb, hatten die Hospitaliter von Merkab aus durch Streifereien die Moslimen beunruhigt, deshalb begehrte itzt Kilawin's Statthalter auf der Kurdenburg, [3]) Seifeddin Balban Ettabachi, die Erlaubniß, Merkab berennen zu dürfen; dieselbe wurde gewährt, aber mit keinem Vortheile benutzt; denn die Franken fielen von der Burg aus, und schlugen die Moslimen mit großem Verluste zurück. [4]) Im Frühjahre des nächsten Jahres [5]) begab sich der Sultan nach Roha, verweilte dort einige Zeit, und ging dann nach Bisan, welches südlich von Taberije, eine halbe Tagreise von Ledschun entfernt, an einem Flüßchen liegt, Ueberfluß an Datteln, Reis, Kolokasia und Zuckerrohr. [6]) Hier nahm er einige widerspänstige Mamluken Sultans Beibars fest, die er mit sich nach Damaskus führte, und dort die Rädelsführer

1) Abulfeda V. 53. 2) Derselbe 55. 3) Hoßnol-Ekrad. 4) Abulfeda V. 55. 5) Silhidsche 679, April 1281. 6) Dschihann. S. 569.

derselben hinrichten ließ.[1]) Ein, wider den Rebellen Sonkar el-Aschkar, d. i. den Raubfalken, den rothen, gesandtes Heer errang in einigen Gefechten keine sonderlichen Vortheile, und Kilawin, vom nächsten Einfalle der Mongolen bedroht, hielt es für klüger, mit denselben zu unterhandeln und Frieden zu schließen. Dieser kam auf die Bedingniß zu Stande, daß Sonkar im Besitze der beiden Burgen Schoghr und Bekas bleibe, und dafür Scherser an den Sultan ausliefere. Der Vertrag wurde von beiden Seiten beschworen.[2]) Eben so verständigte er sich friedlich mit dem Herrn von Kerek, Melik-el-mesud Chidhr, dem Sohn Sultans Beibars, welcher durch die Ansprüche, die ihm seine Abkunft auf den Thron gab, leicht ein gefährlicher Nebenbuhler um denselben; der Besitz von Kerek wurde ihm bestätigt. So hatte Kilawin die beiden Nachbaren im nördlichen Syrien und südlichen Palästina, die ihm als Verbündete der Mongolen als gefährliche Feinde im Rücken aufstehen konnten, beschwichtigt, und konnte so sicherer wider die Mongolen rüsten. Die beiden Heere stießen zu Himß in der Nähe des Grabmals Chalids, des Sohnes Welid's, auf einander, der Grabstätte des größten Feldherrn der beiden ersten Chalifen, der Eroberer Syriens; eine würdige Wahlstatt für zwei so mächtige Heere, als das der Mongolen (achtzigtausend Mann stark) und das ägyptische, welche hier um den Besitz Syriens und Aegyptens kämpften.

Kilawin verstärkte sein Heer mit den Truppen seiner Statthalter von Haleb und Damaskus, mit denen Sonkar-al-Aschkar's und Melik Manßur's, des Fürsten von Hama aus der Familie Ejub. Sonkar führte ihm mehrere Emire der Mamluken Sultans Beibars zu,[3]) die auf dem rechten

1) Kunduk Idogmisch, Beibars Reschdi. Abulfeda V. 55. 2) Derselbe 57. 3) Itmisch Saadi, dann El-hadsch Usdemir (nicht Hag Azdimorum! wie Reiske liest) Alemeddin Devadari (d. i. dem

Flügel ihren Platz einnahmen; den linken befehligte der Fürst von Hama, in dessen Gefolge andere Emire der Mamluken [1]) mit Hosameddin Ladschin, dem Statthalter von Damaskus. Die Stärke des rechten Flügels bestand in den Arabern, die des linken in den Turkmanen. Im Mitteltreffen befehligte Hosameddin Tarantai, der Regierungsverweser Kilawin's, welchem dieser von Jugend auf ergeben, und bei seiner Thronbesteigung ihm das hohe Amt des Regierungsverwesers (Wesirs) anstatt des Emirs Ibek El-Efrem übertragen hatte, welchem er die Befestigung in seiner Herrschaft dankte, und von welchem eine der berühmtesten Medreseen Kairo's, die Hosamische, den Namen trägt. [2]) Von dem achtzigtausend starken Heere der Feinde waren fünfzigtausend Mongolen, die übrigen ein Gemische von Armeniern, Georgiern, Persern und anderen, der Heerführer Mengu Timur, der Bruder Abakachans. Sie wurden aufs Haupt geschlagen, [3]) und sobald Abaka die Nachricht von des Bruders Niederlage erhalten, hob er die Belagerung von Rahba auf. Triumphbriefe, welche in alle Länder des Islams gingen, verkündeten demselben den Sieg der Moslimen, und alle Städte feierten denselben, geschmückt und beleuchtet. Sonkar, der Herr von Ssahiun und Melik el Manßur, der Herr von Hama, wurden mit ihren Truppen entlassen, und Kilawin zog im Triumphe (ihm voraus die Reihen der Gefangenen und die Köpfe der Erschlagenen) als gottbegünstigter Sieger ein. Während der Wintermonate empfing er zu Kairo die Glückwünsche Melik Mosaffers Schemseddin Jusuf Ben

---

Dewadar, Staatssekretair) angehörigen und nicht Davidaricum, wie bei Reiske.

1) Bedreddin Beiseri, Alaeddin Tibars, Ibek El Efrem. Abulfeda V. 57. 2) Tarantai's Biographie im Makrisi unter dem Artikel der Medrese Hosamijet. 3) Redscheb 680 (Novemb. 1281).

Omar's, des Herrn von Jemen, aus der Familie Resul, welcher um einen Sicherheitsbrief bat, dergleichen schon der Prophet bei seinem Feldzuge in Syrien ertheilt hatte. Der Gesandte brachte Geschenke von den Erzeugnissen Arabiens und den Früchten seines Handels: Aloe, Ambra, chinesisches Porcellan und indische Bambusröhre zu Lanzen. Kilawin gewährte ihm den Sicherheitsbrief, [1]) dessen Eingang: „Dieses ist die Versicherung Gottes und die Ver-„sicherung unsers Herrn Mohammed, über welchen Heil „sei! und unsere Versicherung für unseren Bruder, den „König Mosaffer Schemseddin Jusuf Ben Omar, den Be-„sitzer Jemens. Wir werden uns betragen gegen ihn und „seine Kinder als Freund seiner Freunde und Feind seiner „Feinde." [2]) Kilawin entgegnete die Geschenke des Herrn von Jemen mit tatarischer Beute. [3]) Bald darauf starb zu Dschesiret Ben Omar Mengu Timur, der Bruder Abaka's, des Sohnes Hulaku's, sei es aus Gram über die erlittene Niederlage, sei es vergiftet, [4]) und bald darauf Abaka selbst. Gleichzeitig mit diesen beiden merkwürdigen Todesfällen sind drei andere nicht minder merkwürdige: der Mengu Timur's (gleichnamig dem geschlagenen Bruder Abaka's), des Chanes von Kiptschak, der des Wesirs des Il-chans von Persien, des gelehrten Wesirs Alaeddin Ata Mülk Dschuweini, des Geschichtschreibers der Mongolen, [5]) und endlich der des großen Biographen, des arabischen Plutarch Ibn Challikjan. [6]) Dem Abaka folgte für itzt keiner seiner beiden Söhne, Arghun und Kendschatu, sondern der Bruder Niquadar, dessen Namen europäische Geschichtschreiber gar in Nikolas verstümmelt haben. Er nahm,

1) Reiske lies't ganz falsch Iman statt Aman, jenes heißt Glauben, dieses Sicherheit. 2) Abulfeda V. 60. 3) Im Ramasan 680 (Junius 1282). 4) jenen Grund gibt Abulfeda, diesen Abulfaradschan. 5) Abulfeda V. 61. 6) Ebend. 65.

der erste der Ilchane, den Islam an, und nannte sich als solcher Ahmed. Als Neophyte des Islams näherte er sich den Fürsten desselben, und ordnete mit einem zwar großsprechenden, aber doch freundschaftlichen Schreiben als Botschafter den gelehrten Richter Kutbeddin Mahmud von Schiraf und den Atabeg Behaeddin [1]) an Kilawin ab. Kilawin hielt die Gesandten unter strenger Aufsicht, so daß Niemand mit ihnen sprechen, oder dieselben besuchen durfte, und beantwortete das Schreiben Ahmed Niquadar's mit dem bei Waßaf unverkürzt erhaltenen. [2])

Kilawin vermählte nun seine beiden Söhne, Melik eß=Ssalih und Melek el Eschref, mit den beiden Töchtern des Emir Seifeddin Nekjib, welcher bisher zu Alexandrien in Gewahrsam, und den er sich durch die Befreiung aus den Fesseln, und durch die Doppelhochzeit doppelt mit Dank verband. [3]) Hierauf erschien Melik Manßur, der von Kilawin so hoch geehrte Fürst von Hama, mit seinem Bruder Melik el Efdhal zu Kairo, um dem Sultan aufzuwarten, der ihnen die größten Ehren erwies. Sie wurden im Schlosse des wilden Schafes [4]) einquartirt, und ritten unter Vortragung von Fahnen und Schabraken. Manßur bat aus Bescheidenheit um die Aenderung dieses seines Vornamens, indem es sich nicht wohl schicke, daß er denselben Namen mit dem Sultan führe; aber Kilawin erwiederte verbindlich, daß er den seinen nur aus Liebe zum Fürsten von Hama angenommen, und daß er nun keinen von beiden ändern könne; auch der Sohn Kilawin's, Melik eß=ßalih, wetteiferte mit seinem Vater in Ehrenbezeugungen gegen den Fürsten von Hama. Er sandte ihm

1) Abulfeda V. 63 erwähnt des ersten, aber die Stelle bei Waßaf nennt auch den zweiten. 2) im Waßaf. 3) Abulfeda V. 65. J. 681. 4) Kalaatol=Kebsch.

wilde Schafe, die er mit der Armbrust geschossen, [1]) und dieser erwiederte solche Ehre mit glänzenden Geschenken. Kilawin hatte sich von Kairo nach Damaskus begeben, und war dort Zeuge der Verheerungen der großen Ueberschwemmung, [2]) in welcher der aus seinen Ufern getretene Baradi einen großen Theil der an denselben gelagerten Truppen mit ihren Zelten, Pferden und Kranken verschlang. Er begab sich nach Kairo, kehrte aber im folgenden Jahre wieder nach Damaskus zurück, und empfing abermal huldigenden Besuch des Fürsten von Hama, der aber bald hernach nach kurzer Krankheit starb. [3]) Als er sich todeskrank fühlte, sandte er seinen Stallmeister Sonkar als Eilboten mit einem Schreiben an den Sultan, denselben um die Bestätigung der Nachfolge für seinen Sohn Mosaffer Mahmud zu bitten. Der Sultan antwortete nach dem ägyptischen Curialstyle, sich selbst den Mamluken und den Fürsten von Hama den Herrn nennend, der alten Herrscherrechte des Hauses Ejub und seines eigenen Ursprungs eingedenk. Das Schreiben lautete: „Im Namen „Gottes, Kilawin der Mamluk sagt: Gott ehre die Ge„hülfen des hohen, herrischen, sultanischen, königlichen, „siegreichen, siegenden Standorts und des Königs Melik „Manßur Naßireddin. Gott wolle ihn dem Islam ge„währen, so daß seiner weder die Federn noch die Schwer„ter entbehren. Er wolle ihn von Krankheitsgefahren und „von der Rückkehr der Schmerzen bewahren! Der Mamluk „erneut seine Dienstbezeigung, die er lieber mündlich hätte „vorgetragen, und beschreibt seinen Schmerz über die Ver-

1) Reiske übersetzt Bondok glandibus, aber Bondok heißt eigentlich Bogen; daher Bondokdar, d. i. Bogenhalter; erst nach Erfindung des Pulvers erhielten die Flintenkugeln den Namen Bondok. 2) Schaaban 682 (Oktob. 1283). 3) Schewwal 683 (November 1283).

„änderung des Wohlseins, der so groß, daß derselbe münd-„lich nicht zu sagen. Als uns der Inhalt des Schreibens „des Herrn wurde bekannt gegeben, fehlte wenig, daß das „Herz nicht vor Schmerzen brach, und nicht ausgehaucht „wurde das Leben. Der Mamluk flehet zu Gott, daß er „gnädig möge Heilung gewähren, und hebt seine Hände „flehend auf, daß schneller die Gesundheit möge wiederkeh-„ren, und daß Gott nach getrübtem Zustande reinen Trink-„ort möge bescheren. Gott möge dem Lebensende des „Herrn Entfernung geben und ihm verlängern das Leben! „Was aber den gnädigen Wink betrifft zur Bestätigung „der Pflichten und der Verbindlichkeiten, welche offen zu „verrichten, so sind, Gott Lob! die Verträge uns vor Au-„gen gesetzt, und unsere Versprechen sind unverletzt. Dem „Herrn sei ungetrübt des Auges kühle Quelle, und er er-„freue sich des Nachfolgers, seines Sohnes, an seiner Stelle. „Der Mamluk wird nicht wanken und schwanken in seinen „Gedanken, und der Herr sei von gutem Muthe über die „geweis'ten Wege, und die Aufrechthaltung der Verträge, „und über Alles, was ihm kommt zu Gute.“ [1])

Als das Schreiben ankam, war der Fürst schon verschieden. Kilawin sandte dem Sohne sogleich die gewöhnlichen Insignien der Investitur und das Diplom, das lautete, wie folgt. Im Namen Gottes sagt der Mamluk Kilawin: „Gott ehre die Hülfe des hohen, herrischen, sul-„tanischen, königlichen, siegbegabten, tugendhaften Standorts „des Sultan Melik Mosaffer Takijeddin; er ziehe ihm das „Kleid der Trauer aus, und bringe ihm das Feierkleid der „Freude ins Haus. Der Mamluk bietet seine Dienste an „mit Freundschaft, deren Quelle offen mündet, deren Grund-„feste fest gegründet, deren Zweifel längst verschwunden, „deren Pfänder längst entbunden, deren Zweige früchte-

1) Abulfeda V. 76.

„schwer sich durchschlingend in die Quer. Wir haben an „den hohen Gesellschaftsort [1]) unseren Kämmerer Dsche„maleddin von Moßul mit den adelnden Ehrenkleidern ge„sendet, damit er sie vertausche mit dem Kleide der Trau„rigkeit, und damit das Antlitz sich aufheitere in Fröhlich„keit, daß es die Wolken des Grams verjage, und zurück„führe heitere Tage. Wir haben mit demselben auch „Ehrenkleider gesendet für das ganze Haus. Das Heer „nehme sich darinnen wie der Mond unter den Sternen „aus.“ [2]) Die beiden Gesandten, welche der älteste Sohn des verstorbenen Fürsten von Hama nach Kairo gesendet, um sich vom Sultan die Investitur und das Königsdiplom zu erbitten, begegneten dem Ueberbringer desselben auf dem Wege, setzten aber nichtsdestoweniger ihren Weg nach Kairo fort, um dem Sultan die Huldigung ihres Herrn darzubringen, und kamen mit einem zweiten ähnlichen Herrscherdiplome zurück. Melik Mosaffer hielt zu Damaskus seinen feierlichen Einzug als Herr und König von Hama. Am dritten Tage nach seiner Ankunft erhielt er das Diplom, welches ihn mit der Herrschaft von Hama, Barin und Maaret-Naaman belehnte, und die adelnden Ehrenkleider. Diese bestanden aus einem rothatlasenen gelbgestreiften, himmelblau gefütterten Oberkleide, aus einem gelbatlasenen Unterkleide, einer Kopfbinde [3]) und einem goldgestickten Häubchen, [4]) und einem Säbel in goldener Scheide und goldenem Dolche [5]) verziert, und einem goldverbrämten Hemde. Die übrigen Insignien der Herrschaft waren die Fahne mit den fliegenden Bändern, Sattel und

1) Medschlis, die Versammlung, nicht Maglas, wie Reiske schreibt und ad suam Excellentiam übersetzt. 2) vom 20. Schewwal 683 (30. December 1284). 3) Schasch ist nicht lorum, sondern ein schawlartiger Schleier. 4) Kelute, das französische Calotte. 5) Telkesch, d. i. gezogener Draht, nicht Tilkesch, wie Reiske schreibt.

Zeug aus Gold und sultanischer Schabrake. Mit diesen Ehrenkleidern angethan, und auf so gezäumtem Pferde, begab sich der neue Fürst von Hama aus dem Hause, wo er abgestiegen, ins Schloß, wo ihn der Sultan gnädig empfing, ihn neben sich setzen ließ, und ihn mit folgenden Worten anredete: „Du bist mein Sohn, und ich liebe dich „mehr als Melik Ssalih, meinen Erstgeborenen und Thron„erben. Gehe in dein Land, und bereite dich zu dem hei„ligen Kampfe, den ich nun wider die Ungläubigen rüste. „Ihr seid aus einem gesegneten Hause, ihr erscheinet nir„gends, ohne daß der Sieg in eurem Geleite." Melik Mosaffer Mahmud kehrte mit seinem Oheime Efdhal, dem Vater Abulfeda's des Geschichtschreibers, nach Hama zurück. Eine merkwürdige, aber in der Geschichte des Morgenlands sich oft wiederholende Erscheinung, daß der Sklave den Herrn belehnt, und daß nach der Erlöschung der Macht von dem Inhaber derselben noch die leeren Formen voriger Unterwürfigkeit in Worten und Titeln fortleben; so ward der Sultan Aegyptens, welcher als Sklave den Herrn von Hama, aus dem Hause Ejub (deren Sklaven die Sultane der Mamluken), installirte, selbst vom Schatten-Chalifen aus dem Hause Abbas installirt. So empfingen früher die Emirol Umera und Atabege die Installirung von den Chalifen, die unter ihrer Botmäßigkeit, und in Indostan erkannten die Nisamschahe (ursprünglich die Wesire der Herrscher von Dehli) die Oberherrlichkeit ihrer vorigen Gebieter.

Während der Curialien von Vermählungsfesten, Diplomsausfertigungen und Belehnungen, welche schon vielen Königen als Regieren und vielen Geschichtschreibern als Geschichte gegolten, und welche hier nur ob der Eigenheit der Sitten und Formen Platz gefunden, war Kilawin's vielseitiger, allthätiger Herrschergenius mit Planen des Kriegs und des Friedens, mit Rüstung und Thaten von

beiden zugleich beschäftigt. Viele Staatsmänner, welche zu ihrer Zeit als große gerühmt wurden, weil sie, nur Eine Idee verfolgend und den Blick nur nach Einer Seite gerichtet, in dem Sinne ihrer Denkweise einseitige und vorübergehende Vortheile errungen, gehen ihres Ruhmes bei der Nachwelt verlustig, welcher der aus solcher Einseitigkeit für das Ganze erwachsene Schaden mehr als die Gegenwart in's Auge springt. Sie halten sich vereinzelt, oder verstärken durch Lieblingsbündnisse auf der einen Seite die Gefahr auf der anderen; sie erschöpfen den Staat durch beständige Rüstung des Kriegs, oder sie vernachlässigen dieselbe über den Künsten des Friedens. Einige wollen nur das Räderwerk der Uhr im bisherigen Zustande erhalten, und vergessen der abgenützten Federn; sie wollen für Beschützer der Wissenschaften gelten, ohne für dieselben das Geringste zu thun, und sie verschwenden die zeugenden Kräfte des Staates, indem sie sich nur Verschnittener an Geist und Herzen zu Werkzeugen der Regierung bedienen wollen. Von allen dem war das Gegentheil Sultan Kilawin, welcher gleich bedacht auf Friedensverträge und Kriegsrüstungen, auf Bündnisse und Bauten, auf Spitäler und Schulen, mit starker Hand das Viergespann des Krieges, der Friedenskünste, der Wissenschaft und Wohlthätigkeit lenkend durch die Rennbahn der Zeit, mit hohem Muthe dem Ziele dauernden Völkerglückes und Ruhmes zuflog. Nachdem er gleich beim Antritte seiner Regierung Syrien von neuem beruhigt, und von außen durch den Sieg von Himß wider die Mongolen gesichert hatte, wandte er seine ganze Aufmerksamkeit den Verhältnissen mit den christlichen Mächten des Landes zu. Mit dem Großmeister der Templer Wilhelm von Beaujeu schloß er einen Vertrag auf zehn Jahre, zehn Monate, zehn Wochen, zehn Tage ab, [1])

1) 5. Moharrem 681 = 15. April 1282. Da ausdrücklich der

wodurch sich die Templer als Herrn von Tortosa und drei und dreißig dazu gehörigen Ortschaften verbanden, mit dem Sultan in Frieden zu leben, gestrandete saracenische Schiffe dem Sultan auszuliefern, und Tortosa nicht neu zu befestigen. Im folgenden Jahre wurde mit dem Großmeister der Templer, Joanniter und der deutschen Ritter (durch den Stellvertreter des letzten) und mit dem Seneschall von Jerusalem und Statthalter von Ptolemais auf der einen, und von Kilawin und dessen Sohn Melik eß-ßalih auf der anderen Seite, ein Waffenstillstand für die drei Städte Acca, Ssaid und Aslis in dreizehn Artikeln abgeschlossen.[1]) I. Friedliches Benehmen zwischen den Bewohnern von Acca, Ssaid und Aslis mit Arabern, Türken und Turkmanen. II. Diese Städte nicht neu zu befestigen. III. Flüchtlinge werden ausgeliefert; wenn aber Renegaten, doch ihre Habe zurückgegeben. IV. Verbotene Waaren zurückzustellen. V. Zurückstellung geraubter Sachen, und Ersatz für Getödtete durch Stellung gleichen Mannes, Reiter für Reiter, Schiffe für Schiffe, Bauer für Bauer. VI. Gestrandete Schiffe dem Eigenthümer zurückzustellen. VII. Des Sultans Kriegsschiffe können, wenn sie nicht gegen einen, den Christen freundlich gesinnten, Fürsten auslaufen, in den obigen Häfen Lebensmittel einnehmen, und dürfen sich in jedem Falle in christlichen Häfen ausbessern. VIII. Der Statthalter von Ptolemais und die Großmeister der drei Orden sind verbunden, dem Sultan Kunde zu geben, wenn neuer Kreuzzug vom Meere her drohe; sie benachrichtigen sich gegenseitig von den Gefahren ta-

5. Moharrem als der 15. Nisan angegeben ist, so mußte selbst Reiske, der sonst die Hidschret vom 15. an berechnet, hier die wahre Berechnung vom 16. anerkennen. VII. 671.

1) am 5. Rebiulewwel 682 = 3. Junius 683; hier ist abermal die richtige Berechnung vom 16. Junius an durch Beisetzung des Ottaf (Junius) außer allen Zweifel gesetzt.

tarischer und anderer Einfälle, welche von der Landseite drohen. IX. Seeräuberei ist verboten. X. Die Kaufleute mit keinen neuen Auflagen zu beschweren. XI. Die Bauern beider Seiten, welche ins gegenseitige Gebiet übergegangen, sollen zurückgewiesen werden. XII. Der Sultan erläßt den Christen vier Häuser zu Nazareth zum Aufenthalte der Pilger, von welcher Nation sie seien. XIII. Der Vertrag bleibt gültig, ungeachtet der Aenderungen der Personen, und im Falle der Aufhebung fangen die Feindseligkeiten erst vierzig Tage nach Aufhebung desselben an.

Gleichzeitig mit der Abschließung dieser Verträge begann Sultan Kilawin den Bau des großen Spitals und der Medrese zu Kairo, welche beide nach seinem Namen die Manßurischen heißen. Das erste Spital und die erste Armenküche im Islam hatte schon vor sechshundert Jahren, im acht und achtzigsten der Hidschret, der Chalife Welid, Sohn Abdolmelik's, zu Damaskus gebaut. Zweihundert Jahre darauf baute das erste Spital zu Kairo Ahmed, der Sohn Taulun's, zugleich mit der großen Moschee, die seinen Namen trägt. Dann baute Sultan Nureddin zu Damaskus das berühmte, nach seinem Namen benannte, Spital; ein Jahrhundert nach ihm zu Bagdad der vorletzte Chalife Monstanßar das Spital, welches, wie die nach dem Beispiele der Medrese Nisamolmülks gestiftete, die Nisamische hieß, das Monstanßarische genannt wurde. [1]) Das erste Spital zu Kairo (das dritte im Islam) hatte Ssalaheddin gestiftet, und mit den nöthigen Einkünften für Aerzte und Wundärzte versehen, [2]) welches nach dem von Kilawin gebauten, zum Unterschiede von diesem, das kleine oder alte Spital, so wie dieses das große oder neue hieß. Der von Ssalaheddin hierzu bestimmte

1) Sojuti's und Nasamide's Geschichte der Chalifen. 2) Makrisi I. B. 548 unter dem Titel: das alte Spital.

Ort war ein vom Chalifen Asis billah, [1]) zwei Jahrhunderte früher gebauter Saal, um welchen die sieben und zwanzigste Sure des Korans, welche die der Ameise heißt, rings an der Wand als Inschrift herumlief, und als Talisman galt, welcher die Ameisen aus diesem Hause abwehrte. Ssalaheddin sagte, weil der Ort wider Ameisen gefeyt, taugt er sehr gut zum Spitale, und bestimmte denselben dazu. Kilawin kaufte zur Stätte des seinen von der Prinzessin Moeniset Chatun, der Tochter Melik el Aadils, ihren Pallast, welcher der Koptische hieß, und gab ihr dafür den smaragdenen zu Rahba. [2]) Der Emir Alemeddin Sindschar Eß-Schudschaai entwarf den Plan dieses weitläufigen Gebäudes, welches aus drei Hauptgebäuden, nämlich dem Krankenhause, der Schule und der Kuppel, d. i. dem Grabdome, bestehend, mit dem berühmten Pallaste König Naamans wetteiferte, welcher Sedir, oder das dreifache Kloster, genannt ward. Alle diese Gebäude deckten einen Flächenraum von sechszehntausend Quadratellen und waren binnen eilf Monaten vollendet. Den Entschluß, ein Spital zu bauen, hatte Kilawin schon vor sieben Jahren gefaßt, da er, als Emir Sultans Beibars auf dem syrischen Feldzuge zu Damaskus am Seitenstechen erkrankt, im Spitale Nureddin's hilfreiche Pflege gefunden. Dort hatte er gelobt, daß, wenn ihm Gott die Herrschaft verliehe, er ein Spital bauen wolle, das die Spitäler Nureddin's und Ssalaheddin's überträfe. Der Emir, Baudirektor, ließ das Hauptgebäude des koptischen Pallastes unverändert, indem er es blos zum Krankenhause umwandelte. Dasselbe bestand aus vier Höfen, in der Mitte ein Springbrunnen, dessen Wasser durch Röhren in die Krankenzimmer, welche auf allen vier Seiten den Hof umgaben,

1) Im J. 384 (994). 2) Makrisi II. S. 622. Der Bau begann im Rebiulewwel 683 (Februar 1284).

gelenkt ward. Das Gebäude der Medrese aber und die Kuppel oder Alkove (Al Kubbet) wurden vom Grunde aufgeführt. Als die Grundfesten zum ersten gelegt wurden, ward ein großer Topf ausgegraben, dessen Inhalt Diamanten, Rubinen, Perlen und Gold, welches die Kosten des Baues deckte. Kilawin stiftete zum Unterhalte des Spitals, des Grabdomes (an welchem auch die Bibliothek), der hohen Schule (Medrese) und der Kinderschule (Mekeb) eine Million Dirhem jährlicher Einkünfte. Aerzte, Wundärzte, Augenärzte, Apotheker, Krankenwärter und Krankenwärterinnen waren reichlich besoldet. Die vier großen Säle des Spitals waren für die vier Gattungen von Fiebern, die hitzigen, kalten, schleimigten und galligten bestimmt; vier kleinere Säle für die Verwundeten, Augenkranken, die mit Durchfall und mit Verkältung Behafteten. Die Weiber hatten ihr abgesondertes Gemach. Die Küchen zur Bereitung der Nahrungsmittel, und die zur Bereitung der Arzneimittel waren getrennt; so auch die Laboratorien, wo die Arzeneien für die Augen und die Getränke bereitet wurden. Die Aufsicht des Spitals war dem Emir Isseddin Ibek el Efrem anvertraut, und blieb in seiner Familie; unter ihm standen die Intendanten und Commissäre [1]) für die einzelnen Zweige der Verwaltung, für die Speisen, Getränke, Betten, Arzeneien. Der Stiftungsbrief war vom drei und zwanzigsten Ssafer des Jahres sechshundert achtzig, das ist, vom dreizehnten Junius zwölfhundert zwei und achtzig, datirt. [2])

Die beiden, von Kilawin vom Grunde aus neu errichteten, Gebäude waren die Medrese und die Kuppel (Al Kubbet), welche beide unter dem Namen der Manßurischen berühmt, und die sich um die Thore des Spitals, eine gegenüber der andern, erhoben; an der Medrese waren

1) Emin Mubaschir. 2) Makrisi II. 623.

Kanzeln für die Rechtsgelehrten aller vier Ritus (Hanefi, Schafii, Maliki, Hanbeli), eine für die Arzneikunde an dem Dome, zwei Kanzeln, eine für die Auslegung des Korans und eine für die Ueberlieferung des Propheten gestiftet. Jede dieser Lehranstalten bestand aus einem Lehrer (Möderris), aus zwei Correpetitoren (Moid) und dreißig Schülern (Thalib).[1] Von den zwei Schatzkammern des Domes war die eine die Bibliothek, welche ein Schatz der auserlesensten Bücher, die zweite die Vestiarie, worin die Kleider der in dem Grabdome bestatteten Sultane aufbewahrt wurden. Sechs Verschnittene waren an der Bibliothek als Kustoden[2], andere an dem Schatze der Vestiarie, andere als Verwalter der Einkünfte des Spitals und der Medrese angestellt. Sie hielten sich in einem besonderen, mit Springbrunnen und Wasserbecken gefüllten Saale des Gebäudes auf, welcher nach ihnen der Saal der Tawaschi, d. i. der Verschnittenen, hieß,[3] und empfingen dort die Besuche der ersten Hofämter und Reichswürden, welche nach dem Besuche der Königsgräber ihnen den Hof machten. Sie stellten den Hof des verstorbenen Sultans vor, indem der neue sie aus dem Hareme des Pallastes an das des Grabes seines Vorfahrers versetzte, wo sie noch die Huldigung der Großen empfingen, die kein bloßer Schein, da diese Verschnittenen wirklich oft noch großen Ansehens und Einflusses genossen. Dieser Gebrauch hat sich von dem Hofe der ägyptischen Sultane an den der osmanischen fortgepflanzt, wo mit jedem Regierungswechsel die dem neuen Herrscher nicht genehmen Verschnittenen nach Medina als Hüter des Prophetentempels gesendet werden, das Ha-

1) Makrisi II. 624 unter dem Artikel des Spitals. 2) Ebenda. 3) S. 585 unter dem Titel Al-Kobbet-El-manßurijet. 4) Makrisi gibt die Etymologie dieses, in Aegypten verderbten, türkischen Wortes Tamuschi an.

rem der Frauen mit dem des Grabes vertauschend. — In dem Hareme der Mamluken Sultane bewachten diese schwarzen Verschnittenen die Frauen, und an dem Dome das Grab sammt den Schätzen der Kleider und Bücher, leider noch heute das Vorbild von manchen Kustoden, Aufsehern und Bibliothekaren, welche als Verschnittene die ihnen anvertrauten Schätze blos eifersüchtig bewachen, und den Genuß, dessen sie selbst unfähig, Männern der Wissenschaft und Kunst mißgönnen. Schwarze Verschnittene, Hüter des Grabes und der Verfinsterung. Wiewohl diese bei Makrisi enthaltene ausführliche Nachricht über die Bestimmung der Verschnittenen am Grabdome Melik Manßur's, als Hüter desselben und der darin befindlichen Schätze, und als Verwalter der frommen Stiftungen (die noch heut zu Constantinopel in ihren Händen), die älteste, welche sich in den bekannten morgenländischen Quellen befindet, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß dieser Gebrauch ein weit älterer, nämlich altpersischer, indem bei der Bestattung des Darius Hystaspes in den Felsgräbern von Persepolis vierzig Eunuchen, welche den Sarg an Stricken aufzogen, durch das Reißen derselben zu Grunde gingen. Wahrscheinlich waren schon damals Verschnittene die Hüter des Grabes der Könige zu Persepolis und zu Theben, deren in Felsen gehauene Wände die Stirnenseite des Pallastes und der Thore, an welchem sie Recht sprachen, nachahmen. Wie die Stirnenseite den Pallast des Herrschers nachbildete, so stellte der Eunuchenverein den Hof desselben vor, um die Würde des Königs nach dem Tode aufrecht zu erhalten.[1] „Sie gewähren noch heute (fährt Makrisi fort) „keinem den Eingang in den Grabdom, der nicht aus ihrer „Mitte. Gott lohne dem Jahja Ben Hakem El-

1) Minha Ikamet namus el Melik baad el Mauti kema kjame fi muddelil hajat.

„Bekri dem Maghrebi, beigenannt El Ghasal,“ d. i. dem Gasellensänger, welcher hierüber so wahr und treffend gesagt:

Ich sehe, wie die Fürsten hochgeboren,
Erhoben sich das Mal aus Stein,
Wie sie zum Trotz der Armen stolz, und Thoren
Bis in das Grab hinein.

An dem Grabdome Melik Manßur's waren auch fünfzig Koranleser, Imame und Gebetausrufer angestellt. Die Minaret war die höchste in ganz Kairo. [1]) Zu dem Baue derselben wurden die schönsten Säulen von synadischem Marmor und syenitischem Granit von der Kairo gegenüber gelegenen Insel Raudha hergeschafft. Diese Plünderung des Palastes Raudha's und die Frohnarbeiten, welche zur schnellen Vollendung des Baues der Medrese und des Grabdomes erforderlich, erregten Zweifel unter den Gesetzgelehrten, ob es wohl gesetzmäßig, das Gebet an einem Orte zu verrichten, dessen Bewohner gewaltsam vertrieben worden, wie die dreihundert Sklavinnen der Prinzessin, Tochter Melik-el-Aadil's aus diesem ihrem vorigen Pallaste; einige Gesetzgelehrte gaben ihre Entscheidung dahin, daß das Gebet hier nicht gesetzmäßig. Als dieses der Baudirektor, der Emir Schudschaai, erfuhr, rief er eine Versammlung von Richtern, Scheichen und Moderrisen in der manßurischen Medrese zusammen, legte ihnen den Fall vor und fragte, ob sie Etwas gegen die Gesetzmäßigkeit des Gebetes an diesem Orte einzuwenden hätten. Alle schwiegen bis auf einen Scheich, welcher den Muth hatte, seine Meinung, daß das Gebet hier nicht gesetzmäßig, zu vertheidigen. Der Emir Schudschaai wollte hierauf, daß der Scheich Mohammed Morghaini, einer der berühmtesten Prediger, am Grabdome predige; er weigerte sich dessen

1) Makrisi S. 624 erste Zeile.

lange, und als er sich nicht länger weigern konnte, bestieg er die Kanzel und hielt eine Predigt, wider die Ungerechtigkeit der Könige, welche Erdreich mit Gewalt wegnehmen, gerichtet, indem er sie Räuber und Plünderer schalt. Er schloß seine Predigt mit den Worten des Korans: „Ein „Tag wird kommen, wo der Dränger in seine Hand beißen, „und sagen wird: O hätte ich den Pfad des Propheten geklommen, wehe mir! O hätte ich nicht den und den „zum Freunde genommen!“ 1) Schudschaai ließ den Scheich vor sich kommen und begehrte, daß er für ihn beten solle. Der Scheich antwortete: „O Alemeddin, es hat schon ein „Besserer für dich gebetet, als ich,“ und wiederholte die Worte des Propheten: „Wer meines Volkes Geschäfte ver„waltet, und sich demselben milde erweiset, dem werde ich „mich mild erweisen, und wer demselben Hartes zufügt, „dem werde ich desgleichen zufügen.“ Der Emir Schudschaaeddin, hierüber sehr betroffen, ließ den Scheich Takieddin Mohammed Ben Dakik rufen, in welchen er großes Vertrauen setzte, trug ihm das Gerede über die Ungesetzmäßigkeit des Gebetes an der Medrese und dem Grabdome vor, und endete damit, daß der Sultan nur in die Fußstapfen Nureddin's habe treten wollen, welchen die ganze Welt wegen des Baues seines Spitals lobe, während er allgemein deßhalb getadelt werde. Der Scheich entgegnete: „Nureddin hat sein Spital von dem Lösegelde „der gefangenen christlichen Fürsten gebaut, ohne Jeman„den lästig zu fallen; aber woher hast du, o Alemeddin, „das Geld zu diesem Baue genommen? nur die Absicht „kann dem Sultan helfen, dem ich übrigens alles Gute „zu diesem Baue wünsche.“ Ibn Schudschaai antwortete: „Gott richtet nach den Absichten, und stellte den Scheich „als Lehrer der Rechtsgelehrsamkeit an der hohen Schule

1) Der 28. und 29. Vers der XXV. Sure.

„an.“ Der Geschichtschreiber Makrisi reflectirt hierüber: „Wenn das Gebet an dem Spitale nicht für gesetzmäßig „gelten sollte, weil Kilawin hierzu den koptischen Pallast „der Frau Moeniset benutzte und dieselbe mit Marmor „und Granit aus dem Pallaste von Raudha verschönte, bei „meinem Leben! so wüßte ich nicht, wie vordem das Ge„bet in dem koptischen Pallaste und in dem Raudha's ge„setzmäßig gewesen sein sollte, da die Sultane aus dem „Hause Ejub ihre Palläste, sowohl zu Kairo als Raudha, „auch nur auf den Stellen anderer, deren Bewohner sie ver„trieben, erbauet. Wenn du dieses wohl betrachtest und „erwägest, so siehst und weißt du, daß die Räuber den „Räuber und die Plünderer den Plünderer vertreiben, und „wenn das Gebet wegen der Frohnarbeiten ungültig sein „sollte, so belehre mich, ob es jemals anders gewesen, als „daß der Stärkere den Schwächeren drängte und zwängte.“ Indessen haben viele Dichter diese Medrese in Kaßideten gelobt; eine der berühmtesten ist die Scherefeddin's Bußiri's (des Verfassers der Burdet), aus welcher die folgenden Verse:

Die Medreset ist Chawernaks Pallast, [1])
Die hohen Bau und Teich wie Sedir faßt;
Die Stadt der Wissenschaft, um die herum
Die Schulen weit verbreiten Sternenruhm;
Das Licht, das sie verbreitet, ist fürwahr
Nicht hinter'm Rücken, sondern offenbar;
Die Form der Medreset ist Bienenhaus,
Wo Wachs und Honig kommt als Frucht heraus.
Saaid erbaute sie am Glückesort,
Und pflanzt durch sie das Licht mit Glücke-fort;

1) Chawrnak, der andere berühmte Pallast Monser Ben Naamans, welcher den Baumeister Senamar von den Zinnen herabstürzen ließ, woher das Wort Schabernak ins Deutsche überging.

Wenn du zu ihr hinwendest dein Gesicht,
Wird sie bestrahlen dich mit Freudenlicht,
Und wenn der Muesin ruft zum Gebet,
Der Himmel nur das Sternenwort versteht.

Kilawin erschien mit seinem Heere, dessen Bestimmung Niemanden bekannt, wie der Blitz vor Merkab, [1]) dem festen Schlosse der Joanniter, das zwischen Laodicea und Tripolis, unfern des Meeres, auf einem hohen Berge gelegen, die festeste Burg und der Hauptort der Besitzthümer der Ritter des Spitals. Bei dieser Belagerung trug Abulfeda, der nachmalige Fürst von Hama, im Gefolge des damaligen, seines Vetters, die ersten Waffen wider die Christen; auch befand sich im Gefolge des Sultans Abderrahim, sein Lebensbeschreiber; beide erzählen die Belagerung und Einnahme als Augenzeugen; jener einfach, dieser als Verfasser des Siegesschreibens, wodurch der Fürst von Hama seinem Wesire die Eroberung Merkab's kündete in dem gewöhnlichen Style morgenländischer Siegesschreiben voll Uebertreibung und Schwulst: „Wie oft“ (heißt es in diesem Schreiben von Merkab), „wie oft hatten die Krieger versucht zu ersteigen die Wälle, und waren gefallen in die Gräben, die tief, wie die Abgründe der Hölle. Merkab ist eine Warte auf hohem Felsen, unersteigbar, nur der Hülfe für die Belagerten, und nicht dem Belagernden erreichbar. Sie übertrifft Palmyra durch die Wucht der Steine und ihrer Säulen Höhe ungemeine; es erreicht ihre Höhe nicht der Verstand, viel weniger die Hand; man sieht dasselbe wie die Sonne zwischen den Wolken, wie zwischen einem Schleier; nur der große und kleine Hund des Himmels bellen die Mauern an, und

1) am 13. Ssafer 684, Mittwoch 17. April war ein Dinstag (hier rechnet Wilken vom 16. Juli an richtig. VII. 689 Note).

„erfliegen können sie nur des Himmels Adler und Geyer." [1]) Als der Wallbruch weit genug, ward derselbe mit Holz gefüllt, und dieses angezündet; aber ein zusammenstürzender Thurm füllte die Bresche aus, und verhinderte das Stürmen. [2]) Drei Tage hernach [3]) wehte von den Wällen Merkabs die heilige Fahne des Propheten, die damals im Besitze des Sultans Aegyptens, heute in dem der Sultane Constantinopels, und die Burg der Joanniter capitulirte. Nach Merkabs Eroberung wandte sich Kilawin gegen das Schloß Merakia, das zwischen Merkab und Tortosa auf einem Berge liegt, und welchem gegenüber der Ritter Barthelemy, derselbe, dessen sich Sultan Beibars durch Meuchler hatte entledigen wollen, einen Thurm aufgeführt hatte, dessen Mauern sieben Ellen dick und sieben Stockwerke hoch. Hundert Mann waren die Besatzung dieses Thurmes, in dessen Innern eine Cisterne und Mundvorrath für die Besatzung. Dieser Thurm, der Vorläufer des neuen Vertheidigungssystems, durch vereinzelte, mit Magazinen für Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse versehene Thürme, trotzte der Macht Kilawin's, so daß dieser sich an den Grafen von Tripolis wandte, und ihn selbst und seine Stadt bedrohte, wenn nicht der Thurm, welchen Barthelemy nicht ohne sein Vorwissen hätte bauen können, geschleift werde. [4]) Barthelemy sah sich gezwungen, den Thurm umzureißen, und der Graf von Tripolis lieferte die hierzu nöthigen Arbeiter und Werkzeuge, so daß des Korans Vers: „und sie werden ihre Häuser mit „ihren eigenen Händen zerstören," [5]) in Erfüllung

---

1) Aquila Lyra. 2) 17. Rebiulewwel 684 (23. Mai), bei Reinaud unrichtig als 25. ausgerechnet, was schon Wilken VII. 693 bemerkt hat. 3) 19. Rebiulewwel, Freitags = 26. Mai, nicht 27., wie bei Reinaud irrig. 4) Reinaud S. 552. 5) aus dem 2. Vers der LIX. Sure.

ging. Kilawin lagerte zuerst auf der Ebene bei Bordschol Karsiß, dann unter dem Schlosse der Kurden, und endlich am See Kades bei Himß, wo er die Freudenbotschaft von der Geburt seines Sohnes Melik Manßur Kilawin, welcher in der Folge als Kilawin II. den Thron bestieg, erhielt. Seine Mutter war die Tochter des Emirs Soknai, des Sohnes Karatschin's, welcher mit seinem Bruder Kormischi vor neun Jahren nach Aegypten gekommen, und mit dessen Tochter sich Kilawin nach ihres Vaters Tod vor vier Jahren vermählt hatte. [1]) Diese Botschaft verdoppelte die Freude über die Eroberung von Merkab, und nachdem er die Truppen des Fürsten von Hama in ihre Heimath entlassen, kehrte er triumphirend nach Kairo zurück.

Während Kilawin noch vor den Mauern Merkabs, erschien vor ihm der Komthur der Templer Kleinarmeniens als Ueberbringer eines Schreibens Leo's, des Königs von Armenien, um den Frieden zwischen demselben und dem Sultan zu vermitteln. Derselbe wurde nach der damals für Waffenstillstände üblichen Zeit, auf zehn Jahre, zehn Monate, zehn Wochen und zehn Tage in zehn Artikeln abgeschlossen, durch deren ersten der König sich zu einem jährlichen Tribute von einer Million Dirhem, sei es baar, sei es in Effekten aller Art, zu zahlen verband. Der zweite sicherte allen gefangenen Moslimen ihre Freiheit und Zurückstellung ihrer Güter zu, desgleichen die Freiheit der von dem Sultan in Gewahr gehaltenen Abgeordneten des Königs, jedoch nicht mit allen ihren weggenommenen, sondern nur den noch aufzufindenden Gütern. Der dritte gewährte beiderseitigen freien Handel und Wandel. Der vierte sicherte die Verlassenschaft der in der Fremde Verstorbenen, und die Güter gestrandeter Schiffe den Erben und Eigenthümern. Vermöge des fünften wurden die Flücht-

1) Abulfeda V. 85.

linge beider Seiten, ohne Rücksicht auf Religionsveränderung, mit ihren Waffen und Habe ausgeliefert. Der sechste nimmt von dem freien Handel Waffen und Kriegsbedürfnisse als verbotene Waaren aus, und gewährt den Aegyptern die Freiheit, aus Armenien Esel, Pferde, Maulesel und Sklaven beiderlei Geschlechts zu beziehen. Der siebente setzt für den Mord die Strafe der Wiedervergeltung am Mörder und den Ersatz des Erschlagenen durch einen Mann gleicher Kathegorie fest, Reiter für Reiter, Fußgänger für Fußgänger, Kaufmann für Kaufmann, Bauer für Bauer, Turkopole für Turkopole, mit Zurückstellung der Habe des Ermordeten. Der achte verwehret dem König neue Befestigungen, und der zehnte bestimmt für den Fall eines Bruchs einen Termin von vierzig Tagen vor Beginn der Feindseligkeiten. Der König beschwor diesen Vertrag nach der ihm vom Sultan vorgelegten Formel dreimal im Namen Gottes, vor Gott! durch Gott! bei Gott! dreimal im Namen des Messias bei der Wahrheit des Evangeliums, des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes, bei der Wahrheit der vier Evangelisten, zwölf Apostel und dreihundert achtzehn Väter der nicäischen Kirchenversammlung, bei der heiligen Jungfrau, Johann dem Täufer, bei dem Pabste und allen Dogmen des Christenthums. [1]) Leon begann die Erfüllung des Vertrags durch Bezahlung des Tributes fürs erste Jahr; aber bald darauf forderte Kilawin, daß Leon auch die dem Sultan von Ikonium, mit dem er in Krieg verwickelt war, abgenommenen Gefangenen zurückstelle. Vergebens wandte der König ein, daß er sich zur Zurückstellung moslimischer Gefangenen nur gegen den Sultan, und nicht gegen alle moslimischen Fürsten verbindlich gemacht. Kilawin bestand auf seiner Forderung als Beschützer aller Moslimen. [2])

1) Reinaud 527. 2) Ebendas.

Während der Friedensunterhandlungen mit dem König von Armenien hatte auch die Fürstin, Herrin von Tyrus, Margarethe, Schwester des Königs von Tyrus, Friedensunterhändler gesendet, welche einen Waffenstillstand auf die gewöhnliche Zeit von zehn Jahren, eben so vielen Monaten, Wochen und Tagen in den folgenden sechs Artikeln abschlossen. 1) Die Einkünfte von Tyrus sind künftig zwischen dem Sultan und der Fürstin gleich getheilt. 2) Gestrandete Schiffe werden dem Eigenthümer oder seiner Regierung zurückgestellt; die Verlassenschaft der in der Fremde Verstorbenen den Erben eingeantwortet. 3) Mörder und Unruhstifter werden ihrer natürlichen Behörde ausgeliefert, aber nur mit Beiziehung eines Commissärs des Gegentheiles gerichtet; wird der Mörder nicht entdeckt, so müssen die Obrigkeiten des Orts schwören, daß sie nichts davon wissen, aber das Blutgeld zahlen; schwören sie, so wird dieses unter die Bewohner, und wenn diese gemischt aus Christen und Moslimen, unter beide vertheilt; das Blutgeld für einen Reiter sind zwölftausend Silberlinge tyrischen Geldes, für einen Turkopolen zweihundert, für einen Bauer hundert, für einen Kaufmann nach Maßgabe seines Ranges und seiner Geburt. 4) Ein begangener Raub wird durch Zurückstellung des Geraubten gutgemacht, für beide Theile gleich gültig. 5) Die Flüchtlinge werden gegenseitig zurückgegeben. 6) Die Fürstin von Tyrus darf weder die alten Festungswerke ausbessern, noch neue anlegen, und verspricht ihr Interesse von den Feinden des Sultans zu trennen, im Falle eines Bruches vierzigtägiger Termin vor Beginn der Feindseligkeiten und volle Gültigkeit des Vertrags auch für den Fall des Todes eines der beiden Theile, oder den Fall ihrer Absetzung und Thronveränderung.

Im folgenden Jahre [1]) sandte Kilawin wider Karak

1) 685 (1286). Abulfeda V. 87.

ein mächtiges Heer, von seinem Wesire Hosameddin Tarantai angeführt; nachdem sich dieser in Besitz des Schlosses gesetzt, kehrte er nach Kairo zurück und führte die beiden Brüder, Dschemaleddin Chisr und Bedreddin Selamisch, Söhne Sultans Beibars, mit sich. Kilawin that ihnen Gutes; als sie dasselbe mit Undank vergalten, verwies er sie nach Constantinopel. Er begab sich dann selbst nach Ghasa und Karak, und ging durch den Wald von Arsuf nach Aegypten zurück. [1]) Im folgenden Jahre führte der Wesir Hosameddin Tarantai abermal ein mächtiges Heer nach Syrien wider Ssahiun, welches im Besitze des Emir Sonkor al-aschkar bisher im Norden, wie Kerek im Süden, inmitten der Länder des Sultans nicht in seinem unmittelbaren Besitz. Der Emir Sonkár übergab sein Schloß, und ward ehrenvoll behandelt. Hierauf wandte sich der Wesir gegen Laodicea, welches Kilawin schon längstens gerne angegriffen hätte, aber durch einen festen, mitten im Meere vor der Stadt gelegenen Thurm abgehalten worden war. Durch ein Erdbeben stürzte ein Viertel dieses Thurmes sammt dem Thurme der Tauben und dem Leuchtthurme ein. Sogleich setzten sich gegen Laodicea die Belagerungsmaschinen in Bewegung, „vor „deren Zungen die Wälle sinken und deren Finger dem „Sieger winken.“ Sie wurden auf einem Damme gegen die Stadt aufgeführt, die Stadt capitulirte, der Thurm wurde geschleift. [2]) Aus Nubien kehrte das von Alemeddin Sindschar, dem Statthalter Kairo's, befehligte Heer nach erfolgreichem Feldzuge zurück; [3]) aber die Freude über diese glücklichen Erfolge wurde nicht, wie nach der Eroberung Merkab's, durch die Freudenbotschaft der Geburt eines Sohnes erhöht, sondern durch die Trauerbotschaft des Todes des ältesten Sohnes, Thronerben, darniedergeschla-

---

1) Abulfeda V. 87. 2) Reinaud 561. 3) Abulfeda V. 89.

gen. Im folgenden Jahre erschien Kilawin mit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche vor den Mauern von Tripolis, wo nach dem Tode des Grafen innere Verwirrung und Partheiungen die Einheit des Widerstandes schwächten. Der Geschichtschreiber Abulfeda wohnte der Belagerung mit seinem Vater Efdhal und seinem Vetter Mosaffer, dem Herrn von Hama, als Augenzeuge der Mühen der Belagerung und der Gräuel der Eroberung bei; besonders beschreibt er das Gemetzel der Christen, welche sich in der vor Tripolis gelegenen Insel in die Kirche des heil. Thomas geflüchtet hatten. Die Moslimen schwammen auf ihren Pferden hinüber, hieben alle Männer nieder und schleppten nur die Weiber und Kinder in Sklaverei. Abulfeda, der sechzehnjährige Jüngling, begab sich auf einem Nachen dahin, fand aber einen solchen Wust von Blut und Schutt, und solchen Gestank, daß dort weder zu bleiben, noch auszusteigen war. So war Tripolis, nachdem dasselbe hundert und achtzig Jahre in dem Besitze der Christen gewesen, dem Gebiete des Islam wiedergegeben, welchem es schon zur Zeit Moawia's, des ersten Chalifen aus dem Hause Omeje, Safin Ben Nedschib einverleibt, die Stadt aber damals mit Juden bevölkert hatte. [1]) Tripolis ist eine paradiesische Stadt durch die Schönheit seiner Lage, durch die Fruchtbarkeit seiner Gärten; Zuckerrohr, Kolokasia, Bananen, Jubeben sind dem Reisenden aus Westen und Norden neue Erscheinungen. Das in der Nähe gelegene Thal Reschtin ist ein Wald von Gärten, Maulbeer- und Olivenbäumen. Der Fluß Ghadbhan, das ist der Zornige, dessen Namen in Kadischa verändert worden, rollt schäumend vom Berge Scheich Surchan (so heißt dieser Theil des Libanon) herunter, vereint sich mit dem Flüßchen Ebu Ali, und geht dann durch die Stadt, welche

1) Dschihannuma S. 588.

vier Viertel, dreizehn Thore, [1]) mehrere Bäder und Moscheen zählt, deren berühmteste die Moschee Tailan. [2]) Der größte Handel der Stadt besteht in Seide und Seife, welche nicht minder durch ihre Weiche und Weiße berühmt, als ihr Most und Honig durch seine Süßigkeit und Reinheit. Mit Tripolis fielen alle davon abhängigen Schlösser in die Macht des Sultans.

Kilawin befestigte die Eroberung von Tripolis durch neue Verträge mit christlichen Staaten, nämlich mit den Königen von Aragonien, Neapel und der Republik Genua. Schon gleich nach seiner Thronbesteigung, vor neun Jahren, hatte er an Alphons, den König von Castilien und Leon Botschafter gesendet, welche zur Zeit, als Don Sancho sich wider seinen Vater Alphons empört hatte, in Spanien ankamen, und drei Jahre lang am Hofe von Salamanca mit Auszeichnung behandelt worden; [3]) itzt trugen der König von Aragonien und sein Bruder, der König von Neapel, dem Sultan Aegyptens Freundschafts- und Handelsvertrag an, indem sie dieselben Bedingnisse begehrten, welche Friedrich II. vom Sultan Melik el Kjamil für seine italienischen Staaten erhalten hatte. Die vorzüglichsten Artikel desselben die folgenden: 1) die beiden Theile haben Freunde und Feinde gemein, wenn der Pabst, oder was immer für ein anderer fränkischer Fürst, Genueser, Venetianer oder Griechen, Templer oder Joanniter wider den Sultan Böses im Schilde führen, wird ihn der König von Aragonien davon verständigen. 2) Wenn die Christen von

---

1) Die Namen im Dschihann.: 1) das von Beirut, 2) das rothe, 3) das röthliche, 4) das Siegesthor, 5) das Bischofsth., 6) Tebane, 7) Mesbah (d. i. Schlachtbank), 8) das Gerberth., 9) das Wasserthor, 10) Sobeirije, 11) der Steinmetze, 12) Alkal (Alkali), 13) Remel (des Sandes). 2) Dschihann. 589. 3) Wilken VII. 686 nach Reinaud.

Acca und Tyrus ihre Verträge brächen, würde ihnen der König eben so wenig Beistand gewähren, als den Griechen oder Tataren. 3) Der König und seine Brüder (Don Jayme, Don Frederic und Don Pedro) werden den Sultan von allen wider ihn gerichteten Unternehmungen auf's schnellste verständigen. 4) Gestrandeten Schiffen wird Hülfe geleistet, und die ans Land geworfenen Güter werden zurückgegeben; 5) eben so wird die Verlassenschaft der in der Fremde verstorbenen beiderseitiger Unterthanen den Erben eingeantwortet. 6) Der König von Aragonien gestattet die Ausfuhr von Eisen, Papier und anderen Landeserzeugnissen. 7) Die Flüchtlinge werden mit ihrer Habe ausgeliefert, es sei denn, daß sie Glauben geändert, in welchem Falle nicht die Person, aber doch die Habe zurückgestellt werden soll. 8) Den Unterthanen des Königs von Aragonien und seiner Brüder steht die Wallfahrt nach den heiligen Orten frei. 9) Die Häfen- und Ankertaxen, welche bisher von den aragonischen Schiffen zu Alexandria, Rosette und Damiette erhoben wurden, bleiben dieselben, so wie die bisher in den aragonischen Häfen von ägyptischen Schiffen erhobenen. Kilawin beschwor den Vertrag dreimal im Namen Gottes. Der König erklärte zu Ende seiner Bestätigungsformel, daß er, wenn er den Vertrag verletze, als ein Meuterer gegen seinen Glauben angesehen werden sollte. [1]) Diesem, mit dem Könige von Aragonien und seinen drei Brüdern abgeschlossenem Freundschaftsvertrage folgte alsbald ein anderer mit der Republik Genua, welche schon vor sechzehn Jahren eine Gesandtschaft an Sultan Beibars gesendet, und mit demselben einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hatte. Derselbe war vom S.

---

1) Reinaud extr. 565, der ganze Traktat aus dem Magasin encyclopédique Tom. II. p. 145—161, bei Wilken VII. B. Anhang S. 17—27.

Kilawin im sechsten Jahre seiner Regierung erneut, von den Genuesern aber während der Belagerung von Tripolis gebrochen worden, indem ihr Admiral Benedikt Zacharias sich zur Vertheidigung der Stadt in dieselbe eingeschlossen und nach Eroberung derselben, das Meer absperrend, dem ägyptischen Handel durch die Wegnahme von Schiffen beträchtlichen Schaden zugefügt. Auf die hiervon erhaltene Kunde ließ Kilawin alle in seinen Staaten befindlichen Genueser verhaften. Die Vorsteher der Republik sandten eine Botschaft an Kilawin, um das Betragen ihres Admirals zu entschuldigen; sie stellten die von diesem gekaperten Kaufleute und Güter zurück, und baten um Erneuerung des Friedens. Kilawin, welcher große Vortheile aus dem genuesischen Handel zog, bot die Hände mit Freuden. Die Botschafter schworen auf's Evangelium, daß die Republik unschuldig an dem Bruche des Vertrags; um dem Schwure größere Feierlichkeit zu geben, wurden der koptische Bischof und mehrere Geistliche von Kairo als Zeugen berufen, und das gute Einvernehmen war hergestellt. Nicht so günstig wurden die Entschuldigungen aufgenommen, welche die Obrigkeiten von Acca wegen eines, ohne ihr Zuthun verübten, Mordes mehrerer Moslimen sandten. Ein Moslim, welcher die Frau eines Bürgers von Acca verführt, wurde mit ihr in einem Garten vom Gatten überfallen, welcher seine Wuth nicht an den Schuldigen, sondern an mehreren Moslimen, die ihm in den Weg kamen, gekühlt hatte. Kilawin glaubte darin gültigen Anlaß zum Kriege wider Acca zu finden, um durch Eroberung desselben der Herrschaft der Franken in Syrien ein Ende zu machen, und stimmte für den Krieg, wiewohl seine Emire, minder kriegslustig, den Vorfall nicht als Friedensbruch angesehen wissen wollten, und der Feldzug wider Acca wurde beschlossen.

Dem Sultan war die Ausführung seines großen Unternehmens nicht mehr gegönnt; zu Mesdschid Tibn, d. i.

in der Strohmoschee, auf dem Marsche nach Acca, ward er von der Krankheit befallen, an der er am vierten Silkide, d. i. den eilften November [1]) verschied, nach der unverbürgten Angabe christlicher Chroniken durch seinen Wesir Tarantai vergiftet; er hinterließ zwei Söhne, Melik el Eschref Chalil, der ihm in der Regierung nachfolgte, und Melik Naßireddin Mohammed, [2]) und zwölftausend Mamluken, an deren Stelle bei den Sultanen der Osmanen die zwölftausend Janitscharen traten, welche, wie die Mamluken, in zarter Jugend dem Lande und Glauben der Väter entrissen, den Banden der Familie fremd, so blindere Werkzeuge der Tyrannen, so sichere Mitgenossen des Schwertes. Unter den Einrichtungen, die von ihm herrühren, ist das Lanzenspiel oder Turnier, in welchem die Mamluken an den Tagen, wo das Wallfahrtskameel im feierlichen Aufzuge hereingeführt ward, ihre Geschicklichkeit im Bogenschießen und Reiten zur Schau geben, die Einsetzung eines neuen Staatsekretair's unter dem Titel des Geheimschreibers [3]) und die Einführung neuer Kleidertracht für die Emire und Offiziere. Zur Zeit der Sultane aus dem Hause Ejub trugen dieselben gelbe Hauben, [4]) in welche keine Binden [5]) gewunden waren; die Haare waren in Flechten gewunden, welche in seidenen vielfarbigen Beuteln stacken; um die Mitte trugen sie vielfarbige Bänder, ihre Aermel waren eng. Alles dieses änderte Kilawin, sagt Sojuti, ins Bessere, ohne jedoch die neue Kleidung, welche die der Mamluken bis auf unsere Zeit geblieben, näher anzugeben; der Gegensatz geht aber von selbst aus den ungeheueren Kopfbinden, den abgeschnittenen

1) 4. Silkide 691 (11. Nov. 1292 Sonnabend, richtig ein Sonnabend nach der Berechnung vom 16. Juli). 2) Abulfeda V. 43. 3) Serkesch S. 227 verderbt in Sernesch. 4) Kelute, d. i. Calotte. 5) Sasch, d. i. Sarge.

Haaren, den weiten Aermeln, den pauschichten Beinkleidern hervor. Auch beschreibt Abulfeda an mehr als einem Orte die Gallakleider [1] der Emire, nämlich das Oberkleid aus rothem goldverbrämtem Atlas, das Unterkleid aus gelbem Atlas mit goldenen Fransen, der Mantel mit Spangen von bedachsanischen Rubinen zusammengehalten, [2] eine Kopfbinde, welche manchmal bis neun Ellen lang. So schreiben sich aus der Zeit der ägyptischen Sultane die Gallakleider, die Calotten, die Sopha, die Haarbeutel, und von Sultan Kilawin insbesondere der Hof verstorbener Herrscher durch die Grabhut der Eunuchen und das Lanzenturnier bei den Marschaufzügen des Wallfahrtskameels her. Kilawin ist der Befreier Syriens von der fremden Herrschaft der Franken; denn der Feldzug gegen Acca, die letzte Festung der Kreuzfahrer, welche schon sechs Monate nach seinem Tode fiel, war noch sein Werk. [3] Er steht an dem Ausgange des siebenten Jahrhunderts der Hidschret, des dreizehnten der christlichen Zeitrechnung, als Retter der Ehre des Islams von der Usurpation der Christen, als der Kämpe des Orientes wider den Occident, als der Beendiger der Kreuzzüge nach zwei Jahrhunderten, während denen Syrien für die Befruchtung der Idee vom Besitze des heiligen Grabes mit europäischem Blute so

---

1) Teschärif V. 239, 295. Chalaat, d. i. Gallakleid S. 227.
2) so ist zu verstehen, was Reiske cum linteo gemmato palis Balachsensibus (p. 295) übersetzt; denn Dschame ist ein Oberkleid.
3) Unter den Quellen der Geschichte dieser Belagerung Acca's ist Ottokar von Horneck, welcher dieselbe in seiner Reimchronik vom Hauptstücke 405 bis 463 beschreibt, in Betreff der verschiedenen Namen der Länder, aus welchen Truppen erscheinen, und anderer verderbter orientalischer, noch nicht genug aufgeklärt worden, so z. B. sind die Gottheiten Apollo und Pallas, welche immer neben Machmet als Götter erscheinen, nichts als ein Verderbniß des arabischen Namens Abul-Abbas.

reich gedünget worden. Gleichzeitig mit seinem Tode diente Osman, der Gründer der nach ihm genannten Dynastie, im Solde der Seldschuken, auf die Trümmer ihres Reichs das seinige gründend, und die osmanische Geschichte beginnt wo die dieser Lebensbeschreibung endet. Von den siebenmal sieben großen Herrschern, deren Lebensgemälde diese Geschichte in den ersten, seit Mohammed dem Propheten verflossenen sieben Jahrhunderten aufgestellt, ist Kilawin der Zeitfolge nach der natürliche Schlußstein des Werkes; aber als Verfechter des Islams, als Kämpe für Glauben und Vaterland, als die Blüthe moslimischen Ritterthumes ist keiner größer, als Ssalaheddin, welcher in der Mitte der, seit Gründung des Islams verflossenen zwölf Jahrhunderte hinüber auf Mohammed, herüber aber noch immer vergebens nach dem großen Manne schaut, welcher Neuerer und Erhalter zugleich, Mohammed und Ssalaheddin gegenüber sich als Ebenbürtiger erhöbe.

Die nachstehende Stammtafel der Familie Ejub enthält um 25 Personen mehr, als die in Rehm's Geschichte des Mittelalters (III. Bd. 2. Abtheilung) gegebene nach dem Nochbet-et-tewarich, Ssafedi, Makrisi und Munedschimbaschi vervollständigt; die von dem letzten statt der gewöhnlichen sieben gegebenen zehn Dynastien der Beni Ejub sind: 1) die von Aegypten, 2) Damaskus, 3) Haleb, 4) Hama, 5) Himß, 6) Baalbek, 7) Kerek, 8) Jemen, 9) Hoßnkeif und Dschesiret, 10) zu Harran und Roha; in Reiske's Register zu Abulfeda (V. 480) fehlen die von Baalbek, Kerek, Hoßnkeif und Harran; hier sind also statt drei Söhnen Ssalaheddin's vier, statt acht Söhnen Melik-el-Aadil's zehn; die Dynastie von Baalbek und die Folge der von Hoßnkeif; die hier neu aufgeführten Individuen sind: 1) Ferruchschah, 2) Behramschah, 3) dessen Sohn Omar, 4) Melik el-Aasis, 5) dessen Sohn M. es-Said, 6) Omar, der Enkel Abulfeda's, 7) Esededdin, 8) Bedreddin, der Bruder Abulfeda's, 9) Jakub M. el-Aadil II., 10) Mesud, der Sohn Ssalaheddin's, 11) Abdallah, der Sohn Moaasem's III., 12) Mohammed, Sohn des vorigen, 13) Suleiman, Sohn des vorigen, 14) Seadeddin Schehinschah, der Sohn Mosaffer Takjeddin Omar's, der Vater Suleiman's, welcher 15) der Enkel und nicht, wie bei Rehm irrig, der Sohn Takjeddin's; weiter 16) M. en-Naßir Daud, der Sohn Isa's; dann die Herrscher von Hoßnkeif: 17) Fachreddin Suleiman, der Sohn Ebulfeth Musa's, 18) dessen Sohn

M. el-Eschref Ahmed, 19) M. eß-Ssalih Chalil, 20) dessen Sohn M. Kjamil Chalef; 21) Ssalih Ebubekr, der Sohn Schihabeddin Ghasi's, 22) M. el-Aadil Modschireddin, dessen Neffe; endlich die drei Frauen: 23) Muniset, die Tante Abulfeda's, 24) Ghasijet, ihre Mutter, und 25) Muniset Ißmeteddin Ikbal el-Alaji, die Tochter M. el-Aadil's; in Allem also fünf und siebenzig statt der in Rehm's Stammtafel gegebenen fünfzig.

H

r.

ffer Faiſ
n hi
18
oi)

II. M.
No- Nel
260 r E
†

II. M. el-
n. Ghaja
re
†

A
(A

M
(A

S
(A
†

Schlußrede.

Dem Verfasser sind bisher nur in vier Zeitschriften Anzeigen des Gemäldesaales zu Gesicht gekommen: in dem theologischen Literaturblatt zur Allgemeinen Kirchenzeitung, in den Ergänzungsblättern zur allg. Literaturzeitung (beide vom März 1838), in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur und in den Münchner Gelehrtenanzeigen; die erste vom 1837 datirt, verlangt die vollständige Quellenangabe in Betreff der arabischen Bibelübersetzung Weraka's, diese war schon vier Monate früher (am 15. April 1837) in der asiatischen Gesellschaft zu London gelesen worden und befindet sich im vierten Bande der Zeitschrift der asiatischen Gesellschaft. Die in den Ergänzungsblättern mit Recht gerügte irrige Aussprache neuer arabischer Wörter ist zu Ende der Verbesserungen dieses Bandes sammt zwei in den Münchener Gelehrten Anz. als Versehen ausgestellte Druckfehler berichtigt; dem gütigen und den Verfasser beehrenden Wunsche, daß er auch noch weiters die vorosmanische Geschichte des Orients, aus bisher unbekannten oder unbenutzten Quellen Neues zu Tage fördernd, so viel es in seinen Kräften steht, erhellen möge, hat er bereits seit sieben Jahren zu entsprechen sich beflissen, nicht durch die Fortsetzung des Gemäldesaales in biographischer Form, sondern durch zwei besondere Werke über die Geschichte der Mongolen. Es wäre ein Leichtes, diesem halben Hundert großer oder berühmter moslimischer Herrscher aus den ersten sieben Jahrhunderten der Hidschret eben so viel aus den

letzten fünf nachfolgen zu lassen; die arabischen Dynastien böten zwar keinen Stoff mehr, aber desto reicheren die indischen der Nisamschahe, Behmenschahe, Aadilschahe, Kutbschahe, die persischen der Ssafi, die afghanischen, die türkischen, denen auch die Efscharen, (Nadirschah) und Katscharen (Fethalischah) zuzuzählen sind, nämlich: die der Seldschuken, Rum's, Karaman's, des weißen und schwarzen Hammels, die zweite Dynastie der Mamluken und die Osmanen; vor allem aber die Mongolen, deren Herrscherhaus so reich an Erobern, Gesetzgebern und Dynastiegründern nicht nur in den vier Ulusen (Ogotai, Dschagatai, Dschudschi und Tuli), sondern auch in den Absenkern des Herrscherhauses Hulagus; die Dynastien der Tschoban, Indschu, Dschelair, Mosaffer, in dem Hause Timurs und in den sogenannten Großmogolen.

Ueber keine von diesen Dynastien standen dem Verfasser so viele Hilfsmittel und neue Quellen zu Gebote als über die Geschichte der Mongolen, selbst nach Erscheinung der schätzbaren von Freiherrn D'Ohsson herausgegebenen Geschichte derselben. Zur Bearbeitung der Geschichte der Mongolen-Herrscher in Kipdschak hat den Verfasser die vor sieben Jahren von der Petersburger Academie herausgegebene Preisfrage, zur Schreibung der Geschichte des Herrscherhauses Hulaga's in Persien der eigene Antrieb bewogen, weil er in derselben weit reicheren und mehr dankbaren historischen Stoff gefunden, als in den Wirren der mongolischen Herrschaft in Rußland. Diese beiden Geschichten der Mongolen in Kipdschak und der Mongolen in Persien, welche beide, wie der Gemäldesaal, als Vorläufer der beiden Geschichten des osmanischen Reichs und der osmanischen Dichtkunst betrachtet werden können, sind, Gott sei Dank! vollendet, und werden alsbald auf einander folgen.

Druckfehler des 5ten Bandes.

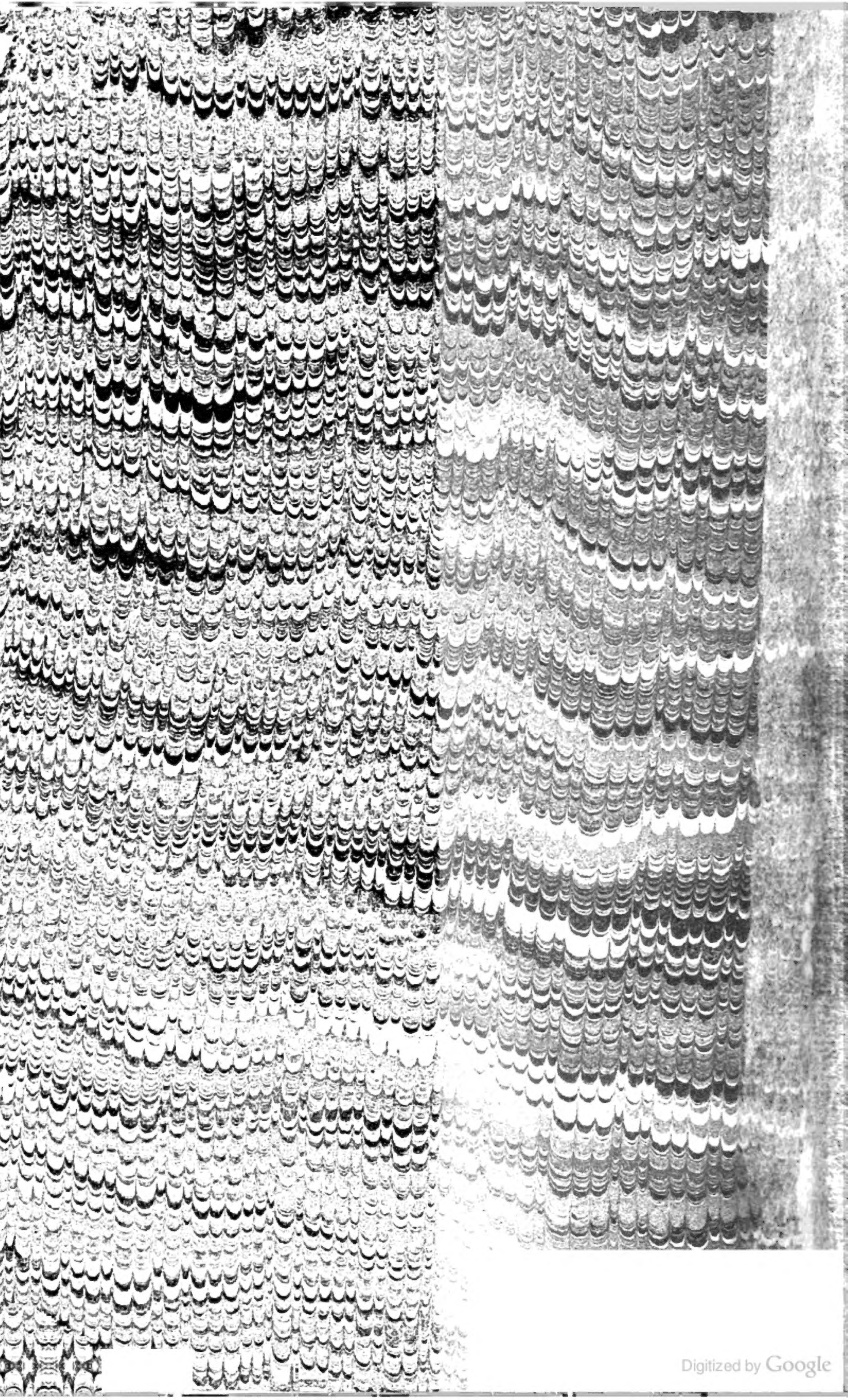
S.	Z.	
4	8 v. u.	„welcher auch den Beinamen Peighu, d. i. eine Art Sperber, trug," gehört zu Israil oder Arslan, wie S. 5 Z. 3 v. u. und nicht zu Musa, wie S. 16 Z. 3 v. o.
4	6 v. u.	st. Tschekarbeg l. Tschakarbeg
5	13 v. u.	st. Bachra l. Baghra
13	11 v. o.	st. siebenhunderttausend l. siebzigtausend
15	12 v. o.	st. Chiam l. Chajam
16	8 v. u.	st. Bruders l. Oheims
20	6 u. 7 v. o.	st. Sherif l. Scherif
—	14 v. o.	st. Van l. Wan
28	12 v. o.	st. Abumaßr l. Abu Naßr
35	8 v. u.	st. Vaters l. Oheims
36	11 v. o.	st. Chiam l. Chajam
37	10 v. o.	st. Bajarok l. Berkjarok
39	15 v. u.	st. Mesenderan l. Masenderan
40	4 v. o.	st. Fashluje l. Falluje
42	5 v. o.	st. das Sandschak l. im Sandschak
54	4 v. o.	st. soll l. sollte
56	13 u. 18 v. o.	st. Chijam l. Chajam
59	11 u. 13 v. o.	st. zu seinen Befehlen l. zu seinem Befehle
65	2 v. o.	st. anvertraut l. angetraut
77	13	st. Asien l. Kleinasien
79	12 v. u.	st. Ulubed l. Ilubad
80	14 u. 18 v. o.	st. Aksankor l. Aksonkar
—	12 v. u.	st. Maridin l. Mardin
84	4	st. Meletschah l. Nisamolmülk
94	3 v. u.	st. der gleichnamigen l. den gleichnamigen
—	2 v. u.	st. Aulfeda l. Abulfeda
103	13 v. o.	st. auch l. noch
105	11 v. u.	st. Mahmudschahs l. Mohammedschahs
110	6 v. o.	st. unwürdiges l. unmündiges
111	13 v. u.	st. zweiten l. dritten
112	9 v. u.	st. Kijatib l. Kjatib
121	4 v. o.	st. Mankburni l. Minkburni
—	14 v. o.	st. Alptegin l. Alptigin
130	15 v. o.	st. Suleiche l. Suleicha
132	14 v. o.	st. erste derselben l. erste Herrscher derselben

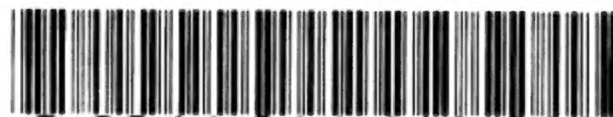
S.	Z.	
133	3 v. o.	st. mächtige l. mächtigere
135	16 v. o.	st. Melisene l. Melitene
138	3 v. u.	st. Koha l. Roka
139	13 v. o.	st. Balduk l. Balak
140	12 v. u.	st. Schiffbrücke l. Fischbrücke
—	letzte	st. Keniret l. Keniset
143	2 v. u.	st. richtiger l. nicht richtiger
145	5 v. o.	st. eines der sieben l. eines Nebenbuhlers der sieben
147	4 v. u.	st. Ibn Foret l. Ibn Forat
148	10 u. 11 v. o.	st. Dschimen l. Dschinnen
150	3 v. u.	st. Großpriore l. Großpriores
151	13 v. u.	st. flogen l. flohen
—	10 v. u.	st. ein unauslöschlicher l. eine unauslöschliche
157	8 v. u.	st. Damasks l. Damaskus
168	3 v. u.	st. Pautlers l. Paultres
170	5 v. u.	st. Kunimurds l. Kunigurdens
175	6 v. u.	st. einziges l. einziger
181	8 v. u.	st. 348 l. 255.
182	7 v. u.	st. Petis Laurons l. Petis de la Croix
184	12 v. o. u. 6. v. u.	st. Sevindsch l. Sewindsch
185	1 v. u.	st. auch l. noch
186	3 v. u.	st. eines l. meines
189	4 v. u.	st. Ibn Chalikjan l. Ibn Challikjan
191	16 v. u.	st. der Uebergabe l. des Abzugs
199	11 v. o.	st. wird l. ward
203	6 v. o.	st. das Geheul l. und durch das Geheul
214	4 v. o.	st. Behensa l. Behnesa
—	16 v. o.	st. deren Wasser l. dessen Wasser
218	8 v. o.	st. türkischen l. kufischen
—	12 v. o.	st. erhoben l. erheben
228	15 v. u.	st. aus Frauen l. unsere Frauen
231	8 v. o.	st. jener l. er
—	13 v. u.	st. verwaltet l. verwaltete
233	15	st. der neue l. der reine
241	4 v. o.	st. anderthalb l. achthalb
—	4 v. u.	st. Seldschuken Atabegen l. Seldschuken, der Atabegen

Druckfehler des 6ten Bandes.

S.	Z.	
4	10	v. u. st. umständige l. umständliche
10	14	st. las l. lasen
—	15	st. Nenia l. Naima
18	2	v. u. st. Ani l. Ain — nicht als Aug, sondern als Buchstabe Ain zu übersetzen.
34	16	st. den Jusuf kämmt l. denn Jusuf kömmt
—	2	v. u. st. Asan l. Ahsan
48	4	v. u. st. Sofa oder Dschami l. Sofia die Dschami
63	5	v. u. st. 26. September l. 20. September
67	11	st. glänzendern l. glänzenderen
69	2	v. u. st. Kamaleddin l. Kemaleddin
72	8	st. Abdolmochsin l. Abdolmohsin
115	3	v. u. st. Ssabagnin l. Ssabaghin
121	5	st. Melil l. Melik
122	4	st. hier zu zerstören l. hier zerstören
123	12	v. u. st. weise l. weiße
151	7	v. u. st. erwähnt, der l. erwähnt worden, der
—	3	v. u. st. begrif= l. begriffen
153	14	st. Sialebi's l. Seaalebi's
—	14	v. u. st. noch nach l. noch ganz nach
168	3	v. u. st. non l. noon
170	14	v. u. st. Mohammed l. Mahmud
193	1	st. sein l. daß sein
203	1	st. Mivlana l. Mewlana
212	14	st. Schedschert l. Sedschret
213	12	v. u. st. Motstearab l. Mostearab
216	10	st. dem ägyptischen l. den ägyptischen
221	5	v. u. st. Bagdag l. Abbas
231	16	st. dem l. den
232	7	st. biem villas l. bi emvillah's
263	13	st. Escher l. Esher
271	2	st. Raubfalken l. Gerfalken
273	6	v. u. Niquadar l. Nigudar
274	12	st. Melek l. Melik
279	7	st. die l. der
283	8	st. Mekeb l. Mekteb
295	13	v. u. st. einverleibt, die l. einverleibt ward, der

Endlich ist statt Schemer Schemir, st. Akarma Ikrimet, st. Chuiled Choweilid, st. Hadschesch Dschahsch, st. Kajadet Kijadet, st. Kamr Kamer, st. ebit el=laan ebeit el=laun zu lesen.




3 2044 014 113 039

